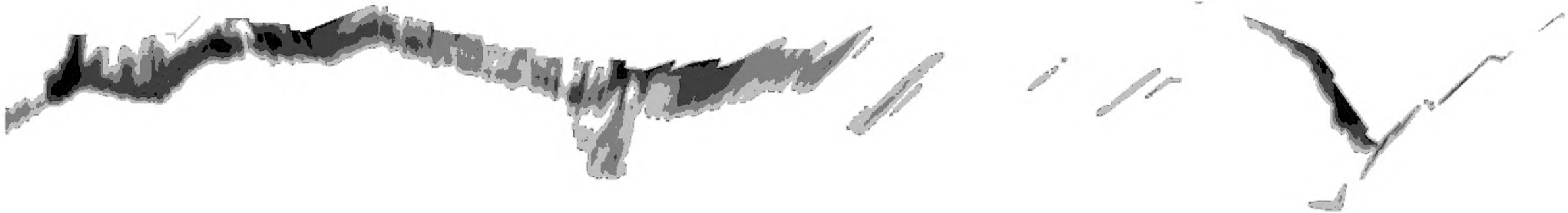
Digitized by Google

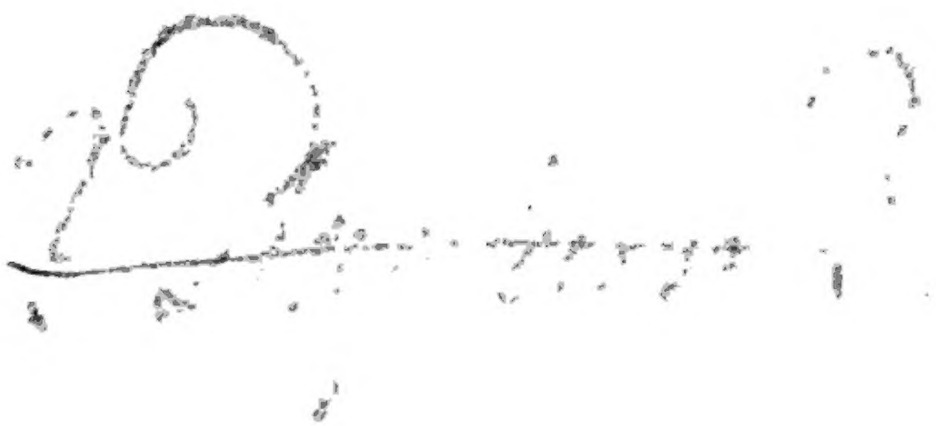
Acc. 2925
Arm. 2 n. 16

Domus S.S. Adelhaidis et Caietani.

Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google

Sechster Theil
Der Geistlichen

Hauß-Bibliothec/

Allgemainer Hauß-Cathechismus/

Das ist/

Kurtze vnd gründliche Erklärung aller der jenigen Lehren/ welche ein jeder Christglaubiger Mensch zu Erhaltung vnd Beschützung seines Glaubens wissen/ vnd sonderlich in Obacht nemmen soll.

Auß vnderschidlichen Cathechismis zusammen gezogen/ vnd mit außerleßnen Historien erneueret/ vnd bekräfftiget

Durch

P. TOBIAM LOHNER, der Gesellschafft JEsu Priester.

PERMISSU SUPERIORUM.

Mit Röm. Kayſ. Mayeſt. vnd Chur-Bayrischen Privilegio.

Verlegt
Durch Johann Hermann von Gelder/
Hof-Buchhandlern.

München/
Gedruckt bey Sebastian Rauch/ im Jahr Christi/ 1685.

Bayerische Staatsbibliothek
Digitized by Google

Vorred

An den günſtigen Leſer.

As der weiſe Salomon vor Zei
ten Sap. 13. von den Men
ſchen ins gemain geſagt hat
ſprechend: Eytl ſeynd die jeni
ge / welche die Erkandtnuß Go
tes nicht haben: Das kan vn
ſoll billich von den Chriſtglaubigen / vnd de
nen Lehren / welche zum wahren Glaube
gehörig ſeynd / geſagt werden / daß nemblic
auch die jenige Chriſten eytl / vnd keine wah
Chriſten zunennen ſeynd / welche die Erkand
nuß der Chriſtlichen vnd Catholiſchen Glau
bens-Lehren nicht erlangt haben. Nun ab
wie groſſer Mangl diſer Erkandtnuß bey v
len Chriſten gefunden werde / iſt laider meh
als zuvil bekandt; vnd iſt ſich darob nicht
ſehr zuverwunderen / dann weil ſie in d
Kindheit ſolche Lehrē zufaſſen / wegen Man
gel deß Verſtands / vnd diſem Alter angeboh
ner Außſchweiffigkeit / wenig tauglich ſeynd
in dem gröſſeren Alter aber gemeiniglich de
Kinderlehren nicht mehr beywohnen / vnn

d

Digitized by Google

die Kainen Kinderlehr-Büchlein zuleſen ſich ſchämen / oder nicht würdigen / folgt nothwendig darauß / daß man der Glaubens-Lehren ein geringe Erkandtnuß haben müſſe / wie leider die Erfahrnuß nur gar zuvil bezeugt. Derohalben mich geduncket / ich werde kein vnnützliches Werck vnd Arbeit auff mich nemmen / wann ich in die Geiſtliche Hauß-Bibliothec / welche ich außzurichten angefangen / auch einen Hauß-Cathechiſmum hinein ſetzen wird / in welchem nicht allein / was der Catholiſche Glauben vorhaltet / angedeutet / ſondern auch / was vnderſchidliche von der Kirchen in Gottsdienſten übliche Cæremonien bedeuten / erklärt; vnd letztlich wie man die gemaineren Einwürff wider vnſeren Glauben begegnen könne / gezaigt werde. Wird alſo diſes Tractätlein in vier Theil abgethailt werden / in deren erſten die Nothwendigkeit der Vnderweiſung der Chriſtlichen Lehr: in dem anderen die fürnemmere Lehren deß Catholiſchen Glaubens: in dem dritten die Kirchen-Bräuch / vnd Außlegung derſelben: in dem vierdten letztlich die Einwürff deß Gegentheils / vnd Beantwortung / auß vnderſchidlichen getruckten Tractätlein / ſonderlich aber R. P. Henrici Fabricij Pfarhern zu Speyr / R. P. Petri Michaelis auß der Geſellſchafft JESU / R. P. Spies deß Ordens deß

heiligen Benedicti herauß gezogen / vnnd mit
ſchönen außerleßnen Hiſtorien wird bekräff-
tiget werden / daß alſo billich zuhoffen / es
werde ſolcher Cathechiſmus nicht allein den
Seelſorgern vnd Kinderlehrern ſehr be-
quemblich / ſonder auch einem jeden
Leſer ſehr nutzlich vnnd an-
genemb ſeyn.

Erſten

Erſter Theil.

Von Nothwendigkeit der Underweiſung in Chriſtlicher Lehr.

Erſtes Capitl.

Daß zu Aufferbauung vnnd Erhaltung der Chriſtenheit das höchſte vnnd nothwendigſte Werck ſey / die Jugend in der Chriſtlichen Lehr vnd Forcht GOttes auffzuziehen.

DAs allerfürnembſte Werck / ſo man in der Chriſtenheit zur Ehr GOttes / vnnd der Seelen Hail / wie auch zu Pflantzung vnnd Erhaltung der Catholiſchen Religion / auch äuſſerlichen Fridens / vnnd zeitlicher Wolfahrt thun vnnd anſtellen kan / iſt / die Jugent in der Religion vnnd Chriſtenlichen Glaubens-Stucken / zur Gottsforcht vnnd Andacht / wie auch zur Tugend / guten Sitten / vnnd in der Lehr auff-

ziehen / vnd vnderwerffen. Christus sagt selbst: Lasset die Kindlein zu mir kommen / vnd wehret es jhnen nit / dann derselben ist das Reich der Himmel / dann es ist männiglich wissend / nach dem ein Baumann sein Feld / seinen Weingarten vnd anders / gleich Anfangs / vnnd wann solches noch jung vnd zart ist / fleissig oder fahrlässig bauet vnd pflantzet / daß er sich also auch / eintweders der Fruchtbarkeit vnnd Nutzes zugetröstet / oder aber deß Schadens / wie auch deß Verderbens / vnnd endlichen Undergangs zubefahren hab.

Ein Feld / das erstens nit fleissig gebaut / gejätet / vnd vom Unrath gesäubert: ein Reb oder Weinstock / so Anfangs nicht recht geschnitten / noch versorget: ein Baum der nicht recht gepflantzet / gesimpfft / oder gezweigt / vnnd auffgezogen wird / die bleiben allezeit vngeschlacht / vnnd bringen nimmer / oder gar selten / so gute reichliche Früchten / als sonst geschehen wäre / wann man damit gleich Anfangs / vnd ehe dann sie erwildet / auch krum / knorzicht vnd vngeschlacht worden / rechten Fleiß / Sorg vnd Arbeit gebraucht hätt.

Vnd wem kan dann auch die Kirch GOttes / vnd gantze Christenheit / besser vnd füglich / als einem Acker vnnd Weingarten verglichen werden / dieweil Christus selbst solche Gleichnuß gebraucht hat / vnnd wer seynd dann auch die Pflantzungen darinnen anders / als die Jugend / ja wer ist das Unkraut / die vngeschlachten Reben / vnd die vnfruchtbaren Baum anders / als die jetzige verkehrte / verführte / böse Welt.

Wie

Wie dann fernerzu äuſſerlichen zeitlichen Dingen deß Leibs Nahrung vnnd Nothdurfft belangend / die gantze Hoffnung einer reichlichen Ernde auch Wimmats / vnd anderer Fruchtbarkeit / auff vorgehender fleiſſiger mühſamer Erbauung vnnd Feld-Arbeit ſtehet / alſo erfordert auch in geiſtlichen Sachen / der Seelen Hail vnd Seeligkeit betreffend die höchſte Nothdurfft / ſoll anderſt die Kirchen GOttes / dem Allmächtigen fruchtbar ſeyn / daß der Acker Menſchlichen Hertzens alles angelegten Fleiß erbaut / vnd zugericht werde.

Solches haben nun etliche Gottſeelige Leuth wargenommen vnd fleiſſig betrachtet / vnnd derowegen für die höchſte Nothdurfft gehalten / auff Mittel vnd Weeg zugedencken / wie doch ſolches fruchtbarlich in das Werck zurichten ſeyn möchte / vnd hierzu gleichfahls kein kräfftiger vnnd beſſer Mittel befunden / dann in ſolchem dem Exempel eines getreuen ſorgfältigen Baumanns zufolgen / vnnd weil der Saamen Göttlichen Worts zur Fruchtbarkeit nirgend beſſer ſtatt findet / als in einem zarten vnbefleckten Hertzen / ſolches Werck an der Jugend anzufahen / vnnd alſo die Kinder / in der Forcht GOttes / vnd Chriſtlichen Glaubens Lehr alsbald auffzuziehen / damit ſie die Gottſeeligkeit gleichſamb mit der Milch an ſich ſäugen / darinnen zunemmen / erwachſen / vnd erſtarcken / vnd folgends die Zeit jhres Lebens das jenig üben / vnnd würcklich vollziehen / warzu ſie von Kindheit an Gottſeeliglich vnderwiſen / angehalten vnd aufferzogen worden ſeyen / durch welches

Mittel dann auch als gemächlich ein neue Welt erbaut / die Christenheit wider erweitert / erhalten / vnd in den vorigen Stand gebracht werden möge / weil ja die Alten mit der Zeit vergehn / vnd verfallen / vnd die Jungen an die statt kommen / vnnd man fast alle zehen / oder zwaintzig Jahr ein neue Welt / neue Menschen / Gebräuch / Ordnungen vnd Sitten zu sehen hat.

Anderes Capitel.

Wie hoch vnd vil daran gelegen sey / daß die Lehr Christi vnd Gottseeligkeit in die Jugend gepflantzt werde / wird durch Gleichnussen vnd Exempel mehrers erklärt.

SOlches nun / vnd daß nemblich diß gottseelig Werck am maisten mit der Jugend anzufahen vnd zutreiben / etwas klärlicher anzuzaigen / befindet sich erstlich das Menschlich Hertz von Natur vilmehr zum Bösen / als zum Guten genaigt / darinnen auch das Unkraut der Boßheit vnd Laster / vil eher als was gut ist / zu wachsen pflegt. Dann also sagt der heilig Job : Meine Gebein werden von Jugend auff mit Laster erfüllet / wie mehr vnnd länger dann demselben statt gegeben wird / je tieffer vnd kräfftiger es einwurtzelt / vnd überhand nimbt / vnd wie vil leichter auch das Böß / dann das Gut den Menschen einnimbt / sovil schwärlicher ist es hernach zu vertreiben : Dann wie Salomon spricht : Wann ein junger eines weegs gewohnet / so weicht er auch von demselben nit / wann er gleich alt wird : So sagt Jeremias :

mias: Kan ein Mohr sein schwartze Haut / vnd ein Panierthier seine Flecken verwandlen / so köndt auch ihr guts thun / die ihr böses gelehrnet habt.

Ein Sigel in Wax gedruckt / vnd die Form oder Gestalt / so einem waichem Leth gegeben wird / mögen leichtlich geändert / vnnd / dieweil es noch waich ist / darauß gebracht werden / last man die aber darinn erharten / so kan solches ohne sondere Mühe nit geschehen. So gibts auch die Erfahrung / wie schwär vnd mühselig es sey / die Lehr vnnd Forcht Gottes in derjenigen Verstand vnd Hertzen zubringen / welche in der Vnwissenheit Göttlicher Dingen / vnd manigfaltigen Lastern nunmehr erhartet seyen. Derwegen dann vmb sovil desto mehr zu eylen / das jenig / was gut vnnd gottselig ist / in deß Menschen Hertzen zu pflantzen / ehe dann das Böß darinnen überhand genommen / vnd eingewurtzelt hat. Dann wie ein neus Geschirr allzeit den Geschmack / oder Geruch deß jenigen Dings behalt / so am ersten darein gegossen ist worden: Also behalt auch die Jugend / welche ein neu Geschirr Gottes ist / die Tag jhres Lebens / den lieblichen Geschmack Göttlicher Lehr vnd Tugenden / damit sie alsbald begossen vnd vnterwisen wird / deßhalben dann auch der Poet sagt: Daß hoch vnd vil daran gelegen sey / eines Dings von Jugend auff gewohnen. So bekennt auch Plato / daß er kein Ding wisse / darinnen die Menschen mehrern Fleiß vnnd Sorg brauchen sollen / dann daß sie jhre Kinder von Jugend auff zu gutem ziehen vnd gewöhnen: Vnd also rühmet auch S. Paulus / an seinem jungen Timotheo / sonderlichen vnd fürnemblich / daß er die hei-

lige Schrifft von Jugend auff gelehrnet hat. Dann wie ein Baum nimmer beſſer zur geräde/ vnd Fruchtbarkeit zuziehen / als wann der noch jung vnd zu biegen / alſo iſt es auch mit eines Menſchen Hertzen / ja es werden auch die vnverninfftigen Thier zur Arbeit/ vnd nothwendigem Gebrauch deß Menſchen / nimmer beſſer als in der Jugend abgerichtet.

Derowegen dann der heilig Auguſtinus ſchreibe/ daß den Eltern an guter Aufferziehung der Kinder / mehr vnd höher gelegen ſeyn ſoll/ dann daß ſie dieſelben überkommen / oder auch leiblich behalten mögen. Dann wann die Kinder / ſagt Clemens / ein Nachfolger deß H. Petri/ auß Fahrläſſigkeit der Eltern in Sünd fallen / ſo ſeynd ſie die Eltern an jhren Seelen ſchuldig / ja ſeyen auch offtermals ein Vrſach/ daß jhnen die Kinder in jhrer Jugend ſterben / weil ſie durch die Eltern nit gezogen werden. Vnd daß auch ſolche Kinder/ welche in der Forcht vnd Erkandtnuß Gottes nit erzogen werden / wie der heilig Dionyſius Areopagita ſchreibt / eben den Fall erraichen / als wann ſie das Leben nie gehabt / ſonder vnvollkommen durch Mißgeburt jhrer Mutter alſo todt entgangen wären. Vnd es ſolte ſolchen Kindern zwar auch beſſer ſeyn / wann ſie das Leben nie erraicht hätten. Wann du dein Kind ſeheſt in ein Waſſer/ oder Feur fallen / vnd alſo in Leibs-Gefahr ſtehen / was Noth vnd Angſt wurdeſt du haben / damit du jhme zu hülff kommeſt / ja mit was Sorgfältigkeit ſtelleſt du alles an / daß deine Kinder vor ſolcher Leibs-Gefahr bewahrt / vnd jhres zeitlichen Lebens verſichert ſeyen? Wievil mehr ſolleſt du dann auff die Seel / ſo das

für-

fürnembste/ vnd nach der Bildnuß Gottes / auch vnsterblich / vnd zum warhafftigen Leben erschaffen / vnd ohne welches der Leib/ vñ alles/ was zeitlich nichts ist/ achtung geben/ daß dieselben das geistlich vnd ewig Leben erhalten / vor aller Gefahr bewahret / vnd der Sünden / dem Todt / Teuffel / vnd ewigen Verderben entzogen werden. Es schreibt der heilig Gregorius ein erschröcklich Exempel / daß sich mit einem / noch nit fünff Jährigen Kind zugetragen / welches der Teuffel seinem Vatter vor männiglichen auß den Armben gerissen / vnd zur Höllen geführt/ weil es die Flüch vnd Gottslästerungen/ so es von seinem Vatter gehört / vnd deren gewohnet / demselben nachgeredt hatte.

Darumb der heilig Johannes Chrysostomus nit vnbillich solche nothwendige Erinnerung thuet / daß nemblich vnsere Kinder / ein grosser köstlicher Schatz seyen/ vns von Gott gegeben/ darauff wir grosse Sorg legen sollen / daß die Dieb vns denselben nit stehlen / vnnd wie verwegen die jenigen / eines so verkehrten Sinns / vnd sträfflich seyen / welche mehr auff das Zeitlich sehen / daß es vmb jhr Güter Wolstand / vnd die mit guten Bawleuten versehen / wol gearbeitet / gezaffet / vnd in bäwlichem Wesen gehalten / ja das zeitlich Gut vnd Einkommen / mit getreuen Schaffnern verwaltet / jhre Esel / Roß vnd ander Vich / mit guten Eseltreibern vnd Stallknechten bestellt / abgericht / vnd erzogen werden. Vnd aber jhrer aignen Kindern / die auß jhnen gebohren / jhr Fleisch vnnd Blut / vnd so ein edle Creatur seyn / so gar kein achtung geben / daß derselben Seelen verwahret / vnd

hier-

hierzu getreue / tapffere vnd geſchickte Zuchtmaiſter / die ihnen ein ſo reichen vnd werthen Schatz verſorgen vnd bewahren möchten / beſtellt werden. Ja es ſchreibt auch Plutarchus / ein Haydniſcher Philoſophus / daß die nit werth ſeyn Vätter genennt zu werden / welche mehr Sorg auff das Gelt vnd Reichthumb legen / dann wie jhr Kinder / denen ſie ſolches alles verlaſſen / zuforderſt wol vnd tugendſamb erzogen werden / ohne welches ſolch Gelt vnd Gut / gleichſam wie ein ſcharff Meſſer iſt / damit ſie ſich ſelbſt hernacher vmbbringen / vnd alſo mehr auff den Schuech / als auff den Fuß / nach welchem der Schuech zu richten / achtung geben. Vnd ſagt noch ferners / daß in diſem Werck das fürnembſt ſey / den Kindern ſolche Præceptores vnd Schuelmaiſter beſtellen / die mit keinem Laſter vnd Vntugend befleckt / ſonder verſtändig / ehrbar / erfahrn / gelehrt / guter Sitten / vnd eines tugendſamben Leben vnd Wandels ſeyen.

Drittes Capitel.

Wie nothwendig die Chriſtliche Lehr ſeye auch zu deß Weltlichen Regiments Wolſtand.

WAnn man dann ferners betrachten will / welchermaſſen auch in äuſſerlichen Dingen / vnd weltlicher Adminiſtration / zu Erhaltung gebührender Gehorſamb / auch Friden vnd Rechtens / diſes Werck der Kinderzucht gleichfalls ſo hoch nothwendig vnd nutz ſey / vnd daß ohne ſolches auch weder

Reli-

Religion / noch Gottsdienst / erhalten werden mög / wird man abermals desto mehr hierzu getriben. Vnd solcher Gestalt rühmet nun der H. Augustinus vnter allen Gesatzen / so von guter Bestellung deß gemainen Wesens geschriben worden / keines so hoch / als die gute Zucht vnd Vnterweisung der Jugend / welches er dann auch für das Fundament vnnd Grundveste gemainen Wolstands / vnd darauff die Wolfahrt desselben beruhet / halten thuet. Vnd solches der sondern Vrsachen halben / weil nemblich vilmehr daran gelegen sey / daß ein Gemain / gute Regenten vnd Obrigkeiten / dann daß sie gute Gesatz vnd Ordnung hab: Dann das Gesatz so vil als nichts vnd todt ist / wann es durch die Obrigkeit nit vollzogen wird / aber ein gerecht vnd gute Obrigkeit / ist das recht lebendig Gesatz / vnd haltet derowegen für sich selbst gute Ordnung / auch Recht- vnd Billichkeit / wann gleich kein geschriben Gesatz verhanden wäre.

Vnd damit man aber solche Leut zu Regenten vnd Obrigkeit haben / vñ bekomen mög / so sey es ein hohe Nothdurfft / daß man die Kinder gleich von Jugend auff zu Gottes Forcht / Ehrbarkeit / Gerechtigkeit / vnd anderen Tugenden aufferziehe / vnd darinnen erwachsen lasse / damit / wann sie hernacher in jhren Mannbaren Jahren zu den Aemptern / vnnd in die Räth gezogen / vnd nach solchem auch zu Regenten / vnd Obrigkeiten erwöhlt / vnd geordnet werden / dem gemainen Wesen zu desselben Auffnemen vnd Wolfahrt / nutzlich vnd rühmlich vorstehen / vnd alsdann das jenig im Werck erzaigen / vnd beweisen mögen / darzu sie von Jugend anff löblich vnterwisen / gezogen / vnd angehalten worden seyen. Plu-

Plutarchus ein sehr verständiger Philosophus / vnd der deß Kayſers Traiani Præceptor geweſen / hat ein gantzes Buch von der Kinderzucht geſchriben / darauß zu ſehen / wie hoch er diß Werck gepriſen hab / vnd daß es nemblich der rechte Brunn / Vrſprung vnd Wurtzel alles guten ſey / darinnen der Anfang / Mittel vnd End eines jeden guten Regiments beruhe : Daß auch die Welt kein Ding / es ſey gleich Reichthumb / Adel / Ehr / Schöne / Geſundheit / oder Stärcke / ſo hoch als die Kinderzucht achten ſoll.

Xenophon ein fürtrefflicher Philoſophus vnd Hiſtori-Schreiber / thuet gantz außführliche Meldung / welchermaſſen die Perſier / zu gleichmäſſigem Effect in ſolchem Werck gantz fürſichtig / vnd mit ſonderer Sorgfältigkeit gehandelt / vnd jhrer zwölff von den fürnembſten vnnd frömbſten der Statt zur Kinder-Zucht vnd Vnterweiſung verordnet / die hernacher Maß vnd Ordnung geben haben / deren man ſich in der Zucht / Lehr / vnd Vbung der Jugend hat gebrauchen ſollen. Vnd lobt deßhalben die Lacedemonier / die auch den Eltern ſolcher Kinderzucht halben nit vertrauet / ſonder hierzu ein aigen Ampt / vnd fürgeſetzte Obrigkeit erwöhlt / vnd verordnet / welche hernach ebnermaſſen zu ſolchem Werck der Kinderzucht fromme / taugliche Leuth beſtellt / vnd fürgenommen / davon dann auch Ariſtoteles / vnnd andere gelehrte Männer mit mehrerem gantz fleiſſig geſchriben haben. Vnd zaigt ſonderlich Cicero auch lauter an / daß dem gemainen Weſen kein gröſſere Wolthat beſchehen mög / dann ſo die Kinder wol vnterwiſen / vnd gezogen werden. Vnd der Vrſachen halben /

hat König Philippus zu Macedonien / sich seines Sohns / vnd künfftigen Nachfolgers / am Reich deß Alexandri / daß jhme derselbig gebohrn / so hoch nit erfreuet / als daß er den eben zu Aristotelis Zeiten bekommen hätt / vnd er jhme einen so trefflichen Mann zu einem Præceptor haben möcht / welcher jhne von Jugend auff zu Gerechtigkeit / Tapfferkeit / vnd anderen Fürstlichen Tugenden (deren er sich hernacher in Regierung seines Königreichs / ja grossen Thails der Welt gebrauchen thät) vnterweisen vnd anhalten möcht / wie dann solches seine treffliche tapffere Thaten / vnd Handlungen zu erkennen geben.

Hieher gehörten nun auch die Exempel / welchermassen etwan eines einzigen Manns-Verstand / vnd Tapfferkeit ein gantzes Land erhalten / vnd dagegen eines andern Vnverstand / vnd Leichtfertigkeit dasselb zu grund gericht hab. Vnnd gibt das einig Exempel mit dem Atalarico genugsamb zu erkennen / was in solchem die Zucht vermöge. Dann alldieweil derselbig in seiner Mutter / vnd deß Justiniani Zucht gewesen / ist man in grosser Hoffnung gestanden / es wurd ein vortrefflicher Mann auß jhme werden / so bald er aber auß solcher Zucht in anderer gottlosen Händ gerathen / hat es sich gleich auch mit jhme verkehrt / also daß er sich ohne längst hernach / dem Wollust vnd allerhand Laster ergeben / vnnd darinnen gleichsamb in einem dicken Koth ersoffen vnd verdorben ist / der sonsten dem gemainen Nutz / ꝛc. rühmlich vnd nutzlich hätt vorstehn mögen.

Vierdtes Capitl.

Was für Schäden auß Verabsaumung der Christlichen Lehr vnd Zucht erfolgen.

WJe durch gute Gottseelige vnnd fleissige Pflantzung der Jugend / so wol die Kirchen Gottes / als auch das äusserlich Regiment aufferbauet vnd erhalten / also werden die dagegen widerumb gestürtzt / wann solches vmbkehret oder vnderlassen wird / vnd solches geben die folgende Exempel zu erkennen / daß nemblich etliche Kayser vnd Tyrannen gewesen / welche die Kirchen GOttes verfolgt / vnnd zu fürgenommner gäntzlicher Undertruckung / vnnd Außtilgung deß Christlichen Glaubens / diß Mittel gebraucht / daß sie nemblich die Jugend verkehrt / vnnd jhnen den Namen JEsu Christi verhaßt gemacht haben.

Also schreibt Eusebius vom Kayser Maximino (so auch der fürnembsten Tyrannen vnd Verfolger einer gewesen / vnd gleich wie ein wild Thier in der Kirchen GOttes gewütet hat) als der gesehen / daß er mit so vil erschröcklichen Peyn vnd Marter / so er jmmer hätte erdencken mögen / dannoch die Christen nit außtilgen möcht / ja daß jhne darüber auch gedunckt / je mehr er Martyrer vmbbrächte / je mehr dargegen / gleichsam auß dem vergossnen Blut derselben widerumb an die statt wuechsen / ist er letztlich auff ein solchen Fund vnd Teuffliſch Mittel / dardurch er sein Gottloß Vorhaben erlangt /

langt / gerathen / vnd hat ein Buch machen / darinnen allerhand erdichte/abscheuliche vñ erschröckliche Lästerungen vnnd Lugen von vnserm lieben HErrn JEsu Christo geschriben stunden/vnd darauff ein ernstlich Gebott außgehen lassen / daß alle Schulmaistier dasselbig den Kindern fürlesen / vnd anhalten solten / daß sie es außwendig lehrnen müsten / auff daß sie also mit solchem falschen verführerischen Gifft eingenommen / wider die Lehr vnd Namen Christi / verhetzt vnd verbittert wurden / darinnen erstarcketen / vnd hernacher alle die jenigen die sich zu Christo bekennen / desto hefftiger vnd ernstlicher verfolgten.

Und solchem Exempel haben auch die jenigen / so vor Jahren von der Gehorsambe der Catholischen Kirchen abgefallen / gefolgt / vnd in Teutschland / in Franckreich / vnd anderen Orthen mit dergleichen ärgerlichen verführerischen Schrifften / Gedichten / Gesang vnd Gemählen / vnder einem anmütigen gefälligen Schein / jhr Gifft vnd falsche Lehr außgebrait / vnd damit sonderlich die Jugend / wider den Papst / wider die Geistlichkeit / vnd wider die Catholische Kirchen vnnd Warheit / verführt / verhetzt / vnd gleichsamb wütend gemacht.

Der abtrinnig / Gottloß / vnnd Verläugner Christi Julianus hat der Christenheit mit keinem Ding grössern Schaden gethan / als da er der Christen Schuelen versperrt / vnd der Gottlosen dargegen auffgerichtet hat. Es gibt auch laider die Erfahrung / zu was nachtheiligem Schadē es der gantzen Christenheit geraicht hat / daß diß Werck der

Kinderlehr ein Zeitlang in der Catholiſchen Kirchen vnderlaſſen/ oder aber mit gebührenden nothwendigem Ernſt nit getriben worden / daß nemblich dardurch die Andacht vnd rechte Ehr GOttes/ wie auch die Chriſtliche Tugenden/ Zucht / Erbarkeit / Lieb vnd Einigkeit abgenommen vnnd erkaltet / dargegen der Namen GOttes geläſtert / die Chriſtliche Kirch / wie auch die heiligen Sacrament entunehret / die Prieſterſchafft verachtet/der Obrigkeit die gebührende Ehr vnd Gehorſamb nit gelaiſtet wird. Und (welches gleichwol erſchröcklich zu meldē) dahero kombt es auch/daß die Krafft vnd Würckung deß heiligen Tauffs ſich jetzund ſo gar wenig an den Kindern erzaigt / die man doch vor Zeiten an den Alten/ nachdem ſie getaufft worden / ſo ſcheinbarlich geſehen hat. Und was ſoll dann noch ferrner vnd endlich anderſt hierauff folgen/ dann daß wir damit dem Antichriſt zu vnſerm ewigen Unhail vnd Verderbē den Weeg beraiten thun.

Fünfftes Capitl.

Wie ſorgfältig jederzeit die Catholiſche Kirch geweſen / ſolches Werck der Kinderlehr zubefürderen.

SO dann auch die Haiden (wie hie oben gemeldt) welche doch das Liecht rechter Erkandtnuß nit / ſonder nur ein gantz geringen Schein Menſchlichen Verſtands gehabt/dannoch

noch für ein hohe Nothdurfft gehalten haben / daß jhre Kinder von Jugend auff / nicht allein zur Tugend / vnnd guten Sitten / besonder auch in jhrer vermainten / vnd Abgötterischen Religion vnderwisen wurden / wie dann auch heutigs Tags die Türcken / den verfluchten Alcoran / darinnen deß Machomets Gottlose Lehr beschriben / denselben fürgeben / vnd der verblendten Juden-Kinder gleichfahls also jung zur Bibel angehalten werden. Haben dann auch die Propheten / ja GOtt selbst gewöllt / daß man die Gebott vnd Ceremonien deß alten Testaments / welche doch nur ein Figur / ein Schatt / vnd Bedeutung der Gnaden vnd Warheit gewesen / verstehn vnnd wissen solt / wie übel sieht es dann vns Christen an / die wir das Liecht / die Warheit vnd rechte Erkandtnuß Gottes haben / wann vnsere Kinder nit gleich alsbald / vnnd ehe sie deß bösen gewonhet vnnd darinnen erstarcket / vnnd derwegen deß guten nit mehr so fähig seyen / in Christlicher Lehr / vnd Glaubens-Stucken vnderwisen zu werden?

Ja haben Maximinus / Julianus / vnd andere Tyrannen mehr / zu Vertilgung der Religion vnd Namens Christi / vnd dann die je geweßne Ketzer / zu Pflantzung vnnd Forttreibung jhrer falschen Lehr / auß lauter neydischer / arglistiger Boßheit solche Weeg zur Verführung der Jugend fürgenommen / vnd sich in deß Teuffels Dienst so hoch bemühet / wievil mehr sollen dann wir auß rechtem Christlichem Eyffer die rechte warhafftige Lehr / vnd alle Gottseeligkeit / zur Ehr GOttes

vnd der Seelen Hail / auch zeitlicher Wolfahr
gleich alsbald in die Jugend zupflantzen beflis
seyn.

Der Prophet Hieremias / oder GOtt vilme
durch den Mund deß Propheten / schreibt all
Jammer vnd Unfall / so über das Volck damal
hangen / allein der Unwissenheit / vnd Unversta
Göttlicher Dingen zu. Unnd das ist auch k
Wunder / dann wo man von GOtt nichts wai
da thut man auch nit / was Göttlich ist / wo da
das geschicht / da muß von Noth wegen die Sü
regieren / deren Sold aber ist der Todt / vnd al
Jammer vnd Unhail.

Solches hat zwar auch die Christliche Catho
sche Kirch / als ein getreue Mutter / jederzeit n
betrachtet / vnd derwegen in den allgemainen
haltnen Concilien / mit so grossem Fleiß vnd So
fältigkeit geordnet / vnnd befohlen / daß man
lenthalben fromme gelehrte Männer verordne
dieselbigen mit ehrlichen Besoldungen verseh
vnd jhnen Schul zu halten / darinnen die Juge
in Christlichen Glaubens-Stucken / wie auch z
Zucht / vnd Tugenden vnderweisen / vnd angeh
ten wurde / befelchen / ja daß auch sonderlich
Geistlichen selbst ein solches thun / vnd dabey w
Daniel sagt: Daß nemblich die jenigen / welc
vil zur Gerechtigkeit vnd Heiligkeit vnderwise
gleich wie die Sternen leuchten werden / betra
ten solten.

Und dannenher ist auch das Ambt / vnd der Na
Scholastici bey den Stifften entstandē / daß nem
li

lich derselbig sein fleissig Auffsehen / vnd Sorg haben solle / damit an der Lehr vnd Zucht kein Mangel erscheine / darumb es dann hier nit ein geringes Thun / besonder ein ehrlich vnd hohes Werck ist / welches auch in der Kirchen GOttes / von Alters also herkommen / vnd jederzeit im Gebrauch vnnd süter Ubung gewesen / auch hoch gehalten / vnnd derwegen zur Lehr deß Catechismi / die jenigen / welche man vor andern für heilig / vnd gelehrt gehalten / gezogen worden / wie dann von disen / vnd welchermassen / auch mit was Fleiß vnd Ernst / so wol in Clöstern / als bey den Stifften / Schuelen gehalten worden seyen / Eusebius gantz außführliche Meldung thut. Und der Ursachen halben hats es auch dazumal / vnnd alldieweil solches noch im rechten Gebrauch vnd Ubung gewesen / so vil gelehrter Gottseliger Männer abgeben / die so wol im Geist: als Weltlichem Stand löblich vnd Gottseeliglich regiert vnd gelebt / vnnd damit die Ehr Gottes / vnd gemeinen Wesens Wolstand befürdert vnd erhalten haben.

Wann man dann zu der Zeit / da es noch so wol in der Welt gestanden / mit solchem Werck der Schuelen vnd Kinderlehr / so eyfferig gewesen / vnd so fleissig darob gehalten hat / wievil mehr solls es dann ein Nothdurfft seyn / daß es jetziger Zeit geschehe / da die Andacht / Gottsforcht / Gehorsamb / Zucht vnd Erbarkeit / so fast abgenommen / vnd dagegen aller Unrath vnnd Ubels an die statt kommen / vnd man darinnen dermassen erstarcket ist / daß sehr schwär / wo nit vnmöglich / es bey den

Alten / vnd allbereit Erwachſnen / in ein gäntzliche Reformation / vnd Beſſerung zu bringen / vnd derwegen ein ſolches zu jetziger Zeit / vmb ſo vil deſto mehr / vnd fleiſſiger mit der Jugend / vnnd noch zarten Pflantzung fürzunemmen / vnd alſo gleichſamb ein neue Welt an die ſtatt zuzüglen / vnd in ſolchem dem Exempel zufolgen: Als nemblich vor Jahren ein heilige Perſohn den Allmächtigen gantz inniglich angeruffen / daß er ſein Kirchen auffrichten / vnd derſelben jhr vorige Geſtalt / vnd Gezierd widerumb geben wolt / iſt jhnen ein fauler Apffel fürgezaigt / vnd ſie damit gefragt / wie man auß demſelben andere friſche vnnd wolgeſchmackte erzüglen möchte / vnd darauff gemeldet worden / daß ſolches anderſt oder beſſer nicht geſchehen kondte / dann ſo man die Körnlin darauß in das Erdrich verſtecket / vnd auß denſelben junge Bäum / vnnd daran gute geſunde Früchten erzüglen thät. Und daß derwegen mit gleichmäſſigem Exempel / auch der Kirchen zu helffen ſeyn ſolt.

So iſt ferrner ſolch Gottſeelig Werck / ſonderlich auch deßhalben / mit ſovil mehrerm Ernſt zutreiben / weil ohne daſſelbig / ſonſten auch in äuſſerlichen Dingen kein Ordnung / kein Regiment / noch Gehorſamb erhalten werden mag / dann ſo kein Glaub noch Zucht / da iſt auch kein Gottsforcht / kein Gewiſſen / vnnd alſo auch kein Erbarkeit / noch Gehorſamb / darumb es dann auch Kayſer vnd König / vnd alle ſo zu regieren gehabt / für das kräfftig vnnd beſtändigiſt Mittel angeſehen /

jhre

jhre Underthanen in Lieb vnnd Gehorsambe zuerhalten.

Sechstes Capitel.

Was grosser Nutz vnd Früchten auß Christlicher Lehr erfolge seye.

WEil dann die Erfahrung (daß man dem Allmächtigen höchsties Fleiß dancken soll) zuerkennen gibt / was grosser Nutz denen ein Zeit hero / etlicher Orthen angestellten Collegien / vnd Schuelen / vnd Lehr deß Catechismi entsprungen seye / vnnd daß nemblich hierdurch nicht allein die Jugend im Christlichen Glauben vnderwisen / vor falscher verführerischer Lehr vnd Abfall bewahret / bey der Catholischen Kirchen erhalten / zur Tugend / vnnd wesentlichen Sitten gezogen / sonder auch durch solche Mittel / die Eltern selbst vnderwisen / vom Jrthumb zur Kirchen vnd Warheit bekehrt / vor Abfall verhütet / vnd zumal auch ein gantzes Haußgesind gebessert / vnnd erhalten worden / dann was die Kinder guts vnd Gottseeligs / so wol in Schulen / als auch bey dem Catechismo / hören / sehen / vnd lernen / das bringen sie mit jhnen zu Hauß / üben / reden / singen vnd handlen daselbig / wird also darmit / vnnd durch ein einiges Kind / offt ein gantzes Hauß / gleichsamb mit einem guten Geruch erfüllet / vnd von dannen ferners in ein gantze Gemain / vnd in ein gantzes Land zu allem guten außgebraitet / daß nit zuzweifflen / wann

wann solche Anordnung eher geschehen / es wurden vil herrlicher Land vnd Königreich / welche jetzund verhergt / vnd in höchstem Verderben stecken / noch auffrecht vnd in gutem Wesen stehn / vnd so vil Christliches Bluts nit vergossen / noch sovil armer Seelen verlohren worden seyn / so ist sich abermahls hierumben vmb sovil destomehr anzunemmen / vnnd in solchem dem Exempel der Alten zufolgen / die es mit solchem Ernst vnd Eyffer getriben / vnd (wie sonderlich dessen auch der H. Hieronymus berühmt würdet) sich beflissen / dem Allmächtigen lebendige Tempel auffzubauen / vnd zuzurichten / solches auch für ihr höchste Ehr / vnd Ergötzlichkeit gehalten haben.

Vnd zwar wann der jenig billich gerühmt wird / der in äusserlichen Dingen jemand wol vnderweist vnd abrichtet / wievil mehr Lobs vnd Ehr ist dann diser werth / der das Hertz / die Seel vnd das Gemüth / vnd also den innerlichen Menschen zur Erkandtnuß / auch Ehr vnd Lob Gottes / vnd allerhand Christlichen Tugenden auffbauen thut. Dann auß solcher Jugend werden mit der Zeit Prediger / Kirchendiener / Bischöff / Obrigkeiten / Richter vnd Regenten / welche hernacher dem gemainen Wesen / in Zeit- vnd Geistlichem dapffer vnnd getreulich vorstehen / auch gantze Land vnnd Königreich / in rechter Religion / vnd äusserlichem Friden vnd Wolfahrt regieren vnd erhalten mögen.

Eben-

Sibendes Capitl.

Wie hoch die jenige geschätzt werden sollen / welche sich vmb die Kinderlehr ernstlich annemmen.

AUß disem / was bißhero gesagt worden / ist nun leichtlich zu schliessen / was für ein rühmliches Werck / auch wie hoch / ehrlich vnnd werth die jenigen Personen / auch derselben Dienst vnd Ambt zuhalten seyen / durch welche solche Leuth erzogen / was es auch für nothwendige / milte / vnd wol angelegte Steur vnd Stifftungen seyen / welche hierzu angesehen vnnd verordnet worden / dann gewißlich so wol die Arbeiter / als die jenigen / welche solche Arbeit verlegen vnnd belohnen / nit allein jhnen selbst vnd jhren Kindern / einen sehr köstlichen Vorrath / rechter beständiger Reichthumb machen / sonder auch einen allgemeinen Garten pflantzen vnd bauen helffen / darinnen mit der Zeit vil schöner Blumen vnnd Früchten auffwachsen / vnd dem Allmächtigen zu einem sehr angenommnen Geruch erscheinen werden.

Derohalben durch die Fürtrefflichkeit Ertz-Hertzogs Ferdinand zu Oesterreich / ꝛc. Als ein Catholischer Fürst / auß sonderm Christlichen Eyffer vnd Affection / derselben getreuen Underthanen / Land vnd Leuth / Hail vnd Wolfahrt / auff all Weeg zu befürdern / gantz vernünfftig betrachtet / vnd sonderlich erwegen / ob wol in derselbigen Landen löbliche Collegia vnd Schuelen auffgerichtet / darin-

nen die Jugend ſo wol in Lateiniſcher Sprach gelehrt / als auch zur Gottsforcht vnderwiſen wurden / daß doch der geringſte Theil der Jugend (weil es ja nit eines jeden Gelegenheit / noch Vergnügen) hierzu gezogen / vnd angehalten werde / vnd es derwegen ein Nothdurfft zuſeyn erachtet / in Auffrichtung Teutſcher Schuelen / als welche ohne das auch ins gemain ein mehrern Zulauff hätten / vnd deren allenthalben ein mehrere Anzahl wäre / vmb ſo vil deſto mehr gute beſtändige Ordnung anzuſtellen / damit hierdurch auch bey dem andern vnnd gröſſern Theil der Jugend / neben der Lehr gleichfahls an nothwendiger Underweiſung / in Chriſtlichen Glaubens-Stucken / auch Zucht / vnd Tugenden / vnd was zu Beförderung der Gottsforcht vnd Andacht vonnöthen / kein Mangel erſcheine / ſonder denſelben eben ſo wol nacher geholffen / vnd alſo zumahl auch die Gottſeeligkeit in gemain gepflantzet wurde.

Und derowegen zu Befürderung ſolches Gottſeeligen hochnothwendigen Chriſtlichen Wercks / ein Teutſche Schuel-Ordnung verfaſſen / vnd in jhr Durchleuchtigkeit Landen außgehn / vnd publicieren laſſen / darinnen nach außführlicher Vermeldung / welchermaſſen ſich die Schulmeiſter mit der Lehr / vnd ſo wol mit dem Gebett der Kinder vor vnd nach der Schuel / Item Verhütung aller Unzucht vnd Aergernuß / in Reden / Gebärden / Schrifften / Gemählen verhalten ſollen / jhnen auch inſonderheit befohlen wird / daß jhre Schulkinder zu hohen Feſt / oder Feyrtägen / wie auch zu

Ad-

Advent / Fastens / vnnd andern bestimbten Zeiten zur Predig / Beicht / vnd Gottsdienst / sonderlich aber alle Sonntag auch zum Catechismo (welcher dann allbereit / in jhrer Durchl. Landen / durch die Ordinarien / vermög deß Trientischen Concilij / angestellt / vnd hierauff von Jhr Durchleuchtigkeit Dero weltlichen Obrigkeiten / daß sie zu mehrer würcklicher Vollziehung desselben / die Underthanen so wol die Jungen / als auch die Alten / welche dessen vonnöthen / darzu anhalten / durch sondere Mandaten vnd Befelch / alles Ernsts aufferlegt worden) fleissig vnd ordentlich führen / bey demselben in guter Zucht vnd Ordnung halten / vnnd was sie daselbsten gelehrnet / oder jhnen fürgeben worden / folgends mit jhnen repetiern / vnnd sich befleissen sollen / daß die Kinder / wann sie dessen hernacher durch den Priester befragt worden ist / jhm Recitieren vnnd Auffsagen / auch sonsten in ander Weeg desto geschickter vnd fertiger seyen.

Vnd damit die Jugend auch in der Zucht / welchermassen sie sich nemblich im Gottesdienst vnd Andacht / so wol jnner als ausser der Kirchen / vnd sonst in allem andern jhrem Thuen vnd Lassen / Leben vnd Wandel / züchtig / ehrbar vnd wesentlich halten solle / vnterwisen werde / weil solches zur Gottsforcht / vnd allem guten sehr nutzlich / beförderlich / deß gantzen Lebens Wolstand / vnd also nit der geringste Thail der Lehrist / so geschicht in gedachter Schuel-Ordnung / von einem Zucht-Büchlein Meldung / welches zu solchem Ende gefertigt / vnd den Schuelmaistern / daß

sie

ſte die Jugend in demſelben/ auch gelegentlich vnterweiſen ſollen/ eſſenmäſſig befohlen worden iſt.

Vnd dieweil dann die Catholiſche Kirch/ſich auch von Alters her/ der Chriſtlichen Geſang/ in gemainer Sprach gebraucht/ daß damit ſowol die Chriſtliche Lehr/ in der Menſchen Hertzen gepflantzet/ als auch der Allmächtig gelobt/ vnnd hierdurch die Andacht vnd Gottsforcht deſto mehrer vnd kräfftiger befürdert vnd erhalten wurde vnd ſolche der alten Catholiſchen Kirchen-Geſang/ vnd Melodey/ die Ketzer gleichwol noch biß dahero auch behalten/ aber an ſtatt der Catholiſchen andere verführiſche Text darunder geſetzt/ vnd alſo jhr Gifft durch ſolch anmütig Mittl/ mit ſonderem betrüglichem Liſt außgebraitet haben/ dardurch nit allein ſolche vralte Melodeyen zu mercklichem Abbruch der Catholiſchen Religion mißbraucht/ vnd ſo vil vnzahlbare Seelen verführt/ vnd geärgert worden/ ſonder es ſeyen auch eben der Vrſachen halben ſolche alte Geſang/ vnnd Melodeyen bey den Catholiſchen mehrers thails in Abgang kommen.

Damit nun ſolche Geſang widerumb reſtituirt/ vnd in vorigen gotſeeligen Brauch vnd Vbung gebracht/ vnd alles was verführiſch/auch ſonſten leichtfertig/ üppig vnd ärgerlich hinweg gethan/ vnd hierdurch die Andacht/ vnd alle Gottſeeligkeit/ zur Ehr vnd Forcht Gottes befürdert wurde/ ſo ſeyen ſolche alte Kirchen-Geſang/ vnd zumal auch Lehren/Vermahnungen/ Gebett/ Lob/ vnd Danckſagungen/mit den vorigen vnd anderen gerechten Catholiſchen Texten/ wider erſetzt vnnd ergänzt/ in ein ſonder handſambs

sambts Büchlein zusammen getragen/vnd in gedachter Schuel-Ordnung ehnermassen den Schuelmaistern die Jugend auff bevorstehende Fest vnd Zeiten deß Jahrs / jedesmals darinnen zu vnterweisen / auffterlegt vnd befohlen worden.

Nachdem dann auch/ das jenig/ was sonsten gantz Christlich / nothwendig vnnd nutzlich angeordnet/ wann mans nit verstehet / nit allein wenig fruchtet/ sonder auch verächtlich gehalten wird / vnd dann die Christliche Kirch / als ein getreue Mutter nicht allein mit Worten / sonder auch mit Exempeln vnnd äusserlichen Repræsentationen / vnnd Fürstellungen ihre Kinder zu lehren / vnterweisen / vermahnen vnd zur Gottseeligkeit zu treiben sich befleissen / vnd also neben den Exempeln der lieben Heiligen/ auch sondere Ceremonien vnd Kirchen-Gebräuch in gemain/ vnd thails auch zu vnterschidlichen Zeiten / wie das für das bequemest vnnd nothwendigest angesehen/ verordnet.

Vnd aber ein Zeither das gemain Volck / vnnd sonderlich die Jugend wenig hierinnen vnterwisen / vnd dannenher erfolgt / daß solche Ceremonien entweders in Abgang kommen/ oder deren nit geachtet / ja die auch etwan veracht / verlacht / oder ärgerlich mißbraucht/ vnd hierdurch die Catholische Kirch / in ihrer so treuhertzigen vnnd nothwendigen Ordnung schimpfflich gehalten worden.

Damit dann auch in solchem der Kirchen getreue Wolmainung zu gebührendem rechten Effect / vnd Würckung widerumb gebracht / vnnd hierdurch die Catholische Lehr / Andacht / vnnd alle Gottseeligkeit

der Menſchen Hertzen deſto tieffer eingebildet werde / ſo iſt deßhalben auch ein ſonder Ceremoni-Büchlein verordnet / vnnd den Schuelmaiſtern / daß ſie jhre Schuel-Kinder darauß vnterweiſen / darauß ziehen / vnd halten ſollen / gleichergeſtalt befohlen worden.

Vnd weil dann ſolches alles / zu mehrer Vollkommenheit / beſſer Verſtand / Behalt / auch Gebrauch / vnnd Ubung der Chriſtlichen Catholiſchen Lehr ſehr nothwendig vnd dienſtlich. So iſt man getröſter Hoffnung / daß alſo die Kinder / ſo in die Schuelen geſchickt werden / nit allein für jhre Perſonen / ſonder durch ſie auch jhre Kinder vnd Nachkömmlich / ja auch thails die Eltern / vnd ein gantzes Haußgeſind / vnd nachfolglich ein gantze Gemain / vnd gantzes Land / in der Chriſtlichen Lehr / Zucht / vnd aller Gottſeeligkeit vnterwiſen / erzogen / befeſtigt / vnd hierdurch dem Allmächtigen ſein Kirch erbawet / gemehret / wider alle Teuffeliſche / verführiſche / vnd widerwärtige Anläuff erhalten vnd beſchirmt / ſein Lob / Ehr vnd Güte geprieſen / vnd das ewig jmmer wehrend Liecht vnd Seeligkeit erlangt werden möge / Amen.

Achtes

Achtes Capitl.

Was in würcklicher Kinderlehr sonderlich in Obacht zu nehmen seye.

ERstlich / weil alles guts von oben herab / vom Vatter der Liechter kombt / der auch vnsere Hertzen hierzu beraitet/vnd diser himmlischen Lehr vnd alles guten empfänglich machet/sollen so wol der Catechist/ als auch die Jugend / vnd andere Zuhörer / solch Werck mit dem Gebett anfahen / dardurch zu diser Lehr die Gnad deß H. Geists zu erlangen / vnd bey dem Ave Maria sonderlich bedencken / daß nemblich der H. Jungfrawen Mariæ die Gehaimbnussen GOttes bekandt / vnnd daß die jenig / welche der Welt das Wort vnd Liecht gebracht hat / vns auch den Verstand vnd Frucht desselbigen Worts gantz kräfftig erlangen mög.

So ist zum andern zu mercken / daß der jenig/welcher solche Lehr fürträgt/einer Saugam̃en nit vnfüglich verglichen wird/die muß nun am erstẽ gute Speisen vnd Nahrung haben hernach soll sie dem Kind gesunde / kräfftige Milch geben / vnd wo solches mangelt / ist es nit ohne Gefahr / also soll auch ein Catechist zu forderst gute gesunde Lehr vnd rechten Verstand der Schrifft haben / auff daß er die hernacher andern fürtragen / vnd sie damit speisen mög. Darumb er sich dann nit allein aigensinniger vnd Ketzerischen verführischen Außlegung zumal enthalten/sonder sich der heiligen Catholischen vnnd Apostolischen Kirchen-Lehr vnd Verstand gebrauchen soll / darin

ihme

jhme dann der Römisch Catechismus / vnnd andere dergleichen Catholische Bücher fast nutz vnd dienstlich seyn werden / die Außlegung vnd rechten Verstand deß kleinen Cathechismi darauß zu nemmen.

Weil dann zum dritten nit allein die Lehr / sonder auch Exempel vnd äusserliche Gebärden / zur Vnterweisung vnd Gottseeligkeit vil fruchten / so soll er nit weniger beflissen seyn / daß vor der Jugend nichts Haydnisch / vnzüchtiges / leichtfertiges / schambares gelesen / geredt / noch derselben sonsten in äusserlichen Wercken fürgebildet / vnd hierdurch dise vnschuldige Hertzen geärgert / vnd die gute heylsambe Lehr durch solche böse Wort vnd Werck / auch ärgerliche Exempel vnd Vorbildungen verhindert werde / vnnd sich derwegen so wol in Worten / als auch allem anderm seinem Thuen / Wesen vnd Wandel / so fromm / ehrbar / beschaiden vnd vnsträfflich erzaigen / damit die Seelen der Jungen rain vnd vnbefleckt behalten / dem H. Geist statt gelassen / vnd die Jugend solcher himmlischen Lehr desto empfänglicher seye / vnd in solchem zur Nachfolg gleichsamb einen immerwehrenden Spiegel der Tugend habe / vnnd also nit allein mit Worten / sonder auch mit Exempeln gelehrt vnd vnterwisen werde.

Der Catechist solle sich auch sonderlich der Demut befleissen / dann solche erlangt vnd behaltet den heiligen Geist / durch dessen Gnad / sein Lehr verfänglich vnd fruchtbar wird. Vnnd derwegen in solchem Werck sein höchste Hoffnung auff Gott allein setzen / welcher die Zungen der Demüthigen wolredent machet / vnd jhnen die Stimm vnd Verstand gibt.

Er

Er soll in denen Dingen / die er lehrt vnd strafft / selbst auch vnschuldig vnd vnsträfflich seyn. Dann also wurd er nit allein auß dem Mund / sonder auch von Hertzen reden / vnd alsdann solche Red vilmehr bewegen vnd treiben / vnd nit allein äusserlich in Ohren / sonder auch innerlich im Hertzen klingen / vnd sie die Zuhörer nit einen Menschen / sonder den H. Geist selbst zu einem Lehrer haben. Soll sich in Fürgebung solcher Lehr / den Kindern gleich vnschuldig / vnverböst / klein vnd niderträchtig machen / vnd sich jhnen conformiern / damit sein Lehr desto anmütiger vnd verfänglicher sey.

Soll das jenig / was er zu lehren fürnimbt / vnterschidlich / verständlich vnd deutlich fürgeben.

Er mag vnd soll auch zu besserm Verstand / Verfänglichkeit vnd Behalt / Exempel vnd Gleichnussen / doch mit gutem Bedacht vnd Beschaidenheit brauchen.

Er soll auch die gemaine übliche Wort / vnd sonderlich der jenigen Puncten vnd Articulen / die er jhme zu lehren fürnimbt / zuforderst verständlich erklären : Als da ist JEsus Christus / Erlöser / Seeligmacher / Heiligung / Kirch / Religion / Glaub / Gehaimbnuß / Sacrament / ꝛc. vnd die Bedeutung solcher Wort den Kindern vnd Zuhörern kräfftiglich einbilden / auff daß hierdurch jhre Hertzen zum Gebett / vnd Lob Gottes desto mehr bewegt werden.

Er soll sich im Vermahnen oder Auffmundern nit grob oder erschröcklich stellen / sonder durch Erinnerung vnd fleissige Einbildung / welchermassen Gott alles / was sünd vñ vngerecht ist / so ernstlich straffe / was

vns auch für ein schwärs erschröcklichs Gericht bevor stehe/wann wir sündigen/vnd was dagegen die Gnad Gottes / auch Schön e vnd Lustbarkeit deß Himmelreichs vnd ewigen Seeligkeit seye / ꝛc. die Jugend zur Lehr / Andacht / Gottsforcht vnd Tugenden bewegen/ vnd vom Bösen abhalten.

Er solle die Kinder vermahnen / wann Knecht / Mägd / vnd wer es ist / den Namen Gottes lästern / oder sonsten vnschambar vnd vnzüchtig reden/daß sie dieselben straffen / vnd also von Jugend auff gewohnen/ob der Warheit vnd Gottseeligkeit zu halten/vnd hierdurch Lob bey GOtt vnnd den H. Engeln zu erlangen.

Er solle die Kinder fleiss g zum Gebett / auch Lob vnd Danckſagung vermahnen / sonderlich aber in aller Noth/ Gefahr vnd Anligen / zum Gebett vnd Litanen weisen/ hierdurch den Brunnen alles guten erkennen zu lehrnen / ohne welchen sonsten all vnsere Gedancken / Thuen vnd Anstellung gleichsamb verschmachten vnd außtrucknen.

Vnd letztlich gedencken / was er für ein edle Creatur/ vnd Geschöpff Gottes vnterhanden hab / wie erschröcklich es sey / dieselb zu ärgern / vnnd dagegen so löblich dem Allmächtigen ein from̃es gottseeligs Kind aufferziehen/ vnd hierdurch ein künfftige bessere Welt zur Ehr GOttes/ Aufferbawung/ Erweiterung vnd Erhaltung der Christenheit/ vnd gemainen Wesens Wolstand zu pflantzen / vnd jhme selbst damit auch den ewigen Lohn zu erlangen.

Ande-

Anderer Theil.

Von den fürnemmeren Lehren deß Catholiſchen Glaubens.

Erſtes Capitel.

Ob vnd was ein jeder Chriſt zuwiſſen ſchuldig ſeye.

Wer biſt du?

DEr Natur nach bin ich ein Menſch / dem Glauben nach aber ein Chriſt.

Was iſt ein Menſch?

Er iſt ein vernünfftiges Geſchöpff nach dem Ebenbild Gottes erſchaffen.

Warumb iſt er erſchaffen?

Drey Urſachen halber. 1. Daß er GOtt erkenne. 2. Daß er ihm diene / vnd ihn liebe. 3. Daß er mit vnd in GOtt die ewige Seeligkeit genieſſe.

Iſt ein jeder Menſch etwas zuwiſſen vnd zuglauben ſchuldig / damit er ſeelig werde?

JAfreylich. Dann ſolches lehret vnd bezeuget nicht allein die H. Schrifft Johan. 17. verſ. 3. Hebr. 11. verſ. 6. vnd an anderen vilen Oerthe-

ren; ſondern auch das Geſatz der Natur/nach welchem ein jeder vernünfftiger Menſch alles das jenig wiſſen vnnd gnugſamb verſtehen ſoll/ was ſein Stand oder Ampt erforderet. Wie vilmehr dann ſoll vnd muß ein Chriſt wiſſen/ glauben vnnd verſtehen/ was zu ſeinem Chriſtlichen Stand/ Wandel vnd Ampt nothwendig iſt.

Wann muß er aber ſolches wiſſen vnd glauben?

EIn Lebtag/ von der Zeit an/ in welcher ein jeder ſeinen Verſtand erzeichet vnd brauchen kan/ biß in ſein Sterbſtündlein/ oder in die Grub hinein.

Wer iſt ſchuldig jhn ſolches zulehren?

ERſtens die Eltern/ Vatter vnd Mutter/vnd alle die jenige/ welche jhr Statt vnd Ampt auff ſich haben: Als da ſeynd die Vormundter/ die Gevatter vnd Gevätterin/ die Lehr- vnd Schulmeiſter/ vnd dergleichen. Darnach die Pfarzherren/ vnd alle/ ſo jhr Stell vnnd Ampt verweſen. Welche nicht allein für ſich ſelber/ ſo ſie eines oder das ander nicht wiſſen/ ſchwerlich ſündigen/ ſondern auch/ wann ſie es ſchon wiſſen/ aber nicht fleiſſig jhre vndergebne vnd anbefohlne Lehren/oder da ſie nicht wöllen/ oder nicht mögen/ſich nicht vmb andere/ die ſie vnderrichten/ bewerben.

Was ſeynd dann diſes für Ding/ welche ein jeder Chriſten-Menſch wiſſen muß?

DEren ſeynd zweyerley. Etliche muß einer allein wiſſen/ damit ers recht glaube? Andere aber/ damit er ſie thun/ oder laſſen könne.

Wie

1. Wievil Ding oder Artickl iſt ein jeder Chriſt zuwiſſen vnd zuglauben ſchuldig?

DJejenigen / welche die zwölff Apoſtel in jhrer Glaubens-Bekandtnuß / auß Eingebung deß H. Geiſts / vnd Befelch Chriſti / allen Menſchen zuglauben fürgeſchriben haben / die man den Apoſtoliſchen Glauben nennet / ſo alſo anfangt: Ich glaub in GOtt / ꝛc.

2. Iſt es nicht genug / wann ein Menſch ſolchen Glauben von Wort zu Wort ſprechen oder auffſagen kan?

NEin. Sonder er muß jhn auch / ſo vil eines jeden Verſtand fähig iſt / verſtehen / vnd wiſſen / damit er ſolchen / ſo offt es die Noth erfordert / vor Glaubigen vnd Unglaubigen offentlich bekennen könne / nach der Lehr deß H. Apoſtels Pauli: Mit dem Hertzen glaubet man zu der Gerechtigkeit / vnd mit dem Mund geſchicht die Bekandtnuß zur Seeligkeit. Ad Roman. 10. verſ. 10. Sonſt iſt er gleich einem Pappagey / oder einem Kind / das bloß redet / vnd nichts verſtehet.

3. Seynd aber alle zwölff Stuck deß Apoſtoliſchen Glaubens gleich nothwendig zuverſtehen / zuwiſſen / vnd zuglauben?

NEin. Dann die zween Haupt-Artickel / nemblich: von der Hochheiligſten Dreyfaltigkeit / vnd von der Menſchwerdung vnſers Seeligmachers / ſeynd ſo hoch vonnöthen / daß man ohne ſolcher Erkandtnuß vnd außtruckenlichen Glauben kein H. Sacrament würdig empfahen / noch ſeelig werden mag / ob ſie ſchon einer ohne ſein Schuld oder Hinläſſigkeit nicht glaubte / oder nicht wüſte:

Die andere Stuck aber / iſt zwar auch ein jeder bey Vermeydung ſchwerer Sünden zuverſtehen vnnd außtrucklich zuglauben ſchuldig / dieweil ſie von Chriſto / vnd ſeinen lieben Apoſteln gebotten ſeynd worden / je doch nit ſo hoch nothwendig / ſondern wann ein Unfleiß daran ſchuldig / ſo kan einer ohne derſelben außtruckliche Wiſſenſchafft vnd Glauben ſeelig werden.

Was iſt ein jeder Menſch zuwiſſen vnnd zuglauben ſchuldig / damit ers thue?

FOlgende vier Stuck. 1. Die heilige Sacrament. 2. Die Gebott GOttes. 3. Die Gebott der Catholiſchen Kirchen. 4. Die Chriſtliche Gerechtigkeit.

Anderes Capitl.

Von dem Ampt eines Chriſten.

Wer iſt ein wahrer Chriſt?

DEr iſts / welcher getaufft iſt / vnd den wahren Glauben hat / vnd bekennt.

Was iſt der Glaub?

DER iſt ein übernatürliche / vnnd von GOtt der Seel eingegoßne Gaab / durch welche der Menſch vnzweiffelhafftig glaubt alles / was GOtt offenbaret hat / es ſey gleich geſchriben / oder nit.

Wie muß man diſen Glauben bekennen?

Auff zweyerley Weiß / mit Worten vnnd mit Wercken.

Wie muſt du den Glauben mit Worten bekennen?

Wann

Wann ich gefragt wird / es sey von Ketzern oder andern Unglaubigen / was ich glaube / so muß ich mich nicht schämen / sondern vnerschrocken sagen: Ich bin ein Catholischer Christ / vnd glaub alles / was die Catholische Kirch befilcht zuglauben.

Wann man aber dich nit fragte / wie must du darnach den Glauben bekennen?

Ich muß bißweilen die zwölff Articul deß Christlichen Glaubens andächtig vnnd auffmercksamb sprechen.

Wie muß einer den Christlichen Glauben bekennen mit Wercken?

Auff zweyerley Weiß thue ich solches; Erstlich: Ich bezeichne mich mit dem H. Creutz / trag offentlich ein Rosenkrantz / bespreng mich mit dem Weyhwasser / verehre die Bilder der Heiligen / vnnd dergleichen Werck verrichte ich für Zeugnuß meines Catholischen Glaubens: Zum anderen: Ich fluch vnd schwör nicht wie die Gottlosen / ich wucher vnd schächere nicht wie die Juden / treib nit Unzucht wie die Heyden / sonder führe ein fromes Christliches Leben.

Ist dann einer kein Christ / der getaufft ist / vnd den rechten Glauben hat / aber Gottloß lebt?

Er ist ein Christ / aber ein böser vnnd todter Christ / vnd dises heiligen Namens nicht werth.

Wann gibt GOtt dem Menschen dise Gnad?

Wann der Mensch getaufft wird / alsdann zündet GOtt in der Seel deß Menschen diß übernatürliche Liecht an / dardurch er / wann er zu seinem

Verſtand kombt / leichtlich glaubt alles/was man glauben ſoll.

Wie lang bleibt diſe Gnad in der Seel deß Menſchen ?

So lang ein Menſch nicht wiſſentlich vom rechten Glauben zweifflet oder abfällt.

Kan man ohne den rechtē Glaubē ſeelig werden.

Nein.

Wo ſtehets geſchriben?

In der Epiſtel zun Hebreern am 11. Cap. Ohn den Glauben iſt nicht möglich / daß man Gott gefallen könne.

Iſt es aber genug / daß einer diſe Gnad deß Glau ens in ſeinem Hertzen behalt?

Nein / ſondern man muß bißweilen den Glauben üben / vnd mit Worten vnd Wercken bekennen / wie oben geſagt.

Wie übeſt du den Glauben?

Ich bette andächtig vnnd auffmerckſamb die zwölff Articul deß Glaubens / oder ich ſprich alſo: O mein GOtt vnnd HErr / ich glaub alles / was die Chriſtliche Kirch befilcht zu glauben / in diſem Catholiſchen Glauben will ich leben vnd ſterben.

Wann / oder wie offt verbindet einen jeden das Göttliche Gebott/ den Glauben innerlich zu üben?

Alsbald einem / nach dem er ſeinen Verſtand erreicht/der wahre Catholiſche Glaub/glaubwürdig fürgehalten wird/ ſo iſt er ſchuldig/ ſolchen mit demütigem vnnd danckbarem Hertzen anzunemmen: Wider welches Gebott verſündigen ſich vil vngeſchick-

ſchickte / bey vnnd mitten vnter den Catholiſchen erwachſene Leuth / welche ſich nicht ernſtlich befleiſſen / alles / was jhnen zur Seeligkeit zu wiſſen vnd zu glauben nöthig / zu lehrnen vnd zu wiſſen. Zum andern / der meiſte Theil verſtändiger Vnglaubigen / als Juden / Heyden / Ketzer / welche bey den Catholiſchen vil hören / ſehen vnd ſpüren / auß welchen ſie billich zweifflen / ob nicht jhr Vnglaub oder Ketzerey vnrecht / der Catholiſche aber recht: Doch ſolches in dem Wind ſchlagen / vnd die gantze Warheit nicht erforſchen: Drittens / die / welche wol wiſſen / daß jhr Vnglaub vnd Secta falſch / vnd der Catholiſch Glaub allein der wahre ſey / jedoch zeitliches Nutzes oder Schadens halber / denſelbigen weder mit dem Hertzen innerlich / oder doch äuſſerlich mit der That / nicht annemmen.

Zum andern / iſt einer ſchuldig / ſeinen Glauben würcklich zu üben / ſo offt er ein andere Tugend / als Hoffnung / Liebe GOttes / vnd deß Nächſten / vnnd andere / will oder muß üben. Dann der Glaub iſt das Grundfeſt / ohne welchen GOtt dem HErrn kein tugendſambes gutes Werck gefällig / oder angenemb ſeyn kan.

Zum dritten / wann er von dem böſen Feind / oder böſen Leuthen zu einer Sünd / fürnemblich wider den Glauben / angereitzet / oder ſchwärlich verſucht wird. 1. Pet. 5. ℣. 9.

Wann befilcht das Göttliche Gebott / den Catholiſchen Glauben nicht allein im Hertzen / ſondern auch äuſſerlich mit dem Mund / vnd im Werck offentlich zu bekennen vnd zu zeigen?

DO offt es die Ehr GOttes / oder deß Nächſten Nothdurfft erfordert. Die Ehr GOttes aber

erfordert ſolches ſo bald einem Unglaubigen oder Un-
Catholiſchen die Geheimbnuſſen vnd Artickel vnſers
wahren Glaubens genuegſamb bekandt werden / vnd
er in ſeinem Verſtand überwiſen wird / daß ſein ver-
meinter Glaub vnrecht oder falſch / vnd der Catholi-
ſche allein die recht vnd wahre Kirch vnnd Religion
ſeye. Item / ſo bald einem / nach dem er zu ſeinen
Jahren kommen / das jenige / was GOtt zu glauben
befohlen / von ſeinen redlichen Eltern vnnd Seelſor-
gern glaubwürdig geſagt / vnnd fürgehalten wird.
Drittens / wann da einer die offentliche Bekandtnuß
vnterlieſſe / von einem oder mehr Menſchen / der wah-
re Chriſtliche Glaub verachtet wurde / als wäre er
nicht wahr / ſonder falſch. Vierdtens / wann etlich
den Glauben wolten verlachen / verſpotten vnd ver-
achten / vnd einer durch ſein offentliche Bekandtnuß
ſelbige Vnehr verhindern kan. Fünfftens / ſo einer
für ſich ſelber in Gefahr einer Kleinmütigkeit / oder
Verlaugnuß ſeines Glaubens käme / da er jhn nicht
offentlich frey / rund mit Wort vnd im Werck beken-
nete. Deß Nächſten Noth aber erfordert offentliche
Bekandtnuß / ſo offt andere in Gefahr der Kleinmü-
tigkeit vnd Verlurſt jhres Glaubens kommen wur-
den / ſo einer nicht keck vnd offentlich bey jhnen den
wahren Glauben bekennete.

Mit waßerley guten Werck pflegt / vnd kan man den heiligen Glauben äuſſerlich üben / vnd offentlich bekennen?

MIt allen / die bey den Catholiſchen in dem
Brauch ſeynd: Nemblich 1. Wann einer mit
Andacht oder gebogenen Knyen die heilige Meß hö-
ren

ret. 1. Wann einer Christum in der geweyhten heiligen Hostien / oder vnter den gestalten Brods vnd gesegneten Kelchs mit gebogenen Knyen / auffgerichten Händen / Brustklopffen anbettet. 3. Wann einer mit Andacht sich mit dem heiligen Creutz bezeichnet. 4. Wann einer den Rosenkrantz auff Catholische Weiß offentlich trägt / braucht / vnnd bettet. 5. Wann sich einer der geweyhten Sachen als Wasser / Wax / Palmen / Aschen / Saltz / Agnus Dei, Ablaß-Pfenning / Bilder vnd dergleichen bedienet / vnd sie in Ehren hält / vnnd braucht. 6. Wann einer vor einem Bild Christi / der Mutter GOttes Mariæ / vnd anderer Heiligen mit Ehrerbietung bettet / vnd dergleichen.

Auff was Weiß kan einer den Versuchungen wider den wahren Glauben Widerstand thun?

AUff mancherley.

Erstlich / daß er bette den H. Apostolischen Glauben in dem wahren Verstand / welchen Christus vnnd seine Apostel in der einigen heiligen / Römisch-Catholischen Kirchen hinterlassen haben.

Zum andern / daß / wann einer wider einen gewissen Artickel angefochten wird / er ohn alles grübleu / vnd mit jhme selber zancken / ein / zwey- oder öffermalen / eben denselbigen Artickel / wo nicht mit dem Mund / doch mit dem Hertzen widerhole / sprechend: O GOtt / du mein ewige vnfehlbare Warheit / ich glaub mit deiner Hülff vnnd Gnad festialich biß ins Grab / daß dein geliebter Sohn JEsus Christus für mich gestorben ist: vnd in dem heiligen Sacrament gegenwärtig ist / daß ein Fegfewr seye / ꝛc.

Zum

Zum dritten / daß er spreche / ich glaub / O HErr JEsu Christe / mein Seeligmacher / dein einige / heilige / allgemeine Kirch / vnd alles das jenige / was sie von disem / vnd allen andern Puncten mir zu glauben fürhält. Oder noch kürtzer mit disen Worten oder Gedancken: Ich glaube ein heilige / allgemeine Christliche Kirchen. Darauff lasse sich einer weiter nichts bekümmern / oder ängsten / solte schon die Versuchung Jahr vnd Tag lang wehren.

Was soll man hierauß lehrnen?

DAs jenige / was der H. Jacob c. 2. seiner Epistel ermahnet / sprechend: Was hilffts / meine Brüder / so jemand sagt er habe den Glauben / vnd hat doch die Werck nicht? Das Christenthumb / spricht S. Chrysost. Nyss. orat. de nomine, & professione Christiani, ist ein Nachfolgung Göttlicher Natur. Derowegen bist du ein Christ / so folge auch Christo deinem GOtt: lasse dich nicht genügen mit dem blossen vnnd eytelen Namen: sondern erfülle die volle Maaß eines so köstlichen Namens; erfülle sie / sage ich / mit solches Namens würdigen Wercken. Und ein wenig darnach; wann jemand / spricht / er den Namen Christi annimbt / vnd / was sambt demselbigen zu beobachten / in seines Lebens Wandel nicht erzeiget / thut gleich / als der einem Affen eines Menschens äusserliche Gestalt anleget. Auff solchen Schlag redet auch der H. Chrysost. orat. 5. in Iud. vnd Homil. 10. in 1. ad Tim. Kurtz darvon zureden: Niemand mag warhafftig ein Christ ge-

nen-

nennet werden (ſpriche ich mit dem H. Cypriano de 12. abuſionibus ſæculi) welcher ſich nicht nach Vermögen Chriſto in Sitten gleichförmig erzeiget.

Hiſtorien.

WJe hoch diſe Gnad vnd Glauben zuſchätzen ſeye / hat tieff zu Hertzen / vnd Gedächtnuß gefaßt jener Blutzeug Chriſti / welchen der heilige Euſebius lib. 5. hiſt. Eccleſ. cap. 1. Heilig nennet. Als er gefragt wurde vom Wütterich / wie er hieſſe / Ich bin / antwortet er / ein Chriſt? Was Stammens biſt du? Ich bin / ſagte er vnverzüglich / ein Chriſt. Biſt du Frey / oder Leibeygener Knecht? Ich bin / ſprache er vnerſchrocken / ein Chriſt. Und ſolte jhn der Landpfleger hundert tauſendmahl gefragt haben / wurde er alles mit jetztgemeldten Worten beantwortet haben.

Ebenmäſſig hat die H. Jungfrau / vnd Martyrin Blandina bey vorgemeldtem Euſebio ibid. ſich diſer ſtarckkräfftigen Worten: Ich bin ein Chriſtin / in allerhand jhr angethaner erſchröcklicher Peyn / Qual / vnd Leyden / nicht ohne Verwunderung deren Umbſtehenden / gebrauchet: geſtalt ſie dann Krafft deroſelbigen / alle vngeheure Peynigung nit allein ſtarckmüthig überwunden / ſondern auch / als Kinderſpil / verlachet / vnd / als wärens Zucker- vnd Hönigſüſſe Ergötzlichkeiten / gantz frölich ſich erzeiget.

Auch hat der H. Greg. Naz. in orat. funebr. de S. Baſil. vns ſchrifftlich hinderlaſſen / deſſen er

ſich

ſich mit dem H. Baſilio im Herrn berühmet / Andere haben jhre Namen / ſpricht er / entweder von jhren Eltern ererbet / oder von jhnen ſelbſten / das iſt / auß / vnnd von aignen Lebens-Handel vnnd Wandel willfährig angenommen: vns aber ware hingegen gnug an diſem groſſen Namen / daß wir Chriſten ſeyn / vnd genennet werden; vnd achtetens höher / vnnd köſtlicher / weder Gyges ſeines Finger-Rings Edelgeſtein (von welchem die Heydniſche Poeten dichten) durch welchen er zur Königlichen Cron der Lydier gelanget.

Nicht weniger hat ſelbiger Namen hochrühmlichſt geſchätzt die H. Jungfrau vnnd Martyrin Agatha / dann als der Landpfleger Siciliæ Quintianus (wie von jhr in officio ejus 5 Febr. Lect. Noct. 2. geleſen wird) vermainend / daß alle jhre angethane Peyn / vnd Schmertzen geringer zu achten / weder alleinig daß ſie ein Chriſtin wäre / vorwarffe / vnd ſprache: Schämſt dich nicht von alſo Adelichem Geblüt / vnd Stammen gebohren / ein ſo verächtliches / vnnd Leibeygener Dienſtbarkeit gleichſchätziges Leben deren Chriſten zu führen? hat ſie jhme mit freudigem Hertzenmuth vnerſchrocken diſe Antwort geben: Die Chriſtliche Demut / vnd Dienſtbarkeit übertrifft aller Königen Pracht / vnd Reichthumben.

Eben dergleichen Meinung ware der Aller-Chriſtlichſte / vnnd Heilige Ludovicus König in Franckreich (wie Nicol. Ægid. vnd Franc. Belleforeſt. in ejus vita bezeugen) welcher nirgend mehrere Freud / vnnd Gnügen hatte in ſeinem gantzen

König-

Königreich/ als in der Statt Poſſiaco; warumb aber? dieweil/ antwortet er/ ich durchs H. Sacrament der Tauff an diſem Orth den Namen eines Chriſtens/ welches ich als die höchſte Ehr/ vnd Herrlichkeit achte/ empfangen hab.

Drittes Capitel.

Von dem Zaichen deß heiligen Creutzs.

WEy was Zeichen erkennt man einen Catholiſchen Chriſten?

Bey dem/ daß er ſich bezeichnet mit dem Zeichen deß heiligen Creutzes/ vnd daß er meydet alle Ketzerey vnd Irrthumb/ ſo die Prælaten vnd Lehrer der Catholiſchen Kirchen einträchtiglich verwerffen vnd verdammen.

Wie bezeichnet ſich dann ein Catholiſcher Chriſt?

Er bezeichnet ſich mit dem Zeichen deß H. Creutzs/ vnd ſpricht mit Andacht alſo: Im Namen GOtt deß Vatters/ deß Sohns/ vnd deß H. Geiſts/ Amen.

Warumb nenneſt du GOtt den Vatter an der Stirnen/ GOtt den Sohn bey dem Mund/ vnd den H. Geiſt bey dem Hertzen?

Darumb/ dieweil der Vatter die erſte Perſon iſt in der GOttheit/ wie die Stirn der oberſte Theil deß Menſchen: den Sohn aber bey dem Muird/ weil er in der H. Schrifft genennt wird das Wort Gottes; der H. Geiſt aber iſt/ vnd wird genennt die Liebe Gottes/ darumb nenne ich jhn bey dem Hertzen/ von deme die Liebe herkombt.

Kanſt

Kanſt du das Creutz nicht auff ein andere Wei machen?

Ja gar wol/ ich berühr mit der Hand die Stirnen vnd ſprich: Im Namen GOtt deß Vatters/ dann fahre ich hinunder auf den Leib/vnd nenne den Sohn weil der Sohn Gottes vom Vatter abgeſtigen in dei Leib Mariæ der Jungfrawen / hernach beſſer ober fahr ich von der lincken Seyten auff die recht / vnn nenne den H. Geiſt/ weil Er von dem Vatter vnd Sohn herkombt vnd entſpringt

Wie offt muß man das heilig Creutz machen?

Es hat kein Geſatz / je öffter je beſſer / wann es nur mit Andacht geſchicht / ſonderlich aber ſoll man es machen am Morgen / ſo bald man auffſtehet/Abends wann man nider gehet / ſo offt die Vhr ſchlägt / vor vnd nach dem Eſſen / vor vnd nach dem Gebett / vor vnd nach jeder Handlung vnd Arbeit.

Warumb ſoll man das Creutz ſo offt machen?

Es ſeynd vil Vrſachen/ ſonderlich aber diſe/damit man deſto öffter gedencke an die drey fürnembſte Geheimbnuſſen vnſers Chriſtlichen Glaubens.

Welches ſeynd diſe drey Geheimbnuſſen?

1. Die heilige Dreyfaltigkeit. 2. Die Erlöſung deß Menſchlichen Geſchlechts. 3. Die ewige Glori vnd Seeligkeit.

Wie gedenckeſt du im Creutz machen an die heilige Dreyfaltigkeit?

Wann ich ſag im Namen GOtt deß Vatters / vnd deß Sohns / vnd deß H. Geiſts / ſo nenne ich nur einen GOtt vnd drey Perſonen.

Wie gedenckſt du der Erlöſung Menſchlichen Geſchlechts? Weil

Weil ich das Zeichen deß Creutzes mache / dann Chriſtus hat vns erlößt am H. Creutz.

Wie gedenckſt du der ewigen Glory?

Wann ich von der lincken Seyten auff die rechte fahr / ſo gedenck ich / daß Chriſtus durch ſein Creutz vnd Leyden vns von der lincken Seyten deß Todt vnd Verderbens gebracht hat / zu der rechten Seyten der ewigen Seeligkeit.

Was nutzet vns das Zeichen deß H. Creutz?

Gar vil / ſonderlich aber iſt es gut wider alle böſe Anfechtungen / vnd Nachſtellungen deß böſen Geiſts / vnd böſer Leuten.

Woher hat das heilige Creutz diſe Krafft?

Von dem Leyden Chriſti / weil Chriſtus am Creutz geſtorben / vnd daran den böſen Geiſt überwunden.

Warumb ſoll man das Creutz machen / vor dem Gebett / vnd ſo man etwas anfanget zu thun?

Damit dardurch vnſer Gebett vnnd ander Thun vnd Laſſen geheiliget werden / vnd GOtt auffgeopffert / auch deſto beſſer von ſtatt gehen / wann wir ſolche in GOttes Namen anfangen vnd vollbringen.

Wer hat vns das gelehrt?

Der H. Apoſtel Paulus / der geſchriben: Ihr eſſet oder trincket / oder thut was anders / ſolt ihr alles thun im Namen deß HErrn / vnnd der Ehr GOttes. Coloſ. 3.

Wer hat aber das Zeichen deß H. Creutzes erdacht vnd eingeſtellt?

Die heilige Apoſtel.

Woher haben ſie es gelehrnet?

Von dem H. Geiſt / vnd iſt glaublich / daß Chri-

ſtus ſelbſt ſeine Jünger alſo geſegnet / vnnd das Zeichen deß Creutzes über ſie gemacht habe / als Er gen Himmel gefahren / vnd mit auffgehebten Händen jhnen den Seegen geben hat / wie S. Lucas ſchreibt am 24. Capitel.

Was ſoll man hierauß lehrnen?

Das jenige / was der H. Hieronymus die H. Jungfrau Euſtochium ermahnt hat / ſprechend: Was thuſt / wo du hingeheſt / ſoll das H. Creutzzeichen mit der Hand gemacht werden. Wir ſollen vns nicht ſchämen den Gecreutzigten bekennen / ſpricht S. Cyrill. Hieroſ. Catech. 13. & 4. illuminatorum, ſondern zuverſichtlich ſollen wir das Creutzzeichen mit Fingern an vnſere Stirn / vnnd in allem andern das Creutz machen: Wann wir wollen eſſen / wann wir wollen trincken / wann wir auß- vnd eingehen / wann wir zur Ruhe gehen / vnd auffſtehen / wann wir gehen / wann wir ruhen.

Hiſtorien.

ES iſt ja weltkündig / welche / wie anſehnliche Sig der groſſe Kayſer Conſtantinus vom Maxentio dem Wüterich zwar vmbs Jahr Chriſti 312. vnnd widerumb vmbs Jahr 318. durch Krafft deß H. Creutzzeichen / ſo er am Himmel geſehen mit diſen zugefügten Worten: In diſem Zeichen wirſt du obſigen / erhalten. Welche er in alle ſeine Kriegsfähnlein laſſen einſchreiben / wie er vor ermahnet worden ware. Baron. t. 3. annal. Eccleſ. an. 312. & 318. ex Euſeb. in vita Conſtantini l. 1. c. 23. & Niceph. l. 7. c. 47.

Was

Was will ich ſagen von jenen allen beynahe bekandtem Juden / welcher bey nächtlicher Weil in einem Abgöttiſchen Tempel Apollinis ſich auffzuhalten genöthiget / mit dem Zeichen deß heiligen Creutz (welches er offt an denen Chriſten erſehen) ſich bezeichnend die Rotte deren ſchreyenden: Es iſt zwar ein lediges jedoch gezeichnetes Faß / die Rotte deren Teuffel unverletzt zerſtreuet? S. Greg. l. 3. Dial. c. 7.

Ja ein unmündiges Kind hat niemahl von einer Zauberin / welche mehr als fünffzig mahl von fern durch den Teuffel hingeführet worden / können bezaubert werden / allein / dieweil die Mutter ſelbiges allezeit pflegte mit dem H. Creutzzeichen zu verſehen. Wie dann die Hexe ſelbſt bekennet hat / Bartholom. Spineus Magiſter ſacr Palatii de Strigibus c. 15. & ſeq. Delrio Diſquiſ. Mag. l. 2. q. 16.

Coſroas der König in Perſien ſchickete vor Zeiten zum Kayſer Marentio etliche Perſianer / welchen das Creutzzeichen in die Stirn gebrennet ware / die gaben deſſen diſe Urſach / daß ſie zur Gedächtnuß empfangner Wolthaten ſolches Zeichen trugen / dieweil / nemblich / etliche Chriſten ihnen ſolches gerathen zur Zeit einer gefährlichen Peſtilentz / vor welcher ſie Krafft diſes Creutzes befreyet worden. Niceph. hiſt. Eccl. Miſcell. l. 17. to. 8. an. 591. n. 28.

Endlich / damit die Feinde deß Creutzes / die Ketzer / auch etwas haben / daß ſie förchten mögen. Und die Catholiſche mehr / und mehr zum Brauch /

vnnd Gewonheit deß H. Creutzzeichen angesporet werden / will ich jhnen zu Gemüth führen / vnd vor Augen stellen jene zween / welche vnlängst eines Weegs von Losauna nach Genff giengen. Deren einer / ein Catholischer / als es anfienge erschröcklich zu blitzen / donneren / vnd hageln / sich nach seinem guten Brauch öffter mit dem H. Creutzzeichen bezeichnete; der ander aber / ein Ketzer / jhn spöttlich fragete / ob er die Fliegen hinweg treibe? wunderbarlich ists zu sagen! Kaum hat er dise Lasterwort außgespyen / da theilet sich ein finstere Wolcken / vnd darauß fallender Donnerschlag / trifft vnd schlaget den Gottslästerlichen Spottvogel an der Seyten deß vnverletzten Catholischen zu todt. Lese Breidenbach. l. 7. Collat. Sacr. c. 58. Florimund. Remund. c. 4. §. 1.

Vierdtes Capitl.

Von dem Geheimbnuß der heiligsten Dreyfaltigkeit.

WAs ist die H. Dreyfaltigkeit?

Es ist vnser höchster HErr vnd Gott.

Wievil seynd Götter?

Nur einer / vnd nicht mehr.

Warumb wird er genannt Dreyfaltig?

Weil in der Gottheit drey Göttliche Personen seynd / nemblich: GOtt der Vatter / GOtt der Sohn / GOtt der H. Geist.

Ist ein jede Person wahrer GOtt?

Ja

Jaſreylich / der Vatter iſt wahrer GOtt / der Sohn wahrer GOtt / vnnd der H. Geiſt wahrer GOtt.

Warumb ſeynd dann nicht drey?

Dieweil diſe Allerheiligſte drey Perſohnen nur ein Göttliche Natur vnd Weſenheit haben / darumb ſeynd ſie nur ein HErr vnd GOtt / nicht drey HErren vnd drey Götter.

Gib mir deſſen ein Gleichnuß?

St. Peter vnd Paul / vnd St. Andreas ſeynd drey Perſonen / ſie ſeynd auch drey Menſchen / dieweil ein jeder ein beſondern Leib vnd Seel / vnd alſo ein beſondere Menſchliche Natur hat; wann aber Peter vnd Paul / vnd Andreas nur ein Leib vnd Seel hätten / ſo wären ſie nur ein Menſch / das kan aber nicht ſeyn / dann die Menſchliche Natur iſt nicht ſo vollkommen / daß ſie in drey Perſonen ſeyn köndt; die Göttliche Natur aber / weil ſie vnendlich iſt / iſt ein Eingang in allen dreyen Perſonen / darumb iſt nur ein GOtt.

Was wird der erſten Perſon / GOtt dem Vatter / zugeeygnet?

Die Erſchaffung der Welt.

Hat dann der Sohn vnd der H. Geiſt die Welt nicht auch erſchaffen?

Ja / Er hat.

Warumb wird dann der Vatter genannt ein Schöpffer aller Ding?

Weil die Erſchaffung der Welt die erſte Gutthat iſt / die GOtt vns erzeigt / als wird ſie der erſten Perſon zugeeygnet.

Was wird dem Sohn GOttes zugeeygnet?

Die Erlösung der Welt.

Warumb?

Dieweil der Sohn GOttes/vnd nicht der Vatter oder H. Geist / für vns Mensch worden / für vns gelitten vnd gestorben.

Was wird aber dem H. Geist zugeeygnet?

Die Heiligung der Menschen.

Warumb?

Dieweil diß die dritte fürnemme Gutthat ist / daß GOtt die Menschen heilig vnd seelig mache / welches geschicht durch die Gnad deß H. Geists.

Was soll man hierauß lehrnen?

DAß man dises Gehaimbnuß nit fassen könne/sonder genug sey / daß man es glaube / vnd gleichwol erwarte / biß man dasselbe im Himmel vollkommentlicher erkenne.

Historien.

ALs der H. Augustinus ein Buch wolte schreiben von der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / vnd vngefähr an dem Gestatt deß hohen Meers spatzierengieng / sahe er ein schönes kleines Knäblein nächst bey dem Meer sitzen/das machte ein Grüblein/ vñ schöpffte mit einem silberen Löffelein Wasser auß dem Meer/ vnd schüttets in das Grüblein/ S. Augustinus fragte das Kind/was es mache? Es antwortete: Ich will das gantze Meer in das Grüblein schöpffen. S. Augustinus sagte: Mein Kind/das ist ein vergebene Arbeit / das kan nicht seyn. Das Knäblein antwortete: Vil ringer will ich das gantze Meer in diß Grüblein

schöpf-

ſen/ als du das groſſe Geheimnuß der heiligen Dreyfaltigkeit ergründen/ vnd in ein Buch bringen wirſt/ vnd iſt alſo verſchwunden. Dauroul. fol. 60.

Ein frommer gottſeeliger Jeſuiter/ mit Namen Felianus/ der erſt vor 50. Jahren geſtorben/ hat ein ſondere Andacht gehabt zu der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit/ vnd allerley Weiß erdacht dieſelbe zu verehren/ vnd ob er ſchon vil Bücher geſchriben/ hat er doch den Namen der heiligen Dreyfaltigkeit nie anders als mit gebogenen Knyen/ vnnd mit gröſſeren Buchſtaben geſchriben/ als er geſtorben/ iſt er geöffnet/ vnnd in ſeinem Hertzen auff der einen Seyten drey weiſſe Maaſen/ vnd auff der andern Seyten ein einzige weiſſe Maaſen gefunden worden/ anzuzeigen/ daß er allezeit in ſeinem Hertzen mit groſſer Ehrenbietigkeit getragen habe/ die Gedächtnuß der H. Dreyfaltigkeit/ vnd vnzertheilten Einigkeit. Barry, in Anno ſancto. fol. 341.

Fünffes Capitl.

Von dem Apoſtoliſchen Glauben.

Was iſt der Apoſtoliſche Glaub?

DAS iſt ein kurtzer Begriff der jenigen Lehren/ welche die H H. Apoſtlen in zwölff Articklen verfaſt haben; dann was ein Chriſten Menſch erſtlich wiſſen vnd halten ſoll/ iſt einmal das/ welches die Vorgeher vnd Lehrer deß Glaubens/ nemblich die heiligen Apoſtel/ ſo mit dem Geiſt GOttes angewehet waren/ in die zwölff Artickel deß Glaubens getheilt vnd gefaßt

haben. Dann als sie hätten von Christo dem HErrn den Befelch empfangen/daß sie als seine Legaten vnd Gesandten / in die gantze weite Welt verreisen / vnd aller Creatur das Evangelium predigen solten/so haben sie für gut erkannt / ein sonderliche Form deß Christlichen Glaubens zu stellen / damit sie allesambt gleiche Meinung vnd Wort führeten / vnd zwischen denen keine Vngleichheit vnd Spaltung wäre/ welche sie zu Einigkeit deß Glaubens berüfft hätten / sonder daß dieselben vollkommen in einerley Sinn / vnd in einerley Meinung wären.

II.

Woher das Symbolum den Namen habe.

DJe solche zusamen getragene Bekandtnuß aber beyder Christlichen Glaubens vnd Hoffnung / haben die Apostel Symbolum nennen wöllen/ entweder darumb/weil die Articul deß Glaubens auß allerley Sprüchen / die ein jeder Apostel in Gemein anbracht/ zusammen gezogen seynd: oder aber darumb auch / daß sie dieselben zu einem sonderen Loßzeichen brauchen wöllen / dabey sie die abgefallne Christen / vnnd eingetrungene Brüder / die das Evangelium verfälschten / ab vnd gegen andern / die sich sonst zu Christlichen Glauben vnd Kampff mit Eydspflicht verbunden / leichtlich vnterscheiden / vnd erkennen möchten.

III.

Was man sonderlich muß glauben.

VIl vil Ding den Glaubigen in Christlicher Religion werden fürgehalten / deren ein jeglichs insonder-

inſonderheit oder ſamptlich zugleich ein gewiſe ſtandhafftigen Glauben erheiſchen / ſo muß vor allen Dingen nothwendig dasſelbe geglaubt werden / welches vns GOtt ſelbſt lehret / als ein Grundfeſt vnd Summari Chriſtlicher Warheit / nemblich von Einigkeit Göttlichen Weſens / von Vnterſchid dreyer Göttlichen Perſonen / vnd derſelben Würckung / die jhnen ſonderer maſſen zugeeignet werden.

IV.

Was für ein Geheimbnuß in diſem Symbolo begriffen vnd in wie vil Theil daſſelbig außgetheilt ſey.

DAß ein ſolche Lehr vnd Geheimbnuß kürtzlich im Apoſtoliſchen Symbolo verfaſſet ſey / muß man eigentlich halten. Dann (wie vnſere Vorfahrer / ſo in diſem Handel wol vnd faſt geübt / auch alſo befunden vnd gemerckt haben) iſt gemelt Symbolum in drey fürnembliche Stuck dermaſſen abgetheilt / daß in einem / die erſte Perſon Göttlicher Natur / vnd das wunderbarlich Werck der Erſchöpffung: im andern / die ander Perſon / vnd das Myſterium oder Geheimbnuß Menſchlicher Erlöſung: im dritten / die dritt Perſon / ein Vrſacher vnnd Haupt-Brunn vnſerer Heiligkeit / mit allerley gar wolfüglichen Sprüchen begriffen vnd beſchriben wird.

V.

Warumb diſe Sprüch Articul genennt werden.

DIſe Sprüch aber nennen wir Articul / von wegen einer ſondern Gleichnuß / die vnſere Vätter zum öfftermal gebraucht haben. Dann wie der Leib mit Glidmaſſen vnderſcheiden vnd abgetheilt iſt: alſo

weil wir in Bekandtnuß vnſers Glaubens eins v
dem andern vnterſchidlich / vnnd ſonderlich glaub
müſſen / ſo mögen wir daſſelb auch recht vnd wol e
Articul oder Glid nennen.

Hiſtorien.

IN denen Philippiniſchen Inſuln ware ein Heyd
niſches Weib anſehnlichen Standts / von de
Waſſerſucht bey nahe auffgeriben / von jhren Freun
den dahin beredet / daß ſie ſich zum Chriſtlichen Glau
ben bekehren wolte. Es kame ein Prieſter der Ge
ſellſchafft JEſu zu jhr / vnd befande / daß ſie alſo vn
lehrſamb in Glaubens-Sachen / daß ſie nach viler an
gewendeter Mühe kaum erlehrnen können / wie ſie ſich
mit dem heiligen Creutz-Zeichen bezeichnen ſolte:
Weilen aber ſie gutes Willens / vnd die Gefahr ob
handen ware / iſt ſie getauffet worden. Nach diſem
als jhre Haußgenoſſen darfür hielten / ſie ſtirbe ſchon /
vnd auch ſie ohne Empfindlichkeit / vnd Bewegung
lange Zeit gelegen war / hat ſich im Hauß von jeder-
man ein groſſes Heulen erhoben / jederman vermei-
nete ſie wäre hin / vnnd alles wurde zur Begräbnuß
deß Leibs verfertiget. Diſe blibe alſo biß an folgen-
den Tags der Sonnen Auffgang / da die Freunde
den Leib gedachten zu begraben / aber / nimb wahr /
daß Haußgeſind ſahe / daß der eingewicklete Leib ſich
bewegete / lauffen zu / löſen jhn auff / finden / daß er
lebe / hören wunder Dinge / ſo das Weib erzehlete / die
ſie geſehen / vnd gehöret hatte / nemblich / ſie ſey in
Abweichung jhrer Seelen auß dem Leib einen hohen /
gähen Berg auffgeſtigen / vnd in eine luſtige vnd weite

Ebne

Ebne kommen / in welcher Außgang ein ſchöner gulde-
ner Pallaſt zu ſehen / in welchen man auff erinnen
Stiegen auff ſtige: vnd ſie wäre zwar hinauff ge-
ſtigen / aber nicht hinein gelaſſen worden / jedoch ſeye
die Mutter GOttes mit ei em überauß glantzenden
Engel alſobald gegenwärtig geweſen / welche ſie ge-
fraget / ob ſie ein Chriſtin ſeye / vnd als ſie ja geſagt /
warumb weiſt du dann nicht / ſprach die Jungfraw /
die Stuck / ſo ein Chriſt ſchuldig iſt zu wiſſen? dar-
auff ſie gantz ſchamroth / vnd zitterend worden: Sey
getröſtet / Tochter / ſagte die Mutter der Weißheit /
ich will dich lehren / vnd ſprach jhr das heilige Va-
ter vnſer / den Engliſchen Gruß / vnd zwölff Glaubens-
Articul einmahl vor / alſo / daß ſie ſelbige faſt in jhre
Gedächtnuß eingedrucket / vnd gehalten. Darauff
habe ſie von jhr Befelch bekommen / widerumb in jh-
ren Leib zu kehren / ſey jhr auch der Engel zum Ge-
fehrten zugeſellet worden / welcher / als ſie an einen
Scheidweeg kommen / jhr befohlen die rechte Hand
einzuhalten / deme ſie nachkommen / vnd widerumb /
wie ſie ſehen / gegenwärtig wäre. Als das gute Weib
diß alles erzehlet / vnd vorermelte Gebett / die ſie zu-
vor nach angewendetem beſten möglichſten Fleiß nit
faſſen können / außgeſprochen ohne einiges ſtatzen /
in Gegenwart viler Indianern / vnd Spaniern / hat
ſie genugſamb zu erkennen geben / daß es kein eyteles
Geſicht / oder Traum / ſonder daß die ſeeligſte Jung-
fraw jhr Lehrmeiſterin geweſen / vnd nach wenigen
Tagen verlieſſe ſie die Welt / ſtige auff gen Himmel /
daſelbſt ſie vil höhere Sachen erfahret. Ex lit. ann.
Soc. Jeſu Prov. Philippin. an. 1608.

Der

Der heilige Petrus Martyr / Prediger Ordens / hat die Articul vnſers Chriſtlichen Glaubens / welche er in ſeiner Kindheit gegen dem Willen ſeines Vatters vñ Ketzeriſchen Bruders in der Schul von denen Catholiſchen erlehrnet hatte / alſo hoch geſchätzet / daß er ſelbigen nicht allein im Leben gegen die Ketzer offt / ſondern auch im Sterben / als er Mörderiſcher Weiß von jhnen hingerichtet ward / außgeſprochen / ja da jhme die Sprach entfallen / hat er ſelbige mit ſeinem Blut auff die Erden geſchriben. Sur. Ribad. in vita.

Als der H. Vatter Dominicus mit denen Albingenſiſchen Ketzeren ſich in Streitt einlieſſe / wurden beyde Partheyen einig / daß / welcher Glaub auff m Papier geſchriben im Fewer vnverletzt bleiben würde / ſolte vor den rechten Glauben gehalten / vnnd angenommen werden: Der Ketzern Glaubens-Bekandtnuß wird zwar ins Fewer geworffen vnnd verzehret / deß H. Dominici Glaubens-Bekandtnuß aber haltet den Stich / vnnd die Prob; dann obwol ſie zum drittenmal ins Fewer geworffen worden / iſt ſie dannoch durch Göttliche Krafft jedesmal vnverletzt herauß geſprungen. D. Antonin. 3. p. Sum. tit. 19. c. 2. §. 4.

Sechſtes Capittel.

Von dem erſten Articul deß Glaubens.

I.

Was diſer Articul fürſtelle zu glauben.

ICh glaub in GOtt Vatter Allmächtigen Schöpffer Himmels vnd der Erden.

II.

Was die Summ ſey diſes Articuls.

Diſe Wort vermögen jhres Jnhalts ein ſolche Meynung: Jch glaube gewißlich / vnnd bekenne von mir gantz vngezweiffelt / GOtt den Vatter / nemblich die erſte Perſon der heiligen Dreyfaltigkeit / der durch ſeine allmächtige Krafft Himmel vnd Erd / auch alles / was darinnen begriffen / auß nichts erſchaffen hat / dieſelben auch noch erhält vnd regiert: vnd nicht allein glaub ich an jhn von Hertzen / vnd bekenne jhn mit dem Mund / ſonder mit allem Ernſt vnnd Eyffer ſuche vnd begehr ich jhn / als das allerhöchſt vnd vollkommniſte Gutt.

III.

Woher wir GOtt erkennen.

Wir erkennen GOtt durch zweyerley Mittel.

1. Durch die Natur / das iſt / durch die Weltliche Philoſophey / welche auß Anleutung natürlicher Vernunfft vnd Verſtands / von vnd bey der Creatur / oder derſelben Außwürckung / vnnd was einmal durch die fünff Sinn empfindlich iſt / anhebt

vnd

vnd allgemach vorgehet/ vnd allein nach langer angestreckter Mühe vnd Arbeit/noch auch die vnsichtbarliche Ding Gottes schauet / vnd den Schöpffer vnd Vrsacher aller Ding erkennet vnd verstehet.

II. Durch den Glauben / welcher dem Menschen dermassen seinen Verstand schärpffet / daß er ohne Mühe durch den Himmel tringen / vnd vermittels deß Göttlichen Glantzes vnnd Scheins / erstlich den ewigen Brunnen deß Liechts selbst/demnach auch was demselben ist vnderthan / sehen vnd anschauen mag.

IV.

Was die Ursach sey / warumb wir erstlich in GOtt glauben müssen.

Derohalben bekennen die Glaubigen erstlich recht / daß sie in GOtt glauben / dessen Majestät vñ Herrlichkeit mit dem Hieremia sie für vnbegreiffelich halten vnnd predigen. Dann wie der Apostel sagt / GOtt wohnet in einem Liecht / da niemand zukommen mag/ welchen kein Mensch gesehen hat/ noch auch sehen mag / dann also sagt GOtt selbst zu Moysi: Der Mensch wird mich nit sehen vnnd lebendig bleiben. Ursach / soll vnser Verstand an GOtt geraichen / über den nichts höhers ist / so muß er von leiblichen Dingen abgezogen werden / das vns bey disem Leben angeborner vnser Natur halber / zu thun vnmöglich ist. Unnd wiewol dem schon also / dennoch wie der Apostel spricht / hat GOtt sich selbst nit vnbekandt vnnd vnbezeugt gelassen mit Wolthaten / sonder er hat geben vom

Him-

Himmel Regen vnd fruchtbare Zeit / vnnd ihre Hertzen erfüllt mit Speiß vnd Freud.

V.

Warumb wir nur allein einen GOtt bekennen.

Bey dem / was wir biß daher gesagt haben / muß auch männiglich bekennen / es sey nur ein GOtt / vnd nit vil Götter. Dann da wir GOtt dem HErrn / ein höchste Güter vnnd Vollkommenheit zuschreiben / so kan nit seyn / daß in mehr andern auch gefunden werde / was das allerhöchst vnd vollkömneste ist. So fern aber einem etwas am höchsten vnd besten manglet vnd abgeht / der ist deßhalben vnvollkommen / vnd mag ihm darumb die Göttliche Natur nicht gebühren vnd zugeschriben werden. Dann es steht geschriben: Höre zu Israel / der HErr vnser GOtt / ist ein einiger GOtt. Zu dem ist auch deß Herrn Befelch: Du solt keine frembde Götter haben neben mir. Weiter vermahnet er vilmahl durch den Propheten: Ich bin der erst / vnd ich bin der letzt / vnd ohne mich ist kein GOtt. Der Apostel sagt auch offentlich: Ein Herr / ein Glaub / ein Tauff.

VI.

Was das Wörtlein / Vatter / hie bedeute.

Darumb haben sie ein Menschliche Gleichnuß darzu gebraucht / vnd wie sie den einen Vatter hiessen / von dem die Haußgenossen ihr Herkommen hätten / vnd von dem sie mit Rath vnd Befelch regiert wurde: Also ist mit der Weiß auffkommen / daß sie auch Gott einen Vatter haben nennen wöllen.

len. Dann du ſiheſt gleich an die gemaine Erſchöpfung vnd regierung / oder aber fürnemblich die Urſach / daß ſie zu geiſtlichen Kindern ſeynd auffgenommen worden / ſo bekennen allzeit die Chriſten wol billich / daß ſie glauben / vnnd darfür halten / GOtt ſey jhr Vatter.

VII.

Was für Geheimbnuß auß diſem Wörtlein / Vatter / zufaſſen ſeyen.

Diſer Nam zeigt an / es ſey in dem einigen Göttlichen Weſen nicht ein Perſon allein / ſonder da muß man glauben / daß vnderſchidliche Perſonen vorhanden ſeyen. Und alſo finden ſich in der einigen Gottheit drey Perſonen: als deß Vatters / der von keinem gebohren iſt: deß Sohns / der vor ewiger Zeit auß dem Vatter gebohren iſt: deß heiligen Geiſts / der gleichfahls auch von Ewigkeit auß dem Vatter vnnd Sohn herkombt / oder außgeht:

VIII.

Von Underſchid diſer dreyen Perſonen.

Nun werden diſe drey Göttliche Perſonen allein mit jhren ſonderbaren Eigenſchafften vnderſchidlich verſtanden / weil es Gottsläſterlich wäre / daß man vnder / oder auff dieſelben etwas vngleichs oder vngemäß dencken wolt. Dann der Vatter iſt ingenitus vngebohrn: Der Sohn iſt vom Vatter gebohrn: Der H. Geiſt kombt von beyden her. Unnd dermaſſen bekennen wir / es ſey aller diſer dreyen Perſonen ein einige Subſtantz vnd Weſen / daß wir in ſolcher vnſerer Bekandtnuß / von der wah-

wahren ewigen Gottheit glauben / vnnd darfür halten / man ſolle vnd müß in den Perſonen die Eigenſchafft / vnd in dem Weſen die Einigkeit / auch in der Dreyheit die Gleichheit andächtiglich vnnd heiliglich verehren.

IX.

Was man durch das Wörtlein / Allmächtig / verſtehen ſoll.

Bey diſem Wörtlein / Allmächtig / verſtehen wir / es ſey nichts / könde auch nichts erdacht / oder im Hertzen fürgenommen werden / daß GOtt zu thun / vnmöglich wäre. Dann das benimbt ſeiner Allmächtigkeit nichts / daß er nicht kan liegen / betriegen / oder betrogen werden / ſündigen / verderben / oder daß jhm nichts vnbewuſt ſeyn / vnd verhalten mag werden: ſintemal ſolches in ſeiner Natur nichts ſeyn kan / vnd ſolches können / ein Zeichen iſt einer ſchwachen Unvermöglichkeit / vnd nit eines höchſten vnnd vnendlichen Gewalts / deſſen Gott vermöglich vnd habhafft iſt.

X.

Wie nothwendig der Glaub ſey von der Allmächtigkeit GOttes.

Diſe Bekandtnuß nutzet.

1. Zuverſtehen die Lehr deß Glaubens. Dann wann wir GOtt für Allmächtig erkennen / ſo müſſen wir zugleich auch bekennen / daß jhm alle Ding wol bewuſt / vnd auch ſeiner Regierung vnnd Gebiet alles ſey vnderthan. Darauß gäntzlich folget / daß wir auch andere Ding wol von jhm wiſſen / ohn

die wir gar nit verstehen oder begreiffen könden / was massen der Allmächtig wäre.

II. Ferners ist nichts tauglicher vnsern Glauben vnd Hoffnung zu bestättigen / dann wann wir festiglich vnd stracks darauff halten / GOtt dem HErrn sey nichts vnmöglichs.

III. Derohalben wir mit disem Glauben von Göttlicher Allmächtigkeit fürnemblich müssen versehen seyn / wann wir getrungen werden / dem Nächsten zu Nutz vnd Frommen etwas wunderlichs zu würcken / oder auch wann wir bey GOtt mit dem Gebett etwas erhalten wöllen.

IV. Fürnemblich aber weiset er vns auff alle Zucht vnd Demütigkeit vnsers Hertzens. Dann also spricht der Obrist Apostel Petrus: Demütiget euch vnder die gewaltige Hand Gottes.

V. Auch vermahnet er vns / daß wir vnerschrocken vnd ohn Forcht seyen / da kein Schröcken oder Forcht ist / sonder daß wir vns allein vor GOtt zu förchten haben / der vns vnd alles was vnser ist / in seinem Gewalt hat. Dann also sagt vnser Heyland: Ich will euch zeigen / wen jhr förchten solt: förchtet den / der / nachdem er getödtet hat / auch Macht hat in die Höll zu werffen.

VI. Weiter brauchen wir auch disen Glauben / daß wir die übergrosse von GOtt empfangene Gutthaten damit erkennen vnnd preysen. Dann wer gedenckt / daß GOtt Allmächtig ist / der kan so vndanckbar von Hertzen nit wol seyn / daß er nicht zum öfftermal rueff vnd schrey: Grosse Ding hat mir der gethan / welcher mächtig ist.

XI.

Daß diſer Nam / Allmächtig / allen dreyen Perſonen der allerheilgſten Dreyfaltigkeit gemein ſey.

Daß wir aber in diſem Articul den Vatter Allmächtig nennen / dardurch ſoll ſich niemand verführen laſſen / vnd etwa meynen wöllen / diſer Nam werde jhm / dem Vatter / alſo gegeben / daß er nit auch dem Sohne / vnd dem H. Geiſt gemein ſey. Dann wie wir ſagen / der Vatter ſey GOtt / der Sohn ſey GOtt / der H. Geiſt ſey GOtt / vnnd ſeyen dannoch nit drey Götter / ſonder ein einiger GOtt: Alſo bekennen wir auch / der Vatter / Sohn / vnd H. Geiſt ſeyen gleich allmächtig / doch ſeyen ſie nit drey Allmächtigen / ſonder ein Allmächtiger.

XII.

Die fürnembſte Urſach / darumb der Vatter Allmächtig genandt wird.

Die fürnembſte Urſach aber / darumb wir den Vatter Allmächtig nennen / ſteht darin / daß er alles andern Herkommens ein Urſprung iſt / wie wir auch dem Sohn die Weißheit zuſchreiben / als der das ewig Wort deß Vatters iſt / vnd dem H. Geiſt die Güte zu ſprechen / dann er beyder / Vatters vnnd Sohns Liebe iſt. Wiewol diſe vnd dergleichen mehr Namen / laut der Regl vnſers Catholiſchen Glaubens / allen dreyen Perſonen gemein heiſſen / vnd darfür gehalten werden.

XIII.

Wie vnd warumb wir müssen glauben / daß Gott sey ein Schöpffer vnd Werckmeister.

Man muß aber GOtt nicht für einen solchen Schöpffer vnd Werckmeister aller Ding hatten / daß wir wolten vermainen / alles was von jhm beschaffen ist / möge nach beschehenem seinem Geschöff nachmahln ohn die Allmächtige Göttliche Krafft bestehn vnd bleiben. Dann wie alle Ding durch die überschwencklich grosse Krafft / Weißheit / vnnd Güte GOttes zu jhrem Wesen kommen / vnd erschaffen seynd: also auch wann seine vnaufhörliche Fürsehung der beschaffnen Creaturen nit beystund / vnd die mit gleicher Macht / dardurch sie anfänglich beschaffen worden / nicht noch erhielt / so müst sie alsbald verfallen / vnd zernichtet werden.

XIV.

Welche die fürnembste Werck der Erschöpffung seyen.

GOtt hat durch sein höchste Weißheit vnd vnmeßliche Krafft / die jhm selbst eigen ist.

I. Anfänglich die gantze Welt beschaffen: Dann wie geschriben steht / er hats gesprochen / vnnd sie seynd worden: er hats gebotten / vnnd sie wurden geschaffen.

II. Darnach hat er den Himmel vnd alles was darinnen ist / von der Erden / vnnd die Erd sambt allem was dieselb begreifft / von den Wassern abgesöndert.

III. Zu-

III. Zuletzt hat er den Menſchen gemacht.

XV.

Was durch die gantze Welt / oder durch die Wörtlein / Himmels vnd der Erden verſtanden werde.

Das haben die Vätter deß Niceniſchen Concilij in jhrem Symbolo mit diſen zweyen zugethanen Wörtlein / da ſie den Vatter nennen einen Schöpffer der ſichtbarlichen vnd vnſichtbarlichen Ding / kurtzlich angedeutet. Dann alles / was die gantze Welt begreifft / vnd nach Chriſtlicher vnſerer Bekandtnuß von GOtt erſchaffen iſt / das erfahren vnd empfinden wir eintweder mit vnſern fünff Sinnen / vnnd wird ſichtbarlich genandt: oder aber wir mögen daſſelb mit dem Hertzen vnd Verſtand allein ergreiffen / vnnd wird darumb vnſichtbarlich geheiſſen.

XVI.

Wie die Welt erſchaffen ſey.

GOtt hat die Welt auß keiner Materi / ſonder auß nichts erſchaffen / iſt auch Nothzwangs halber nicht darzu getrungen worden / ſonder das hat er ſelbſt freywilliglich gethan: Und zwar ohn alle Exempel / Form vnd Fürbild / allein durch ſeine Gütigkeit / damit er die Ding ſo von jhm erſchaffen / durch ſeine vnaußſprechliche Krafft erhalte / vnd vorm Böſem beſchütze.

XVII.

Was bey dem Himmel zuverſtehen ſey.

I. Beyneben den Himmeln / welche der Prophet nennet ein Werck ſeiner Finger / hat er auch

den Schein beyder / Sonn vnd Monds / auch anderer Stern Zierd hinzu gethan / damit sie auch Zeichen wären / dadurch die Zeit / Jahr vnd Tag gescheidet wurden. Also hat er die Umbkreiß der Himmel mit gewissem standhafftem Lauff dermassen temperiert vnnd gefertiget / daß nichts geschwinders / auch nichts gewissers / dann derselben vnauffhörlicher Umblauff seyn mag.

II. Ferner hat er die geistliche Natur / vnd vnzahlbare vil Engel für seine Diener vnd Astanten oder Beysteher auß nichts beschaffen / die er auch mit wunderlicher Krafft seiner Gnaden vnnd Gewalt begabt / vnd gezieret hat.

XIII.

Wie es vmb die Engel ein Gestalt habe.

I. Der Engeln seynd etlich gut / welche GOtt mit gutem Willen erschaffen hat / das ist / mit reiner züchtiger Liebe / dardurch sie jhme / GOtt / anhangen / vnd jhnen einmal vnd zugleich jhre Natur gemacht / vnd Gnad / Liebe / Weißheit vnd Gewalt darzu geben.

II. Die andere seynd böse Engel / welche von GOtt jhrem Vatter vnd Schöpffer abgefallen / vnd darumb auß den hohen Englischen Stühlen gestossen / vnd in das sehr dunckel Gefängnuß der Erden gesperret worden / da sie mit ewiger Marter vnnd Peyn jhr Hoffart büssen. Davon der Apostel-Fürst Petrus also schreibt: Er hat den Englen / die gesündiget haben / nit verschonet / sonder mit höllischen Stricken in die tieffe Höll gezogen

zogen vnd überantwortet / auff das sie zum Gericht der Peyn gehalten wurden.

XIX.

Wie die Erd erschaffen sey.

In Erschaffung der Erden muß man zwey Stuck anmercken.

I. Erstlich / hat GOtt auch durch sein Wort geheissen / daß die Erd / so auff jhren Grund vnd Boden befestiget ist / in Mittel der Welt wäre: hats auch also erschaffen / daß die Berg hoch herfür giengen / vnd die weiten Felder sich zu Thal an die Ort absetzeten / welche er jhnen gegründet / vnd geordnet hat. Und damit die Menig der Wasser sie / die Erd / nit überal anlieffen / so hat er jhnen den Termin vnd Zihl gesteckt / daß sie nicht solten überlauffen / auch die Erd nicht widerumb bedecken.

II. Darnach hat er das Erdrich nit allein mit Bäumen vnd allerley Kräutern vnd Blümlein bekleydt vnd gezieret / sonder dieselb auch mit vnzählig vilem Gethier / wie vormahls die Wasser vnd Lufft erfüllet.

XX.

Was von Erschaffung deß Menschen zu halten.

I. Den Menschen / als vil den Leib belangt / hat GOtt auß Laimen der Erden dermassen gemacht / daß er nicht auß Krafft seiner aignen Natur / sonder auß Göttlicher Begnadung / vnsterblich / vnd alles Leydens vnd Schmertzens vnempfindlich wäre.

II. Aber nach der Seel / hat er den Menschen nach seiner Bildnuß vnd Gleichnuß gemacht / auch jhme einen freyen Willen geben / vnnd darzu alle Bewegung vnd Begirden deß Gemüts dermassen temperiert vnd gemässiget / daß sie allezeit der Vernunfft vnd derselben Gebiet gehorsamb vnd vnderthänig wären. Noch hat er jhme die wunderliche Gaab der ersten Gerechtigkeit zugeben / vnd nachmahlen auch gewöllt / daß der Mensch allem anderem Gethier als ein Herr vorstunde.

Summa deß ersten Articuls.

So vil sie dann von dem Geschöpff der gantzen Welt / auch von den Wörtlein Himmel vnd der Erden / verstanden werden / daß alles mit kurtzen Worten der Prophet also begriffen vnnd gemeldt hat: Dein seynd die Himmel (O GOtt) vnd dein ist das Erdreich / den Umbkraiß der Erden / sambt jhrer Völle / hast du gegründet. Doch daß wir dessen auch nit vergessen / vnd noch darzu anzeigen / das Werck der Erschaffung sey allen Personen der H. Dreyfaltigkeit gemein. Dann was hie vom Vatter gesagt wird / das lesen wir auch in der H. Schrifft von dem Sohn: Alle Ding seynd durch jhn erschaffen. Und vom H. Geist: Die Himmel seynd durch deß Herrn Wort fest gemacht / vnd alle jhre Krafft kombt her durch den Geist seines Munds.

Historien.

Valerianus der H. Jungfrauen Cæciliæ Bräutigamb / solte von dem H. Urbano getaufft werden. Urbanus bettet zuvor also / O HErr / eröffne disem seine Augen / auff daß er dich erkenne. Und

es

es erſchin alsbald ein Ehrwürdiger alter Mann / mit einem Buch in der Hand / der öffnets / vnnd ſprach zum Valeriano: Liſe darinnen: vnd er laſe: Ein GOtt / ein Glaub / ein Tauff / vnnd ein Vatter aller Ding. Gebenedeyet in Ewigkeit. Und er fragte jhn: Glaubeſt du diß alles: Valerianus antwortet / vnd ſprach: Nichts iſt im Himmel / noch auff Erden / welches ſo würdig ſey zu glauben / als eben diſes. Da verſchwand der heilige Paulus / Sur. 22. Novembris.

Canutus König in Dännemarck vnnd Engelland / ſetzte ſeinen Stul am Ufer deß Meers / vnd ſprach zu dem Meer / Ich bin dein Herr vnnd König / ſihe daß du mir gehorſameſt. Da ſprungen die Meerwellen mit groſſer Gewalt vnd Ungeſtüme über Canutum her / vnd machten jhn nur pur pudelnaß. Darob er ſehr erſchrocken / von dem Stul auffſprang / darvon lieff vnd ruffte. GOtt allein iſt Allmächtig / vnd wir ſeyn ſchwache Menſchen: Zoge darnach ſein Cron von dem Haupt / vnd ſatzte ſie auff einem Crucifixbild / vnnd diente darnach die Tag ſeines Lebens Göttlicher Allmacht. Polyd. Virgil.

Der heilige Antonius bekennet / daß er auß diſem groſſen Buch der Welt alles erlehrnet habe / was er von GOtt vnd Göttlichen Sachen wiſſe; was hat er aber nicht erlehrnet / vnd erlanget die beynahe hundert Jährige Zeit / welche er bey Tag vnnd Nacht in diſes Buchs Ableſung / vnd Beherzigung zugebracht? Dann als jhn ein Weltweiſer fragte / woher er eine ſolche groſſe Wiſſenſchafft ohn Bücher / vnd zwar im

wilden Wald / von allen Menſchen abgeſöndert / erhalten habe / vnd die / auch allerweiſeſte Lehre / darab ſich die allermächtigſte Menſchen nicht wenig verwunderen ? Gabe er die Antwort / eine Hand gen Himmel auffhebend / die andere nach der Erden ſtreckend : Diſe ſeynd meine Bücher / ſo ich etwas / hab ichs auß diſen erlehrnet. Athanaſ. in vita.

Von vnſerem heiligen Vatter Ignatio will ich auch was weniges anzeigen / außm Ribadeneira l. 5. vitæ c. 1. Wir haben jhn offt geſehen / ſprichter / auß denen allergeringſten Dingen zu GOtt ſeinem Schöpffer / welcher auch in den kleineſten Creaturen der Allergröſte iſt / ſich ſehen erſchwingen ; auß Anſchawung vñ Betrachtung eines Kräutleins / Zweigleins / Blümleins / Früchtleins / Würmleins / oder Thierleins / erhube er ſich über die Himmel / vnd zu denen Dingen / welche von denen Sinnen fern entlegen ſeynd / drunge er hinzu / vnd auß jeden / vnnd allen nahme er ſchöne Lehr-Stuck ſeinem gantzen Leben beſte Unterweiſung. Diß ware auch ſein Wunſch / daß nemblich alle vnſrige ſich möchten dahin befleiſſen / daß ſie in allen Dingen GOttes Gegenwart hätten / vnd jhre Gemüther nicht allein vnter Gebett erhüben / ſondern auch alles Thun / alle Ding zu Gottes Ehren richteten / damit ſie nicht etwan mit S. Auguſtin ſoliloq. c. 31. jhrer Jugend Saumſeeligkeiten bewainende ſagen müſten : Die Ding hielten mich weit ab von dir / welche nicht ſeyn könten / als allein in dir.

Siben-

Sibendes Capitl.

Von dem andern Artickel deß Glaubens.

I.

Wie diser Artickel mit dem vorigen überein komme.

DJeweil dann vnser Menschlich Geschlecht von dem höchsten Grad seiner Würden abgefallen war / so hat es weder durch Menschliche noch Englische Kräfften widerumb von dem Fall auffgericht / vnd in vorigen seinen Stand vnd Würden keinerley Weiß wider gebracht/noch eingesetzt werden mögen. Derohalben solt vnserm Fall vnnd Schaden / mit Hülff vnd Trost gerathen werden / so muß der Allmächtig Sohn GOttes die Schwachheit vnsers Fleischs an sich nemmen/ den vnendlichē grossen Last der Sünden tragen / vnnd vns GOtt dem HErrn durch sein Blut wider versöhnen.

II.

Mit welchen Worten diser Articul außgesprochen wird.

Vnd in JEsum Christum seinen einigen Sohn / vnsern HErrn.

III.

Was die Summ sey diser Wort.

So müssen wir dann glauben/der Sohn sey sambt dem Vatter einer / oder gleicher Natur / gleicher Macht vnd Weißheit/wie das im Nicenischen Symbolo etwas klärlicher bekandt wird. Dann das spricht

also: Vnd in JEsum Christum seinen eingebohrnen Sohn/der auß dem Vatter vor aller Welt gebohren/ GOtt auß GOtt/ Liecht auß dem Liecht/ ein wahrer GOtt auß dem wahren GOtt/ gebohren/ vnnd nicht gemacht/ einwesentlich mit dem Vatter/ durch den alles erschaffen ist.

IV.

Was der Nam (JESUS) hte heisse.

Diser Nam JEsus/ gebührt eygentlich dem/ der zugleich GOtt vnd Mensch ist. Bedeut aber einen Heyland/ vnd ist ihm zwar nit vngefähr/ oder nach Menschlichem Willen vnd Gutdunckẽ/ sonder auß Göttlichem Rath vnd Befelch gegeben/ vnd auffgelegt worden. Was noch weiter für Namen von GOtt geweissaget/ damit der Sohn GOttes solt benannt werden/ die gehören all in den Namen JEsus/ darinnen sie begriffen werden. Dann da die andern das Heyl/ welches vns Christus geben solt/ nur eins theils berühren/ da vermag der Nam JEsus/ vnd schliest in sich die Krafft vnd Eigenschafft der gantzen Menschlichen Wolfahrt vnd Heyls.

V.

Was der Nam Christus bedeute.

Christus bedeut so vil als gesalbt/ ist ein Nam grosser Ehren vnd Befelchs/ vnd geht nit allein ein Ding/ oder Person eigentlich an/ sonder ist vilen gemein.

VI.

Welche vor Zeiten Christi/ das ist/ Gesalbte/ seyen genannt worden.

Vnsere Altvätter haben dieselbige Christos/ das ist/

iſt/ Geſalbte genannt/ die GOTT jhrer würdigen Pflicht vnd Ampts halber/gebotte zu ſalben: als ſeynd

I. Prieſter/ die das Volck durch jhr ſtätes Gebett GOtt befehlen/ die GOtt dem HErrn opffern/ die für das Volck bitten.

II. Könige/ denen die Regierung der Völcker vertrauet/ derſelben auch allergröſte Pflicht iſt/ die Satzungen bey Würden vnd Kräfften/ die Vnſchuldigen bey Leben zu halten vnd zuſchützen/vnd die Schuldigen vnd Vbelthäter näch jhrem Frävel zu ſtraffen.

III. Propheten/ die vns/ als Dolmetſcher vnd Geſandten deß ewiges Gottes/ die himmliſche Geheimnuſſen zu erkennen geben/ vnd mit heylſamber Vnterweiſung/ auch mit Ankündigung viler künfftiger Ding/zu Beſſerung vnſers Lebens gelehrt vnd gewarnet haben.

VII.

Wie vnſer Heyland diſe drey Stuck gehabt habe.

Als aber JEſus Chriſtus vnſer Heyland in die Welt kommen/ hat er ſich diſer dreyer Perſonen Pflicht vnd Verwaltung wol angemaſſet/vnd vnterfangen.

I. Eines Propheten/der vns den Willen GOttes gelehret hat/ vnnd durch welche Vnterweiſung die Welt zu Erkandtnuß deß himmliſchen Vatters kommen iſt.

II. Eines Prieſters/ zwar nit auß der Ordnung oder Gattung/ darauß im alten Geſatz die Prieſter deß Leviriſchen Geſchlechts waren/ ſonder auß der Ordnung/darvon der Prophet David geſungen hat:

Du

Du biſt ein Prieſter ewiglich / nach der Weiſe Melchiſedechs.

III. Eines Königs / davon der Engel ein ſolche Kundſchafft geben hat: Er wird ein König ſeyn über das Hauß Jacob ewiglich / vnnd ſeines Königreichs wird kein End ſeyn. Welches Reich Chriſti geiſtlich vnd ewig iſt / wird auff Erden angehebt / vnd im Himmel vollkommen. Vnd zwar diſe ſeine Königliche Verwaltung hat er ſeiner Kirchen mit wunderlicher beſchehenen Fürſehung eingeantwortet / die Hand habt vnd regiert er / die ſchützet er vor feindlichen anſtoſſen vnd nachſtellen / derſelben ſchreibt er Ordnung vnd Satzungen für / gibt jhr auch nit allein Heiligkeit vnnd Gerechtigkeit / ſonder macht ſie noch darzu kräfftig vnd machtſamb ohn Vntergang zu verharren.

VIII.

Warumb man Chriſtum nennt den einigen Sohn GOttes.

Mit diſen Worten wird angezeigt / JEſus Chriſtus ſey der Sohn GOttes / wahrer GOtt / vnd wahrer Menſch / der wol vor aller Zeit / als ein Gott von dem Vatter kommen / aber als ein Menſch jnnerhalb der Zeit / auß Maria der Mutter vnd Jungfrawen gebohren iſt. Vnd wiewol wir zweyerley ſeiner Geburt erkennen: ſo glauben wir doch / er ſey ein einiger Sohn. Dann er nur ein Perſon iſt / darinnen beyde Göttliche vnd Menſchliche Natur ſich zuſammen fügen.

IX.

Warumb wir Chriſtum vnſern HErrn heiſſen.

Es ſeynd vil Ding / ſo von vnſerm Heyland in der

heiligen Schrifft gemelt vnd geſagt werden / deren jhm etliche gebühren.

I. Nach ſeiner Göttlichen Natur / da wir ſagen / Chriſtus ſey Allmächtig / ewig / vnbegreifflich.

II. Nach ſeiner Menſchlichen Natur ſagen wir von jhm / er habe gelitten / ſey geſtorben / vnd erſtanden.

III. Nach beyden zugleich der Göttlichen vnnd Menſchlichen Natur / wie an diſem Orth / da wir jhn vnſern HErrn nennen / vnnd daß er dem Vatter gleich iſt / hat vns von Sünden erledigt / vnd iſt alſo vnſer Erlöſer worden.

Hiſtorien.

DEr H. Apoſtel Paulus liebte / vnd ſchätzte Chriſtum ſo hoch / daß er ſich nit geſchihen zu ſagen: Ich hab darvor gehalten / daß ich nichts wiſſe vnter euch / als JEſum den Gecreutzigten. Vnd widerumb: Aber ich hab alles für Schaden geacht / wegen der fürtrefflichen Wiſſenſchafft meines HErrn JEſu Chriſti / wegen welches ich alles für Schaden vnd Koth geacht hab / damit ich Chriſtum gewunne.

Franciſcus à Villa Regali, ein Bruder auß der Geſellſchafft JEſu / truge ſo groſſe Lieb zu Chriſto / daß er ſo wol die Außwendige / als Haußgenoſſen mit diſen Worten zu grüſſen pflegte: Gelobt ſey mein HErr JEſus Chriſtus.

Der H. Biſchoff Swibertus predigte einmals den Glauben / machte einen Blinden ſehend vnd ſprach: In dem Namen JEſu Chriſti deß wahren GOttes / welchen ich predige / mach ich dich geſund. Vnd der

Blind

Blind war alsbald ſehend / fiel vor den Füſſen deß Biſchoffs nider / vnd ſprach : Kein anderer GOtt iſt / als eben Chriſtus / welchen du predigeſt. Deß anderen Tags war ein Jüngling im Waſſer ertruncken : Die Abgöttiſche Prieſter kundten jhm nicht helffen / da lieff die Mutter zu dem H. Swiwerto ſprechend : woferrn du mir mein Sohn widerumb lebendig macheſt / ſo will ich ein Chriſtin werden. Der H. Biſchoff verrichtet ſein Gebett / ſtund auff / nahm den Knaben bey der Hand / vnd ſagte Jüngling / in dem Namen JEſu Chriſti deß Allmächtigen GOttes / ſtehe auff / vnd bekenne deinen GOtt vnd HErren. Vnd der Verſtorbene ſtund auff / fiel vor den Füſſen deß Biſchoffs nider / vnnd ſprach mit lauter Stimm / es iſt kein anderer GOtt / weder im Himmel / noch auff Erden / als allein JEſus Chriſtus / welchen du predigeſt. Vnd jederman weinte vnd ſprache : Groß iſt der Chriſten GOtt. Sur. tom. 2.

Dem heiligen Bernardo war einsmals ein alt beſeſſen Weib zugeführt. Der Teuffel ruffte / der groſſe GOtt / begehrt nicht / daß ich außfahre. Bernardus ſprach : Wer iſt der groſſe GOtt ? Es antwortet der Teuffel : Chriſtus. Bernardus fragte wider : Wo iſt dann Chriſtus ? Er antwortet im Himmel. Bernardus ſagt : Wolteſt du nicht auch gern widerumb im Himmel ſeyn ? Der Teuffel ſchrye : Es iſt nunmehr zu ſpatt. Vnd der heilige Bernardus tribe jhn auß.

Sur. tom. 4.

Achtes Capiel.

Von dem dritten Articul deß Glaubens.

I.

Wie der Articul laute.

Der empfangen iſt von dem Heiligen Geiſt / gebohren auß Maria der Jungfrawen.

II.

Was die Summ ſey diſes Articuls.

Gemeldter Articul hat diſe Meinung: Wann wir glauben vnd ſagen / daß JEſus Chriſtus all vnſer einiger HErr vnd Sohn GOttes / von vnſertwegen das Menſchlich Fleiſch in Jungfräwlichem Leib an ſich genommen habe / ſo ſey er auß Krafft deß heiligen Geiſts empfangen worden / dermaſſen / daß eben dieſelb Perſon GOtt lieben / wie ſie dann von Ewigkeit GOtt war / vnd Menſch worden / da ſie vor nit war.

III.

Wie die Empfängnuß Chriſti geweſen ſey

Er iſt empfangen worden in Jungfräwlichem Leib / nit auß Männlichen Saamen / ſonder über alle natürliche Weiß vnd Ordnung.

IV.

In der Empfängnuß Chriſti muß man fünff Stuck anmercken.

Das erſt.

Wann wir ſprechen / der Sohn GOttes ſey durch die Krafft deß heiligen Geiſts empfangen / ſo muß

man wissen / daß ein solche einige Person der Göttlichen Dreyfaltigkeit diß Geheimbnuß der Menschwerdung allein nit verricht habe / sonder daß alle drey Personen dessen Vrsächer gewesen seynd. Dann wir bey der Regel deß Christlichen Glaubens halten vnd bleiben müssen / nemblich : Alles was GOtt ausser sein / in dem Geschöpff würcket vnd handlet / das ist dreyen Personen gemein / vnnd würcket eine nichts ohn die ander / auch eine nit mehr weder die ander.

Das ander.

Ob dem aber schon also ist / dannoch pflegt die H. Schrifft auß denen Dingen / die allen disen dreyen Göttlichen Personen gemein seynd / eines einer / ein anders einer andern vnter den dreyen zuzueignen / als nemblich den höchsten Gewalt über alle Ding / schreibt sie dem Vatter zu : die Weißheit dem Sohn : die Lieb dem heiligen Geist. Vnd weil wir bey disem Mysteri Göttlicher Menschwerdung erkennen / mit was sonderer vnaußsprechlicher grossen Begnadung Gott gegen vns geneigt sey / vnd die auch bewisen hab / darumb wird solches Werck der Menschwerdung dem H. Geist insonderheit zugeeignet.

Das dritt.

In disem Mysteri vnd Geheimbnuß befinden vnd vernemmen wir / daß etwas über die natürliche Maß vnd Ordnung / auch etwas durch natürliche Kräfften gemacht vnnd außgericht sey. Dann daß wir glauben / der Leib Christi sey auß dem gantz reinen Jungfräwlichen Mutterblut geformirt vnd gemacht / dabey spüren vnnd erkennen wir sein Menschliche

Natur

Natur: Dieweil allen Menſchen gemein iſt / daß jhre Leiber auß Mütterlichem Blut formirt vnnd gemacht werden.

Das vierdt.

Das übertrifft aber die Natur / vnd Menſchlichen vnſern Verſtand / daß ſo bald die ſeelig Jungfraw ſich auff deß Engels Wort verließ / darein ergab / vnd ſprach: Sihe / ich bin ein Dienerin deß HErrn / mir geſchehe nach deinem Wort: von Stund an iſt der heiligſt Leib formirt / vnd mit demſelben ein vernünfftige Seel vereiniget worden / vnd iſt alſobald zur ſelben Stund oder Augenblick / vollkommner GOtt vnd Menſch geweſen.

Das fünfft.

Zu dem aber iſt hoch zu verwundern / daß ſo bald die Seel zum Leib kommen / alsbald iſt auch die Gottheit Chriſti mit Leib vnnd Seel vereinigt worden. Derhalben einmal vnd zugleich iſt der Leib formiret / vnd Seelgnoſſig oder lebendig / vnd die GOttheit mit Leib vnd Seel vereinigt worden / darauß folget / daß er in einem Punct vnd Augenblick wahrer GOtt vnd Menſch war / vnd daß auch die allerheiligſte Jungfraw ein recht wahre Mutter GOttes vnnd Menſchens genannt wird / weil ſie in einem demſelben Augenblick / beyde GOtt vnnd Menſchen empfangen hat.

V.

Was von der Geburt Chriſti zu glauben.

Weiter müſſen auch die Chriſten glauben / der HErr JEſus ſey nit allein empfangen auß Krafft

deß heiligen Geists/ sonder auch gebohren auß Maria der Jungfrawen/ vnd in die Welt kommen.

VI.

Wie wunderbarlich vnd gar Göttlich die Geburt Christi gewest.

Aber wie diſe Empfängnuß alle natürliche Maß vnd Ordnung weit übertrifft / alſo iſt auch bey diſer Geburt nichts/ das nit für hoch vnd Göttlich ſey zu bewegen vnd anzuſehen. Zwar mag allerding nichts anders alſo wunderlich weder geſagt / noch erdacht werden / dann daß Chriſtus gebohren wird auß einer Mutter ohn einige Verletzung derſelben Jungfrawſchafft : Vnnd gleichermaſſen iſt er nachmals auß dem verſchloſſenen / vnd wolverpitſchirten Grab herfür kommen / vnd zu ſeinen Jüngern durch verſchloſſene Thür eingangen : vnd (damit wir bey natürlichen Dingen bleiben / die wir in täglicher Erfahrung haben) gleichermaſſen der Sonnenſchein durch das dick materlich Glaß tringt / vnnd dannoch daſſelbig nit bricht / oder mit dem wenigſten verletzt / gleicher ſind noch ſonderer maſſen / ſag ich / iſt Chriſtus JEſus auß Mutterleib / ohn einigen Schaden Mütterlicher Jungfrawſchafft gebohren worden.

VII.

Welcher geſtalt / vnd warumb GOtt ſey Menſch worden.

GOtt iſt worden dergeſtalt vnd maſſen / die wir mit Verſtand nit begreiffen/ vil weniger mit Worten außſprechen können : Der Vrſachen halben / auff daß wir Menſchen zu Kindern GOttes von newem gebohren wurden.

VIII.

VIII.

Was für Vmbständ bey diser Geburt zu betrachten.

Er wird armseelig gebohren: er wird gebohren als ein Pilgram im Wirthshauß: gebohren in einer schlechten Krippen: gebohren im mitten Winters-Zeiten: Dann also schreibt S. Lucas: Es hat sich begeben / als sie da waren / daß die Tag jhrer Geburt erfüllet seynd / vnnd sie gebahr jhren erstgebohrnen Sohn / vnd wicklet jhn in Windlein / vnd legt jhn in ein Krippen / dann für jhn kein Platz oder Raum im Wirthshauß war.

IX.

Mit was grosser Andacht / Frewd vnd Lust das Geheimbnuß der Menschwerdung deß Sohns GOttes zu betrachten sey.

Die erst Regel.

GOtt hat die Ringheit vnd Schwachheit vnsers Fleischs an vnd über sich nemmen wöllen / damit er das Menschlich Geschlecht / zu höchster Dignität vnd Würden brächt vnd einsetzet: sintemal der ein Mensch gewesen / welcher selb ein wahrer vollkommner Gott war.

Die ander Regel.

Da soll aber verhütet werden / damit sich mit vnserm grossen Schaden nit zutrag / daß / nachdem Christus im Fleisch jetzo nit mehr kan gebohren werden / mög in vnsern Hertzen kein statt finden oder haben / da er nach dem Geist gebohren könn werden / wie er dann auch zu Zeit seiner Geburt in der Herberg zu Bethlehem kein Orth hat können haben.

Die dritte Regl.

Vnnd demnach / wie er in Krafft deß H. Geists über alle natürliche Weiß oder Ordnung / Mensch worden vnd gebohren ist / darzu auch heilig / ja die Heiligkeit selber war: Also müssen auch wir nit auß dem Geblüt / auch nit auß dem Willen deß Fleischs / sonder auß GOtt gebohren werden / vnd zu dem als ein neue Creatur in Neuheit deß Geists wandlen / auch die Heiligkeit / vnd ein auffrichtig Hertz halten vnnd bewahren / wie das den Menschen / so auß dem Geist GOttes widerumb gebohren / fast wol anstehen will.

Historien.

ES war ein Jungfrau vierzehen Jahr alt / welche sehr grosse Andacht zu der H. Mutter GOttes tragte / vnd derohalben sie inständig batte / daß sie sich würdigen wolte / jhr jhren Sohn zu zaigen. Nachdem sie nun siben Jahr in disem Gebett verharrt / ist jhr an dem Weyhnacht-Abend / als sie allein in der Hauß-Capellen war / die GOttes Gebärerin erschinen / vnd das Kindlein in die Armb geben / sprechend: Sihe / da hast mein Sohn / erquicke dich / vnd spihle mit jhm: welches als sie that / fragte das Kindlein: Liebst du mich? vnd als sie Ja antwortete / fragte das Kindlein weiter; wie sehr liebst du mich? darauff sie geantwort: mehr als mein Leib / vnd mein Hertz. Als aber das Kindlein noch nicht zufriden seyn wolte / sonder weiters fragte / wie vilmehr sie es als jhr Hertz liebe? sprach sie / da waiß ich nit zu antworten / sonder mein Hertz muß reden. Darauff dann

das

das Hertz vor Lieb zersprungen / vnd die Seel von der Mutter GOttes in den Himmel mit einem Englischen Gesang geführt worden ist: die Haußgenossen aber als sie wegen deß Gesangs zugelossen / haben sie ein vnaußsprechlichen Schnall empfunden / vnnd als man das Hertz eröffnet / diſe Wort mit guldenen Buchstaben geschriben gefunden: Ich liebe dich mehr dann mich / weil du mich erschaffen / erlöst / vnd mit einer Morgengaab begabt hast Spec. Magn. Exempl. dist. 9. ex. 74.

Simon von Tryer studiert einsmahls in der Nacht auff die Predig von der Menschwerdung Christi / welche er über den anderen Tag hernacher predigen solte: Der Teuffel kam / wolt jhn verhinderet haben. Als es Simeon vermerckte / wolte er sich mit dem Creutz bezeichnet haben / aber er konte nicht. Da bezeichnet er sich mit den Gedancken: Ergriff den Teuffel / vnd fragte warumb er solches gethan? Der Teuffel antwortet. Ich förchtet mich vor diſer Predig mehr als vor den anderen / dann durch die Menschwerdung haben wir all vnsere Macht verlohren / Sur. tom. 13.

In der Histori deß H. Franciſci lesen wir / daß ein Münch / Prediger-Ordens grosse Versuchungen vnd Zweiffel ab diſem Articul der jmmerwehrenden Jungfrauſchafft Mariæ getragen: Weil er aber vil gehört hätte von der Heiligkeit deß Bruders Egidij / gieng er zu jhm: vnnd weil Egidius auß Eingebung GOttes ſein Ankunfft wuste / gieng er jhme hinauß entgegen / vnd ſprach: Bruder Prediger / die Jungfrau Maria war ein Jung-

frau vor der Geburt / vnd mit ſeinem Stab ſchlug er auff die Erden: da entſprang alsbald ein ſchöne Lilien / vnd als er zum andermal auff die Erden ſchlug / kam noch ein andere Lilien herfür. Vnnd ſprach ferrner: Sie iſt auch ein Jungfrau geweſen in der Geburt. Und er ſchlug zum drittenmal / ſprechend: Und ſie iſt ein Jungfrau geweſen nach der Geburt. Und es kame die dritte Lilien herfür. Mehrers redte er nicht mit jhm: vnd gieng widerumb heim. Der Münch erſchrack / ſamblete die drey Lilien zuſammen / gieng mit Freuden widerumb heim / vnd war beſtändig im Glauben.

Neundtes Capitl.

Von dem vierdten Articul deß Glaubens.

I.

AUff diſem Articul ſteht die Chriſtliche Religion vnd Glauben / als auff einem Grundfeſt / vnd da daſſelb wol gelegt iſt / ſo ſtehets mit allen andern recht vnd wol. Und iſt etwas das vnſer Verſtand ſchwerlich begreifft / zwar ſo ſoll das Myſtery das Geheimbnuß deß Creutzes für das allerſchwereſt geacht werden: vnd mag kaum verſtanden werden von vns / daß vnſer Hail an dem Creutz / vnd an dem / ſo daran geſchlagen war / ſtehen vnd hangen ſoll.

II. Wie

II.

Wie der Herr Christus gelitten habe.

I. Der HErr Christus hat erstlich gelitten an dem Leib. Dann nachdem er zuvor gefangen / verspottet / vnd jhm vilerley Schmach vnnd Leyden angethan war / ist er letztlich an das Creutz gehäffet worden.

II. Und soll aber daran niemand zweifflen / daß sein Seel / sovil derselben vndern oder ringern Theil betrifft / von solchem Creutz vnd Leyden nit frey vnd ledig bliben sey. Dann weil er die Menschliche Natur warhafftiglich angenommen / so muß bekendt werden / daß er auch an seiner Seel gar ein schweren grossen Schmertzen empfunden hab. Dann ob wol gleich sein Menschliche Natur mit der Gottheit vereinigt worden ist / dannoch hat er derselben Zusammenfügung halber das bitter Leyden nichts weniger empfinden müssen / als wäre solche Zusammenfügung niemahls geschehen: Ursach: Es bleiben in einer Person JEsu Christi die Eigenschafft beyder Göttlichen vnd Menschlichen Natur / vnd ist darumb auch in seiner Persohn schmertzlich vnd sterblich bliben / was schmertzlich vnd sterblich war: hingegen aber / was deß Schmertzens vnempfindlich vnd auch vnsterblich war (welches wir der Göttlichen Natur zuschreiben) das hat auch sein Eygenschafft behalten.

III.

Warumb die Zeit deß Leydens also beschriben sey.

Daß eygentlich angezeigt wird die Zeit / in welcher Christus gelitten / nemblich vnder Ponti Pilato / das geschicht zweyer Ursach halben.

I. Damit so ein hohe nothwendige Sach / allermäniglich vil kündiger seyn möchte.

II. Auch daß auß disen Worten erklärt wurd daß sich die beschehne Weissagung Christi in Erfahrung erfunden: Sie werden ihn / den Sohn deß Menschen / sagt er / den Heyden überantworten zuverspotten / zugeißlen / vnd zucreutzigen.

IV.

Warumb doch Christus fürnemblich am Creutz gestorben.

Das muß man auch dem Göttlichen Rath vnd Willen zuschreiben / auff daß nemblich das Leben entstünde / woher der Todt sein Ursprung genommen hat: oder aber dieweil der zu Erlösung deß Menschlichen Geschlechts der allerfüglichst vnnd tauglichst war / wie dann zwar kein anderer hätt schändlicher vnd schmählicher seyn können.

V.

Wie Christus hat können sterben.

Weil Christus ein wahrer vollkommner Mensch war / so hat er warlich sterben mögen. Nun stirbt aber ein Mensch / wann sich Leib vnnd Seel schaiden. Derohalben wann wir sagen / JEsus sey gestorben / so zeigen wir hiemit an / seine deß Herrn

Seel

Seel sey von dem Leib getheilt worden: Dannoch geben wir nicht zu / daß die Gottheit von dem Leib abgesöndert gewesen / ja das mehr ist / so glauben wir vnd bekennen festiglich / als sein Seel vom Leib geschaiden war / daß dazumahl die Gottheit / mitbeyden / dem Leib im Grab / vnd mit der Seel in der Höllen allzeit vereinigt bliben sey.

Das ist aber an Christo dem HErrn etwas sonders gewesen / daß er dazumal gestorben / als er hat sterben wöllen / vnd nit durch frembden angelegten Gewalt / sonder freywilliglich gestorben ist. Dann also schreibt Esaias: Er ist auffgeopffert worden / dann ers also gewölt hat. Er hat aber nit allein den Todt / sonder auch das Orth vnd die Zeit / darinnen er sturb / jhme selbst nach Wolgefallen gesetzt / da er spricht: Sagt dem Fuchs / schau / ich werff die Teuffel auß / vnd mach gesund heut vnd morgen / vnd am dritten Tag werde ich ein End nemmen. Doch muß ich heut vnd morgen vnd den folgenden Tag wandlen. Dann es thuts nicht / daß der Prophet ausserhalb Hierusalem vmbkomme.

VI.

Warumb der Begräbnuß Christi offentlich vnd außtrucklich Meldung geschehe.

Daß von der Begräbnuß hat man darumb hinzugesetzt / erstlich / damit man weniger zweifflete an seinem Todt / weil allerding wol gläublich ist / so fern wir wissen / oder weisen könden / daß sein Cörper begraben ist. Zum andern / damit auch

das

das Wunderwerck seiner Urstände desto baß erläutert / vnd kündlicher wurde.

VII.

Ob allein der Leib Christi / oder aber zugleich mit dem Leib auch GOtt begraben sey

Wir glauben aber nit allein / daß der Leib Christi begraben sey / sonder es wird mit disen Worten fürnemblich zuglauben fürgehalten / daß Gott sey begraben worden / wie wir auß der Regel Catholischen Glaubens auch warhafftiglich verständigt werden / vnd sagen / GOtt sey gestorben / vnd auß einer Jungfrauen gebohren.

VIII.

Was man in der Begräbnuß Christi sonderlich muß behertzigen.

Zwey Ding aber seynd allhie fürnemblich zumercken.

I. Eins / daß der Leib Christi im Grab das wenigst nit verwesen: davon dann der Prophet also geweissaget: du wirst nit zugeben / daß dein Heiliger die Verwesung sehe.

II. Das ander ist / welches alle Stuck dises Articuls antrifft / als nemblich / daß die Begräbnuß / auch das Leyden vnd Sterben / Jesu Christo nach seiner Menschheit / vnd nit nach seiner Gottheit / widerfahren sey / vnnd zugeschriben werde. Dann Leyden vnnd Sterben berührt nur die Menschlich Natur: Dannoch ist das alles auch GOtt zugeeignet / weil es / wie lauter vnd klar von der Person / die zugleich vollkommner GOtt vnd vollkommner Mensch gewesen / recht geredt wird.

IX. Wo-

IX.

Worinn die Betrachtung deß Leydens Christi stehe.

Der Umbständ dabey die Glaubigen / die Gröss vnd Hochwichtigkeit diſes Geheimnuß zum wenigſten etwas betrachten / wo ſie das begreiffen mögen / ſeynd vier:

Wie er gelitten habe. Wievil er gelitten habe. Warumb er gelitten habe. Warzu er gelitten habe.

X.

Wer doch der ſey / der gelitten hat.

Und daß wirs mit einem Wort ſagen / ſo leydet allhie JEſus Chriſtus Gott vnd Menſch: Es leydet der Schöpffer für die jenigen / die er beſchaffen hat: Es leydet der Herr für ſeine Knecht: Es leydet der / durch welchen die Engel / die Menſchen / die Himmel / die Element gemacht ſeynd: Der / ſag ich / in welchem / durch welchen / auß welchem / alle Ding ſeynd.

XI.

Wievil Chriſtus gelitten / vnd wie ſchmertzlich ſein Leyden geweſen.

I. Erſtlich iſt zwar kein Theil an ſeinem Leib geweſen / welcher nit groſſe vnd ſchwere Peyn vnnd Leyden empfunden hätt. Dann auch ſeine Händ vnd Füß an das Creutz genaglet / das Haupt mit Dörnern geſtochen / vnnd mit dem Rohr geſchlagen / ſein Angeſicht mit ſpeyen verunreinet / vnnd mit Backenſteichen gebleuet / vnd ſein gantzer Leib mit Geißlen zerriſſen worden iſt.

II. Zu dem haben sich vil Leuth allerley Stands vnd Wesens gesamblet wider den HErrn / vnd wider seinen Gesalbten.

III. Vnd da wissen wir nit / ob wir mehr sein bitter Leyden / oder die Schmach vnd den Spott / oder aber die beyd zugleich / wie er die am Creutz gelitten hat / klagen vnd beweinen sollen.

IV. Es hat auch die Art vnnd Complexion deß Leibs Christi JEsu jhm sein schwäre Marter gemehret. Dann da derselb sein Leib auß Krafft deß heiligen Geists geformiret war / so ist er vollkommner vnd zarter gewesen / weder anderer Leuth Leiber seyn mögen / darumb er auch vil empfindlicher war / vnd alle die Marter mit mehrerem Schmertzen erlitten hat.

V. Als vil aber die inwendige Marter seines Hertzens betrifft / da kan niemand zweifflen / dann daß dieselb in Christo über die massen groß gewest sey. Dann alle Heiligen / wie grosse Plag vnd Leyden sie überstanden / dannoch haben sie an jhrer Seelen ein sondern Trost von GOtt gehabt / dardurch sie also seynd erquicket worden / daß sie die grosse Marter williglich vnd wol vertragen mögen : Aber Christus der HErr hat den Kelch seines Leydens / welchen er getruncken / mit keiner Süssigkeit oder Trost vermischet vnnd gemässiget / dann er sein angenommene Menschliche Natur alle Marter hat leyden lassen / nicht anderst / als wäre er ein purer Mensch / vnd nit auch GOtt gewest.

XII.

Vrsach deß Leydens Christi.

Wann dann einer fraget / auß was Vrsach der Sohn GOttes solches bitter Leyden über sich genommen hab / der wird befinden / daß beneben dem Schandflecken / den wir von den ersten Eltern auff vns erben / daß die fürnembst Vrsach sey / nemblich die Sünd vnd Laster / welche die Menschen von Anfang der Welt / biß an den heutigen Tag begangen haben / vnd noch hinnach biß zu Endschafft der Welt begehen werden.

XIII.

Warzu der HErr JEsus diß alles erlitten / oder was Nutzbarkeit vns sein Leyden bracht hat.

Wir haben vil Nutzes vnnd Frommen auß deß HErrn Leyden eingenommen.

I. Dann erstlich ist vns deß HErrn Leyden ein Erlösung von Sünden gewest.

II. Darnach hat er vns auß der Tyranney deß Sathans errettet.

III. Auch hat er die Pein vnnd Straff bezahlet / deren wir von wegen vnserer Sünd / verfallen waren.

IV. Zu dem / weil GOtt dem HErrn kein angenemmers vnnd wolgefälligers Opffer möcht fürgebracht werden / so hat er / Christus / vns hiemit bey seinem Vatter widerumb zu Hulden bracht / vnnd denselben vns zu friden gestellt.

V. Letztlich / nachdem er die Sünd hingenommen / hat er auch vns den Weeg vnd Eingang zum Himmel

mel eröffnet/der sonst durch die Erbsünd deß Menschlichen Geschlechts versperret war.

VI. Aber neben disen grossen Wolthaten / haben wir auch das am allermeisten bekommen / daß wir bey disem einigen Leyden Christi ein liechten schönen Spiegel aller Tugend haben: dann das weiset vnd führet vns dermassen auff Gedult / Demütigkeit / fürtreffliche Lieb / Sanfftmütigkeit / Gehorsamb / vnnd grosse Beständigkeit vnsers Hertzens / nicht allein vmb der Gerechtigkeit willen Schmertzen zu tragen / sonder auch in den Todt zu gehen / also daß wir mit Warheit wol sagen mögen: Unser Heyland habe seine Lehr / die vnser Leben betrifft / vnd er die gantze Zeit seines Predig-Ampts vns gegeben / den einigen Tag seines Leydens an jhm sich Exempelweiß außgetruckt vnd bestättigt.

Beschluß deß vierdten Articuls.

Wolt GOtt aber / daß wir dise Geheimbnussen stäts behertzigen / vnnd zugleich mit dem Hertzen lehrneten leyden / sterben / vnod begraben zu werden / damit wir also nach hingeworffnem allem Koth der Sünd / sambt jhm zu einem neuen Leben erstehen/vnd letztlich einmahl durch seine Gnad vnd Barmhertzigkeit / auch seines Himmelreichs würdig seyn vnd theilhafftig werden mögen.

Historien.

Dise Betrachtung deß liebreichsten Leydens Christi hat jederzeit wunderе Würckung in menschlichem Hertzen verzichtet erwecket / auch da der HErr in leydenter Gestalt jhnen erschinen ist.

Also

Also hat die seelige Angela de Fulginio den am Creutz hangenden HErrn gesehen / vnd gehöret / sie solle alle vnd jede Wunden eigentlicher beschawen / auch gedencken / daß er alleinig auß Lieb gegen sie gelitten / solche empfangen; vnd / was sprache er / wirst du mir hinwider vergelten / welche Gegenlieb? was wird disem mögen gleich geschätzet werden? durch welches Gesicht / vnd Ansprach ist das Jungfräuliche Hertz also beweget worden / hat eine solche Lieb / vnd Mitleyden in sich empfunden / daß sie mit süssen Thränen übergossen / vnnd jederzeit angefüllet worden / daß / woferrn sie nicht vnterweilen jhre Augen / vnd Wangen mit frischem Wasser abgekühlet hätte / selbige gantz vnd gar versenget / vnd überbrennet wären worden. in vita c. 10.

Eben ein solches hat S. Catharina Genuensis erfahren / dann als sie jhrem Geliebten einst mit schwärem Creutz beladen / vnnd sein allerheiligstes Blut reichlich auß seinen Wunden fliessen gesehen / hat sie einen so grossen / wahren Schmertzen über jhre / auch durch die heilige Beicht hingenommene Sünden in jhrem Hertzen empfunden / daß sie vom Seufftzen vnd Weinen nimmer abgelassen / vnd / als vnsinnig / geschryen: O Lieb! O Schmertz! Ach vergib! Ich will in Ewigkeit nicht mehr sündigen; in vita c. 1.

Noch denckwürdiger ist die wundersambe Einladung Christi / so er den Sündern sein bitteres Leyden zu behertzigen / einem Sünder erwisen. Im Jahr der Gnad 1221. ware ein junge Tochter / welche wegen jhrer schönen Leibs-Gestalt die schöne Catharina genennet ward: vnd obwol der Römischen Jugend

ſich vnterſchidliche vil in jhr ärgerliche Weiß verſündigten / ſo iſt ſie dannoch durch deß heiligen Vatters Dominici offentliche Predigen / vnd Ermahnung zu ſolchem wolgeſitteten Leben gebracht worden / daß ſie von ſeiner Hand einen Roſenkrantz empfangen / vnd in der Kirchen offt für der Mutter GOttes Bildnuß außgebettet. Als ſie nun einiſt über die Straß gienge / erſchine jhr der HErr Chriſtus in Geſtalt eines Jünglings ſehr wol geſtaltet / begrüſſet ſie / fragte auch wohinauß ſie wolte / wo ſie wohnete? da erzeigete ſie ſich gar freundholdſeelig / höfflich / führete jhn mit ſich in jhre Behauſung / vnd lieſſe ein herrliche Mahlzeit zurichten; als ſie nun zu Tiſch geſeſſen / vnd ſahe daß alles / was er nur anrührete / blutig ward / fragete ſie / ob er ſich etwan in einen Finger geſchnitten / oder aber / ob es ein zauberiſche Verblendung ſey? keines von beyden / ſagte der Jüngling. Aber / hola / weiſt du nit / daß eines jeden Chriſtens Speiß vnd Tranck mit Chriſti Blut ſolle beſprenget ſeyn? antwortete ſie / wie / biſt du ſo gar ernſthafftig? wie biſt du ſo gar aberglaubig? Fürwar / ſagte der Jüngling / du wirſts auch in kurtzem jnnen werden: wohlan / laſſe vns in deine Schlafftammer gehen; da ware keine Verweilung / ſie ſprange voran / legte ſich auffs Beth / vnd reitzete jhren Freund gantz freundlichſt zu ſich zu kommen. Aber / O vnendliche Gütigkeit deß Allerhöchſtens! Da ſahe ſie den Jüngling in einer andern Geſtalt / mit einem langen rothen Scharlachen Kleyd bekleydet / vnd ſich dem Hürlein mit einem Creutz beladend erzeigen / auch ſahe ſie in ſeinen Händen vnd Seyten die heiligſte Wundmahl / den gantzen

Leib

Leib mit einer Wunden über die andere zerhacket/vnd auß jeder Wunden ein mehr / als Stern / hellglanzenden Schein sich außgiessen : Der HErr aber sprache gantz kläglich : ey luge/ kennest du mich jetzund Catharina ? erkennest du den/ der ich vor Zeiten vor dich gelitten hab ? Wie lang wirst du / vnnd wilst du dich im Vnflat vmb vnd vmb welzen ? wie lang mich aber / vnd abermal ans Creutz schlagen ? wie lang mein Blut vnnutz machen ? wilst du dann nimmer von deinen Sünden abstehen ? Auff solche Red wird Catharina mit grosser Scham vnd Thränen übergossen/ fiele dem HErrn zu Füssen / bate demütigst vmb Verzeyhung / versprache gäntzliche Besserung jhres Lebens. Vnnd diß waren nicht allein blosse Wort / wie bey vilen jetziger Zeit / sondern also vnmässig ware die Züchtigung jhres Leibs / daß die seeligste Mutter der Barmhertzigkeit/ welcher sie sich als einer sonderbaren Vorsprecherin befohlen/ sie darumb abgestraffet / vnd jhr ein gewisse Buß-Weiß / vnd lindere Mittel vorgeschriben. Bzovius in supp. an. 1221. B. Alanus de Psalt. B. v. c. 6.

Chromatius sprach zu dem heiligen Tranquillino. Schwär ist es zu glauben / daß der jenig ein Gott sey/ welchen die Juden gecreutziget haben. Tranquillinus antwortet vnd sprach. Vil schwärer ist es zu glauben/ daß der Ehebrecherisch Jupiter/ vnd die vnzüchtige Venus / oder der verlogne Mercurius / oder der versoffene Bachus Götter seyen. Daß aber GOtt sich zu einem Menschen gemacht/ vns mit Worten vnd Wercken ein Exempel geben hat der Demuth vnd Gedult : War solches ein grosse Barmhertzigkeit

vnd Gütigkeit. Daß er auch hernacher am dritten Tag von den Todten aufferstanden/ gen Himmel gefahren/ vnd grosse wunderliche Zeugnus seiner Gottheit gegeben hat / ist solches alles würdig/ daß es geglaubet werde von den Christen. Sur. in vita S. Sebastiani.

Ein andersmal sprach gemelter H. Tranquillinus zu Cromatio: Wann du ein köstlichen Ring hätteſt / vnd derselbig in das Koth fiel : Du aber vmb deß Rings wegen die Kleyder außziegeſt/vnd in das Koth giengeſt / den Ring suchteſt / vnd fundeſt: So wird jederman sagen / du habeſt den Ring sehr lieb. Auff diſe Weiß waren vnſere Seelen sehr köſtlich vor dem Angeſicht GOttes. Vnd auff daß wir nit verdambt würden/ ſo iſt GOtt in eigner Perſon kommen/ vns zu erlöſen am Holtz deß Creutzes/ welches kein Prophet/noch Patriarch thun könden. Hierauß ſchlieſſen wir die groſſe Lieb Chriſti zu vns / vnd weil er diß für vns gethan hat / iſt er würdig der ewigen Glory vnd Lobs. Durch diſe Gleichnuß ward Chromatius zu Chriſto dem Gecreutzigten bekehret.

Zehendes Capitl.

Von dem fünfften Articul deß Glaubens.

I.

ES iſt vil daran gelegen / daß man wiſſe / wie herzlich die Begräbnuß vnſers Herzn JEſu Chriſti geweſt ſey/ davon nächſt hievor Meldung ge-

geschehen ist. Es wird aber dem Christglaubigen Volck mehr nutzen/ daß es den herrlichen Triumph erkenne/ welchen Christus mit Erlegung der höllischen Port oder Sitz wider den geschlagenen Teuffel gehalten hat. Davon vnd auch zugleich von der Ursach jetzo gehandlet soll werden.

II.

Vom ersten Theil dises Articuls/ das ist/ Christi Höllenfahrt.

Für den ersten Theil wird vns zuglauben fürgehalten/ daß deß Herrn Seel nach seinem Todt zu der Höll abgestigen/ vnd daselbst so lang bliben sey/ wie lang sein Leib im Grab gelegen ist. Hiemit bekennen wir auch/ daß eben dieselb Person Christi einmal vnd zugleich in der Höll gewesen/ vnd im Grab gelegen sey. Dann ob schon die Seel Christi von jhrem Leib gewichen/ so ist dannoch die Gottheit nimmer weder vom Leib/ noch von Seel geschey den.

III.

Was an disem Orth durch die Höll zuverstehen sey.

Das muß man anzeigen/ daß allhie die Höll nit für das Grab zunemmen sey/ wie etliche vnverständiglich/ ja auch vnchristlich das vermaint haben: sonder die Höll bedeut vns allhie die Wohnung im Abgrund/ darinnen die Seelen verhalten vnd eingesperret werden/ welche die himmlische Freud nit bekommen haben.

IV.

Wie vil diser Wohnungen seyen.

Diser Wohnungen seyen drey.

I. Dann erstlich ist in der Höll gar ein erschröckliche vnd gantz dunckele Gefängnuß / darinnen die verdambte Seelen zugleich vnd sambt den vnreinen Geistern/mit dem ewigen vnerlöschlichen Feur gepeynigt werden: vnd wird dasselbig Orth / Gehenna, Abyssus & Infernus, ein Höllisch Feur / Abgrund / vnd eygentlich ein Höll genant.

II. Zum andern ist ein Fegfeur / darinnen die Seelen der Frommen / biß zu bestimbter Zeit gepeynigt / vnd hiemit gesäubert werden / ehe sie in das Vatterland eingehen mögen / dahinein nichts vnreins kommen mag.

II.

III. Letztlich ist noch die dritte Wohnung verhanden / darinnen die Seelen der Heiligen vor Christi deß HErrn Ankunfft eingezogen worden / daselbst sie auch ohn einigen jhren empfindlichen Schmertzen in Ruhe sassen/vnd sich mit der tröstlichē Hoffnung jhrer Erlösung auffhielten. Nun hat Christus der HErr / als er zu der Höllen abfuhr / dise der heiligen Seelen erledigt/die deß Heylands in Abrahams Schoß warteten.

V.

Was für ein Vnderscheid sey zwischen Christi vnd anderer Leuth Abfahrt zu der Höllen.

I. Alle andere Menschen seynd als Gefangene hinunder gestigen / aber er / der Herr / war in seinem Absteigen vnder den Gestorbenen frey vnd sighafft / die Teuffel in die Flucht zuschlagen / von denen die Alten jhrer Schuld halber gefangen vnd verstrickt waren.

II. Zu

11. Zu dem stopfft alle andere / so hinunder fahren und Theile mit hinter Christi gecreutzet / wie Paulus spricht: Christus aber / als sie allen des ewigen Todes Gewalt benommen / hat sie auch mit sich in das Paradeis gebracht / und wenn wir wegen der Verlangung nach der ewigen Seligkeit / Christum / als unsern Heyland / den Sünden Vergebung auffgeladen werden / Wer Christus der Herr ist / hinunder gefahren / sie daß er Todtes / und Lebendige / das ist / alle Todte und lebendige / Menschen auf einer ordentlichen Weise / und Gerichte / und Urtheil / und Execution / und Vollziehung / und Vollbringung / und Vollendung / und Vollführung / und Vollkommenheit / und Vollständigkeit / und Vollmacht / und Vollgewalt / und Vollgewalt / und Vollgewalt

biegen solten / die im Himmel / auff Erden / vnnd vnder der Erden seynd.

VII.

Wie die Abfahrt Christi geschehen sey.

Erste Regel.

Und soll aber nit vermaint werden / er sey also zu der Höllen abgestigen / daß allein sein Krafft vnd Macht / vnd nit auch sein Seel dahin kommen sey: sonder man muß allerding glauben / daß die Seel selbst wercklich vnnd gegenwärtiglich zu der Höll abgefahren sey / davon David gantz kräfftiglich also zeuget: Du wirst mein Seel in der Höll nit stecken lassen.

Ein andere Regel.

Eben dieselb Person Christi ist einmal vnnd zugleich in der Höll gewesen / vnd im Grab gelegen / angesehen / ob schon die Seel Christi von jhrem Leib gewichen / so ist dannoch die Gottheit nimmer weder vom Leib / noch von der Seel geschey den worden: nach dem Spruch Davids: Du wirst mein Seel in der Höll nit stecken lassen.

Die dritte Regel.

Aber ob gleichwol Christus zu der Höll gestigen / so ist dannoch seiner grossen Macht hiemit nichts benommen / auch ist der Glantz seiner Heiligkeit darumb nichts bemackelt worden / weil vilmehr mit diser Abfahrt alles für warhafftig / gantz lauter erwisen worden / was von seiner Heiligkeit war geschriben / vnd daß er auch ein Sohn GOttes

tes wäre / wie er vns vormals mit so vil Wunderzeichen selbst zuerkennen geben hat.

Vom andern Theil deß fünfften Articuls / welcher ist von der herzlichen sighafften Urständ Christi.

Summ.

DAs ist aber die Mainung deß Articuls: Nachdem Christus der HErr am Freytag vmb die neundte Stund deß Tags seinen Geist auffgeben / vnd denselben Tag zu Abend von seinen Jüngern begraben worden / die auß Verglinnung vnd Verwilligung deß HErrn von dem Creutz genommen / vnd in einen Garten / so nahend darbey / in ein neues Grab gelegt haben / so ist den dritten Tag nach seinem Todt / das ist / den Sonntag in aller Frühe / sein Seel mit jhrem Leib widerumb vereinigt worden / vnd ist also der HErr / der die drey Tag todt gewesen / widerumb zu seinem Leben / davon er abgestorben war / kommen vnnd auffgestanden.

II.

Was man in disem Articul fürnemblich muß anmercken vnd behalten

Damit wir aber den Sinn vnd Verstand dises Articuls / auch desselben Krafft etwas besser ersehen / so sollen wir dreyen Dingen nachforschen / vnd dieselben wol erkennen.

I. Als erstlich / warumb es vonnöthen / daß Christus hab erstehen müssen.

II. Darnach / wohin die Urständ endlich gehe.

III. Und was wir dabey für Nutz empfangen haben.

III.

Warumb Christus hat müssen erstehen

Als vil das erst belangt / war vonnöthen / daß Christus erstunde / vilerley Ursachen halben.

I. Erstlich / damit die Gerechtigkeit GOttes kundbar wurde / dem fast wol anstund Christum zu erhöhen / der / damit er dem Vatter Gehorsam leistet / vertruckt gewesen / vnd allerley Schmach hat leyden müssen.

II. Weiter / damit vnser Glaub bestättiget wurde / ohn den die Gerechtigkeit der Menschen nit bestehen möcht.

III. Zu dem auch / daß vnser Hoffnung ihren Auffenthalt vnd Steur hätte. Ursach / ist Christus aufferstanden / so bauen wir auff ein gewisse Hoffnung / daß wir auch aufferstehen werden / weil die Glider nothwendiglich jhrem Haupt folgen vnd nachschlachten.

III. Letztlich / damit das Geheimbnuß vnsers Heils vnd Erlösung verricht vnd vollkommen wurde. Dann Christus hat vns mit seinem Todt von Sünden erlediget: aber durch seine Vrständ hat er vns die fürnembliche Gütter / welche wir durch die Sünd verlohren / widerumb erstattet vnd zuwegen bracht.

Was der H. Augustinus von Nothwendigkeit dises Articuls gehalten habe

Es ist ein groß Ding (spricht der H. Augustinus) daß man glaubt/ Christus sey gestorben / dann das glauben auch die Heyden / die Juden / vnnd alle Gottlosen: es glaubt männiglich / daß er gestorben sey: Aber der Christlich Glaub ist vnd vermag so vil/ daß Christus wider sey aufferstanden: Das halten wir für groß / daß wir glauben / er sey wider erstanden.

V.

Was Exempel wir auß der Vrständ Christi zu nemmen haben.

Zwey Exempel haben wir bey der Vrständ Christi zu behaltene

I. Deren eins ist/ daß wir nach abgewaschenen Sündflecken ein ander neues Leben angreiffen / darinnen ein auffrichtiger sittlicher Wandel/ Unschuld/ Heiligkeit/ Mässigkeit/ Gerechtigkeit/ Gutwilligkeit/ vnd Demütigkeit erschein vnd leuchte.

II. Das ander ist/ daß wir bey solchem angehebtem Christlichem Leben verharrlich bleiben / vnnd mit Hülff GOttes von dem Weeg der Gerechtigkeit/ den wir einmal eingangen seynd/ nimmer abtretten.

VI.

Wie ein grossen Nutz vnd Frommen die Glaubigen auß der Vrständ empfangen haben.

Dreyerley Frucht vnd Nutzbarkeit haben wir auß der Vrständ Christi.

I. Dann bey diser Vrständ erkennen wir / daß GOtt sey vnsterblich / voller Gnad vnd Herrlichkeit/

sig-

sighafft über Todt vnd Teuffel/ welches wir von Christo ohn einigen Zweiffel sollen vnnd müssen glauben vnd bekennen.

II. Ferner hat die Vrständ Christi auch vns ein Vrständ vnsers Leibs erworben/ einmal darumb/ daß sie desselben Geheimbnuß / vnd vnser gantz wunderlichen Vrständ / die fürnembste Vrsach gewesen ist: zum andern mal / daß wir nach deß HErrn Exempel alleſambt auch aufferstehen müssen.

III. Vnd endlich/ daß hat der HErr fürnemblich vnnd zum allermeisten durch sein Vrständ außgericht / damit wir / die wir vormals der Sünden vnd der Welt/ sambt jhm abgestorben waren/ auch sambt jhm zu einem newen Leben vnd Wandel aufferstünden.

VII.

In der Vrständ Christi hat man drey Geheimbnuß zu betrachtigen

I. Man muß aber die Vrständ nit allein dahin verstehen / als daß Christus von den Todten erweckt sey / welches auch vilen andern widerfahren / sonder daß er/ Christus/ in eigener seiner Krafft vnd Macht wider sey erstanden / welches jhm sonderlich gebührt/ vnd eigentlich zugehört.

II. Das hat aber Christo auch fürnemblich also gebührt / daß er vor allen andern mit diser Göttlichen gnadenreichen Vrständ begabt wurde. Dann ob wol vor Christo vil andere von Todten erwecket / seynd sie dannoch alle dergestalt widerumb lebendig worden / daß sie noch einmal sterben müsten. Aber Christus der HErr ist dermassen wider aufferstanden/ hat auch

den

den Todt also vnter sich gebracht vnnd vnterdruckt/ daß er ferner nit mehr sterben kan.

III. Das hat auch ein sonderlich Geheimbnuß auff jhm/ daß hinzu gesetzt ist: Am dritten Tag ist er wider aufferstanden. Dann sein GOttheit zu erweisen/ hat er sein Vrständ biß zu End der Welt nit wöllen auffschieben. Widerumb/ damit wir glaubten/ er wäre warhafftig ein Mensch/ vnd auch warhafftiglich gestorben/ darumb ist er nit alsbald nach seinem Todt/ sonder am dritten Tag wider lebendig worden/ vnd war gnug an solcher Weil/ seinen wahren Todt damit anzuzeigen.

Historien.

DEm heiligen Longino vnd seinen Kriegsleuten/ war von Pilato das Creutz vnd Grab Christi zu bewahren befohlen: Die Zeichen vnd Wunder/ so bey dem Creutz geschehen/ haben jhn bewegt/ daß er Christum für GOttes Sohn bekennet. Da aber der lebendigmachende Leib deß HErrn begraben/ vns von der Sündengruben zu erledigen: vnd an dem dritten Tag widerumb erstanden/ zeigte er mit seinen Kriegsleuten so offentliche vnd grosse Wunderwerck den hohen Priestern an: Sie aber wolten die Vrständ JEsu (als die jhnen zu grossem Spott vnnd Schanden reichte) gern vertuscht haben. Longinus aber wolte sich nicht bereden lassen/ Gelt zu nehmen/ vnd zu dichten/ Christus wäre heimblich auß dem Grab gestohlen worden/ sondern bekennet frey herauß/ Er sey warhafftig GOtt/ vnd von den Todten wider aufferstanden. Darauß haben Pilatus/ vnd die Obristen

selb-

selbsten der Synagogen / jhme nachgestellt / vnd mit zweyen Kriegsleuten / welche auch Christi Vrständ nicht verlaugnen wolten / enthaupten lassen. Sur. 15. Mart.

Aylfftes Capiel.

Von dem sechsten Articul.

Ist auffgefahren zu den Himmeln / sitzet zu der Rechten GOttes deß Allmächtigen Vatters.

I.

DJe Glaubigen müssen von Christo JEsu auch vngezweifflet glauben / daß er nach beschehener vnd verrichter vnserer wunderlichen Erlösung / nach seiner Menschlichen Natur mit Leib vnnd Seel gen Himmel auffgefahren sey. Dann nach seiner Gottheit ist er zu aller Zeit im Himmel gewest / der auch durch die GOttheit alle Orth erfüllet.

II.

Was man in der Auffart Christi sonderlich muß beherzigen.

In disem Articul muß man drey Stuck anmercken / nemblich die 1. Weiß vnd Gestalt der Himmelfahrt Christi. 2. Vrsachen der Himmelfahrt Christi. 3. Wirckung / Frucht / vnnd Nutzbarkeit der Himmelfahrt Christi.

III.

Wie Christus sey auffgefahren.

Wir glauben / Christus sey in eigener / vnnd nit in frembder Krafft hinauff genommen worden / wie etwa Helias / der in einem feurigen Wagen gen Himmel

nel fuhr: oder aber wie der Prophet Abacuck / oder Philippus der Diacon / die in Göttlicher Krafft durch den Lufft geführet wurden / vnnd grosse lange Stucks Wegs durchzogen haben.

IV.

Vrsachen / warumb Christus gen Himmel gefahren.

I. Erstlich ist er darumb auffgefahren / daß sein Leib / der durch die Verständ mit der Glory der Vnsterblichkeit bezieret vnd begabt war / nit diser vnserer irrdischen vnd dunckten Wohnung / sonder deß höchsten vnd allerheiligsten Himmlischen Pallasts würdig war / vnd jhm wol gebühret.

II. Zu dem / daß er mit der That weiset vnnd wahr machet / sein Reich wäre nicht auff oder auß diser Welt.

III. Das hat vnser HErr durch sein Himmelfahrt auch außrichten wöllen / damit wir seiner Auffart von Hertzen vnd mit Ernst nacheylten / vnd also vnsere Gedancken vnd Wandel gen Himmel richteten.

IV. Ferner hat er vns dardurch auch die Gaben deß H. Geists wollen zuwegen bringen / wie der Prophet David vnd der Apostel Paulus melden / vnnd Christus selbst seinen Jüngern vorhin zugesagt hat: Es ist euch nutz daß ich hingehe / dann so fern ich nit hingieng / so wurd der Tröster nicht zu euch kommen. Gehe ich aber hin / so will ich jhn zu euch senden.

V. Auch ist Christus nach der Apostel Maynung gen Himmel gefahren / daß er für vns vor dem

dem Angesicht GOttes erscheinet / vnd gegen dem Vatter vnser Fürsprecher wäre.

VI. Letztlich hat er vns ein Orth berait / wie er dann zu thun verheissen hat / vnd ist also JEsus Christus das Haupt in vnser aller Namen / in die Possetz der himmlischen Glory eingetretten.

V.

Welche die Würckung / Frucht / vnd Nutz der Auffahrt Christi sey.

Auff dise wunderbarliche grosse Mänig der himmlischen Gaaben / ist ein hailsamer vilfältiger Nutz gefolget.

I. Dann erstlich ist der Verdienst vnsers Glaubens fast dardurch gemehret / vnd gehäuffet worden: sintemal der Glaub an denen Dingen stehet / die man mit Augen nit sehen kan / auch der menschlichen Vernunfft vnd Verstand frembd vnd weit gelegen seynd.

II. Weiter ist auch die Himmelfahrt Christi fast gut vnd tauglich / die Hoffnung in vnsern Hertzen damit zubekräfftigen / daß wir / als seine Glidmassen / werden auch hinauff steigen / vnd daselbst mit vnserm Haupt vereinigt werden.

III. Darnach ist vns auß Christi Auffahrt dise grosse Wolfahrt auch widerfahren / daß er vnser Lieb vnd Lust nach sich gen Himmel gezogen / vnd mit dem Geist Gottes entzündet.

IV. Da gehört auch her / daß Christus nach seiner Himmelfahrt / auff Erden sein Hauß / das ist / die Kirch erweitert vnnd herzlicher gemacht hat / welche Kirch durch die Krafft vnd Anlaitung deß

H.

H. Geists solt geregiert vnnd gehandlet hab werden: hat auch den Menschen vilerley Gaaben gebennach der Maß seiner Gnaden.

V. Zu letzt ist vns sein Auffahrt nit allein als ein fürgesetztes Exempel / dabey wir lehrneten / mit Gedancken hoch auffzusteigen / vnd mit dem Geistigen Himmel zu fahren / sonder er hat vns auch die Krafft GOttes lassen zutheil werden / dadurch wir solches zu thun vermöglich wären.

VI.

Was man durch diese Wort verstehen soll: Da sitzet er zu der Gerechten deß Vatters.

Diese Wort brauchen wir die grosse Glory vnd Herzlichkeit Christi damit anzuzeigen / die er als ein Mensch vor allen andern erobert hat. Das sitzen aber bedeut diß Orths kein leibliche Gebärden oder Sitz / sonder ein stäte Possess / vnd hab eines höchsten Königlichen Gewalts vnnd Herzlichkeit / die Christus vom Vatter empfangen hat: welche Glory vnnd Herzlichkeit alle eygentlich dem HErrn zugehört / daß sie keiner andern Creatur gebühren mag. Dann zu welchem Engel hat er jemahls gesagt: Setze dich zu meiner Gerechten?

VII.

Bey Außlegung dises Articuls soll man zwey Ding behalten.

I. In Außlegung dises Articuls ist das fürnemblich zu mercken / daß alle andere Misteria auff die Auffahrt sehen vnd gehen / als zu ihrem Zihl vnd End / vnd werde darinnen die Vollkommenheit aller Ding geschlossen vnd gefasset. Dann wie

wie alle Geheimbnuß vnserer Religion / von deß HErrn Menschwerdung jhren Anfang vnnd Eingang haben / also erreicht seine Pilgerfahrt mit vnd durch die Auffahrt jhr Endschafft.

II. Ferner die andere Stuck deß Symboli / welche Christum den HErrn angehen / zeigen sein grosse Demütigkeit vnd Verachtung. Dagegen aber mag nichts gewaltigers / auch nichts wunderbarlichers seyn / die höchste seine Herrlichkeit vnnd Göttliche Majestät damit anzuzeigen / dann was wir einmahl im vorigen Articul bekennen / er sey nemblich von den Todten erstanden / vnd jetzo aber / daß er sey gen Himmel gefahren / vnnd daselbst zu der Gerechten GOttes deß Vatters sitze.

Historien.

Allda kan kein bessere Histori erzehlt werden / als die jenige / die sich mit Christi Auffahrt selbst hat zugetragen.

Nachdem derohalben alle Ding / welche der Heyland auff Erden thun solte / beschlossen / vnnd die Jünger deß HErrn zu Jerusalem waren / befilcht er jhnen / daß sie auff den Oelberg hinauß gehen solten / kamen also durch vnderschidliche Weeg auff dem H. Berg zusammen: Und Christus stig auff einen hohen Stein / die Jünger vmbgaben jhn: Er fangt an / sie allesambt zusegnen / vnd von jhnen Urlaub zunemmen: In wehrender Ertheilung deß Segens / wird diser verneuerter Adler allgemach in dem Lufft erhebt / biß letztlich die Engel die Fürhäng der Wolcken fürzogen / vnd jhn vor jhren Augen hinweg namen. Und weil sie

jhm

ihm jmmerdar mit Augen vnd Hertzen nachschaueten / sihe / da erscheinen zween Engel in weissen Kleydern / vnd sprachen: Jhr Männer von Galilæa / was stehet jhr vnd sehet in den Himmel? Diser JEsus / welcher von euch auffgenommen ist in den Himmel / der wird gleich also kommen / wie jhr jhn gesehen habt gen Himmel fahren. Unnd nachdem sie solches geredt / verschwanden sie / vnd stigen hinauff / vnd beglaiteten den HErrn. Die Apostel vnd Jünger betteten den HErrn an / vnd kamen mit grossen Freuden wider gen Jerusalem / warteten auff die heilige Verheissung der Zukunfft deß H. Geistes.

Wie nun Christus vnser HErr beglaitet ward von den Heiligen / welche er auß der Vorhöll hat erlöst / hat er (wie der ander Jacob / welcher widerumb in seines Vatters Hauß kehret / sambt seinen zweyen Weibern vnd Kindern / das ist / mit den Heiligen deß alten vnd neuen Testaments) gesagt: In baculo meo transivi Jordanem, & ecce nunc regredior cum duabus turmis. Als wolte er sagen: Allein bin ich in die Welt kommen / anjetzo aber ziehe ich wider heimb in Gesellschafft der Heiligen beyder Testamenten. Und weil dises ein hoher Festtag gewesen / so ware derselb von aller mäniglichen hoch geehret: Und die jenigen / welche auß der Gefängnuß erlöst waren / die rufften: Attollite portas Principes vestras, & introibit Rex gloriæ: Hebt auff jhr Fürsten eure Porten / so wird eintretten der König der Glory. Denen antworteten die Englische Heerscharen: Wer ist

diser König der Glory? Es ist der Herr der Kräfften / welcher die Porten der Höllen hat eröffnet. Und die himmlischen Geister fragen einander: Wer ist diser / der von Edom komt mit gefärbten blutigen Kleydern? Christus antwortet jhnen / vnnd vnderweiset sie vollkomblich. Dann ob schon sie jhn erkandten / so hat er sie doch vil Ding gelehrt / die sie nicht wusten / wie der heilige Hieronymus spricht. Nachdem aber die Himmlischen vereinigt wurden mit den Jrrdischen / vnd sie sich allesambt für Knecht eines einigen Herrn / vnnd für Burger einerley Königreichs erkannt / vmbfahen vnd halsen sie einander / erkennen sich für Brüder / vnnd der Eckstein vereiniget beyde Wänd / so zuvor zertheilt waren. Diser Gestalt verbinden sie sich mit vnd in einander / stellen sich in gute Ordnung / vnd gehen fort biß zu dem Hauß Jsaacs / welcher deß H. Jacobs Vatter war.

Da erfreuen sich alle Außerwöhlten / dieweil sie sehen / daß jhr Haupt nunmehr gesetzt ist worden in seinem Thron: Und weil die Gerechten / so da mit jhm kommen waren / gleichfahls zu jhrer Seeligkeit gelangt seynd / von dannen sie vns zu jhrer Gemeinschafft beruffen / vnd mit Verlangen auff vns warten. So lasset vns nun mit andächtiger Betrachtung gen Himmel steigen / vnd die Stül jhrer Seeligkeit vmbgeben / vnd jhnen Glück wünschen zu jhrer Seeligkeit / vnnd sie bitten / daß sie vnser nicht wöllen vergessen / sintemal sie / ohn vns / das vollkommne Fest nit können halten. Jnsonderheit aber lasset vns vor den Füssen deß Erlösers

nider-

niderfallen / vnnd sambt dem heiligen Schächer sprechen: HErr / gedenck vnser anjetzo / weil du allbereit in deinem Reich bist. Unnd mit einer solchen Hoffnung lasset vns von Sünden abstehn / den bösen Naigungen widerstreben / vnnd vns vnder einander mit heiligen Exempeln reitzen vnnd helffen seelig zu werden. Lasset vns diser Gestalt wachsen in allen Tugenden / fürnemblich aber in der Lieb GOttes: Lasset vns vnsere Hertzen verneueren mit disem End / welches Christus vnser HErr gehabt hat / auff daß / wohin vnser Haupt / König vnnd Schatz ist hingestigen / vnser Hertz gleichfals verlange daselbsthin zugelangen.

Zwölfftes Capitl.

Von dem sibenden Articul.

Von dannen er kommen wird / zu richten die Lebendigen vnd die Todten.

I.

UNser HErr JESUS Christus zieret vnd erleuchtet seine Kirch mit dreyen sondern seinen herrlichen Amptspflichten / als daß er derselben ein Erlöser / ein Patron / vnnd ein Richter ist. Dieweil nun in den vorigen Articulen genugsamb vermeldt ist / wie er das Menschlich Geschlecht durch sein Leyden vnd Sterben erlöset / vnd auch bey seiner Himmelfahrt vns wol verständiget / daß er ein ewiger vnser Nothhelffer vnd Patron seyn wolle: demnach wird allhie in disem Articul von seinem Urtheil vnd Richterlichem Gewalt gehandlet.

II.

Die Summ dises Articuls.

Dises Articuls Krafft vnd Meinung steht darinnen / daß Christus der HErr am Jüngsten Tag das gantz Menschlich Geschlecht richten vnnd vrtheilen wird. Diser Articul aber wird billich vnter die zwölff Stuck vnsers Christlichen Glaubens gezehlt / damit / wo jemand an Göttlicher Weißheit vnd Gerechtigkeit zweiffelhafftig wurd / möcht alsdann sich durch solchen Articul / als mit lauterer Warheit trösten vnnd stärcken.

III.

Wie vil Zukunfft deß HErrn seyen.

Die H. Schrifft meldet zweyerley Zukunfft deß Sohns GOttes : Eine / da er von wegen vnsers Heyls das Fleisch an sich genommen / vnnd in dem Jungfräwlichen Leib Mensch worden ist.

Die ander / daß er zu End diser Welt / alle Menschen zu richten kommen wird / welche Ankunfft genennt / der Tag deß HErrn / der kommen wird / wie ein Dieb bey der Nacht.

IV.

Was für Zeichen vor dem letzten Gericht werden kommen.

Drey fürnembliche Zeichen werden vor dem letzten Gericht hergehn / als daß durch die gantze Welt das Evangelium werde gepredigt seyn : Item der Abfall / auch der Antichrist. Wann aber diser Tag vnd dise Stund werde kommen / weiß niemand.

V. Wie

V.

Wie vilerley Gericht seyn.

Zweyerley Zeit hat man zu mercken / darinnen ein jeder dem HErrn vnter Augen kommen / vnnd aller seiner Gedancken / Werck / Wort / vnnd sonst aller Ding Rechenschafft geben / vnd demnach den Richterlichen Sententz dazumal über sich gehē lassen muß.

I. Die erste Zeit ist / wann vnser jeder einer insonderheit von disem Leben scheydt. Dann der wird alsbald für den Richterstul Gottes gestellt / vnd wird daselbst gar ein scharffe / strenge Frag gehalten / von allem / was er jemals gethan / geredt / oder gedacht hat. Vnd das wird genannt Judicium Privatum, ein eignes sonders Vrtheil.

II. Die ander Zeit aber ist / wann zugleich alle Menschen einsmals auff einen Tag / vnnd auch an einem Orth für den Richterstul zugegen stehn werden / daselbst ein jeder für sein Haupt in beywesen / anschawen / vnd zuhören aller Menschen / so durch alle Zeit vnd Welt jemals gelebt haben / vernemmen muß / was über jhn entschlossen / vnd für ein Sententz gefället werd. Das wird aber Generale Judicium, ein allgemeins Vrtheil vnd Gericht genennt.

VI.

Wie diß Vrtheil wird gestalt seyn / vnd zugehen.

Wie aber / vnd mit was Form vnnd Gestalt das Vrtheil soll gehalten werden / das mag man sich auß Danielis Propheceyen / darzu auch auß heiliger Evangelischer vnd Apostolischer Lehr leichtlich erkündigen.

VII.

Was für ein Außspruch vnd Sententz dazumal wird gefället werden.

Weiter wol auch diß Orths etwas fleissiger erwogen seyn / was für ein Sententz von dem Richter alsdann werd außgehn vnd gesprochen werden.

I. Dann Christus vnser Heyland wird die Frommen / so jhm an der Rechten stehen / lieblich vnd mit Frewden anschauen / vnd über die gar ein freundlichs / gnädigs Vrtheil also sprechen : Kommet jhr Gebenedeyte meines Vatters / besitzet das Reich / so euch von Anfang der Welt bereitet ist.

II. Demnach wird sich derselbig Richter zu denen kehren / so jhm an der Lincken stehen / vnd über die sein Gerechtigkeit / mit disen erschröcklichen Worten außsprechen : Weichet von mir jhr Vermaledeyte / in das ewig Fewr / welches bereit ist dem Teuffel vnnd seinen Engeln.

VIII.

Von zweyerley Straff der Verdambten.

I. Bey disen ersten Wörtlein / weichet von mir / wird gar ein grosse Peyn angezeigt / damit die Gottlosen gestrafft seyn müssen / wann sie weit vnnd weit von GOttes Angesicht verworffen werden : da mag dann ferrner weder Trost noch Hoffnung seyn / jemals in alle Ewigkeit deß höchsten Guts zu geniessen. Vnd das haben die Theologen genannt Pœnam damni, ein Peyn oder Straff / die Verlust bringet / dabey sie lehren vnd anzeigen / daß die Gottlosen deß Liechts Göttlichen Anschawens in Abgrund der Höll ewiglich werden beraubt bleiben.

II. Wei-

11. Weiter sagt der Richter / weichet in das ewig Fewer; Das ist die ander Peyn / welche die Theologen nennen Pœnam sensûs, ein empfindliche Straff / die man mit den fünff Sinnen einnimbt vnd empfindet / deren zweiffelsohn deß Fewers Peyn die allerschmertzlichst seyn wird.

IX.

Warumb es Christo gebührt das Gericht zu besitzen.

Erste Regel.

Es weiset die heilig Schrifft auß / wie daß diß letzte Urtheil dem HErrn Christo nit allein als einen Gott / sonder auch als einen Menschen sey überantwort worden. Dann ob gleichwol der Richterlich Gewalt allen dreyen Personen in der heiligen Dreyfaltigkeit gemein ist / dannoch ist er dem Sohn insonderheit zugeeignet / wie jhm dann auch die Weißheit gleichermassen zugeschriben wird.

Ein andere Regel.

Es zimbt sich auch fast wol / daß Christus der HErr das Richterlich Ambt als ein Mensch / über die Menschen verwalten solt / damit die Menschen jhren Richter mit leiblichen Augen anschawen / vnnd das Vrtheil / so über sie von jhm wird außgehen / vnnd also das gantz Vrtheil auch leiblicher Weiß vernemmen möchten.

Die dritte Regel.

So war auch gantz vnd gar billich / daß derselbig Mensch Christus / welchen die Gottlosen so gar vnbilliglich zum Todt verurtheilt haben / männiglichen

zu einem gesetzten Richter über alle Menschen vor Augen gestellt wurd.

Was doch die Vrsach sey / darumb beneben dem Vrtheil / dadurch gegen einem jeden sonderlich gehandelt wird / noch ein anders allgemeines Vrtheil über alle Menschen angericht werden soll.

Die erst Vrsach.

Dieweil die abgestorbne Menschen etwan Kinder vnd Jünger hinterlassen / die jhnen nachschlachten / vnd derselben abgestorbnen Wort / Exempel / Lehr / Leben / Thun vnd Lassen lieb haben / gut heissen verfechten vnd verthädigen: daher dann den jetzgemeldten Abgestorbnen jhre Belohnung / oder aber jhre Straff freylich zunemmen vnd wachsen muß: vnnd mag ein solcher darauff folgender Nutz / oder aber Nachtheil vnnd Schad (der zwar vilen gemein ist) jhre gebührliche Endschafft ehe nit erreichen / es komme dann zuvor der Jüngst Tag diser Welt. Derohalben ist billich / daß alsdann ein gemugsame Frag von allen dergleichen guten oder bösen Wercken / oder Worten gehalten werde: vnnd möchte aber das nit seyn / so fern kein allgemeines Vrtheil über alle Menschen geschehe.

Die ander Vrsach.

Zu dem trägt es sich zu / daß der Frommen Ehr vnd Gelimpff geschmächt / hingegen aber die Gottlosen für vnschuldig geacht vnd gelobt werden / so erheischt dann die Ordnung Göttlicher Gerechtigkeit / daß die Frommen jhren Ruff / der jhnen bey den Menschen benommen worden / offentlich in beywesen aller

männ-

männiglichen am letzten Gericht widerumb zuwegen bringen.

Die dritt Vrsach.

Vnd dieweil alles / was beyd gute vnd böse Menschen in- vnd bey disem Leben getriben haben / ohn der Leiber zu thun nit beschehen ist / daher folget stracks / was guts oder böses gehandlet worden / das gehe die Leiber auch an / welche als Werckzeug aller Menschlichen Würckung vnd Händel gewesen seynd. Darumb allerding wol billich / daß derselbigen Leibern / sambt jhren Seelen die gebührliche Belohnung der ewigen Glory / oder aber die ewige Peyn gleichfalls auch erfolge vnnd zu theil werde: welches zwar nit seyn kan / biß daß alle Menschen erstehen / vnd ein allgemeines Vrtheil gehalten werde.

Die vierdt Vrsach.

Letztlich die Erfahrung gibt vnnd weist auß / daß durcheinander Glück vnd Vnglück den Frommen so wol widerfährt als den Gottlosen / darumb es weisens bedörfft / wie vnd was gestalt / ohn die grundlose Weißheit vnd Gerechtigkeit GOttes sich allerding nichts zutrag vnd geordnet werd: vnd ist zwar darum billich / daß in jener Welt den Frommen jhre Belohnung / vnd den Bösen jhre Straff bestimbt vnd gesetzt werde: vnd daß solches offentlich vor aller männiglich / vnd auch gerichtlich zugehe / auff daß allen vnd jeden solches kund vnd offenbar sey / vnd GOtt also von wegen seiner Gerechtigkeit vnnd Weißheit von allen gepriſen werd. Dieweil er auch von den Frommen auß angebohrner jhrer Schwachheit bißweilen vnbilliglich beschuldigt worden ist / als da sie

sahen/ wie die Gottlosen so fast reich vnnd ansehnlich waren.

Beschluß.

Also muß man die Frommen trösten mit dem letzten Gericht/ so wir haben zu gewarten/ jhre Kleinmütigkeit durch Erkandtnuß Göttlicher Gerechtigkeit zu verhüten/ den Gottlosen aber hiemit ein Forcht einjagen/ vnd sie bey Vermeydung der gewärtigen ewigen Straff von jhrer Bößheit abschröcken. Darumb sagt die Schrifft: Wir alle müssen erscheinen vor dem Richterstul Christi/ auff daß ein jeglicher empfahe seinen eigenen Leibslohn/ nach dem er gehandlet hat guts oder böß. Vnd an einem andern Orth: O Mensch/ in allem deinem Thun gedenck deiner letzten Ding/ so wirst du in Ewigkeit nit sündigen.

Historien.

DEr heilige Hieronymus pflegte zu sagen: Ich esse oder bette/ so hör ich allzeit die Posaun Gottes in meinen Ohren klingen: Stehet auff jhr Todten/ vnd kombt für Gericht. Dann als er einsmals vor dem Crucifix bettete/ vnnd von Christo gefragt ward/ wer er wäre? antwortet er: Ich bin ein Christ. Aber der Richter sprach: du liegst/ du bist kein Christ/ sonder ein Ciceronianist: vnd diß darumb/ weil er die weltliche Bücher Ciceronis/ vnd andere dergleichen vil lieber als die H. Schrifft lesete. Der Richter aber gab Befelch/ jhn zu geißlen/ biß die Engel für jhn baten/ vnd Bürg wurden sich zu bekehren/ vnnd Hieronymus verheist dem Richter/ daß er fürthin kein Poeten mehr lesen wölle. Aquil. lib. 8. cap. 32.

Cli-

Einem jeglichen/ daß ein heutiger Mensch in der Ordnung sein Gewissen gestiget/ und weiter nicht gehen könne. Weil er aber nicht weiß/ und erkennen solle/ daß er vom Grund seines Gewissens gestiget werden. Noch kennt er nun weder an sich selber/ noch an seinen Nächsten/ einige Ursach/ deßhalben jenen Lehren/ in gegebener Ordnung/ Beyfall zu geben/ und sich mit ihnen zu vereinigen. Das es seinem Gewissen/ so viel ihm dessen bewust/ nicht zu gestatten.

Wer nun/ in Ermangel Zeugnissen zur Bewährung Göttlicher Lehren/ dieselben erhalten werden/ dieselben zu einer Richtern setzet: Deren Urtheil er in seiner Vernunfft/ und in dem Grund seines Gewissens/ nicht gegründet befindet/ der Kirchen zu sein Gewissen/ und zu Gott/ als einem Richter/ einen Zutritt gefliessen werden. Auch Aidlen St. Peter weist der armen Christenheit/ in seiner angezogenen 3 und nachfolgenden Sonntag nachen der H. Bischöffe/ als er bey der Mahlzeit/ nicht in den Himmelreden der Statt angesessen/ und im Stand Christ in der Hand habe/ wissen die angesessen/ fremde der Diener/ so schlecht/ und unansehlicher/ Herr/ so sie mir einladen/ mit Ehren/ und wie sie in Ehren gehalten werden? Ja antworten/ nur herauß mit. Ich habe derjenige Schatz/ so der Himmelsche Jerusalemer Hauß-Vatter/ in seinem Hauß/ und Gemeinde/ gesetzet hat/ und einen jeden Haußhalter/ Diener/ Jeder seine Wenge/ Schlüssel/ und Ampt/ Matth. 24. Luc. 12. Joh. 21. Apoc. 3. Ich habe

ſchoffen / ſambt deinen guten Freund / der diſer Tagen todts verfahren: vnnd mich dauchte / er haderte mit dem Biſchoffen: aber er hat ſein Handel verlohren / vnd wurde auß Befelch deß Richters in einen tieffen Kercker verwiſen. Darauff Sidonius auch dich / als deß vorigen Spießgeſellen / verklagete / vnnd der Richter hat ernſtlich anbefohlen / dich vor Gericht zu bringen. Als ich ſolches gehöret / hab ich mich verkrochen / förchtend / man würde mich etwan damit beläſtigen; die andere ſeynd auch allgemach abgewichen / vnd ich bin allein dort erfunden; vnd der Richter hat mir bey Todts-Straff eingebunden / dir ſolches vnverzüglich anzuzeigen. Ab diſer Bottſchafft erſchracke der eingetrungne Biſchoff ſo hefftig / daß er deß Trinckens vergeſſen / vnd in einem Augenblick nidergeſuncken / vnd todts verfahren. Greg. Turon. Hiſt. Francor. l. 5. c. 20. Ribad. in vita S. Sidonij 23. Aug. S. Winfridus Epiſ. & Martyr Mogunt. in ep. ad Eadeburgam Virginem. Vnd Baron. to. 9. an. 716. auch S. Cyrillus Alex. tract. de egreſſu animæ haben derogleichen Geſchichten auffgezeichnet.

S. Johannes Climachus ſchreibet l. de 30. gradibus, grad. 7. vom heiligen Stephano / daß ſelbiger lange Zeit vor ſeinem Todt ſey verzuckt / vnnd von andern Mönchen gehöret worden / als gebe er auff Klag / vnd Anklage ſeines Lebens Red / vnnd Antwort / vnd / endlich / habe er bekennen müſſen / es wäre dem alſo / er wiſſe es nicht zu verantworten / allein / er befehle ſich der grundloſen Barmhertzigkeit GOttes, Ab welchem die Anweſende angefangen

auff-

auffzuschreyen: Ach! Ach! wie wird man mit vns verfahren / da der Abbt Stephanus in solcher hertzlichen Angst stehet?

Wir lesen im Leben deren Heiligen Barlaam / vnd Josaphats beym heiligen Johanne Damasceno / daß ein überauß Gottsförchtiger König gewesen / der einist von seinem Gutschwagen gesprungen / vnd eylend zween vorüber gehende / mit schlechten Kleydern angelegte Mönch hertzlich vmhalset / auch mit gebognen Knyen den Segen von ihnen begehret habe: Diß Werck / Königlicher Majestät vnzimblich verlachete deß Königs Bruder; aber der König solches erfahrend / liesse am folgenden Morgen frühe vor seiner Thür mit dem Posaunenschall auffblasen / durch welchen dem Todt-mässigen jhr Sententz angeblasen wurde. Kaum erhörete er diſe Posaun / springet gantz erschrocken auß seinem Ruhebeth / kaum halb gekleydet mit seiner Gemahlin vnnd Kindern eylete er zum König / thut einen Fußfall demütigst bittend / so er etwas / das ihm doch vnbewust / gegen Seine Majestät verübet hätte / vmb Verzeyhung. Da lächlete der König / befahle jhm von der Erden auffzustehen / sprechend: Ja / mein Bruder / ists wol möglich / daß dich einer Posaunenschall / da du dich keiner Ubertrettung schuldig findest / also bestürtzet / vnd verstöret / daß du deinem Bruder mit solcher Underweisung zu Füssen gefallen; vnd hast meiner dörffen spotten / da ich eingedenck der erschröcklichen Posaunen / welche vns alle an jenem Tage mit vilen Lastern beladene vor GOttes Rich-

ter-

ter Stul fordern wird / von meinem Wager
sprungen / vnd mich biß zun Füssen deren M
chen genidriget / die vns selbige Gericht GO
ankündigen!

Deren Bulgaren König Bogaris ware
gar dem Jagwerck ergeben / daß er nicht allein
durch Wälde / vnnd Felder dem Wild nachse
sondern auch anheimb seinen Lust zu büssen ih
liesse mit Farben entwerffen deren greulichs
wilden Thieren grausambste Gestalt / vnnd H
Derowegen hat er / auß Anordnung Göttlich
Vorsichtigkeit / einen so kunstreichen Mahler
forschen lassen / der an den Wänden von jhme n
gufferbauten Hauses solche Jagten auffs kün
lichst / vnd eigentlichst mit Farben vor Augen st
len möchte. Zu disem Werck erbietet sich ein hei
ger Mönch / vnd zugleich künstlicher Mahler M
thodius. Weil jhme deß Königs Meynung nich
vnbekandt / erfunde er gantz neue / seltzame / vnn
erschröckliche Kunststücke / vnd vnder anderen en
wurffe er mit seinem Pemsel den Jüngsten Ge
richtstag / vnd striche selbigen also lebhafft herfür
daß man den Richter Christum in höchster Maje
stät auff hocherhobnen Thron sitzenden ohne Ent
setzung nicht mögte anschauen / zu seiner Rechte
sahe man / als lebten sie / die Schaaren der Ge
rechten vor grosser Hertzens-Freude frolockend
Palmzweige in Händen / vnd Cronen auff n Häup
tern tragen / vnd als sie sighaffte / vnd triumphi
rende auffspringen: zur Lincken aber lagen auff m
Erdboden die Gottlosen voll Schröckens / vnnd

Ver

Verzweifflung dem Leben nach abgebildet / die scheußliche höllische Ungeheur waren derogestalt außgestrichen / als wann sie tödtlich die elende Menschen in die Klüfften deß stinckenden / vnd erschröcklichen Feurs rissen / stiessen / vnnd auff einander packeten. Diß Stuck hat dem König sein Hertz also bewöget vnd eingenommen / daß er das Gericht / vnd Urtheil GOttes behertziget / vnnd von Methodio in Christlicher Glaubens-Lehr vnderrichtet auß einem Wild-Jäger GOttes Gefangner worden / vnd also eyfferig zum Herrn geeylet / daß er nicht einen Tag länger warten wollen / sondern in eyteler finsterer Nacht sich tauffen lassen / auff daß er also erschröcklichem Gericht GOttes desto sicherer möge begegnen. Baron. to. 10. annal. an. Christi 845.

Dreyzehendes Capitel.

Von dem achten Articul.

Ich glaub in den heiligen Geist.

I.

DIß daher ist gnugsamb angezeiget / so vil disem vnserm Vorhaben vonnöthen war / vnd die erste vnd andere Persohn der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit belangt. Darauff nun auch erklärt allhie soll werden / was allhie in vnserm Glauben von der dritten Persohn / das ist / von dem H. Geist / angezeiget ist.

II.

Wie nothwendig sey diſen Articul zuwiſſen.

Der Apoſtel Paulus wolt nicht leyden / daß etlichen Epheſern die Perſonn deß H. Geiſts vnbekandt blib: welche / nachdem er befraget / ob ſie den H. Geiſt empfangen / vnd aber ſie darauff geantwortet hätten / jhnen wäre vnbewuſt / ob auch ein H. Geiſt wäre / da fraget er alsbald weiter. Durch wen / oder in welches Namen ſeyt jhr getaufft? Hiemit gab er zuverſtehn / wie nothwendig den Chriſtglaubigen ſey ein ſondere vnderſchidliche Erkandtnuß diſes Articuls zuhaben.

III.

Was diſe Erkandtnuß nutzet.

Darauß dann die Glaubigen zuforderſt diſen Nutz ſchöpffen / daß ſie etwas fleiſſiger betrachten vnd erkennen / alles / was ſie haben vnd vermögen / das ſey jhnen auß lauter Gnad vnd Gaab deß heiligen Geiſts zutheil worden / vnd darumb auch auff ſich ſelbſt nicht zu hoch bauen / ſonder ſich für gering achten / vnd hiebey anheben alle jhre Hoffnung auff GOttes Hülff zuſtellen: welches einem Chriſten Menſchen der erſt grad vnd antritt / die höchſte Weißheit vnd Seeligkeit zu erlangen / gelegt ſeyn ſoll.

IV.

Was die eigentliche Bedeutung deß H. Geiſts ſey.

Das Wörtlein (Heiliger Geiſt) hat vilerley Bedeutung.

I. Dann erſtlich wird es zugleich auff beyde / den

den Vatter vnd den Sohn / recht vnnd wol geredt / dieweil sie beyd ein Geist / vnd auch beyd heilig seynd: wie wir dann lauter bekennen / daß Gott ein Geist ist.

II. Auch werden die Engel vnnd Seelen der Heiligen / Geister genandt.

III. In disem Articul aber sollen wir durch den Namen deß H. Geists die dritt Person in der H. Dreyfaltigkeit verstehn. Und daß diser Nam derselben Person gantz wol gebühre / befindt sich darauß / dieweil er in vns ein Geistliches Leben schaffet vnd eingiesset / ohn welches heilige Göttliche Anwehung wir auch zum ewigen Leben nichts tauglichs würcken mögen.

V.

Daß der H. Geist warhafftig vnd eygentlich GOtt sey.

Daß aber der H. Geist so wol Gott sey / als beyde Vatter vnnd Sohn / auch beyden gleich / als gleich allmächtig / ewig / vnendlich an seiner Vollkommenheit / höchstes Gutt / höchste Weißheit / auch mit dem Vatter vnd Sohn einerley Natur vnd Wesens / das befindt sich lauter vnnd klar bey vilen Sprüchen in der heiligen Schrifft / vnd bey der gemainen Tauff-Form. Im Namen deß Vatters / vnd deß Sohns / vnnd deß heiligen Geists.

VI.

Warumb der H. Geist / die dritt Persohn in der heili gen Dreyfaltigkeit keinen eygenen Namen habe.

Es soll sich aber niemand verwundern / daß nit auch der dritten Persohn / wie sonst der ersten vnd andern / ein eigener Nam gegeben worden sey. Dann es hat die ander Persohn darumb einen son dern Namen / vnd wird der Sohn genandt / wei man seinen ewigen Ursprung / der vom Vatter kombt / eigentlich ein Geburt nennet. Was maß sen aber derselbig Ursprung ein Geburt ist / vnnd vns darfür wird angedeutet / gleicher massen nen nen wir die Persohn / so daher kombt / eigentlich einen Sohn / wie auch den einen Vatter / von welchem der Sohn herkombt. Dieweil nun der Ursprung diser dritten Persohn keinen eignen Na men hat / sonder wird zu Latein nur genandt Spi ratio & processio, daher folget / daß auch diß dritte Persohn / quæ producitur, keinen Namen hat. Es ist aber vnnd bleibt derselben Emanatio oder Ursprung / darumb ohn jhren eignen Na men / daß wir die Namen / so GOtt gegeben wer den / von den Creaturen entlehen müssen: welch da sie jhre Natur vnd Wesen allein in Krafft der Geburt / vnd sonst nit von sich außtheilen / vnnd wirs auch anderst nicht erkennen mögen / so folget daher / daß wir der Weiß vnd Art keinen eignen Namen geben können / mit welcher Weiß sich GOtt selbst gantz in Krafft seiner Lieb gemein machet.

VII. Wa

VII.

Was der heilige Geist in vns für Würckung bringe.

Es hat der heilig Geist wunderbarliche Würckung/vnd etliche fürtreffliche Gaaben so von jhm/ als auß einem ewigen Brunnen der Gütigkeit entsprungen vnd herfliessen.

I. Dann daß erstlich die Lebendigmachung eigentlich dem H. Geist zugedeutet werde / wird durch den Ezechielem bestättiget. Euch (spricht er) will ich geben einen Geist/ vnd jhr werd leben.

II. Aber die fürnembste vnnd eigne Würckungen deß heiligen Geists erzehlt der Prophet also: Den Geist der Weißheit / vnnd deß Verstands / den Geist deß Raths / vnd der Stärcke: den Geist der Wissenheit vnd Gottseligkeit / vnd den Geist der Forcht deß HErrn: welche genandt werden Gaaben deß heiligen Geists.

III. Und auß disen Gaaben deß heiligen Geists schöpffen wir die Gebott deß Christlichen Lebens / vnd können empfinden vnd erfahren ob der heilige Geist in vns wohne.

IV. Aber vnder allen andern groß-wichtigen Gaaben deß heiligen Geists / muß zuforders diese Gnad hoch gepriesen seyn / dardurch wir gerecht werden / vnd die vns zeichnet mit dem H. Geist der Verheissung / welcher vnsers Erbtheils ein Pfand ist. Dann dessels Gnad vnser Hertz vnnd Gemüt mit dem Band der Liebe gantz fast an Gott verknüpffet: Daher dann kombt / daß wir gegen der Gottseligkeit mit allem Ernst bewegt vnd ent-

bleibt worden / dienet ein neues Leben und Wan-
del Göttlicher Natur einbildung / und Wirdet
Christi Geist worden und Wesen / und nicht
Wahrheit.

V. Denn / wo Geist mit und an Wahrheit nicht
bleibt / da ist der Mensch in seinem Wahn / und
Wirdet Wahrheit / und nicht Wahrheit / und
Geist / und nicht Geist / und Wirdet Gott / und
nicht Gott / und Wirdet Christus / und nicht
Christus / und Wirdet Himmel / und nicht Him-
mel / und Wirdet Ewigkeit / und nicht Ewigkeit /
und Wirdet Seligkeit / und nicht Seligkeit / und
Wirdet Freude / und nicht Freude / und Wirdet
Liebe / und nicht Liebe / und Wirdet Sanftmuth /
und nicht Sanftmuth / und Wirdet Demuth / und
nicht Demuth / und Wirdet Gedult / und nicht
Gedult / und Wirdet Barmhertzigkeit / und nicht
Barmhertzigkeit / und Wirdet Gnade / und nicht
Gnade / und Wirdet Gerechtigkeit / und nicht
Gerechtigkeit / und Wirdet Gottes Kind / und
nicht Gottes Kind / und Wirdet Gottes Erbe /
und nicht Gottes Erbe / und Wirdet Gottes Ge-
mahl / und nicht Gottes Gemahl / und Wirdet
Gottes Braut / und nicht Gottes Braut / und
Wirdet Gottes Tempel / und nicht Gottes Tem-
pel / und Wirdet Gottes Wohnung / und nicht
Gottes Wohnung / und Wirdet Gottes Ruhe /
und nicht Gottes Ruhe / und Wirdet Gottes
Sabbath / und nicht Gottes Sabbath / und
Wirdet Gottes Ehre / und nicht Gottes Ehre /
und Wirdet Gottes Lob / und nicht Gottes Lob /
und Wirdet Gottes Preis / und nicht Gottes
Preis / und Wirdet Gottes Herrlichkeit / und
nicht Gottes Herrlichkeit / und Wirdet Gottes
Majestät / und nicht Gottes Majestät / und
Wirdet Gottes Gewalt / und nicht Gottes Ge-
walt / und Wirdet Gottes Macht / und nicht
Gottes Macht / und Wirdet Gottes Stärcke /
und nicht Gottes Stärcke / und Wirdet Gottes
Vermögen / und nicht Gottes Vermögen / und
Wirdet Gottes Allmacht / und nicht Gottes All-
macht / und Wirdet Gottes Allwissenheit / und
nicht Gottes Allwissenheit / und Wirdet Gottes
Allgegenwart / und nicht Gottes Allgegenwart /
und Wirdet Gottes Ewigkeit / und nicht Gottes
Ewigkeit / und Wirdet Gottes Unendlichkeit /
und nicht Gottes Unendlichkeit / und Wirdet
Gottes Unbegreiflichkeit / und nicht Gottes Un-
begreiflichkeit / und Wirdet Gottes Unsichtbar-
keit / und nicht Gottes Unsichtbarkeit / und
Wirdet Gottes Unveränderlichkeit / und nicht
Gottes Unveränderlichkeit / und Wirdet Gottes
Unwandelbarkeit / und nicht Gottes Unwandel-
barkeit / und Wirdet Gottes Unsterblichkeit /
und nicht Gottes Unsterblichkeit / und Wirdet
Gottes Unverweslichkeit / und nicht Gottes Un-
verweslichkeit / und Wirdet Gottes Unvergäng-
lichkeit / und nicht Gottes Unvergänglichkeit /
und Wirdet Gottes Unzerstörlichkeit / und nicht
Gottes Unzerstörlichkeit / und Wirdet Gottes
Unzerbrechlichkeit / und nicht Gottes Unzer-
brechlichkeit / und Wirdet Gottes Unzertrenn-
lichkeit / und nicht Gottes Unzertrennlichkeit /
und Wirdet Gottes Unscheidlichkeit / und nicht
Gottes Unscheidlichkeit / und Wirdet Gottes
Unabscheidlichkeit / und nicht Gottes Unab-
scheidlichkeit / und Wirdet Gottes Unaussprech-
lichkeit / und nicht Gottes Unaussprechlichkeit /
und Wirdet Gottes Unbeschreiblichkeit / und
nicht Gottes Unbeschreibl

Gassen setzen/ sich annehmen/ als wann er blind wär/ er wölle jhme 50. Gulden schencken. Wann dann der Patriarch fürüber reise/ soll er ruffen/ O heiliger Bischoff/ offenbar hie dein Heiligkeit vnd Glauben/ vnd erleuchte meine blinde Augen. Der thuts/ setzt sich auff die Gassen/ rufft dem Ketzerischen Bischoff zu: Welcher ein wenig still stund/ legt darnach gantz hochmütig die Händ auff seine Augen/ vnnd sprach: Deine Augen sollen sich aufthun/ nach vnserem rechten Glauben/ den wir in Gott haben. Alsbald kam dem Maun ein solcher grosser Schmertzen in seine Augen/ daß sie jhm zerschnellen möchten. Da ruffet er/ wehe mir/ dann ich hab wegen deß Gelts GOtt verspotten wöllen: Ich hab 50. Gulden empfangen: Da hast du loser Schelm dein Gelt wider/ gib mir mein Gesicht/ durch deinen Betrug hab ichs verlohren. Nun erkenn ich die Warheit/ daß Gott mit sich nicht scherzen läst. Wer nit glaubt/ daß Christus der Sohn Gottes/ vnd der H. Geist eines Wesens vnd Gottheit sey mit GOtt dem Vatter/ der leyde heut/ was ich leyde. Sagt darnach drauff. Ich glaub in GOtt Vatter/ Allmächtigen: Vnd glaub/ daß JESUS Christus der Sohn GOttes gleich dem Vatter sey: Ich glaub/ daß der heilige Geist mit dem Vatter vnd Sohn eines Wesens vnd gleich einig sey. Auff diese Glaubens Bekandtnuß tratten hinzu drey Catholische Bischöff/ Vindemialis/ Longinus vnd Eugenius/ legten jhre Händ auff das Häupt deß Blinden: Eugenius aber macht das H. Creutz über die Augen deß Blinden/ vnd spricht/ Im Namen deß Vatters/ vnd Sohns/ vnd heiligen

Geiſtes / deß wahren GOttes / den wir bekennen dreyfaltig in einer Gleichheit vnnd Allmächtigkeit / ſollen ſich deine Augen auffthun. Von Stund an verliert ſich der Schmertz / vnnd der Blind bekombt ſein Geſundheit zur ſelbigen Stund. Greg. Turon. lib. 2. Hiſt. Francorum.

Von der heiligen Lucia erzehlen Beda vnd Adon / daß der Tyrann jhr aufferlegte / entweders ſeine Götzen anzubetten / oder aber ins gemeine Frawenhauß zu gehen: Vnd weil ſie geſagt hatte / daß der heilige Geiſt pflege in den Heiligen zu leben / ſprach er: Ich will machen / daß der heilige Geiſt ſoll von mir weichen / dann ich will dich ins Frawenhauß führen laſſen: Ob du mir ſchon Gewalt thäteſt / ſprach ſie: ſo wird doch der heilige Geiſt von mir nicht weichen: er weicht von keinem / er werd dann durch freywillige Sünden vertriben. Da man ſie wolt hinführen / machte ſie der H. Geiſt dermaſſen vnbeweglich / daß man ſie mit vil angeſpannten Ochſen nit köndte vom Orth bewegen. Da ſprach der Tyrann / der Teuffel hilfft dir. Sie aber antwortet: Nein / dann der Teuffel wolt vil lieber ſehen / daß ich ſündigte / als daß ich alſo vnbeweglich bey dem H. Geiſt verharre. Du närriſcher Menſch / erkenne doch / daß der heilige Geiſt der jenig ſeye / der diſes Wunder an mir würckt.

Collector Magni Speculi Exemplorum erzehlt / daß / als zwey Brüder zu Pariß den freyen Künſten abwarteten / einer auß diſen ein ſehr gottloſes Leben geführt / vnnd / nach dem er bald in ein gefährliche Kranckheit gerathen / wegen ſo vil begangnen Sünden / in Verzweifflen hab angefangen / ſonderlich / weil

jhme

jhme erstlich GOtt Vatter erschinen / vnd den Sentenz der Verdambnuß angesagt / bald hernach aber der Sohn GOttes auch erschinen / vnd daß auß der Seyten gerunnene Blut zu einem Zeichen seiner Verdambnuß in das Angesicht geworffen hatte. Weil er aber auff Ermahnen seines Bruders seine Sünden berewet / vnnd zu dem H. Geist sein Hoffnung gesetzt / vnnd jhn vmb Barmhertzigkeit angerufft hatte / sey diser jhm in sehr lieblichen Gestalt gleichfalls erschinen / vnd getröstet / mit Vermelden / daß jhm seine Sünd nachgelassen / vnd / wofern er in der Buß noch etlich Tag verharren werde / jhn in den Himmel zu nemmen / versprochen.

Sechzehendes Capitl.

Von dem neundten Articul.

Ein heilige / allgemeine Kirchen / Gemeinschafft der Heiligen.

I.

Es hanget diser Articul an dem verigen. Dann wie eben erwisen worden / der H. Geist sey ein quellender Brunn / vnd Außtheiler aller Heiligkeit / also bekennen wir jetzo / eben derselbig Geist hab die Kirch mit Heiligkeit begabet.

II.

Was die Glaubigen durch das Wörtlein (Ecclesia. oder Kirch) verstehn sollen.

Ecclesia oder Kirch, heist ein Auffmahnung / daß gleichwol die Doctores nachmals für ein Concilii oder Versamblung deß Volcks genomen vnd gebraucht

haben / es sey das Volck dem wahren GOtt / o
aber einer falschen Religion anhängig gewe
Nachmals aber ist dasselbig Wörtlein / nach gen
ner der heiligen Schrifft Gewonheit / in ein Brau
erwachsen / die Christenheit vnd die Versamblu
der Christglaubigen damit anzudeuten / als die v
mittelst deß Glaubens / zu dem Liecht der Warh
vnd Erkandtnuß GOttes seynd beruffen worden / au
daß sie nach hingelegtem ihrem blinden Vnverstan
vnnd Jrrthumb / den wahren lebendigen GOtt a
dächtiglich vnd heiliglich verehreten / vnd demselb
auß gantzem jhrem Hertzen dieneten. Vnd kürtzli
davon zu reden / Ecclesia die Kirch / ist (wie S. Au
gustinus sagt) ein glaubigs Volck / das durch al
Welt außbreittet ist.

III.

Wie die Kirch sonst weiter in Göttlicher Schrifft genannt wird.

Noch seynd vil andere Namen voller Geheimb
nuß / die Christlich Gemein oder Kirch damit zu be
deuten: Dann der Apostel nennet sie ein Hauß vn
Baw GOttes. Man nennet sie ein Heerd de
Schäfflein Christi / derselben Christus ein Thür vnd
Hirt ist. Sie wird genannt ein Braut vnnd Ge-
sponß Christi: Jch hab euch verheiret einem Mann /
auff daß jhr als ein keusche Jungfraw dem HErrn
Christo zu theil wurdet / spricht der Apostel zu seinen
Corinthiern. Vnd widerumb zum Ephesern: Jhr
Männer solt lieb haben euere Weiber / wie auch Chri-
stus seine Kirch geliebt hat. Letztlich wird die Kirch
auch der Leib Christi genañt / wie daß in den Epistlen

und in Spelze und Tobiae zu sehen. Daß also dieselbe mit der Glaubigen darum zu verwerfen sey, weil sie sich gewisser Ceremonien, die mit dem Gesetz Mosis nicht gemein, der so genannt sey aufgemacht, auch sich an Tisch und Kirch Gottes setzen, ist ohne Grund.

IV.

Was für ein Unterschied sey zwischen der Kirchen und Synagogen.

Anmit wir Zuhörungs Ordnung halten, so wird uns nicht Schade, der Kirch und Synagogen mit einander also zu vergleichen: Weilen der Synagogen Gottesdienst nicht so gar weit von der Kirch sey und einander dann sonderlich darinn gleichen, daß beyde Theile sich auf das Alte Testament beziehen und einerley Art, Gott anzubeten, haben, aber Weisheit und Kraft erlangen und erfüllen.

Dannenhero hat man sich nicht zu verwundern, daß in beyden Versammlungen ein einerley Hr. Gesetz der Gottseligkeit, Exempel und Weissagungen von einerley Ding und Personen, Thaten und Sprüchen.

V.

Unterschied zwischen der Kirchen und Synagogen.

Die Synagog aber genannt ein Versammlung des gemeinen Volcks; so vor Zeiten den Gottesdienst versammlet, und Gott und Seinem Gesetz das Ihre Gottesdienung zu Angehörung lehrer; darum alle Sabbath-Tage, und an den Neuen Monden, auch andern ordentlichen Gottesdienst-Tagen, allein nach ordnung und gewöhnlichen Zeiten zusammen kamen. Es wird aber der Christlichen Kirch nit ein Synagog, sondern

billich / ein Kirch genannt / als die alle jrrdische sic
liche Güter verschmähet / vnd sucht allein / was himl
lisch vnd ewig ist.

VI.

Wie vil Theil die Kirch habe.

Es wird die Kirch aber fürnemblich in zwey Th
abgetheilt / vnd wird eine die Triumphirend: die a
der / die streittend Kirch genannt.

VII.

Was die triumphierend Kirch sey.

Die triumphierend Kirch ist / die fast herli
himmelseeligste Schaar der heiligen Geister vnd E
geln / auch deren Menschen / so die Welt / das Flei
vnd leydigen Sathan überstiget haben / vnd jetzo
Mühseeligkeit dises Lebens gefreyet / der ewigen S
ligkeit frey sicher geniessen.

VIII.

Was die streittend Kirch sey.

Aber die streittend Kirch ist die Schaar aller G
bigen / so noch auff Erden leben: die darumb st
tend genannt wird / daß sie mit den grausamben F
den / als mit der Welt / mit dem Fleisch / vnd mit
Sathan / in ewigem Kampff stehen müssen.

IX.

Ob mehr dann ein Kirch sey.

Doch soll niemand meynen / daß der Theilung
ber / zwo Kirchen seyen / sonder wie vorgemeldt
dieselbig einig Kirch zween Theil hab / deren vi
ner vorgangen / vnd jetzo das himmlisch Vatter
besitzet: Der ander folget täglich / biß so lang
einmal zu vnserm Heyland in die Ruh der ew
Seeligkeit vnderthue.

X.

X.

Wie die Streittend abgetheilt ist.

Dann findt sich aber in der streittenden Kirchen zweyerley Art der Menschen / als nemblich gute vnd böse. Vnd seynd die Bösen eben derselben Sacramenten fähig / bekennen auch eben denselben Glauben / wie sonst die Frommen / wiewol sie im Leben vnnd Wandel einander nit gleichen. Die Frommen aber / so in der Kirchen seynd / werden diese genannt / die nit allein durch gleiche Bekandtnuß deß Glaubens / vnd Gemeinschafft der Sacrament / sonder auch durch den Gnadengeist / vnd durch das Band der Liebe einander vereinigt vnd verbunden seyn. Von welchem geschriben steht: Der HErr hat erkannt / welche jhm zugehören. So begreifft dann die Kirch gute vnd böse / wie vns das auch beyd die Göttliche Schrifft vnnd heilige Vätter wahr machen. Vnd in der Meynung steht geschriben bey dem Apostel: Ein Leib vnd ein Geist.

XI.

Was die Catholisch Kirch für Zeichen / Eygenschafften / vnd sonderliche Gnaden habe.

Die wahre Kirch hat vier Zeichen vnnd Eygenschafften.

I. Erstlich / daß sie ist ein einige Kirch / wie geschriben steht: Ein einige ist mein Taube / ein einige ist mein Schöne. Vnd der Apostel sagt / es seye allein ein HErr / ein Glaub / ein Tauff.

II. Daß sie ist heilig / darumb daß sie GOtt dem HErrn geheiliget / übergeben vnd geweyhet ist: oder daß sie als ein Leib mit dem heiligen Haupt Christo

dem

dem HErrn vereinigt wird / der aller Heiligkeit ein quellender Brunn ist / davon allerley Begnadung deß H. Geists / vnd Schätz Göttlicher Güetigkeit entspringen / vnd außgegossen werden.

III. Zum dritten / daß sie Catholisch vnnd allgemein ist. Dann wie S. Augustinus bekennt / so erstreckt sie sich mit dem Glantz deß einigens Glaubens / von Auffgang biß zum Nidergang der Sonnen.

IV. Letztlich / daß sie ist Apostolisch. Dann der heilig Geist / so der Kirchen vorstehr / regiert dieselb durch Apostolische Diener / vnd durch sonst kein andern / welcher Geist anfänglich den Apostlen / nachmaln aber auß sonderer Begnadung GOttes durch alle Zeit in der Kirchen verbliben ist.

XII.

Warumb zu disem Articul gesetzt sey Gemainschafft der Heiligen.

Es ist diser Articul nicht allein ein Erläuterung deß vorigen / vnd ein Lehrstuck voller reichen Schätz vnd Früchten: sonder er erklärt auch wie die Geheimbnussen / so im Symbolo begriffen / zugebrauchen seynd: Dann die Einigkeit deß H. Geists / davon die Kirch regiert wird / würcket so vil / daß alles dasjenig / damit die Kirch begabt worden ist / gemein sey.

XIII.

Was durch das Wörtlein Gemainschafft hie zuverstehen sey.

Durch dise Gemainschafft ist zuverstehn die Gesellschafft der Glaubigen / zu welcher vns der heilige Evangelist Johannes ermahnt: Damit zwischen

schen vns vnnd euch (sprichter) ein Gesellschafft sey / vnd wir vnser Gesellschafft mit dem Vatter / vnd mit seinem Sohn JEsu Christo haben. Dise Gesellschafft steht in Gemainschafft der Heiligen / davon allhie in disem Articul gehandelt wird.

XIV.

Was doch für heilige Ding seyen / so die Christen vnder einander in gemain haben.

Erstlich seynd es die Gaaben der Sacrament / durch welche die Glaubigen als durch sondere heilige Band / verknüpfft vnd vereinigt werden.

Darnach seynd auch nit allein allen Christglaubigen die Gaaben gemain / durch welche die Menschen GOtt angenemb vnd gerecht werden / sonder auch die gratiæ gratis datæ, die Gnaden / welche von GOtt herkommen vnnd geschenckt werden / aber doch den Menschen nicht gerecht vnnd GOtt gefällig machen können / vnder welchen gezehlt werden Kunst vnd Weißheit / Prophecey / allerley Sprach reden / Wunderzeichen würcken / vnd andere dergleichen / welche Gaaben auch den bösen Menschen mitgetheilt werden / nit von wegen ihres eigenen / sonder vmb gemainen Nutzens willen / zu Erbauung vnnd Wolfahrt der Kirchen.

XV.

Welche diser Gütter theilhafftig seyen.

Nun können allein die jenigen diser vilen vnnd grossen von GOtt gegebenen Wolthaten vnnd Gütter / gemelter Gemeinschafft geniessen / die in der Liebe einen Christlichen Wandel führen / die

auch

auch für GOtt gerecht / vnd demselben lieb sey
Aber die todten Glider / verstehe die Menschen
mit Laster behafft / vnd auß der Gnaden GO
verstossen seynd / werden wol deß guten nit so
beraubt / daß sie dises Wercks nicht mehr G
massen bleiben: weil sie aber erstorben seynd / so
jhnen der geistlich Nutz / der sonst dem Gerech
vnd Frommen zusteht / nit zutheil werden: jet
weil sie noch in der Kirchen seynd / so mag jhne
der verlohrnen Gnad vnnd dem Leben von de
widerumb geholffen werden / die im Geist leb
vnd den Nutz einnemmen / dessen die ohne Zw
fel entberen müssen / welche von der Kirchen
seynd abgeschnitten.

XVI.

Was für Menschen von der Catholischen Kirch werden außgeschlossen.

Dreyerley Menschen werden von der Kir
außgeschlossen.

I. Erstlich / die Heyden vnnd Unglaubig
darumb daß sie in der Kirchen niemahls gewe
dieselb auch nie erkandt / vnd allerding keines
craments in Christlichen Gemain theilhafftig
den seynd.

II. Zum andern die Ketzer vnnd Abtrinnig
darumb daß sie von der Kirchen seynd abgefa
deßhalben sie auch an derselben mehr kein Thei
ben / dann wie etwan die Feldflüchtigen Kri
Leuth an jhren Heerhauffen / darvon sie ent
nen seynd. Kan gleichwol nicht verneinet wer
daß solche Ketzer vnd Abtrinnigen dem Kirchi

Gewalt noch vnderworffen seynd / dardurch sie dann für Gericht gefordert / daselbst gestrafft/vnd in Banngethan werden.

III. Letztlich die im Bann ligen / dieweil sie durch das Kirchisch Urtheil auß der Kirchen abgesöndert vnd außgeschlossen / darumb auch jhnen an Kirchischer Gemeinschafft kein Theil gebühret/biß sie sich besseren.

XVII.

Wie die Sünder in der Kirchen seynd.

Von andern aber / wie Gottloß vnd lästerliche Leuth die seyn mögen / ist kein Zweiffel / sie bleiben noch in der Kirchen: Und das soll den Glaubigen zum öfftermal wol eingebildet werden: damit / wo etwa der Kirchen Vorsteher ein schandlichs Leben führen / daß sie dannoch gewißlich darfür halten / sie / die Vorsteher / seyen noch in der Kirchen / vnd sey oder werd auch jhnen / durch den lästerlichen Wandel an jhrem Gewalt nichts benommen.

XVIII.

Was massen vnder die Articul deß Glaubens gezehlet werde / daß wir ein H. Kirch glauben.

Dann ob gleichwol ein jeder durch Vernunfft vnd seine fünff Sinn spühren vnd erkennen kan / daß allhie auff Erden ein Kirch sey / das ist / ein Versamblung deß Volcks / die Christo dem Herrn zugethan vnd geheiliget ist / vnnd schein darumb vnnöthig zuseyn / disen Articul mit Glauben anzunemmen / weil daran weder Juden / noch Türcken einigen Zweiffel tragen: Dannoch mag kein

Verſtand / durch einige Kräfften vnſerer Vernunfft / ſonder allein durch das Liecht deß Glaubens überwiſen werden / daß er diſe Myſterien vnd Geheimbnuß ergreiff vnd hab / die in der Kirchen ſeynd.

Dieweil dann diſer Articul / ſo wol als die anderen / alle vermögliche Kräfften vnſerer Verſtändnuß weit übertrifft / ſo ſoll billich erkandt werden / daß wir der Kirchen Anfang oder Urſprung / auch derſelben Verwaltung / Gaaben vnd Würden durch Menſchliche Vernunfft nit erkennen / ſonder allein mit den Augen deß Glaubens anſehen. Dann auch nicht Menſchen-Anheber diſer Kirch geweſt ſeynd / ſonder der vnſterblich Gott ſelber / der ſie auff einen ſehr ſtarcken Felſen gebauet hat / wie der Prophet ſpricht: Der Allerhöchſt ſelbſt hat ſie gegrundveſtet: darumb ſie auch genandt wird ein Erbtheil Gottes / vnd ein Volck Gottes.

Hiſtorien.

SEr H. Cyriacus ſprach zu einem Neſtorianer / du wirſt verdambt / woferrn du dich nicht zu der Catholiſchen Kirch begibſt. Der Neſtorianer ſagte darauff: Eben das ſagen mir auch andere Secten / wem ſoll ich dann glauben / Cyriacus antwortet / verbleib über Nacht in meiner Zellen. Dem Neſtorianer aber erſchin ein erſchröckliches Geſicht / der führte jhn an ein finſter Orth / vnd zaiget jhm Arium, Neſtorium, Severum, vnd alle Ketzer / welche von der Catholiſchen Kir-

chen

chen außtretten waren / in höchster Marter vnnd Qual. Darnach sprach das Gesicht / wilt du nicht an das Orth kommen / so halte dich bey der heiligen allgemeinen Kirchen.

Ein Arianisch Weib vnderstund sich in das heilige Grab Christi zu gehen: Aber sie ward von der allerheiligsten Jungfrauen Maria verhindert: Die zu jhr sprach: du kanst nicht hinein gehen / weil du ein Arianerin bist / vnd ausserhalb der Catholischen Kirchen. Und obwol das Weib starck batte / daß sie möcht hinein gelassen werden / war es jhr doch nit bewilliget / biß sie mit der Römischen Catholischen Kirchen versöhnet wäre.

Der H. Augustinus bekennt von sich selbsten also: Es seynd vil Stuck / die mich in der vorermeldten Weißheit Schoß zuverbleiben billichster massen antreiben.

1. Haltet mich in derselbigen die gemeine Ubereinstimmung / vnd Einhelligkeit deren Völckern.

2. Lasset mich von jhr nicht außsetzen das gewaltige Ansehen / welches durch Wunderzeichen einen Anfang / durch Hoffnung sein Auffwachsung / durch Lieb seine Vermehrung / vnd durchs Alter einen Bestand gewunnen hat.

3. Daß ich von Catholischer Kirch nicht außsetze / ist die Ursach / dieweil ich sihe ein vnverruckte Nachfolgung eines Römischen Bischoffs nach dem andern / so sich biß an heutigen Tag erstrecket vom H. Apostel Petro / deme der HErr seine Schäfflein zu weyden nach seiner Aufferstehung anbefohlen hat.

4. Endlich haltet mich im Schoß Catholischer Kirchen das Wort / vnd Nam Catholisch / welchen nicht ohn Ursach vnder so vilen Ketzereyen die Kirch also erhalten / daß / ob zwar alle Ketzer wollen Catholisch genennt werden / gleichwol / wann ein Außländischer fraget / wo man in Catholischer Kirchen zusammen komme / kein einiger Ketzer sein Betthauß / oder Wohnung / als Catholisch / zeigen darff.

Dise dann / vnd solche ansehnliche Bände / vnd Ehrentitul Catholischen Namens halten gar billich einen rechtglaubigen Menschen in Catholischer Kirchen / daß er von selbiger nicht außsetze. Bey euch aber / da sich keiner finden lasset / welches mich zu euch einladen / vnd halten möge / höret man nichts als allein grosse blosse Versprechung / vnd Zusage der Warheit / vnd zwar / wann man selbige also haiter / vnd klärlich lehret / daß an selbiger keines Weegs zuverzweifflen / so ist sie billich allen denen Dingen / so in Catholischer Kirchen gelehret / vnd geglaubet werden / weit vorzuziehen; wann sie aber allein mit blossen Worten versprochen / mit / vnnd im Werck nicht thätlich erwisen wird / so wird mich niemand von dem Glauben abführen / durch welchen meine Seel mit so grossen / vnd vilen Verbindungs-Ketten der Catholischen Religion anverbunden / vnd verknipffet wird.

Siben-

Sibenzehendes Capitl.

Von dem zehenden Articul.

Ablaß der Sünden.

I.

DAß diser Articul auch nit allein ein Göttlichs Mysteri vnd Geheimbnuß habe/ sonder auch zu der Seelen-Heyl fast nothwendig sey/ ist darauß wol zu spüren/ daß vnser Seeligmacher kürtzlich vor seiner Auffart hievon gelehrt hat/ da er seinen Jüngern jhren Verstand aufflöset/ daß sie die Schrifft verstünden: Es muß/ spricht er/ Christus leyden/ vnnd am dritten Tag von den Todten auffstehn/ vnd in seinem Namen die Buß vnd Verzeyhung der Sünden vnter alle Völcker geprediget/ vnd zu Jerusalem also angehebt werden.

II.

Die Summ diſes Articuls.

Das ist der Jnhalt diſes Articuls: Es werde nit allein in Catholischer Kirchen Verzeyhung der Sünden gefunden/ davon Esaias hat geweissaget: Von dem Volck/ so darinnen wird wohnen/ soll die Boßheit hinweg genommen werden: sonder in der Kirchen sey auch Gewalt vñ Macht die Sünd nachzulassen: vnd so ferr sich die Priester nach von Christo gegebner Regel vnd Ordnung eines solchen Gewalts/ mit Gebührnuß gebrauchen werden/ so sey alsdann zuglauben/ die Sünd werden warhafftiglich verzyhen vnd nachgelassen.

III.

Wie wir diſen Gewalt verſtehen mögen.

Der Gewalt / den die Catholiſch Kirch hat / iſt nicht menſchlich / ſonder als ein himmliſche Gaab / von GOtt jhr geſchenckt worden. Derhalben gleich wie wir den durch natürliche Kräfften nicht mögen zuwegen bringen / alſo verſtehn wir auch allein durch den Glauben / daß in der Kirchen die Schlüſſel deß Himmelreichs ſeyen / vnnd daß jhr ſey Gewalt geben worden / die Sünd zuverzeyhen / in Bann zu thun / den wahren Leib Chriſti zu wandlen oder zu conſecriern.

IV.

Zu welchen Sünden ſich diſer Gewalt erſtrecke.

Man ſoll aber nit mainen / daß diſer Kirchiſcher Gewalt die Sünd zuvergeben / an ein ſondere Sort der Sünden allein gebunden ſey / vnnd ſich weiter nit erſtrecke. Dann kein Laſter ſo ſchändlich begangen / oder auch erdacht werden mag / daß die Kirch nit Macht hab nachzulaſſen.

V.

Zu welcher Zeit man diſen Gewalt brauchen mag.

So iſt auch diſer Gewalt ſo ſchmahl nit / daß er allein zu beſtimbter Zeit gebraucht werden möge. Dann / zu was Stunden ſich der Sünder bekehren will / der ſoll auffgenommen werden / vnd vnverworffen ſey / wie vnſer Seeligmacher lehret. Aber jedoch wann man will anſehen die Diener / denen diſer Göttlich Gewalt in der Kirchen vertrauet iſt / ſo wird ſich finden / daß derſelb nicht allen

len vnd jeden gleich gemein sey. Dann der HErr hat nit männiglich / sonder allein die Bischöffen vnd Priester mit so heiliger Verwaltung versehen vnd begnadet.

VI.

Wie weit sich die Verwaltung deß Gewalts erstrecke.

Eben die Mainung hat es auch mit der Weiß vnnd Maß / damit die Geistlichen disen Gewalt brauchen mögen vnd sollen. Dann die Sünd können allein durch die Sacrament verzyhen werden / so man die rechte Wort vnd Form dabey haltet: sonst aber ist der Kirchen / ohn derselben Wort vnd Form / kein Gewalt von Sünden zuerledigen gegeben worden.

VII.

Auß welches Krafft die Sünd verzyhen werden.

Gewiß ists / das geschehe auß der vnmässigen allmächtigen Krafft GOttes: Derhalben erkennen wir warhafftig / was die alten Vätter gesagt haben / da sie bekennen / daß allein GOtt dem Menschen seine Sünd nachlasse: Und mag so ein reiches wunderbarliches Werck keinem andern / dann allein der höchsten grossen Gütigkeit vnnd Krafft GOttes zugeschriben werden. Also spricht GOtt durch den Propheten: Ich bins / ich bins selbst / der dir dein Boßheit außlöschet.

VIII.

Auff welche Weise GOtt der gnädigste Vatter der Welt Sünd hat wöllen außlöschen.

GOtt hat vnsere Laster durch das Blut seines

eingebohrnen Sohns abwäschen vnnd außtilgen wöllen / damit Christus die Streff / welche wir der Sünd halber verschuldt hätten / freywilliglich bezahlet / vnd als ein Gerechter für die Ungerechten verurtheilt / vnnd als ein Unschuldiger für die Schuldigen durch den allerbittersten Todt gepeynigt wurd.

IX.

Durch welche Mittel vnd Werckzeuge vns Verzeyhung vnserer Sünd gegeben werden

Darauß dann folget / daß beyde Priester vnnd Sacrament gelten zu Vergebung der Sünd / so vil als Werckzeug / durch die der Herr Christus / als ein Ursacher vnd Freygeber deß Hails / Verzeyhung der Sünd vnd Gerechtigkeit würcket.

X.

Zu welcher Zeit diser heylsamber Gewalt die Sünd zu verzeyhen / seye geben worden.

Diſe wunderbarliche vnd Göttliche Gab aber / iſt vor der Menschwerdung Christi / keiner erschaffener Natur mitgetheilt worden.

I. Dann vnser Heyland Christus / hat diſe Gab am allererſten / als ein Mensch / da er doch zugleich auch wahrer GOtt war / von dem himmliſchen Vatter empfangen / der auch auß eigener Macht vnnd Gewalt die nachlaſt / vnd verzeyhet.

II. Darnach hat Christus denſelbigen Gewalt / den Biſchoffen vnnd Prieſtern in der Kirchen geſchenckt. Wiewol / wie auch zuvor gemeldt / Chriſtus durch ſeinen eigenen Gewalt: die andere aber als ſeine Diener / die Sünd verzeyhen.

Ein

Ein Regel.

Aber man soll die Glaubigen allhie auch vermahnen/damit sie entweder nit zu sünndigen geneigt/ oder zu büssen fauler werden/ von wegen deß grossen angebottenen Gewalts deß Ablaß / der/ laut vnserer zuvor gegebner Erleuterung / auff keine gewisse Zeit bestimbt ist. Dann da sie deßhalben zu sündigen geneigter vnd frecher seyn wolten / vnd offentlich dabey betretten wurden / so wären sie vnwürdig / denen GOtt seine Barmhertzigkeit mittheilet / dieweil sie disem Göttlichen Gewalt mit Nachtheil / Schmach vnd Verachtung offentlich zuwider handlen. Im Fall sie aber zu büssen darumb fäuler vnd nachlässiger seyn wolten/ so wäre hoch zu besorgen/ daß sie nit vnversehens mit Todt abgiengen/ vnd darumb die Verzeyhung der Sünd vergeblich erkandt vnnd bekandt hätten / ald die von jhnen durch Trägheit / vnnd täglichs jhr Auffschieben der Buß vnd Besserung billich, ist verlohren worden.

Historien.

EIn Mönch hat ein vnzüchtige Schwester / die wolte er bekehren. Vnd er gieng zu jhr vnnd sprach: Erbarm dich deiner / vnd deren viler / so von deinetwegen verlohren : Vmb jhretwegen wirst du ewiglich gemartert werden. Die Schwester antwortet : Vermeinst du aber / daß ich / vnangesehen meines gottlosen Lebens bey GOtt dem HErrn werde Gnad erlangen können. Ja sprach er / woferrn du mit mir geheſt / GOTT verzeyhet alle Sünden. Vnd sie gieng mit jhm. Vnd vnangesehen daß er

begehrte / daß si. jhr Angesicht verdecken solte / d
sie nicht gesehen würde / so wolt sie es doch nich
willigen sondern sprach : ich will mich nicht ve
cken / auff daß ich destomehr zu schanden gem
werde / dann ich hab es wol verdient : Vnd sie
get jhm weynend nach / mit solcher Rew / daß si
storben. Der Bruder sahe zuruck / vnd rufft jhr
letztlich aber sahe er / daß sie todt / vnnd jhre Füß a
blutig waren : Jhr Seeligkeit aber wurd darnach
nem heiligen Mann offenbaret. In vitis Patrum.

Jm Leben S. Vincentij Ferrerij findet man
merckliches Exempel auffrichtiger Rewe eines grol
Sünders / welcher dem H. Maun seine Sünd
gebeichtet / vnd vermeinete ein sibenjährige Buß n
re vil zu gering gegen seinen schwären Lastern / vn
deßwegen auffschrye : Ach / wehe meiner / lieb
Vatter / vermeinet jhr wol / daß ich mit einer / al
geringen Straff / einen so grossen Schuldenlast b
GOtt möge vergüten ? Du kanst / antwortete S
Vincentius / glaubs mir / mein Sohn / ja / wann d
allein dreye Täge lang in Wasser vnnd Brod faste
wurdest / wirst du genug thun. Da bildete jhm
der warhafftig Leydtragende / glückseelige Sünde
ein / es handlete der H. Mann vil zu gelind mit jhme,
vnd machete seines Weynens kein Ende : Da wurd
S. Vincenz durch Anregung deß H. Geists ange-
triben / vnd sprache / als er so grosse Zeichen wahrer
Rewe an jhme sahe : Gehe hin / vnnd bette alleinig
dreymal das H. Vatter vnser / vnd den Englischen
Gruß / vnd diß wird dir Buß gnug / vnd übrig gnug
seyn. Er fienge an zu betten / aber / mit so grossem

herze

herzbrechendem Schmertzen / daß durch Seufftzen / vnd Aechzen die Seel außm Leib fuhre / ehe er nur einmal das Vatter vnſer außgeſprochen hatte. O / ein ſeliger Schmertz / vnd überſeelige Rew / welche vil / vnd groſſe Peynen deß Fegfewers / ſo diſe Seel hätte ſollen außſtehen / alſo ſchleunig hingenommen / vnd augenblicklich diſen büſſenden Sünder in Himmels Freudenſtatt verſetzet! wie dann die Seel diſes ewiglich glückſeeligen Sünders S. Vincentz erſcheinend / offenbaret hat. Ribad. 5. April. in vita ejus.

Als Nathan der Prophet dem König David ſeiner begangnen Sünden erinnerte / vnd er David von Hertzen ſprache: Ich hab dem HErrn geſündiget: ſagte alsbald der Prophet zu jhm: Der HErr hat auch dein Sünd von dir genommen. 2. Reg. 12.

Als vor Zeiten der heilige Franciſcus erſtlich vom HErrn Chriſto ſelbſten / hernach von ſelbiges Statthalter Papſt Honorio III. das Gnaden-Stuck vollkommnen Ablaß vor vnſer L. Frawen Kirche de Portiuncula erhalten / vnnd nachdem ſelbiges ruchtbar worden / vil Volcks zulieffe / kame auch zu ermeldter Kirchen neben zwaintzig Gefehrten ein Weib auß Sclavonien / da ſie nun die aufferlegte gottſeelige Vbungen daſelbſt verrichtet hatte / iſt ſie erkrancket / vnd bald darauff geſtorben. Als nun die andere Gefehrten widerumb ins Vatterland kehreten / vnd in Gefahr eines Schiffbruchs waren / iſt jhnen ermeltes Weib erſchinen / ſie getröſtet / vnnd angezeiget / ſie ſey von der Mutter GOttes zu jhnen geſchickt / anzuzeigen / daß ſie durch den Ablaß / ſo ſie mit jhnen

in der Mutter GOttes Kirch de Portiuncula verdienet hat / aller Straff ledig ohn Fegfewers-Peyn in Himmel auffgenommen worden. Dißsagte sie / verschwunde / vnnd liesse alle Pilgram in grosser Freud. Ex Chron. FF. Minor. tom. 2. c. 5.

Achzehendes Capitl.

Von dem aylfften Articul.

Aufferstehung deß Fleischs.

I.

DAß diser Articul fast kräfftig sey / die Warheit vnsers Glaubens damit zu bestättigen / das wird bey dem fürnemblich angezeigt / daß er vns nit allein in der H. Schrifft zu glauben wird fürgehalten / sonder daß er auch mit vilen Argumenten wird bebräfftiget vnd bestätiget. Vnd zwar / da wir solches in andern Articuln vnsers Glaubens kaum also erfahren / so kan daben wol erachtet werden / die Hoffnung vnsers Heyls stehe vnd ruhe hierauff / als auff einer starcken Grundfest. Dann wie der Apostel die Sach erwegt / wäre kein Aufferstehung der Todten / so wäre auch Christus nit erstanden : Ist aber Christus nit erstandē / so ist vnser Predig nichts / auch ist euer Glaub vergeblich.

II.

Was die Aufferstehnng sey.

Die Aufferstehung ist (wie Damascenus lehrt) ein Widerbringung in den vorigen Stand / davon

du

du abgewichen bist. Dann gleich wie im Anfang der Erschöpffung / alle Ding von GOtt vollkömmlich gemacht seynd / also müssen wir auch bekennen / daß es in der Aufferstehung geschehen werde.

III.

Die Apostel haben in disem Articul die Aufferstehung der Todten / genannt Aufferstehung deß Fleischs / damit wir wissen / daß auß beyden Theilen Seel vnd Leibs / davon der Mensch gemacht ist / der Leib allein verweset / vnd Aschen wird / darauß er auch beschaffen worden ist / die Seel aber vnverweßlich bleibe.

IV.

Wer doch soll wider aufferweckt werden

Da der Apostel an die Corinthier schreibt / spricht er also: Gleich wie sie in Adam alle sterben / also werden sie auch in Christo alle lebendig werden. Derohalben müssen alle durcheinander / beyd / böse vnnd gute / doch nit mit gleicher Condition oder Gestalt / von Todten aufferstehn / die nemblich haben guts gewürckt / zu der Aufferstehung deß Lebens: die aber böses getriben / zu Aufferstehung deß Vrtheils.

V.

Warumb die Abgestorbene widerumb sollen erweckt werden.

Wir haben aber erwisen / die Cörper sollen darumb erweckt werden / damit ein jedweder verrechne / was jhm eigentlich auff seinem Leib steht / was massen er auch solches verbracht hab / das sey gut oder böß. Vnd muß darumb der Mensch mit seinem Cörper widerumb auffstehn / den er Gott oder den Teuffel zu dienst

gebraucht / damit er sambt demselben seinem Leib / die triumphierliche Cron vnd Belohnung erlang / oder aber die Peyn vnd jämmerliche Straff überstehe.

VI.

Welche doch zum Leben sollen erweckt werden.

Paulus / da er an die Corinthier schreibt / spriche er also: Gleich wie sie in Adam alle sterben / also werden auch in Christo alle lebennig werden. Derohalben müssen alle durcheinander / beyde / böse vnnd gute / doch nit mit gleicher Condition oder Gestalt / von Todten aufferstehn / die nemblich haben guts gewürckt / zu der Aufferstehung deß Lebens: die aber böses getriben / zu Aufferstehung deß Vrtheils. Da wir aber sagen / sie werden alle aufferstehn / dabey verstehn wir so wol die vor Ankunfft deß Gerichts längest gestorben waren / als die zu derselben Zeit noch sterben werden.

VII.

Wie die Cörper deren / so auffstehn werden / gestalt seyen.

Es ersteht aber nit der bloß Leib allein / sonder demselben wird auch all sein natürlichs Zugehör / vnnd was sonst zu Menschlicher Gestalt vnd Zierd dienlich ist / widergeben werden. Fein redet S. Augustin hievon also: Dazumal werden die Cörper (sprich er) nichts vngestalts haben. Dann die jhres Gesichts von Geburt an beraubt seynd / oder sonst durch Kranckheit dasselbig verlohren haben / darzu auch die Lahmen / vnd wer sonst an Händ vnd Füß / oder an andern seinen Glidmassen vnkräfftig oder schwach

die werden mit gantzem vollkommnen Leib wider auffstehn.

VIII.

Die Würckung der Brständ

Auch werden der Heiligen Cörper / so wider zum Leben kommen / mit sonderlicher herrlicher Zierd begabt seyn / davon sie vil edler vnnd schöner werden / weder sie vormals je waren: Vnd seynd aber derselben Zierden fürnemlich vier / die man nennt Dotes, Schanckungen oder Begabung / wie die Väter bey Apostolischer Lehr vermerckt haben.

IX.

Welches die erste Gab vnd Schanckung deß Leibs sey.

Die erst ist / vnd heist impassibilitas, daß sie alles Leydens vnd Schmertzens vnempfindlich seyn. Welches ein solche Schanckung vnd Gab ist / vnnd so vil vermag / daß die Cörper weder mit Verdruß / noch mit Schmertzen / oder sonst mit einigem Schaden mögen beleydiget werden. Darumb spricht der Apostel: Der Leib wird verwdsentlich gesäet / vnd vnverwesentlich gehr er auff.

X.

Die Ander.

Auff diſe Vnschmertzlichkeit folgt die ander Zierd / als nemblich Claritas, die Klarheit / damit der Heiligen Leiber scheinen vnnd glantzen werden / wie die Sonn. Dann also bezeuget / daß vnser Heyland bey S. Matthæo / vnd spricht: Die Gerechten werden im Reich jhres Vatters glantzen wie die Sonn. Diſe Gab nennet der Apostel jetzt ein Herrlichkeit /

jetzt

jetzt ein Klarheit. Es ist aber diſe Klarheit ein glantzender Schein / der auß überflüſſiger Seeligkeit der Seel / in den Leib mit Völle übergeht / alſo daß ſie iſt ein Theil der Seeligkeit / deren die Seel genieſt: wie ſonſt auch die Seel ſelb darumb ſeelig iſt / daß ſie der Göttlichen Seeligkeit mit theilhafftig wird.

XI.

Ob allen Seeligen diſe Gab werde gleich ſeyn.

Aber zu glauben iſts / daß nit mäniglich mit diſer Gab / wie ſonſt mit der erſten / gleich gezieret werd. Dann aller Heiligen Leiber werden wol gleich vnſchmertzlich ſeyn / aber doch werden ſie nit einander gleich glantzen. Vrſach / wie der Apoſtel ſagt: Es iſt kein andere Klarheit der Sonen / ein andere Klarheit deß Mons / vnd andere Klarheit der Sternen: dann ein Stern iſt dem andern vngleich in der Klarheit: Vnnd alſo ſtehts auch vmb die Aufferſtehung der Todten.

XII.

Welche iſt die dritte Gab.

Zu diſer Gab gehört die dritte / ſo man nennet Agilitatem, Behendigkeit oder Schnelligkeit / damit der Leib von dem Laſt / davon er jetzo beſchwert iſt / wird erledigt werden / vnd ſich auff alle Weeg / wohin die Seel geluſtet / alſo gar leichtlich bewegen können / daß nichts geſchwinders ſeyn möchte / wie Auguſtinus lib. de civitate Dei, vnd auch Hieronymus in Eſaiam / außtrucklich gelehret. Vnnd darumb ſagt der Apoſtel: Der Leib wird in Schwachheit geſäet / vnd geht auff in Krafft.

XIII.

XIII.

Die vierdte Gab der Seelen.

Disen dreyen ist zugeben worden die vierdte Gab/ Subtilitas, Subtilichkeit/ durch welcher Krafft der Leib dem Gebiet seiner Seelen durchauß vnterthänig/ dienstbafft/ vnd nach Willen allbereit seyn wird/ welches auß den Worten deß Apostels erwisen wird: Es wird gesäet ein thierlicher Leib / vnd wird erstehn ein geistlicher Leib.

XIV.

Wie vil heylsamber Früchten wir auß disem Articul haben zu schöpffen.

Es hat diser Articul von der Aufferstehung / vil vnd grosse Früchten:

I. Deren die erst ist / daß wir andere / vnd auch vns selbst leichtlich zur Zeit deß Todts trösten mögen/ sonderlich wann die absterben / die vns in Lieb vnnd Freundschafft verwandt waren.

II. Auch wird vns die Gedächtnuß der zukünfftigen Vrständ/ in aller vnserer Trübseeligkeit / Elend vnd vil grossem Leyden / den Schmertzen ringeren / wie vns der H. Job bey seinem Exempel lehret.

III. Ferner ist das auch tauglich vnnd gut / die Glaubigen hiemit dahin zu weisen / daß sie sich höchst befleissigen / ein rechtes ehrbares Leben zu führen/ daß sie allerlästerlichen Beflecken ohn sey. Dann ist es Sach/ daß sie gedencken/ diser merckliche grosse Schätz/ so auff die Vrständ folgen / seyen ihnen bereit / so werden sie zwar leichtlich zu einem tugendsamben gottseeligen Wändel dadurch gereizt werden.

IV. Hingegen aber kan nichts kräfftigers seyn /

die böse Begirden vnsers Hertzens zu zwingen / d
die Menschen von Lastern abwendig zu machen / d
wann man sich offtermals erinnert / wie übel v
schwärlich die Gottlosen sollen gepeynigt werden /
an dem Jüngsten Tag für Gericht tretten müsse

Historien.

ALs dem H. Jacobo interciso, oder dem zerh
ten / seine Händ vnd Füß Glidweiß abgeha
wurden / sprach er: Also beschneidet man den R
stock / damit er Frucht bringe. Unnd als offt
Glid abgeschnitten war / sprach er: Gehet h
ihr meine Glider / aber zur Zeit der allgemei
Aufferstehung / wöllen wir ein ander wider
sehen / vnnd mit vil grösseren Freuden zusam
gefüget werden. Dann die Verheissung Ch
ist wahr / da er spricht. Kein einiges Härlein
von eurem Haupt fallen / vil weniger werden
die Glider manglen. Sur. tom. 6.

Da Antiochus der König die siben Macha
sche Brüder sambt ihrer Mutter grausamb m
tyren liesse / vnd dem ersten die Haut über den K
abgezogen wurde / hat diser zum König ge
Du zwar / O Gottlosister / nimmest vns in Ge
wart das Leben / aber der König der Welt
vns / weil wir für das Vätterliche Gesatz ste
widerumb aufferwecken. Auff gleiche Weiß h
sich auch der dritte vnd vnd vierdte mit der Au
stehung gestärckt / vnd getröst. 2. Mach. 7.

Als Eutychius Constantinopolitanischer
triarch ein Buch wider die Aufferstehung ge

ben hatte, war er dessen also von Gregorio einem Apostolischen Gesandten überwisen worden / daß Kayser Tiberius das Buch verbrennen liesse / er Eutychius aber selbst auch sein Mainung veränderte / vnd in der Sterbstund sein Haut in die Hand name / vnd sagte: Ich bekenn / daß ich in diser Haut werde aufferstehen. March.

Valerianus der H. Cæciliæ Bräutigamb / hat dem Martyrer Maximo die Aufferstehung der Todten / durch Gleichnussen eingebildet. Gleich / sprach er / wie der Mensch / wann er sich schlaffen legt / vnd seine Kleyder abzeucht / an dem Leib nackend verbleibt / aber nach dem er erwachet ist / sich widerumb anlegt: Eben also wann die Seel von dem Leib weichet / vnnd der Mensch stirbet / verbleibt die Seel nackend: Aber am Jüngsten Tag wird sie mit dem Leib widerumb bekleydet / vnd der Mensch widerumb lebendig. Und gleich wie ein Traidtkörnlein / welches in die Erden fallt / vilfältig widerumb auffwachset: Eben also sterben wir / auff daß wir desto herzlicher wider mögen aufferstehn. Und wie der Vogel Phœnix, sich selbsten verbrennet / vnd auß seiner Aschen widerumb lebendig wird: Warumb köndte dann nicht GOtt auch vns widerumb erwecken nach vnserm Todt. Durch dise Gleichnuß deß Vogel Phœnix wurden die Augen deß H. Maximi dermassen geöffnet / daß er alsbald glaubte / vnnd von Christi wegen starbe. Und die H. Cæcilia ließ darumb auff seine Begräbnuß die Figur deß Vogels Phœnix, zu einer geistlichen Bedeutung mahlen. S. Ambros.

Neunzehendes Capitl.

Von dem zwölfften Articul.

Und ein ewiges Leben.

I.

Die heiligen Apoſtel / als vnſere Anweiſ
vnd Lehrer / haben das Symbolum, da
innen die gantze Summary vnſers Glau
bens begriffen wird / mit dem Articul deß ewig
Lebens beſchlieſſen vnd enden wöllen: einmal da
umb / daß die Glaubigen nach Auffer ſtehung d
Fleiſches / allein die Belohnung deß ewigen L
bens / vnd anders nichts haben zugewarten: au
darumb / damit wir die vollkommene Seeligkei
welche mit allen Güttern überſchätzlich auffg
hauffet iſt / zu jeder Zeit vor Augen hätten / vnn
dabey erkennten / daß aller vnſer Hertz vnd Geda
cken darauff zu ſetzen ſeyen.

II.

Was die Krafft vnd Mainung diſes Artteuls ſey

Das ewige Leben / wird etwan genandt / ei
Reich GOttes / ein Reich Chriſti / ein Reich d
Himmeln / ein Paradeyß / ein heilige Statt / ei
neues Hieruſalem / deß Vatters Hauß / ſo i
aber doch klar / daß ſolcher Namen vnd Wo
keines gnugſam iſt / die Gröſſe der Seeligkeit d
mit außzuſprechen. Dann die Seeligkeit iſt v
ein hochwichtigers vnd reichers Ding / weder w
eygentlich vnd volkomblich mit Worten anzeig
vnd außſprechen mögen.

An disem Orth soll man die Glaubigen vnderweisen / daß durch das ewig Leben / nit als fast ein Ewigkeit / darzu auch die Teuffel vnnd Gottlose Leuth verdamt seynd / sonder in der Ewigkeit die Seeligkeit verstanden werde / die der Heiligen vnd Außerwöhlten Lust vnd Begirden erfüllet / vnd ergetzet.

III.

In welchen Dingen die Seeligkeit deß ewigen Lebens stehe.

Wie vns die heilige Vätter gelehrt haben / so ist die Seeligkeit deß ewigen Lebens anders nichts / dann ein Erlösung von allem Ubel / vnd ein Eroberung aller Gütter.

IV.

Was die heilig Schrifft sagt von Erlösung alles Ubels.

Als vil das Ubel belangt / davon das ewig Leben frey bleibt / da haben wir lautern Bericht in der heiligen Schrifft: Dann in der Offenbarung steht also geschriben: Sie werden weder hungerig noch durstig seyn / auch wird sie weder die Sonn noch einig andere Hitz überfallen: Und widerumb: GOtt wird alle Zäher von jhren Augen abtrücknen / vnd da wird ferrner kein Todt mehr seyn / noch Leyd / noch Geschrey / noch Schmertz wird mehr da seyn / die zum ersten vergangen seynd.

V.

Was zu halten sey von Erlangung der ewigen Gütter.

Weiter belangend die Gütter deß ewigen Lebens / da muß die Sach fein fürg'tragen werden

mit diſem Underſcheid / welchen wir von dapffer
vnnd in heiliger Schrifft wol erfahrnen Leuth
empfangen haben / die aller guter Ding zweyerl
Gattung ſetzen / deren eine zu weſentlicher Se
ligkeit / oder derſelben Art vnd Natur gehörig i
Das ander aber ſoll darauß quellen oder erfolge
Und darumb habē ſie vmb beſſerer Erleuterung wi
len / die erſten Eſſentialia Haupt-Gütter: die a
dern aber Acceſſoria Zugaben heiſſen wollen.

VI.

Was die Hauptſeeligkeit ſey.

Und zwar die Weſentlich-oder Hauptſeligkei
die man mit gemainen Namen Eſſential nenne
mag / ſteht darinnen / daß wir GOtt anſchauen
vnd an ſeiner Schöne vns mit Luſt ergötzen / d
alles guten auch aller Vollkommenheit ein Brun
vnd Urſprung iſt. Und alſo ſagt Chriſtus der Her
Diß iſt das ewig Leben / daß ſie dich erkennen a
lein einen wahren GOtt / vnd den du geſandt ha
JEſum Chriſtum. Und laßt ſich anſehen / da
S. Johannes diſen Spruch außlege / da er ſagt
Ihr Allerliebſten / wir ſeynd nun Kinder Gottes
vnd iſt noch nit erſchinen / was wir ſeyn werden
wir wiſſen / wann er wird erſcheinen / daß wir ihn
werden gleich ſeyn / dann wir werden ihn ſehen
wie er an ihm ſelbſt iſt.

VII.

Wie diſe Wort zuverſtehen ſeyen.

Hiemit zeigt er an / die Seeligkeit ſtehe i
zweyen Dingen: Einmahl / daß wir GOtt werde
anſchauen / wie er an ſeiner Natur / Subſtan

vn

vnd Wesen gestalt ist: zum andern/daß wir gleich als Götter seyn werden. Dann die Gottes seeliglich genieſſen / ob sie schon jhr eigen Wesen vnnd Natur behalten/dannoch legen sie an sich ein wunderliche vnd fast Göttliche Gestalt vnd Form/ darumb sie scheinen mehr Götter dann Menschen zuseyn.

VIII.

Was die andere Seeeligkeit sey / accessoria genandt.

Zu diser gehören die Ding / so auff die Seeligkeit folgen. Dann neben diser wesenlichen Seeligkeit seynd noch andere Gütter vnnd Zierd / die allen Heiligen gemain / welche / dieweil sie der menschlichen vnserer Vernunfft nit so gar frembd/ darumb pflegen sie vnsere Hertzen mehr zubewegen vnd lustiger zu machen. Daher gehört / was der Apostel gegen seinen Römern meldet vnd spricht: Glory/ Preyß vnd Ehr/ vnd Frid wird allen denen widerfahren / die guts würcken. Dann die Heiligen werden der Glory zwar genieſſen / doch aber derer nit allein/welche wir die Hauptseligkeit/oder die sonst derselben fnst gleich ist / hievor genandt vnd angezeigt haben: sonder auch die ein klare offne Erkandtnus vermag / damit ein jedweder der andern außerkohrne fürtreffliche Würden sehen vnd wissen wird.

IX.

Ein gewisse Weiß die ewige Seeligkeit zuerlangen.

Die allerbest vnd gewisse Weiß die Seeligkeit

zubekommen / ist / daß die Glaubigen mit Glauben vnd Lieb wol gefaßt / darzu auch im Gebett vnd hailwertigem Brauch der Sacrament verharzlich seyen / vnd sich befleissen / jhren Nächsten alle Werck der Lieb vnd Barmhertzigkeit zubeweisen. So wirds die Barmhertzigkeit GOttes (der die hailsame Glory seinen Liebhabern hat bereit) also schicken vnd schaffen / daß einmal erfüllet werde / was durch den Propheten mit disen Worten ist geweissaget worden: Mein Volck wird wohnen in der Schöne deß Fridens / vnnd in den sicheren Wohnungen / vnd in reicher Ruhe.

Erst Regel.

Es sollen aber die Glaubigen für gewiß halten / das Himmel seelig Leben / sey aller Ding über alle Maß voll / die bey disem Leben süß seynd / oder die auch vnser Hertz wünschen vnd begehren möcht / sie gehören gleich zu Erkandtnuß der Seel / oder sonst zu vollkommnem Stand vnsers Leibs.

Ein andere Regel.

Die Christglaubigen Menschen werden auch in disem Leben / der Hoffnung nach / billich seelig genandt / wann sie dem vngöttlichen Wesen vnnd weltlichen Lüsten absagen vnd mässiglich / gerecht vnd Gottsförchtig leben / vnd warten auff die seelige Hoffnung vnd Zukunfft vnsers Heylands Jesu Christi.

Die dritte Regel.

Weiter bey Krafft diser Wort / ein ewigs Leben /

ben / verstehn wir / daß die Seeligkeit / nachdem sie einmal zuwegen bracht ist worden / könne nachmahlen nimmer verlohren werden / wie etliche fälschlich vermainen wöllen. Dann die Seeligkeit ist alles guts gehauffet voll / ohn Zumischung eines Ubels: vnd weil damit die Menschlich Begird erfüllet wird / so muß sie zwar ein ewiges Leben vermögen.

Paulus 1. Cor. 2.

Kein Aug hat gesehen / vnd kein Ohre hat gehöret / vnd ist in keines Menschen Hertz gestigen / das Gott berait hat denen / die jhn lieben.

Historien.

Als der H. Adrianus im acht vnd zwaintzigsten Jahr seines Alters / ehe er ein Christ ware / sich höchlich verwunderte über die vnüberwindliche Beständigkeit deren Heiligen Blutzeugen Christi in aller jhrer / auch erschröcklichen Peyn vnd Qual / vnd fragte: Was hoffet jhr durch solche gutwilliglich erlittene Schmertzen / vnnd außgestandene Peyn zuerlangen? antworteten sie jhme: Dieselbe Gütter / welche kein Aug gesehen / kein Ohr gehöret / ꝛc. Durch welche Wort sein Gemüth also erhitzt / vnnd angeflammet worden / daß er den Christlichen Glauben angenommen / vnd Glidweiß sich vmb Christi Willen / in Gegenwart / vnd durch ernstliche Ermahnung seines Eheweibs / der auch Heiligen Nataliæ / lassen zerhacken. Sur. & Ribad. 3. Sept.

Als der H. Franciſcus auff ein Zeit mit heff
tigſtem Hauptwehe / vnd zugleich Teuffliſchen er
ſchröcklichen Anfechtungen hart geplagt ward
welche durch keine Menſchliche Kräfften wol zu
vertreiben waren/hörete er ein Stimm vom Him
mel: Franciſce / was vermaineſt du / wann di
gantze weite Welt in Gold / wann das tieffe / brei
te Meer / alle Flüß / vnd Brunnen in köſtlichſte
Balſam / alle Stein / vnnd Felſen in Diemant
oder andere Edelgeſtein verwandelt wurden / vn
du einen köſtlicheren Schatz / weder diſes alles iſt
finden thäteſt / vnd derſelbige dir zur Belohnung
deiner Leibs / vnd Gemüths Beſchwernuſſen / vn
gehabter Müheſeligkeiten anerbotten wurde
wurdeſt du nicht billich dich hertzlich erfreuen? L
HErr! antwortet der H. Vatter / ich bin eines ſ
köſtlichen Schatzes nicht würdig: vnd er höret
abermahl: Franciſce / wiſſe daß das ewige Lebe
diſer Schatz ſey / welches ich dir vorbereitet hab
vnd diſer Haupt-Schmertz / den du jetzt leydeſt
iſt ſolches ſeeligen Schatzes Hafftgeldt.

Von ſelbiger Stund an hat der H. Mann di
ewige himliſche Belohnung alſo tieff in ſein Hert
gefaſſet / daß in Erachtung / vnd Betrachtung de
roſelben keine Mühe / kein Arbeit / keine Kranck
heit / kein Schmach / keine Verachtung / kein
Abtödtung / wie groß ſie auch ſeyn möchte / vo
jhme zurück getriben / ſondern vilmehr hertzlich er
wünſchet / vnd auffgenommen worden. Und zwa
auff diſe Belohnung waren aller Heiligen Augen
vnd Gemüther in allen zufallenden Beſchwernuſ
ſen

sen / vnd auch erschröcklichsten Peynigungen in disem Leben vnverwendet gerichtet. To. 1. Chron. Minor. l. 1. c. 52.

Anderer Absatz.

Von der Hoffnung der andern Theologischen Tugend.

Erstes Capitl.

Von der Hoffnung ins gemain.

I.

Was ist die Hoffnung?

DJe Hoffnung ist ein von GOTT eingegossne Tugend / durch welche man mit festem Vertrauen die zu vnserem Heyl gereichende Güter / vnd das ewige Leben verhoffet.

II.

Woher muß dise Hoffnung geschöpfft werden?

Auß zwey Vrsachen. Erstlich auß Grösse der Gnaden / welche vns Christus erlangt / vnnd mitgethailt hat. Hernach auß dem Zeugnuß deß Gewissen / welches bezeugt / daß wir der Gnad Gottes mitgewürckt / vnd vnseren Beruff vnd Außerwöhlung durch gute Werck gewiß gemacht haben. Der H. Bernardus zaigt drey Vrsachen an / da er sagt: Drey Vrsachen seynd / auff welche mein Hoffnung gegründet ist / die Lieb / mit der mich GOtt zu seinem Kind angewünscht hat: die War-

Warhafftigkeit der Verheissung: Vnnd die Macht der Erfüllung.

III.

Warumb wird diſe Tugend von einem Christen erfordert?

Dieweil man einer Sach nicht nachtracht / wann man ſie nit hoffet zu erlangen / vnnd alſo auch ein Christ vmb das Himmelreich ſich durch gute Werck nit bewerben wurde / wan er nit hoffte / er wurde daſſelbe erwerben können. Dahero abermal recht der H. Bernardus geſagt hat: Es ſagt der Glaub / daß groſſe vnnd vnergründliche Güter den Glaubigen bereit ſeyen. Die Hoffnung aber ſagt: Mir werden ſie vorbehalten: Die Lieb letztlich ſagt: Ich trachte nach denſelben.

IV.

Was für Güter ſolle man ſonderlich hoffen?

Erſtlich vnd vor allen die himmliſche Glory / durch welche der Menſch ſeelig gemacht wird: Hernach aber alles das jenige / was zur Eroberung der gemelten Glory verhilfflich ſeyn kan.

V.

Durch welche Würckung wird die Hoffnung ſonderlich erwiſen?

Durch das Gebett / dann durch diſes die himmliſche Güter begehrt werden / vnnd folgends auch die Hoffnung erklärt / weil man vmb ein Sach nit bittet / wann man ſie nit nit zu erlangen verhofft; wie aber das Gebett müſſe beſchaffen ſeyn / wird in nachfolgendem Capitl erklärt werden.

Hiſt

Historien.

DEr ist jederman bekandt/ wer der heilige/ geduldige Job gewesen sey. Diser Freund deß Allerhöchstens ist vom höchsten Uberfluß zeitlicher Güter/ Ehren/ vnd Wohlstand biß zum äusserſten Mangel gerathen. Sein Leib ware gantz schmertzhafft verwundet/ seine Kinder alle zugleich hingenommen/ sein Viehe/ groß vnd klein/ alles/ alles entzogen/ alle seine Freund von jhm gewichen/ allein die Alleriberläſtigſten beſucheten jhn; ſein Weib war jhme zuwider/ vnd ſchluge eine friſche Wunde auff die anderen in ſeinem Hertzen/ ja ſo närriſch ware ſie/ daß/ als er auffm Miſthauffen ſitzend mit einem Scherben den flieſſenden Eyter von ſeinem Leib abkratzete/ ſie jhme gerathen/ er ſolle ſich erhangen. Wie vermeinſt du aber/ daß er ſich in ſo elendem hochbetrübten Zuſtand verhalten habe? Ich weiß/ ſagt er/ Job. c. 19. v. 25. daß mein Erlöſer lebet/ vnnd ich werde am letzten Tag von der Erden auffſtehen; vnd werde hernacher wider mit diſer meiner Haut vmbgeben werden/ vnd werde in meinem Fleiſch GOtt ſehen. Denſelben werde ich ſehen/ vnnd meine Augen werden jhn ſehen/ vnd kein anderer: diſe Hoffnung iſt mir geleget in meinen Schoß.

Der H. Auguſtinus hatte ſich mit ſeinem liebreichſten/ gnädigſten GOtt verſöhnet/ vnd darumb ſchryet er auff manual. c. 22. & ſeqq. Alle meine Hoffnung iſt gegründet auff das Leyden meines HErrns. Sein Todt iſt mein Verdienſt vnd Zuflucht/ mein Heyl/ mein Leben/ mein Aufferſtehung. Ich hab zwar

ſchwär-

ſchwärlich geſündiget / vnnd bin mir viler Sünden bewuſt / vnd gleichwol verzweiffle ich darumb nicht: Dieweil / wo die Sünden geherrſchet haben / daſelbſt iſt jetzund auch überflüſſige Gnad. Wer an der Verzeyhung ſeiner Sünden verzweifflet / der ſagt / GOtt ſey vnbarmhertzig. Der thut GOtt groſſe Schmach an / welcher ſeiner Barmhertzigkeit mißtrauet. Vnd bald darnach ſpricht er alſo. Die Nägel / das Speer ruffen mir zu / vnd ſagen / daß ich warhafftig mit Chriſto wider verſöhnet bin / ſo ich jhn allein liebe.

Nachdem Kayſer Conſtantinus Licinium überwunden / zoge er mit gantzem ſeinem Kriegsheer nach Conſtantinopel / die auffrühriſche / vnd widerſpenſtige Statt vnter ſchuldigen Gehorſamb zu zwingen / die Einwohner wolten jhn nicht einlaſſen / wurden vñ vnd vmb von jhme belägeret / vnd beſtritten; aber Conſtantino wurden in einem Außfall / vnd Schlacht von denen Belägerten auff mehr als 6000. Mann / vnd am andern Tag mehr als 3000. Mann erleget. Deßwegen wurde der fromme Käyſer hoch beſtürtzet / vnd als er bey nächtlicher Weil ſich hin vnd wider bedachte / wie der Sachen zu thun wäre / erhobe er ſeine Augen gen Himmel / vnd / nimb wahr / eben derſelbige Hülff- vnnd Sig-Zeichen / welcher er in der Schlacht gegen Maxentium genoſſen / wird er widerumb anſichtig. Es waren hellglantzende Sterne / welche in einer ſolchen ſchöaen Ordnung ſtunden / vnd / als wäre es mit Buchſtaben geſchriben geweſen / jhme zu leſen anerbotten diſe Wort: Ruffe mich an am Tag der Trübſal / ich will dich erretten vnd befreyen / vnd du wirſt mich preyſen. Seiu Herꝛ

ward

ward mit vnbegreifflichem Jubel vnd Frolocken überschwemmet / vnd über diß sahe er ein schönes / von Sternen zusammen gefügtes Creutz / wie er auch zuvor gesehen hatte mit zugefügten Worten: In eben disem Zeichen wirstu alle Feinde überwinden. Nimbt jhme derowegen vor / die angefangene Belägerung fortzusetzen / wie er dann am folgenden Morgen / vnd zwar also glücklich gethan / mit solcher zuversichtlicher Hoffnung / daß die gantze Statt mit allen Auffrührischen jhme sich ergeben.

Etliche Griechen begehrten den Mönchen ein Allmosen zugeben / vnd kamen zu einem alten Mönch / jhme solches zu überantworten. Er aber antwortet / vnd sprach: Ich hab heut genug zu arbeiten / vnd bedarff keines Allmosens. Von dannen giengen sie in einer Witwen Hauß / vnd wolten jhrem armen / vnd übelgekleydten Töchterlein ein Kleyd geben. Das Mägdlein aber sprach: Ich nimb nichts an / biß mein Mutter kombt. Dit Mutter kam. Vnnd als die Griechen jhr Kleyder vnd Gelt geben wolten / sprach sie: Warumb begehrt jhr mein Hoffnung (welche GOtt ist) zu nemmen? Könten also dise Witib keines wegs überreden / daß sie etwas annemme.

Ein grosse Verhaissung hat GOtt dem heiligen Francisco gethan / was die Vnderhaltung seiner Ordensleuth belangt. Dann als seine Mönch zu jhm sagten / daß ein Nothdurfft wäre / daß sie etwas hätten / gieng er hin / vnd sagte es Christo. Vnd Christus antwortet jhm / vnd sprach: Ich will alle deine Mönch ernehren / vnangesehen derselbigen noch so vil seyn würden / woferrn sie anderst auff mich / vnd

nit

nit auff das Gelt hoffen werden. Vnd die täglic
Erfahrung bezeugt / wie fein GOtt der HErr diſe
ſeiner Zuſag / nicht allein mit diſem / ſonder auch ar
dern Orden / nachkomme / wie wir hernach weit
ſehen werden.

Anderes Capiel.

Von dem Gebett in gemain.

DJe gantze Krafft vnd Eygenſchafft deß Gebett
ſteht in dem / daß die gutherzigen Menſchen
vnd wahre Anbetter verſtehn mögen / wie man z
GOtt betten / vnd was man von jhm begehren ſoll
Nun wird aber all vnſer nothwendiges Begehren i
dem Göttli ℔en Formular (verſtehe das heilig Va
ter vnſer) begriffen / daß Chriſtus der HErr erſtlic
ſeinen Apoſtlen / vnd folgends durch dieſelben / vnn
auch jhre Nachfahren bey mäniglichen / ſo nachma
len die Chriſtliche Religion annemmen / hat kündi
ſeyn wöllen. Deſſelben deß HErrn Gebetts all
Wort vnd Sententz / muß ein jeder wiſſen / vnd alſ
zu Hertzen faſſen / auff daß er ſie allbereit an der Han
habe.

Von Nothwendigkeit deß Gebetts.

I.

Was das Vatter vnſer für ein Krafft habe.

Das Gebott deß Gebetts iſt nit allein Rathwei
außgangen / ſonder das vermag auch ein zwänckli
chen Befelch / wie vns Chriſtus der HErr mit diſe
Wor

Worten erleutert hat / da er spricht: Man muß vnd soll allzeit betten. Auff diſe Noth deß Gebetts zeigt vnd weiſet auch die Kirch mit jhrem Eingang / den ſie vor dem Vatter vnſer in der Meß braucht / da ſie alſo ſagt: Weil wir durch heylſambe Befelch dahin vermahnet / vnnd durch Göttliche Vnderweiſung alſo berichtet ſeynd / ſo dörffen wir ſprechen / Vatter vnſer.

II.

Wie das probirt vnd erwiſen werde.

Diſe Meynung wird auch auff ander vnd ſonderlich zweyerley Weiß probirt vnd erwiſen.

I. Deren ein iſt / daß wir ſo vil Güter / Wolfahrt vnd Gnaden / zu Vnterhaltung Leibs vnd der Seel bedürfftig ſeynd / daß wir zu dem Gebett fliehen müſſen / als zu dem einigen vnd beſten Dolmetſch vnnd Fürbringer aller vnſerer Gebrechen vnnd Mängel / daß vns auch erlanget alles / was vns abgehet.

II. Zum andern / weil GOtt keinem etwas ſchuldig iſt / ſo will vns zwar gebühren / daß wir vnſere Nothdurfft an jhm durch das Gebett begehren: ſolches Bitten vnd Begehren hat er vns zu einem nothwendigen Werckzeug gegeben / damit zu erlangen / was wir wöllen: ſonderlich / da vns wol bewuſt / daß etliche Ding ſeynd / die wir ohn das Gebett nit erlangen mögen.

III.

Warumb GOtt hab wöllen gebetten ſeyn.

Es möcht vns aber GOtt / ob wir ſchon nichts begehrten / ja auch nit daran gedächten / eben wol alles überflüſſiglich darſtrecken / wie er auch ſonſt dem vn-

vernünfftigen Gethier alles last zustehn / das
Erhaltung seines Leibs noth ist : Aber diser a
tigst Vatter / will von seinen Kindern angeru
darumb begrüßt seyn / er will / daß wir durch d
lich ordentlich betten / etwas getröster bitten v
gehren : Er will vns mit vnd bey den erlangte
tern / die wir an jhn begehren / von Tag zu T
geneigte Gütigkeit etwas kündiger machen /
mehr bestättigen.

Von Nutzbarkeit deß Gebetts.

Es vermag die Nothwendigkeit deß Gebe
süsse vnd liebliche Nutzbarkeit / die überflüssige F
ten von sich gibt.

I. Erstlich / daß wir GOtt durch das Gebet
anthun vnd beweisen : dann das Gebett ist ein so
Argument vnnd Wahrzeichen deß rechten G
diensts.

II. Darauff folget zum andern ein grosser l
cher Nutz deß Gebetts / daß es von GOtt erhört
Dann nach S. Augustini Meynung / ist das G
ein Schlüssel deß Himmels. Vrsach / sprich
das Gebett steigt hinauff / vnd die Erbarmung
tes steigt herunder.

III. Ja / es ist auch gäntzlich in dem Gebet
gantzer Hauffen sonderlicher Freud. Darumb sp
der HErr also : Begehrt / so werdet jhr empfah
daß euer Freud vollkommen sey.

IV. Daher gehört auch der Nutz / daß wir du
das Gebett die tugendsambe Kräfften vnserer S
üben vnd mehren / fürnemblich aber den Glauben

V. A

V. Auch wachst die Liebe bey vnd durch das Gebett: Dann da wir GOtt als ein Freygeber aller vnserer Güter vnd Nutzes erkennen / den lieben wir alsdann / so fast wir immer mögen.

VI. Es vermögen die Waffen deß Gebetts sonderlich vil / wider die hefftigen grausamben Feind vnserer Menschlichen Natur. Darumb sagt S. Hilarius: Wider den Teuffel / vnd seine Wehr vnnd Waffen / sollen wir streitten mit dem Klang oder Geläut vnsers Gebetts.

VII. So bekommen wir auch durch das Gebett diſen edlen Nutz / daß sich GOtt durch vnsere Gedancken ergreiffen vnd empfangen läst: Vnd wann wir jhn bitten / vnd jhm mit angestrecktem Fleiß seine Gaben wollen abverdienen / so erwerben wir einen vnschuldigen guten Willen / den wir von aller Befleckung mit Hinlegung aller Sünd / reinigen vnnd säubern mögen.

VIII. Letztlich / wie S. Hieronymus sagt / so steht vnd sezt sich das Gebett wider den Zorn Gottes: Dann wann GOtt gedacht ist den boßhafftigen Kindern Plag anzuthun / so ist nichts das seinen Zorn so wol erlinder / sein Grimmen so fast verhinder / vnd so fein versöhn vnd still / als frommer Leut Gebett.

Von den Theilen vnd Graden deß Gebetts.

I.

Was vnd wie vil Theil vnd Stuck das Gebett habe.

Dieweil aber das Begehren vnd Danck sagen die zwey fürnembste Stuck deß Gebetts seynd / darumb

ſollen dieſelben ohn Außlegung von vns nit vmbgan
gen werden. So kommen vnnd tretten wir dann
durch das Gebett für GOtt / daß wir neben Erzei
gung gebührlicher Reverentz vnd Gottsdienſt entwe
der bey jhm etwas erlangen / oder aber jhm dancke
von wegen der Gutthaten / damit er vns ohn auffhö
ren / auß ſonderer ſeiner Begnadung zieret vnd reich
machet. Beyde diſe hochnothwendige Theil deß Ge
betts / als iſt begehren vnd danckſagen / hat GOTT
durch Davids Mund außgeſprochen / da er ſagt
Ruff mich an in der Zeit der Trübſeeligkeit / ich wil
dich erretten / vnd du wirſt mich ehren.

II.

Wie vil Grad beyderley Theil habe

Aber beyde / daß wir nemblich von GOtt zu begeh
ren / vnd auch jhm zu dancken haben / iſt vilfälig vnd
mancherley / derſelben ein Grad höher vnd vollkomm
ner iſt / weder der ander.

I. Der höchſt Grad iſt / den die Frommen gotts
förchtigen Chriſten brauchen.

II. Noch haben die einen andern Grad / die mit
tödtlicher Sünd überladē / befleiſſigen ſich aber nicht
weniger / mit jhren todten Glauben ſich auffzurich
ten / vnd zu GOtt auffzuſteigen.

III. Es haben die jhren Grad auch die das Liecht
deß Glaubens noch nit empfangen / jedoch aber durch
Göttliche Begnadung werden ſie jnwendig angezün
det / vnd bewegt der Warheit gantz begierlich nach
zuſtellen.

IV. Der letzt Grad geht die an / welche jhnen jh
Schand vnnd Laſter nit allein nit laſſend leyd ſeyn

for

sonder sie samblen vnd hauffen ein Sünd auff die andere / vnd schämen sich gleich nit zum öffternal von GOtt Verzeyhung jhrer Sünd zu begehren.

Was man von GOtt soll bitten.

I.

Wie vilerley Güter wir von GOtt begehren.

Obwol Christus verheissen vnd zugesagt hat / vns alles zu geben vnd zu verleyhen / was wir bitten werden / soll man gleichwol von GOtt anders nichts heischen vnd begehren / dann was billich vnd ehrlich ist. Deren Güter aber / darumb die Menschen pflegen zu bitten / seynd etliche gar durchauß gut / andere aber mittelmässig.

II.

Underscheid zwischen dem höchsten Gutt.

Bey dem höchsten Gutt / müssen wir zweyerley Regel halten.

I. Erstlich / daß wir auff vnnd zu Gott den das höchste Gutt ist / höchsten vnsern Fleiß vnnd Begird setzen.

II. Zum andern / sollen wir solche Ding begehren / die vns am allermeisten mit GOtt vereinigen vnnd halten. Was vns aber davon abwendig macht / oder zu solcher Absönderung etwas verursachen möcht / das soll von allem vnserm Fleiß / Wunsch / vnd Begird weit von dannen gesetzt seyn vnd vermeydet werden.

III.

Wie vilerley die mittelmässige oder äusserliche Gütter seyen.

Deren gehören etliche zu dem.

I. Leib / als da seynd Gesundheit / Stärcke Schöne / Reichthumb / Ehr vnnd Herrlichkeit Und weil die offt zu sündigen Ursach geben / vnn darumb nit allerding mit GOtt oder hailsamblic können begehrt werden / so muß man einem sol chen Begehren das Zihl stecken / vnd es also mä sigen / daß jetztgemeldte zeitliche Wolfahrt vnser Lebens / von wegen der Noth begehrt werden.

II. Aber die Gütter vnd Zierden vnsers Ver stands / als da seynd Künst vnd Gelehrtheit / di mögen wir anders nit begehren / dann mit dise angehenckter vnd gethaner Condition vnd Mey nung / so ferr sie vns zu Ehren GOttes / vnd auc vnserer Seelen Hail förderlich vnd gut seyn wur den oder möchten.

Für welche zubetten seye.

I.

Von dem Gebett für die Lebendige.

Man soll für alle vnd jede betten vnd begehren kein Feind / kein Volck / kein Religion außg nommen. Dann ob einer schon ein Feind / oder ei Außländiger / oder sonst ein Unglaubiger wäre so ist er dannoch vnd bleibt vnser Nächster: Unn dieweil wir denselben auß Geheiß vnnd Befel GOttes zu lieben schuldig / so folgt daher / daß w auch für jhn betten müssen / wie die Christlich

Li

Lieb erheischet / vnd derselbigen schuldige Pflicht ist. Solches Gebett vnd Gebetts-Pflicht seynd wir schuldig.

I. Zuvor auß den Seelsorgern vnd Geistlichen Hirten: daß wir auch von S. Paulo mit seinem eignen Exempel zu thun ermahnt werden. Dann der schreibt vnd befilcht seinen Colossern / für jhn zu betten / damit jhm GOtt die Thür zum Wort GOttes wolle auffthun. Eben dasselb begehrt er an die Thessalonicher. Weiter steht in der Apostel-Geschicht also: Es geschahe das Gebett für Petrum zu GOtt ohn vnderlaß von der Kirchen.

II. Zum andern müssen wir auß nächstgemeldtem Befelch vnd Mainung Pauli für die Fürsten / Potentaten vnd andere Regenten betten. Dann wie sehr vnnd vil wir der frommen auffrichtigen Fürsten zu gemainem Nutz vnd Wolfahrt geniessen vnd gebrauchen / das waist männiglich. Derhalben GOtt zu bitten ist / daß die jenigen so andern vorgesetzt seynd / dermassen beschaffen seyen / wie sie billich seyn solten.

III. So haben wir auch heiliger Leuth Exempel vorhanden / die vns ermahnen für alle fromme Gottseelige Christen zubetten.

IV. Weiter hat der HErr befohlen zubetten für die / so vns verfolgen / schmähen vnd verkleinern. So ist vns auch bey vnd durch deß heiligen Augustini Zeugnuß kundbar vnd wol bewust / daß wir von den Apostlen ein Gewonheit auff vns empfangen / für die jenigen zubetten vnd zuflehen / die auffer der Kirchen seynd / als nemblich: Da-

mit den Unglaubigen der Glaub geſchenckt / die Abgöttiſchen auß dem Irrthumb jhrer Gottloſigkeit errettet / vnnd die Juden jhrer verdunckleten verſtockten Hertzen ledig werden / vnd das Liecht der Warheit empfangen: Daß auch die Ketzer zu geſundem Glauben wider kommen / vnd in Catholiſcher Lehr vnderwiſen werden / auch daß die Schiſmatici vnd Abtrinnigen zu Gemeinſchafft der Kirchen vnſer heiligſten Mutter / davon ſie ſich haben abgeſöndert / mit dem Knopff oder Band der wahren Chriſtlichen Lieb widerumb fügen vnd vereinigen.

II.

Vom Gebett für die Abgeſtorbene.

Das Gebett / ſo für die Abgeſtorbenen beſchicht damit dieſelben von dem Fegfeur erlediget werden / iſt auß Apoſtoliſcher Lehr geſtoſſen vnd herkommen / davon wir oben gnugſamb Meldung gethan / als von dem Opffer vnd Ampt der heiligen Meß gehandlet ward.

III.

Wie denen durchs Gebett geholffen wird / die ſich in den Todt verſündigen.

Die ſich aber auff vnd in den Todt verſündigen an denſelben iſt mit vnd durch das Gebett vnnd hailſames Begehren nichts oder wenig außgerichtet. Jedoch erheiſchet vnnd will die Chriſtliche Lieb / daß man für ſolche Leuth mit flehen vnnd weinen arbeit vnnd anhalt / ob man jhnen etwan Gott zu Hulden vnd Gnaden erbetten könne.

IV. Was

IV.

Was zu halten sey von dem Verfluchen / so etwan die Heiligen wider die Gottlosen gebrauchen.

Der Fluch aber / welchen die Frommen bißweilen über die Gottlosen sprechen vnnd gehn lassen / ist nach der Vätter Mainung nur vnnd allein ein Weissagung oder Prophecey deren Ding vnd deß Unfahls / so jhnen künfftiglich begegnen vnnd zuhanden stehen wird: oder aber es wird ein solcher Fluch wider die Sünd gebraucht / damit sie an jhrer Krafft zugrund gehe / vnd die Menschen zu jhrer Seelen Hail kommen.

Zu wem man betten soll.

I.

Von Anbettung deß einigen wahren Gottes.

Die natürliche vnser Krafft / so den Hertzen der Menschen ist eingepflantzt vnd angebohren / treibt vnd bewegt vns dahin / daß man GOtt bitten / vnd seinen Namen anruffen soll: wie das auch die heilig Schrifft außweist vnd anzeigt / darinnen sich der gebietend GOtt hören läst vnd spricht: Rueff mich an in der Zeit der Trübsahl. Doch soll vnnd muß man bey dem Namen Gottes alle drey Göttliche Personen verstehn.

II.

Von Anruffung der Heiligen.

Daß wir aber zum andern eylen / fliehen vnnd Hülff suchen bey den lieben Heiligen / die im Himmel seynd / das geschicht gantz vnnd gar einer ander Gestalt: Dann wir ruffen GOtt vnd die Heiligen nit gleicher Weiß vnd Mainung an.

I. Zu GOtt betten wir / daß er uns ei
das gut geb / oder vom Ubel helff vnd erlö
von den Heiligen / dieweil sie Gott angene
vnnd werth seynd / begehren wir / daß sie
Patronen vnd Fürsprecher seyn / vnd vns
nig bey GOtt erhalten / was wir bedörffen

II. Zu dem brauchen wir zweyerley
schidliche Form vnd Weiß zu betten. D
gentlich sagen wir zu GOtt: Erbarm di
vns / erhöre vns: Zu einem Heiligen aber
für vns.

III. Gleichwol mögen wir auch auff ei
re sondere Weiß an die Heiligen bitten vnd
ren / daß sie sich vnser erbarmen / das ist /
sich vnsers elenden Wesens vnd Leben hal
wegen lassen / vnd vns bey GOtt durch Gut
Fürbitt hilfflich seyn wöllen: Dann sie zu
vnd sehr barmhertzig seynd.

IV. Und soll aber bey solcher Anruffun
allermaisten von mäniglichen verhütet we
daß sie keinem Heiligen zumessen / was Got
HErrn eigen ist.

III.

Vom Gebett zu der heiligen Jungfrauen Ma

Nun hat aber die heilig Kirch Gottes z
Danckſagung billich vnnd auß beweglichen
chen / das Gebett vnnd Anruffung der heil
Mutter GOttes setzen vnd brauchen wollen
durch wir andächtiglich vnnd auch bittlich b
Maria / ansuchten / vnd ein Zuflucht hätten
sie nemblich vns Sündern durch jhre Fern

lung und Glauben: Gott den Herrn zu fürchten / und mit ernstlichem / mutigen Gebet und Anruffung seinen Beystand zu suchen.

Wir wollen sehen wie Moses diese Stücke in seiner Bitte / an Gott / in der Noth / da er sich in die Gefahr des Todes / oder Verderbens / stellet / und sich vor die Mutter der Versammelten / als ein Fürsprecher und Versöhnungs-ursacher / setzet / und sie für sie unsere Sünde / mit seinem auch mit seinem Gebet / Hülff und Beystand suchen und begehret. Und wer mit mir gottlich und vernünfftig / der kan mir prüfftweise mit mir die Betrachtung anstellen / ob Moses die Betrachtung des Orts / treffend und hochnöthig / auch seine Bitte / nicht ungegründet und unnöthig / dem Menschlichen Gesichte / befunden sey.

Von der Bereitung vor dem Gebett.

Wir finden in Göttlicher Schrifft alle gebetter / so / so / Gott hat sie / und / sie / haben / die / Gebett / und / thut mir alle einer der Gott / und / sie / Gebett / Kann der verfasser / Gott / der / welcher / mit / den / und / bereitung / Gebett / und / den / Gott / und / Gebett / Gebett / Gebett

Erſte Regel.

So iſt dann die erſt Stapffel zum Gebe
recht demütigs gebogens Hertz / vnd auch
Handtnuß eigner ſeiner Sünd / von deren w
ſich nit allein ſoll für vnwürdig wiſſen vnnd
nen für GOtt zu tretten / vnd das wenigſt v
zubegehren / ſonder ſich auch nicht würdig
mit ſeinem Gebett GOtt vnder Augen kom

Ein andere Regel.

Darauff folget zum andern Angſt vnd N
mernuß / wann man der Sünd gedencken
oder zum wenigſten entſtehet darauß etw
empfindlicher Schmertz / als darumb daß
ſere begangene Sünd nit gnugſamb bereu
nen oder mögen. Und ſo fürbeyde diſe / od
ſelben eins / von dem büſſenden nit gebrauc
mitgebracht wird / ſo kan oder mag er di
zeyhung ſeiner Sünd nit erwerben.

Die dritte Regel.

Dieweil aber ſondere Laſter ſeynd / die
Weeg ligen vnd faſt verhindern / darumb
vnſer bitten vnd begehren nit gewehret / al
Todtſchlag vnd Gewalt thun: ſo ſoll man
cher Wütterey vnd Gewalt die Händ abha

Die vierdte Regel.

Zorn vnd Uneinigkeit ſoll man fliehen vn
den / dieweil ſie gleichfals vnſerm Gebett f
hinderlich ſeynd / daß es nit erhört werde.

Die fünffte Regel.

Ferner ſollen wir zuſehen / daß wir vns niemand von wegen empfangenem Nachtheil vnnd Unbillichkeit / vngnädig vnd vnerbittlich erzeigen: dann ſo lang wir alſo gemuth vnd geſünnet ſeynd / können wir zwar GOtt durch das Gebett dahin nicht bringen / daß er vns verzeyh vnd vergeb.

Die ſechſte Regel.

Auch iſt zuverhüten / daß wir vns gegen den Bedürfftigen vnd Armen nit hart / grob vñ vnfreundlich halten. Dann wer ſeine Ohren ſtopffet vor dem ſchreyen deß Armen / der wird auch ſchreyen / vnd nit erhört werden.

Die ſibende Regel.

Was ſollen wir von der Hoffart ſagen? wie ſchwerlich dieſelb Gott den Herꝛn beleydigt / deß iſt diſer Spruch ein Zeug: GOtt thut den Hoffärtigen ein Widerſtand / den Demütigen aber gibt er Gnad.

Die achte Regel.

Was ſoll man dann auch ſagen von Verachtung Göttlicher Wort vnnd Wahrnung? Dawider ſpricht Salomon: Wer ſein Ohr abwendt zuhören das Geſätz / deſſen Gebett iſt ein Greuel.

Die neundte Regel.

Es iſt auch zu ſolcher Bereitung deß Hertzens der Glaub vonnöthen / dann wo der nit da wäre / ſo blib

so blib die Allmächtigkeit vnd Barmhertzi
höchsten Vatters vnbekandt / daher doch
Better sein Hoffnung vnnd Vertrauen s
wie Christus der Herr gelehrt / daß er also
Alles was jhr werdet begehren im Gebett /
ihr empfahen / so fern jhr glaubt. Hergege
wie der H. Augustinus sagt / wo kein Glau
ist das Gebett verlohren. Dann auß dem
ben kombt vnd entspringt das Gebett: A
Gebett thut vnd würckt so vil / daß der Gla
hingelegtem allem Zweiffel beständig vnd
sey. So soll er dann im Glauben betten /
nit zweifflen.

Von disem Glauben besihen weiter den
Römischen Catechismum.

Wie sich einer bey dem Gebe
halten soll.

Es ist gar vil daran gelegen / daß m
vnd erkenne / wie vnnd was massen
heilig Gebett brauchen sollen. Dann ob sc
Gebett an jhm sel st gut vnd hailsamb : d
fern das nicht recht wird angeschickt / so n
nichts überal. Wir bekommen zum öfften
was wir begehren / dieweil wir / wie S.
spricht / übel / vnnd nit betten / wie sichs g
Welches aber die rechte Weiß sey recht v
zu begehren / vnd so in geheim / vnd so auch
lich zu betten / das kan man auß zweyerley
schid deß Gebetts leichtlich abnemmen.

I.

Welches der erſt Underſchid ſey.

Erſtlich iſt ein geiſtlich Gebett / welches geſchicht im Geiſt / vnd in der Warheit: das thut aber der / welcher einen inwendigen hitzigen Fleiß vnd Ernſt darzu bringt vnd braucht.

Auch iſt ein mündlich Gebett / welches äuſſerlich mit der Zungen geſchicht / vnd mit den menſchlichen Stimm wird außgeſprochen. Aber von diſem geiſtlichen Gebett ſchlieſſen wir zwar das mündlich Gebett nit auß / welches auch nutz vnd nothwendig iſt: dann es das Hertz zu mehrem Fleiß erweckt / vnd dem Better die Andacht entzündet. Jedoch aber erachten vnd halten wir dafür / das geiſtlich vnnd jnnwendig Gebett hab billich den Vorzug / vnd ſey auch das fürnembſt / welches von einem ernſtlichen jnbrünſtigen Hertzen kombt vnnd herflieſſet. Solches Gebett / ob es ſchon mündlich nit wird außgeſprochen / erhöret dannoch GOtt / dem die geheime verborgene Gedancken der Menſchen bloß vnd offen ſtehn.

II.

Ander Vnderſchid.

Die ander Weiß zu betten iſt / deren eine ſonderlich in geheimb beſchicht / dabey wir das mündlich Außſprechen brauchen / auff daß wir hiemit alſo dem innerlichen Fleiß vnd Andacht zu hülff kommen. Das offentlich gemein Gebett / ſo zu Erweckung Chriſtlicher Andacht gemeinen Volcks auffkommen vnd eingeſetzt iſt / muß zu rechter beſtimbter Zeit mündlich vnd laut verricht / kan auch nit vmbgangen / noch vnterlaſſen werden.

III.

III.

Was allhie in beyder Weiß zu betten verbotten werd.

I. Es wird aber allhie in beyderley Weiß zu betten das vil Geschwätz verbotten / davon vns Christus abzeucht / da er sagt: Wann jhr bettet / so solt jhr nit vil Geschwätz treiben / wie die Heyden thun / dann sie vermeynen erhört zu werden / wann sie vil Wort machen.

II. Ob nun aber schon Christus allhie vil Geschwätz verbiet / so verwirfft er dannoch das lang Gebett nit / so von einem hefftigen vnd langwehrenden Fleiß vnd Ernst deß Hertzen verfliesset. Ja mit eigenem seinem Exempel vermahnt er vns auch vil vnd lang zu betten / der nit allein gantze Nächt im Gebett verzehrt vnd durchbracht / sonder auch einerley Wort vnd Gebett wol dreymal erholet vnd gebetten.

III.

Was man aber in beyderley Weiß zu betten halten soll.

Vber das will das Gebett auch ein stäte geflüssene Vbung haben: Wie kräfftig aber die sey / das weiset vnd gibt vns zu erkennen der Sohn GOttes bey dem Exempel jenes Richters / welcher / ob er schon weder GOtt noch den Menschen förchtet oder vor Augen hätt / doch ist er durch das verharrlich embsigs Anhalten der bittenden Witwe überwunden worden / vnnd hat derselben jhr Begehren erfolgen lassen.

Auch will der Sohn GOttes / daß vnser Gebett an den Vatter in seinem Namen komm vnd gelang / welches durch Christi vnsers Fürbitters Verdienst vnd

vnd Gnad / also wichtig vnnd kräfftig wird / daß es der Himmlisch Vatter erhöret.

I. Wir müssen auch zu dem Gebett thun das Fasten / welches sich gar wol fügt zum Gebett / dann die mit Speiß vnd Tranck seynd überladen / derselben Hertz vnd Verstand ist dermassen beschwert vnd verdruckt / daß sie weder GOtt anschauen / noch wol gedencken können oder mögen / was das Gebett wöll vnd erheisch.

II. Wir müssen auch zu dem Gebett thun das Allmusen / welches auch fast wol neben dem Gebett stehe vnd gebraucht wird.

Historien.

DUrch das Gebett überwindet vnnd schlaget Moyses die Feinde / Exod. 17. versöhnet GOtt mit seinem Volck / Exod. 32. Psal. 105. Durch das Gebett bindet Jeremias gleichsamb GOtt / dannenhero spricht er Jerem. 7. v. 16. zu jhme also: Bitte du nit vor dises Volck / vnd bringe für sie kein Lob / noch Gebett / vnnd verhinders mich nit. Durch das Gebett hat Josue die Sonn still stehen haissen Josue 10. biß daß er die Feinde auffs Haupt erleget hatte. Unnd Isaias hat auch die Sonne 10. Stunden lang zuruck gewisen zum Zeichen der Erlängerung deß Lebens Königs Ezechiæ 4. Reg. 20. Ezechias selbst ist durchs Gebett von tödtlicher Schwachheit erlediget worden / vnd seines Lebens fünffzehenjährige Erlängerung erhalten.

Als Kayser Theodosius mit dem Wütterich Eugenio treffen wolte / ist er auff einen erhobnen Orth /

(als Moyses thäte) gestigen / von welchem er beyde / seines / vnd Eugenij Kriegs-Heer übersehen mögte / legete seine Wehr vnd Waffen nider / bate GOtt / er wolle seinigen in der Schlacht / welche seines Göttlichen Namens Ehr zu verfechten vorgenommen solle werden / gnädigst beystehen. Es hat der fromme Kayser nit vmbsonst sein Gebett zu GOtt außgossen / dann / wie Theodoretus l. 7. c. 24. bezeuget / seynd die H. Apostel Philippus / vnnd Johannes gesehen worden / welche die feindliche Pfeil / als wann sie durch einen starcken Wind zuruck gewehet würden / mit grossem Staub auff die Feind getriben / vnd sie also in die Flucht geschlagē / daß nit ein einiger Landsknecht Kaysers Theodosij vmbkommen. Ruffin. l. 2.

Als der H. Vatter Dominicus sagte / er hab Gott niemal vmb etwas gebetten / daß er nicht erhalten / da sprache seiner Brüdern einer; Ey / so wollest dann GOtt bitten / daß Doctor Conradus sich in vnsern Orden begeben wolle. Es ist zwar ein schwäre Sach / sprach der H. Vatter / nichts desto minder hoffe ich / wann ichs begehren werde / daß ich es werde erhalten. Begibt sich derowegen die folgende Nacht ins Gebett / vnd zufrühe kombt Conradus / fallet dem H. Vatter zu Fuß / haltet an / vnnd wird in heiligen Prediger Orden auffgenommen. Ribad. in vita ejus.

Als die H. Birgitta einist mit / vnd gegen sehr beschwärliche Gedancken vnd Anfechtungen stritte / erschine jhr die Mutter GOttes Maria / vnd sprache: Tochter / bleibe starckmütig / vnd lasse wegen deren vnreinen Gedancken / welche der Teuffel / nach seinem Brauch dem Bettenden einblaset / nicht ab vom Gebett /

Gott / thue so gut / vnd vil du vermagst / deine Vnterwindung / vnd guter Will wird auch seinen Nutzen schaffen: wann du dich vnterstehen wirst im Gebett zu verharren / so werden dir die vnreine Einbildungen mit allein keinen Schaden bringen / sondern vilmehr dein Belohnung im Himmel vermehren. Blos. Monil. spirit. c. 3. §. 5.

Es fragte einist / vnd verwise einer Christo vnserm Heyland / daß er so offt vergeblich zu GOtt gebetten hätte: deme gabe der HErr zur Antwort: darumb erhaltest du nit / warumb du bittest / dieweil du meiner Gütigkeit vnd Milde / nicht gnugsamb vertraueſt / wie hingegen meine außerwöhlte Gertrudis / welcher / weilen sie ein beständiges Vertrauen im Gebett hat / niemal etwas wird abgeschlagen werden. l. 1. vitæ S. Gertrud. c. 15.

Drittes Capitel.

Von dem Vatter vnser.

Erster Absatz.

Von der Vorred deß Vatter vnsers / so in disen Worten verfasset ist.

Vatter vnser / der du bist in den Himmlen.

I.

Was das erste Wörtlein (Vatter) bedeute / welches wir auß Geheiß vnd Einsetzung GOttes / in disem Gebett brauchen.

WJe du diſe Wort ansehen / so ist diſe Vorred gar kurtz: da du aber die Sach selber ermesſest / so ist

sie stattlich / wichtig vnd voller Geheimbnuß. Erstlich als vil das Wörtlein (Vatter) belangt / seynd zwey Hauptstuck / die ein jeglicher bey jhm selbst mit Fleiß erwegen soll / nemblich / wie GOtt gegen vns gesinnet ist / vnd wie wir vns hingegen dem allerliebsten freundlichsten GOtt Vatter halten sollen.

II.

Wie der gütig GOtt Vatter gegen vns gesinnet sey.

Es ist nichts lieblicher vnd süsser / weder der Vätterlich Nam / der nichts dann Huld vnd Liebe lautet vnd bedeutet: wie groß aber die Liebe gewesen sey / daß erfindt sich auß dem Werck der Erschaffung / Regierung vnd Erlösung.

III.

Von der Erschaffung.

Dann dieweil GOTT den Menschen nach seiner Bildnuß erschaffen / vnnd aber den andern Thieren solche seine Bildnuß nit hat lassen zu theil werden: so wird GOtt diser sonderer Begnadung vnd Schanckung halber / mit welchen er den Menschen gezieret / billich von allen Menschen / so wol Vnglaubigen als Glaubigen in der heiligen Schrifft ein Vatter genannt.

IV.

Vom Werck der Regierung.

Als vil die Regierung belangt / deren haben wir zwey Araument vnd Anzeigung:

I Erstlich / daß vns Gott durch sondere seine Sorg vnd Fürschung ein Vätterliche Lieb beweist vnd erzeigt / wann er den Menschen zu seinem Nutz mit Fürsorg vnd Rath versicht.

II. Zum

II. Zum andern / daß auß Ordnung vnd Fürsehung Gottes den Englen befohlen vnd aufferlegt worden / daß sie das Menschlich Gschlecht bewahren / vnd einen jeden Menschē insonderheit beyständig seyn / damit die Menschen schwärer Gefahr vnd Schadens / so sich zutragen möcht / überhebt vnd ledig wären.

V.

Vom Werck der Erlösung.

Das Werck Menschlicher Erlösung / gehet beyden der Erschaffung vnd Regierung also weit vor / daß der gütigst GOtt vnnd vnser Vatter / durch diſe dritte Wolthat / die höchſte ſeine Begnadung vnnd Güte auff vns gehauffet / vnnd gantz herzlich hat von ſich ſcheinen laſſen. Dann das iſt die allergröſte gnadenreichſte Lieb GOttes gegen vns / dadurch wir erlöſet / vnd gantz wunderlicher Weiß Kinder GOttes worden ſeynd. In Krafft diſer hochwichtigen Erlösung haben wir auch den Geiſt empfangen / dadurch wir zu Kindern ſeynd auff- vnd angenommen worden / vnd ſeynd der Gnaden GOttes würdig worden. Die Krafft vnd Würckung diſer angenommener Kindſchafft / hat der heilig Johannes auff diſe Weiß erleutert: Sehet / was groſſe Lieb hat vns der Vatter geben / daß wir GOttes Kinder hieſſen vnd wären.

VI.

Was wir hingegen GOtt vnſerm allerliebſten Vatter ſchuldig ſeynd.

Daſſelb ſteht widerumb in zweyen Stucken.

I. Das erſt / damit die Chriſtglaubigen verſtehen mögen / was ſie jhrem Schöpffer / Regierer vnd Erlöſer

löser für Lieb/ Andacht/ Gehorsamb vnd Verehrung beweisen / auch mit was Hoffnung vnd Vertrawen sie jhn anruffen sollen vnd müssen.

II. Das ander/ daß vns GOtt sein Lieb behalt/ nit allein im Glück vnnd Wolfahrt / sonder auch im Elend vnd Widerwärtigkeit. Dann wann vns die Hand deß HErrn rühret / so geschicht das von jhm nit feindlicher Weiß / sonder er heylet vns durch das Züchtigen / vnd die Plag / so von jhm herkombt / ist ein Artzney. Dann er sucht wol vnsere Bößheit heimb mit Ruthen/ vnd vnsere Sünd mit Streichen/ aber seine Barmhertzigkeit wird er vns nit entziehen / vnd benemmen.

Von Geheimbnuß deß zugesetzten Wörtleins/ Vnser / mit welchem GOtt nit schlecht ein Vatter / sonder auch vnser Vatter genannt wird.

Durch dises Wörtlein werden wir erinnert: Erstlich vnsers Stands vnd Pflicht. Zum andern/ wie angenemb GOTT das Gebett sey / so in gemein geschicht.

I.

Den Stand belangend / was Nutzes nothwendiglich erfolge auß der Schanckung vnd Gnaden / daß wir zu Kindern GOttes seynd auffgenommen worden.

Auß der Göttlichen Auffnemmung zu Kindern/ folgen nothwendiglich drey Ding.

1. Erstlich / daß alle Glaubigen Brüder seynd / vnd sich vntereinander Brüderlich lieben sollen: darumb

umb sagt Christus: Ihr seyt allesambt Brüder / dann einer ist euer Vatter / der im Himmel ist. Derhalben nennen auch die Apostel in jhren Epistlen oder Sendbrieffen alle glaubigen Brüder.

II. Auß dem muß auch allerding erfolgen / daß durchauß alle Glaubigen nit allein Brüderlich aneinander verwandt seynd / angesehen / daß sie von GOtt zu Kindern auffgenommen: sonder dieweil der eingebohrn Sohn Gottes Mensch ist / daß sie auch Christi Brüder seynd / vnd genannt werden.

III. Zum dritten / damit sich keiner dem andern auß Stoltz vnd Vbermütigkeit vorziehe vnnd höher acht / hat GOTT gewölt / daß alle vnnd jegliche gleich wären in diser Auffnemmung zu Kindern Gottes / vnnd die Brüderliche Verwandtnuß gemein wäre. Dann ob gleichwol in der Kirchen GOttes allerley Aempter in jhre sondere Grad vnnd Ständ seynd außgetheilt / so benemmen sie doch diser Zusammenfügung Brüderlicher Verwandtnuß gar nichts. Dann es ist nur ein / vnd kein ander GOtt / von dem die Reichen / vnd auch die König herkommen / vnd von dem die Armen / vnd wer sonst dem Königlichen Gewalt ist vnderthan / jhren Vrsprung haben / sonder es ist nur ein Gott vnd ein Vatter / vnd ein HErr aller / vnd über alle.

II.

Auff welche Weiß vnd Gestalt das Göttlich Gebett muß vollbracht werden.

Diß Stuck hat zwey durchauß heylsambe Ermahnungen.

I. Eine iſt / wann du Chriſten Menſch diß deß HErrn Gebett zu GOtt ſprechen wilt / ſo ſey eingedenck / du kommeſt zu GOtt / als ein Kind zu ſeinem Vatter. Wann du dann diß Gebett anhebſt vnd ſprichſt: Vatter vnſer / ſo erinnere dich / wohin vnd wie hoch die höchſte Güte hat auffgehebt / der dir befohlen vnnd geheiſſen / nicht als ein getrungener vnwilliger vnd forchtſamer Knecht zu ſeinem Herrn zu gehn: ſonder als ein williges Kind getröſt / vnnd ſicherlich zu ſeinem Vatter zu eylen.

II. Die ander iſt / daß du bey ſolcher Betrachtung vnd Erinnerung bedenckeſt / mit was Fleiß vnd Andacht du betten ſolleſt: Dann dahin muſt du arbeiten / daß du dich alſo erzeigeſt / wie einem Kind Gottes gebührt vnnd wol anſteht / das iſt / daß dein Gebett / Wandel vnd Werbung / Vnwürdigkeit halber / deß Göttlichen Herkom̃iens vnd Geſchlechts nit vngleich ſchein / dahin dich der gütigſt GOtt auß lauter ſeiner Gnaden hat würdigen wollen.

III.

Wie angenehm GOtt das gemein Gebett ſey.

Das gibt vns deß H. Chryſoſtomi Spruch zu erkennen / der ſagt / daß GOtt den Chriſten Menſchen gern höre / nit allein wann er für ſich ſelb / ſondern auch / wann er für andere bettet: angeſehen / daß es natürlich ſey für ſich ſelbſt betten / vnd aber auß Gnaden komm / daß man für andere bettet: Für ſich zu betten / zwingt die Noth: für andere aber / weiſt vnd fordert die Brüderliche Chriſtliche Lieb. Chriſoſtomus ſetzt weiter hinzu / vnd ſpricht: Das Gebett iſt GOtt lieber vnd ſüſſer / welches mit Brüderlicher

Liebe

Liebe bewehrt vnd gezieret ist / weder das auß Noth gesprochen wird.

Von den andern zugesetzten Wörtlen wie Gott im Himmel sey.

DJse Wort / Der du bist in den Himmeln / halten in sich zwey Geheimbnuß. Eins auß eigentlicher Krafft vnd Bedeutung der Wort / so diser Meynung auff jhnen haben.

Ob gleichwol GOtt in allen Orthen vnd Creaturen zugegen ist / inmassen er mit nichten mag eingefangen werden / dannoch wird in der H. Schrifft zum öfftermal vermeldt / er hab sein Behausung vnnd Wohnung im Himmel. Welches aber darumb also beschehen / daß die Himmel / die wir über vns sehen / der best vnd edlest Theil der Welt seynd / die auch vnverwesentlich seynd / vnd bleiben gewaltig an Kräfften / Gröss vnd Schöne über alles ander leiblichs Geschöpff / vnd jhre gewise / vnfehlbare vnd beständige Bewegung vnd Lauff haben vnd halten.

Das ander / von wahrem Gebrauch diser Meynung / so in dem steht / daß die jenigen / so betten wöllen.

I. Jngedenck seyen / jhr Hertz vnd Gemüth hinauff gen Himmel zu richten: Vnd wie vil Hoffnung vnd Vertrauen sie auß dem Vätterlichen Namen schöpffen / so vil sollen vnd mögen sie auch Christlicher Demütigkeit vnd GOttseeligkeit darzu gehaben / vnd nemmen bey betrachter herrlichen vnd übertrefflichen Natur vnnd Göttlicher Majestät desselben vnsers Vatters / der in den Himmeln ist.

II. Zum andern / sollen sie auch gedencken / daß all vnser Begehren / so zu Erhaltung vnd Nothdurfft diſes Lebens dienlich seyn mag / so fern sich das mit den himmliſchen Gütern nit vergleicht / vnd an dieſelben gewendet vnd gericht wird : so iſt es vnd bleibt eytel / vnd ſtund einem Chriſten Menſchen übel an.

III. Auch ſollen ſie nimmer in Vergeß ſtellen den Spruch deß heiligen Apoſtels Pauli / der alſo ſagt : Seyt ihr mit Chriſto auffgeſtanden / ſo ſucht was oben iſt / da Chriſtus iſt ſitzend zu der gerechten Gottes. Laßt euch ſchmecken vnd gefallen / was oben / vnd nit was auff Erden iſt.

Anderer Abſatz.

Von Zahl vnd Ordnung der Bitten.

DIeweil das Gebett vnſers Fleiß / Wünſchens / vnd Begehrens ein Kundſchafft vnd Dolmetſch iſt / ſo werden wir alsdann recht mäſſig vnd vernünfftiglich bitten / wann die Maß vnnd Ordnung / deſſen was zu begehren iſt / gleich lautet vnd nachſchlachtet. Es hat aber das Vatter vnſer ſiben Bitt-Stuck / deren etliche gehören zu dem äuſſerlichen Lob vnd Glory GOttes / gleich wie seynd die drey vorderſten. Geheiliget werd dein Nam. Zukomm dein Reich. Dein Will geſchehe. Damit wir bitten / daß der Nam GOttes den Heyden kündiger ſey. Sein Reich erweitert vnnd gemehret werde. Von Tag zu Tag je mehr vnnd mehr dem Willen GOttes gehorſamen. Den

Leib

Leib / vnd diß Leben zuerhalten vnd zubeschützen / derselben seynd vier: Unser täglich Brodt gib vns heut. Vergib vns vnser Schuld / als auch wir vergeben vnsern Schuldigern. Unnd führe vns nit in Versuchung. Sonder erlöß vns von dem Ubel. Amen.

Ein Regel von den Bitten deß ersten Theils.

I.

DIse drey Ding / als der Nam / das Reich / vnd Gehorsamb / enthalten sich nit in der innwendigen Güte vnnd Vollkommenheit GOttes / sonder sie kommen vnnd werden von aussen her genommen. Damit aber etwas lauterer verstanden werde / wie kräfftig diſe Bitt seyen / soll man die Christglaubigen ermahnen / daß diſe Wort / Wie im Himmel / also auch auff Erden / mögen zu einer jeden der dreyen ersten Bettstuck gericht vnnd gebraucht werden / nemblich also: Geheiliget werde dein Nam / wie im Himmel / also auch auff Erden. Item: Zukomm dein Reich / wie im Himmel / also auch auff Erden. Deßgleichen: Dein Will geschehe / wie im Himmel / also auch auff Erden.

II.

Ein Regel von den Bitten deß andern Theils deß Vatter vnsers.

GLeich wie die Menschen zu GOtt als einem letzten Zihl vnd End gerichtet / vnd gehalten werden : also muß man auch gleicher Mainung vnd Massen die Wolfahrt Menschlichen Lebens auff Göttliche Ding wenden vnd kehren : die zwar darumb zuwünschen vnd zubegehren seynd / eintweder weil die Göttliche Ordnung das also will vnd erheischt / oder daß wir derselben als Gehilff bedärffen / die Göttliche Gütter dardurch zubekommen / vnnd wir durch solche Handreichung vnser vorgesetztes Zihl zu erlangen / welches steht vnnd sich enthält an dem Reich vnd Herrlichkeit deß himmlischen Vatters / vnd in Ubung vnd Vollziehung deren Gebott / die wir für den Willen Gottes wissentlich annemmen vnd halten.

III.

Welches ein gut oder böß Gebett sey.

DEr Anschlag / Mainung vnd fürnemmen dessen der da bettet / wird ein gewisses Wahrzeichen seyn / dabey erkant werden mag / welches Gebett recht oder vnrecht sey. Dann da einer das zeitlich Gutt oder Mainung begehrt / als wolt er dasselbig allerding für gut haltē / auch dabey vnd darauff

als

als einen gewünschten Zihl vnd End beruhen / vnd sich verlassen / also daß er weiter nichts suchet vnd begehret: Zweiffels ohn / der bettet vnnd begehrt nit / wie er solt / vnd sich gebührt. Und also spricht S. Augustinus: Wir begehren die Zeitliche Gütter / nit als weren sie vnsere Gütter / sonder als der wir bedärffen.

Dritter Absatz.

Die erste Bitt von Heiligung deß Göttlichen Namens.

Geheiliget werde dein Nam.

I.

Warumb ist diß die erste Bitt?

DAmit das Gebett mit guter Ordnung angeschickt wurd / so hat vnser Heyland diſe Bitt von dem höchsten Gutt zu einer fürnemmeren Haubtbitt allem andern bitten vnd begehren vorgesetzt / vnd vns hiemit gelehret vnd angezeigt / ehe daß wir heischen vnd begehren / was vns vnd einem jeden vnsern Nächsten vonnöthen ist / daß wir zuvor bitten vnd begehren sollen / was eigentlich die Ehr GOttes belangt / vnd ein solches vnser fleissiges Begehren GOtt fürhalten vnd außlegen.

II.

Was die Summ diſer Bitt sey?

Wann wir aber betten vnd begehren / daß der Nam GOttes geheiliget werde / da ist vnser Mai-

nung

nung / daß die Heiligkeit vnd Herzlichkeit
chen Namens bey vns zunemme vnd wachs

III.

Krafft vnd Mainung diser Bitt?

Jst gleichwol wahr / daß der Göttlich N
ner andern Heiligmachung bedarff / weil e
heilig vnd erschröcklich / wie auch GOtt sel
lig ist / vnd kan ihm kein Heiligkeit / die er
Ewigkeit gehabt / widerfahren vnd zugebe
den: Jedoch werden wir nit gelehrt mit dise
daß sein Nam eben gleich auff Erden ge
werd wie im Himmel / verstehe / daß die Hei
so auff Erden / an ihrer Grösse der Himm
gleich wäre / dann das kan keinerley Weiß
hen: sonder die Mainung ist / daß solches a
vnd inwendigem herzlichem Fleiß geschehe.

IV.

Was wir in diser Bitt heischen vnd begehre

Wir bitten vnnd begehren in diser Bit
Ding:

I. Erstlich / gleich wie die Himmelgeister
gleichmütig GOtt den HErrn loben vnd pr
also bitten wir auch vnd begehren / daß es au
den zugehe / vnd daß alle Völcker GOtt erke
jhm Ehr vnnd Reverentz erzeigen / vnd also
kein Mensch erfunden werde / der nit die Ch
che Religion annemme / sich GOtt dem H
gantz ergeb / auffopffere / vnd glaube / daß
Brunn sey aller Heiligkeit / vnd zwar überal r
reins / nichts heilig seyn könt / das nit auß de

ligkeit Göttlichen Namens entſpring vnnd herkomme.

II. Zu dem / vnſer Wünſchen / Anlangen vnd Begehren geht nichts weniger die jenigen auch an / die durch Schand vnd Laſter bemacklet ſeynd / vnd die reine Vollkommenheit der Tauff / auch das Kleyd der Unſchuld verlohren haben / daß ſie zu Hertzen gehen / durch das Sacrament der Buß jhr vorige Heiligkeit wider zuwegen bringen / vnd ſich ſelbſt zu einem reinen vnd heiligen Tempel vnd Wohnung GOttes ſchicken vnd erzeigen.

III. Endlich bitten wir hie / daß GOtt aller Menſchen Hertzen mit ſeinem Glantz vorleuchte / damit ſie ſehen könden / daß alle beſte Geſchenck / vnd alle vollkommne Gaaben / ſo vom Vatter der Liechter kommen / ſeyen vns von oben herab gelanget vnd geben worden / auff daß wir die Mäſſigkeit / Gerechtigkeit / das Leben der Seelen Hail / vnd einmal alle / beyder Seel vnd Leibs äuſſerliche Lebnuß vnd hailſame Gütter GOtt zu Danck erkennen / von dem / wie jhn die Kirch darumb lobt / alles gut herkombt.

IV. Daran aber das allermeiſt in diſem Gebott gelegen / iſt / daß männiglich die Kirch erkenn vnd auch verehr / als ein heiligſte Sponß JEſu Chriſti vnd vnſer Mutter / in derſelben allein der groß vnerſchöpfflich ewigwehrend Brunn iſt / dardurch der Unflath der Sünd gewaſchen vnd außgetilgt: Daher vnd darauß alle hailſame vnd hailmachende Sacrament geſchöpfft werden / dadurch als durch ſondere himmliſche Röhrlein vnd Rin-

nen

nen der Thau vnd Safft der Heiligkeit in vns von GOtt wird außgegossen. Zu diser Kirchen allein/ vnd auch zu denen / welche sie in jhrer Schoß begreifft / gehört eigentlich die Anruffung dises Göttlichen Namens / welcher allein vnder dem Himmel den Menschen ist gegeben worden / dadurch wir müssen seelig werden.

Vierdter Absatz.

Die ander Bitt von dem himmelischen Reich zuerlangen.

Zukomme vns dein Reich.

I.

Die Summ diser Bitt.

WB schon dise Bitt zu allen andern Bittstucken gethan vnd gesamblet ist/ dannoch ist von JEsu Christo befohlen worden / dieselb neben den andern sonderlich zugebrauchen/damit wir vnserm Begehren auch mit allem Fleiß nachsetzen. Dann er spricht : Suchet zuvor das Reich GOttes/ vnd sein Gerechtigkeit / vnnd das alles wird euch hinzu geworffen werden. Unnd zwar ist so ein grosse Völle vnd Mänig himmlischer Gaaben vnd Gütter in disem Gebett begriffen / daß es alles in sich schleußt vnnd vermag / was vns nothwendig seyn kan zu Beschützung vnd Underhaltung beyder vnsers geistlichen vnd leiblichen Lebens.

II.

Was das Reich GOttes sey.

DAs Reich GOttes hat in der H. Schrifft vilerley Bedeutung.

I. Erstlich hat das Reich GOttes ein gemaine Bedeutung / die in der heiligen Schrifft zu vilmahlen fürstellt: vnd bedeutet nit allein den Gewalt / welchen GOtt über alle Menschen vnnd die gantze Welt braucht / sonder es bedeutet auch die Fürsehung / dardurch GOtt alles regiert vnnd handhabt. Dann in seiner Hand vnnd Gewalt / spricht der Prophet / seynd alle End vnd Gräntzen der Erden.

II. Widerumb vnd zum andern wird bey dem Reich GOttes die fürnembliche seine sonderbare Fürsehung erkläret vnd zuverstehn geben / dadurch er die Gottseligen vnd heilige Menschen beschirmet vnd versorgt. Von solcher seiner übertrefflichen Sorg vnd Fürsehung sprach David also: Der HErr regieret mich / mir wird nichts manglen.

III. Uber das ist das Reich der Gnaden GOttes. Dann ob wol Jesus Christus durch den Glauben in allen denen herrschet / die in der Schoß der heiligsten Kirche als einer Mutter seynd vñ begriffen werden: doch herrschet er fürnemblich über die / so mit fürtrefflichem kräfftigem Glauben vñ Hoffnung begabt seynd / vnnd sich als reine lebendige Glider Gottes / dem Herrn dargeben vñ erzeigen: in disen / sagt man / sey das Reich der Gnaden Gottes.

IV. Das ist aber auch ein Reich der Glory vnnd Herrlichkeit Gottes / davon Christus der Herr bey

S. Matthæo also redt: Kommet jhr Gebenedeyten meines Vatters / besitzt das Reich / so von Anfang der Welt bereit ist.

III.

Was diese Bitt fürnembich erheische vnd haben will.

Nachdem jetzo ist angezeigt / was bey dem Reich Gottes in gemain verstanden wird / so folgends vermeldt werden / was diß Bettstuck eigentlich erheischet vnd haben will. So bitten wir dann zu GOtt.

I. Damit das Reich Christi / welches ist die heilig Schrifft / gemehret vnd erweitert werde / daß sich die Unglaubigen vnnd die Juden zu dem Glauben Christi deß HErrn / vnd zu Erkandtnuß deß wahren GOttes bekehren: Daß auch die Abtrinnigen vnd Ketzer widerkehren: vnnd kommen zu jhrer Gesundheit vnnd Gemainschafft der Kirchen GOttes / davon sie seynd abgefallen: vnd daß auch erfüllet werde / vnd sein Endschafft erzeiche / was der HErr durch den Mund Esaiæ also gesprochen hat: Erweiter den Platz deiner Hütten / vnd die Tebich deiner Wohnungen solt du außstrecken. Spahr nicht / streck auß deine Sail / vnd mach fest deine Nägel / dann du wirst zur rechten vnd zur lincken Seyten außbrechen / dann der dich gemacht hat / derselb wird dein Herr seyn.

II. Dieweil aber in der Kirch Leuth gefunden werden / die GOtt mit Worten bekennen / aber im Werck vnnd mit der That verläugnen / vnnd darumb ein übelgestalten Glauben von sich weisen / in denen auch von wegen jhrer Sünd der Teuffel wohnet / vnnd als in eignem seinem Sitz

vnd

vnd Behausung herrschet: Darum begehren wir/ damit auch jhnen das Reich GOttes zukomme/ vnnd sie also nach vertribener Dunckelheit der Sünd durch die glantzenden Strahlen deß Göttlichen Liechts widerumb mögen in die vorige Dignität vnd Würden der Kinder GOttes kommen vnd eingesetzt werden.

III. Endlich begehren wir / auff daß allein GOtt in vns lebe vnd herrsche / auff daß der Todt hinfürter kein Platz mehr habe / sonder daß derselb ersäufft vnd verschlunden werde durch den Sig vnsers HErrn / der auch allen Gewalt vnd Herrschung seiner Feind zerstreue vnnd verstöre / vnnd mit Krafft vnd Macht alles seinem Reich vnd Gebiet vnderwerffe.

VI.

Mit was Gedancken vnd Betrachtungen die Glaubigen müssen versehen vnd gefaßt seyn / da sie diß Bitt andächtiglich thun vnd erlangen.

Man soll die Christglaubigen ermahnen.

I. Daß sie vor Augen stellen / vnnd zu Hertzen führen die Krafft vnd Mainung / der von Christo gegebner Gleichnuß / da er spricht: Das Himmelreich ist gleich einem verborgnen Schatz im Feld: welcher Mensch denselben findt / der vertheilt jhn / geht mit Freuden hin / verkaufft alles / was er hat / vnd kaufft dasselbig Feld. Dann wer die Schätz vnd Reichthumb Christi deß Herrn kennt / der wird vmb derselben Willen alles verachten / jhm wird auch alle Vermöglichkeit / Gutt / Haab vnnd Gewalt sincken. Dann nichts ist /

das man dem höchsten Gutt vnnd Werth vergleichen / ja gegen jhm mit Ehren stellen vnnd absehen mög.

II. Es wird aber sonderlich förderlich vnd gut seyn / das jenig zu erlangen / was wir begehren / wann wir in vns gehen / vnnd bey vns selbst betrachten / wer wir seynd / nemblich ein Geschlecht Adams / das billich auß dem Paradeyß in das Elend als Echter verstossen / deren Unwürdigkeit vnd verkehrter Boßheit den grossen Zorn vnnd Haß GOttes / auch die ewige Straff erheischt / vnd wol verdient. Unnd müssen derhalben dazumal vnd darumb billich verschlagen / vnd verzagts Muths seyn.

III. Unser Gebett soll auch voll Christlicher Demütigkeit seyn / vnnd sollen vns selbst allerding mißtrauen / auff daß wir also mit dem Publican zu der Barmhertzigkeit GOttes eylen vnnd fliehen / alles seiner Gütigkeit zuschreiben / jhm ewigen Danck sagen / daß er vns seinen Geist so reichlich mitgetheilt hat.

IV. Wir sollen auch dahin trachten vnnd dencken / was wir thun vnd lassen müssen / damit wir in das Himmelreich kommen mögen: Damit wir zwar von GOtt nicht zum Müssiggang vnd Trägheit beruffen seynd / ja vil mehr / wie Christus sagt / das Reich der Himmel leydet Gewalt / vnd die Gewalt brauchen / die reissens zu sich. Unnd abermal sagt er: Wilt du zu dem Leben eingehn / so halt die Gebott.

V. Unnd sollen darumb zum letzten bey dem

Geist

Geist GOttes ernstlich anhalten vnnd begehren / daß er vns woll gebieten vnd befehlen / daß wir alles nach seinem Willen thun: Daß er dem Sathan sein Gewalt vnnd Gebiet benemme / damit derselb die letzte Zeit vnsers Lebens an vns kein Gewalt habe oder gebrauche: daß Christus den Sig vnd Triumph hab: Daß seine Satzungen auff dem gantzen Erdkreiß bey Kräfften seyen vnnd bleiben: Daß seine Befelch gehalten vnnd vollzogen werden: Daß jhn niemand verrath / auch jhm niemand abfalle: sonder daß sich männiglich erzeige / daß sie GOtt jhrem König dörffen vnder Augen kommen / vnd zu der von aller Ewigkeit gesetzten Possess / vnnd hab deß Himmelreichs gelangen vnnd antretten. Daselbst sie seelig seyen / vnd mit sambt Christo der Ewigkeit geniessen.

Fünffter Absatz.

Die dritte Bitt von dē Göttlichen Gehorsamb vnnd Willen.

Dein Will geschehe.

I.

DJeweil der HErr gesagt hat: Nit ein jeglicher der zu mir spricht / HErr / HErr / wird eingehn in das Reich der Himmel / sonder der da thut den Willen meines Vatters / so im Himmel ist / der wird eingehen in das Reich der Himmel. Alle die dann begehren in das Himmelreich zu kommen / die sollen zu GOtt bitten / daß sein Will geschehe. Derhalben

ben ist ein solches Begehren allhie bald auff die nechst vorgehende Bitt von dem Himelreich gesetzt worden.

II.

Die Summ diser Bitt.

Es wird allhie ein heylsambe Regel geben/ darauff ein Christen Mensch sein Leben soll stellen vnd richten.

III.

Was man bey diser Regel söll anmercken.

Zwey Stuck hat man bey diser Regel zu behertzigen / nemblich : welches die Krafft diser Bitt sey / vnd wie vil Theil sie habe.

IV.

Welches jhr Krafft sey.

Es wird allhie bey den Wörtlein / Will / alles das jenig verstanden vnnd begriffen / was fürgehalten wird / dardurch wir die himmlische Seeligkeit überkommen sollen/ das betreff gleich den Glauben / oder aber vnsern Wandel : Vnd einmal das alles / was vns Christus der Herr durch sich selbst oder seine Kirch zu thun befohlen oder verbotten hat. Von disem Willen schreibt der Apostel also : Wöllet nit vnverständig seyn / sonder wissen vnd verstehn / welches der Will GOttes sey.

V.

Wie vil Theil vnd Stuck diſe Bitt habe.

Fünff Stuck begehren wir in diser Bitt.

Das erst.

Daß vns der himmlisch Vatter vermöglich vnd kräfftsamb mache den Geheiß GOttes zu gehorsamen / vnd jhm zu dienen in Heiligkeit vnd Gerechtigkeit die gantze Zeit vnsers Lebens / also daß wir nach seinem Willen vnd Meynung alles thun vnd verrichten :

ren: daß wir vnsern Pflichten dienstlich vnd wie sich gebührt / wol außwarten / dahin wir dann in der H. Schrifft vermahnet werden: daß wir auch durch seine vorkommende beyständig Hülff vnd Gnad das alles thun vnd leisten / was denen gebührt vnd wol ansteht / die nit nach den Willen deß Fleisch / sonder nach vnd auß dem Willen Gottes gebohren seynd: darinnen wir dem Exempel Christi deß HErrn billich nachsetzen / der Gehorsamb worden biß in den Todt / ja in den Todt deß Creutzes: daß wir auch endlich allbereit seyen alles lieber zu gedulden vnd zu leyden / dann mit dem wenigsten von seinem Willen zu weichen.

Das ander.

Zum andern / wann wir bitten vnd sagen / Dein Will geschehe / hiemit verwerffen vnd verfluchen wir alle fleischliche Werck / als da seynd Hurereyn / Vnreinigkeit / Vnkeuschheit / ꝛc. welche dem Menschen die tödtliche Verderbnuß zubringen. Auch begehren wir allhie / damit vns GOtt nit zusihe vnnd verheng das jenig zu verbringen / darzu vns reitzen vnd rathē vnsere fünf Sinn / Begirlichkeit vnd Schwachheit / sonder daß er vnsern Willen durch seinen Willen regiere vnd mässige.

Das dritt.

Wir bitten allhie auch / daß der gantz Erdkreyß zu Erkantnuß komm deß Willen GOttes / damit das Göttlich Geheimbnuß / so vor aller Welt / vnnd für allen Geschlechten verborgen vnnd verhalten war / wol kündig vnd zu mäniglichen werde außgebreitet.

Das vierdt.

Vber das begehren wir ein Form / Maß vnd Anwei-

weisung deß schuldigen vnser Gehorsamb / daß er nemblich nach der Regel vnd Schnur gemässiget vnd gerichtet werde / welche die seelige Engel im Himmel halten / vnd auch von dem Chor aller andern himmlischen Geistern gebraucht wird / auff daß / wie sie auß jhnen selbst freywillig / vnnd mit höchster jhrer Freud vnd Lust dem Willen Göttlicher Majestät gehorsamben / wir dergleichen auch den Willen GOttes / wie jhm dann am besten gefällig / gern vnd allbereit folgen vnd gehorchen.

Das fünffte.

Diß Beetstuck vermag vnnd begreifft auch die Danckſagung. Dann wir halten den heiligsten Willen Gottes in Ehren: loben vnd preysen mit grosser herrlicher Freud alle seine Werck / dieweil wir gewißlich erkennen vnd verstehen / daß er alles wol gemacht vnd beschaffen hat. Dann dieweil man weiß / er sey ein Allmächtiger GOtt: so muß daher folgen / daß wir auch wissen vnnd verstehen / alles sey durch seinen Willen gemacht / vnd erschaffen worden. Und wann wir jhn auch / wie er dann ist / das höchst Gut heissen / so bekennen wir hiemit / alle seine Werck seyen gut / dieweil er allen denselben seine Güte hat mitgetheilt.

Ein Regel.

Wir sollen für gewiß halten / kein Vnfall vnnd Widerwärtigkeit könne vns begegnen ohn Verhengnuß deß Willen GOttes / der in allen Dingen die fürnembste Vrsach ist: vnnd sollen derhalben nit so hoch darumb bewegt vnd gekräncket werden / sonder alles mit vnüberwindlichem Gemüth tragen vnnd dul-

dulden: auch allezeit das im Mund führen vnd sprechen/ Geschehe der Will deß HErrn: vnd auch was der heilig Job sagt: Wie es dem HErrn hat gefallen/ also ists geschehen: Gebenedeyet sey der Nam deß HErrn.

Sechster Absatz.

Die vierdt Bitt von den Dingen/ so da nothwendig zu Vnderhaltung vnsers Lebens.

Vnser täglich Brod gib vns heut.

I.

DJe vierdte Bitt/ durch welche/ wie auch durch andere hienachfolgende Bitt/ wir eigentlich vnd benanntlich begehren die Vnderhaltung beyder Seel vnd Leibs/ vnd werden alle dieselben an die vorigen Bettstuck referirt vnd gericht. Dann das Vatter vnser ist mit solcher Ordnung vnd Form gestellt/ daß nach Begehrung Göttlicher Ding/ folg vnd demnach begehrt werd/ was zu Vnderhaltung vnnd Beschirmung vnsers Leibs vnd Lebens gehört. Dann wie die Menschen zu GOtt als einem letztem Zihl vnd End gerichtet vnd gehalten werden: also muß man auch gleicher Meynung vnd massen die Wolfahrt Menschliches Leben auff Göttliche Ding wenden vnd kehren.

II.

Wie vil Stuck diſe Bitt habe.

Wir bitten an diſem Orth zwey Ding.

I. Erſtlich begehren wir allhie die Vnderhaltung

deß zeitlichen Lebens / so wir auff Erden führen / weil vns die heiligen Vätter durch jhre Wolmeynung dahin also bewegen.

II. Zum andern begehren wir vns nit allein von GOtt / daß wir gebrauchen mögen / was wir vermittelst seiner Güte mit vnserm Schweiß vnd Vermögen erarbeitet haben / daß wird mit Warheit vnser heissen: sonder wir begehren auch ein guts Hertz / Willen vnd Gemüth / auff daß wir das rechtgewunnen Gut / auch recht fürsichtiglich brauchen mögen.

III.

Was wir für Brod hie begehren.

Wir begehren in diser Bitt zweyerley Brod:

I. Das Leiblich / bey welchem Wörtlein wir nit vilfältige / köstliche / zarte Speiß vnnd Kleydung / sonder die spärliche / saubere Mässigkeit begehren sollen / daß wir also bey dem Brod verstehen / was vns gnugsamb ist vnd seyn mag: Als Kleydung / damit wir vns bedecken: vnd Speiß / damit wir vns ernehren / das sey Brod / Fleisch / Fisch / oder was es sonst seyn mag.

II. Das geistlich Brod / dadurch alles das verstanden wird / was vns in disem Leben zu deß Geists vnd vnser Seelen Heyl vnd Wolfahrt vonnöthen ist. Es ist aber die Speiß nit einerley / daran das Leben deß Geists vnd der Seelen steht: Dann es ist auch das Wort GOttes ein Speiß der Seelen / darumb spricht die Weißheit also: Kombt / esset mein Brod / vnd trincket den Wein / welchen ich euch gemischet hab. So ist auch Christus der HErr ein Brod vnd Speiß der Seelen / der wesentlich in dem Hochheiligen

gen Sacrament deß Altars begriffen vnd zugegen ist. Solches vnaußsprechliches Pfand der Liebe hat er vns gegeben vnd hinderlassen / als er wolt zum Vatter gehen / spricht davon also: Wer mein Fleisch isset / vnnd mein Blut trincket / der bleibt in mir / vnd ich in jhm.

IV.

Warumb wir es / Vnser Brod nennen.

Wir nennen es vnser Brod / vnd das widerumb.

I. Von wegen deß leiblichen Brods / nit als möchten wirs mit vnserer Arbeit ohn GOttes zuthun zuwegen bringen / sonder weil es vns vonnöthen / vnd vns von GOtt ist mitgetheilt / der aller Ding ein Vatter ist / vnd alles Thier durch sein Fürsehung erhält vnd ernehrt.

II. Von wegen deß geistlichen Brodts / wird es auch vnser genannt / weil es dem Christglaubigen allein gebührt / versteht die jenigen / die Lieb vnnd Glauben zusammen thun / die den Koth vnd Wust der Sünd durch das Sacrament der Buß abwaschen vnnd wegraumen: die in kein Vergeß stellen / daß sie Kinder GOttes seynd / vnd also diß hochwürdig Sacrament niessen vnnd in Ehren haben / mit was grosser Heiligkeit vnnd Verehrung jhnen das immer müglich ist.

V

Warumb es täglich Brod genannt werde.

Daß wirs aber vnser täglich Brod nennen / das ist auch von zweyerley Brod zu verstehen.

I. Von dem leiblichen / dabey erstlich die spärliche vnd blosse Nothdurfft vnd Mässigkeit / davon nächst

hievor gesagt / verstanden vnd begriffen wird. Dann wir begehren kein überflüssige/ außerlesene / köstliche vnd zarte Speiß/sonder die vnserer natürlichen Nothdurfft gnugsamb sey. Zum andern nennen wirs auch ein täglich Brod / daß wir stäts ohn Vnderlaß vnser Brod begehren sollen / damit wir durch solche Gewonheit bey der Liebe vnnd Ehren GOttes gehalten werden / vnd vns allerding weiß machen/vnser Leben vnd Wolfahrt / wie wahr ist / stehe an GOtt.

II. Von dem geistlichen Brod / dessen wir auch zwey Vrsachen haben : Eine ist / daß es in der heiligen Meß vnd Geheimbnussen Christlicher Kirchen GOtt dem HErrn täglich wird auffgeopffert / vnd auch den jenigen dargereicht / die dasselb Christlich vnd andächtiglich begehren. Die ander Vrsach ist / daß man ein solches Sacrament täglich empfahen soll / oder zwar dermassen vnser Leben schicken / daß wir würdig seyen täglich/ so vil vns möglich / dasselb zu empfahen vnd zu niessen.

VI.

Was bedeut das Wörtlein / Gib?

Durch diß Wörtlein werden wir ermahnt / daß wir die vnendliche Macht GOttes Christlich vnnd heiliglich verehren / der alles in seinem Gewalt hat.

VII.

Warumb wir/ Uns / sagen in einer Anzahl / vnd nit / Gib mir.

Das geschicht fürnemblich zweyerley Vrsachen halben.

1. Dañ erstlich gehört solches eigentlich der Christlichen Liebe zu / daß nit ein jeder für sich allein Sorg

trag / sonder daß er auch daneben für seinen Nächsten sorgsamb sey / vnd arbeit / vnnd da er seinen Nutz sucht / daß er damit vnnd dabey auch der andern nit vergeß.

11. Vber das hats auch diſe Vrsach vnnd Meynung / daß GOtt seine Gaben keinem darumb gibt / daß er dieſelben allein jnn hab vnnd beſitze / oder zu Vbermässigkeit seines Lebens gebrauch : sonder daß er auch andern zu theil werden laß / was jhm an seiner Nothdurfft überbleibt.

VIII.

Was vns das Wörtlein / Heut / vermahne.

Das vermahnet vns vnserer gemeiner Menschlichen Schwachheit vnd Blödigkeit. Daher vnd darauß auch folgen muß / daß ein jeder täglich das Vatter vnser betten muß / weil wir allesambt deß täglichen Brods bedörffen.

IX.

Ein Frag.

Da möcht einer fragen / warumb ist dann allhie den Reichen für nothwendig aufferlegt vnnd eingebunden / das täglich Brod zu begehren / da sie doch alle Ding zum Vberfluß haben?

X.

Antwort.

Jhnen ist zwar vonnöthen / daß sie diſe Bettweiß auch brauchen / nit daß jhnen gegeben werd / was sie auß Güte GOttes mit Völle vnnd Menig schon haben vnd beſitzen : sonder damit sie nit verlieren / was jhnen zum Vberfluß gerathen ist.

XI. Ei-

XI.

Ein Ermahnung an die Reichen

Derhalben / wie der Apostel schreibt / soll
Reichen allhie lehrnen / daß sie nit hoch oder st
sinnet seyen / auch jhr Hoffnung nit setzen au
vngewissen Reichthumb / sonder auff den lebe
GOtt / der vns gibt alle Ding reichlich zu geni

XII.

Ursach diser Bitt.

Warumb aber dise Bitt nothwendig sey / d
vns der H. Chrysostomus ein solche Vrsach / d
nemblich nit allein Speiß haben / sonder daß vn
die Hand GOttes hilfflich beystehe / der den
chen Brod ein gesunde heylsambe Krafft ein
vnd hiemit so vil außricht / daß die Speiß dem
Nutz komm / der Leib aber der Seel diensthafft

XIII.

Ein gemeine Regel.

Aber bey disem Bettstuck sollen die Christ
gen vor allen Dingen dahin vermahnt vnd g
werden / wann sie jhre Anschläg vnd Geschick
recht haben angewendet / das jenig zu erwerb
zu bekommen / was jhnen zu jhrem Leben vonn
daß sie alsdann allen Außgang der Sach bey
sollen stehen vnd bleiben lassen / vnnd jhr Be
seinem Göttlichen Willen heimbsetzen / der / n
vid sagt / den Gerechten nit wird ewiglich n
lassen. Dann entweder wird GOtt verleyh
widerfahren lassen / was sie begehren / vnd al
den sie zu jhrem Wunsch komen: Oder aber e
nit verleyhen vnd geben / das alsdann ein g

Wahrzeichen seyn wird / solches Begehren sey nit heylsamb vnd auch nit nutz / welches den Gottseeligen von Gott wird abgeschlagen / den jhrer Seelen Heyl mehr anligt / vnd zu Herzen geht / weder jhnen selb.

XIV.

Ein andere Regel / den Reichen fürnemblich vonnöthen.

Endlich sollen bey Außlegung vnd Handlung dises Bettstucks die Reichen gedencken / jhr Vermöglichkeit vnd Reichthumb haben sie von Gott empfangen / vnd daneben betrachten / sie seyen mit solchen jhren Gütern darumb so reichlich begabet / daß sie dieselben vnder die Bedürfftigen außtheilen sollen.

Sibender Absatz.

Die fünffte Bitt Verzeyhung der Sünden zuerlangen.

Vnd vergib vns vnsere Schuld / als auch wir vergeben vnsern Schuldigern.

I.

WIr kommen vnd begeben vns allhie zu einer neuen Form vnd Bettweiß: Dann wir bißher nicht allein von GOtt ewige vnnd Geistliche Gütter begehrt haben / sonder auch vergängliche / vnd die das zeitlich vnser Leben angehn: jetzt aber / vnd allhie wöllen wir Gott das Ubel abbitten / welches vns mag schädlich seyn an Leib vnd an Seel / allhie mi zeitlichen / vnd dort am ewigen Leben.

II. Summa

II.

Summ vnd Inhalt diser Bitt.

Diß Bettstuck begreiff ein Summary vnd halt deren Gütter / mit welchen JEsus Ch das Menschliche Geschlecht reichlich begnad Dann das hat Esaias gelehrt : Die B (spricht er) wird dem Hauß Jacob ver werden: vnnd daran steht aller Nutz / da Sünd weggenommen werden. Das zeig David an / da er die jenigen seelig spricht / diſen hailsamen Nutz haben empfahen m sagt also : Seelig seynd die / denen jhre Mi vergeben seynd.

III.

Wie die jenigen sollen gesinnet vnd beschaffen s diſe Bitt an GOtt wöllen gelangen lassen

Zu wahrem vnd eigentlichem Gebrau Bitt gehören drey Stuck.

Das erste.

Erstlich ist vonnöthen / wer sich zu solch gehren vnd Gebett schicken vnd begeben w er seine Sünd ansehe vnd erkenne. Letzt werden wir dahin gehalten vnd gebracht daß wir vnser Sünd erkennen / wann w lich GOtt in der heiligen Schrifft hören der vns zu solcher Erkandtnuß der Sünd net. Dann also spricht David: Alle seyn gewichen vnd jrr gangen / sie seynd zuglei worden / keiner ist der guts thut / keiner nen. In gleicher Mainung sagt auch S Es ist kein so gerechter Mensch auff E

guts thue / vnd nit daneben ſündige. Daher auch diſer Spruch dienet: Wer kan ſagen / Rein iſt mein Hertz / ich bin von Sünden vnbefleckt? Das ſchreibt auch der H. Johannes / vnd will die Menſchen von Stoltz vnd Ubermütigkeit / damit haben abgeſchröckt / vnnd ſpricht: Werden wir ſagen / daß wir ohn Sünden ſeynd / ſo verführen wir vns ſelbſt / vnd die Warheit iſt in vns nit.

Das ander.

Aber in notwendiger Erkandtnuß diſer Sünd / iſt nit gnug / daß man jhrer ſchlechtlich vnd obenhin gedencke: Dann es bedarff / vnnd iſt noth / daß vns ein ſolche Gedächtnuß auch bitter ſey / daß ſie das Hertz truck vnnd ſtech / das Gemüth anreitz / vnd ein Schmertzen mach vnnd einbrinn: alſo daß ſich die Glaubigen nit allein jhrer Schand vnnd Laſter erinnern / ſonder dieſelben auch mit Verdruß vnd mit Schmertzen gedencken / damit wann ſie innerlich von Hertzen alſo getruckt vnnd betränget ſeynd / kommen vnd begeben ſich alsdann zu GOtt dem Vatter / von dem ſie bittlich vnd demütiglich begehren / daß er auß jhnen die anligende inwohnende Stachel der Sünd / außrupffen vnd weg nemmen wölle.

Das dritt.

Zum dritten / daß er ſich gäntzlich vertröſte / GOtt ſey in ſolchem Willen / daß er denen ſo geſündiget haben / vnnd jetzt in ſolcher Mainung ſeynd / wie gemeldt / verzeyhen will / damit nit et-

wa auff die hefftige bitterliche Betrachtung der Sünd / die Verzweifflung erfolge / die vor Zeiten dem Cain vnnd Judæ das Hertz beſeſſen / welche GOtt allein für ein Rächer vnd Straffer / vnd nit auch für freundlich vnd barmhertzig gehalten haben. Dann diß Gebett vermag endlich ein ſolche Mainung / GOtt ſey alſo gegen vns geſinnet vnd geneigt / daß er denen / ſo ein wahre Buß würcken / gern verzeyhen will. Derohalben kan niemand daran zweifflen / daß es nach Göttlicher Ordnung bey vns frey ſtehe / widerumb bey GOtt zu Hulden vnd Gnaden zu kommen.

VI.

Was in diſer Bitt begriffen iſt.

Was aber diſe Bitt wölle / kan man auß der Bettform / ſo der Heyland gelehrt / wie auch die andern / leichtlich abnemmen : Dann er ſagt alſo: Und vergib. Durch welches Wörtlein bekennen wir den geneigten Göttlichen Willen zuverzeyhen. Unnd ſolche Zeugnuß deß genaigten Göttlichen Willens / mehret den Glauben / ernöhret die Hoffnung / vnd entzündet die Liebe.

Uns. Wir ſagen nicht / Vergib mir / ſonder Vergib vns : Welches die Brüderliche Freundſchafft vnnd Lieb / ſo ſich zwiſchen allen Menſchen enthält / von vnſer jedem einem erheiſcht vnnd fordert / daß wir nemblich Sorg tragen für gemaine Wolfahrt vnſers Nächſten / vnd für jhn auch bitten / wann wir etwas für vns ſelbſt begehren.

Unſer. Wir ſagen / vnſer Schuld / aber gleichwol mit einer vil andern Mainung / weder wir vor-

vormals gesagt haben. Unser Brodt. Dann das Brodt ist vnser / dieweil es vns auß Göttlicher Begnadung wird mitgetheilt: Die Sünd aber seynd vnser / dieweil sie mit vnserm Willē verbracht werden: vnnd möchten kein Arth der Sünd haben / noch eigentlich Sünd seyn / so fern kein Muthwillen darbey wäre.

Schuld / diß Wörtlein zu erläutern / muß man allhie drey Ding anmercken.

Erstlich muß man wissen / wir begehren allhie gar nit / daß vns erlassen werd die Lieb / so wir Gott allerding schuldig seynd / auß gantzem Hertzen / auß gantzer Seel / vnd auß gantzem vnserm Gemüth zubeweisen: Dann die Bezahlung einer solchen vnserer Schuld ist hoch vonnöthen zu vnser Seelen Hail.

Andertens. Und dieweil bey disem Wörtlein / Schuld / auch die Gehorsamb / Ehr vnd Dienst GOttes / vnnd die andere dergleichen schuldige Pflicht begriffen werden / so begehren wir allhie auch nit / daß wir dieselbigen auch nicht schuldig seyen / sonder wir bitten vnd begehren / daß er vns von Sünden erledig: Dann also hat vns S. Lucas das erläutert / der das Wörtlein / Sünd / für das Wörtlein / Schuld / darumb gesetzt hat / weil wir durch die Sünd / so wir begehn / GOttes Schuldner vnd zu verschuldter Straff angenommen werden / die wir bestehen vnnd bezahlen müssen / eintweder mit gnug thun / oder mit gnug leyden.

Weed was a man of strong prejudices, and
he was not always discriminating in the means he
employed to accomplish his ends. He was a
politician of the old school, and he was not
squeamish. Governor Seward

was, as Weed, a politician of the old school.

Thurlow Weed to William H. Seward.

Albany, Feb. 10, 1838.

Governor Throop has appointed Mr. Bacon to
the vacancy in the Senate, and Mr. Bacon has
accepted. Mr. Bacon is a good man, and will
make a good Senator. Congratulations.

Yours, &c.,

THURLOW WEED.

Thurlow Weed to Millard Fillmore.

Albany, Feb. 10, 1838.

Governor Throop has appointed Mr. Bacon to
the vacancy in the Senate, and Mr. Bacon has
accepted. Mr. Bacon is a good man, and will
make a good Senator. Congratulations.

Yours, &c.,

THURLOW WEED.

Schmach verzeyhen / von denen wir ſeynd verletzt worden.

Zum andern zeigt vns ermants Wörtlein auff ein Condition vnd Geding: vnd mit ſolcher Mainung hat Chriſtus der HErr diß Formular zubetten erläutert vnd außgelegt / da er ſpricht: So jhr den Menſchen jhre Sünd verzeyhen werdet / ſo wird euer himmliſcher Vatter eure Sünd auch euch verzeyhen. Da jhr aber den Menſchen nit verzeyhen wurdet / ſo wurd euer Vatter eure Sünd euch auch nit verzeyhen.

Beyde diſe Mainung vnd Verſtand haben vnd vermögen gleiche Nothwendigkeit zuverzeyhen / als / ſo fern wir wöllen / daß vns GOtt die Sünd verzeyhe / ſo müſſen wir den jenigen auch verſchonen / von denen wir haben Unbillichkeit eingenommen.

VII.

Von einem ſchwerlichen Irrthumb / ſo etliche haben bey diſer Bitt.

Es haben etliche Leuth einen groſſen ſchädlichen Irrthumb / welche / dieweil ſie noch nit über jhre Hertzen nemmen können / daß ſie der Unbillichkeit vergeſſen / jhre Feind lieben / laſſen ſich derhalben durch eytele vngeſchickte Forcht bewegen / daß ſie jhnen nit etwan GOtt mit diſer Bitt noch vngnädiger vnd feinder machen / alſo daß ſie das Vatter vnſer nit brauchen wöllen / deren Irrthumb zweyerley Urſachen halben ſchädlich iſt.

I. Dann ein jede ſondere Perſohn in der Anzahl aller Chriſtglaubigen / ſpricht das heilig Vat-

Bekanntmachung.
Nachdem der Kaufmann Herr Carl Friedrich Wilhelm Schmidt hierselbst, Inhaber der Firma C. F. W. Schmidt, Nr. 1 des Firmenregisters, mit Tode abgegangen ist, und die Firma auf seine Erben übergegangen ist, so ist dieselbe in Folge Verfügung vom heutigen Tage unter Nr. 1 des Firmenregisters gelöscht worden.
Die Erben des Kaufmanns Herrn Carl Friedrich Wilhelm Schmidt hierselbst, Inhaber der Firma C. F. W. Schmidt, Nr. 1 des Firmenregisters, haben die Firma C. F. W. Schmidt, Nr. 1 des Firmenregisters, mit Tode abgegangen ist, und die Firma auf seine Erben übergegangen ist, so ist dieselbe in Folge Verfügung vom heutigen Tage unter Nr. 1 des Firmenregisters gelöscht worden.
Die Erben des Kaufmanns Herrn Carl Friedrich Wilhelm Schmidt hierselbst, Inhaber der Firma C. F. W. Schmidt, Nr. 1 des Firmenregisters, haben die Firma C. F. W. Schmidt, Nr. 1 des Firmenregisters, mit Tode abgegangen ist, und die Firma auf seine Erben übergegangen ist, so ist dieselbe in Folge Verfügung vom heutigen Tage unter Nr. 1 des Firmenregisters gelöscht worden.

Die ander Betrachtung.

Beyneben ſolcher Sorg vnd Gedancken / muß man zum andern auch hinfüran gewarſamb ſeyn / vnd vor denen Dingen ſich wol fürſehen / die vns etwan Gelegenheit geben zuſündigen / vnnd noch Urſach geben möchten / GOtt vnſern Vatter zubelaidigen. In dergleichen Sorg ſtund David / als er ſagt: Mein Sünd iſt vnd ſtreitt allemal wider mich. Und an einem andern Orth: Ich will wäſchen mein Beth alle Nacht / vnd begieſſen mit meinen Zähern mein Läger.

Die dritte Betrachtung.

Ferrner ſoll jhm ein jeder ſelbſt fürbilden den gar hitzigen Fleiß vnd Ernſt zu betten / deren Leuth / die durch das Gebett Verzeyhung jhrer Sünd von GOtt erlanget haben / als deß Publicanen vnnd offnen Sünders / der von ferren ſtund / der Sünderin / vnd deß Petri / ſo weinet im Vorhoff.

Die vierdte Betrachtung.

Darnach muß man gedencken / je blöder vnnd geneigter die Menſchen ſeynd zu der Kranckheit jhrer Seel / verſtehe die Sünd / je gröſſere vnnd öfftere Artzney ſie auch bedörffen. Die Artzney aber einer krancken Seel iſt das Sacrament der Buß vnd deß Altars / darzu ſich auch das Allmuſen gar füglich ſchicket / wie die Schrifft ſagt: Erledige dich von deinen Sünden durch das Allmuſen / vnd von deiner Miſſethat durch Barmhertzigkeit gegen den Armen. Nun iſt aber das aller-

beſt Allmuß vnd Barmhertzigkeit / daß man der Unbillichkeit vergeß / vnnd gegen denen gutwillig ſey / die dich / dein Haab / deinen Ruff vnd Würden / oder auch deinen Leib oder der deinen / beſchädiget haben.

Erſte Regel.

So müſſen wir dann bey diſem Bettſtuck dermaſſen geſinnet vnd gemuth ſeyn / daß wir vnſere Sünd mit Schmertzen bekennen / vnd darauff zu GOtt als vnſerm Vatter / vnd nicht als zu einem Richter vnſer Zuflucht haben / von dem wir ſollen begehren / daß er nicht nach ſeiner Gerechtigkeit / ſonder nach Barmhertzigkeit mit vns handel vnnd vmbgehe.

Die ander Regel.

Wer begehrt / daß jhm GOtt groſſe Barmhertzigkeit erzeig / der muß auch hingegen GOtt ſelbſt allhie ſeine Feindſchafft ſchencken / alle Beleidigung nachlaſſen / für die Feind gar gern betten / vnnd alle Gelegenheit ſuchen / guts vmb ſie zuverdienen : dann es iſt / vnnd mag auch nichts vnbillichers erdacht werden / dann daß einer den Menſchen hart vnd gar vnmilt iſt / vnd begehrt jedoch / daß jhm GOtt milt vnd gnädig ſey.

Ach-

Achter Abſatz.

Die ſechſte Bitt von den Verſuchungen zu überwinden.

Vnd führe vns nit in Verſuchung.

I.

DJeweil die jenigen / die ſich GOtt ergeben vnd auffgeopffert haben / vnd ein Himmliſch Leben auff Erden führen / am allermeiſten von den Sathan werden angeloffen vnd angetaſtet / vnnd er dieſelben bitterlich verhaſſet / ſtellt jhnen auch alle Augenblick liſtig nach: darumb muß man die Chriſtglaubigen nothwendiglich ſtärcken / ob villeicht etliche ſchwach von Hertzen vnd kleinmütig / oder der Sach wenig bericht wären / vnd darumb ab den Kräfften vnd Gewalt der Teufflen ein Schewen vnd Schrecken trugen: damit wann ſie alſo durch die Teuffliſche Anläuff / Wind vnd Sturm der Verſuchung hin vnd wider getriben werden / mögen alsdann bey diſem Gebett als einem ſicheren Port / jhr Zuflucht haben.

II.

Von dem Krieg eines Chriſten Menſchen.

Es ſeynd zwar groſſe ſchwärliche Krieg vnnd Gefahren / darinnen wir ohn Vnderlaß ſtecken / ſo lang die Seel in diſem ſterblichem Cörper lebt vnd webt: die auch zu allen Seiten von dem Fleiſch / der Welt / vnd Sathan angeſtürmet werden. Vnd wer muß nit mit ſeinem groſſen Schaden jnnen werden vnnd erfahren / was der Zorn vnd die Begirlichkeit in vns würckt vnd vermög? Wem werden diſe Sporen nit

angesetzt? Wer wird nit dadurch gereitzt? Wer empfindet nit diſe Stachel? Wer brennt ſich nit an diſe vndergelegte brennende Fackel? Zwar der Streich ſeynd ſo vil / vnd iſt das Antaſten ſo manigfaltig / daß es gar hart halten muß / ſoll einer ohn ſchwäre Streich vnd Schäden davon kom̃en / vnd die nit einnemmen.

III.

Was ein Chriſt weiter für Feind habe.

Beneben diſen Feinden / die in vns wohnen vnnd leben / ſeynd weiter da noch ſehr wilde ſtarcke Feind / davon geſchriben ſteht: Wir haben nit zu käm̃pffen wider Fleiſch vnd Blut / ſonder wider die Fürſten vnd Potentaten / wider die Regenten der Finſternuß diſer Welt / wider die ſchalckhafftigen Geiſter in den Lüfften.

IV.

Welche die ſchalckhafftige Geiſter ſeyen.

Der Apoſtel verſteht durch die ſchalckhaffeige Geiſter / wie gleichfalls auch durch die Fürſten vnd Potentaten / die Teuffel / dann es iſt ein fleiſchliche vnd geiſtliche Schalckheit.

I. Die fleiſchliche Schalckheit entzündet vnd reitzet die Begird zu Vnzucht vnd Wollуſt / die an dem fünff Sinnen empfindlich ſeynd.

II. Die geiſtliche Schalckheit ſteht an böſen Fürnemmen vnnd ſchnöden Begirden / ſo zu dem obern Theil vnſerer Seelen gehören: vnd vmb ſovil ärger ſeynd / weder die andern / wie vil höher vnd edler der Will vnd die Vernunfft iſt.

V. Was

V.

Was versuchen sey.

Versuchen ist etwas wagen an den / so versuchet wird / auff daß wir denselben außnemmen / vnd nach vnserm Begehren herauß locken / was hinder ihm steckt. Mit der Weiß versucht GOtt keinen: Dann was ist doch / daß GOtt nit wol wiß? Alles spricht der Apostel / steht seinen Augen bloß vnd offen.

VI.

Wie vilerley die Versuchung sey.

Noch ist ein andere Art vnnd Weiß zu versuchen / als wann man mit Worten weit vmbschweifft / vnd etwas in guter / oder aber böser Meynung außforschet.

VII.

Wie die Glaubigen in gurer Meynung versucht werden.

Nemblich / da einer seiner Tugend halber versucht wird / damit / wann dieselb an ihm gespüret / vnd erfahren wird / mög ihm alsdann zum Glück vnnd Ehrenstand geholffen / vnnd sein Exempel andern zur Nachfolg vorgestellt werden: auch daß männiglich der Sachen halber endlich GOTT den HErrn zu loben bewegt vnd angereitzt werd. Vnd gebührt diese Weiß zu versuchen allein GOtt: Dessen haben wir Exempel.

1. Erstlich in Deuteronomio: Der HErr ewer GOtt versucht euch / damit kundt vnd offenbar werde / ob ihr ihn liebet oder nit.

11. Auch versucht GOtt die seinen / wann er sie mit Armuth / Kranckheit vnd anderley Elend truckt vnd heimbsucht: welches er also thut vmb ihre Gedult

dult zu probieren / vnd daß ſie auch andern ein
pel vnnd Lehr ſeyen / dabey ſie wiſſen vnnd er
was ein Chriſten Menſch zu thun ſchuldig ſey

III. Letzlich ward in ſolcher guter Meynun
ham verſucht / wie wir leſen / daß er ſeinen
auffopfferet / der auch mit ſolcher That ein ſo
xempel vnd Ebenbild ſeines Gehorſamb vnnd
zu ewiger Menſchlicher Gedächtnuß hat hint

VIII.

Wie die Menſchen in böſer Meynung ve werden.

In böſer Meynung aber werden die Menſ
ſucht / als da einer zur Sünd vnd ſeiner Ve
getriben vnd angereitzt wird : vnd das gehört
lich dem Teuffel zu : dann der verſucht die M
in ſolcher Meynung / daß er ſie betrieg / in d
ſtürtz / vnd verderb / darumb er auch in der
Schrifft Tentator ein Verſucher genannt
ſolchen Verſuchungen aber pflegt er vns

I. Jetzo jnnerliche Sporen anzuſetzen / (
lich die Anmutung vnſer Seel / vnd brauch
Bewegung darzu / als ein Gehilff vnd We

II. Jetzo aber ſetzt er außwendig an v
braucht äuſſerliche Ding vnd Mittl darzu: a
daß wir übermütig dabey werden : oder aber
damit er vns entkräfftig vnd niderleg.

III. Bißweilen braucht er ſondere verl
zu ſeinen Lauffbotten / Vmbſtörtzern vnnd
hengſten / vnd ſonderlich die Ketzer / ſo da
dem Seul der Peſtilentz / vnd breiten auß
chen Saamen böſer verführiſcher Lehr / da

jenigen ein Stoß geben / vnnd zum Fall helffen / die kein Wahl oder Vnderschid brauchen zwischen Tugenden vnd Laſtern / vnd durch sich selbſt zum Böſen geneigt seynd / vnd sich williglich darein überwerffen.

X.

Welcher Gestalt wir in die Versuchung geführet werden.

Wir werden alsdann in die Versuchung geführet / wann wir der Versuchung statt thun vnd vnderligen. Auff zweyerley Weiß aber werden wir in Versuchung geführet:

I. Als erſtlich / wann wir von vnserm Stand vnd Wesen verruckt vnd abgesetzt werden / vnd also dem Vbel zufallen / dahin vns etwa einer mit Versuchung hat verursacht / vnd getriben. Mit der Weiß aber wird niemand von GOtt in die Versuchung geführet / dieweil GOtt keinen zu der Sünd Vrsach gibt. Ja das mehr iſt / so verhasſet er alle die / so Böſßheit würcken.

II. Zum andern führet vns der auch in Versuchung / welcher / ob er vns schon selbſt nit versucht / oder auch nit darzu hilfft / daß wir versucht werden / dannoch wird er ein Versucher genannt / dieweil er wol könt wehren vnnd verhüten / daß wir durch Versuchung nit überwunden wurden / vnd iſt dannoch nit darvor. Solcher Gestalt ſicht GOtt zu / vnd verhenget / daß seine Frommen vnnd Gutherzigen versucht werden. Verläſt sich gleichwol nit / sonder ſtärckt ſie mit seiner Gnaden.

Vber das führet vns GOtt auch in Versuchung / wann wir seine Gutthaten / die er vns zu der Seelen

Ein Gedicht, das sich auf diese Begebenheit bezieht, ist in Nr. 6. Jahrgang 1808. des Freymüthigen, Seite 24. abgedruckt. Es ist mit dem Namen Ludwig Tieck unterzeichnet, und führt den Titel: Der Wunderbrunnen. Ich will es hier nicht wiederholen, weil es leicht zu finden ist, und weil es mir nicht gefällt.

Ich will lieber eine andere Sage hersetzen, die mir besser gefällt, und die ich in Nr. 7. Jahrgang 1808. des Freymüthigen, Seite 28. gefunden habe.

Der Brunnen zu Bremen.

Ein Bremer Bürger, Namens Hinrich Brunsmann, hatte einen Sohn, der sich in Bremen verheirathete, und dann mit seiner Frau nach Amerika zog. Er starb daselbst, und seine Frau kehrte mit ihrem Kinde nach Bremen zurück. Hinrich Brunsmann hatte sich sehr gefreut, seine Schwiegertochter und sein Enkelkind zu sehen, und sie zu sich in sein Haus zu nehmen. Aber sie starben beide, ehe sie Bremen erreichten, und Hinrich Brunsmann ward darüber so traurig, daß er sich in seinem Hause einschloß, und sich weigerte, Speise zu genießen. Er starb auch, und ward in der Kirche begraben. Auf seinem Grabe ward ein Brunnen gegraben, und dieser Brunnen ist noch jetzt zu Bremen zu sehen.

bey allen vnsern Versuchungen die Hülff GOttes in gemein anruffen: vnd auch sonderlich vnd benanntlich / wann wir mit jeglicher Versuchung werden angesprenget / so sollen vnd müssen wir zum Gebett eylen vnd fliehen.

II. Zum andern begehren wir / daß wir den schnöden Begirden kein folg oder statt thun / daß wir auch nit müd vnnd krafftloß werden / die Versuchung zu vertragen / auch nit von dem Weeg deß HErrn abweichen / vnd damit wir so wol in vnglücklichen als glücklichen Fällen gleich gemüth vnd beständig bleiben / vnnd daß vns auch GOtt keins weegs ohn sein Schutz vnd Schirm laß bloß stehen.

III. Endlich begehren wir / daß er den Sathan vnder vnsere Füß lege.

XI.

Was bey diser sechsten Bitt am allermeisten gedacht / vnd geübt werden muß.

In disem Bettstuck wird diß das beste vnnd fürnembst seyn:

I. Wann wir nemblich werden verstehen / wie groß die Menschliche Schwachheit vnnd Blödigkeit sey / vnd darumb vnsern Kräfften nichts zu trauen: sonder alle Hoffnung vnserer Wolfahrt auff die Güte GOttes bawen: vns zu seiner Fürderung vnnd Beystand verlassen / vnd also in aller Gefahr / wie groß die seyn mag / wol gemuth vnnd geherzt seyn werden / sonderlich da wir wollen bedencken / wie vil der gütig GOTT deren Leuth auß dem gerechtem Schlund vnd Rachen deß Sathans errettet hab / die

ein

Ihr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ Hertzog Johann Georg/ Hertzog zu Jülich/ Cleve und Berg/ Graf zu der Marck und Ravensperg/ Herr zu Ravenstein/ Ihr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg/ Hertzog Friderich Wilhelm/ Hertzog in Preussen/ Pommern/ der Cassuben und Wenden/ auch in Schlesien zu Crossen Hertzog/ Burggraf zu Nürnberg/ Fürst zu Halberstadt/ Minden und Camin/ Graf zu der Marck und Ravensperg/ Herr zu Ravenstein/ Ihr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ Hertzog Augustus/ Administrator des Ertzstifts Magdeburg/ Hertzog zu Sachsen/ Engern und Westphalen/ Graf zu Barby/ Hertzog Christian/ Ihr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen

II.

Inhalt diser Bitt.

Derohalben hat Christus all vnser Lehrer mit solchem Formular vnd Bettweiß/die er auch selbst geben/ vnd mit eigenem Exempel bestättiget / als mit einem kurtzen Außzug die Krafft vnnd Eigenschafft der andern vorigen Bettstuck Summaryweiß begriffen vnd eingeschlossen. Dann so ferr wir das jenig/was in disem Gebett begriffen wird / erlangen / so bleibt nichts dahinden / wie S. Cyprianus sagt / daß darüber soll oder möcht noch weiter begehrt werden/ wann wir nemblich einmal begehren / daß vns GOtt wider das Ubel wölle schützen vnnd handhaben: Und da wir solches erlangen / so stehn wir sicher / vnnd seynd wol versehen wider alles / was beyde der Teuffel vnnd die Welt gegen vns fürnemmen vnd anstifften.

III.

Von zweyerley Underschid diser Bitt.

Es hat aber diß Bettstuck zweyerley Underschid.

Erstlich mit dem vorgehenden Bettstuck: dann im vorigen begehren wir die Sünd zuverhüten/allhie aber von der Straff erlediget zuwerden.

Zum andern hats vil ein andere Maimung mit dem Gebett der Unglaubigen / vnd der Christglaubigen. Dann die Unglaubigen betten auch hefftig zu GOtt / auff daß sie von jhrer Kranckheit / Schaden vnd Wunden gesund vnd geheilet werden / auch daß sie den truckenden oder anstehenden Ubel entgehen vnd entweichen mögen: jedoch aber

ſetzen ſie die gröſte Hoffnung ſolcher jhrer Erledigung / auff Hülff vnd Artzney / ſo durch die Natur oder Menſchliche Geſchicklichkeit werden bereit vnd zuwegen bracht: Ja vngeacht wer jhn auch Artzney reicht / ob die ſchon durch Zauberey vnnd Teuffelskunſt erdacht iſt / die brauchen ſie gleichwol mit Unglauben / mit lauterem Aberglauben vnd Superſtition / allein daß ſie nur einige Hoffnung haben mögen / geſund zuwerden. Aber mit den Chriſten hat es vil ein andere Mainung / die in jhrer Kranckheit vnd ſonſt aller Widerwärtigkeit / jhr höchſte Zuflucht / Schutz vnnd Schirm jhrer Wolfahrt zu GOtt ſetzen vnd dabey ſuchen: den erkennen vnd verehren ſie allein für ein Geber vnnd Urſacher alles guten / vnnd ein Erlöſer von allem Ubel: halten auch für gewiß / daß die Krafft / ſo in vnd durch die Artzney zu der Geſundheit würcket / ſey von GOtt darein gepflantzet vnd geſchaffen / mög auch den Krancken ſo vil nutzen vnnd helffen / wievil GOtt will. Dann die Artzney iſt dem Menſchlichen Geſchlecht von GOtt gegeben / die Kranckheiten damit zuhailen.

IV.

Krafft vnd Eigenſchafft diſer Bitt.

Dannoch ſoll angezeigt werden von Krafft vnd Eigenſchafft diſes Gebetts / dabey die Glaubigen verſtehen ſollen / wir begehren nit allerding allhie / daß wir von allem Ubel erlößt. Dann etliche Ding ſeynd / die gemainiglich böß vnnd ein Ubel geacht werden / die gleichwol denen / ſo dieſelben gedulden / Nutz vnnd Frommen bringen: als da war

der

der Stachel oder Sporen / der dem Apoſtel war angeſetzt / auff daß die Tugend / vermittelſt Göttlicher Gnaden in ſolcher ſeiner Schwachheit vollkommen wurd. Wann das recht verſtanden iſt / ſo werden die Gottſeligen gar ein groſſen Luſt vnnd Freud bey allerley jhrem Leyden haben / vnnd empfinden: vnd wird weit fehlen / daß ſie wolten von GOtt begehren / daß er ſolches Ubel vnd Leyden von jhnen wegnemme. Derohalben gilt diß Wörtlein (vom Ubel) allerding ſo vil:

I. Daß wir von Sünden loß vnd ledig ſeyen / vnd dannoch von Gefahr der Verſuchung / darzu auch von innerlichem vnd äuſſerlichem Ubel errettet werden: daß wir vor Waſſer / Feur / Pliz vnd Donner ſicher ſeynd: daß der Hagel den Früchten nit ſchade: daß wir durch Theurung / Auffruhr vnd Krieg nit beſchweret werden.

II. Item wir begehren von Gott / daß er Kranckheit / Peſt vnd Verwüſtung von vns wend / auch Band / Gefängnuß / Elend / Verrätterey / hinderlich vnd all anderer Unfäll verhüten vnd abkehren wöll / dardurch die Menſchen an jhrem Leben faſt ſehr gekräncket vnnd beträngt werden: daß auch Gott endlich alles wöll abſchaffen was zu Schand vnd Laſter mag helffen vnd Urſach geben.

III. Nun pflegen wir nit allein das abzubieten / was männiglich übel heißt vnd darfür erkennt: ſonder das auch / was ein jeder für gut hält vnd acht / als Reichthumb / Ehr / Geſundheit / Stärcke / darzu auch diß zeitlich Leben: das alles begehren

wir / damit es vns nit zu übel / vnnd zu Verderbnuß vnserer Seelen gerathe.

IV. Auch betten wir zu GOtt / daß wir mit dem gähen Todt nit überfallen werden: daß wir den Zorn GOttes nit über vns hetzen / daß wir der Straff / so den Gottlosen bereit / nit zutheil werden: damit vns das Fegfeur nit quäl vnd peynig: bitten auch Christlich vnd mit Andacht / daß andere Glaubigen davon erlediget werden. Summa / diß Bettstuck versteht vnd legt die Kirch in der Meß vnnd in der Litaney dahin auß / daß wir das vergangen / gegenwärtig vnnd künfftig Ubel dardurch abbitten.

Auff welcherley Weiß die Menschen vom Ubel erlediget werden.

Es errettet vns aber die Güte Gottes von dem Ubel nit mit einerley Gestalt vnd Weiß.

I. Dann erstlich verhütet vnd vorkomet GOtt das zustehend Elend vnd Jammer: wie wir dann lesen / daß Jacob der groß Patriarch erlediget worden seye von den Feinden / welche der Sichimitischen Bürger Mordt wider jhn hat auffgewegt.

II. Vnd zwar alle seelige Geister / die mit Christo dem HErrn im Himmel herrschen / seynd durch Göttliche Hülff von allem Ubel erlediget worden. Uns aber / die wir in diser Pilgerfahrt wandlen vnd vmziehen / will er nit alles Ubels vnd Unfahls loß vnd ledig seyn / sonder von etlichen derselben errettet er vns: Gleichwol achten vnnd halten wir den Trost für ein Erlösung von allem Ubel / welchen

chen GOtt bißweilen mittheilt / deren die mit Widerwärtigkeit getruckt werden.

III. Ferner erlöst auch GOtt die Menschen von dem Ubel / da sie schon in die gröste Gefahr kommen seynd / dermassen daß er sie alsdann gantz vnd vnverletzt erhält: wie wir dann lesen / daß den dreyen Jünglingen / so in den brinnenden Ofen geworffen / vnd auch dem Daniel widerfahren sey / den die Löwen nichts verletzt / wie auch die Flamm die drey jetztgemelten Jüngling nicht beschädiget hat.

VI.

Warumb der Teuffel böß oder übel genandt wird.

Der Teuffel aber wird nach Mainung der Heiligen / Basilij deß Grossen / Chrysostomi vnd Augustini / fürnemblich böß vnnd ein Ubel genandt / vnd das zweyerley Ursachen.

Die erste ist / daß er den Menschen zu Sünden vnd Schaden ein Ursacher gewesen: Den auch Gott zu einem Diener vnd Instrument braucht / wann er die Gottlosen vnnd Ubelthäter straffen will: Dan GOtt schickt alles Ubel den Menschen zu / was sie jhrer Sünd halber leyden.

Die ander ist: Daß er vns / ob wir jhm schon kein Laid gethan / jedoch immerdar anstreittet / vnd als ein abgesagter Feind verfolget. Und ob er vns nit beschädigen mag / wann wir mit Glauben bewaffnet / vnd mit Unschuld gedeckt vnnd beschönet seynd: doch versucht er vns ohn Unterlaß mit außwendigem Ubel / vnnd vexieret vns / was massen jhm das jimmer möglich ist. Von der Ursachen

wegen bitten wir zu GOtt / daß er vns
wöll von dem Ubel vnd Böſen.

VII.

Warumb wir begehren von dem Ubel / vnd n
den Ublen / erlößt zuwerden.

Wir ſprechen aber / Erlöß vns von den
vnd nit von den Ublen: vnd hat die Urſach
wir die Ubel / ſo vns von dem Nächſten z
dem Teuffel zuſchreiben / als der derſelbe
ſacher / vnd darzu getriben hat. Darumb
auch wider den Nächſten deſtoweniger
ſollen: Ja wir ſollen vnd müſſen den Haß
ſelbſt dem Sathan zuſchreiben / von dem
ſchen gereitzet werden / andern Unbillich
weiſen. Derohalben da dich dein Nächſt
verletzet hat / wann du dann dein Vatter
GOtt betteſt / ſo begehr / daß er dich ni
von dem Ubel erlöß / verſtehe von der Unb
die dein Nächſter dir zufügt: ſonder den
auch ſelbſt errette auß dem Gewalt deß
durch welches Anſtifftung die Menſchen
werden.

VIII.

Von der Artzney / damit wir die Widerw
überwinden.

Wir haben zweyerley Artzney wider
ſo GOtt über vns erhänget.

I. Deren eine iſt: Wann wir durch
ten vnd begehren von dem Ubel nit erlöß
daß wir alsdann / was vns truckt vnd
mit Gedult übertragen ſollen / vnd dar

stehn / es gefall also dem Göttlichen Willen / daß wir solches geduldtiglich leyden. Und kan sich darumb gar nit gebühren / daß wir zürnen / vnd vns belaidigen wolten / da etwan GOtt vnser Gebett nicht erhören will: sonder wir sollen alles seinem Willen vnd Mainung heimbsetzen: vnnd darfür halten / das sey nutz vnnd hailsamb was GOtt gefällt / vnd aber das nit / was vns anderst geduncket.

II. Die andere / daß alle Christglaubigen verstehn / so lang sie in disem zergänglichen Leben seynd / müssen sie bereit vnnd willig erfunden werden / allerley Unglück vnd Elend nicht allein williglich / sonder auch mit frölichem Hertzen zudulden vnd zu leyden. Dann alle / spricht S. Paulus / die in Christo JEsu Gottseliglich wöllen leben / werden Verfolgung leyden: Item: Durch vil Trübsahl müssen wir eingehen in das Reich GOttes. Widerumb lesen wir: Muß nicht Christuß leyden vnd also eingehn in sein Herrlichkeit? Dann es ist je nit billich / daß der Knecht gröffer sey dann sein Herr: wie es auch nach deß H. Bernhardi Mainung ein Schand wäre / wann zarte Glider vnder dem dornechten Haupt wären.

Beschluß deß H. Batter Vnsers / mit dem Wörtlein / Amen.

I.

GLeich wie wir oben zu Anfang gelehrt worden / von Vorberaitung / so gebraucht werden muß / ehe daß man zu disem Göttlichen Gebett kome /

me / alſo iſts vns darumb zu thun / daß wir dem Glaubigē zuerkeñen gebē / warum̃ vnd was Urſach diß Gebett zu ſeiner Endſchafft mit ſolcher Clauſel vnd Wörtlein / Amen / geſchloſſen wird.

II.

Was diſe Clauſel für ein Krafft habe.

Es hat aber diſe Clauſel zweyerley Krafft:

I. Eine ſteht in dem Wörtlein / Amen / welches zwar von vilen mancherley Weiß iſt erläutert vnd außgelegt worden. Die ſeptuaginta interpretes, habens verdolmetſcht mit dem Wörtlein Fiat, es geſchehe: Die ander aber mit dem Wörtlein Verè, warlich: Aquila hat darfür gebraucht Fideliter, treulich. Summa es iſt diß Hebräiſch Wörtlein Amen von vnſerm Hailand ſo offt in Mund genommen worden / daß es auch dem H. Geiſt gefallen hat / daß ſolches in der Kirchen GOttes gehalten vnd gebraucht wurd.

II. Die ander ſteht in der Mainung / dann es vermag ernantes Wörtlein faſt ein ſolche Mainung / als ſprech man: Du ſolt wiſſen / dein Gebett ſey erhört worden. Dann das Amen / hat Krafft / vnd laut / als antwortet Gott / vnnd ließ den jenigen / ſo bettet / mit guter Holdſeligkeit von ſich abtretten / als hätt er ſein Begehren erlanget. Diſe Mainung vnnd Verſtand bezeugt auch der Apoſtel an die Corinther / vnd ſpricht: Alle Gottes Verheiſſungen ſeynd ja in jhm / vnd darumb ſprechen wir durch jhn / Amen / GOTT zu vnſerm Ruhm.

III.

Von Früchten vnd Nutzbarkeiten jetztgemelter Clausel.

Nun erlangen wir aber nit allein durch disen letzten Theil deß Vatter vnsers / daß vnser Gebett erhöret werd / sonder noch darzu etwas grössers vnd edlers / weder mit Worten kan oder mag außgesprochen werden.

I. Dann erstlich / dieweil die Menschen durch das Gebett mit Gott Sprach halten / wie S. Cyprianus sagt / so kombt die Göttliche Majestät vnaußsprechlicher Weiß zu dem / der bettet / etwas näher weder zu andern: den er darumb auch mit sonderer Schanckung vnd Begnadung zieret: inmassen / wer andächtiglich zu GOtt bettet / mag den jenigen verglichen werden / der sich zum Fewr thut: friert jhn / so wird er alsbald warm: ist er aber warm / so schwitzet er. Also auch / wer sich in dem Gebett zu GOtt stellt / vnd nahet / der wird nach Grösse seiner Andacht vnnd Glaubens hitziger vnd jnbrünstiger: Dann sein Hertz vnd Gemüth erhitziget zu Lob vnd Ehren Gottes / der Verstand wird wunderlicher Weiß erleuchtet / vnd ein solcher wird mit Göttlichen Gaben reichlich begnadet. Davon in der H. Schrifft geschriben steht: Du bist jhm vorkommen in Benedeyung der Süssigkeit.

II. Gewißlich / wer mit geflißnem Ernst bettet / der geniest gantz wunderlicher / lieblicher Weiß der Güte vnd Majestät GOttes: Daher der Prophet David spricht: Zu morgen früh will ich bey dir stehn vnd sehen / daß du nit ein GOtt bist / der die Bößheit

weiß oder lieb. Wie besser die Menschen das wissen vnd erkennen / je ernstlicher sie GOtt dienen / vnd je andächtiger sie jhn ehren / empfinden auch mit mehrerem Lust / wie süß vnd lieblich der HErr sey / vnnd wes massen die alle seelig seynd / welche auff jhn verhoffen. Die aber mit solchem scheinbarlichem Liecht vmbgeben / die gedencken vnnd betrachten / wie klein vnd gering sie seyen: vnd hingegen wie groß die Majestät GOttes sey.

IV.

Mit welchen Hertzen vnd Gemüth man das Vatter vnser soll beschliessen.

Derhalben wer sich zu dem heiligen Gebett will recht verfügen / der soll mit Glauben vnnd Hoffnung wol versehen seyn / vnnd dermassen zu GOtt tretten / daß er keines wegs zweiffel / er werde das jenig erlangen mögen / was jhm vonnöthen ist / Amen / Amen.

Historien.

In Speculo Exempl. dist. 7. ex 35. wird gelesen / daß ein Jüngling / welchen Conradus de Offida ein sehr heiliger Mann Franciscaner Ordens zu einem besseren Leben gebracht hatte / jhm nach dem Todt erschinen sey / vnd / weil er in dem Fegfewer sehr gepeyniget werde / gebetten hab / er wolle ein Vatter vnser für jhn betten; welches als Conradus gethan / bekennete der Verstorbne / es seyen jhme die Peyn vmb ein guten Theil geringert worden / solle nur fortfahren / mehrmalen dises Gebett zu sprechen; nachdem nun Conradus solches hundertmal gesprochen / sagte er jhm höchsten Danck / vnd bekennte / daß er völlig von von seiner Peyn sey erlöst worden.

Vierd-

Vierdtes Capitl.

Von dem Englischen Gruß.

I.

Warumb sollen wir MARIAM mit disem Gruß grüssen?

DAmit vnser Gebett im Vatter vnser desto kräfftiger sey / wann wir Christum vnserm HErrn / vnnd seinen heylwertigen Namen darbey melden / auch GOtt in seiner würdigen Mueter loben / vnd durch sie die Göteliche Gnad begehren / daher der H. Bernardus recht ermahnet hat: das welches du GOtt dem HErrn begehrest auffzuopfferen / befilche den allerangenemmisten Händen der Mutter GOttes / wann du begehrest erhört zu werden.

II.

Woher kombt diser Gruß?

Ein Theil von dem Ertz-Engel Gabriel vom Himmel: der ein von Elisabeth: der lezt ist von der heiligen Catholischen Kirchen hinzu gesezt / nemblich: heilige Maria bitt GOtt für vns / ꝛc.

III.

Was heist Ave?

Heist so vil / wann mans vmbkehrt / als Eva oder ohn Wehe vnd Schmertzen: Sie ist ein bessere Eva.

IV.

Was heist Maria?

Heist so vil / als ein erleuchte / oder Erleuchterin vnd Meerstern.

V. Wie

V.

Wie ist sie voller Gnaden?

Also / dann sie hat gebohren den / welcher ist ein Brunn aller Gnaden / vnnd in jhr haben gewohnt aller Heiligen Tugenden / vnnd ohn Sünd ist sie gewesen.

VI.

Wie ist der HErr mit jhr gewesen?

Mehr als mit andern Heiligen / als mit Moyse / Gedeone: dann er in jhrem Leib gewohnet hat / vnd jetzt ist sie mit jhm in dem Himmel / ist allezeit mit jhr gewesen / vnd wird seyn.

VII.

Was sollen wir betrachten vnd betten bey disen sechs Lateinischen Wörtlein?

Ave Maria gratia plena Dominus tecum.

Dises: Erstlich wie sie sey die ander Eva / aber ein bessere / vnnd ein Meerstern: wie sie sey voller Gnaden worden / vnd wie der HErr mit jhr sey / vnd sie bitten / daß sie das Ve der Sünden von vns nemmen vnd erleuchte / vnd ein Tröpfflein jhres Sohns Gnad vns erlang / vnd er auch mit vns sey mit seiner heiligen Mutter.

VIII.

Wie ist sie gebenedeyt vnter den Weibern?

Nit allein ist sie gebenedeyet vnder den Weibern oder Frawen / sonder über alle heilige Engel vnnd Creaturen / dann sie ist voller Gnaden / der HErr ist mit jhr / ohn alle Sünd / ist Mutter Gottes / hat ohn Schmertzen gebohren / vnd ist allezeit Jungfraw bliben.

Vnd

Vnd gebenedeyt ist die Frucht.

IX.

Wer ist dieselbig Frucht?

JESUS Christus.

X.

Warumb wird er ein Frucht genennet?

Darumb: dann gleich wie die verbottne Frucht im Paradeyß vns den Todt hat bracht: also diſe bringt das Leben. Item die Frucht ligt verborgen vnder den Blätteren: also Christi deß HErrn Gottheit vnter der Menschheit.

XI.

Wer ist dann der Baum diſer Frucht?

Die heilige Jungfraw Maria: wer demnach diſem Baum Schaden zufügt / der thut es auch der Frucht / das ist / Christo dem HErrn selbst: in diſer Frucht seyn wir alle gebenedeyet. Psal. 71.

XII.

Warumb hat die Catholisch Kirch JEsus Christus / vnd heilige Maria bitt für / vns darzu gesetzt?

Darumb: Erstlich damit wir wißten / wer die Frucht sey. Zum andern / daß vnser Gebett deſto eher erhöret wurde in diſem Namen. Zum dritten / daß wir ein Lust vnd Andacht schöpffen zu diſen Namen. Zum vierdten / daß außtrucklich ein Gebett wär das Ave Maria.

XIII.

Was sollen wir da betrachten vnd begehren?

Diſes: Erstlich sollen wir jhren Sohn vnd sie loben / preysen vnd benedeyen. Zum andern / ein grosse

Zuver-

Wenn nun ein Regent, der sich in seinem Gewissen überzeugt hält, daß er nicht Macht habe, Gesetze zu geben, die seinem Volke Religion aufdringen, dennoch dieses thut, so ist er ein Tyrann, und sein Volk ist nicht verbunden, ihm zu gehorchen.

Wenn ein Regent, der sich in seinem Gewissen überzeugt hält, daß er nicht Macht habe, Gesetze zu geben, die seinem Volke Religion aufdringen, dennoch dieses thut, so ist er ein Tyrann, und sein Volk ist nicht verbunden, ihm zu gehorchen.

Wenn ein Regent, der sich in seinem Gewissen überzeugt hält, daß er nicht Macht habe, Gesetze zu geben, die seinem Volke Religion aufdringen, dennoch dieses thut, so ist er ein Tyrann, und sein Volk ist nicht verbunden, ihm zu gehorchen.

Wenn ein Regent, der sich in seinem Gewissen überzeugt hält, daß er nicht Macht habe, Gesetze zu geben, die seinem Volke Religion aufdringen, dennoch dieses thut, so ist er ein Tyrann, und sein Volk ist nicht verbunden, ihm zu gehorchen.

Wenn ein Regent, der sich in seinem Gewissen überzeugt hält, daß er nicht Macht habe, Gesetze zu geben, die seinem Volke Religion aufdringen, dennoch dieses thut, so ist er ein Tyrann, und sein Volk ist nicht verbunden, ihm zu gehorchen.

Wenn ein Regent, der sich in seinem Gewissen überzeugt hält, daß er nicht Macht habe, Gesetze zu geben, die seinem Volke Religion aufdringen, dennoch dieses thut, so ist er ein Tyrann, und sein Volk ist nicht verbunden, ihm zu gehorchen.

Wenn ein Regent, der sich in seinem Gewissen überzeugt hält, daß er nicht Macht habe, Gesetze zu geben, die seinem Volke Religion aufdringen, dennoch dieses thut, so ist er ein Tyrann, und sein Volk ist nicht verbunden, ihm zu gehorchen.

Wenn ein Regent, der sich in seinem Gewissen überzeugt hält, daß er nicht Macht habe, Gesetze zu geben, die seinem Volke Religion aufdringen, dennoch dieses thut, so ist er ein Tyrann, und sein Volk ist nicht verbunden, ihm zu gehorchen.

vnd Böse: also Maria erbarmet sich über Gerechte vnd Sünder.

XVII.

Warumb mahlt man dem Mon vnter jhre Füß?

Darumb: daß sie alle eytle vnd vnbeständige Ding vndertruckt vnd veracht hat. Zum andern/ der Mon nimbt seinen Glantz von der Sonnen: also Maria jhr Gnad von Christo. Zum dritten / der Mon wächst vnd nimbt ab: also Maria ist voller Gnaden worden/ da sie der Engel grüsset / je mehr sie ist erhöcht worden/ je mehr hat sie sich gedemutiget. Zum vierdten/ bey dem Monschein kan man bey der Nacht gehen: also wir auch mit Maria in der Trübsal / vnnd finstern Welt.

XVIII.

Was bedeut der weisse Rock vnd blaue Mantel?

Der weiß Rock bedeut jhren reinen / vnbefleckten Wandel vnd Leben/ so ohn alle Mackel gewesen. Der blaue Mantel aber jhre grosse jnnerliche / vnd äussere liche Demuth.

XIX.

Warumb ist der Sathan vnser lieben Frawen so feind?

Darumb: Erstlich damit GOtt durch sie geehret werde. Zum andern / daß sie nit angerufft werd/ vnd also folgends die Menschen nit Gnad durch jhr Fürbitt erlangen. Zum dritten/ dann niemand höret gern das Lob seines Feinds / sie hat jhm den Kopff zertretten. Zum vierdten / daß wir GOtt vnd jhr nit danckbar sollen seyn.

XX. Was

XX.

Was soll vnnd mag ein Christen Mensch betrachten / wann man zu Morgens / zu Mittag / vnd Abends das Ave Maria leutet?

Diſe Ding: Erſtlich zu Morgens früh / wie der Engel Gabriel hab den Gruß bracht Mariæ der heiligſten Jungfrawen. Item man mag auch betrachten / wie Chriſtus iſt für Pilato geführt worden am Charfreytag: Letzlich die Poſaun / welche geblaſen wird am Jüngſten Tag / ſtehet auff jhr Todten / kombt für das Gericht.

Zu Mittag aber vmb 11. oder 12. Uhr / betrachten etliche auch den Engliſchen Gruß / dieweil man nicht weiß / wann der Engel kommen iſt / aber eigentlich ſoll man betrachten vnſers HErrn Scheidung / vnd jhm danckſagen / ja auch bitten vmb ein glückſeeliges End: Am Freytag aber pflegt man fünff Vatter vnſer / fünff Ave Maria / vnd ein Glauben zu ſprechen.

Zu Abends ſoll der Menſch betrachten: Erſtlich / wie der Engel iſt kommen. Zum andern / wie Chriſtus iſt vmb diſe Zeit an den Oelberg gangen / inſonderheit am Pfingſtag bette fünff Vatter vnſer. Zum dritten / wie er iſt begraben worden / bitt jhn / daß er in deinem Hertzen / durch ſtäte Gedächtnuß ſeines Leydens werde begraben / biß du auch begraben würdeſt.

XXI.

Alſo aber ſoll man betten vnd ſprechen?

Zum erſten: Der Engel deß HErrn bracht Mariæ den Gruß oder Bottſchafft / vnnd ſie empfieng vom

heili-

heiligen Geist: darauff sprich Ave Maria. Zum andern: Vnd Maria sprach: Sihe ich bin ein Dienerin deß HErrn/mir geschehe nach deinem Wort: Ave Maria. Zum dritten: Vnd das Wort ist Fleisch worden/ vnd hat in vns gewohnet/ Ave Maria.

XXII.

Etliche sagen auch diſe Collecten darzu?

O Gott/ der du gewölt hast/ daß dein Wort durch Verkündigung deß Engels von dem Leib der seeligsten Jungfrawen Maria Fleisch annemmen solte/ gib vns deinen bittenden/ daß wir/die wir sie für Gottes Mutter warhafftiglich glauben/ jrer Fürbitt bey dir geniessen mögen/ durch denselben JEsum Christum vnsern HErrn/ deinen Sohn/ welcher mit dir vnd dem H. Geist/ gleicher GOtt lebt vnd regiert in Ewigkeit/ Amen.

Historien.

In Teutschland war ein edler Ritter Namens Sucher/ der mit denen von Hall in eine sehr grosse Feindschafft gerathen/ damit er aber in seinem Schloß/ welches vnfern von Hall entlegen ware/ desto sicherer seyn möchte/ hat er allerhand Lumpengesindlein/ freche Landsknechte geworben/ vnd zusammen geführet: welcher Gemeinschafft jhn dahin brachte/ daß er täglich kecker/ vnnd in Nieſſung vnd Brauch deren heiligen Sacramenten hinläſſiger worden/ ja es hat sich der böſe Geist in Gestalt eines Landknechts jhme ohne Sold/ vmbsonst zu dienen anerbotten. Diß ware Wasſer auff deß geitzigen Suchers Mühle. Er nahme

Gesetz, welches die Natur selbst gegeben hat, und
welches sie, ohne Ausnahme, auf alle Menschen
anwendet, ist, daß sie Jedem, der sich ihrer Führung
überläßt, Vergnügen zum Lohn giebt, und Jeden,
der sich ihr widersetzt, mit Unlust bestraft. Wer
also, auf sie hören will, kann seinen Lohn, das
Vergnügen, nicht verfehlen, und wer ihr nicht
folgt, der verdient, daß er Unlust empfinde. Wer
sich also, durch Unlust, von einer Handlung ab-
schrecken läßt, der thut nichts, als was er thun
muß, und was ihm die Natur befiehlt. Wer
aber, durch Unlust, sich nicht abschrecken läßt,
der thut nichts, als was er thun muß, und was
ihm die Natur befiehlt. Wer also, durch Unlust,
sich nicht abschrecken läßt, der thut nichts, als was
er thun muß, und was ihm die Natur befiehlt.
Wer also

daß er vnderweilen mit Andacht das Ampt der H. Meß pflegte zu hören / vnnd niemahl Abends zu Ruhe / oder am Morgen sich einiger Verrichtung ergabe / er hätte sich dann zuvor mit dem heiligen Creutz bezeichnet / vnd die Königin der Engeln mit einem andächtig gesprochnen Englischen Gruß begrüsset. Als nun diß Leben ein lange Zeit also getriben worden / vnd alle in einer Nacht sehr ruhig schlieffen / fienge er nimmer schlaffende Knecht eine Unruhe an zuerwecken / lieffe mit erdichter Sorgfalt zu seinem Herren / ruffete / vnd schrye: die von Hall seynd mit gewaltsamer Hand vorm Thor / wo nicht bald Rath geschafft wurde / wäre es vmb jhn geschehen. Darauff springet Sucher außm Beth / vnnd zeichnet sich mit dem heiligen Creutz / begrüsset auch die Himmels-Königin Mariam nach seinem alten / löblichen Brauch; darauff ergreiffet er sein Waffen / eylet zum Fenster: als er aber im geringsten nichts feindseliges vernommen / wendet er sich voll grimmigen Zorns zu seinem Teuffel / zu seinem Diener / sprechend: O du Stiffter alles bösen! Jetzt / jetzt kommen endlich deine Dücke / vnd schalckhafftige Nachstellungen an das Tagliecht / in dem du mich sambt allen meinigen ohn einige Ursachen in solchen Schröcken setzest. Ja / freylich / antwortete der Teuffel / hätte ich wol grosse / vnd erhebliche Ursach darzu; dann ich suchete / vnd wartete auff nichts anders / als daß du in diſem vnversehenē Schröcken deines gewöhnlichen Gebetts / vnd Bezeichnung wurdest vergessen / vom Beth zur Gegenwehr / vnnd in

meinen Gewalt lauffen. Es konte gleichwol Sucher diſes ſeinen ſchalckhafften teufflischen Knechts auff ſolche Warnung nicht ohn werden / biß dahin / daß er die langverſaumbte heilige Sacramenten / vnd Christlichen Glaubens Geheimbnuſſen widerumb angefangen fleiſſig zu brauchen / vnd zugenieſſen: Dann / ſo bald er diß gethan / iſt der Teuffel verſchwunden / vnd nimmermehr geſehen worden / Joan. Nider Dominican. S. Theolog. Doctor l. 3. Fornicarij c. 2.

Es begab ſich ein alter Landsknecht außm Krieg in heiligen Ciſtercienſer Orden / vnd / dieweil er gantz groben Verſtands / konte er das heilige Vatter vnſer nicht faſſen vnnd lehrnen / doch faſſete vnnd lehrnete er / die erſte Wort deß Engliſchen Gruß: Gegrüſſet ſeyſt du Maria / voll der Gnaden / vnnd hat ſich ſolche zu behalten zwiſchen dem Eſſen / an allen Orthen / allezeit emſig befliſſen / daß er mit Mund / vnnd Hertzen ſelbige immerdar außſprache. Als er ſelbige nun wol gefaſſet / iſt jhme nichts lieblicher / als diſe Wort / nichts angenehmers / als die Gedächtnuß der Mutter GOttes in ſein Hertz / vnd Gedächtnuß kommen. Wie hochgefällig aber GOtt / vnd ſeiner Mutter diſer Ehrendienſt geweſen ſey / hat man erkennet an einem frembden Baum / welcher nach ſeinem Todt auß ſeinem Grab gewachſen / auff welches jedem Blat diſe Wort: Gegrüſſet ſeyeſt du Maria voll der Gnaden / mit güldenen Buchſtaben geſchriben / vnd zu leſen waren: vnd als man in Gegenwart deß Biſchoffs ſelbigen Orths die Erden

auß-

außgegraben / hat man gesehen daß diser Wunderbaum auß diſes guten / frommen geiſtlichen Manns Mund erſproſſen / vnd iſt alſobald der Baum / als hätte er ſeinem Ampt gnug gethan / in aller Anweſenden Angeſicht verdorret. Cantipr. l. 2. apum c. 29. p. 9.

Der böſe Feind iſt auch offt durch den Engliſchen Gruß von denen Menſchen / welche er ſichtbarlicher Geſtalt beſchädiget / belaidiget / verunruhiget / vertriben / vnnd in die Flucht geſchlagen worden. Diß bezeuget jenes Mägdlein beym Cæſario l. 5. c. 24. welch's der Teuffel vom Cloſter-Leben auff keinerley Weiß konte abhalten / vnnd endlich an einem Tag ergriffe er das vnſchuldige Kind / vnderſtunde ſich daſſelbige von einem ſehr hohen Orth hinab zu ſtürtzen ; kaum rieffe das Mägdlein nach ſeinem gottſeligen Brauch die Mutter Gottes an / da wurde der böſe Feind gezwungen ſeine Klauen abzuziehen / vnnd murrend ſprach der Schölm: Wann du in diſer Stund das Weib nicht hätteſt angeruffen / hätte ich dich vmbgebracht. Und ſtürtzte ſich mit diſen Worten in Geſtalt deß Mägdleins zum Fenſter hinauß. Und eben mit diſem Schwerdt hat diß fromme Kind nachmahlen in ſeinem geiſtlichen Cloſterſtand den Böſwicht offt in die Flucht geſchlagen.

Es mag diſem Orth auch einverleibet werden / was einem Ketzer Martino Güttrich durch die gutthätige Hand Mariæ dargereichet worden. Diſer hatte Fornerum (welcher nachmahlen Bambergiſcher Weyhe-Biſchoff worden / vnd di-

Ich will nicht sagen, daß es nicht Fälle gebe, wo es gut ist, wenn der Mensch sich selbst Gewalt anthut, aber das gewiß kann Niemand leugnen, daß es Fälle gebe, wo es gut ist, wenn der Mensch sich selbst Gewalt anthut, und wo er sich nicht Gewalt anthut, da ist er schlecht. Ich will nicht sagen, daß es nicht Fälle gebe, wo es gut ist, wenn der Mensch sich selbst Gewalt anthut, aber das gewiß kann Niemand leugnen, daß es Fälle gebe, wo es gut ist, wenn der Mensch sich selbst Gewalt anthut, und wo er sich nicht Gewalt anthut, da ist er schlecht. Ich will nicht sagen, daß es nicht Fälle gebe, wo es gut ist, wenn der Mensch sich selbst Gewalt anthut, aber das gewiß kann Niemand leugnen, daß es Fälle gebe, wo es gut ist, wenn der Mensch sich selbst Gewalt anthut, und wo er sich nicht Gewalt anthut, da ist er schlecht.

Apparat zur Prüfung, ob man Salzwasser für Wasser trinken kann.

Von Herrn Rathsherrn Bürger.

Dieser Apparat besteht aus einer Glasröhre, welche in Zoll und Linien getheilt ist, und an einem Ende eine Kugel hat, die mit Quecksilber gefüllt ist. Diese Glasröhre wird in ein Gefäß mit Wasser gesetzt, und wenn sie darin bis auf einen gewissen Punkt sinkt, so ist das Wasser gut zu trinken, sinkt sie aber tiefer, so ist es Salzwasser.

Ich bin Gott und Jesus Christus, der Sohn Gottes.

Wer ist Gott?

Gott ist Gott.

Wer ist Jesus Christus, der Sohn Gottes?

Jesus Christus, der Sohn Gottes, ist Gott

Im andern. Der für vns gegeißlet ist worden.
Im dritten. Der für vns gekrönt ist worden.
Im vierdten. Der für vns das Creutz getragen hat.
Im fünfften. Der für vns gecreutziget ist worden.

Wie heißt man disen Rosenkrantz?

Den Schmertzlichen / oder Rothen Rosenkrantz.

Warumb den Schmertzlichen?

Dieweil er in sich hält die Geheimbnussen deß Passions vnd Leydens Christi / darab vnser liebe Frau grossen Schmertzen empfangen hat.

Warumb heißt man jhn den Rothen Rosenkrantz?

Dieweil er roth gemahlet wird / vnd die rothe Farb das heilige Blut oder Leyden Christi bedeut.

Wie bettest du den dritten Rosenkrantz?

Alſo? JEsus Christus:

Im ersten Stücklein. Der vom Todt auffersanden ist.
Im andern. Der gen Himmel auffgefahren ist.
Im dritten. Der den heiligen Geist gesandt hat.
Im vierdten. Der dich gen Himmel auffgenommen hat.
Im fünfften. Der dich im Himmel gekrönt hat.

Wie heißt man disen Rosenkrantz?

Den Glorwürdigen / oder guldinen Rosenkrantz?

Warumb den Glorwürdigen?

Weil er in sich hält die Geheimbnussen der Glory vnd Herrlichkeit Christi vnd Mariæ.

Warumb den Guldinen?

Dieweil er Goldgelb gemahlet wird / vnd diſe Farb die Glory vnd Herrlichkeit bedeut.

Was iſt vnſer L. Frauen Cron?

Es iſt ein Gebett von 6. Vatter vnſer / 63. Ave Maria / vnd einem Glauben.

Warumb bettet man 63. Ave Maria?

Zu der Ehr deß gantzen heiligen Lebens vnſer lieben Frauen / die 63. Jahr alt worden.

Iſt aber recht / daß man alſo das Gebett zehle / weiß doch GOtt ſonſt wol / was wir betten?

Wir zehlens nicht / damit es GOtt wiſſe / (der alles weiß) ſondern damit wir deſto auffmerckſamer ſeyen / wann wir ein rechte Ordnung im Gebett halten.

Haben die heiligen Apoſtel auch alſo mit gewiſſer Zahl gebettet?

Nicht allein die Apoſtel / ſondern Chriſtus ſelbſt / dann er am Oelberg ein Gebett dreymahl geſprochen.

Hiſtorien.

ES ware im Teutſchland ein Jüngling adelichen Geſchlechts / welcher all das Seinige mit Spilen vnd Sauffen durchgejaget / vnd armſeliglich

lich im Land herumb zoge. Diſer hat auß Rath ſeines Vatters Bruders ein gantzes Jahr lang täglich den dritten Theil deß Roſenkrantzs der Mutter Gottes / das iſt / fünffzig Ave Maria gebettet / vnd als jhme die Eytelkeit ein wenig vergangen / hat er auß Rath ermeldten ſeines Vetteren das folgende Jahr ſein Gebett / gedoppelt / vnd im dritten Jahr 150. Ave Maria gebettet / vnd iſt gantz ein anderer Menſch worden. Darauff wolte jhme / als der nun widerumb wolgeſittet ware / ſeines Vatters Bruder zu einem ehrlichen Heyrath behülfflich ſeyn. Man erfragte / vnd funde ein adeliche Jungfraw / die Ehe-Verſprechung ward gehalten / ſie macheten Hochzeit / vnd man ſaſſe jetzo zur Hochzeitlichen Mahlzeit / da fiele dem Hochzeiter ein / daß er ſein gewöhnliche Andacht noch nicht verrichtet; ſtehet mit Vrlaub ſeines Vettern auff / gehet beyſeits / vnnd bettet ſeinen Roſenkrantz. Kaum hat er ſein Gebett zum Ende gebracht / da erſchine jhm die Mutter GOttes hellglantzender / als die liechte Sonne / zeigete jhme ein in drey Theil zertheiltes Kleyd / auff welchem mit guldenen Buchſtaben das heilige Ave Maria ſo offt geſchriben ſtunde / wie offt mans im Roſenkrantz pflege zu betten; vnd ſie ſprache / diß ſeynd deine drey mahl fünffzig Ave Maria / mit welchen du mich diß gantze Jahr durch gezieret haſt: vnd / weilen du mitten vnter / vnd zwiſchen der Welt Eytel- vnnd Vppigkeit deine Keuſchheit vnverſehret erhalten haſt / wirſt du nach dreyen Tagen ohne Verletzung deiner Reinigkeit zu mir in das ewige Leben beruffen werden. Auff

ſolche

solche frölliche Zeitung kehret er widerumb zu denen geladenen Gästen / spricht sie sollen nur frölich seyn; vnd als er jhnen alles / was sich mit jhme begeben / erzehlet / hat jhn ein lindes Fieberlein angestossen / vnd er wiche von jhnen / starbe am dritten Tag / vnd sein Braut ist biß in jhren Todt ein reine Jungfraw verbliben.

So wird auch von einem frommen Franciscaner gelesen / welcher die langwirrige Gewonheit hatte / daß er nimmer kein Speiß in seinen Mund namme / er hätte dann zuvor der Mutter GOttes zu Ehren ein Cron gebettet. Weilen wir armseelige Menschen aber von Natur vergeßlich seynd / vnd bißweilen einem / auch sonst sorgfältigem Menschen durch seine Gedächtnuß entwische / was er jhme zu thun vorgenomen / ist disem frommen Geistlichen begegnet / daß er einist zu Tisch gesessen / vnd sein gewöhnliche Cron der Königin deß Himmels nicht zuvor geopfferet / sein Portion wurde jhm nach Ordens-Brauch vorgesetzet; da fiele jhm ein / was er vergessen / begehrete (auß Antrib der Andacht gegen die allzeit Jungfraw Mariam) vnd erhielte Erlaubnuß außzugehen / vnnd sein gewöhnliche Cron der Königin Himmels vnd der Erden auffzuopfferen. Er hatte sein Andacht schier vollbracht / da kame einer vom Obern gesandt / jhn auß der Kirchen an die Taffel zu fordern / vnnd sahe die Mutter Christi in hellglantzender Gestalt / auch zween Engel / welche auß dem Mund deß Betenden Rosen empfiengen / vnd auffs Haupt jhrer

ter Königin setzten; diß hat er auch sonderlich vermercket / daß / so offt sein Bruder am Ende deß Englischen Gruß den Namen JESUS nennete / so wol die seeligste Jungfraw / als auch die Engel jhre Häupter ehrerbietsamb neigeten. Chron. Fratr. Min. 3. p. c. 1. l. 36. & 37.

Es hat selbigen Ordens Anconitanischen Closters Guardian Gabriel Aloysio Albanensi einen Novitzen befohlen / er solte täglich / ehe er was esse / zu Ehren der Mutter der Gnaden ein Cron auffopfferen: als er nun eines Tags mit anderen Geschäfften beladen / selbiger vergessen zu Tisch gesessen / vnd vom Obern gefraget / vnd wegen seiner Vergessenheit mit Worten abgestraffet worden / gienge er in die Kirch / was er vergessen / zu bezahlen. Als er vorm hohen Altar sein Gebett verrichtete / haben jhn die / vom Obern geschickte zu sehen / was er thäte / vnd auch der Guardian (als jhme diß Wunderwerck zu Ohren kom̃en) gesehen / daß ein Engel über seinem Haupt schwebend / Rosen vnnd Lilien an einen guldenen Faden zusammen hefftete / welche auß deß Bettenden Mund flossen / vnd zwar solcher Gestalt / daß nach zehen Rosen ein Lilie folgete / vnnd / nachdem sie alle in einen Krantz zusammen gebunden waren / setzete der Engel dem Bettenden selbige auffs Haupt / vnd verschwunde. Vnd / damit nit etwan jemand mögte glauben / vnd sagen / es wäre allein ein lautere Phantasey / vnd Einbildung gewesen / hat man lange Zeit darnach am selbigen Orth ein wunder lieblichen Geruch von

Ro-

Rosen vnd Lilien gespüret: Der Noviz aber hat von der Mutter deß Heyls folgend vil Wolthaten empfangen / vnd biß ans Ende seines Lebens von diser seiner löblichen Gewonheit nicht außgesetzet.

Drittes Hauptstuck

Von den Gebotten Gottes / vnd der Catholischen Kirchen.

Erstes Capitl.

Von den zehen Gebotten Gottes.

DJe zehen Gebott / seynd ein Summari Außzug kürtzer Begriff aller andern Gebott: wie St. Augustinus schrifftlich hat verlassen. Vnd / ob schon GOtt der HErr vil im alten Testament geredt hat / so werden dannoch allein zwo steine Tafeln dem Moysi überantwort / die man nennet die Tafeln deß zukünfftigen Testaments vnd Bunds in der Arch beschlossen.

In disen zweyen Tafeln seynd verfasset die zehen Gebott der Liebe GOttes / deren drey seynd. 1. Du solt kein andere Götter haben neben mir. 2. Du söle den Namen deß HErrn deines Gottes nit vnnützlich führen. 3. Gedenck / daß du den Sabath heiligest.

In der andern Tafel seynd verfasset die zehen Gebott der Liebe deß Nächsten / deren siben seynd. 4. Du solt dein Vatter vnd Mutter ehren / auff daß du lang

lang lebest auff Erden/ so dir der HErr dein GOtt geben wird. 5. Du solt nit tödten. 6. Du solt nit Ehebrechen. 7. Du solt nit stehlen. 8. Du solt nit falsche Zeugnuß reden wider deinen Nächsten. 9. Du solt nit begehren deines Nächsten Hauß. 10. Du solt nit begehren deines Nächsten Weib / Knecht / Magd / Ochs / Esel / noch alles/was sein ist. In disen zweyen Gebotten hanget das gantze Gesatz vnd die Propheten.

Erster Absatz.

Von den Gebotten Gottes ins gemain.

I.

Was man bey den zehen Gebotten fürnemblich soll anmercken.

Bey den zehen Gebotten soll man fleissig acht haben / fürnemblich auff drey Stuck / als auff das Ansehen / so leichtlich kan erachtet werden auß dem Vrsächer deß Gesatzes. Die Erfüllung vnnd Vollziehung / die Früchten vnnd Nutzbarkeit der Majestät vnd Herrlichkeit.

II.

Wer der Vrsacher vnd Geber dises Gesatzes sey.

Es ist gewiß / GOtt sey ein Vrsacher vnd Geber deß Gesatzes. Dann ob man schon sagt / das Gesatz sey durch die Engel gegeben worden / doch soll niemand zweifflen / daß GOtt selbst der Gesatzgeber sey / daß vns gnugsamb bezeugen nit allein deß Gesatzgebers

bers Wort / die bald hinnach sollen außgelegt / sonder auch mercklich vil Sprüch der heiligen Schrifft / die den Pfarherrn leichtlich werden fürkommen.

III.

Mit wie grosser Majestät vnd Herrlichkeit das Gesatz sey geben worden.

I. Drey Tag darvor / ehe das Gesatz gegeben wird / ist auß Geheiß GOttes männiglich angesagt / vnd aufferlegt worden / daß sie jhre Kleyder waschen / vnnd jhre Weiber nit berührten / damit sie zu Empfahnng deß Gesatzes desto heiliger vnd geschicklicher wären / vnnd also auff den dritten Tag zugegen erschinen.

II. Als sie demnach zu dem Berg geführt / davon jhnen der HErr durch Moysen das Gesätz geben / so ist dazumal allein dem Moysi befohlen worden / daß er auff den Berg stige / dahin GOtt mit grosser Majestät ankommen ist / vnd hat dasselbig Orth mit Donner / mit Bliz / mit Fewer vnd dickem Nebel vmbringet / mit Moyse zu reden angehebt / vnd jhm das Gesatz geben.

IV.

Ob es möglich sey die Gebott zu halten.

Es soll sich auch keiner lassen abschröcken / als wären die Gebott vil zu schwär zu halten. Dann einem Liebhaber ist nichts zu schwär / vnd das kan man auß dem heiligen Augustino zum wenigsten mit diser einigen Erweisung darthun: Lieber / spricht er / wie möcht einer sagen / daß dem Menschen vnmöglich

sey /

ſey / daß er lieb habe / daß er / ſage ich / ſeinen gnädigen Schöpffer vnd allerliebſten Vatter lieb habe / vnd demnach auch ſein Fleiſch an ſeinen Brüdern? Wer aber liebet / der hat das Geſatz vollzogen / wie Paulus ſchreibt. Derhalben zeigt Johannes der Apoſtel lauter an / die Gebott Gottes ſeyen nit ſchwär. Dann wie S. Bernhard bezeugt / ſo hätt Gott den Menſchen nichts billichers / nichts würdigers / auch nichts nutzlichers fordern vnnd begehren mögen / dann daß er ſeine Gebott hielte.

Und da ſich nun einer wolt außreden / er werd durch Schwachheit ſeiner Natur an der Lieb Gottes verhindert / den ſoll man alsdann vnderweiſen vnd lehren / GOTT / der von vns will geliebt ſeyn / pflantze durch ſeinen heiligen Geiſt die Krafft der Liebe in die Menſchliche vnſere Hertzen. Solcher Geiſt aber wird denen vom himmliſchen Vatter geben / die vmb denſelben bitten vnd begehren. Vnd hat darumb S. Auguſtinus billich alſo gebetten: Da quod jubes, & jube quod vis: Das iſt / O GOtt / gib / was du heiſſchſt / vnd befilch / was du wilt.

V.

Wie nothwendig die Haltung der Gebott ſey.

Daß man nothwendiglich dem Geſatz der Gebott muß Gehorſamb leiſten / vnnd die ſelbige halten / bezeugt der Apoſtel Paulus mit außgedruckten Worten / da er ſagt: Es gilt die Vorhaut nichts / noch auch Beſchneidung / ſonder die Erfüllung der Gebott Gottes. Dieweil er aber diſe ſeine Meynung an andern Orthen mehrmals melder / vnd dabey anzeigt / daß die neue Creatur allein in Chriſto gelt / darauß

verſtehn wir / daß er ein ſolche Creatur in Ch
meynne / die GOttes Gebott hält. Dann wer die
bott GOttes hat / vnd hält / der hat vnd liebet G
wie der H. Ert ſelbſt ſagt bey Johanne / da er ſpr
Wer mich liebet / der hält mein Wort oder Ge
Dann ob gleichwol einer kan gerechtfertiget / vnt
einem Gottloſen ein frommer Menſch werden
daß er alle vnd jede Befelch deß Geſatzes / mit
außwendigen Werck vollziehe vnnd verbring / ſi
dannoch nit ſeyn / daß einer / der ſich Alters h
ſeiner Vernunfft gebrauchen kan oder mag / a
nem böſen / ein gerechter Menſch werd / er ſey
von Hertzen willig vnd bereit alle Gebott GOtt
halten.

VI.

Wie vil herrliche ſüſſe Früchten erfolgen auff H
tung der Gebott

I. Das kan leichtlich auß dem / ſo in dem 18. P
ſteht / gewiſen werden. Dann da wird das G
gelobt vnd geprieſen / vnd iſt das ſein fürnembſte
daß wir dadurch die Herrlichkeit / Weißheit
Krafft deß Schöpffers aller Welt wiſſen vnt
kennen.

II. Darumb / wer das Geſatz GOttes hält
wird mit wahrer Freud vnd Erkandtnuß Göttl
Geheimbnuſſen / auch mit mercklichem groſſem
Gaben vnd Belohnungen / ſo wol bey diſem L
als in der andern Welt hauffenweiß begnadet.

III. Wir ſollen aber vnſers eigenen Nutz h
nit ſo ſehr / als vmb GOttes Willen dem Geſa
horſamben / der dem Menſchlichen Geſchlecht ſ

Willen dardurch hat zu erkennen geben. Vnd dieweil alle andere Creaturen dem Willen Gottes nachkommen/ so ist dann vil billicher / daß der Mensch demselben gehorsamblich nachsetz.

II.

Von andern Umbständen/ so genommen werden auß den Göttlichen Worten / mit welchen das Gesatz GOttes ist geben worden.

Exodi XX.

Ich bin der Herr dein GOtt / der dich auß Egypten geführet hat / von dem Hauß der Dienstbarkeit.

Auß disen Worten hat man vier herzliche Stuck abzunemmen.

I.

GOtt hab jhm ein Volck auß allen andern erwöhlet / daß er sein Volck nennen möcht / vnd dem er sich geb zuerkennen vnnd zuverehren: nicht daß es an Gerechtigkeit vnd Anzahl andern Völckern etwas bevor hätt / wie GOtt die Hebreer das erinnert / sonder daß es Gott lieber gefallen hat ein geringes vnnd armes Völcklein zumehren / reich zu machen / vnd zu zieren / damit sein Macht vnd Gütigkeit bey allen kündiger vnnd herzlicher geacht vnd gepryſen wurd.

II.

GOtt hab zugesehen vnnd verhängt / daß die

Gesicht / Gehör / Geruch / Geschmack / Gefühl / Gedächtniß / Einbildungskraft / Verstand / Vernunft / Gemüth / Neigungen / Leidenschaften / Willkühr / Freyheit / Gewissen / Glückseligkeit / Unglückseligkeit / Tugend / Laster / Gesundheit / Krankheit / Leben / Tod / Auferstehung / Gericht / Himmel / Hölle / Ewigkeit / Zeit / Raum / Gott / Engel / Teufel / Geister / Menschen / Thiere / Pflanzen / Steine / Elemente / Himmelskörper / Erde / Wasser / Luft / Feuer / Licht / Finsterniß / Schatten / Farben / Figuren / Größe / Kleinheit / Zahl / Maß / Gewicht / Bewegung / Ruhe / Kraft / Schwäche / Ursache / Wirkung / Mittel / Zweck / Ordnung / Verwirrung / Schönheit / Häßlichkeit / Wahrheit / Irrthum / Gewißheit / Ungewißheit / Wahrscheinlichkeit / Unwahrscheinlichkeit / Möglichkeit / Unmöglichkeit / Nothwendigkeit / Zufälligkeit / Wirklichkeit / Unwirklichkeit / Gegenwart / Vergangenheit / Zukunft / Anfang / Ende / Mittel / Ganzes / Theile / Einheit / Vielheit / Allheit / Keinheit / Gleichheit / Ungleichheit / Aehnlichkeit / Unähnlichkeit / Verschiedenheit / Einerleyheit / Gegensatz / Widerspruch / Widerstreit / Verbindung / Trennung / Zusammensetzung / Auflösung / Vermischung / Absonderung / Vereinigung / Entzweyung

Ob das wol scheinet / als gieng es allein die Juden an / die von Egyptischer Tyranney vnnd Dienstbarkeit erlediget worden seynd. Da wir jedoch ansehen / wie es mit aller inwendigen Wolfahrt vnd Hail vnserer Seel gestalt sey / so geht es vil mehr die Christen an / die nicht auß Egyptischer Dienstbarkeit / sonder auß dem Land der Sünden / vnnd von dem Gewalt der Finsternuß durch Gott errettet / vnd in das Reich seines geliebten Sohns gebracht seynd. Darumb hat Hieremias bey Betrachtung diser grossen Wolthat also geweissaget: Nimb wahr / die Zeit wird kommen / daß man nit mehr sagen wird: Der Herr lebt / der die Kinder von Israel auß Egypten geführt hat: sonder man wird sagen / der Herr lebt / der die Kinder Israel auß dem Land der Mitternacht / vnd auß allen Landen / dahin er sie verstossen / außgeführet hat / vnd ich will sie widerumb in das Land bringen / das ich jhren Vättern gegeben hab. Sihe ich werde vil Fischer schicken / spricht der HErr / die sie fischen werden / ꝛc. was daselbst weiter folget.

Anderes Capitl.

Von dem ersten Gebott.

Erster Absatz.

Von Außtheilung vnd Verstand diſes Gebotts.

I.

Wie diß Gebott außgetheilt werde.

ES wird in diſem Gebott gehandlet von wahrem Dienſt Gottes / von Verehrung vnnd Bildern der Heiligen.

II.

Von zweyerley Verſtand diſer Wort / in welchen die Summ deß Gottsdienſt verfaſſet iſt.

Es wird in diſen Worten zweyerley Befelch begriffen / deren einer Gebotts / der ander Verbotts Krafft hat.

III.

Der erſt Verſtand.

Erſtlich da er ſagt: Du ſolt nit frembde Götter vor mir haben / das hat diſe Mainung: Du ſolt mich für ein wahren Gott verehren / vnnd aber frembden Göttern kein Ehr anthun. In dem erſten wird der Glaub / die Hoffnung / vnd die Lieb verbotten.

IV.

Der ander Verſtand.

Der ander Theil diſes Gebotts iſt / Du ſolt nit frembde Götter vor mir haben. Diſe Wort hat

der

Bey der Wittwe und den Erben des Verlegers ist erschienen:

Ueber die Verbindlichkeit der Gesetze. Ein Versuch. Von Johann Christian Hoffbauer, Doctor der Rechte und ordentlichem Professor der Philosophie auf der Universität zu Halle. 1802. 8. 1 Alphabet. (8 Gr.)

Der Verf. hat sich in dieser Schrift die Aufgabe gemacht, die Verbindlichkeit der Gesetze aus dem Begriffe der Gesetze selbst zu entwickeln. Er geht dabey von folgenden Sätzen aus:

1. Der Mensch ist ein Wesen, das sich selbst Zwecke setzt.
2. Der Mensch ist ein Wesen, das sich selbst Zwecke setzen soll.
3. Der Mensch ist ein Wesen, das sich selbst Zwecke setzen kann.

Aus diesen Sätzen folgert er, dass der Mensch ein Wesen sey, das sich selbst Gesetze geben soll und kann. Diese Gesetze sind entweder Gesetze der Klugheit, oder Gesetze der Sittlichkeit. Jene sind nur bedingt verbindlich, diese unbedingt. Die Gesetze der Sittlichkeit sind entweder Gesetze der Tugend, oder Gesetze des Rechts. Jene sind innere, diese äussere Gesetze. Die Gesetze der Tugend sind nur bedingt äusserlich verbindlich, die Gesetze des Rechts unbedingt. Die Gesetze der Tugend sind nur bedingt innerlich verbindlich, die Gesetze des Rechts unbedingt. Die Gesetze der Tugend sind nur bedingt verbindlich, die Gesetze des Rechts unbedingt. Die Gesetze der Tugend sind nur bedingt verbindlich, die Gesetze des Rechts unbedingt.

Leipzig.

Bey Johann Ambrosius Barth ist erschienen:

Lehrbuch der Geschichte der Philosophie. Von Dr. Johann Gottlieb Buhle, ordentlichem Professor der Philosophie auf der Universität zu Göttingen. 1796. 8. 1 Alphabet. (8 Gr.)

Der Verf. hat sich in dieser Schrift die Aufgabe gemacht, die Geschichte der Philosophie zu entwickeln. Er geht dabey von folgenden Sätzen aus:

1. Die Philosophie ist ein Wesen, das sich selbst Zwecke setzt.
2. Die Philosophie ist ein Wesen, das sich selbst Zwecke setzen soll.
3. Die Philosophie ist ein Wesen, das sich selbst Zwecke setzen kann.

Aus diesen Sätzen folgert er, dass die Philosophie ein Wesen sey, das sich selbst Gesetze geben soll und kann. Diese Gesetze sind entweder Gesetze der Klugheit, oder Gesetze der Sittlichkeit. Jene sind nur bedingt verbindlich, diese unbedingt. Die Gesetze der Sittlichkeit sind entweder Gesetze der Tugend, oder Gesetze des Rechts. Jene sind innere, diese äussere Gesetze. Die Gesetze der Tugend sind nur bedingt äusserlich verbindlich, die Gesetze des Rechts unbedingt. Die Gesetze der Tugend sind nur bedingt innerlich verbindlich, die Gesetze des Rechts unbedingt. Die Gesetze der Tugend sind nur bedingt verbindlich, die Gesetze des Rechts unbedingt.

Aber er vermerckte daß es wider Gottes Gebott / darumb entflohe er / vnd wolte keines Weegs darein verwilligen: Und Gott gab Gnad / daß er in derselbigen Nacht gesund worden. Und weil es eben war in der Nacht vor dem hohen Fest der Geburt Christi / vnd er damals bettete / vnd zu wissen begehrte / zu welcher Stund Christus gebohren worden: Erschin jhm die heilige Junngfrau Maria / sambt jhrem Sohn / mitten in der Nacht / in der Krippen. Sur. tom. 4.

Der Tyrann Severus fragte den heiligen Petrum Balsamum / welches Geschlechts er wäre? Er antwortet: Ich bin ein Christ. Der Tyrann fragte ferrner: Was hast du für ein Ambt / was treibst du für ein Handwerck? Er antwortet / was köndte ich für ein Ambt oder Handwerck haben / als ein Christ zu seyn? Der Richter sprach: Die Kayser befehlen / daß man die Götter soll anbetten. Aber Petrus antwortet. Gott befilcht mir hingegen / daß man die Götter nicht soll anbetten / sondern vertilgen: Und derowegen vrtheile du bey dir selbsten / ob sichs mehr gebühre / GOtt dem HErrn zugehorsamen / oder aber den Menschen. Sur. tom. 1.

Seraphia ein Jungfräulein zu Antiochia / war für den Tyrannen gezogen. Der sprach zu jhr / Opffere den vnsterblichen Göttern / welchen vnsere Kayser opfferen. Die heilige Seraphia antwortet. Ich förchte vnnd verehre dem Allmächtigen GOtt / welcher Himmel vnd Erden / vnd alles / was darinnen ist / erschaffen hat: Den liebe ich allein /

Historia critica Regum Hebræorum, quæ in Veteri Testamento commemorantur, ex ipsis primum fontibus, deinde ex Josephi Flavii, aliorumque Judæorum scriptis, ac denique ex Arabum monumentis, quæ hactenus innotuerunt, collecta, digesta, & illustrata. Auctore Johanne Hudde, Theologiæ Doctore, Ecclesiæ Anglicanæ Presbytero. Londini, 1711. 8.

Anderer Absatz.

Von Verehrung der Heiligen.

I.

Ob die Verehrung vnd Anruffung der Heiligen / disem Gebott zuwider sey.

SOll nun in Außlegung dises Gebotts auch mit Fleiß angezeigt werden / daß disem ersten Gebott gar nichts zuwider sey / die Verehrung vnd das Anruffen der lieben Engel / der seeligen Geister / so jetzo der himmlischen Glory geniessen / oder auch die Reverentz gegen derselben Cörper vnnd Aschen / die vnser Catholisch Kirch durch allezeit zu jhrer Andacht auch hat brauchen wöllen. Dann wer ist also vnvernünfftig / wann ein König last vmbschlagen vnd außruffen / daß sich keiner für ein König halt / oder auch zusehe vnd gestatte / daß jhm ein Königliche Ehr vnd Reverentz erbotten vnd erzeigt werd / der darumb alsbald gedencken wolt / man handle wider deß Königs Willen vnnd Meynung / wann man seinem Rath vnd Regenten wolt Ehr beweisen?

II.

Warumb man die Heiligen mag verehren.

Das geschicht vnder andern fürnemblich dreyerley Vrsachen halben.

I. Der H. Geist / welcher sagt: GOtt allein gebührt Ehr vnd Glory / der hat auch befohlen / daß wir Vatter / Mutter / vnd den Alten sollen Ehr anthun.

II. Item die Heiligen / die den einigen GOtt ehreten / haben gleichwol auch die König / laut der H. Schrifft /

Wenn ein Kind ſtirbt, ſo ſoll es nicht ſo ſehr betrübt ſeyn, als wenn ein Erwachſener ſtirbt, weil es noch nicht ſo viel Gutes gethan hat, und noch nicht ſo viel Gutes weiß, als ein Erwachſener. Wenn ein Kind ſtirbt, ſo ſoll man ſich nicht ſo ſehr betrüben, als wenn ein Erwachſener ſtirbt, weil es noch nicht ſo viel Gutes gethan hat, und noch nicht ſo viel Gutes weiß, als ein Erwachſener.

Vierzehntes Kapitel.

Von der Erbſünde.

Wenn ich ſage: Adam hat geſündiget, ſo will ich damit ſagen, daß Adam Gott ungehorſam geweſen iſt, und daß er ſeinen Willen nicht gethan hat. Wenn ich ſage: Adam hat geſündiget, ſo will ich damit ſagen, daß Adam Gott ungehorſam geweſen iſt, und daß er ſeinen Willen nicht gethan hat.

Wenn ich ſage: Adam hat geſündiget, ſo will ich damit ſagen, daß Adam Gott ungehorſam geweſen iſt, und daß er ſeinen Willen nicht gethan hat. Wenn ich ſage: Adam hat geſündiget, ſo will ich damit ſagen, daß Adam Gott ungehorſam geweſen iſt, und daß er ſeinen Willen nicht gethan hat.

Ein Regel.

Deirauß auch hergenommen werden kan / es sey weit darvon / daß die Ehr GOttes werd geschmälert durch das Verehren vnnd Anruffen der Heiligen / so im HErrn entschlaffen seynd / vnnd durch das Verehren jhres Heiligthumbs / ja es nimbt auch die Ehr Gottes je mehr zu / je mehr dasselbig die Menschen zu Hoffnung erwecket / dieselb bestättiget / vnd den Heiligen nachzufolgen vermahnet vnnd Vrsach gibt.

Christliche vnd Catholische Außlegung derselben Regel.

Ob schon die Christen die heiligen Engel anbetten / so geben sie doch hiemit denselben nit die Ehr / welche sie GOtt geben vnnd schuldig seynd. Da wir aber lesen / daß die Engel bißweilen nit leyden vnd gestatten wöllen / daß sie von den Menschen angebettet wurden / so soll doch verstanden werden / daß sie solches darumb gethan haben / dann sie wolten nit dermassen verehret seyn / wie GOtt allein geehrt werden soll.

Historien.

Als die heilige Martha starb / kam Christus vnd ehrte sie / als sein geweste Wirthin / vnd führte sie mit sich / vnd sprach: Komb mein liebe Wirthin / dann weil du mich beherbergt hast in deinem Hauß auff Erden / so will ich dich anjetzo in meinem Hauß zu mir nemmen in Himmel. Vnd als der heilig Bischoff Fronto / einer auß deß HErrn Jüngern / die Meß hielte / entschlieff er / inmittelst man die H.

Schrifft

Weinbergerschule, Schule in Prag, Neustadt, Weinberggasse 1, mit deutscher Unterrichtssprache, 8klassig, mit Lehrerbildungsanstalt, Übungsschule und Vorbereitungsklasse. Die Lehrerbildungsanstalt ist 4klassig, mit Öffentlichkeitsrecht und Übungsschule. Die Vorbereitungsklasse ist 1klassig, mit Öffentlichkeitsrecht. Die Übungsschule ist 4klassig, mit Öffentlichkeitsrecht. Die Schule wurde 1869 eröffnet und ist seit 1870 selbständig. Sie ist für Knaben und Mädchen eingerichtet. Die Lehrerbildungsanstalt wurde 1871 eröffnet und ist seit 1872 selbständig. Sie ist für Knaben eingerichtet. Die Vorbereitungsklasse wurde 1871 eröffnet und ist seit 1872 selbständig. Sie ist für Knaben und Mädchen eingerichtet. Die Übungsschule wurde 1871 eröffnet und ist seit 1872 selbständig. Sie ist für Knaben und Mädchen eingerichtet. Die Schule hat 1 Direktor, 1 Vorsteher, 1 Oberlehrer, 1 Lehrer, 1 Lehrerin, 1 Religionslehrer, 1 Religionslehrerin, 1 Turnlehrer, 1 Turnlehrerin, 1 Zeichenlehrer, 1 Zeichenlehrerin, 1 Musiklehrer, 1 Musiklehrerin, 1 Handarbeitslehrerin, 1 Schuldiener, 1 Schuldienerin, 1 Schulwärter, 1 Schulwärterin, 1 Schulwärterin, 1 Schulwärterin

zu jhm in ſein Loſament kam / vnd er kennete jhn / vnangeſehen er jhn zuvor niemaln geſehen hatte: Vnd der H. Hieronymus ſtraffte den H. Auguſtinum / daß / vnangeſehen er noch im ſterblichen Fleiſch war / er ſich vnderſtunde / die Seeligkeit zu erläutern vnd zu offenbaren. Der H. Auguſtinus zeigte jhm das Schreiben / welches er allbereit gefertigt / darauff jhm der H. Hieronymus antwortete / was er begehrt zu wiſſen: Vnd ſein Loſament blib etliche Tag lang erfüllt mit lieblichem Geruch.

Ein Blinder / mit Namen Montanus / ward im Geiſt biß in Himmel verzuckt / vnd höret / daß man allda tractiret / wie dem Königreich Franckreich zu helffen wäre / in dem höret er ein Stimm die ſprach: Licinia wird ein Sohn gebähren / deß Namen wird heiſſen Remigius / dem will ich mein Volck befehlen. Als nun der Montanus mit diſer Licinia zu Red kam / ſprach er zu jhr / du wirſt ein Sohn gebähren / der wird ein Biſchoff diſer Statt werden / als ſie aber ſolches nicht glauben wolt / ſprach er weiter zu jhr / wann du diſes Kind gebähren vnnd ſäugen wirſt / ſo bitt ich dich / du wolleſt mit deiner Milch meine Augen ſalben / wie ſie dann hernach thäte / vnd wurd Montanus alsbald darauff ſehend.

Weil der heilige Biſchoff Caſſus ein rothes Angeſicht hatte / vnd König Attila jhn ſahe / ſprach er: Diſer iſt gewißlich ein Weinſauffer. Aber der Teuffel fuhr alsbald in ſeiner liebſten Diener einen / vnd wolte auß jhm nit weichen / biß der heilig Caſſius für jhn bate / auff daß alſo diſer vermeſſe-

nen

Und ſo ſtehet es auch mit dem Reimen. Wer
ſich deſſelben gebrauchen will, der kan es thun,
wer es aber nicht thun will, der darf es nicht
thun. Ich habe in meinen Gedichten bald
gereimte, bald ungereimte Verſe gemacht, und
habe mich nach keiner Regel gebunden, als
nach der, welche mir die Natur und die Be-
ſchaffenheit der Materie, die ich abhandelte,
vorſchrieb. Ich habe mich auch nicht gebun-
den, ob ich gleich gereimte Verſe machte, ob
ich gleich nicht allezeit einerley Reim, oder
einerley Anzahl der Verſe, oder einerley Art
der Reime beybehielt. Ich habe mich nach
keiner Regel gebunden, als nach der, welche
mir die Natur und die Beſchaffenheit der Ma-
terie, die ich abhandelte, vorſchrieb. Ich habe
mich auch nicht gebunden, ob ich gleich ge-
reimte Verſe machte, ob ich gleich nicht allezeit
einerley Reim, oder einerley Anzahl der Verſe,
oder einerley Art der Reime beybehielt. Ich

Die Frantzosen haben vor langen Jahren/ auch in Teutschland/ ihre Colonien gehabt/ wie solches die Frantzösische Nahmen/ so noch an etlichen Orten gefunden werden/ bezeugen. Als Bellevaux/ Beaumont/ Montbeliard/ Montfort/ Montjoye/ Montmedy/ Montmirail/ Montpellier/ Montreal/ Montroyal/ Montvilliers/ Neufchastel/ Neufchatel/ Neufmarché/ Neufmoulin/ Neufport/ Neufville/ Pontarlier/ Pontaubert/ Pontaumer/ Pontaumousson/ Pontchartrain/ Pontcharra/ Pontdormy/ Pontgibaud/ Pontmolin/ Pontoise/ Pontorson/ Pontvallain/ Pontvaux/ Pontvillain/ Pontvillers/ Pontyon/ Rochefort/ Rochefoucault/ Rochelle/ Rochemaure/ Rochepot/ Rochesandray/ Rochetaillée/ Rochetaillé/ Rochetrejoux/ Rochevaux/ Rochevillers/ Rochevive/ Rochevoyon/ Rochmaure/ Rochpot/ Rochsandray/ Rochtaillée/ Rochtaillé/ Rochtrejoux/ Rochvaux/ Rochvillers/ Rochvive/ Rochvoyon/ Roquebrune/ Roquefort/ Roquemaure/ Roquepertuse/ Roquepot/ Roquesandray/ Roquetaillée/ Roquetaillé/ Roquetrejoux/ Roquevaux/ Roquevillers/ Roquevive/ Roquevoyon/ Roquevoyon/ Roquevoyon

Dritter Absatz.

Von Bildnussen der Heiligen.

Du solt dir kein geschnitzt Bild machen / noch einige Gestalt der / so im Himmel vnnd vnden auff der Erden / oder auch deren / so im Wasser vnder der Erden seynd / die solt du weder anbetten / noch verehren.

I.

Daß man diß Gebott vom vorigen nicht soll absöndern.

ERstlich haben das für das ander Gebott vnder den zehen gehalten / vnnd darumb die zwey letzten für ein Gebott achten wöllen / wie hingegen S. Augustinus die zwey letzten getheilt / vnnd gewöllt / daß diſe hiegemeldte Wort zu dem ersten Gebott gehören. Und weil diſe Mainung in der Kirchen bräuchlich vnd gemain ist / so bleiben wir auch gern darbey.

II.

Was diß Gebott auff jhm habe.

Es wird mit diſem Gebott nit alle Kunſt zu mahlen vnd zu schnitzen durchauß verbotten. Dann

I. Erstlich lesen wir in der Schrifft / es seyen auß Geheiß GOttes Gemähl vnd Bilder gemacht worden / als Cherubin vnd die ehrine Schlang.

III.

II. Darnach ist niemand so vngeschickt vnd grob / wann ein Person auß der H. Dreyfaltigkeit mit sonderer Bildnuß oder Zeichen abgerissen vnd gemahlet

wird / die ſo wol im alten als im neuen Teſtament erſchinen ſeynd / daß er glaub / die Gottheit werde durch ein ſolches Bild außgetruckt / ſonder daß vilmehr etliche ſondere Eigenſchafft vnd Werck / die GOtt wol gebühren / hiemit angezeigt werden.

III. Auch wird den Englen ein Menſchliche Geſtalt ſambt Flüglen angedichtet / die Glaubigen dabey zu verſtändigen / wie geneigt ſie gegen dem Menſchlichen Geſchlecht / vnnd auch allbereit ſeyn / jhrem Ampt vnd dem Befelch GOttes nachzukommen. Dann alle ſeynd ſie dienſtbare Geiſter / denen zu gutem außgeſendet / die deß Heyls Erben ſeynd.

IV. Dieweil aber Chriſtus der HErr vnnd ſein allerheiligſte Mutter / auch alle andere Heiligen Menſchlicher Natur vnd Geſtalt geweſt ſeynd / ſo mag man derſelben Bilder wol abmahlen / vnd auch in Ehren halten / daß bey diſem Befelch nit allein vnverbotten / ſonder auch als gut / vnd für ein gewiſſe Anzeigung eines danckbaren Hertzens zu jederzeit gehalten worden. Das beſtättigen die vralte Schrifften / ſo zu Apoſtoliſcher Zeit außgangen / vnnd die allgemeine Concilia / darzu vil gleichlautende Schrifften der heiligen hochgelehrten Vätter.

III.

Was dann mit diſem Anhang verbotten werde.

Das wird aber allein verbotten / daß die Bilder nit für Götter geehrt werden / vnd dem wahren Gottesdienſt hiemit ein Abbruch geſchehe. Aber diß Gebott belangend / da wird wider die Göttliche Majeſtät auß zweyerley Vrſachen ſchwärlich gehandlet.

I. Als

1. Theodor, Herr zu Bassenheim, Gemmenich, Hohenbusch, Rodenbusch, Wilhelmstein, Wilhelmsdorf, Wilhelmsburg, Wilhelmsthal, Wilhelmsberg, Wilhelmsau, Wilhelmsfeld, Wilhelmsruh, Wilhelmsdenkmal, Wilhelmsgrab, Wilhelmsgedächtniß, Wilhelmsgedächtnißkirche, Wilhelmsgedächtnißkapelle, Wilhelmsgedächtnißkapelle, Wilhelmsgedächtnißkapelle

Historien.

LUdwig König in Franckreich / ein Sohn deß Kayſers Caroli / truge an ſeinem Halß der Mutter Gottes Bildnuß / wie Caniſ. l. 5. c. 29. ex Cranz. l. 1. c. 10. bezeuget (vnnd diß thäte auch Hedwig Hertzogin in Pohln / wie Sur. tom. 5. ſchreibet) vnd / wann etwan auff der Jagd etwas Unglücks jhme begegnete / oder er im Wald irrete / pflegte er daſſelbe Bild an einen Baum zuhängen / vnnd vorm ſelbigen Mariam mit gebognen Knyen anzuruffen.

Als der Orientaliſche Kayſer Andronicus vnverſehens in Todts-Gefahr gerathen / vnd merckete / daß er der Raiß-Speiß deß Hochwürdigiſten Leibs Chriſti muſt manglen / nahme er von ſeinem Halß die guldene Bildnuß der Mutter Gottes / legte ſelbige auff ſeinen Mund / vnnd ſturbe bitterlich weinend. Er hielte gäntzlich darfür die Mutter der Barmhertzigkeit wurde vor GOtt ſeinem Richter ſeine getreueſte Fürſprecherin ſeyn / vnd hoffete gantz zuverſichtlich / der Himmel wurde jhme nicht verſperret bleiben / da er zum Zeichen ſeiner grundhertzlichen Lieb gegen die Himmels-Königin jhre Bildnuß / vnd Liebflammendes eygenes Hertz zeigen wurde. Binet. in tract. de devotione erga B. Virg.

Der H. Carolus Borromæus hat verordnet / daß im Eingang aller Kirchen ſeines Ertz-Biſthumbs der Mutter GOttes Bilder auffgerichtet ſollen werden: Uber diß hat er allen ſeinen Under-

tha-

thanen gerathen / daß ſie die Bildnuß Mariæ allezeit bey ſich tragen ſolten / als ein ſichere Artzney gegen alles Ubel / vnd böſen Zuſtand. Poire ſupr. c. 8. tract. 4. §. 5. n. 8.

Der Heilige Porphirius hatte ein fruchtbaren Regen zuerhalten ein allgemeine Bitt angeordnet: Auch daß Kayſer Theodoſius der Jüngere ein erſchröckliches zu Conſtantinopel erſtandenes Ungewitter durch kein anders Mittel / als offentliche Proceſſion zu ſtillen vermeinet / vnd anbefohlen / vnd ſich ſelbſt in ſchlechten Kleydern zwiſchen denen Prieſtern eingefunden / vnd geſungen habe: Eben auch ſelbiges Mittel haben ſie daſelbſt gebrauchet einen ſechs Monat wehrenden Erdbidem zu ſtillen. Dann als der Kayſer Theodoſius ſambt dem Patriarchen Proclo barfüſſig in Proceſſion gienge / vnd ein Knab in die Lufft erhoben / verzucket / vnd über ein kleines widerumb auff die Erden kommen / ſprechend er habe die Engel Gottes hören ſingen Heiliger GOtt / ſtarcker GOtt / vnſterblicher GOtt / erbarm dich vnſer / vnd das gantze Volck demütigſt ſelbige Wort zu GOtt auffgeſchryen / iſt die Erde vnbewöglich bliben. Und / hat auch Martinus Theodoſij Nachfahrer im Kayſerthumb ebner Geſtalt GOtt verſöhnet / wie Nicephorus l. 15. c. 15. mit diſen Worten bezeuget: Er ware ein Gottſeeliger / vnd H. Mann / der in offentlichen Proceſſionen anderen vorgangen / vnd anderen Dürfftigen ein ſehr groſſe Summa Gelts außgetheilet hat.

Von derogleichen schreibet Serarius, daß sich begeben in der Insul Chio vmbs Jahr Christi 1600. als die Christen der Mutter GOttes Bildnuß in Processionvmbgetragen / vnnd nach langwiriger Truckenheit von GOtt einen Regen erhalten / welchen zuvor weder die Türcken / weder die abtrinnige Griechen durch jhr Gebett / vnd Geschrey erhalten können: Und ist solcher überflüssig erfolget / nach dem die Catholischen Processionweiß von einem vor der Statt gelegnen Bichel widerumb in jhre Kirchen kommen waren: vnd zwar so wunderbarlicher Weise / daß vil Türcken die Tropffen mit Händen auffgefangen / vnnd geküsset / als ein sonderliche Gaab GOttes / ja / etliche kamen in deren Catholischen Kirchen / fielen vor der Mutter GOttes Bildnuß auff jhre Knye. Diß hat erzehlet / der es mit seinen Augen gesehen / Georgius Justinianus.

Von dem andern Gebot.

Das dritte Capitel.

Darinn gehandelt wird/ Was das andere Gebot Gottes/ das ist/ Du sollt den Namen des HERRN deines Gottes nicht vergeblich führen/ begreife.

Das andere Gebot.

Du sollt den Namen des HERRN deines Gottes nicht vergeblich führen/ denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen/ der seinen Namen vergeblich führet.

Was dieses Gebot haben wir zu lernen?

Daß wir Gott nicht lästern/ noch bey seinem Namen fluchen/ schwören/ zauberen/ lügen oder trügen/ sondern seinen Namen in allen Nöthen anrufen/ beten/ loben und danken.

Was ist fluchen?

Fluchen ist/ wenn jemand wünschet/ daß ihm oder einem andern Menschen/ oder einer Sache Unglück/ Schaden/ Verderben/ Plage/ Pein/ Marter/ Tod/ oder dergleichen widerfahren solle.

Was ist schwören?

Schwören ist/ wenn jemand bey Gott/ oder bey einer Creatur/ die Gott zugehöret/ etwas bekräftiget/ und sich dabey verbindet/ daß es wahr sey/ oder daß er es halten wolle.

Was ist zauberen?

Zauberen ist/ wenn jemand durch Gott/ oder durch Creaturen/ die Gott zugehören/ Wunderwerke thun will/ die Gott allein/ oder durch Menschen/ die er dazu verordnet hat/ thun kann.

Was ist lügen?

Lügen ist/ wenn jemand etwas redet/ das nicht wahr ist/ und dabey gedenket/ daß es nicht wahr sey.

Was ist trügen?

Trügen ist/ wenn jemand etwas redet/ das wahr ist/ und dabey gedenket/ daß es nicht wahr sey.

Warum darf der Name Gottes nicht vergeblich geführet werden?

alles Lobs Krafft in denen Dingen/davon hinnach gehandlet werden soll.

I. Vnd erstlich loben wir GOtt / wann wir jhn vor männiglichen für vnsern GOtt vnd HErrn frey vnverzagt bekennen: vnd Christum halten für einen Vrsächer vnsers Heyls / denselben auch darfür rühmen vnd preysen.

II. Item lobt man GOTT / wann wir seinem Wort/ dardurch vns der Göttlich Will verkündiget wird / heilig vnnd fleissig obligen / vnnd dasselb ohn Vnderlaß betrachten / mit Fleiß lehrnen / das geschehe mit lesen oder zuhören / wie einem jeden sein Stand vnd Wesen vergunnen will / vnd demselben gemäß ist.

III. Auch verehren wir den Namen GOttes / wann wir nach Christlicher vnserer Pflicht / vnd geistlich Ordnung das Lob GOttes verrichten / auch jhm wegen alles vnsers Glücks vnd Vnglücks sondern Danckſagen. Alſo spricht der Prophet: Mein Seel beneden den HErrn / vnd wölle aller seiner Gutthaten nit vergessen.

IV. Nit weniger wird der Nam GOttes verehret / wann wir sein Hülff gantz frey vnd wolgehertz anruffen / auff daß er vns entweder vom Ubel helff / oder aber Beständigkeit vnd Krafft verleyhe / dasselb tapffer zu vertragen. Dann das ist deß HErrn Will: Ruffe mich an / sprichter / in Zeit der Anfechtung / vnd ich will dich erretten / vnnd du wirst mich ehren.

V. Ferner verehren wir den Namen GOttes / wann wir die Warheit zu bestättigen / GOtt zu einem

Gebet, und ward erhöret um seiner Gottseligkeit.

5. Dann weil der Herr seinen Leib Creutz und Tod zu leiden, und seine Jünger Trübsal und Verfolgung zu erwarten hatten, so ermahnet er sie, daß sie sich nicht ärgern, sondern vielmehr in Geduld ihre Seelen fassen sollten.

6. Endlich bittet er seinen Vater um die Herrlichkeit, die er vor der Welt Anfang bey ihm gehabt hatte, und für seine Jünger, daß sie in der Wahrheit geheiligt, und in der Einigkeit erhalten werden möchten, und so weiter. Dieses ist der Inhalt des Gebets, welches Christus Johannes am 17. Capitel verzeichnet hat, und welches wir in unserm Gebetbuche auf den Sonntag Exaudi finden.

7. Nach diesem Gebete gieng der Herr mit seinen Jüngern über den Bach Cedron, und kam in einen Garten, Gethsemane genannt, allwo er sich mit seinen Jüngern niederließ, und sie bat, daß sie mit ihm wachen und beten sollten.

8. Er selbst aber gieng hin, und betete, und sprach: Mein Vater, ist es möglich, so gehe dieser Kelch von mir, doch nicht wie ich will, sondern wie du willst. Und da er wieder zu seinen Jüngern kam, fand er sie schlafend, und sprach zu Petro: Simon, schläfest du? Vermochtest du nicht eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Und er gieng zum andern Mal hin, und betete, und sprach: Mein Vater, ist es nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille. Und da er wieder kam, fand er sie abermal schlafend, denn ihre Augen waren voll Schlafs, und wußten nicht, was sie ihm antworten sollten. Und er ließ sie, gieng zum dritten Mal hin, und betete, und sprach die vorigen Worte. Da kam er zu seinen Jüngern, und sprach: Schlafet nun, und ruhet, es ist genug, die Stunde ist da, daß des Menschen Sohn in der Sünder Hände überantwortet wird. Stehet auf, laßt uns gehen, siehe, der mich verräth, ist nahe.

schändlich sey / als nemblich darumb / daß die Majestät GOttes hiemit verkleinert wird / den wir sonst für vnsern HErrn vnd GOtt bekennen.

Anderer Absatz.

Von dem zugelassnen Eydschwur.

I.

Was Schwören sey.

I. Schwören ist nichts anders / dann GOtt zu einem Zeugen führen / mit was Worten vnnd Weiß das auch geschehen mag.

II. Das ist auch ein Eydschwur / wann wir vmb Glaubens-Willen / auff ein Creaturen schwören / als bey den heiligen GOttes Evangelien / bey dem heiligen Creutz / bey dem Heilighumb / vnd namen der Heiligen / vnd dergleichen mehr. Es geben aber diſe Ding durch sich selbst dem Eydschwur kein Authorität oder Krafft / sonder das thut Gott selbst / dessen Göttliche Majestät in bemelten Dingen scheinet vnd herfür leuchtet.

III. Die Meynung hat es auch mit dem Schwur / der mit bösem Wunsch oder Verfluchung wird außgesprochen / als bey S. Paulo: Ich ruffe GOtt an zum Zeugen auff mein Seel. Dann mit der Weiß vnderwirfft sich der Mensch dem Vrtheil vnd Gericht GOttes / als einem Rachnemmer vnd Strafer der Lügen.

II.

Wie vilerley Schwür seyen.

Es seynd aber zweyerley Schwür.

I. Als

I. Als einer/ den man nennen mag Assertorium, wann wir nemblich etwas von gegenwärtigen oder vorbeschehenen Sachen mit gebührlicher Reverentz verjaen vnnd zeugen / wie der Apostel / daer an die Galater also schreibt: GOtt weiß / daß ich nit liege.

II. Der ander Schwur wird genannt Promissorium, dahin auch das drewen gehört: vnd geht nur auff die zukünfftige Zeit / nemblich da wir für gewiß zusagen vnd bestättigen / das oder jenes werde also geschehen / vnd soll also seyn/als da David Bersabee seinem Gemahel bey GOtt seinem HErrn schwur / vnd hiemit verhieß / Salomon jhr Sohn solt deß Reichs ein Erb werden / vnd seine deß Davids statt vertretten.

III.

Was zu einem Eydschwur gehöre.

Ob aber gleichwol zu einem Eydschwur genug wäre / GOtt zu einem Zeugen nemmen / jedoch damit er auffrecht vnd heilig sey/ so gehört noch vil mehr darzu / daß auch fleissig soll angezeigt werden. Vnd wie S. Hieronymus sagt/so werden solche nothwendige Stuck durch Hieremiam kürtzlich erzehlet / da er also spricht: Du solt schwören / so wahr der HErr lebt / vnd das in Billichkeit vnnd Gerechtigkeit. Mit welchen Worten Jeremias Summari Weiß begriffet/ daran die gantze Vollkommenheit deß Schwurs gelegen ist / als nemblich an der Warheit / Billichkeit vnd Gerechtigkeit.

IV. Die

IV.

Die erſte Condition vnd Eigenſchafft deß Eydſchwurß

Und zum erſten will die Warheit im Schwur den Vorgang haben / maſſen was geſagt wird / daß es wahr ſey / vnnd wer ſchwöret / daß derſelb auch vnd andere nit maine / auch dahin nit frevenlich bewegt werde / oder leichtſinnig darnach rathe / ſonder der Sach ein gewiſſe Kundſchafft habe.

V.

Die ander Condition vnd Eigenſchafft.

Für das ander folget die Billichkeit. Dann man ſoll nicht frevenlich vnnd vnbedachtſamb ſchwören / ſonder ein zeitigen Rath vnd guten Bedacht darzu brauchen / derhalben wer ſchwören will / der ſoll.

I. Zum erſten bedencken / ob jhn auch die Noth darzu bring / oder aber nit: vnd ſoll die gantze Sach mit Fleiß ermeſſen / ob ſie auch wol ſchwörens werth vnd bedürfftig ſey.

II. Er ſoll auch ferrner die Zeit / Gelegenheit / vnnd vil andere mehr Umbſtänd / ſo an die Sach gehängt / anſehen vnnd trachten / ſich auch durch kein Haß / kein Lieb oder einigen andern vnordentlichen Affect ſeines Hertzens / ſonder allein in Krafft der Sach / vnnd auß Noth zu ſchwören / tringen vnd bringen laſſen.

VI.

Die dritt Condition vnd Eigenſchafft.

Das dritt / ſo zu rechtem Schwur gehörig / iſt die Gerechtigkeit / die zum allermeiſten im verheiſ-

ſen

sen oder zusagen erheischt wird. Derhalben wo einer etwas unbillichs oder unehrlichs verspricht / und das mit dem Schwur bekräfftiget / der versündiget sich durch solchen Schwur: und kombt er seinem Verheiß nach / so hauffet er ein Laster auff das ander.

VII.

Wie man recht schwören mög.

Nach beschehener diser Erläuterung / ist kein Zweiffel mehr / daß der sicher unnd ohn Gefahr schwören mag / welcher alle dise drey vorgemeldte Stuck hält / und mit solcher Condition / als mit gutem Vortheil und Behülff sein Eydschwur bekräfftiget und gut macht. Das kan aber noch mit andern vilen Argumenten leichtlich erwisen werden.

I. Dann das Gesätz deß Herrn / welches unbefleckt unnd heilig ist / hat also gebotten: Du solt den Herrn deinen GOtt förchten / unnd jhm allein dienen / und bey seinem Namen solt du schwören. Auch hat David also geschriben: Alle sollen gelobt werden / die auff jhn schwören.

II. Ferrner zeigt die heilig Schrifft an / daß die Liechter der Kirchen / als nemblich die heiligen Apostel / je zuweilen geschworen haben. Und das findt sich also in den Sendbrieffen deß heiligen Apostels Pauli.

III. Zu dem schwören bißweilen auch die Engel selbst: Dann Johannes der Evangelist schreibt in seiner Offenbarung / der Engel hab geschworen durch den / der in Ewigkeit lebt.

IV. Ja

IV. Ja GOtt / der ein HErr der Engel iſt / ſchwöret ſelbſt: Der HErr (ſpricht David) hat geſchworen / vnd das wird jhn nit gereuen.

VIII.

Woher das ſchwören komme.

Unnd kan darneben auch lauter angezeigt werden / warumb das ſchwören zu loben ſey / wann man nur mit Fleiß die gantze Sach will anſehen vnd erwegen / woher das ſchwören komme / vnnd wohin es gehe. Dann der Schwur nimbt ſein Urſprung bey dem Glauben / dadurch die Menſchtn bekennen / GOtt ſey ein Urſacher aller Warheit / der nimmer köndt weder betrogen werden / noch auch andere betriegen / vor welches Augen alles bloß vnd offen iſt / vnd der einmal allen Menſchlichen Sachen / mit ſeiner wunderlicher Weißheit Fürſehung thut / vnd die gantze Welt regiert vnd handhabt / durch vnd mit ſolchem Glauben brauchen die Menſchen GOtt zu einem Zeugen der Warheit.

IX.

Was das End vnd Zihl deß Eydſchwurs ſey.

Aber das End oder Zihl belangend / ſo geht der Schwur dahin / vnd wird allerding damit geſucht / daß er deß Menſchen Gerechtigkeit vnd Unſchuld weiſe vnd darthue / vnd die ſtrittige Händel zu jhrer Endſchafft bring.

Dritter Absatz.

Von dem Gottlosen vnd falschen schwören.

IN disem Gebott ist verbotten/ daß der Mensch nicht fälschlich schwören soll. Dann wer ab solchen grossen Lastern kein Abscheuen hat / daß er GOtt fälschlich zu einem Zeugen nimbt / der thut GOtt ein sondere grosse Schmach / als der ihn eintweder für vnverständig schmählich dargestellt/ in Mainung / dem HErrn einige Warheit verborgen / oder der sonst GOtt dem HErrn ein bösen verkehrten Willen vnd Mainung zumessen / als der die Lügen durch sein Zeugnuß bestättigen wolt.

Welche fälschlich schwören.

I.

Der schwört aber nit allein falsch / welcher für wahr schwöret / daß er doch für falsch weiß vnd erkennt / sonder auch der mit schwören bezeuget / was er für falsch hält / vnd dannoch wahr.

II.

Gleicher Gestalt schwört auch falsch / der das jenig verschwört / was er für wahr hält / vnnd ist gleichwol an der That falsch / so fern er jedoch der Sach nicht fleissig hat nachgedacht / sich derselben gäntzlich zuverkündigen vnd zuerfahren.

III. An

III.

An dem falschen Schwur versündiget sich auch der / welcher etwas mit dem Schwur zu thun verheist / ob er schon demselben seinem Verheissen nit willens ist nachzukommen / oder da er schon deß Willens war / last dannoch sein Verheissen ins Werck nit kommen.

IV.

Ferner wird diß Gebott übertretten / wann die Gerechtigkeit nit da ist / die auß dreyen obgemelten Stucken eins ist / daß dem Eydschwur beystehn muß / als da einer schwören wolt ein Todtsünd zu begehen.

V.

Daher gehören auch noch andere Schwür / die auß Verachtung kommen / als da einer schwört / den Evangelischen Räthen nimmer zu gehorsamben.

VI.

Weiter handlet disem Gesatz der auch zuwider / vnd versündiget sich an der Billichkeit / der die Warheit schwört / hälts auch darfür / wird aber allein mit weitgesuchtem / leichtfertigem Schein darzu bewegt / oder rathet allein von ferren darnach.

VII.

Der schwört auch falsch / der durch falsche Götter schwöret. Vrsach / was ist der Warheit vngleicher / dann lugenhaffte vnd angenommene gedichte Götter / als den wahren GOtt / zu Zeugen führen?

VIII.

Hieher gehört auch die Vnachtsambkeit deß Göttlichen Worts. Der schmächt aber das Wort GOttes über die Maß / der die heilig Schrifft von jhrem

rech-

Gebauen in Teutſch-Land Bäume
Wie Pappeln / Linden / Nuß- und Eichen-Bäume
Die Pappeln ſind ſo hoch / daß ſie die Wolcken ſtechen
Die Linden ſind ſo groß / daß ſie die Sonne decken
Die Nuß- und Eichen-Bäume ſind ſo dick
Daß ſie ein Haus / ein Schloß / ein Dorff / ein Stadt
Mit Laub / Luft / und Schatten decken / und verſtecken
Wie Cedern / Palmen / Oel- und Lorber-Bäume
Die Cedern / Palmen / Oel- und Lorber-Bäume
Die ſind in Teutſch-Land nicht gemein / nicht kaum
Ein Lorber-Baum / ein Oel-Baum / Palm / und Ceder
Wächſt in dem Land / wo Teutſch-Land Leute ſind
Wo Teutſch-Land Leute ſind / da wächſt kein Baum
Der Teutſch-Land Leuten ſo viel Ehre bringt
Als Lorber / Palm / Oel / Ceder / Baum / und Kind
Die Teutſch-Land Leuten Ehre bringen
Wie Lorber / Palm / Oel / Ceder / Baum / und Kind

Wo ein Land wächſt / das Land Ehre bringt
Wo Land Ehre bringt / da wächſt kein Land
Das Land Ehre bringt / wie Teutſch-Land Ehre bringt
Wie Teutſch-Land Ehre bringt / wie Lorber / Palm / Oel / Ceder / Baum / und Kind

Von der Art der Teutſchen.

Cap. 15.

Die Art der Teutſchen iſt ſo gut
Als Teutſch-Land gut iſt / Teutſch-Land iſt ſo gut
Als Teutſch-Land Leute gut ſind / Teutſch-Land Leute ſind
Als Teutſch-Land Leute gut ſind / Teutſch-Land Leute ſind

Zu Erklärung diſes Articuls ſoll man auff drey Stuck ſonderlich acht haben.

Das erſte Stuck.

ES ſey das dräuen auß ſonderer Urſach diſem Gebott angehängt/ auff daß wir da ey wurden verſtändiget / wie ſchwär die Sünd/vnnd wie groß die Gütigkeit GOttes gegen vns wäre / den zwar zu menſchlicher vnſerer Verderbung nichts gelüſtet: vnd damit wir in ſeinen Zorn nit fielen / ſo hat er vns mit diſem jetzt gemeldten dräuen davon abſchröcken wollen/ auff daß wir an jhm mehr einen gnädigen / dann einen zornigen Vattee hätten.

Das ander Stuck.

Wie faſt der Menſch zur Sünd geneigt ſey/daß es nit gnug wäre / Satzung vnd Ordnung auffzurichten / wann man daneben nit auch mit Straff dräuet. Und iſt nicht wol zuglauben / wie ſehr es dem Menſchen nutzen mög / daß er ſeine Schwachheit erkenne.

Das dritte Stuck.

Es ſey allhie bey diſem Gebott von GOtt kein gewiſſe Straff geſetzt / ſonder er dräue allein in gemein / nemblich wer mit diſem Laſter wird behafft ſeyn / der werde vngeſtrafft nicht verbleiben.

Gotha.

Hof-Buchhandlung der Allgemeinen Zeitung. Diese Buchhandlung ist eine Filiale der Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart und Tübingen. Sie besorgt alle Bücher, Journale und Landkarten, welche in Stuttgart und Tübingen verlegt werden, und ist Commissionär der Cotta'schen Buchhandlung in Augsburg, Leipzig, Wien, Berlin, Amsterdam und Petersburg. Inhaber: Conrad Adolph Gädicke.

Gotha.

Ettinger, Carl, Buchhändler, Mitglied der Börsenhalle in Leipzig, Commissionär der Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart und Tübingen, der Hof-Buchhandlung der Allgemeinen Zeitung in Gotha, der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover, der Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig, der Hofbuchhandlung in Weimar, der Hofbuchhandlung in Wien, der Hofbuchhandlung in Würzburg, der Kayser'schen Buchhandlung in Augsburg, der Kollmann'schen Buchhandlung in Wien, der Landes-Industrie-Comptoir in Weimar, der Literarischen Anstalt in Frankfurt a. M., der Literarischen Anstalt in Leipzig, der Literarischen Anstalt in Wien, der Mayer'schen Buchhandlung in Aachen, der Nicolai'schen Buchhandlung in Berlin, der Rein'schen Buchhandlung in Leipzig, der Schaumburg'schen Buchhandlung in Wien, der Schrag'schen Buchhandlung in Nürnberg, der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg, der Voss'schen Buchhandlung in Leipzig, der Wagner'schen Buchhandlung in Innsbruck, der Wallishausser'schen Buchhandlung in Wien, der Wesche'schen Buchhandlung in Prag, der Wimmer'schen Buchhandlung in Fulda, der Zehender'schen Buchhandlung in Bonn und der Zeller'schen Buchhandlung in Ulm.

Gotha.

Glaser, Carl, Buchhändler, Mitglied der Börsenhalle in Leipzig, Commissionär der Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart und Tübingen, der Hof-Buchhandlung der Allgemeinen Zeitung in Gotha, der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover, der Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig, der Hofbuchhandlung in Weimar, der Hofbuchhandlung in Wien, der Hofbuchhandlung in Würzburg, der Kayser'schen Buchhandlung in Augsburg, der Kollmann'schen Buchhandlung in Wien, der Landes-Industrie-Comptoir in Weimar, der Literarischen Anstalt in Frankfurt a. M., der Literarischen Anstalt in Leipzig, der Literarischen Anstalt in Wien, der Mayer'schen Buchhandlung in Aachen, der Nicolai'schen Buchhandlung in Berlin, der Rein'schen Buchhandlung in Leipzig, der Schaumburg'schen Buchhandlung in Wien, der Schrag'schen Buchhandlung in Nürnberg, der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg, der Voss'schen Buchhandlung in Leipzig, der Wagner'schen Buchhandlung in Innsbruck, der Wallishausser'schen Buchhandlung in Wien, der Wesche'schen Buchhandlung in Prag, der Wimmer'schen Buchhandlung in Fulda, der Zehender'schen Buchhandlung in Bonn und der Zeller'schen Buchhandlung in Ulm.

Lauff der Wolgam Fluß/ biß an die Tartarey/ Persien/ Indien/ Arabien/ Egypten/ Africa/ Italien/ Frankreich/ Hispanien/ Engelland/ Schottland/ Irrland/ Dennemarck/ Norwegen/ Schweden/ Lappland/ Finnland/ Reussen/ Littauen/ Polen/ Preussen/ Liefland/ Ehstland/ Ingermanland/ Carelien/ Moscau/

auch die Kinder lernen, wie sie ihre Namen schreiben, und Briefe an ihre Eltern und Freunde machen können. Ferner ist der Titel, Anrede und Unterschrift eines Briefes, wie auch die Art, wie man Briefe zusammenfaltet, und wie man sie verschließt und aufschreibt, angezeigt. Endlich ist auch eine Anweisung beygefügt, wie man Briefe an Gott, an Obrigkeiten, an Eltern, an Lehrer, an Freunde, an Gesellen, an Kinder, an Gesinde, an Herrschaften, an Verwandte, an Bekannte, an Kranke, an Todte, an Gevatter, an Handwerksleute, an Kaufleute, an Bauern, an Soldaten, an Juden, an Heiden, an Türken, an Mohren, an Wilde, an Gefangene, an Verliebte, an Verheurathete, an Wittwer und Wittwen, an Waisen, an Arme, an Reiche, an Gelehrte, an Ungelehrte, an Alte, an Junge, an Gesunde

Ein Schwein ist ein Schwein / ein Hund ist ein Hund / ein Pferd ist ein Pferd / ein Ochs ist ein Ochs / ein Esel ist ein Esel / ein Mensch ist ein Mensch / ein Bauer ist ein Bauer / ein Edelmann ist ein Edelmann / ein Bürger ist ein Bürger / ein Bettler ist ein Bettler / ein Soldat ist ein Soldat / ein Hauptmann ist ein Hauptmann / ein Fürst ist ein Fürst / ein Kaiser ist ein Kaiser / ein Papst ist ein Papst / ein Teufel ist ein Teufel / ein Gott ist ein Gott / ein Ding ist ein Ding / ein Nichts ist ein Nichts / ein Alles ist ein Alles / ein Ja ist ein Ja / ein Nein ist ein Nein / ein Ja und Nein ist ein Ja und Nein / ein Nein und Ja ist ein Nein und Ja / ein Ja und Nein ist nicht ein Nein und Ja / ein Nein und Ja ist nicht ein Ja und Nein / ein Ja ist nicht ein Nein / ein Nein ist nicht ein Ja / ein Ja ist nicht ein Ja und Nein / ein Nein ist nicht ein Nein und Ja / ein Ja und Nein ist nicht ein Ja / ein Nein und Ja ist nicht ein Nein

Historien.

Von Gottslästerung.

ES ist Weltkündig / daß der Teuffel ein Gotteslästeriges fünffjähriges Kind / wie S. Gregorius l. 4. Dial. c. 18. bezeugt / vom Schoß seines Vatters weggerissen / vnd aber einen zwölffjährigen Knaben am Brettspil mit seinem Vatter erhaschet / vnd in Abgrund der Höllen gestossen wegen seiner verübten Lästerung vnderm Spilen gegen S. Hieronymum. S. Cyrillus in ep. de miracul. S. Hieron. & inter epist. S. Aug. ep. 206.

* Erschröcklich ists was S. Petrus Damian. ep. 17. l. 2. D. Antonin. 2. p. Summæ tit. 8. c. 7. §. 3. vnd Vinc. Beluac. in spec. hist. schrifftlich bezeugen. Zween Fres-Brüder waren vnfern von Bononien in Italien auff einen Abend zusammen gerathen ein gutes Müthlein zu machen / vnd als einer einen jungen gesottnen Haanen meisterlich zerlegt / vnd in der gewürtzten Brühe vmb vnd vmb wältzete / ey / sagte der ander / disen Haanen hast du meisterlich glidweiß vertheilet / daß / wann auch S. Peter vom Himmel herab käme / denselben nicht köndte recht wol zusammen setzen; ja / wann auch GOtt selbst sich dessen vnderstunde / antwortete der hinwider / so wirds im vnmöglich seyn den Haanen widerumb lebendig zu machen. Kaum hatten die Lästermäuler still geschwigen / da stehet der Haan mit Federn bedeckt / schlaget seine Flü-

gel zuſammen / krähet / vnd beſprenget beyde mit der Brühe / darauff der Auſſatz ihnen / vnd ihren Kindern erblich angehangen / welche ihrer Eltern Laſter nicht zu vergeſſen / vile Jahr lang der Kirchen Zinßbar worden ſeynd.

Ein Calviniſcher Diacon in Aquitania in der Statt Caussada / ſonſt nicht gar böſes Gerichts bey ſeinen Mitgeſpahnen / als er in ein gefährliche Leibs-Schwachheit gerathen / rieffe er ſeine Diaconiſſam zu ſich / elendiglich klagend: Ach! ach! Mein liebſte Haußfrau / iſt auch ein GOtt / der die Welt regieret? das Weib ab ſolchen Reden gantz vnerſchrocken vnderſtehet ſich vilfältig diſe Unſinnigkeit ihme außzureden. Aber vmbſonſt. Es wird ein Calviniſcher Predicant beruffen / vnd auff empfangenen ſatten Bericht vnderſtehet er ſich mit vnderſchidlichen Fragen / ob er an GOtt glaube / den Krancken zurecht zubringen / der ihme antwortete: So gar bin ich im Verſtand nit verruckt / daß ich nicht ſoll wiſſen / daß GOtt ſey: weil er mich aber verlaſſet / verlaſſe ich ihn auch. Kaum hat er diſe Wort außgeſpyen / da wird das gantze Hauß bewöget / die Anweſende erſchröcken / vnnd lauffen in Eyl hinauß; vnnd / nachdem ſie ſich ein wenig ermahnet / gehen ſie widerumb hinein / vnnd finden ihn todt mit außgeriſſener Zung / vnnd geſtümleter Naſen. Als alle außriſſen / iſt ein einiges Mägdlein ſeines Kinds Töchterlein; bey ihme ſtandhafftig bliben / vnd als es gefragt worden / was ſich mit ihme zugetragen? Es iſt / ſprache es / ein erſchröckliches Ungeheuer vnverzüglich da geweſen /

weſen / hat ihme die Zung außgeriſſen / die Naſen abgeſtoſſen / vnnd erwürget. Kaum hats diß geredet / vnd das Hauß ward widerumb alſo hefftig bewögt / daß jederman vermainete / es wurde zu Boden fallen; lauffen alle darvon / außgenommen einen Diener / welcher / auff daß er nichts als ein forchtſamer Menſch möchte verſpottet werden / ſtehen bliben / aber mit ſeinem Schaden: dann bald darauff wird er gewaltſamb von vnſichtbarer Hand ergriffen / vom oberſten Gebühn die Stiege hinab auff die Erden geſtürtzet / vnd ſeines Lebens beraubet. Ja / was noch mehr iſt / der todte Leib wird alſobald vnſichtbar / zum Spiegel / vnd Zeugnuß / daß die böſe Geiſter nicht allein die Seelen / ſondern auch Leiber deren Gottsläſterern mit ſich in Abgrund der Höllen führen. Ex lit. annuis Societat. an. 1593. Provinc. Aquitan. Colleg. Toloſani.

Es hatte ſich ein Soldat ſo gar ans Fluchen / vnd Schwören gewöhnet / daß auch gegen ſeinen Willen / vnd Vermercken ihme die Flüche außwiſcheten. Diſem gottloſen Brauch abzuhelffen / hat ihme ein Prieſter der Geſellſchafft JEſu diß hailſame Mittel an die Hand geben: nemblich / ſo offt er fluchen wurde / ſolte er die Erden küſſen. Er williget ein / vnd brauchet ſelbiges / vnd zwar einmahl / inſonderheit mit groſſem ſeinem Nutzen: dann als er einſt mit ſeinem Spießgeſellen gegen den Feind ſcharmützlete / vnd auß hitzigem Gemüt nach Soldaten Brauch ihme ein Schwur außfuhre / ſencket er ſich ſeines Verſprechens eingedenck /

denck / die Erden zu küssen / vnderdessen flieget ein Feindliche Kugel / thut jhm keinen mehrern Schaden / als daß sie jhm sein Wammes auffm Rucken fenget ; wofern er auffrecht gestanden / wäre es vmbs Leben zu thun gewesen. Nach vollendetem disem Treffen eylete er nach Loreto / sagte GOtt / vnd seiner Mutter Danck / vnnd erzehlet alles ermeldtem guten Rathgebern. Ex ijsd. lit. 1594. Colleg. Lauret.

Zu Alencon seynd 9. Weinmonats 1623. zween falsche Müntzer zum Todt verdammet worden / deren einer Catholisch mit grosser Rewe / vnd Leyd über begangne Missethat gestorben ; der andere / Michael Thomas Houssaye / ein Uncatholischer / wolte sich seiner Mißhandlung keines wegs schuldig erkennen ; als er vil Lästerungen gegen GOtt / alle Heiligen / insonderheit die reinisste Mutter GOttes / welcher Vorbitt zu ersuchen er hertzfreundlichst ermahnet ward / da ersetzt von der Leiter solte abgestossen werden. Erschröcklich ists ! er wird abgestossen / der Strick bleibt gantz vnverletzt / vnd der Gottslästerer fallet vnder Galgē / das Haupt als wäre es mit einem Schärmesser glat abgeschnittē / springet weit von der Schulder hinweg / die abschewlich lästerliche Zung hangt lang-außgestrecket am Leib / wird widerumb angestricket / vnd Hauptloß an die gottlose Zung an Galgen gehangen. Ist diß nicht ein augenscheinliche Straff eines von GOtt verworffnen Lästers ? Mercurius Gallicus l. 10. an. 1623. & lit. ann. Colleg. Alencon. S. I. 1624.

Vierds

Das dritte Gebot.

Das dritte Gebot Gottes.

Du sollst den Feyertag heiligen.

Was ist das? Wir sollen Gott also fürchten und lieben, daß wir seine Predigt nicht verachten noch gering halten, sondern sie heilig halten, gern hören und lernen.

Was ist das? Wir sollen Gott also fürchten und lieben, daß wir seine Predigt nicht verachten noch gering halten, sondern sie heilig halten, gern hören und lernen.

Was ist das? Wir sollen Gott also fürchten und lieben, daß wir seine Predigt nicht verachten noch gering halten, sondern sie heilig halten, gern hören und lernen.

werden: Reicht auch nicht an den Wandel vnsers Lebens / sonder es geht die Ceremonien an: Es ist darzu auch nit natürlich / weil vns die Natur dahin nit weiset / auch darzu nit beschaffen hat / daß wir eben den Tag mehr weder auff sonst einen andern / den außwendigen Gottesdienst verrichten: Sonder das Israelitisch Volck hat von der Zeit an den Sabbath geheiliget / zu welcher es auß Pharaonis Gewalt vnd Eigenthumb erlediget worden ist.

III.

In welchen sich dises Gebott mit den andern vergleicht.

Sonst aber vergleicht sich diß Gebott mit den andern / nit seines äusserlichen Brauchs vnd Ceremoni halber / sonder in dem es etwas vermag / das den sittlichen Wandel / vnd das natürlich Recht angeht / dann die Religion vnd Dienst Gottes / der in disem Gebott wird außgedruckt / kombt her von natürlichem Recht / weils von Natur also beschaffen vnd verordnet ist / daß wir etlich Stund dem jenigen obligen / was zum Gottesdienst gehörig ist.

IV.

Von den vier Stucken dises Gebotts / auß dem fünfften Capitel Deuteron.

Diß gantz Gebott kan gar füglich in vier Theil außgetheilt werden.

V.

Was im ersten Theil gehandlet werde.

Im ersten Theil wird gehandlet von der Bedeutung vnd Heiligung deß Sabbaths.

VI. Wie

VI.

Wie vilerley Bedeutung er habe

Der Sabbath hat zweyerley Bedeutung.

I. Erstlich ist Sabbath ein Hebræisch Wörtlein / lautt zu Teutsch ein Stillstand oder Ruhe. Vnd darumb Sabbath halten / heist zu Teutsch / ruhen vnd still stehen. Von solcher Bedeutung ist herkommen / daß bey dem Sabbath der sibend Tag verstanden wird / an welchem GOtt von allem seinem verbrachten Werck geruhet hat.

II. Nachmaln aber ist nit allein diser sibend Tag / sonder auch die gantze Wochen Sabbath geheissen worden. Auff dise Meynung sprach der Phariseer bey S. Luca: Ich faste zweymal im Sabbath / das ist / in der Wochen.

VII.

Was doch sey / den Sabbath heiligen.

Aber die Feyr: oder Heiligung deß Sabbaths / heist in der heiligen Schrifft ein Ruh / vnnd Ablaß von leiblichen Geschäfften vnd Arbeit / wie die Wort / so in disem Gebott nächst folgen / lauter also anzeigen: Du solt nit arbeiten / ꝛc. Vnd will das nit allein zu erkennen geben / (sonst wäre gnugsamb in Deuteronomio vermeldt / Halt den Tag deß Sabbaths) sonder weil eben daselbst hinzu gesetzt wird / Auff daß du ihn heiligest / so wird hiemit angezeigt / daß der Sabbath heilig sey / vnd Göttlichen Händlen / vnd andern heiligen Geschäfften zugeweyht.

Derhalben halten wir alsdann den Sabbath vollkommentlich vnd perfect / wann wir GOtt auß schuldiger Andacht / Ehr vnd Dienst leistem. Vnd das

ist

ist einmal der Sabbath/welchen Esaias zart nennet: Dann die Feyrtäg seynd wie ein Lust deß HErrn/ vnd andächtiger Leuth.

VIII.

Welcher der ander Theil dises Gebotts sey.

Aber im andern Theil dises Gebotts wird angezeigt/ was massen der sibend Tag dem Dienst Gottes sey von GOtt zugeeignet worden: Sechs Tag solt du arbeiten/ vnd alle deine Werck thun: Aber am sibenden Tag ist der Sabbath deines GOttes. Dise Wort seynd auff die Meinung geredt worden/ daß wir dardurch verständiget würden/ der Sabbath sey dem HErrn geheiliget/ vnd daß wir an dem Tag den HErrn nach gebührlicher vnser Pflicht mit Andacht dienen sollen. Derohalben nennet auch der HErr in Exodo/ vnnd bey Ezechiele den Sabbath ein Zeichen/ nemblich der Ruh deß HErrn.

IX.

Was der Sabbath für ein Zeichen sey.

So war dann der Sabbath ein Zeichen/ vnd das fast auff viererley Weiß.

I. Dann darbey ward angezeigt/daß sich die Menschen GOtt ergeben/ vnnd als heilig sich gegen jhm erzeigen müssen/ weil wir sehen/ daß jhm auch der Tag geweyhet ist: Dann diser Tag ist zwar darumb heilig/ daß die Menschen an demselben fürnemblich jhrer Andacht vnd Heiligkeit außwarten sollen.

II. Es ist der Sabbath ein Zeichen vnd Gedächtnuß diser wunderbarlichen beschaffenen Welt.

III. Ferner ist er den Jsraeliten zu einem Denckzeichen geben worden/ dabey sie wurden erinnert/ wie

sie

Ich hatte die Ehre, mich mit ihr zu unterreden, und
sie sagte mir, daß sie eine Tochter des Königs
Salomon und der Königin von Saba wäre.
Ich fragte sie, ob sie denn nicht wüßte, wo
ihre Eltern wären? Sie sagte mir, daß sie
schon lange todt wären, und daß sie sich
nicht mehr erinnere, wo ihr Vater begraben
worden.

Ihre Geschwister sind noch alle beysammen.

Ich fragte sie, ob sie denn nicht Lust hätte,
diesen Ort zu verlassen? Sie sagte mir, daß
sie sich hier sehr wohl befände, und daß sie
nicht wüßte, wo sie hingehen sollte, weil sie
hier alles hätte, was sie nöthig hätte.

Ich fragte sie, ob sie denn nicht Lust hätte,
mit mir zu gehen? Sie sagte mir, daß sie
mich nicht kenne, und daß sie nicht wüßte,
ob ich ihr gut wäre.

Ich sagte ihr, daß ich ihr gut wäre, und daß
ich sie gern mit mir nehmen wollte.

Sie sagte mir, daß sie mich nicht kenne, und
daß sie nicht wüßte,

Theil deſſelben Gebotts faſt kräfftig iſt/ der mit denen Worten wird außgedruckt: Sechs Tag ſolt du arbeiten / der ſibend Tag aber iſt der Sabbath Gottes / darumb ſoll derſelbig Theil mit Fleiß außgelegt werden.

XII.

Was auß diſen Worten für Ermahnung zu ſchöpffen.

Auß diſen Worten kan man zwar abnemmen/daß man die Glaubigen ſoll vermahnen.

I. Daß ſie ihr Leben mit Faulkeit vnnd Müſſiggang nit verzehren / ſonder vilmehr der Apoſtoliſchen Wort gedacht ſeyen / daß ein jeder dem ſeinen außwarte / vnd ſich der Handarbeit annemme / wie der Apoſtel hievor befohlen hat.

II. Weiter ſchafft vns der HErr mit diſem Gebott / daß wir die ſechs Tag vnſerer Arbeit verrichten/ damit nichts / was die andere wochentliche Tag geſchehen ſolt / auff diſen Feyrtag geſchoben / vnd alſo das Hertz von dem Dienſt Gottes abwendig gemacht werde.

XIII.

Der vierdt Theil diſes Gebotts.

Demnach ſoll der vierdt Theil diſes Gebotts erleuttert werden / dardurch etlicher maſſen angezeigt wird / wie wir den Sabbath feyren ſollen / vnnd da wird fürnemblich erklärt / was vns auff den Tag zu thun verbotten ſey.

XIV. In

XIV.

In was gottseeligen Ubungen sich die Christen an Feyrtägen brauchen sollen.

Die Händel vnd Geschäfften / darinnen sich ein Christen Mensch üben soll / seynd dise:

I. In das Gotteshauß gehen / vnnd daselbst mit Christlicher Andacht bey dem heiligen Ampt der Meß bleiben.

II. Die heylwertige Sacrament der Kirchen / die zu vnserer Seelen Heyl seynd eingesetzt / zum öffternmal brauchen / die Schäden vnd Wunden vnserer Seel damit zu heylen.

III. Die Sünd dem Priester offtmals beichten.

IV. Auch das hochwürdig Sacrament deß Altars zum öffternmal empfahen.

V. Die heiligen Predig embsig vnnd andächtiglich anhören.

VI. Fleissig sich üben in denen Wercken / die zu Christlicher Gottseeligkeit gehören / als in Allmusen geben / die Krancken besuchen / die Betrübten / die von Hertzen traurig seynd / vnnd übel angefochten / gütlich trösten.

XV.

Was für Werck vnd Händel am Feyrtag zu treiben / verbotten seynd.

In disem Fall sollen wir das als für ein Regel halten / auff daß wir allerding vermeyden / was vns an dem Gottsdienst verhinderlich seyn mag. Da dann leichtlich zu sehen ist / daß diß Orths allerley Hand-Arbeit verbotten werd / nit darumb / daß die an jhr selbst sträfflich oder böß sey / sonder daß sie vnser Herr

abwendig macht von dem Dienſt GOttes / darauff diß Gebott ſicht oder geht.

XVI.

Wie kräfftig diß Gebott ſey.

Diß Gebott iſt gar kräfftig / weil die jenigen / die daſſelb rechtmäſſig vnd gebührlich halten / vor dem Angeſicht GOttes ſtehen / vnnd ſcheinen mit jhm Sprach zu halten. Dann wann wir betten / ſo beſchawen wir die Majeſtät GOttes / vnnd reden mit jhm: auch wann wir die Predig hören / ſo vernemmen wir die Stimm Gottes / welche durch die Lehrer an vns gelanget von Göttlichen Sachen Chriſtlich vnnd heylſamblich predigen. Alſo betten wir auch Chriſtum den HErrn gegenwärtig vnnd perſönlich an / wann wir die Meß hören.

Hiſtorien.

ANno Jahr Chriſti 1201. hat man auffm Berg Calvariæ über dem Altar S. Simonis drey Tag lang einen Brieff in der Lufft ſchwebend geſehen / welchen der heilige Patriarch Zacharias in Gegenwart viles Volcks ergriffen / vnd abgeleſen mit groſſem Schröcken aller / die zu diſem Wunderwerck zuſammen gelauffen waren: Dann es ware ſelbiger Brieff voll erſchröcklicher Trohungen / die GOtt ſelbigen Volck verkündigte. Er wolle / nemblich / heiß Waſſer / vnd Stein herab regnen / wilde vngeheure Thier mit Löwen Köpffen vnter ſie ſchicken / welche auch gleich als Weiber-Haar / vnd Camel-Schwäntz an ſich entſetzlicher Geſtalt haben / vnnd das Volck auffreſſen würden: Auch wolle er jhnen der Son-

nen-

Thomas à Kempis, ein berühmter Mystiker, geb. 1380 zu Kempen im Erzstift Köln, † 1471 als Augustinerchorherr zu Zwolle in Holland. Sein Hauptwerk ist das Buch von der Nachfolge Christi.

Thomasius, der Name eines der Väter der Aufklärung, geb. 1655 in Leipzig, † 1728 in Halle. Er war Professor der Rechte in Leipzig und Halle, wo er auch eine Universität gründete. Er bekämpfte die Hexenprozesse und die Folter, Thomasius Schriften sind meist in deutscher Sprache abgefaßt, was damals noch selten war. Er gab auch eine deutsche Zeitschrift heraus, die Monatsgespräche.

Thomson, James, engl. Dichter, geb. 1700 in Schottland, † 1748 in London. Sein Hauptwerk ist das Gedicht: Die Jahreszeiten.

Thorbecke, Johannes Rudolf, geb. 1798 im Haag, † 1872 daselbst. Er war Professor der Rechte in Leyden, dann Minister und Staatsrat. Er hat sich um die Verfassung seines Vaterlandes große Verdienste erworben.

Thorild, Thomas, schwed. Dichter, geb. 1759 in Schonen, † 1808 in Stockholm. Er war Professor der Philosophie in Greifswald und Lund, dann Bibliothekar in Stockholm. Seine Gedichte sind meist philosophischen Inhalts.

Thorwaldsen, Bertel, der berühmteste dänische Bildhauer, geb. 1770 in Kopenhagen, † 1844 daselbst. Er lebte lange in Rom, wo er seine Werke schuf. Sie sind meist antiken Stoffen entnommen. Sein Hauptwerk ist der Christus.

Thukydides, griech. Geschichtschreiber, geb. um 471 v. Chr. in Athen, † um 401 v. Chr. in Thrakien. Er war Feldherr und Geschichtschreiber des peloponnesischen Krieges.

Thun, Leo, Graf von, österr. Staatsmann, geb. 1811 in Tetschen, † 1888 in Wien. Er war Minister für Kultus und Unterricht und hat sich um die Reform des Unterrichtswesens in Österreich große Verdienste erworben.

Thurn, Heinrich Matthias, Graf von, geb. 1567 in Böhmen, † 1640 in Wien. Er war ein Führer der böhmischen Aufständischen und leitete den Fenstersturz zu Prag.

Tiberius, röm. Kaiser, geb. 42 v. Chr., † 37 n. Chr. Er war der Stiefsohn des Augustus, dessen Nachfolger er wurde. Er war ein grausamer Herrscher.

Tieck, Ludwig, deutscher Dichter, geb. 1773 in Berlin, † 1853 in Potsdam. Er war Professor in Dresden und Berlin. Seine Dichtungen sind meist romantischen Inhalts.

Tiedge, Christoph August, deutscher Dichter, geb. 1752 in Gardelegen, † 1841 in Dresden. Er lebte meist in Halberstadt und Dresden. Sein Hauptwerk ist das Gedicht: Urania.

Tilly, Johann Tserclaes, Graf von, geb. 1559 in Brabant, † 1632 in Ingolstadt. Er war ein berühmter Feldherr im dreißigjährigen Krieg.

Tilsit, Friede von, 1807, zwischen Napoleon I. und Alexander I. von Rußland und Friedrich Wilhelm III. von Preußen.

Timoleon, griech. Feldherr, geb. um 411 v. Chr. in Korinth, † um 337 v. Chr. daselbst. Er befreite Sizilien von der Herrschaft der Karthager.

Timur, Timur Lenk, Timur der Lahme, mongol. Eroberer, geb. 1336 in Transoxanien, † 1405 in Otrar. Er eroberte Persien, Indien, Kleinasien und Rußland.

Tirso de Molina, span. Dichter, geb. um 1570 in Madrid, † 1648 in Soria. Er war Mönch und Dramatiker.

Titian, Tizian, Tiziano Vecellio, der berühmteste venezianische Maler, geb. 1477 in Pieve di Cadore, † 1576 in Venedig. Er war ein Schüler Giorgiones und Bellinis. Seine Bilder sind meist religiösen Inhalts.

Titus, röm. Kaiser, geb. 40 n. Chr., † 81 n. Chr. Er war der Sohn des Vespasian, dessen Nachfolger er wurde. Er eroberte Jerusalem.

Tizian, siehe Titian.

Tobler, Adolf, geb. 1835 in Aarau, † 1910 in Bern. Er war Professor der Germanistik in Berlin und Bern. Er hat sich um die Erforschung der altfranzösischen Literatur große Verdienste erworben.

Tobler, Ludwig, geb. 1827 in Frauenfeld, † 1879 in Berlin. Er war Professor der Germanistik in Berlin. Er hat sich um die Erforschung der deutschen Literatur große Verdienste erworben.

Tocqueville, Alexis, Graf von, franz. Staatsmann, geb. 1805 in Paris, † 1859 in Cannes. Er war Minister und Staatsrat. Seine Werke sind meist politischen Inhalts.

Todi, Jacopone da, ital. Dichter, geb. um 1230 in Todi, † 1306 daselbst. Er war Franziskaner und Dichter.

Tokugawa, Name einer japanischen Herrscherfamilie, die von 1603 bis 1867 regierte.

Toland, John, engl. Philosoph, geb. 1670 in Irland, † 1722 in London. Er war ein Freidenker.

Toledo, Don Pedro de, span. Staatsmann, geb. 1484 in Alba de Tormes, † 1553 in Florenz. Er war Vizekönig von Neapel.

Tolstoi, Leo, Graf, russ. Dichter, geb. 1828 in Jasnaja Poljana, † 1910 in Astapowo. Er war Offizier und Dichter. Seine Werke sind meist religiösen Inhalts.

Tommaseo, Niccolò, ital. Dichter, geb. 1802 in Sebenico, † 1874 in Florenz. Er war Professor der Literatur in Florenz. Seine Werke sind meist religiösen Inhalts.

Tonkin, Name eines Landes in Hinterindien.

Topffer, Rodolphe, geb. 1799 in Genf, † 1846 daselbst. Er war Professor der Literatur in Genf. Seine Werke sind meist religiösen Inhalts.

Torelli, Pompeo, Graf, ital. Staatsmann, geb. 1809 in Fermo, † 1874 in Florenz. Er war Minister und Staatsrat.

Torquato Tasso, siehe Tasso.

Torricelli, Evangelista, ital. Physiker, geb. 1608 in Faenza, † 1647 in Florenz. Er war Professor der Mathematik in Florenz. Er hat sich um die Erforschung der Luftdruckerscheinungen große Verdienste erworben.

Torstenson, Lennart, Graf, schwed. Feldherr, geb. 1603 in Schweden, † 1651 in Stockholm. Er war ein Führer im dreißigjährigen Krieg.

Toscanelli, Paolo, ital. Astronom, geb. 1397 in Florenz, † 1482 daselbst. Er war Professor der Astronomie in Florenz. Er hat sich um die Erforschung der Sternbilder große Verdienste erworben.

Toulouse-Lautrec, Henri, Graf von, franz. Maler, geb. 1864 in Albi, † 1901 in Paris. Er war ein Schüler Cormons. Seine Bilder sind meist religiösen Inhalts.

Tournefort, Joseph Pitton de, franz. Botaniker, geb. 1656 in Aix, † 1708 in Paris. Er war Professor der Botanik in Paris. Er hat sich um die Erforschung der Pflanzenwelt große Verdienste erworben.

Tours, Friede von, 1444, zwischen Karl VII. von Frankreich und Friedrich III. von Deutschland.

Trajan, röm. Kaiser, geb. 53 n. Chr., † 117 n. Chr. Er war der Sohn des Ulpius Trajanus, dessen Nachfolger er wurde. Er eroberte Dakien.

Trapp, Ernst Christian, geb. 1745 in Braunschweig, † 1818 in Dessau. Er war Professor der Pädagogik in Halle. Er hat sich um die Erforschung der Pädagogik große Verdienste erworben.

Trapp, Franz Xaver, geb. 1745 in Trier, † 1818 in Dillingen. Er war Professor der Pädagogik in Dillingen. Er hat sich um die Erforschung der Pädagogik große Verdienste erworben.

Trapp, Johann Ernst, geb. 1745 in Braunschweig, † 1818 in Dessau. Er war Professor der Pädagogik in Halle. Er hat sich um die Erforschung der Pädagogik große Verdienste erworben.

Trapp, Johann Xaver, geb. 1745 in Trier, † 1818 in Dillingen. Er war Professor der Pädagogik in Dillingen. Er hat sich um die Erforschung der Pädagogik große Verdienste erworben.

Trapp, Johann Ernst, geb. 1745 in Braunschweig, † 1818 in Dessau. Er war Professor der Pädagogik in Halle. Er hat sich um die Erforschung der Pädagogik große Verdienste erworben.

Trapp, Johann Xaver, geb. 1745 in Trier, † 1818 in Dillingen. Er war Professor der Pädagogik in Dillingen. Er hat sich um die Erforschung der Pädagogik große Verdienste erworben.

stiesse / vnd schrye mit aller Macht / aber vmbsonst / das gottlose Weib steiget ab / vnnd weichet ein wenig ab / jhr Nothdurfft zu verrichten. Da erhebet sich ein grosser Sturmwind / vnnd wirfft das Weib in Eyl über vnd über / daß sie jhr Angesicht in jhrem eignem Wust eingedrucket / vnd nachdem sie jhr lästerliches Maul gnugsamb besudlet hatte / speyet sie nach grossem Geschrey jhr vnflättige Seel auß. Hie werde witzig / vnd erlehrne mit frembden Schaden / was da sey / deren Heiligen spotten / sie lästeren / vnnd jhre auffgesetzte Feyrtäg verachten. Bonifacius Histor. Virginalis l. 5. c. 2. in fin. ex literis P. Melch. Trivini Rect. Colleg. Pragens. an. 1600.

Am Fest deß heiligen Ertz-Martyrers Stephani / sasse ein Weib in Reussen / vnd spanne Garn / als sie jhr Ehemann ermahnete / sie solte ablassen / vnd den Tag gebührender Weiß heiligen / verachtet sie es: Aber vnverzüglich kame ein strengerer Straffer; dann das Maul wurde jhr schändlich vmbgekrümmet / die lincke Hand krafftloß stinckend / die rechte erstarrete / ein Fuß blibe außgestreckt / der andere hinderrucks auffgezogen / vnnd endlich fallet das Weib von der Banck. Welches als der Mann mit Schröcken ersehen / sincket er nider auff seine Knye / verspricht einen Bittgang zu S. Michaels-Capell; Gott erhöret sein hertzliches Gebett / dann kurtz darauff verschwindet alles Elend / das Weib wird widerumb frisch vnd gerad / vnsere Patres haben das Weib in jhrem elenden Zustand gesehen / vnd jhr heylsambe Vnderrichtungen geben. Ex lit. ann. 1605. Viceprovinciæ Lithuaniæ Collegij Nieſuiſienſis.

Fünff-

Das Leben unsers Herrn Jesu Christi.

Das 1. Capitel. Von der Geburt Christi.

Es begab sich aber zu der zeit, daß ein gebot von dem Keyser Augusto ausging, daß alle welt beschrieben würde. Und jedermann gieng, daß er sich schreiben ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galilea, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zu der Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf daß er sich schreiben ließe mit Maria seinem vertrauten Weibe, die gieng schwanger. Als sie aber daselbst waren, kam die zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Herde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie, und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kindlein in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Zum vierdten: Die Liebe GOttes quellet vnnd springt auß GOtt. Dann GOtt ist vmb sein / vnd sonst vmb keines andern Willen / über alle Ding zu lieben.

Aber die Lieb deß Nächsten / kombt auß der Liebe GOttes / nach der sie auch / als nach einer Regel / gericht werden muß.

Zum fünfften: Daher gehört auch / daß man Gott nach Gebühr nit gnugsamb Ehr / Andacht / vnnd Dienst beweisen kan / weil die Lieb Gottes ohn Aufhören wachsen / vnd vnbegreifflich seyn mag.

Aber die Lieb deß Nächsten hat jhr Maß. Dann GOtt heißt / man soll den Nächsten lieben wie sich selbst.

II.

Was ehren sey.

So ist dann ehren so vil / als etwas ehrwürdiglichs von einem halten / vnd alles das sein für groß achten. Zu solcher Ehr gehören alle diſe Stuck / als Lieb / Außwartung / Gehorsamb / vnd Dienst.

III.

Wie weit der Brauch diſes Gebottes vmb sich greiff.

An statt der Eltern seynd zu halten / die vns geboh-ren haben / welche wir fürnemblich müssen ehren.

An statt der Eltern seynd zu halten die Vorsteher / vnnd Prælaten der Kirchen / auch die Pfarherrn vnd Priester.

Welchen die Regierung / Obrigkeit vnd Gewalt vertrauet ist / vnd den gemeinen Nutz handhaben / die werden auch Vätter genannt.

Fer-

Verbrechen, die nicht mit Todesstrafe belegt sind, sollen nicht mit Todesstrafe geahndet werden. Ein Verbrecher, der Gefängnisstrafe verwirkt hat, soll während der Verbüßung seiner Strafe nicht gequält werden, es sei denn, daß es zur Sicherung seiner Person notwendig ist.

Wenn ein Verbrecher zu Gefängnisstrafe verurteilt wird, so soll er nicht mehr Geld, Kleider oder andere Dinge mit sich nehmen dürfen, als ihm vom Richter zugestanden werden.

Wenn ein [illegible] soll

Wenn ein Verbrecher Widerstand leistet, soll er durch Gewalt zum Gehorsam gebracht werden.

Wenn ein Verbrecher zum Tode verurteilt ist, soll sein Leib nicht verstümmelt werden, damit er nicht ein Gespött der Leute werde.

Wenn ein Verbrecher zum Tode verurteilt ist, soll sein Leib nicht verstümmelt werden, damit er nicht ein Gespött der Leute werde.

Wenn ein Verbrecher zum Tode verurteilt ist, soll sein Leib nicht verstümmelt werden, damit er nicht ein Gespött der Leute werde.

V.

Zu welcher Zeit man die Eltern soll ehren.

Wir sollen aber zu jeder Zeit den Eltern jhren Ehrendienst vnd schuldige Pflicht erzeigen.

I. Aber das fürnemblich / wann sie gefährlich kranck ligen.

II. Letztlich ehret man auch die abgestorbene Eltern / wann wir jhrer Leich abwarten / vnnd sie klagen / darzu auch jhr Begänganuß ehrlich halten / sie mit Ehren zu der Erden bestätten / vnnd daran seyn / daß jhnen jhr Gebühr / vnnd Jahrtag / sambt dem heiligen Meßopffer gehalten werd: auch daß wir alles mit Fleiß erlegen vnnd außrichten / was von jhnen im Testament ist befohlen vnd verschafft worden.

VI.

Wie ein billiche vnd gebührliche Belohnung denen fürgestellet vnd zugewarten sey / die disem Göttlichen Gebott Gehorsamb erzeigen

Die dises Gebott mit der That gäntzlich halten / haben gar ein grosse Frucht vnd Nutzung zugewarten: Dann es wird jhnen nicht allein das ewig Leben verheissen / sonder auch das zeitlich auff Erden zugebrauchen / welches der H. Paulus vns also erläutert hat / da er sagt: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nutz / vnd hat die Verheissung dises jetzigen vnd zukünfftigen Lebens.

Historien.

L. Ein herrliches Exempel Kindlicher Lieb / vnd Treu gegen die Eltern erzehlet Fulgosius l. 5. hist. c. 4. & hist. Hispan. l. 16. c. 21. folgends

Wann du nun dein Land wilt bauwen/ so
mustu dir zuvor ein gute Wonung machen/
darinn du mit deinem Gesinde/ Vieh und
Früchten sicher wonen kanst. Dann es ist
nicht gut/ daß ein Bauwer weit von seinem
Gute wone/ wie Cato in seinem Buche
de re rustica vermeldet.

Demnach du nun ein Stelle zu deinem
Hause erwehlet hast/ so mustu dich
bemühen/ daß du dasselbige mit guten
Mauren und Graben/ oder mit einer guten
Hecken umbgebest/ damit du vor Schaden
und Diebstahl sicher seyest. Dann wo du
dieses nicht thust/ so wird dir dein Gesinde
offt mehr Schaden thun/ als du Nutz
von ihnen haben wirst. Wann du nun
dein Haus gebawet hast/ so mustu dich
bemühen/ daß du gute Früchte darauff
bekommest. Du mustu einen guten grossen
Hof haben/ damit du dein Vieh darinn
halten kanst/ und mustu dich bemühen/
daß du einen guten Mist darauff bekommest/
damit du deine Felder bessern kanst.
Du mustu auch einen guten Garten haben/
darinn du allerley Kräuter/ Wurtzen/
Bäume und Reben pflantzen kanst/ damit
du dich und dein Gesinde ernehren kanst.
Du mustu auch einen guten Brunnen
haben/ damit du dein Vieh und Gesinde
tränken kanst. Du mustu auch einen guten
Keller haben/ darinn du deine Früchte
behalten kanst/ damit du dich und dein
Gesinde ernehren kanst. Du mustu auch
einen guten Boden haben/ darinn du deine
Früchte behalten kanst/ damit du dich und
dein Gesinde ernehren kanst. Du mustu
auch einen guten Stall haben/ darinn du
deine Pferde halten kanst/ damit du dich
und dein Gesinde ernehren kanst. Du
mustu auch einen guten Wagen haben/
darinn du deine Früchte einführen kanst/
damit du dich und dein Gesinde ernehren
kanst. Du mustu auch einen guten Pflug
haben/ damit du deine Felder bessern kanst/
damit du dich und dein Gesinde ernehren
kanst. Du mustu auch einen guten Rechen
haben/ damit du deine Felder bessern kanst/
damit du dich und dein Gesinde ernehren
kanst. Du mustu auch einen guten Hammer
haben/ damit du deine Felder bessern kanst/
damit du dich und dein Gesinde ernehren
kanst. Du mustu auch einen guten Axt
haben/ damit du deine Felder bessern kanst/
damit du dich und dein Gesinde ernehren
kanst. Du mustu auch einen guten Sense
haben/ damit du deine Felder bessern kanst/
damit du dich und dein Gesinde ernehren
kanst. Du mustu auch einen guten Sichel
haben/ damit du deine Felder bessern kanst/
damit du dich und dein Gesinde ernehren
kanst. Du mustu auch einen guten Hacke
haben/ damit du deine Felder bessern kanst/
damit du dich und dein Gesinde ernehren
kanst. Du mustu auch einen guten Schaufel
haben/ damit du deine Felder bessern kanst/
damit du dich und dein Gesinde ernehren
kanst. Du mustu auch einen guten Besen
haben/ damit du deine Felder bessern kanst/
damit du dich und dein Gesinde ernehren
kanst. Du mustu auch einen guten Kamm
haben/ damit du deine Felder bessern kanst/
damit du dich und dein Gesinde ernehren
kanst. Du mustu auch einen guten Spiegel
haben/ damit du deine Felder bessern kanst/
damit du dich und dein Gesinde ernehren
kanst. Du mustu auch einen guten Schuh
haben/ damit du deine Felder bessern kanst/
damit du dich und dein Gesinde ernehren
kanst. Du mustu auch einen guten Hut
haben/ damit du deine Felder bessern kanst/
damit du dich und dein Gesinde ernehren
kanst. Du mustu auch einen guten Mantel
haben/ damit du deine Felder bessern kanst/
damit du dich und dein Gesinde ernehren
kanst. Du mustu auch einen guten Rock
haben/ damit du deine Felder bessern kanst/
damit du dich und dein Gesinde ernehren
kanst. Du mustu auch einen guten Hose
haben/ damit du deine Felder bessern kanst/
damit du dich und dein Gesinde ernehren
kanst. Du mustu auch einen guten Strumpf
haben/ damit du deine Felder bessern kanst/
damit du dich und dein Gesinde ernehren
kanst. Du mustu auch einen guten Schuh
haben/ damit du deine Felder bessern kanst/
damit du dich und dein Gesinde ernehren
kanst. Du mustu auch einen guten Hut
haben/ damit du deine Felder bessern kanst/
damit du dich und dein Gesinde ernehren
kanst. Du mustu auch einen guten Mantel
haben/ damit du deine Felder bessern kanst/
damit du dich und dein Gesinde ernehren
kanst. Du mustu auch einen guten Rock
haben/ damit du deine Felder bessern kanst/
damit du dich und dein Gesinde ernehren
kanst. Du mustu auch einen guten Hose
haben/ damit du deine Felder bessern kanst/
damit du dich und dein Gesinde ernehren
kanst. Du mustu auch einen guten Strumpf
haben/ damit du deine Felder bessern kanst/
damit du dich und dein Gesinde ernehren
kanst.

derlich iſts zu ſagen! Als wann die Flammen vernünfftig wären geweſen; als ſie mit vollem Schwung zuſielen / vnd den tragenden Sohn antraffen / haben ſie ſich in zwey Theil geſpalten / vnd den Lieb-flammenden Sohn vnverletzt laſſen fortgehen; denen anderen aber / welche eylend vorgelauffen / nachgejaget. Und / ob zwar diſer an dem wahren GOtt Treuloß geweſen / hat er dannoch (weilen er ſein Leben auß Lieb / vnnd Treu gegen ſeinen leiblichen Vatter in Gefahr deß Todts geſetzet) ſeine Belohnung / die Erlängerung ſeines zeitlichen Lebens / erhalten. Was wolte dann ein Chriſt nicht hoffen / der Gott ſchuldige / vnd ſeinen Eltern gebührende Ehr erzeiget?

Dergleichen Kindliche Lieb / vnd Treu haben jene Japoneſiſche Kinder Anno 1622. in Verfolgung der Kirchen zu Oxu / vnd Deva jhrer Chriſtlichen Mutter erwiſen / als ſelbige wegen Leibs-Schwachheit nicht weiter kondte fortgehen / haben ſie ſelbige eines vmb das andere auffm Halß nemmende bey achtzehen Meilen Wegs fortgetragen. Ex Relat. Japonica.

Der H. Bonaventura erzehlet l. de præceptis ſer. 5. de 4. præcepto. (wie auch dergleichen bey Cæſario l. 6. c. 12. zu leſen) wie ein Sohn / der durch Heurathen zu groſſen Reichthumben gelanget / ſeinem armen Vatter Kindliche ſchuldige Lieb / Ehr / vnd Treu entzogen: Es kame der alte Vatter auff einen Tag bey ſeinem Sohn das wol zugerichtete Mittagmal helffen zugenieſſen: als aber diſer vernommen / ſein Vatter wäre vor

der

Ego. Quid ergo? Nonne Deus ipse, qui omnia
fecit, & omnia in manu sua habet, ipse quoque
Peccatum fecit? Nonne ipse Peccatum in Mundum
introduxit? Nonne ipse Peccatum in Mundo
esse voluit? Nonne ipse Peccatum in Mundo
esse vult? Nonne ipse Peccatum in Mundo
esse vult? Nonne ipse Peccatum in Mundo
esse vult

Das erſte Capitel.

Von der Geſchicht Chriſti / ſeiner Menſchwerdung / Geburt / Beſchneidung / Opfferung / Flucht in Egypten / Widerkunfft / Jugend / Leben / Lehr / Wunderwerck / Leyden / Tod / Begrabnuß / Auferſtehung / Himmelfahrt / Sitzen zur Rechten Gottes / Zukunfft zum Gericht / Ewigkeit / Reich / Herrſchafft / Regierung / Triumph / Sieg / Ehr / Lob / Preiß / Glori / Herrlichkeit / Majeſtät / Gewalt / Macht / Krafft / Stercke / Weißheit / Verſtand / Gnad / Barmhertzigkeit / Gerechtigkeit / Warheit / Liecht / Leben / Weeg / Thür / Hirt / Bischoff / Seelen-Artzt / Fürſprecher / Mittler / Bräutigam / Haupt / Eckſtein / Fundament / Grund / Schatz / Perl / Manna / Brunn / Fels / Lamm / Opffer / Bild / Spiegel / Exempel / Gnadenſtuhl / Gnadenthron / Gnadenſtul / Gnadenſtab / Gnadenſtern / Gnadenſonn / Gnadenſchein / Gnadenſchatz / Gnadenbrunn / Gnadenquell / Gnadenfluß / Gnadenſtrom / Gnadenſee / Gnadenmeer / Gnadenthal / Gnadenberg / Gnadenhimmel / Gnadenwolck / Gnadenregen / Gnadenthau

Ursprung des Adels.

Ursprung des Adels.

Ursprung des Adels.

Vorsichtigkeit! wie vnbegreifflich/vnd vnerforschlich seynd seine Weeg! wie gerecht / vnd gegen die widerspenstige Kinder seine Urtheil! Raderus in Virid. sanct. annot. in vitam S. Ephrem.

Sechstes Capiel.

Von dem fünfften Gebott.

Du solt nit tödten.

I.

Wie vil Stuck in disem Gebott seyen.

ALs aber der Herr die Krafft dises Gesatzes im Evangelio außgelegt / da hat er angezeigt / daß zwey Ding darinnen begriffen seynd.

I. Daß wir nicht tödten / welches vns verbotten ist.

II. Das ander aber wird vns gebotten / als daß wir mit hertzlicher Lieb vnd Freundschafft vnsere Feind vmbfahen / mit männiglichen Frid halten / vnd einmal allerley Unglück gedultiglich tragen vnd leyden.

II.

Ob alle Todtschläg verbotten seynd.

Daß aber der Todtschlag allhie verbotten wird/ darvon soll zu erst gehandelt vñ angezeigt werden / was doch das für Todtschläg seynd / die bey disem Gebott vnverbotten bleiben.

I. Dann die vnvernünfftige Thier schlachten / ist allhie nit verbotten. Ursach: Da Gott den Menschen vergunnt dieselben zu essen / so ist wol billich / daß sie auch geschlachtet werden.

II. Die

Wesen, das alle Vollkommenheiten in sich begreift, und von welchem alle andere Wesen, ihr Daseyn, und alles, was sie sind, haben. Dieses Wesen ist Gott. Gott ist also das höchste, vollkommenste, und allen andern Wesen vorgehende Wesen.

Gott ist ein Geist. Gott ist ein Wesen, welches weder Leib noch Glieder hat, sondern ein Geist ist, der alle Dinge sieht, weiß, und kann, und der alles, was er will, thut. Gott ist ein Geist, der alle Dinge sieht, weiß, und kann, und der alles, was er will, thut. Gott ist ein Geist, der alle Dinge sieht, weiß, und kann, und der alles, was er will, thut.

Gott ist allwissend. Gott weiß alle Dinge, die gewesen sind, die jetzt sind, und die künftig sind. Gott weiß alle Dinge, die gewesen sind, die jetzt sind, und die künftig sind. Gott weiß alle Dinge, die gewesen sind, die jetzt sind, und die künftig sind.

Gott ist allmächtig. Gott kann alles, was er will, thun. Gott kann alles, was er will, thun. Gott kann alles, was er will, thun.

Gott ist allgegenwärtig. Gott ist an allen Orten, und in allen Dingen gegenwärtig. Gott ist an allen Orten, und in allen Dingen gegenwärtig. Gott ist an allen Orten, und in allen Dingen gegenwärtig.

Gott ist allgütig. Gott ist gütig gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge. Gott ist gütig gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge.

Gott ist gerecht. Gott ist gerecht gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge. Gott ist gerecht gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge.

Gott ist heilig. Gott ist heilig gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge. Gott ist heilig gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge.

Gott ist wahrhaftig. Gott ist wahrhaftig gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge. Gott ist wahrhaftig gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge.

Gott ist barmherzig. Gott ist barmherzig gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge. Gott ist barmherzig gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge.

Gott ist geduldig. Gott ist geduldig gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge. Gott ist geduldig gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge.

Gott ist langmüthig. Gott ist langmüthig gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge. Gott ist langmüthig gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge.

Gott ist treu. Gott ist treu gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge. Gott ist treu gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge.

Gott ist ewig. Gott ist ewig gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge. Gott ist ewig gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge.

Gott ist unveränderlich. Gott ist unveränderlich gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge. Gott ist unveränderlich gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge.

Gott ist unendlich. Gott ist unendlich gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge. Gott ist unendlich gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge.

Gott ist unbegreiflich. Gott ist unbegreiflich gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge. Gott ist unbegreiflich gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge.

Gott ist unsichtbar. Gott ist unsichtbar gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge. Gott ist unsichtbar gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge.

Gott ist unsterblich. Gott ist unsterblich gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge. Gott ist unsterblich gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge.

Gott ist unveränderlich. Gott ist unveränderlich gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge. Gott ist unveränderlich gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge.

Gott ist unendlich. Gott ist unendlich gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge. Gott ist unendlich gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge.

Gott ist unbegreiflich. Gott ist unbegreiflich gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge. Gott ist unbegreiflich gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge.

Gott ist unsichtbar. Gott ist unsichtbar gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge. Gott ist unsichtbar gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge.

Gott ist unsterblich. Gott ist unsterblich gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge. Gott ist unsterblich gegen alle Menschen, gegen alle Thiere, gegen alle Pflanzen, gegen alle Steine, gegen alle Dinge.

Ihr Gott, Herr, Gott, Herr Zebaoth, der Gott Israel, der über den Cherubim sitzet, du bist allein Gott über alle Königreiche auf Erden, du hast Himmel und Erde gemacht.

Neige deine Ohren, Herr, und höre, thue deine Augen auf, Herr, und siehe, und siehe an alle die Worte Sanherib, welche er hat gesandt, zu schmähen den lebendigen Gott.

Das Gebet Ezechiæ um Errettung.

Ezechias Gebet, Jesaiæ Antwort, Sanherib Tod. Ezechias Krankheit und Gebet. Jesaiæ Botschaft. Ezechias Zeichen. Sein Lob. Die Gesandten des Königs zu Babel. Jesaiæ Weissagung.

Da Ezechias solches hörete, zerriß er seine Kleider, und bedeckte sich mit einem Sack, und ging in das Haus des Herrn.

Und sandte Eliakim, der über das Haus war, und Sobna, den Schreiber, und die Aeltesten der Priester mit Säcken bedeckt, zu dem Propheten Jesaia, den Sohn Amoz.

Und sprachen zu ihm: Also spricht Ezechias: Dieser Tag ist ein Tag der Angst, der Strafe und der Lästerung, denn die Kinder sind kommen bis zur Geburt, und es ist nicht Kraft da zu gebären.

Vielleicht wird der Herr, dein Gott, alle Worte Rabsakes hören, welchen sein Herr, der König zu Assyrien, gesandt hat, zu schmähen den lebendigen Gott, und zu lästern mit Worten, welche der Herr, dein Gott, gehöret hat. Erhebe also ein Gebet für den Rest, der noch vorhanden ist.

Und es kamen die Knechte des Königs Ezechias zu Jesaia.

Und Jesaia sprach zu ihnen: Also sollt ihr zu eurem Herrn sagen: Also spricht der Herr: Fürchte dich nicht vor den Worten, welche du gehöret hast, womit mich die Knechte des Königs zu Assyrien gelästert haben.

Siehe, ich will ihm einen Geist geben, und er wird ein Gerücht hören, und wird in sein Land zurückkehren, und ich will ihn durch das Schwert fallen machen in seinem Lande.

Und es kam Rabsakes zurück, und fand den König zu Assyrien Lobna belagern; denn er hatte gehöret, daß er von Lachis aufgebrochen wäre.

Und es kam ein Gerücht zu Tharaka, dem König in Aethiopien, daß er ausgezogen wäre, mit ihm zu streiten.

Und da er solches hörete, sandte er Botschaft zu Ezechias, und ließ ihm sagen:

Also sollt ihr zu Ezechias, dem König Juda, sagen: Laß dich nicht betrügen von deinem Gott, auf welchen du vertrauest, und sprichst: Jerusalem wird nicht in die Hände des Königs zu Assyrien gegeben werden.

Siehe, du hast gehöret, was die Könige zu Assyrien allen Ländern gethan haben, daß sie sie verwüsteten, und du wirst allein errettet werden?

Haben auch die Götter der Völker, welche meine Väter zerstöret haben, Gozan, Haran, Rasef, und die Kinder Eden, die in Thalassar sind, sie errettet?

Wo ist der König zu Emath, und der König zu Arphad, und der König der Stadt Sephervaim, Ana und Ava?

Und Ezechias nahm die Briefe aus der Hand der Boten, und las sie, und ging in das Haus des Herrn, und breitete sie aus vor dem Herrn.

Und Ezechias betete vor dem Herrn, und sprach:

Herr, Gott Israel, der du sitzest über den Cherubim, du bist allein Gott über alle Königreiche der Erde, du hast gemacht Himmel und Erde.

Neige, Herr, deine Ohren, und höre, thue, Herr, deine Augen auf, und siehe, und siehe an alle die Worte Sanherib, welche er hat gesandt, zu schmähen den lebendigen Gott.

Wahr ist es, Herr, daß die Könige zu Assyrien die Völker und ihre Länder verwüstet haben,

Wasser, und ein Theil Wasser zu 2 Theilen Spiritus, so wird ein Theil Wasser zu 3 Theilen Spiritus, und ein Theil Wasser zu 4 Theilen Spiritus, und ein Theil Wasser zu 5 Theilen Spiritus, und ein Theil Wasser zu 6 Theilen Spiritus, und ein Theil Wasser zu 7 Theilen Spiritus, und ein Theil Wasser zu

Historien.

Als der heilige Sabinus / Bischoff zu Camissa / alt vnd blind war / stellet jhm sein Ertz-Diacon nach dem Leben vnd Bistumb / besticht also mit Geld einen deß heiligen Bischoffs Diener / daß er jhm solte mit Gifft vergeben. Vnnd auff ein Zeit gibt jhm der Diener den Becher mit Gifft vermischt. Solches erkennt der heilig Mann durch Göttliche Offenbahrung / vnd spricht zum Diener: Trinck du das. Der Diener als einer / der auff frischer That ergriffen / erschrickt darob / vnnd will den Becher außtrincken. Der Bischoff aber spricht: Trincke nicht / sondern gib mir jhn her / vnd gehe hin zum Ertz-Diacon / vnnd sag jhm / ich hab den vergifften Wein getruncken / er aber werde nicht Bischoff werden. Alsbald nun der heilig Mann den Wein getruncken / stirbt der Ertz-Diacon. Greg. lib. 3. c. 5. dialog.

Den Mördern deß heiligen Kiliani vnnd seiner Gesellen / hat jhr Todtschlag sehr übel zugeschlagen: Einer auß jhnen war von dem bösen Geist besessen / fieng an mit lauter Stimm zu ruffen / O Kiliane / wie hart vnd streng verfolgest du mich / was ich gethan / kan ich nit verbergen: Ich sihe das Schwerdt / ob vnd wider mich / daß mit deinem Blut besprengt ist. Also schrye er lange Zeit / zerrisse sich mit seinen eigenen Zähnen / verschied von der gegenwärtigen zur ewigen Peyn. Der ander / so auch mit wissen har deß Mords vnd darbey gewesen / wurd rasend / vnsinnig vnnd tobend / erstlicht sich selbsten. Bald hernach ward auch Geila das vngeheure Weib vom Teuffel

hers

hergenommen / beſeſſen / der führte ſie dann hinweg mit groſſer Qual in die Höll zu ewigen Marter. Sur. 8. Jul.

Da Kayſer Theodoſius zu Theſſalonica vernommen / daß ſeiner Höflingen einer in gemeinen Volcks Auffruhr vmbkommen / iſt er alſo vom Zorn eingenommen worden / daß er vnderm Schein dem Volck ein Schauſpil zu halten / die gantze Statt zuſammen beruffen / vnd ſiben tauſend Burger laſſen durch vnerhörte Grauſambkeit vmbbringen. Aber es ware jhme ein theures Wüten. Dann er beynahe ein gantzes Jahr lang von Eingang der Kirchen / durch geiſtlichen Bann vom heiligen Meyländiſchen Biſchoffen Ambroſio außgeſchloſſen / vnd durch andere Bußwerck wolgeübet nicht ehe zur Chriſtlichen Verſamblung Gemeinſchafft zugelaſſen / vnd zu Gnaden auffgenommen worden / er hätte dann demütig auff der Erden ligend von allen Menſchen Verzeyhung mit offt widerholten Worten Pſal. 118. verſ. 25. Mein Seel hat am Boden angeklebet / mache mich lebendig nach deinem Wort / gebetten. Niceph. l. 12. hiſt. Eccleſ. c. 40. Sigon. de Occid. Imp. l. 9. Baron. an. 390.

Sibendes Capitel.

Von dem ſechſten Gebott.

Du ſolt nit Ehebrechen.

I.

Der erſte Theil diſes Gebotts.

DEr ſelbig hat ſein Krafft in zweyen Stucken / eins iſt / dabey nit allein der Ehebruch außtrucklich verbotten wird / ſonder auch allerley Vnzucht vnd fleiſchlicher Luſt vnd Begird / damit der Leib befleckt wird: vnd hat man diſe Meynung nit allein auß dem heiligen Ambroſio vnnd Auguſtino / ſonder auch auß der Göttlichen Schrifft beyder alten vnd neuen Teſtament zu mercken.

II.

Was der Ehebruch ſey.

Der Ehebruch iſt ein Verletzung vnd Befleckung / die einer wahren Ehe widerfährt / ſie geſchehe von dem Ehevolck ſelbſt / oder andern frembden. Dann da ein Ehemann mit einem ledigen Weib zu ſchaffen hat / der bricht ſein eigene Ehe: Wann aber ein lediger Mann ein frembdes Eheweib ſchwechet / ſo wird ein frembde Ehe durch den Ehebruch befiecket.

III.

Warumb der Ehebruch verbotten ſey.

Nun iſt aber der Ehebruch fürnemblich vnd außtrucklich darumb verbotten / daß er nit allein an jhm ſelbſt ſchandlich / vnnd ein gemein Schand hat mit aller anderer Vnzucht / ſonder iſt jhm noch darzu an-

Marginalia Scholastica.

Marginalia Scholastica, Sive Annotationes Ad Quosdam Locos Difficiliores Veteris Testamenti, Ex Scholiis Hebræorum Rabbinicis Collectæ.

Auctore Johanne Drusio, Professore Hebræo Franequeræ.

Franequeræ, Excudebat Matthæus Gillisius, Typographus Academiæ, Anno 1619. 4.

Marginalia Scholastica, Sive Annotationes Ad Quosdam Locos Difficiliores Veteris Testamenti, Ex Scholiis Hebræorum Rabbinicis Collectæ.

Auctore Johanne Drusio, Professore Hebræo Franequeræ.

Franequeræ, Excudebat Matthæus Gillisius, Typographus Academiæ, Anno 1619. 4.

vnd Artzney/ die stehen zum theil in den Gedancken/ vnd zum theil in den Wercken.

VI.

Von denen/ so in Gedancken stehen.

Das Mittel aber vnd die Artzney/ so man bey den Gedancken suchen mag/ steht fürnemblich darinnen/ daß wir bedencken/ wie schändlich vnnd verderblich diese Sünd der Vnkeuschheit sey/ vnnd durch solche Erkandtnuß mag der Mensch diese Sünd hassen vnd meyden. Daß sie aber ein schädlichs verderblichs Laster sey/ das kan auß vilen Argumenten erwisen werden.

I. Dann alle Sünd/ die der Mensch thut/ die seynd ausserhalb seinem Leib: wer aber huret/ der sündiget in sein eigenen Leib.

II. Vber das ist noch schändlicher/ wann sich ein Christen Mensch einem vnzüchtigem Weib mit Schanden ergibt. Dann also macht er auß Christi Glidmassen/ Hurenglider.

III. Ferner ein Christen Mensch/ wie gemeldter Apostel bezeugt/ ist ein Tempel deß H. Geists/ vnd wer denselben Tempel wurd schänden/ der thät anderst nit/ dann daß er den H. Geist darauß trib.

IV. Zu dem/ wer ein Ehebrecher ist/ der wird krafftloses Hertzens halber sein Seel verlieren/ Schand vnd Schmach samblet er jhme/ vnnd sein Schand wird nit erloschen werden.

V. Letztlich/ obwol die Ehebrecher dem Todt entgehen/ den sie im alten Testament müsten leyden/ da sie versteiniget worden/ demnach mögen sie vilen vnverträglichen Schmertzen/ Creutz vnnd Marter nit

Marriage Settlements.

Marriage settlements are instruments executed on the occasion of marriage, by which the property of the parties is settled in such manner as they may agree upon.

Stamp duty on settlements of real estate, 10s.

Stamp duty on settlements of personal estate, 10s. for every 100l. of the amount or value of the property settled.

Stamp duty on settlements of property of the joint value of husband and wife, 10s. for every 100l. of the amount or value of the property settled.

Stamp duty on settlements of property of the value of husband, wife, and children, 10s. for every 100l. of the amount or value of the property settled.

Stamp duty on settlements of property of the value of husband, wife, children, and other persons, 10s. for every 100l. of the amount or value of the property settled.

Stamp duty on settlements of property of the value of husband, wife, and other persons, 10s. for every 100l. of the amount or value of the property settled.

Stamp duty on settlements of property of the value of husband, children, and other persons, 10s. for every 100l. of the amount or value of the property settled.

Stamp duty on settlements of property of the value of husband and other persons, 10s. for every 100l. of the amount or value of the property settled.

Stamp duty on settlements of property of the value of wife, children, and other persons, 10s. for every 100l. of the amount or value of the property settled.

Stamp duty on settlements of property of the value of wife and other persons, 10s. for every 100l. of the amount or value of the property settled.

Stamp duty on settlements of property of the value of children and other persons, 10s. for every 100l. of the amount or value of the property settled.

Stamp duty on settlements of property of the value of other persons, 10s. for every 100l. of the amount or value of the property settled.

man offt beichte / vnd das heilig Sacrament deß Altars empfahe. Item auch ein stätes / andächtiges Gebett zu Gott / sambt dem Allmusen vnnd Fasten. Auch wachen vnd andächtige Walfahrt / mit welchen man den Leib soll züchtigen vnd üben.

Historien.

IN dem Leben deß H. Dominici / lesen wir / daß ein Weib Vorhabens war / sich über jhren Ehebrecherischen Mann zu rechen / vnnd jhn mit gleicher Müntz zu bezahlen. In derselben Nacht war sie einer Offenbahrung verzuckt / vnnd sahe die höllische Marter / in denen die Ehebrecher vnnd Unkeuschen lagen / mit Feuer vnd Schwefel vermischt / vmbgeben mit Dracken / vnd da sie gebadet vnd gewaschen wurden mit glüendem Metall / vnd sie jämmerlich schryen vnd wüteten / vmb daß sie nicht sterben kundten. Deßgleichen sahe sie einen Ofen / welcher fürberaitet war jhrem Mann. Und nachdem sie entwacht / gieng sie zu dem heiligen Dominico / erzehlet jhm alles: Derselb gab jhr einen Rosenkrantz / vnnd befahle jhr denselben vnder das Hauptküß jhres Manns zu legen. In dem aber Dominicus für jhn bettete / sahe der Mann eben die Offenbahrung / die sein Weib gesehen hat. Drumb bessert er sein Leben / versöhnte sich mit seinem Weib / vnd lebten hinfüran fridlich vnnd keusch beysammen. In histor. S. Dominic.

Jodocus deß Königs Alani Sohn verliebte sich in die Jungfrauen Benefrida, vnd im abwesen jhres

Ein Gewächs, das Blätter, Blüthen und Früchte hat, heißt vollkommen. Ein Gewächs, das keine Blüthen hat, heißt unvollkommen. Ein Gewächs, das keine Früchte hat, heißt unfruchtbar. Ein Gewächs, das keine Blätter hat, heißt blattlos. Ein Gewächs, das keine Wurzeln hat, heißt wurzellos. Ein Gewächs, das keine Stengel hat, heißt stengellos. Ein Gewächs, das keine Aeste hat, heißt astlos. Ein Gewächs, das keine Zweige hat, heißt zweiglos. Ein Gewächs, das keine Knoten hat, heißt knotenlos. Ein Gewächs, das keine Dornen hat, heißt dornenlos. Ein Gewächs, das keine Stacheln hat, heißt stachellos. Ein Gewächs, das keine Haare hat, heißt haarlos. Ein Gewächs, das keine Wolle hat, heißt wollenlos. Ein Gewächs, das keine Schuppen hat, heißt schuppenlos. Ein Gewächs, das keine Federn hat, heißt federlos. Ein Gewächs, das keine Flügel hat, heißt flügellos. Ein Gewächs, das keine Ranken hat, heißt rankenlos. Ein Gewächs, das keine Blumenkrone hat, heißt kronenlos. Ein Gewächs, das keine Staubfäden hat, heißt staubfadenlos. Ein Gewächs, das keine Staubbeutel hat, heißt staubbeutellos. Ein Gewächs, das keine Fruchtknoten hat, heißt fruchtknotenlos. Ein Gewächs, das keine Griffel hat, heißt griffellos. Ein Gewächs, das keine Narben hat, heißt narbenlos. Ein Gewächs, das keine Saamenkapseln hat, heißt saamenkapsellos. Ein Gewächs, das keine Saamen hat, heißt saamenlos. Ein Gewächs, das keine Saamenlappen hat, heißt saamenlappenlos. Ein Gewächs, das keine Saamenhülsen hat, heißt saamenhülsenlos. Ein Gewächs, das keine Saamenschoten hat, heißt saamenschotenlos. Ein Gewächs, das keine Saamenkörner hat, heißt saamenkörnerlos. Ein Gewächs, das keine Saamenhäute hat, heißt saamenhäutelos. Ein Gewächs, das keine Saamenhaare hat, heißt saamenhaarlos. Ein Gewächs, das keine Saamenwolle hat, heißt saamenwollenlos. Ein Gewächs, das keine Saamenschuppen hat, heißt saamenschuppenlos. Ein Gewächs, das keine Saamenfedern hat, heißt saamenfederlos. Ein Gewächs, das keine Saamenflügel hat, heißt saamenflügellos. Ein Gewächs, das keine Saamenranken hat, heißt saamenrankenlos. Ein Gewächs, das keine Saamenkronen hat, heißt saamenkronenlos. Ein Gewächs, das keine Saamenstaubfäden hat, heißt saamenstaubfadenlos. Ein Gewächs, das keine Saamenstaubbeutel hat, heißt saamenstaubbeutellos. Ein Gewächs, das keine Saamenfruchtknoten hat, heißt saamenfruchtknotenlos. Ein Gewächs, das keine Saamengriffel hat, heißt saamengriffellos. Ein Gewächs, das keine Saamennarben hat, heißt saamennarbenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamenkapseln hat, heißt saamensaamenkapsellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamen hat, heißt saamensaamenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamenlappen hat, heißt saamensaamenlappenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamenhülsen hat, heißt saamensaamenhülsenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamenschoten hat, heißt saamensaamenschotenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamenkörner hat, heißt saamensaamenkörnerlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamenhäute hat, heißt saamensaamenhäutelos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamenhaare hat, heißt saamensaamenhaarlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamenwolle hat, heißt saamensaamenwollenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamenschuppen hat, heißt saamensaamenschuppenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamenfedern hat, heißt saamensaamenfederlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamenflügel hat, heißt saamensaamenflügellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamenranken hat, heißt saamensaamenrankenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamenkronen hat, heißt saamensaamenkronenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamenstaubfäden hat, heißt saamensaamenstaubfadenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamenstaubbeutel hat, heißt saamensaamenstaubbeutellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamenfruchtknoten hat, heißt saamensaamenfruchtknotenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamengriffel hat, heißt saamensaamengriffellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamennarben hat, heißt saamensaamennarbenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamenkapseln hat, heißt saamensaamensaamenkapsellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamen hat, heißt saamensaamensaamenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamenlappen hat, heißt saamensaamensaamenlappenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamenhülsen hat, heißt saamensaamensaamenhülsenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamenschoten hat, heißt saamensaamensaamenschotenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamenkörner hat, heißt saamensaamensaamenkörnerlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamenhäute hat, heißt saamensaamensaamenhäutelos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamenhaare hat, heißt saamensaamensaamenhaarlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamenwolle hat, heißt saamensaamensaamenwollenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamenschuppen hat, heißt saamensaamensaamenschuppenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamenfedern hat, heißt saamensaamensaamenfederlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamenflügel hat, heißt saamensaamensaamenflügellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamenranken hat, heißt saamensaamensaamenrankenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamenkronen hat, heißt saamensaamensaamenkronenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamenstaubfäden hat, heißt saamensaamensaamenstaubfadenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamenstaubbeutel hat, heißt saamensaamensaamenstaubbeutellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamenfruchtknoten hat, heißt saamensaamensaamenfruchtknotenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamengriffel hat, heißt saamensaamensaamengriffellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamennarben hat, heißt saamensaamensaamennarbenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamenkapseln hat, heißt saamensaamensaamensaamenkapsellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamen hat, heißt saamensaamensaamensaamenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamenlappen hat, heißt saamensaamensaamensaamenlappenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamenhülsen hat, heißt saamensaamensaamensaamenhülsenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamenschoten hat, heißt saamensaamensaamensaamenschotenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamenkörner hat, heißt saamensaamensaamensaamenkörnerlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamenhäute hat, heißt saamensaamensaamensaamenhäutelos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamenhaare hat, heißt saamensaamensaamensaamenhaarlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamenwolle hat, heißt saamensaamensaamensaamenwollenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamenschuppen hat, heißt saamensaamensaamensaamenschuppenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamenfedern hat, heißt saamensaamensaamensaamenfederlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamenflügel hat, heißt saamensaamensaamensaamenflügellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamenranken hat, heißt saamensaamensaamensaamenrankenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamenkronen hat, heißt saamensaamensaamensaamenkronenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamenstaubfäden hat, heißt saamensaamensaamensaamenstaubfadenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamenstaubbeutel hat, heißt saamensaamensaamensaamenstaubbeutellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamenfruchtknoten hat, heißt saamensaamensaamensaamenfruchtknotenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamengriffel hat, heißt saamensaamensaamensaamengriffellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamennarben hat, heißt saamensaamensaamensaamennarbenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamenkapseln hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamenkapsellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamenlappen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamenlappenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamenhülsen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamenhülsenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamenschoten hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamenschotenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamenkörner hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamenkörnerlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamenhäute hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamenhäutelos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamenhaare hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamenhaarlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamenwolle hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamenwollenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamenschuppen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamenschuppenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamenfedern hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamenfederlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamenflügel hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamenflügellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamenranken hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamenrankenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamenkronen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamenkronenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamenstaubfäden hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamenstaubfadenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamenstaubbeutel hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamenstaubbeutellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamenfruchtknoten hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamenfruchtknotenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamengriffel hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamengriffellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamennarben hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamennarbenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamenkapseln hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamenkapsellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamenlappen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamenlappenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamenhülsen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamenhülsenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamenschoten hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamenschotenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamenkörner hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamenkörnerlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamenhäute hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamenhäutelos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamenhaare hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamenhaarlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamenwolle hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamenwollenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamenschuppen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamenschuppenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamenfedern hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamenfederlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamenflügel hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamenflügellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamenranken hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamenrankenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamenkronen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamenkronenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamenstaubfäden hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamenstaubfadenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamenstaubbeutel hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamenstaubbeutellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamenfruchtknoten hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamenfruchtknotenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamengriffel hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamengriffellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamennarben hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamennarbenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkapseln hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkapsellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenlappen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenlappenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhülsen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhülsenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenschoten hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenschotenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkörner hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkörnerlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhäute hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhäutelos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhaare hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhaarlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenwolle hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenwollenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenschuppen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenschuppenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenfedern hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenfederlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenflügel hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenflügellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenranken hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenrankenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkronen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkronenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenstaubfäden hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenstaubfadenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenstaubbeutel hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenstaubbeutellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenfruchtknoten hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenfruchtknotenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamengriffel hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamengriffellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamennarben hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamennarbenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkapseln hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkapsellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenlappen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenlappenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhülsen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhülsenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenschoten hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenschotenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkörner hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkörnerlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhäute hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhäutelos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhaare hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhaarlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenwolle hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenwollenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenschuppen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenschuppenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenfedern hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenfederlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenflügel hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenflügellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenranken hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenrankenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkronen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkronenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenstaubfäden hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenstaubfadenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenstaubbeutel hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenstaubbeutellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenfruchtknoten hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenfruchtknotenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamengriffel hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamengriffellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamennarben hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamennarbenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkapseln hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkapsellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenlappen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenlappenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhülsen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhülsenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenschoten hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenschotenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkörner hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkörnerlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhäute hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhäutelos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhaare hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhaarlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenwolle hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenwollenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenschuppen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenschuppenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenfedern hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenfederlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenflügel hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenflügellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenranken hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenrankenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkronen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkronenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenstaubfäden hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenstaubfadenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenstaubbeutel hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenstaubbeutellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenfruchtknoten hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenfruchtknotenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamengriffel hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamengriffellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamennarben hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamennarbenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkapseln hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkapsellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenlappen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenlappenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhülsen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhülsenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenschoten hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenschotenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkörner hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkörnerlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhäute hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhäutelos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhaare hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhaarlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenwolle hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenwollenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenschuppen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenschuppenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenfedern hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenfederlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenflügel hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenflügellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenranken hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenrankenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkronen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkronenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenstaubfäden hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenstaubfadenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenstaubbeutel hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenstaubbeutellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenfruchtknoten hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenfruchtknotenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamengriffel hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamengriffellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamennarben hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamennarbenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkapseln hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkapsellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenlappen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenlappenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhülsen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhülsenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenschoten hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenschotenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkörner hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkörnerlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhäute hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhäutelos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhaare hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhaarlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenwolle hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenwollenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenschuppen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenschuppenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenfedern hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenfederlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenflügel hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenflügellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenranken hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenrankenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkronen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkronenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenstaubfäden hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenstaubfadenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenstaubbeutel hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenstaubbeutellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenfruchtknoten hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenfruchtknotenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamengriffel hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamengriffellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamennarben hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamennarbenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkapseln hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkapsellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenlappen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenlappenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhülsen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhülsenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenschoten hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenschotenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkörner hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkörnerlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhäute hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhäutelos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhaare hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenhaarlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenwolle hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenwollenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenschuppen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenschuppenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenfedern hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenfederlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenflügel hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenflügellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenranken hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenrankenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkronen hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenkronenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenstaubfäden hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenstaubfadenlos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenstaubbeutel hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenstaubbeutellos. Ein Gewächs, das keine Saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenfruchtknoten hat, heißt saamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamensaamenfruchtknotenlos. Ein Gewächs, das keine

Gallischen Kirchen Freyheiten/ und Gerechtigkeiten/ welche
Sie von Alters her gehabt/ und noch haben/ und
Ihnen Ihre Vorfahren/ Könige in Frankreich/ ver-
liehen haben/ und Sie sollen Ihnen dieselbe nicht
nehmen lassen/ sondern Sie sollen Ihnen dieselbe
bestätigen

mahnung hat er sich vilmahl disem Laster entzogen / aber allezeit widerumb zuruck gefallen. Es ist endlich diß erschröcklich schandliche Laster in jhme zum erbärmlichen Außgang gerathen. Es besucheten jhn in der Statt/da er in einer Stiffeskirchen ein Pfrund hatte / seine adelichen Stammens befreundete mit grosser Anzahl jhrer Dienern. Nachm Nachtessen/ als sich selbige zur Ruhe begeben / vnd seine Haußgenossen kaum eingeschlaffen/ fanget er an erschröcklich zu ruffen / vnnd Hülff / Hülff zu schreyen : Seine Haußgenossen springen auff / vnnd lauffen mit erschrocknem Hertzen eylfertig zu jhrem Herren / vnd weilen sie keine Ursach seines immerwehrendem Geschreys erkündigen könden / ruffen sie die andere Stiffts-Herren sambt dem Dechant/ der in Eyl hinzu lauffend/ den armseeligen Menschen zur bußfertigen Beicht begangner Sünden vermahnete / vnnd das nit Menschliche / sondern Göttliche Hülff in disem Zustand zu ersuchen sey. Nach langem / vnnd vilem widerholen diser Worten wirfft er sein Angesicht mit erschröcklichen Augen gegen dem Dechant/ vnd spricht. Wehe / wehe deme / der mich verführet hat! was / vnnd warumb solle ich GOttes Hülff suchen? Jetzt/ jetzt sehe ich schon die Höll offen stehen/ vnd die Teuffel / so mich werden hinweg führen. Als aber alle Umbstehende mit weinenden Augen ruffen / er wolle / vnd solle sich mit dem heiligen Creutzzeichen bewaffnen / wendete er mit geschlossenen Augen / als verstünde deren Worten keines / sein Angesicht von jhnen / vnd mit grausamben Geschrey stirbt er.

Ach-

Das dritte Hinderniß Gebett.

Die Sicht und Blindheit.

Die dritte Gab Gott zu verdienen ist die Sicht und Blindheit.

1. Sicht und Blindheit ist ein Mangel des Verstands, und Erkandtnuß Gottes, und seiner Göttlichen Wahrheiten. Wie nun dieses Gebett ein Mangel ist, so ist es auch ein Hinderniß, daß wir Gott nicht verdienen.

2. Diese Sicht und Blindheit ist zweyerley, eine natürliche, und eine geistliche. Die natürliche ist, wann einer gar nicht sehen kan, oder wann er nur gar schwach sehen kan. Die geistliche ist, wann einer die Göttliche Wahrheiten nicht erkennet, oder wann er sie nur gar schwach erkennet.

3. Diese geistliche Sicht und Blindheit ist auch zweyerley, eine gute, und eine böse. Die gute ist, wann einer die Göttliche Wahrheiten nicht erkennet, oder wann er sie nur gar schwach erkennet, weil er sie nicht erkennen will, oder weil er sie nicht erkennen darf. Die böse ist, wann einer die Göttliche Wahrheiten nicht erkennet, oder wann er sie nur gar schwach erkennet, weil er sie nicht erkennen kan.

4. Die gute geistliche Sicht und Blindheit ist, wann einer die Göttliche Wahrheiten nicht erkennet, oder wann er sie nur gar schwach erkennet, weil er sie nicht erkennen will, oder weil er sie nicht erkennen darf. Die böse ist, wann einer die Göttliche Wahrheiten nicht erkennet, oder wann er sie nur gar schwach erkennet, weil er sie nicht erkennen kan.

Wie Gott alle Dinge gemacht hat.

Gott hat alle Dinge gemacht durch sein Wort.

Das ist die erste Person unserer Gottheit, Gott der Vater.

Wie Gott alle Dinge erhält.

Gott hat alle Dinge gemacht durch sein Wort, und erhält sie durch sein Wort.

Das ist die andere Person unserer Gottheit, Gott der Sohn.

Wie Gott alle Dinge regiert.

Gott hat alle Dinge gemacht durch sein Wort, und erhält sie durch sein Wort, und regiert sie durch sein Wort.

Das ist die dritte Person unserer Gottheit, Gott der Heilige Geist.

Wie Gott alle Dinge gemacht hat.

Er hat sie gemacht aus nichts, das ist, aus keinem Stoff, der vorher da gewesen wäre. Wenn Menschen etwas machen, so müssen sie Stoff haben, woraus sie es machen. Gott aber hat alle Dinge gemacht aus nichts, das ist, aus keinem Stoff, der vorher da gewesen wäre.

Wie Gott alle Dinge erhält.

Er hat sie erhalten durch sein Wort, das ist, durch seine Macht, durch seine Kraft, durch seine Allmacht.

Er hat sie erhalten durch sein Wort, das ist, durch seinen Willen, durch seine Weisheit, durch seine Allwissenheit.

Er hat sie erhalten durch sein Wort, das ist, durch seine Liebe, durch seine Barmherzigkeit, durch seine Allgegenwart.

Wie Gott alle Dinge regiert.

Er regiert sie durch sein Wort, das ist, durch seine Macht, durch seine Kraft, durch seine Allmacht.

Er regiert sie durch sein Wort, das ist, durch seinen Willen, durch seine Weisheit, durch seine Allwissenheit.

Er regiert sie durch sein Wort, das ist, durch seine Liebe, durch seine Barmherzigkeit, durch seine Allgegenwart.

betriegen vmbgehen / vnd müſſen derhalben von Gott gericht vnd geſtrafft werden.

III. Noch vil gröſſere vnd ärgere Dieb ſeynd die / welche falſche vnd verderbte Wahr für gut vnd auffrecht verkauffen / oder die jhre Kauffer mit Gewicht / mit Maß / mit Zahlung vnd mit Elen übervortheilen.

IV. So ſeynd die Handwercker vnnd Künſtler auch offentliche Dieb / die ein gantzen vollkommen Lohn von denen fordern / welchen ſie denſelben mit Recht vnd Billichkeit nit abverdient haben.

V. So iſt auch kein Vnderſchid zwiſchen Dieben vnd vngetreuen Knechten (oder die ſonſt jhrer Herrn Gut vntreulich handhaben vnd bewahren.

VI. Es laſſen ſich auch für Dieb erkennen / die mit geſuchten angenommenen Worten / oder mit falſcher Bettlerey Geld herauß bringen.

VII. Die werden auch vnter die Dieb gezehlet / die in ein Haußdienſt / oder ſonſt in gemeinen Stattdienſt mit Geding einſtehn / vnd aber nicht / oder gar wenig darzu arbeiten / verſaumen jhren Dienſt / vnd ſchöpffen gleichwol jhre Belohnung vnd Genuß darauß.

IV.

Von allerley Räuberey.

Nun ſoll hinnach von dem Raub / der das ander Haupt diſes Laſters iſt / Bericht gethan werden / welcher in dem ein Vnderſchid von dem Diebſtal hat / daß die allein rauben können / die etwas an Krafft vnd Gewalt vermögen. Nun iſt auch der Raub mancherley / vnd ſtreckt ſich weiter auß:

I. Dann

Bienen, wenn sie ihre Arbeit verrichten, und wie sie sich gegen einander verhalten.

16. Wenn die Bienen Honig und Wachs einsammeln, so fliegen sie gemeiniglich in Gesellschaft aus, und kommen auch wieder in Gesellschaft nach Hause.

17. Ihre gröste Arbeit und Mühe ist: 1. das Einsammeln des Honigs und Wachses; 2. das Bauen der Zellen; 3. das Füttern der Jungen; 4. das Reinigen des Stocks.

18. Ob auch die Bienen Wachs und Honig machen? Ob sie nicht vielmehr beides nur einsammeln? Ob sie nicht beides nur in ihren Leib nehmen, und wieder ausspeien? Ob sie nicht beides nur tragen, und in ihren Stock eintragen? Ob sie nicht beides nur in ihren Zellen verwahren? Ob sie nicht beides nur in ihren Zellen verarbeiten?

19. Ob sie auch Honig und Wachs in ihren Leib nehmen? Ob sie nicht beides nur in ihren Leib nehmen, damit sie es desto leichter tragen können? Ob sie nicht beides nur in ihren Leib nehmen, damit sie es desto leichter in ihren Stock eintragen können? Ob sie nicht beides nur in ihren Leib nehmen, damit sie es desto leichter in ihren Zellen verwahren können? Ob sie nicht beides nur in ihren Leib nehmen, damit sie es desto leichter in ihren Zellen verarbeiten können?

20. Ob sie auch Honig und Wachs wieder ausspeien? Ob sie nicht beides nur wieder ausspeien, damit sie es desto leichter in ihren Zellen verwahren können? Ob sie nicht beides nur wieder ausspeien, damit sie es desto leichter in ihren Zellen verarbeiten können?

21. Ob sie auch Honig und Wachs in ihren Zellen verarbeiten? Ob sie nicht beides nur in ihren Zellen verarbeiten, damit sie es desto leichter verwahren können?

22. Ob sie auch Honig und Wachs in ihren Zellen verwahren? Ob sie nicht beides nur in ihren Zellen verwahren, damit sie es desto leichter verarbeiten können?

23. Ob sie auch Honig und Wachs in ihren Stock eintragen? Ob sie nicht beides nur in ihren Stock eintragen, damit sie es desto leichter in ihren Zellen verwahren können? Ob sie nicht beides nur in ihren Stock eintragen, damit sie es desto leichter in ihren Zellen verarbeiten können?

24. Ob sie auch Honig und Wachs tragen? Ob sie nicht beides nur tragen, damit sie es desto leichter in ihren Stock eintragen können? Ob sie nicht beides nur tragen, damit sie es desto leichter in ihren Zellen verwahren können? Ob sie nicht beides nur tragen, damit sie es desto leichter in ihren Zellen verarbeiten können?

25. Ob sie auch Honig und Wachs einsammeln? Ob sie nicht beides nur einsammeln, damit sie es desto leichter tragen können? Ob sie nicht beides nur einsammeln, damit sie es desto leichter in ihren Stock eintragen können? Ob sie nicht beides nur einsammeln, damit sie es desto leichter in ihren Zellen verwahren können? Ob sie nicht beides nur einsammeln, damit sie es desto leichter in ihren Zellen verarbeiten können?

26. Ob sie auch Honig und Wachs machen? Ob sie nicht beides nur einsammeln, damit sie es desto leichter tragen können? Ob sie nicht beides nur einsammeln, damit sie es desto leichter in ihren Stock eintragen können? Ob sie nicht beides nur einsammeln, damit sie es desto leichter in ihren Zellen verwahren können? Ob sie nicht beides nur einsammeln, damit sie es desto leichter in ihren Zellen verarbeiten können?

27. Ob sie auch Honig und Wachs machen? Ob sie nicht beides nur einsammeln, damit sie es desto leichter tragen können? Ob sie nicht beides nur einsammeln, damit sie es desto leichter in ihren Stock eintragen können? Ob sie nicht beides nur einsammeln, damit sie es desto leichter in ihren Zellen verwahren können? Ob sie nicht beides nur einsammeln, damit sie es desto leichter in ihren Zellen verarbeiten können?

Von andern Theil diſes Gebotts/das iſt / von den Dingen / ſo mit diſem Geſäz heimblich gebotten werden.

I.

Was für ein Tugend in diſem Gebott den Vorzug habe.

ALſo vil von dem / was allhie verbotten iſt / jezo wöllen wir ſehen / was darinnen gebotten werd: vnder welchem / widergeben vnd die Widerkehrung frembden Guts / das erſt iſt / ſo GOtt fordert. Dann keinem wird die Sünd vergeben / ſo lang er das frembd Gut nit wird widergeben. Dieweil aber nit allein der Dieb ſchuldig iſt einem widerzugeben / was er jhm entführt hat / ſondern auch alle andere / die am Diebſtahl theilhafftig worden / darumb ſoll allhie erleutert vnd angezeigt werden / wer doch das Widergeben nit mög vmbgehen. Derſelben aber ſeynd vil.

1. Vnd erſtlich / die einen ſtehlen heiſſen / welche nit allein deß Diebs Geſellen vnd Anſtiffter / ſonder auch ſelbſt die ärgſte Dieb ſeynd.

11. Andere ſeynd / welche / ob ſie ſchon zum Diebſtahl niemand mit Befelch antreiben mögen / dannoch rathen vnd reitzen ſie darzu.

111. Die dritten ſeynd / die mit den Dieben gleichwillens ſeynd.

1V. Die vierdten / die am Diebſtahl Theil haben / vnd jhren Gewinn davon bringen.

V. Die

Stock, Bienen-Stock, Bienen-Korb, Bienen-Kasten, Bienen-Wohnung, Bienen-Behausung, Bienen-Gebäude, Bienen-Gebäu, Bienen-Haus, Bienen-Häuslein, Bienen-Hütte, Bienen-Hüttlein, Bienen-Hütten, Bienen-Hüttlein, Bienen-Hütten, Bienen-Hüttlein, Bienen-Hütten

Das erſt.

Es ſtehet der Chriſtlichen Lieb vnd Treu wol an/ da der Chriſt ſonſt vnvermöglich vmb die jenigen etwas guts zuverdienen / die frembder Barmhertzigkeit geleben müſſen/ daß ſie auch vmb den Müſſigang zuvermeyden / mit fleiſſiger Hand-Arbeit ſo vil zuwegen bringē/ damit ſie den Armen ein förderliche Hülff thun mögen. Darumb ſagt der Apoſtel Paulus: Wer vormals ſtale / der ſtele hinfüran nit mehr: Vil mehr aber ſoll er mit der Hand arbeiten / vnd guts thun / auff daß er den Dürfftigen etwas zu geben habe.

Das ander.

Man ſoll auch allhie fein ſpärlich leben/ mit wenigem vergnüget ſeyn / vnd frembdem Gutt verſchonen / auff daß wir nit andern beſchwerlich vnd verdrießlich werden. Solche Mäſſigkeit erleuchtet zwar in allen Apoſtlen/ aber fürnemblich in S. Paulo / der an die Theſſalonicher alſo ſchreibt: Meine Brüder / gedenckt an vnſere Mühe vnnd Arbeit / wie wir bey Tag vnd Nacht arbeiteten/ auff daß wir euer keinen beſchwerten / vnd predigten euch das Evangeli Gottes dabey.

111.

Von etlichen vnnützen Entſchuldigungen der Dieberey

Dieweil man findt / die auch jhren Diebſtal beſchönen vnd außreden / die ſoll man erinnern / daß GOtt keine Beſchönung jhrer Sünd werd annemmen: ja daß ſolche Entſchuldigung nit allein die

Die zweyte Hauptbenennung.

Die zweyte Hauptbenennung ist die Benennung der Zahlen, welche nicht Einheiten sind, und diese Benennung ist entweder eine Benennung der Zahlen, welche Einheiten sind, oder eine Benennung der Zahlen, welche keine Einheiten sind.

Die erste Unterbenennung.

Die erste Unterbenennung ist die Benennung der Zahlen, welche Einheiten sind, und diese Benennung ist entweder eine Benennung der Zahlen, welche Einheiten sind, oder eine Benennung der Zahlen, welche keine Einheiten sind.

Die zweyte Unterbenennung.

Die zweyte Unterbenennung ist die Benennung der Zahlen, welche keine Einheiten sind, und diese Benennung ist entweder eine Benennung der Zahlen, welche Einheiten sind, oder eine Benennung der Zahlen, welche keine Einheiten sind.

kein Sünd / da ſie den reichen vnd vnvermöglichen Leuthen etwas abzwicken / die deßhalben kein Verluſt leyden / ja ſie ſpürens nit. Das iſt ein loſe gifftige Außred.

Die vierdte Entſchuldigung.

Ein anderer vermaint / man ſoll jhm ſein Beſchönung laſſen / als der deß ſtelens gewohnt / vnd nun nicht leichtlich davon mit Hertz vnnd Händen ablaſſen möge. Der aber den Apoſtel ſoll hören / welcher alſo ſagt: So wird er ſich auch gewöhnen müſſen auff die ewige Straff / es ſey jhm lieb oder laid.

Die fünffte Entſchuldigung.

Etliche reden ſich noch auß / als daß ſie durch Gelegenheit verurſacht waren / einem andern das ſein zuentführen. Darumb iſt auch ein gantzes Sprichwort darauß worden: Gelegenheit macht Dieb / der vor kein Dieb war. Die muß man auch von jhrer gottloſen Fantaſey ablaiten / mit Vermeldung / daß ſie jhren böſen Begirden ſollen vnd müſſen Widerſtand thun.

Die ſechſte Entſchuldigung.

Auch werden gefunden die ſprechen / ſie ſtelen darumb / daß jhnen etwa von andern dergleichen Unbillichkeit auch widerfahren ſey. Denen muß alſo geantwortet werden / erſtlich daß keinem gebühre ſein erlitten Unbillichkeit vnnd Schaden zurächen. Darnach daß niemand in ſein ſelbſt Sachen

Sechzehnter Abschnitt.

Von der Verbindung der Verben mit den Partikeln.

Es haben zwar verschiedene Sprachlehrer angenommen, daß die Partikeln, welche mit den Verben verbunden werden, eine besondere Art der Redetheile ausmachen, und sie haben sie Präpositionen genannt. Allein, da sie nicht allemal vor den Verben stehen, sondern auch oft hinter denselben, und da sie auch mit den Nennwörtern verbunden werden, so ist es besser, sie unter die Nebenwörter zu setzen.

Die Regel

Wird aus der Verbindung der Verben mit den Partikeln eine Zusammensetzung, so wird das Verb in seine Bestandtheile aufgelöset, und die Partikel kommt an das Ende des Satzes.

Wenn die Partikeln mit den Verben zusammengesetzt werden, so verändern sie oft die Bedeutung der Verben, und machen, daß sie eine ganz andere Bedeutung bekommen, als sie vorher hatten. Z. E. Ich gehe, ich gehe aus, ich gehe ein, ich gehe um, ich gehe vorüber, ich gehe durch, ich gehe über, ich gehe hinein, ich gehe hinaus, ich gehe herein, ich gehe heraus, ich gehe hinüber, ich gehe herüber, ich gehe hinunter, ich gehe herunter, ich gehe hinauf, ich gehe herauf, ich gehe nach, ich gehe vor, ich gehe zurück, ich gehe fort, ich gehe weg, ich gehe zu, ich gehe an, ich gehe ab, ich gehe auf, ich gehe mit, ich gehe wieder, ich gehe zusammen, ich gehe entgegen, ich gehe vorbei, ich gehe hinweg, ich gehe hinzu, ich gehe hinan, ich gehe hinab, ich gehe hinfort, ich gehe hinfür, ich gehe hinfürder, ich gehe hinfürbas, ich gehe hinfürbaß, ich gehe hinfürbaßer, ich gehe hinfürbaßerer, ich gehe hinfürbaßerest, ich gehe hinfürbaßerester, ich gehe hinfürbaßerestester, ich gehe hinfürbaßerestestester, ich gehe hinfürbaßerestestestester, ich gehe hinfürbaßerestestestestester, ich gehe hinfürbaßerestestestestestester, ich gehe hinfürbaßerestestestestestestester, ich gehe hinfürbaßerestestestestestestestester, ich gehe hinfürbaßerestestestestestestestestester, ich gehe hinfürbaßerestestestestestestestestestester, ich gehe hinfürbaßerestestestestestestestestestestester, ich gehe hinfürbaßerestestestestestestestestestestestester, ich gehe hinfürbaßerestestestestestestestestestestestestester, ich gehe hinfürbaßerestestestestestestestestestestestestestester, ich gehe hinfürbaßerestestestestestestestestestestestestestestester, ich gehe hinfürbaßerestestestestestestestestestestestestestestestester, ich gehe hinfürbaßerestestestestestestestestestestestestestestestestester, ich gehe hinfürbaßerestestestestestestestestestestestestestestestestestester, ich gehe hinfürbaßerestestestestestestestestestestestestestestestestestestester, ich gehe hinfürbaßerestestestestestestestestestestestestestestestestestestestester, ich gehe hinfürbaßerestestestestestestestestestestestestestestestestestestestestester, ich gehe hinfürbaßerestestestestestestestestestestestestestestestestestestestestestester, ich gehe hinfürbaßerestestestestestestestestestestestestestestestestestestestestestestester, ich gehe hinfürbaßerestestestestestestestestestestestestestestestestestestestestestestestester, ich gehe hinfürbaßerestestestestestestestestestestestestestestestestestestestestestestestestester, ich gehe hinfürbaßerestestestestestestestestestestestestestestestestestestestestestestestestestester, ich gehe hinfürbaßerest

Historien.

ALs der Bischoff Helius begraben wurde / ist ein Dieb deß Nachts in der Kirchen verbliben / das Grab eröffnet / vnnd wolte die Bischöffliche Kleyder haben. Aber der Bischoff erhebte sich / ergriff den Dieb bey dem Kopff / vnd hielt jhn biß an den Morgen / die gerichtliche Obrigkeit kam / wolte den Dieb alsbald hencken lassen / aber der heilige Bischoff wolte jhn nicht ledig lassen. Dardurch vermerckten sie / daß er jhn beschützte: Und als der Dieb dem Bischoff verheissen hatte / hinfüran nimmer zu stelen / ließ er jhn ledig. Turon. apud Sanchez. p. 6. c. 7.

Ein anderer stal dem Abbt Medardo einen Ochsen / welcher ein Glöcklein am Halß trug / dises köndte der Dieb weder hinweg thun noch verstopffen. Darumb wurd jhm gerathen / er solte zum Abbt gehn / sein Sünd bekennen / vnd den Ochsen wider geben: Er folget dem Rath / vnd der Abbt verzyhe jhm von Hertzen Sur. tom. 3.

Corbiniano dem H. Bischoff hätte einer ein Maulthier gestolen / aber GOtt hat den Dieb dermassen ans Maulthier gebunden / daß er von jhme die gantze Nacht durch Berg vnd Thal mit grossem heulen vnd schreyen geschleipfft worden / vnnd zu Morgens sambt dem Thier wider in den Bischöfflichen Stall gebracht wurde. Aber der heilig Mann bettet für jhn / vnd löset jhn von disen Banden auff / nachdem er jhm versprochen / sein Leben zu bessern. Sur. tom. 5.

Es hatte einer vier Heller / vnnd kauffte damit Wein / vermiſcht darnach den Wein mit Waſſer / löſte darauß acht Heller: Mit den acht Helleren / kauffte er abermalen Wein / vermiſchte denſelben gleichfals mit Waſſer / verkaufft jhn vnd löſet mit ſolchem Fund vil Gelts. Letztlich zoge er auff einen Jahrmarckt / auß Mainung mit diſem Gelt zu wucheren. Er legt ſeinen Mantel von ſich auff die Erden / vnd den Beutel mit Gelt oben drauff: Jnmittelſt er wolte Brodt kauffen / flohen etliche Raben herumb / einer auß jhnen erſahe den Beutel / vermaint es ſeye Fleiſch / nam den Beutel in ſeinen Schnabel / floge damit hinweg / vnd ließ jhn in ein Waſſer fallen / hat alſo das vngerechte Gut nit erſproſſen / ſonder iſt zerrunnen / wie gewunnen. Greg. Turon. de gloria confeſſor. cap. 109.

Es vnderſtunden ſich etliche Dieb in den Garten deß H. Jſaacs Syri einzubrechen: Er aber ruffet GOtt an: Und GOtt zwang die Dieb / daß ſie den gantzen Garten muſten durchgraben vnnd beraiten. Deß Morgens frühe / weil ſie müd waren / deckte Jſaac den Tiſch / gab jhnen zu eſſen / vnd ſprach: Stelet nicht / ſondern begehrts / ſo wird man euch geben. Greg. lib. 3. cap. 14. dialog.

Neundtes Capitl.

Von dem achten Gebott.

Du solt nit falsche Zeugnuß reden wider deinen Nächsten.

I.

Wie vil Theil diß Gebott habe.

IN diſem Gebott müssen wir eben die Weiß vnd den Weeg fürnemmen / wie in den andern geschehen ist / als nemblich daß wir zweyerley Satzungen bey diſem Gebott anmercken: Deren eine verbeut / daß wir keine falsche Zeugnuß reden / die ander aber heißt vnd gebeut / daß man nit allein den Betrug vnd Falschheit weglege vnd abschaff / sondern auch daß wir vnſere Wort vnnd Werck / nach der einfältigen Warheit anstellen. Darzu der Apostel die Ephesier mit diſen Worten vermahnet: Lasset vns warhafftig seyn in der Lieb / vnd wachsen durch Christum in allen Stucken.

II.

Was für Laster bey diſem Gebott verbotten werden.

Es wird in diſem Gebott verbotten. Falsche Zeugnuß / Lust einem andern nachzureden / Lügen.

III.

Was ein falsch Zeugnuß genandt werde.

Erstlich wird das ein falsch Zeugnuß genant / so vor Gericht von einer geschwornen Person fälschlich geredt wird.

Dar-

Wochenbuch Anno. 1611. Sonntag den 1. Januarii. Montag den 2. Januarii. Dienstag den 3. Januarii. Mittwoch den 4. Januarii. Donnerstag den 5. Januarii. Freytag den 6. Januarii. Sonnabend den 7. Januarii.

Sonntag den 8. Januarii. Montag den 9. Januarii. Dienstag den 10. Januarii. Mittwoch den 11. Januarii. Donnerstag den 12. Januarii. Freytag den 13. Januarii. Sonnabend den 14. Januarii.

Sonntag den 15. Januarii. Montag den 16. Januarii. Dienstag den 17. Januarii. Mittwoch den 18. Januarii. Donnerstag den 19. Januarii. Freytag den 20. Januarii. Sonnabend den 21. Januarii.

Sonntag den 22. Januarii. Montag den 23. Januarii. Dienstag den 24. Januarii. Mittwoch den 25. Januarii. Donnerstag den 26. Januarii. Freytag den 27. Januarii. Sonnabend den 28. Januarii.

Sonntag den 29. Januarii. Montag den 30. Januarii. Dienstag den 31. Januarii. Mittwoch den 1. Februarii. Donnerstag den 2. Februarii. Freytag den 3. Februarii. Sonnabend den 4. Februarii.

Sonntag den 5. Februarii. Montag den 6. Februarii. Dienstag den 7. Februarii. Mittwoch den 8. Februarii. Donnerstag den 9. Februarii. Freytag den 10. Februarii. Sonnabend den 11. Februarii.

Sonntag den 12. Februarii. Montag den 13. Februarii. Dienstag den 14. Februarii. Mittwoch den 15. Februarii. Donnerstag den 16. Februarii. Freytag den 17. Februarii. Sonnabend den 18. Februarii.

Sonntag den 19. Februarii. Montag den 20. Februarii. Dienstag den 21. Februarii. Mittwoch den 22. Februarii. Donnerstag den 23. Februarii. Freytag den 24. Februarii. Sonnabend den 25. Februarii.

Sonntag den 26. Februarii. Montag den 27. Februarii. Dienstag den 28. Februarii. Mittwoch den 1. Martii. Donnerstag den 2. Martii. Freytag den 3. Martii. Sonnabend den 4. Martii.

Sonntag den 5. Martii. Montag den 6. Martii. Dienstag den 7. Martii. Mittwoch den 8. Martii. Donnerstag den 9. Martii. Freytag den 10. Martii. Sonnabend den 11. Martii.

Sonntag den 12. Martii. Montag den 13. Martii. Dienstag den 14. Martii. Mittwoch den 15. Martii. Donnerstag den 16. Martii. Freytag den 17. Martii. Sonnabend den 18. Martii.

Sonntag den 19. Martii. Montag den 20. Martii. Dienstag den 21. Martii. Mittwoch den 22. Martii. Donnerstag den 23. Martii. Freytag den 24. Martii. Sonnabend den 25. Martii.

Sonntag den 26. Martii. Montag den 27. Martii. Dienstag den 28. Martii. Mittwoch den 29. Martii. Donnerstag den 30. Martii. Freytag den 31. Martii. Sonnabend den 1. Aprilis.

Sonntag den 2. Aprilis. Montag den 3. Aprilis. Dienstag den 4. Aprilis. Mittwoch den 5. Aprilis. Donnerstag den 6. Aprilis. Freytag den 7. Aprilis. Sonnabend den 8. Aprilis.

Sonntag den 9. Aprilis. Montag den 10. Aprilis. Dienstag den 11. Aprilis. Mittwoch den 12. Aprilis. Donnerstag den 13. Aprilis. Freytag den 14. Aprilis. Sonnabend den 15. Aprilis.

Sonntag den 16. Aprilis. Montag den 17. Aprilis. Dienstag den 18. Aprilis. Mittwoch den 19. Aprilis. Donnerstag den 20. Aprilis. Freytag den 21. Aprilis. Sonnabend den 22. Aprilis.

Sonntag den 23. Aprilis. Montag den 24. Aprilis. Dienstag den 25. Aprilis. Mittwoch den 26. Aprilis. Donnerstag den 27. Aprilis. Freytag den 28. Aprilis. Sonnabend den 29. Aprilis.

Sonntag den 30. Aprilis. Montag den 1. Maji. Dienstag den 2. Maji. Mittwoch den 3. Maji. Donnerstag den 4. Maji. Freytag den 5. Maji. Sonnabend den 6. Maji.

Sonntag den 7. Maji. Montag den 8. Maji. Dienstag den 9. Maji. Mittwoch den 10. Maji. Donnerstag den 11. Maji. Freytag den 12. Maji. Sonnabend den 13. Maji.

Sonntag den 14. Maji. Montag den 15. Maji. Dienstag den 16. Maji. Mittwoch den 17. Maji. Donnerstag den 18. Maji. Freytag den 19. Maji. Sonnabend den 20. Maji.

Sonntag den 21. Maji. Montag den 22. Maji. Dienstag den 23. Maji. Mittwoch den 24. Maji. Donnerstag den 25. Maji. Freytag den 26. Maji. Sonnabend den 27. Maji.

Sonntag den 28. Maji. Montag den 29. Maji. Dienstag den 30. Maji. Mittwoch den 31. Maji. Donnerstag den 1. Junii. Freytag den 2. Junii. Sonnabend den 3. Junii.

Sonntag den 4. Junii. Montag den 5. Junii. Dienstag den 6. Junii. Mittwoch den 7. Junii. Donnerstag den 8. Junii. Freytag den 9. Junii. Sonnabend den 10. Junii.

Sonntag den 11. Junii. Montag den 12. Junii. Dienstag den 13. Junii. Mittwoch den 14. Junii. Donnerstag den 15. Junii. Freytag den 16. Junii. Sonnabend den 17. Junii.

Sonntag den 18. Junii. Montag den 19. Junii. Dienstag den 20. Junii. Mittwoch den 21. Junii. Donnerstag den 22. Junii. Freytag den 23. Junii. Sonnabend den 24. Junii.

Sonntag den 25. Junii. Montag den 26. Junii. Dienstag den 27. Junii. Mittwoch den 28. Junii. Donnerstag den 29. Junii. Freytag den 30. Junii. Sonnabend den 1. Julii.

Sonntag den 2. Julii. Montag den 3. Julii. Dienstag den 4. Julii. Mittwoch den 5. Julii. Donnerstag den 6. Julii. Freytag den 7. Julii. Sonnabend den 8. Julii.

Sonntag den 9. Julii. Montag den 10. Julii. Dienstag den 11. Julii. Mittwoch den 12. Julii. Donnerstag den 13. Julii. Freytag den 14. Julii. Sonnabend den 15. Julii.

Sonntag den 16. Julii. Montag den 17. Julii. Dienstag den 18. Julii. Mittwoch den 19. Julii. Donnerstag den 20. Julii. Freytag den 21. Julii. Sonnabend den 22. Julii.

Sonntag den 23. Julii. Montag den 24. Julii. Dienstag den 25. Julii. Mittwoch den 26. Julii. Donnerstag den 27. Julii. Freytag den 28. Julii. Sonnabend den 29. Julii.

Sonntag den 30. Julii. Montag den 31. Julii. Dienstag den 1. Augusti. Mittwoch den 2. Augusti. Donnerstag den 3. Augusti. Freytag den 4. Augusti. Sonnabend den 5. Augusti.

Sonntag den 6. Augusti. Montag den 7. Augusti. Dienstag den 8. Augusti. Mittwoch den 9. Augusti. Donnerstag den 10. Augusti. Freytag den 11. Augusti. Sonnabend den 12. Augusti.

Sonntag den 13. Augusti. Montag den 14. Augusti. Dienstag den 15. Augusti. Mittwoch den 16. Augusti. Donnerstag den 17. Augusti. Freytag den 18. Augusti. Sonnabend den 19. Augusti.

Sonntag den 20. Augusti. Montag den 21. Augusti. Dienstag den 22. Augusti. Mittwoch den 23. Augusti. Donnerstag den 24. Augusti. Freytag den 25. Augusti. Sonnabend den 26. Augusti.

Sonntag den 27. Augusti. Montag den 28. Augusti. Dienstag den 29. Augusti. Mittwoch den 30. Augusti. Donnerstag den 31. Augusti. Freytag den 1. Septembris. Sonnabend den 2. Septembris.

Sonntag den 3. Septembris. Montag den 4. Septembris. Dienstag den 5. Septembris. Mittwoch den 6. Septembris. Donnerstag den 7. Septembris. Freytag den 8. Septembris. Sonnabend den 9. Septembris.

Sonntag den 10. Septembris. Montag den 11. Septembris. Dienstag den 12. Septembris. Mittwoch den 13. Septembris. Donnerstag den 14. Septembris. Freytag den 15. Septembris. Sonnabend den 16. Septembris.

Sonntag den 17. Septembris. Montag den 18. Septembris. Dienstag den 19. Septembris. Mittwoch den 20. Septembris. Donnerstag den 21. Septembris. Freytag den 22. Septembris. Sonnabend den 23. Septembris.

Sonntag den 24. Septembris. Montag den 25. Septembris. Dienstag den 26. Septembris. Mittwoch den 27. Septembris. Donnerstag den 28. Septembris. Freytag den 29. Septembris. Sonnabend den 30. Septembris.

Sonntag den 1. Octobris. Montag den 2. Octobris. Dienstag den 3. Octobris. Mittwoch den 4. Octobris. Donnerstag den 5. Octobris. Freytag den 6. Octobris. Sonnabend den 7. Octobris.

Sonntag den 8. Octobris. Montag den 9. Octobris. Dienstag den 10. Octobris. Mittwoch den 11. Octobris. Donnerstag den 12. Octobris. Freytag den 13. Octobris. Sonnabend den 14. Octobris.

Sonntag den 15. Octobris. Montag den 16. Octobris. Dienstag den 17. Octobris. Mittwoch den 18. Octobris. Donnerstag den 19. Octobris. Freytag den 20. Octobris. Sonnabend den 21. Octobris.

Sonntag den 22. Octobris. Montag den 23. Octobris. Dienstag den 24. Octobris. Mittwoch den 25. Octobris. Donnerstag den 26. Octobris. Freytag den 27. Octobris. Sonnabend den 28. Octobris.

Sonntag den 29. Octobris. Montag den 30. Octobris. Dienstag den 31. Octobris. Mittwoch den 1. Novembris. Donnerstag den 2. Novembris. Freytag den 3. Novembris. Sonnabend den 4. Novembris.

Sonntag den 5. Novembris. Montag den 6. Novembris. Dienstag den 7. Novembris. Mittwoch den 8. Novembris. Donnerstag den 9. Novembris. Freytag den 10. Novembris. Sonnabend den 11. Novembris.

Sonntag den 12. Novembris. Montag den 13. Novembris. Dienstag den 14. Novembris. Mittwoch den 15. Novembris. Donnerstag den 16. Novembris. Freytag den 17. Novembris. Sonnabend den 18. Novembris.

Sonntag den 19. Novembris. Montag den 20. Novembris. Dienstag den 21. Novembris. Mittwoch den 22. Novembris. Donnerstag den 23. Novembris. Freytag den 24. Novembris. Sonnabend den 25. Novembris.

Sonntag den 26. Novembris. Montag den 27. Novembris. Dienstag den 28. Novembris. Mittwoch den 29. Novembris. Donnerstag den 30. Novembris. Freytag den 1. Decembris. Sonnabend den 2. Decembris.

Sonntag den 3. Decembris. Montag den 4. Decembris. Dienstag den 5. Decembris. Mittwoch den 6. Decembris. Donnerstag den 7. Decembris. Freytag den 8. Decembris. Sonnabend den 9. Decembris.

Sonntag den 10. Decembris. Montag den 11. Decembris. Dienstag den 12. Decembris. Mittwoch den 13. Decembris. Donnerstag den 14. Decembris. Freytag den 15. Decembris. Sonnabend den 16. Decembris.

Sonntag den 17. Decembris. Montag den 18. Decembris. Dienstag den 19. Decembris. Mittwoch den 20. Decembris. Donnerstag den 21. Decembris. Freytag den 22. Decembris. Sonnabend den 23. Decembris.

Sonntag den 24. Decembris. Montag den 25. Decembris. Dienstag den 26. Decembris. Mittwoch den 27. Decembris. Donnerstag den 28. Decembris. Freytag den 29. Decembris. Sonnabend den 30. Decembris.

Sonntag den 31. Decembris.

ch: die falsche vnd verführerische Lehrer vnd Predicanten loben.

IV Zu diser Leuth Register vnd Laster gehören/ die den Hinderklaffern vnnd bösen Mäulern das Gehör recken / dieselben nit straffen / sonder mit jhnen gern einstimmen.

V. Der Art seynd auch / die mit jhrer Lüst vnd Meuterey die Leuth vneins machen / aneinander hetzen / vnd sonderlich Lust haben / Zwytracht vnd Uneinigkeit zuerwecken.

VI. Letztlich versündigen sich allhie die Schmeichler / Fuchßschwäntzler vnnd Ohrenblaser / die mit süssem vnd falschem Lob denen jhre Hertzen vnnd Ohren kratzen / deren Gunst / Ehr vnnd Gutt sie nachstellen / heissen (wie bey dem Propheten) das böß gut / vnd das gut böß.

VI.

Wie vilerley Lugen seyen.

Allerley Lugen seynd bey disem Gebott gantz von Gott verbotten vnd verdambt. Es seynd aber vilerley Lugen.

I. Und ist die erste zwar / die einem fast schädlich seyn möcht.

II. Das ist aber gar ein Gottlose Lügen / damit einer wider / oder von Religions- vnd Glaubens-Sachen leuget.

III. Nun wird aber GOtt mit böser Nachred vnd Schandworten auch schwerlich belaidiget / die durch famoß vnd Schandbüchlein / vnd andern deraleichen Schmähungen geschehen.

IV. Ferner Schertz oder Glimpffs halber lie-

gen

Verfolgung. Es ist auch dieses Gebäude mit einer
Mauer umgeben / und hat 4 Thore / gegen Mit-
tag / Mitternacht / Auffgang und Niedergang.
Ausserhalb der Mauer gegen Mittag ist ein Thor
mit einem Thurn / und ein Thor gegen Mitter-
nacht / ohne Thurn.

Von der Gröse der Stadt / und deren Gassen.

Die Stadt ist 4 Meilen lang / und 2 Meilen breit.
Die Gassen sind alle gerade / und ziemlich breit.

Von den Häusern / und deren Zierden.

Die Häuser sind alle von Holtz / und mit Schin-
deln gedeckt / auch meistentheils mit Fenstern
von Glas versehen. Sie sind nicht hoch / aber
weitläufftig / und haben alle Gärten / worinnen
Obst / Kraut / Rüben / Gurcken / Melonen / und
dergleichen gebauet wird.

II. Daß sich die Leuth derselben nit vortheilischer Weiß anmassen/ vnd an sich zwingen.

III. Daß man vor Erkandtnuß der Sach/ den Sententz nit ergehn laß. Mit solchen Laster war der Priester vnd Schrifftgelehrten Rathschlag befleckt.

IV. Daß sie die Vnschuldigen nit verdammen/ oder die Schuldigen ledig lassen.

V. Auch sich nit von wegen Geschanck/ Gunst/ Haß oder Genuß/ bewegen lassen.

III.

Von den Zeugen.

In denen Dingen/ die wir nit wissen/ vnd dannoch wissen müssen/ ist nichts so nothwendig/ als warhaffte Zeugnuß. Davon wir diese S. Augustini Meynung haben/ da er sagt: Wer die Warheit birgt oder verhält/ vnnd wer die Lugen an Tag spricht/ beyd seynd die straffens werth: jener/ dieweil er niemand nutzen will: diser aber/ daß er begehrt zu schaden.

Man mag aber die Warheit bißweilen verhalten/ aber gleichwol ausserhalb Gerichts. Dann vor Gericht/ da der Richter die Zeugen gerichtlich anfragt/ muß man die Warheit lauter bekennen vnd an Tag thun.

Vnd sollen dannoch die Zeugen allhie hüten/ daß sie jhr Memori nit zu vil zutrauen/ vnd etwa für gewiß bekennen/ was sie nit wol wissen.

IV.

Von den Patronen der Sachen

Demnach seynd die Patroni vnd Advocaten vorhanden/ in welchen wird gefordert:

I. Daß

I. Daß sie mit jhrer Hülff vnnd Fürderung den Leuthen in Zeit jhrer Noth helffen / vnnd den Bedürfftigen gütlich beystehn.

II. Sie sollen sich auch keiner vnbillichen Sach vnderwinden / dieselbig zu verthädigen / auch die strittige Händel mit Calumnien vnnd Schmähworten / oder sonst deß Geldgeitzs halber in die Läng nit erstrecken vnd auffschieben.

III. Als vil die Belohnung jhrer Mühe vnd Arbeit belangt / die sollen sie bey einem gleichen / vnnd nach Billichkeit anschätzen.

V.

Was die Ankläger vnd Ansprecher beherttzigen sollen.

Aber die Ansprecher / vnd die für Gericht heischen / die soll man vermahnen / daß sie keinen auß Gunst / Haß oder Geitz / durch vnbilliche Zulag vnd Anklag in Gefahr bringen.

VI.

Ein recht Catholische Christliche Regel vnd Lehr.

VNd ist einmal diser Befelch allen Frommen von GOtt gegeben / daß sie in jhren Versamblungen / Gesellschafften vnd Gesprächen / allemal mit Warheit vmbgehn / vnd von Hertzen reden / auch nichts sagen / damit einem andern an seinen Ehren etwas benommen werde / ja auch von denen nichts übel reden / davon sie beleydiget vnd geplagt werden / dieweil wir dafür halten sollen / daß zwischen beyden solche Freundschafft vnd Gemeinschafft sey / daß sie auch Glider eines geistlichen Leibs seynd.

Von böſen Früchten vnd Vnrath der Lügen.

DIß Laſter den Glaubigen abzubringen / vnnd außzureutten / ſoll man den Vnrath anzeigen / den die Lügen mitbringt. Vnd dieweil derſelb über die Maß vil vnnd groß iſt / darumb wollen wir den Vrſprung vnd die Haupt-Vrſachen alles deſſelben darauß folgenden Vnraths vnd Elends anzeigen.

Das erſt Hauptſtuck deß Unraths der Lügen.

Uñ erſtlich / wie ſchwärlich ein elender lügenhaffter Menſch beleydig / vnd in was groſſen Zorn GOttes er falle / das kan man ſich leichtlich auß dem neundten Cap. Proverbiorum erinnern: Wer möcht dann den vertröſten / daß er nit ſchwärlich geplagt werde / der von wegen diſes Laſters der Lügen / ſo ſehr bey GOtt verhaſſet iſt?

Das ander Hauptſtuck.

Item was iſt doch vnreiners vnnd vnflätigers / (wie S. Jacob ſpricht) dann mit einer Zungen zugleich GOtt den Vatter loben / vnnd die Menſchen ſchänden / die nach der Bildnuß vnd Gleichnuß Gottes erſchaffen ſeynd / alſo daß ein Brunn auß einem Löchlein ſüß vnd ſaur Waſſer gibt?

Das dritt

Das iſt aber auch gar ein böſes Stuck an der Lügen / daß die Seel an ſolcher Kranckheit nit wol geneſen kan. Dann die Sünd / die einer mit falſcher Anklag / oder mit Verkleinerung deß guten Nuſſs vnd Leumbden ſeines Nächſten begangen hat / wird

nit

nit verzyhen / es sey dann / daß der Schmäher dem / welchen er also verkleinert / die angethane Vnbillichkeit abthue / vnd jhn zu friden stell.

Das vierdt Hauptstuck.

Ferner erstreckt sich diser schädlich Vnrath weit / vnd gereicht auch an andere. Dann durch das übel nachreden / vnd frechs liegen / werden Glauben vnd Warheit auffgehebt / die zu Menschlicher Gesellschafft vnd Einigkeit die beste Band seynd. Vnd da dieselben seynd hingenommen / so folgt alsdann ein grosse Confusion vnnd Vnordnung vnsers Lebens / also daß zwischen Menschen vnd Teufflen schier kein Vnderschid ist.

Von Außred vnd Entschuldigung der Lügen.

ES seynd etliche / die sich mit vnnutzen Worten wöllen außreden / vnd jhre Lugen mit verständiger Leuth Exempel beschönen / als denen wol gebühren mög / wie sie sagen / nach Zeit vnd Gelegenheit zuliegen. Denen soll man antworten / welches gar wahr ist / daß die Listigkeit deß Fleischs / der Todt sey.

Die erste Entschuldigung der Lügen.

Die jhre Lügen auff die legen vnd schieben wöllen / von denen sie auch mit Lügen seynd übervortheilt vnd betrogen worden / die soll man vnderweisen vnd lehren / es wöll sich nit gebühren / daß sie sich selb rechen / oder böß vmb böß vergelten / sonder vilmehr das böß mit gutem überwinden.

Die

Die andere Beſchönung vnd Außred.

Die ſich mit natürlicher jhrer Schwachheit vnd Blödigkeit wöllen außreden / denen ſoll diſer Befelch auffgelegt werden / daß ſie die Hülff Gottes anruffen / vnd menſchlicher Schwachheit nit folgen vnd ſtatt geben.

Die dritte Entſchuldigung.

Ferner die zu Beſchönung der Lugen jhre gewonheit fürwenden / die ſeynd zu vermahnen / haben ſie ſich auff die Lugen gewöhnet / daß ſie hingegen ſich gewöhnen / die Warheit zu reden / ſonderlich weil ſich die ſchwärlicher verſündigen / die ſich auff die Sünd geübt vnd gewöhnet haben / weder ſonſt andere Leuth.

Die viedte Entſchuldigung.

Und dieweil über alle diſe noch etliche ſeynd / die ſich mit andern Leuthen entſchuldigen / als die gewöhnlich liegen vnd fälſchlich ſchwören / denen ſoll man diſe loſe Mainung außreden vnnd anzeigen / daß man den böſen nichts folgen / ſonder dieſelben ſtraffen / vnd zur Beſſerung bringen ſoll : wann wir aber ſelbſt liegen / ſo werden zwar vnſere Wort ſelbſt Krafft vnd Anſehen haben / wann wir einen andern ſtraffen wollen.

Die fünffte Entſchuldigung.

Noch findt man Leuth / die ſich entſchuldigen wollẽ / als hätten ſie durch Bekandtnuß der Wahrheit vilmahlen Schaden erlitten / denen ſoll man man alſo begegnen / nemblich daß ſie ſich hiemit vilmehr beſchuldigen / dann entſchuldigen / weil einem

nem Christen-Menschen gebührt / lieber allen Verlurst vnd Schaden zuleyden/weder zuliegen.

Von etliche andern wegen sich zu entschuldigen.

Noch seynd zweyerley Leuth vorhanden / die auch jhre Lügen wöllen verthädigen.

I. Etliche sagen/sie liegen von wegen Schimpffs: die soll man aber von disem Laster abschröcken / vnnd jhnen zu erkennen geben / wie fast sich ein Mensch zu Sünden gewöhne/wann er das Liegen hat in Brauch bracht: vnd jhnen darzu wol einbilden / daß man von einem jeden vnnutzen Wort/ Red vnd Antwort geben muß.

II. Andere aber sagen/ sie thun das Nutzung halber/als die nichts weder kauffē/ noch verkauffen mögen / da sie kein Lugen darzu thäten. Diſe soll man desto strenger anfahren/ vnd mit rauhen Worten deß Spruchs Christi erinnern: Suchet zuvor das Reich GOttes / vnnd sein Gerechtigkeit / so wird euch das alles zu einer Zugab dargestreckt werden.

Historien.

Vom Lügen.

ALs ein Burgermeister auff ein Zeit in die Statt Vercell in Liguria Ampts wegen kame / spricht S. Hieron. ep. 45. ad. Innocent. wurde jhme / als Richtern / ein Weib sambt einem Ehebrecher von jhrem Ehemann vorgestellet / welche er in einer schröcklichen Kercker einschliessen / vnd jhre streimige Leiber

mit Klauen zerreiſſen lieſſe / damit die Warheit ſolcher Geſtalt mögte an Tag kommen. Der anklagte armſelige Jüngling/damit er langwirigerẽ Schmertzen entgehen mögte / gibt ſich fälſchlich auff getrungnen Ehebruchs ſchuldig / vnd durch ſeine Lügen wird das vnſchuldige Weib auch ſchuldig erkennet. Er wird billich enthaupter / der ſich billich mit verneinen hätte können beym Leben erhalten. Das vnſchuldige aber / vnd ſtarckmütige Weib wird mit auffn Rucken gebundenen Händen auff die Folterbanck gezogen; nichts ware vngebunden als jhre Augen / vnnd freye Zung: dieſelbe erhube ſie weinend auff gen Himmel zu GOtt ſchreyend: HErr JEſu / dir iſt nichts verborgen / du Erforſcher Nieren / vnd Hertzens / dir iſt bekandt / daß ich mich deß auffgelegten Ehebruchs darumb nicht ſchuldig bekenne/nicht dieweil ich den Todt förchte/ ſondern allein damit ich mit Lügen nicht möge ſündigen. Aber / du armſeliger Menſch / ſprach ſie zum zaghafften Jüngling/wann du ſo ſehr zum Verderben eyleſt / warumb bringſt zween Vnſchuldige vmbs Leben? Ich zwar bin auch willig zu ſterben/ vnd diſen armſeligen Leib zu verlaſſen / aber nicht als ein Ehebrecherin. Sihe / ich ſtrecke meinen Halß dar / ich erwarte vnerſchrocken deß Schwerdts Streich / vnd getröſte mich dannoch meiner Vnſchuld. Der ſtirbt nicht / welcher obſigend ermordet wird. Darauff dann vnverzüglich der Blutdurſtige Richter / (gleich einem wilden Thier / welches einmahl Blut geſchmecket / allezeit darnach dürſtet) die Peynigung zu verdopplen anbefohlen / vnnd woferrn der Nachrichter ſeinem Willen nicht nachleben würde / ſolte er

mit

mit gleicher Straff gezüchtiget werden / woferrn das schwache Weib nicht würde bekennen / was der starcke Jüngling nicht mögen verneinen. HErr JESU komme zu hülff / ein einziger dir gefällige Mensch / wird auff mancherley Weiß gepeyniget / die Haar werden an Stock gebunden / der gantze Leib fast an die Folterbanck gezogen / zu den Füssen wirds Fewer geschieret / beyde Seiten vom Hencker durchgraben / vnd wird auch denen Warzen an denen Dütlein nicht verschonet: Die Heldin bleibet gantz vnbeweget / vnnd weilen jhr Geist deß Leibs Schmertzen nicht empfunden / weilen sie ein vnsträffliches Gewissen hatte / hat sie die Grausambkeit der Züchtigung nicht empfunden. Der blutgierige Richter / als überwunden / wird in die Höhe erhoben / das vnschuldige Weib ruffet bittlich zu GOtt / alle Glider deß Leibs werden von einander entfüget. Sie hebet jhre Augen gen Himmel / der armselige Jüngling bezüchtiget sich deß vermeinten Ehebruchs / das Weib läugnet an statt seiner; vnd da sie in Gefahr stunde / vnderstunde sie sich jhn der Gefahr zu entziehen. Nichts hörete man auß jhrem Mund / als: schlage / brenne / zerreisse / wie du wilst / ich bin vnschuldig. Wilst du mir jetzt nicht glauben / der Tag wird kommen / an welchem diß Laster gnugsam wird erforschet / vnd von meinem Richter ergründet werden. Der Peyniger ware nun abgemattet / seufftzete / vnnd war am gantzen Leib kein Plätzlein übrig ein neue Wund zu schlagen. Die überwundene Grausamkeit entsetzte sich ab dem Leib / den sie so erbärmlich zugerichtet. Da schrye der vnsinnige Richter auff: Ihr Vmbstehende / was ver-

wundert jhr euch / daß diß Weib lieber will gepeyniget / als getödtet seyn ? Es hat ja der Ehebruch nit von einem allein können geschehen. Als derowegen ein Vrtheil über beyde gefället worden / hat sie der Nachrichter angegriffē / alles Volck ist disem Schauspil zugelauffen / also daß man vermeynen wolte / die Statt würde ohne Menschen bleiben: vnnd zwar der erste Streich nimbt deß elenden Jünglings Haupt hinweg / vnd der gestümlete Leib wältzete sich in seinem eigenen Blut herumb. Als aber ans Weib kōmen / vnd sie mit gebognen Knyen / mit zitterendem Halß deß Schwerdts Streich erwartete / hat der Scharffrichter zwar einen vollen Streich auß allen seinen Kräfften zu thun sich vnderfangen / das Schwerdt aber hat nicht durchgetrungen / sondern die Haut am Halß ein wenig geritzet / vnnd mit etlichen Blutstropffen besprenget: Der Nachrichter entsetzte sich ab disem Fehlstreich / vnnd verwunderte sich seiner hinlässigen Hand: Er versuchts zum andern mahl / das krafftlose Schwerdt / wie zuvor auffs Weib / vnnd / als wann es sich fürchtete sie anzurühren / wird es maßlendig an dem vnschuldigē Genick. Der Scharffrichter wütete / vnd gantz voll Grimms wirfft er sein Ritter-Rock hinderwerts auffn Rucken / vnd indeme er auß allen Kräfften drein schlagen will / springet jhm das Häfftlein seines Rocks ab / vnnd fallet ohn sein wissen auff die Erden. Was thut das Weib ? Sihe / sprach sie / das Gold / welches du mit grosser Mühe erworben / ist dir entfallen / hebe es auff / damit du es nicht verliereſt. Ist diß nicht ein grosse Ruhigkeit ? sie fürchtet nicht den vor Augen schwebenden Todt /

vnd

Wann aber ein Kind nicht getaufft wird/ so soll es
nicht begraben werden/ sondern man soll es in
einem Hause oder Garten/ oder sonst an einem
andern Orte/ da es nicht gemein ist/ verscharren.
Es soll auch kein Kind/ das getaufft ist/ in
Gegenwart der Catechumenorum begraben
werden/ damit nicht die Catechumeni/ so noch
nicht getaufft sind/ dadurch geärgert werden.

Der 26. Artickel. Wenn ein Kind soll getaufft
werden/ so soll es zuvor in der Kirchen/ vor der
Predigt/ dem Pfarherrn oder Diener des Worts
vorgebracht werden. Der Pfarherr oder Diener
des Worts soll alsdann/ nachdem er zuvor das
Volck zum Gebet vermahnet hat/ das Gebet
Christi/ Vater unser/ und das Gebet/ Allmächtiger
Gott/ Vater unsers Herrn Jesu Christi/ &c. sprechen/
und darauf das Kind taufen/ und nach der
Taufe/ das Gebet/ Wir danken dir/ lieber Vater/
&c. sprechen/ und darauf die Predigt verrichten.
Wann aber ein Kind in der Predigt getaufft wird/
so soll es nach der Taufe/ das Gebet/ Wir danken
dir/ lieber Vater/ &c. gesprochen werden.

Der 27. Artickel. Wann ein Kind soll getaufft
werden/ so soll es zuvor in der Kirchen/ vor der
Predigt/ dem Pfarherrn oder Diener des Worts
vorgebracht werden. Der Pfarherr oder Diener
des Worts soll alsdann/ nachdem er zuvor das
Volck zum Gebet vermahnet hat/ das Gebet
Christi/ Vater unser/ und das Gebet/ Allmächtiger
Gott/ Vater unsers Herrn Jesu Christi/ &c. sprechen/
und darauf das Kind taufen/ und nach der
Taufe/ das Gebet/ Wir danken dir/ lieber Vater/
&c. sprechen/ und darauf die Predigt verrichten.
Wann aber ein Kind in der Predigt getaufft wird/
so soll es nach der Taufe/ das Gebet/ Wir danken
dir/ lieber Vater/ &c. gesprochen werden.

entzogen den Todt zu leyden ! Sur. 27. April. ex Metaphraste.

Es iſt auch ſehr wunderlich/ was Ximenes Hieroſolymitaniſcher Patriarch l. 3 de nat. Angel. c. 8. von einem Namens Falco / erzehlet. Diſer ware eines Hochadelichen Herkommens Jüngling zu Conſtantinopel gebürtig/hatte zu Ehren ſeinem heiligen Schutz-Engel angelobet nimmermehr einige Lugen zu reden / vnd als er diß ſein Gelübd beſtermaſſen haltet / wird er durch ſeinen Schutz-Engel der gegenwärtigen Todts-Gefahr entzogen: Dañ als er mit ſeiner guten Geſellen einem in Strittigkeit gerathen / vnd jhn im fechten / da kein Menſch bey / noch nahe ware / entleibet hatte / auch mit einer Lügen die Mordthat von ſich könde abwelzen / hat er ſich ſeines Gelübds erinneret / lieber ſterben / als liegen wollen: wird derowegen auff eigene Bekandtnuß dem Richter vorgeſtellet / vnnd nach gefälleten Sentenz zum Richtplatz außgeführet; er gienge ohn Weigerung / Vertrauens voll / vnnd befahle ſich ſeinen Schutz-Engel: vnd als er auff die Schedelſtatt kommen / knyete er nider / bereitete ſeinen Halß zum Schwerds-Streich / der Scharffrichter hatte den Streich allbereit gefaſſet / da ſahe er einen ſchönen Jüngling gegen ſich ſtehen / der jhme mit entblößtem Schwerdt den Todt antrohete / woferm er nit ſein Schwerdt würd in ſein Scheid ſtecken. Da entfiele jhm von Schröcken ſein Schwerdt : Das vmbſtehende anſchauende groſſe Volck fienge an zu murren / auffzuſchreyen: Der erzürnete Richter ſchickete einen anderen / der alſobald dem Miſſethäter ſein

Haupt

Haupt solte abhauen / vnd es ergieng jhme / wie dem vorigen; es kame der dritte vnd vierdte / vnd geschahe jhnen wie denen anderen / lieffen alle vom Engel abgeschröcket zuruck. Da ware deß Entleibten Blutsfreunden einer gegenwärtig / vnd verdrosse jhn / daß die vier Männer also verzagt / vnd forchtsamb wären / hielte an / vnd erlangte vom Richter / daß er auff das Gerüst steigen / vnd den Menschen enthaupten möge: er stige hinauff / vnnd gantz rachgierig fassete er den Schwerds-Streich / da erschine jhme ermelter Engel / vnnd verbotte jhm mit klärlich außtrucklichen Worten / er solte sich nicht gelüsten lassen an seinen Pfleg-Sohn (welcher mit einer Lugen / wann er allein gesagt hätte / er wisse nichts vom Todtschlag / dem Todt entgehen mögen / aber seinem Schutz-Engel zu Ehren nicht liegen / sonder lieber sterben wollen) sein Hand anzuschlagen / sonder solte vilmehr zum Richter gehen / vnd deß Jünglings Fürbitter seyn / auch wissen / daß selbiger ein grosser Mann werden würde. Er thäte / wie jhm der Engel anbefohlen / der Jüngling ward auff freyen Fuß gestellet / vnd begabe sich ins Closter-Leben / vnd in Anlegung geistlichen Ordens-Kleyd liesse er sich Angelum nennen / vnd hat sein Englisches Leben Englischer Weiß beschlossen.

Historien.

Von Ehrabschneiden.

DEr heilige Augustinus hat über sein Tafel / wie Possidius c. 2. vitæ ejus bezeuget / folgende Reymen mit grossen leßbahren Buchstaben lassen schreiben:

Wer andere durch die Zähn thut treiben /
Der ſoll von diſer Tafel bleiben.

Vber diß gibt vns ein handgreiffliche Vnderweiſung der H. Abbt Pior beym Ruffino l. c. n. 136. Diſer / als er hörete andere durch die Hechel ziehen / gienge ſtillſchweigend hinauß / legte einen groſſen Sack voll Sands auff ſeinen Rucken; in ein ander kleines Tüchlein aber ſchüttete er ein wenig Sands / vnd trugs vor ſich her in ſeinem Angeſicht / vnd als er gefragt ward / was diß ſolte? Der groſſe Sack voll Sands / ſagte er / auffm Rucken bedeutet mich / vnd meine ſehr vil Sünden / welche ich auff meinen Rucken geworffen / daß ich ſie nicht ſehe / vnd beweine: vnd diſe wenige Miſſethaten meines Bruders hab ich vor Augen geſtellet / die quelen mich / vnd vrtheile jhn deßwegen. Es ſoll aber nicht alſo ſeyn; ich ſolte mich ſelbſten vilmehr mir vor Augen ſtellen / meine Sünd bedencken / GOtt bitten / daß er mir ſie wolle nachlaſſen. Als die Vätter diß höreten / ſprachen ſie: warlich diß iſt der Weeg zum ewigen Leben.

Dathan / vnd Abiron ſeynd wegen eben diſes Laſters mit Weib vnd Kindern / mit jhren Hütten / vnd allem / was ſie hatten / als die Erde jhren Mund auffthäte / verſchlungen worden. Num. 16. vnd ſie fuhren lebendig hinunder in die Höll. Core aber / vnd zwey hundert vnd fünffzig Männer hat das Fewer / ſo vom HErrn außgangen ware / getödtet.

Kaum hat Maria jhrem Bruder Moyſi übel nachgeredet / da ward ſie mit dem Auſſatz geſchlagen / Num. 12. vnd der HErr ward zornig über ſie / vnd

gienge

gieng hinweg; auch gabe ſich die Wolcken hinweg / die über der Hütten ware; vnnd obwol Moyſes im Gebett beym HErrn vor ſie angehalten / wolte dannoch der HErr / daß ſie ſiben Tag lang ſolte auß dem Lager außgeſchloſſen ſeyn. Daß wir / nemblich / nach der Lehr Orig. hom. 7. ſuper Num. erlehrnet / daß durchs übel nachreden die Gnad Gottes deß H. Geiſts von vns außgetriben / vnd vnſere Seelen mit dem Auſſatz der Sünden verunreiniget werden / wie droben auß dem H. Baſilio erwiſen worden.

Es hatten drey Gottloſe Menſchen dem heiligen Biſchoffen zu Jeruſalem Narciſſo gantz ſchmählich ſein Ehr angetaſtet / vnd jhre Wort mit einẽ Schwur behauptet / vnd zwar einer ſagte: Iſts nicht wahr / was ich ſage / ſo ſoll mich das Fewer verbrennen. Der andere aber: Hab ich gelogen / ſo reibe mich ein vngeheure Kranckheit auff. Der dritte endlich: Iſts nicht wahr / was ich geredt hab / ſo werde ich an beyden Augen Stockblind. Als dem heiligen Narciſſo obangeregte Schmachreden zu Ohren kommen / hat er es / weilen er vnſchuldig / hoch empfunden / vnd ſich vil Jahr in ein Einöde verkrochen. GOtt aber hat nicht geſchlaffen: Dann als bey nächtlicher Weil in deß erſten Läſterers Hauß ein Fewerfünckle in gefallen / iſt er ſambt allem verbrennet. Der andere iſt von der Schwachheit / die er jhm ſelbſt an Halß gewünſchet / ergriffen / von der kleineſten Zehe ſeines Fuſſes biß zur Hauptſchedel außgedürret. Der dritte aber / als er den Spiegel beyder vor Augen geſehen / hat ſein Schuld offentlich bekennet / vnd zwar

mit ſolcher Vergieſſung der Zähren / daß er erblindet. Euſeb. hiſt. Eccl. l. 6. c. 8.

Zehendes Capittel.

Von dem neund- vnd zehenden Gebott.

Du ſolt nit begehren deines Nächſten Hauß- frau oder Gutt.

Erſter Abſatz.

Von Vrſachen diſer Gebotten.

I.

Dieweil vns GOtt bey den vorigen Gebotten mit ſonderm Fleiß verſehen hätt / damit niemand vns oder das vnſer beſchädiget / alſo hat er hie mit diſem zugelegtem Gebott ernſtliche Fürſehung thun wollen / daß wir vns ſelbſt durch vnſer begehren kein Schaden zufügten / welches leichtlich geſchehen möcht / da vns frey vergunnt vnd geſtattet / alles nach Luſt zubegehren vnd zuwünſchen.

II.

Inhalt diſer Gebott.

In diſen zweyen Gebotten / die vns zu letzt fürgehalten werden / iſt fürnemblich zuwiſſen / es werd hiemit geordnet / was maſſen die andere obgemelte Gebott zu halten ſeynd. Dann diſe Wort langen mit jhrer Bedeutung dahin / wo einer die vorigen Gebott ſich befleiſſiget zu halten / daß er am aller-

allermeisten verhüt / damit er nit begehre. Dann wer nichts begehret / der wird sich mit dem seinen begnügen lassen / frembde Gütter nichts achten / ab anderer Leuth Wolfart ein Freud haben / den ewigen GOtt preysen / demselben fast dancken / den Feyrtag heiligen / das ist / er wird stäter Ruhe vnd Fridens geniessen / seine Eltern vnd Obristen verehren / vnnd lehtlich niemand weder mit Worten noch mit Wercken einigerley Weiß belaidigen. Dann dise böse Begird ist einmahl ein Wurtzel vnd Ursprung alles Ubels / vnnd die damit seynd angezündet / die werden in allerley Schand vnnd Laster gestürtzet.

III.

Summary.

Dieweil wir dann auß Befelchs Zwang nichts begehren sollen / so ist hiemit von GOtt fürsehen worden / daß die begirliche Anreitzung / dardurch wir zu allerley schädlichen Dingen bewegt werden / in Krafft dises Gebotts sonderer massen außgestossen / wird vns destoweniger zum bösen reitzen / vnnd wir desto mehr Zeit hätten / die Gottselige Werck zuverrichten / deren wir GOtt dem Herrn vil vnnd grosse schuldig seynd. Auch also wißten das Gesatz GOttes sey derer Arth / daß es nit allein außwendig mit dem Werck / sonder auch inwendig von Hertzen wöll gehalten seyn.

IV.

Auß was Ursachen dise zwey von GOtt seynd eingesetzt worden.

Dise Gebott haben auß zweyerley Ursach müssen eingesetzt werden. I. Ei-

I. Eine / daß hiemit der Inhalt deß sechsten vnd sibenden Gebotts destobaß außgelegt wurde / damit wir wißten / daß nit allein der Ehebruch vnd Diebstal / sonder auch alle Begird zu eines andern Weib vnd Gutt verbotten sey.

II. Zum andern / daß etliche Ding vnderschidlich vnd außtrucklich dardurch verbotten werden / die sonst durch das sechst vnd sibend nit lauter genug verbotten seyn: als nemblich das sibend Gebott hat nit gestatten wöllen / daß einer frembde Unbillichkeit begehret / oder sich vnderstund dieselben zu nemmen: Allhie aber wird verbotten / daß niemand einigerley Weiß begehr / ob er schon das mit Fug vnd Recht überkommen köndt / dardurch seines erachtens dem Nächsten möcht Schaden zugefügt werden.

V.

Was dise Gebott mit den andern gemain haben.

Es haben beyde dise Gebott vnd derselben ein jedes insonderheit mit den andern solche Gemainschafft / daß sie etwas verbieten / vnd auch etwas gebieten.

VI.

Was massen dise beyde Gebott gegen einander vngleich seyen / auch was zwischen beyden Begirden für ein Underschid sey.

Den hat der heilig Augustinus libro quæstionum in Exodum anzeigt vnd erkläret. Dann eines auß beyden sicht allein auff das was dem Menschen nutz vnd förderlich ist: Das ander suchet den fleischlichen Wollust.

Ande-

Anderer Absatz.

Von der Begird vnd Concupiscentz / das ist / von dem Sündzundel / so auß der Sünd jhren Ursprung hat / vnd vns jmmerzu anhanget.

I.

Was die Begird vnd Concupiscentz sey.

DErohalben ist zuwissen / die Concupiscentz vnd Begird sey ein besondere kräfftige Bewegung deß Hertzens / dardurch die Menschen angereitzt werden / zubegehren / was jhnen geliebt / vnd sie doch nit haben: vnd die ist dreyerley: der Natur / deß Geists / vnd deß Fleisches.

II.

Von natürlicher Begird.

Die natürlich Begird vnd Concupiscentz ist ein rechte Krafft zubegehren / so vns auß Schickung GOttes von Natur angebohren ist: Als der Lust zu essen / zu trincken / sich zu erwärmen / oder zuerkühlen. Und wann dise Begird bey jhrer Maß vnd Ordnung bleibt / vnd die nit überschreitet / so ist sie nit allein nit verbotten / sonder sie nutzet auch offt nit wenig.

I. Dann sie richt zum ersten so vil auß / daß wir mit stätem Gebett in Underthänigkeit an GOtt gelangen / was wir sehr vnd fast begehren. Dann das Gebett ist ein Dolmetsch vnserer Begird.

Ein Gewand, das Ihr Euch nicht selbst gemacht habt, ist Euch Ehre und Zierde schuldig. Kann man es nicht selbst machen, so kann man es doch selbst ausbessern, und wenn es auch nur ein Knopf ist, der angenäht werden muß. Ihr müßt Euch nicht darauf verlassen, daß Euch Andere Alles machen werden, was Ihr braucht, sondern Ihr müßt Euch selbst helfen können, wenn Euch Niemand helfen will oder kann. Ihr müßt Euch nicht darauf verlassen, daß Euch Andere Alles machen werden, was Ihr braucht, sondern Ihr müßt Euch selbst helfen können, wenn Euch Niemand helfen will oder kann. Ihr müßt Euch nicht darauf verlassen, daß Euch Andere Alles machen werden, was Ihr braucht, sondern Ihr müßt Euch selbst helfen können, wenn Euch Niemand helfen will oder kann.

Kleidung und Putz, Schmuck und Waffen.

Ihr müßt Euch nicht darauf verlassen, daß Euch Andere Alles machen werden, was Ihr braucht, sondern Ihr müßt Euch selbst helfen können, wenn Euch Niemand helfen will oder kann. Ihr müßt Euch nicht darauf verlassen, daß Euch Andere Alles machen werden, was Ihr braucht, sondern Ihr müßt Euch selbst helfen können, wenn Euch Niemand helfen will oder kann. Ihr müßt Euch nicht darauf verlassen, daß Euch Andere Alles machen werden, was Ihr braucht, sondern Ihr müßt Euch selbst helfen können, wenn Euch Niemand helfen will oder kann.

Bedeutung, daß ihr Gegenstand, der Gegenstand der Erkenntnis, nicht ein Ding an sich, sondern nur eine Erscheinung ist, und daß diese Erscheinungen nicht unabhängig von unserer Sinnlichkeit und unserem Verstande existieren können.

Die Erkenntnis, daß Raum und Zeit nicht Eigenschaften der Dinge an sich sind, sondern nur Formen unserer Anschauung, ist eine Erkenntnis, die für die Philosophie von großer Wichtigkeit ist. Sie ist eine Erkenntnis, die uns vor vielen Irrtümern bewahrt, die wir begehen würden, wenn wir Raum und Zeit für Eigenschaften der Dinge an sich halten würden.

Aber was ist es, was Raum und Zeit zu Formen unserer Anschauung macht? Kant antwortet darauf, daß es unsere Sinnlichkeit ist, die diese Formen hervorbringt. Unsere Sinnlichkeit ist so beschaffen, daß sie alle Gegenstände, die wir wahrnehmen, in Raum und Zeit anordnet. Wir können uns nicht vorstellen, daß es Gegenstände gibt, die nicht im Raum und in der Zeit sind.

Von den Dingen / ſo durch die zwey Gebott verbotten ſeynd.

I.

Was das IX. Gebott verbeut.

Es wird bey diſem Gebott verbotten.

I. DAß wir der Reichthumb nicht ſo geilig-lich begehren / auch niemand neydig wer-den / ſeiner Gütter Gewalts vnd Adels halber / ſonder an vnſerm Stand für gut haben / wie auch der ſeyn mag / hoch oder nider.

II. Zu dem ſollen wir wiſſen / es werde allhie verbotten / frembde Ehr vnd Würde zu bege-ren.

III. Es will vns nit allein nicht gebühren / groſ-ſe frembde Gütter zu begehren / als Hauß / Adel vnd Herrlichkeit / ſonder auch was klein vnd gering iſt / als Ochs / Eſel vnd dergleichen / es leb vnnd web / oder aber nit.

II.

Was wider das zehend Gebott ſey.

Mit dem letzten Gebott / daß wir keines andern Weib ſollen begehren / wird allerley vnreine Be-gird vnd Luſt verbotten.

1. Nicht allein die / damit ein Ehebrecher ſeines Nächſten Weib begehrt.

11. Sonder auch dardurch einen möchte ge-lüſten / ſich mit eines andern Weib zu verheyra-then.

111. Alſo vil wird von den Weiberen auch ge-

ſagt

sagt vnd verstanden / die jhrem Bräutigamb versprochen seynd.

IV. Deßgleichen welche zum Dienst GOttes vnd Geistlichen Stand geweyhet seyn / die muß man keines Weegs zu einem Weib begehren.

III.

Was von andern lästerlichen Begirden zu halten sey.

Die aber mehr dann andere Leuth an diser begirlichen Seuch kranck ligen / die man auch deßhalben zu Vollziehung dises Gebotts etwas fleissiger vermahnen soll / seynd die:

I. So sich mit vnehrlichem Spihl belustigen / oder das spilen vnmäßlich brauchen.

II. Solche Leuth seynd auch die Kauffleuth / die Hunger / Theurung / vnd Mangel wünschen / vnd übel damit zufriden seynd / daß neben jhnen auch andere Kauffer vnnd Verkauffer vorhanden / damit sie die Waar desto höher verkauffen / vnd vmb ein ringers einkauffen mögen.

III. Die anderer Leuth Mängel vnd Gebrechen wünschen / auff daß sie im kauffen vnd verkauffen jhren Gewinn haben.

IV. Das Kriegs-Volck / welches Krieg vnnd Auffruhr begehrt / damit jhm das rauben vnnd stelen vergunnt werde.

V. Item die Artzet die Kranckheiten vnd Seuch wünschen.

VI. Deßgleichen die Juristen oder Rechtsgelehrten / die allerley strittige Händel vnd Zänck mit Hauffen begehren.

VII. Zu dem auch die Handwercker / die sich auff den Gewinn spitzen / vnd darumb wünschen / daß alles theur werde / was man zur Nahrung vnd Kleydung bedürfftig ist / damit sie grossen Gewinn davon bringen.

VIII. Die nach frembdem Lob / Ruhm vnnd Ehren begirlich trachten / vnd das nit ohn anderer Leuth Verkleinerung vnd Unglimpff: sonderlich aber / wann sie faule vnnütze Leuth seynd. Dann ein herrlicher Würdenreicher Rueff / ist ein Belohnung nit der Faulkeit vnd Trägheit / sonder eines tugendsamen Fleiß vnd Geschicklichkeit.

Dritter Absatz.

Von guten ordentlichen Artzneyen wider die böse schädliche Begirden.

DAmit aber gute Artzneyen fürgetragen vnnd erklärt werden / die tauglich seyn / diſe läſterliche Begird zu heylen / vnnd wegzunemmen / die kan man auß dem andern Theil diſes Gebotts / ſo in diſen dreyen Stucken ſteht / verſtehen.

Das erſt Stuck.

Wann die Reichthumb überflüſſig werden / daß wir alsdann vnſer Hertz nit darauff ſetzen / ſonder dieſelbe auß einem Chriſtlichen Gemüth / vnd GOtt zu gefallen / willig vnd bereit ſeyn / von vns zu thun / vnd armen Leuthen das Geld zu jhrem Behelff gern fürzuſtrecken. Vnd da vns an Haab vnnd Gut manglen wolt / daß wir ſolches alsdann mit gutwilligem frölichem Hertzen gedulden. Vnd zwar wer-

den

den wir in Außspendung vnserer Güter liberal vnnd freygebig seyn / so werden wir die Begird gegen frembden Gütern wol überwinden vnd außtilgen.

Das ander Stuck.

Daß wir mit hitzigem Ernst höchst begehren vnnd wünschen / damit das jenig vernicht werd vnd geschehe / was nit wir wöllen / sonder was Gott will.

Das dritt.

Zu Außtilgung diser hitzigen Begird / hilfft auch vil / wann wir vor Augen haben vnnd bedencken / was grossen Vnraths vns darauß erwachse. Vnd seynd deren fürnemblich vier.

I. Vnd ist aber der erst Schad vnd Verlust / wann wir der Begird statt thun / so nimbt die Sünd vnd jhr Gewalt in vnserer Seel mächtig überhand.

II. Der ander Vnrath ist / daß alle Sünd vnnd Schand auß diser böser Begirlichkeit / als auß einem Brunnen quelen vnd herfliessen. Dann alles was in der Welt ist / das ist Begirlichkeit deß Fleisch / vnd Begirlichkeit der Augen / vnd Hoffart deß Lebens.

III. Der dritt Verlust steht in dem / daß vnser Vernunfft vnd Verstand / wie auffrichtig der seyn mag / durch die Begird vnd Concupiscentz verdunckelt wird.

IV. Ferner wird auch das Göttlich Wort / welches GOtt als ein grosser Bawhern in vnsere Hertzen gpflanzt hat / durch die übermässige Begird fast vnterdruckt.

Die Historien für dises Gebott können im 6. vnnd 7. Gebott gelesen werden / weil dise vnd jene von gleicher Materi handlen.

Aylfftes Capitel.

Von den fünff Gebotten der Catholischen Kirchen.

Erster Absatz.

Von disen Gebotten ins gemain.

I.

WJevil seynd Gebott der Christlichen Kirchen? Fürnemblich fünff. Das Erst: Die auffgesetzte Feyrtäg halten. 2. Alle Feyrtäg die H. Meß Ehrentbietig hören. 3. Die viertzigtägige Fasten / die vier Quatember vnnd andere gebottene Fastäg halten/auch am Freytag vnd Sambstag vom Fleischessen sich enthalten. 4. Jährlich zum wenigsten einmahl seinem verordnetem Priester beichten / vnd vmb die Oesterliche Zeit das Hochwürdige Sacrament deß Altars empfahen. 5. Zu verbottenen Zeiten kein Hochzeit halten.

II.

Warumb soll man die Gebott der Kirchen halten? Darumb / daß ein Christ in Krafft deß vierdten Göttlichen Gebotts schuldig ist / so wol der Geistlichen als der Weltlichen Obrigkeit Gehorsamb zu leisten; welcher aber die Kirchen nicht höret / oder jhre gute Ordnung vnd Satzungen verachtet / der soll für einen Heyden vnd Publican / wie Christus sagt / gehalten werden.

III.

Woher hat aber die Kirch oder jhre Vorgesetzte / den Gewalt rechte Gebott zu machen?

Von Christo dem HErrn.

Woher wird das probiert?

Eben auß vorerklärtem Orth / Matthæi am 18. vnd widerumb Matthæi am 16. Capitel / da Christus Sanct Petro vnnd seinen Nachkömblingen die Schlüssel zum Himmel / das ist / Gewalt die Seelen zu regieren / jhnen die Sünden zu verzeyhen / oder zu behalten / geben hat. Vnnd Johannis am letzten / als Er Petro befohlen: Er solle seine Schäfflein weyden vnd regieren; wie wolt aber Petrus oder seine Nachkömbling die gantze Christenheit regieren können / wann sie jhnen nichts gebieten / oder verbieten könden?

Was nutzen aber die Gebott der Christlichen Kirchen?

Es wird dardurch in der Christenheit ein sehr schöne Ordnung / Zucht vnd Disciplin / wie auch ein löbliche Einigkeit erhalten / dann wann ein jeder thun dörffte / was er wolte / vnd kein Oberhaupt wär / so zu befehlen / gebieten / vnd zu straffen Gewalt hätte / so wäre die Christliche Gemeind schlechter bestellt / als ein jede Gemeind in einem Dorff oder Flecken.

Anderer Absatz.

Von dem ersten Gebott der Kirchen.

Du solt die auffgesetzte Feyrtäg halten.

DIses Gebott stimmet über eins mit dem dritten Gebott GOttes braucht also kein weitere Erklärung über das jenige / was alldort ist gemelt worden.

Historien.

EIn teutscher Edelmann hat auff seine Wisen drey Mäder bestellt: Auff den Abend sagte der ein zu seinem Gesellen / laßt vns ein End machen / man leutet Feyrabend. Weil er aber nichts außrichtet / gieng er allein in die Vesper. Den dritten Tag gieng er abermalen mit seinen Gesellen zu vnderlaßner Arbeit. Weil er aber weit hinder den anderen muste nachmehen / war er von andern verlacht / das habe er mit seinem Feyerabend verdient. So bald er aber sein Sensen angeschlagen / sahe er einen Feur-neuen Goldgulden an dem Graß hangen / wunder schön / groß vnd schwer. Da fiel er auff seine Knyen nider / sagte GOtt Danck mit vilen Zäheren. Es lieffen zu seine Gesellen / vnd der Herr der Wisen mit jhnen / vnnd fanden / daß auff der Münz diſe Wort geschriben. Gemünzt hat mich die Göttlich Hand / dem armen Mann zum groſſen Pfand / daß wer die Feyertäg hält auff Erd / von Himmel rab versehen werd. Tho. Cantipr. lib. 2. c. 53

Im Jahr 1556. ließ ein Weib auff vnſer lieben Frauen Himmelfahrt die Badstuben einhei-

Die Blechbüchsen werden in Deutschland, Frankreich, Belgien und England häufig mit Zinn verlöthet. Man nimmt dazu Zinn, das mit 1/10 Blei legirt ist, und verlöthet mit Colophonium. Engelen (Dingler's polytechn. Journal, Bd. 1, Collect. 1st.).

Nach Bolley (Handbuch der techn. Chemie) werden die Blechbüchsen mit einem Gemenge von gleichen Theilen Zinn und Blei verlöthet, wozu man sich eines Lothkolbens bedient, der 2 Pfund wiegt. Die Büchsen werden vorher mit Salmiak gut gereinigt, dann mit Talg gefettet und mit Colophonium gelöthet.

Die Blechbüchsen werden nach Bolley (Handbuch der techn. Chemie) auf folgende Weise gelöthet: Man nimmt 1 Theil Zinn und 1 Theil Blei, schmilzt beide Metalle zusammen, und reibt die Stelle, wo gelöthet werden soll, mit Salmiak ab. Hierauf wird mit einem Lappen Talg aufgetragen, und mit dem Lothkolben gelöthet.

COPY

Dritter Absatz.

Von dem andern Gebott der Kirchen.

Du solleſt alle Feyrtag die Meß mit Andacht hören.

1.

WAs iſt die Meß?

Es iſt ein Göttliches Opffer / ja das jenige vnd gröſte Opffer deß Neuen Teſtaments / von Chriſto ſelber eingeſetzt / welches GOtt auffgeopffert wird / von einem darzu geweyhten Prieſter / im Namen der gantzen Chriſtenheit / dardurch zuerweiſen / die höchſte / vnd GOtt allein zugehörige Ehr / vnd vnſer tieffeſte ſchuldigſte Underthänigkeit.

Warumb wird die Meß genandt ein Göttliches Opffer.

Dieweilen es GOtt allein auffgeopffert wird / keinem Engel oder Heiligen: Item weil es von GOtt ſelber eingeſetzt iſt / vnnd geopffert wird / GOttes höchſter Gewalt vnd Vollmacht in allen Dingen dardurch zu erkennen / vnd zu beweiſen.

Warumb haſt du geſagt / die Meß ſey das einige Opffer deß Neuen Teſtaments?

Dieweil die Chriſtliche Kirch kein ander Göttliches Opffer hat als die Meß? dann andere alte Opffer abgeſchafft / vnd verbotten ſeynd.

Warumb ſeynd ſie verbotten?

Dieweil ſie geweſen ſeynd Figuren vnnd Vorbil-

bila

Mißgunst / Haß / Neid / Verfolgung / Unterdrückung / Verachtung / Spott / Hohn / Schmach / Schande / Laster / Sünde / Tod / Teufel / Hölle / Verdammniß / Ewigkeit / und so weiter.

Wie wird sich nun ein Christ / der diese Lehre / und diese Gnade / und diese Gaben / und diese Verheissungen / und diese Hoffnung / und diese Seligkeit / und diese Herrlichkeit / und diese Ewigkeit / und diese Freude / und diese Wonne / und diese Lust / und diese Ehre / und diese Majestät / und diese Gottheit / und diese Dreyeinigkeit / und diese Gemeinschaft / und diese Vereinigung / und diese Einigkeit / und diese Liebe / und diese Barmhertzigkeit / und diese Gnade / und diese Gerechtigkeit / und diese Heiligkeit / und diese Weisheit / und diese Allmacht / und diese Allwissenheit / und diese Allgegenwart / und diese Unveränderlichkeit / und diese Unbegreiflichkeit / und diese Unsichtbarkeit / und diese Unsterblichkeit / und diese Unend

fert wird / was am Creutz auffgeopffert worden / nemblich der wahre Sohn GOttes / in Gestalt Brodt vnd Weins.

Was ist dann für ein Underschid vnder dem Opffer der heiligen Meß / vnd vnder dem Opffer Christi am Creutz?

Am Creutz ist Christus seinem himmlischen Vatter auffgeopffert worden / schmertzlich / vnnd mit Blutvergiessung; Aber in der Meß wird er ohne Schmertzen vnd ohne Blutvergiessung geopffert.

Wer hat diß Opffer der H. Meß eingesetzt?

Christus selbst am letzten Nachtmal.

Warumb / vnd zu was Zihl vnnd End wird diß Opffer der H. Meß GOtt auffgeopffert?

Es seynd fürnemblich sechs Ursachen. Erstlich dardurch GOtt die höchste Ehr zu erzeigen. 2. Zur Danckſagung vmb seine Gutthaten; dann weil wir ohn vnderlaß so vil Guts von jhm empfangen / können wir jhm nichts angenehmers vnd bessers wider geben / als sein allerliebsten Sohn. 3. Zur Gedächtnuß seines Leydens vnd Sterbens. 4. Zur Abbüssung vnserer vilfältigen Sünden; dann weil wir ohne vnderlaß sündigen / wird diß Opffer ohne vnderlaß geopffert / den himmlischen Vatter damit zuversöhnen. 5. Zu Vermehrung der Gnaden GOttes in vnseren Seelen; Dann so offt einer Meß lißt / erlangt er Vermehrung der Gnaden GOttes / welches ein überauß grosser Gewinn ist. 6. Zu erlangen alles was wir vonnöthen haben; dann diß Opffer ist würdig / alles dardurch zu erlangen.

Hiſto-

Historien.

ES ware ein Priester mit seinen Landsleuthen nach Jerusalem gewallet / die heilige Oerther zu besuchen; als aber am H. Ostertag seine Gefehrten Reißfertig / seiner nicht wolten warten / biß er Meß gelesen hätte / nimbt er den Abschied von denen Abreisenden / gehet zur Kirchen / vnd haltet das heilige Ampt / vnnd als er nach verrichtetem Gottesdienst auß der Kirchen gienge in Gedancken seiner Reise / begegnete ihme ein Reuter / vnd nahme ihn neben sich auff sein Pferd / vnd in einem Tag brachte er ihn in sein fern gelegnes Vatterland / an seines eignes Hauß Thür / sprechend / GOtt habe ihm diſe Wolthat erwisen wegen seiner Andacht / so er gegen das Hochheilige Meß-Ampt truge. So bleibet dann vnwidersprechlich wahr: Kirchen gehen hindert nichts. Tho. Cantipr. l. 2. apum. c. 40. §. 3.

In Steyrmarck ware ein gottseliger Edelmann sehr geplagt mit einer Versuchung / daß er sich selbst erhangen solte / diſem Vbel abzuhelffen / hat ein Ordens-Person ihme wol gerathen / er solle täglich das Ampt der H. Meß anhören / welches er dann auch durch einen darzu bestellten Priester auff seinem Schloß lassen verrichten / vnd anhörete. Als er nun eines Tags seinen Capellan ins nechstgelegne Dorff Meß zu halten geschickt / vnd bald ihme selbige beyzuwohnen folgen wolte / hat der Priester / weilen sein Juncker zu lang außblibe / das heilige Ampt gehalten / welches als der Edelman auffm Weeg von einem Baurn verstanden / ist es ihme also schmertzlich

vers

vorkommen / daß er halb todt zu Boden gesuncken. Der gute Baursmann tröstete jhn deßwegen / sprechend: Mein Juncker überlasset mir disen euren Mantel / vnd ich überlasse euch alles / was ich heut in Anhörung der H. Meß gewunnen hab. Diß gefiele jhme / übergibt dem vnachtsamben göttlicher Sachen seinen Mantel / vnd wird vnderwegen seiner traurig beschwerenden Gedancken frey / loß / vnd ledig; Der armselige grobe Baur aber ware kaum etliche Schritt fortgangen / wurde mit deß Junckers Gedancken überfallen / eylet / vnd erhanget sich in eben dem Mantel / den er vertauschet hatte. Darab dann der Edelmann im zuruck gehen erkennet / wie ein herrlich nutzliches Ding es sey / vnnd GOtt angenemmes Werck dem Ampt der H. Meß beywohnen / vnd hergegen wie hochschädlich / vnnd GOtt mißfällig dasselbige gering schätzen. Wir wollen auch lehrnen / daß beynahe nirgend gegen die Anfechtungen besseres Mittel ergriffen werde / als bey / vnd in Anhörung vnd Haltung dises Göttlichen Ampts.

Es schreibet S. Antoninus Florentinischer Ertz-Bischoff. 2. p. Chronic. t. 9. c. 10. §. 2. daß zween junge Gesellen auffs Feld spatziret / Vögel zu fangen an einem Feyrtag / vnd einer von beyden habe selbigen Tag kein Meß angehöret: Als sie nun jhrem Vogelfang oblagen / hat sich ein erschröckliches donnern / vnnd blitzen erhoben / ist auch von oben herab dise Stimm gehöret worden: Schlage / treffe jhn. Darauff vnverzüglich der die H. Meß verabsaumet / zu Boden zu todt geschlagen worden. Als aber der ander voll Schröckens flohe / hörete er eben dieselbe

Wort:

Wort: Schlage / treffe jhn. Vnd alsbald ein andere Stimm: Ich kans nicht/ dieweil er heut gehöret hat: Das Wort iſt Fleiſch worden. Iſt alſo diſſfalls glückſeeliger geweſen / weder ſein Geſell/ daß er das Ampt der heiligen Meß / vnnd zwar biß ans End/ gehöret hat.

In Africa / da das Meer ſich gegen der Sonnen Vndergang erſtrecket / iſt ein Orth Serra Leonis genannt / von dannen giengen zween Jünaling am Sonntag auß zu fiſchen / ehe ſie die H. Meß angehöret hatten: Vnd als nun zur letzte Meß das gewöhnliche Zeichen geben ward / ſprache der eine zum andern: Höre/wir werden jetzt zur letzten Meß geruffen/ der andere antwortete/ ich will kein Fußbreit von hier weichen/ ich hab dann zuvor etwas gefangen. Kaum hat er diß geredet/ da erhebet ſich ein ſtarcker Sturmwind/ wendet das Schifflein vnib / vnnd der elende Menſch gehet zu grund / vnd erſauffet im Angeſicht ſeines Geſellens / vnd zum Exempel / vnnd Spiegel aller / daß ſie erachten / vnnd beherzigen mögen / wie vil daran gelegen / daß man am Sonn- vnd Feyrtag dem Ampt der H. Meß beywohne.

Vierdter Absatz.

Von dem dritten Gebott der Kirchen.

Du solt die gebottne Fastäg halten / auch am Freytag vnd Sambstag vom Fleischessen dich enthalten

I.

Wo vnd zu was End ist das viertzigtägig Fasten gebotten von der Kirchen.

VOn viertzigtägigem Fasten liset man im 68. Apostolischen Gesatz / vnd beym Clemente dem Apostolischen Mann / wie die Apostlen selbst solches zu halten gebotten: Das viertzigtägig Fasten (spricht er) soll man halten / sintemal es ein Gedächtnuß ist deß Wandels vnd Gesatzgebens deß HErrn. Wie auch schier dergleichen Wort beym Heil. Ignatio gelesen werden: Ihr solt das viertzigtägig Fasten nicht verachten / dann darinnen ist die Nachfolgung deß Wandels vnsers HErrn. Dergleichen Meinung seynd auch diſe Vätter an bengezeichneten Oerthern. Origenes in der 10. Predig über das 3. Buch Moysis / Eusebius Cæsariensis lib. 5. seiner Kirchischen Histori / am 23. Cap. Eusebius Emissenus in seiner Sermon von der Fasten / Cyrillus Hierosolymitanus hat schier alle seine Catechismus-Predig in der Fasten gethan / wie auch Basilius Magnus zween Sermon im Anfang der Fasten gehalten / wie auch Chrysostomus seine Predig zu dem Antiochenischen Volck diſe Zeit gethan. Epiphanius schreibt / daß die H. Catholische Kirch siben Wochen vor dem heiligen

ligen Osterfest fastet. Ambrosius / Augustinus / Hieronymus / Leo / schreiben / daß Christus solches viertzigtägig fasten mit seinem Exempel hab geheiliget / welches folgends von seinen Apostlen der Christenheit befohlen.

Darauß nun leichtlich abzunemmen / daß die geirret / welche außgeben / daß solches fasten erst vom Papst Telesphoro eingesetzt sey / sintemal auß derselbigen Epistel offenbar / daß er allein geordnet / daß da jedermäniglich nach Apostolischer Einsetzung sechs Wochen vnd ein halbe / das ist / vom Escher-Mittwochen pfleget zu fasten / die Geistlichen etwas mehr thun sollen / vnnd vom Sonntag Quinquagesimæ anfangen / welchen Tag man darumb noch nennet der HErrn Fastnacht.

Was nun die Vrsachen dises Gebotts belanget / ist zum Theil vermeldet / wie solches geordnet zu deß HErrn Christi Gedächtnuß vnd Nachfolgung. Darneben auch auß der alten Lehrer Schrifften abzunemmen / daß solche Zeit zu fasten verordnet / auff daß darinnen die gantze Christenheit / als zu gemeiner Buß wegen begangener Missethat sich begebe / zum grossen Osterfest sich würdiglich bereite / die neue auffgenommene Christen / so am Oster-Abend den Tauff empfangen solten / GOtt befehle / vnnd in diser Anzahl der Tag / als den Zehenden deß gantzen Jahrs GOtt jhrem HErrn zu sonderem Dienst opfferte. Daher dann vom Meldensischen Concilio geordnet war / daß man die Fasten mit Empfängnuß der Aschen in der Kirchen demütiglich anfangen soll.

II. Wie

II.

Wie vnd wem iſt diß viertzigtägig faſten gebotten?

Der H. Ambroſius ſpricht: Es iſt den Chriſtglaubigen kein geringe Sünd / das viertzigtägig Faſten übertretten / ſintemal ſie mit ſolcher Vbertrettung / das heylſamb Geſatz zu jhrem Heyl geordnet / mit Eſſen verbrechen. Sagt auch daſelbſt diſe Wort: Andere Zeit wanns frey / iſt es Lohns werth / ſo man faſtet; in der viertzigtägigen Faſten aber nit faſten / iſt Sünd. Vnd in einer andern Sermon ſchreibt er: Diſe Faſtäg gantz nit halten iſt ein Sacrilegium, zum Theil aber nit halten / iſt ſünd. Dergleichen Wort liſet man auch bey dem heiligen Auguſtino. Ob nun wol bey den frommen Vorelteren / diſes viertzigtägig Faſten mit gröſſerer Strenge gehalten worden: dannoch iſt durch die Catholiſche Kirch erkläret / daß man zu ſolcher Zeit ſich deß Fleiſchs / Eyer / vnd Milchſpeiß ſoll enthalten / vnd nur mit einer Mahlzeit vmb den Mittag behelffen / außgenommen ein geringes / ſo beym Abend mehr der Geſundheit halben / dann zur begirlichen Speiſung wird zum Trunck genutzet.

Nun iſt das Gebott auch nicht alſo geſchaffen / daß es etwas vnbillichs oder vnträglichs auffleget / ſintemal es die jenigen / welchen es vnmüglich / oder ſonſt an jhrer Geſundheit / oder nothwendigen Geſchäfften Schaden bringen möcht / nicht zwinget. Als da ſeynd die Krancken / oder die ſchwacher Complexion / alſo daß ſie leicht kranck werden von dem Faſten / es ſey am Haupt oder Magen. Item die jungen Leuth / die noch jhr 21. Jahr nit erreichet / vnnd

meh-

mehrer Nahrung bedürfftig. Wiewol es gantz dienstlich / daß man sie mit leichtem Fasten zu guter Gewonheit übe. Gleichfalls seynd auch nicht zum fasten gebunden die sehr alte schwache Menschen für oder nach dem 60. Jahr. Auch schwangere Weiber / wie auch die / so Armuth halben auff einmal jhr Nothdurfft nit haben könen. Hiezu sollen auch gerechnet seyn die so saure vnd schwäre Handarbeit thun / oder Handwerck Ampts oder gemeinen Nutzs oder Nothdurfft halben treiben / vnnd solchen nit ohne Speiß können obligen. Deßgleichen auch die / so geistlichen Wercken / als Predigen / Beicht hören / den Krancken warthen / auß Nothdurfft reisen oder wallen / zu Fuß / vnd dergleichen Sachen. In welchem man nicht ohne Rath deß Beichtvatters oder Oberen soll handlen / auch wissen / daß da Vrsachen fürhanden wären / durch welche erklärt oder zugelassen wurd / das Fasten zu brechen / daß dannoch darumb nit erlaubt Fleisch zu essen / es erfordere dann solches die Nothdurfft / vnnd werde dieselbige durch beyder Artzet / deß Leibs vnd der Seelen Vrtheil als gnugsamb erkennt / wo man das haben kan.

III.

Was soll man von der Quatember- vnnd Vigill-Fasten / auch von Enthaltung der Fleisch-Speiß Freytags vnd Sambstags / halten?

Von Quatember-Fasten bezeugen die heilige vralte Lehrer / Clemens vnd Leo / daß solche auch von der H. Apostlen Einsatzung hergeflossen / vnd viererley Vrsachen halben durch die gantze Christenheit gehalten worden. Erstlich / auff daß auff diese Weiß /

da vier mal 3. Tag gefaſtet wird in vier Theilen deß Jahrs / als für das gantz Jahr gefaſtet werde. Zum andern / auff daß von allen Chriſten deſto kräfftiger vmb guts Wetter / vnd gedeyen der Frucht / eben die Zeit gebetten werde / in welcher groſſe / vnd offt ſchädliche Veränderung deß Lufftes pflegen einzufallen. Zum dritten bezeuget der heilig Vatter Leo / daß die Chriſtenheit ohne Superſtition vnd Jüdiſchen Irrthumb / die vier Quatember-Faſten behalten habe / auß dem alten Teſtament / damit der Chriſten Ernſt / zur Züchtigung deß Fleiſchs / vnd Beförderung der Andacht nit geringer ſchine / dann er bey dem vilfältigen faſten der Juden im alten Teſtament in Verwunderung geweſen. Zum letzten hat auch die Kirch mit diſem Faſten wollen dem Exempel der Apoſtlen (in den Geſchichten vermeldt) nachkommen / vnnd gleich wie ſie pflegten das Volck ſambt ſich laſſen faſten / ehe vnd zuvor ſie Kirchendiener ordneten oder weyheten; alſo vmb die vier Zeit deß Jahrs / da man die Kirchendiener weyhet / das gantz gemein Volck dahin halten / daß es von GOtt mit faſten erbitte / daß er würdige Diener ſeiner Kirchen wolle geben / vnd ſie mit ſeinem heiligen Geiſt / durch den Dienſt der Biſchoff / recht weyhen.

Was nun die Vigili-Faſten belanget / ſoll man wiſſen / daß ſolche auch von Anfang der Kirchen auffkommen / vnd dermaſſen gehalten worden / daß jedermänniglich an den fürnembſten Feſt-Abenden im faſten vnd wachen verharrete / vnnd ſich / ſolche Tag würdig zu begehn / vnnd daran mit mehrer Andacht das hochwürdig Sacrament zu empfangen /

emſig-

embsiglich bereite. Ob nun wol Aergernuß zu vermeyden / das Nacht-wachen deß Volcks in den Kirchen abgeschafft / dannoch ist der Apostolische Brauch an den Fest-Abenden zu fasten gebottsweiß / bey den Christen zu gemeldtem End verbliben.

So ist auch auß der alten Kirchen-Ordnung kund vnnd offenbar / daß man von Alters auch pfleget in der gantzen Christenheit Freytags vnd Sambstags zu fasten / davon doch Gebottsweiß nun verbliben / daß man sich an gemelten Tagen deß Fleischessens enthalten / schuldig erkenne.

Historien.

JUstinianus der Kayser hat die gantze Fasten weder Brodt / Fleisch / noch Wein versucht / sonder nur ein wenig Kabiß vnnd wilde Kräuter mit Essig vnd Saltz eingebeitzt / sehr gesparsamb genossen. Procopius lib. 1.

Zur Zeit Kaysers Justiniani war ein grosser Abgang allerley Victualien zu Constantinopel: wurd derowegen den Metzgern zugelassen / jhre Bänck zu eröffnen / vnd die Fasten hindurch nach Gefallen zu schlachten: die Fleischbänck stunden offen / aber nicht ein Burger wurd gefunden / welcher einen eintzigen Bissen kaufft / will geschweigen / essen wolte. Sagten sie wöllen lieber Hunger sterben / als daß sie von so weit her ererbtem heiligen Brauch / vor Osteren zu fasten / solten nachlassen. Niceph. lib. 17. c. 32.

Graff Ludwig von Nassau führte im Jahr Christi 1575. ein mächtig schönes / jedoch Ketzeri-

ſches Volck in Niderland / welche die Faſten hindurch Fleiſch aſſen der dicken nach. Ein Catholiſcher Pfarzherr prediget nicht weit von jhrem Läger: Die Ketzer haben zwar ein fröliche Faſten / ſie ſollen aber acht haben / was für traurige Oſter-Feyrtag ſie haben wurden: Hingegen wurde der Catholiſchen Freud zu Oſtern erſt anfangen. Am Oſter-Mittwoch iſt auff der Mocker-Heyden / Graff Ludwig mit ſeinem gantzen Volck erſchlagen worden: Iſt darnach weder er / noch ſein Bruder Heinrich / noch der Pfaltzgraff Chriſtopff / vnder Lebendigen oder Todten mehr geſehen worden. Bredenbach. lib. 7. cap. 55.

So bald die Tropatenſiſche Burger Lutheriſch worden / vnd an dem Charfreytag auß jhr Predig kamen: Sagte ein Nachtbaur zum andern / er ſolte mit jhm zu Hauß gehn / er wolte einen guten Weſtphäliſchen Schuncken zum beſten geben. Der ander ſagte / er hätt ein herzliches wol abgeſottnes Hun / das wölle er mit ſich bringen. Weil ſie zu Tiſch ſitzen / wolt einer ein Hünerbeinlein nagen / ſchlünds aber vngefehr / aber es blib jhm mitten im Halß ſtecken / er erſchwartzt vor Angſt / vnd erſtickt: Der ander wird auff den Oſter-Montag vom Teuffel beſeſſen / fieng an erbärmlich zu raſen vnd wüten / biß jhn der Teuffel letztlich ertroßlet.

Delrio lib. 3. diſq. mag. p. 1. q. 3. tom. 2. ex Bredenbach.

Fünffter Abſatz.

Von dem vierdten Gebott der Kirchen.

Jährlich zum wenigiſten einmahl einem verordneten Prieſter beichten / vnd vmb die Oeſterliche Zeit das Hochwürdige Sacrament deß Altars empfangen.

Erſter Theil.

Von Jährlicher Beicht.

Wo vnnd wie hat die Kirch die Beicht gebotten?

DA die Chriſtliche Lieb vnd Andacht zu den Hochwürdigiſten Sacramenten mercklich angefangen abzunemmen / hat die Kirch in gemeinem Lateranenſiſchen Concilio / vnder dem Innocentio Tertio vmbs Jahr deß HErren 1200. in Gegenwärtigkeit 470. Biſchoff / vnd in gemein 1285. Vätter / mit diſen Worten jedermäniglich gebotten: Ein jedweder glaubiger Menſch Manns oder Weibliches Stands / nachdem er zu ſeinem Vernumfft kommen / ſoll alle ſeine Sünd / zum wenigſten einmahl im Jahr / treulich ſeinem Prieſter beichten / vnnd die aufferlegte Buß nach ſeinem Vermögen ſich befleiſſen zu vollbringen.

Hie iſt aber zu mercken / daß / obwol nur einmal zu beichten im Jahr gebotten / ohne beſtimbte Zeit deß Jahrs / daß dannoch auß anderen Urſachen bißweilen / einem Chriſten-Menſchen das beichten vonnöthen / nach begangener Todtſünd: als da er wäre in Todts-Nöthen / oder ſonſt zu Todts-Gefahr ſich müſte begeben / als da man fert über Meer reiſen oder zum Streitt ziehen will / wie auch ein ſchwangere Frau für Kindsnöthen. Zu dem auch glaublich / daß / der ſo in Sorgen ſtehet / daß er zu anderer Zeit deß Jahrs kein Gelegenheit zu beichten haben wird / bey gegenwärtiger ſchuldig ſey das Gebott der Kirchen zu erfüllen. Wie auch der / ſo ohne das ſich verpflicht oder gelobt hätt mehrmahl im Jahr zu beichten. Darzu man auch rechnen müſt den / welcher nach begangner Todtſünd fürhabens iſt den Fronleichnamb Chriſti zu empfahen.

Iſt es auch nutzlich auſſer diſen Fällen offt im Jahr zu beichten?

Daran wird niemand zweifflen / welcher die Nutzbarkeit diſes Sacraments erkennet: nemblich wie es dem Menſchen / ſo noch nicht in Gnaden GOttes iſt / zur Gnaden bringt / vnd da er ſchon in GOttes Gnaden wäre / dieſelbige / durch die demütige Beicht jhm vermehret / vnd gröſſere Cron im Himmel bereitet. Zu dem wird auch durchs offt beichten die überbleibende Straff / die man nach diſer Welt mit groſſem Schmertzen müſte bezahlen / gnädiglich nachgelaſſen / da ſich der Menſch auff diſe Weiß ſelbſt ſtraffet / daß er

von GOtt nit gestraffet werde. So wird auch deß Fleisches Lust / durch Zusatz der Gnaden bey dem beichten / daß von Sünden abgehalten vnnd gezwungen / vnnd der hoffärtig Sathanas mit Entdeckung seines schnöden Eingebens vnd Fürnemmens bälder verjagt. Zu disem ist auch gewiß / daß der so offt beichtet / nicht so bald in seinen Sünden veraltet / auch bälder sein Gewissen gewohnet zu vndersuchen / sich selbst zu erkennen / sich in Gottes Gnaden zu erhalten : vnd ist frey von grosser Angst vnd Gefahr / welche die pflegen zu überfallen / welche lange Zeit die Beicht Forcht vnnd Schand halben auffschieben / vnd auch wol biß zu Verzweifflung gantz vnderwegen lassen.

Was nun ferner von disem Gebott zu sagen / findest du bey der Erklärung deß Sacraments der Buß.

Historien.

ES schreibt Pipinus tract. de Confess. cap. 22. Von einer Fürstlichen Persohn / welche man nit bereden kundte im Jahr einmahl zu beichten. Diser Herr kam letztlich so weit in die Gottlosigkeit / daß er sagen dörffte / wer weiß ob ein Höll sey / ob ein höllisch Feuer / ob Teuffel seyen : die Pfaffen erdichten dergleichen Fablen die Leuth allein zu schröcken. Als er sich auff ein Zeit hätt schlaffen gelegt / kamen die Teuffel / rissen jhn mit Leib vnd Seel in die Höllen auß dem Beth. Die Fürstin / welche ein sehr Gottsförchtige Frau war / begehrte / GOtt solt jhr doch jhren Herren zeigen.

Ein Pferd, das nicht über 4 Schuh 4 Zoll hoch ist, und ein Fohlen, welches Zähne bekommt, heißt ein Hengst. Ein Pferd, das nicht über 4 Schuh 3 Zoll hoch ist, und ein Fohlen, welches Zähne bekommt, heißt ein Wallach. Ein Pferd, das nicht über 4 Schuh hoch ist, und ein Fohlen, welches Zähne bekommt, heißt eine Stute.

Es ist auch ein Gesetz, daß kein Pferd, das über 4 Schuh 4 Zoll ist, zum Reiten gebraucht werden soll, wenn es nicht 5 Jahre alt ist, und daß kein Pferd, das über 4 Schuh 3 Zoll ist, zum Reiten gebraucht werden soll, wenn es nicht 4 Jahre alt ist, und daß kein Pferd, das über 4 Schuh ist, zum Reiten gebraucht werden soll, wenn es nicht 3 Jahre alt ist.

Anmerkung. Die Pferde sind überhaupt sehr gut, und werden in Menge ausgeführt.

Esel.

Zehenter Theil.

Von Jesu Christo dem Heylande der Welt.

Wir sind nun bey der Lehre gekommen, die Gott unser Heyland durch seine Propheten, und endlich durch seinen Sohn Jesum Christum geoffenbaret hat.

Christus ist gestorben, und hat uns durch sein Blut erlöset, und mit Gott versöhnet. Er ist der ewige Sohn Gottes, der Mensch geworden ist, und sich selbst zum Opfer für unsere Sünden dargestellet hat. Christus ist unser Hoherpriester, der uns durch sein Opfer und Fürbitte bey Gott vertritt. Er ist unser König, der uns regieret, und unser Prophet, der uns seine Lehre geoffenbaret hat. Er ist unser Mittler, der uns mit Gott versöhnet hat. Er ist unser Bruder, der uns durch seine Menschwerdung, Leiden und Tod, Auferstehung und Himmelfahrt, und durch seine Fürbitte bey Gott, zu Kindern Gottes gemacht hat. Er ist unser Haupt, und wir sind seine Glieder. Er ist unser Weinstock, und wir sind seine Reben. Er ist unser Hirte, und wir sind seine Schafe. Er ist unser Bräutigam, und wir sind seine Braut. Er ist unser Lehrer, und wir sind seine Schüler. Er ist unser Meister, und wir sind seine Diener. Er ist unser Herr, und wir sind seine Knechte. Er ist unser Vater, und wir sind seine Kinder. Er ist unser Gott, und wir sind sein Volk. Er ist unser Alles, und wir sind sein Alles.

ordentlichen Weiß / oder von dem Oberen per privilegium kein Macht hätt Beicht zu hören) wegen billicher Ursachen seine Sünd beichten wolt / der soll erst von seinem eignen Priester darzu Erlaubnuß bitten vnd erhalten / sintemal der ander sonst nicht kan auffl̈ösen oder binden. Hievon hat auch das Tridentinische Concilium also beschlossen: So jemands läugnen wird / daß alle Christglaubige beydens Geschlechts / wann sie zum Vernunfft kommen / schuldig seyen alle Jahr zum wenigsten zu Osteren das Sacrament zu empfangen / nach dem Gebott der heiligen Kirchen / der sey im Bann oder Fluch.

Nun ist aber hie in achtung zu nemmen / daß / ob wol Eugenius erkläret hat / daß das Osteren / so in disem Gebott vermeldet / vom Grünen Donnerstag / biß auff den ersten Sonntag nach Osteren zu verstehen. Dannoch wirds jetzt gemeiniglich vom Palm-Sonntag angerechnet / vnnd an etlichen Oertheren auch wol von Anfang der Fasten gehalten. Neben diser Oster-Zeit / ist auch auß dem Nicenischen Concilio erkläret von der Kirchen / daß man in grosser Kranckheit (da man deß Todts sich besorget) schuldig sey / das Hochwürdig Sacrament zu empfangen. Es wäre dann Sach / daß man ein wenig zuvor solches gethan hätt.

Ob wol nur einmahl im Jahr zu Constantinopel gebotten / auff gemeldte Weiß: Dannoch ist solches Gebott nit dahin zu verstehen / als wann die Kirch nit für gut halte / daß man offt mit diser hei-

ligen

mich: der euch verachtet/ der verachtet mich. Darzu gehöret/auch daß der H. Paulus an die Römer schreist: Ein jegliche Seel seye vnderthan der Obrigkeit. Dann es ist kein Gewalt/ dann von Gott. Was aber von GOtt herkommet / das ist ordentlich. Derhalben wer sich wider die Gewalt setzt / der widerstrebt GOttes Ordnung. Die aber widerstreben / die überkommen jhnen selbst die Verdambnuß. An die Thessalonische Brüder schreibt er: Derohalben wer solches veracht / der veracht nicht einen Menschen / sonder GOtt / der seinen heiligen Geist auch in vns geben hat. Und solches schreibt er von den Einsatzungen / die er jhnen geben. In der andern Epistel an die Thessalonier schreibt er also: So aber jemand nicht gehorsamb ist vnserem Wort / den zeigent an durch einen Brieff / vnnd habt nichts mit jhm zu schaffen / auff daß er schamroth werde. Doch haltet jhn nit als einen Feind / sonder straffet jhn als einen Bruder. Erinnere sie (schreibt er auch zum Tito) daß sie den Fürsten vnd Gewaltigen vnderthan seyen / jhren Gebotten gehorchen / zu allem guten Werck bereit seyen. Dergleichen an die Hebreer: Gehorchet euren Fürsteheren/vnd seyt jhnen vnderthan/dann sie wachen / als die da Rechenschafft geben müssen für eure Seelen / auff daß sie das mit Freuden thun / vnd nicht mit Seufftzen: dann das ist euer Nutz.

Nun lesen wir auch im Neuen Testament / daß die Apostel etliche Ding gebotten zu halten/ welche GOtt nicht zuvor hätt gebotten: nemblich / daß

man im Anfang der Kirchen sich enthalten soll vom Götzen-Opffer / vnd vom Blut / vnd vom erstickten. Wie auch Paulus gebotten / daß die Weiber in der Kirchen mit gedecktem Haupt sollen betten. Unnd daß ein Christ / der ein vnglaubiges Weib hat / welche bewilliget bey jhm zu wohnen / nicht von jhr weichen soll. Nun wäre es aber ohne Grund geredt / wann jemand sagen wolt / er hätt die Kirch wol am Anfang Gewalt gehabt zu gebieten / habe denselbigen aber jetzt nit. Sintemal nit von einer Zeit / sonder von aller Zeit vnd allen Christen zu verstehen / daß Christus sagt: Wer die Kirch nit höret / (das ist / jhr nit gehorsamb ist) der soll dir seyn wie ein Heyd vnd offenbarer Sünder.

Wann nun die Christen mit disen vnd dergleichen Gebotten beschwäret werden / wo bleibt die Christliche Freyheit?

Die Freyheit / die vns Christus erworben / ist nicht also zu verstehen / als wann wir an keine gute Ordnung vnnd Policey gebunden wären / ja frey wären alles zu halten oder zu brechen nach vnserm Wolgefallen: sonder stehet in dem / daß wir erlöset von den Sünden / Dienstbarkeit vnd Gefängnuß deß Teuffels / auch dem schwären vnträglichen Gesatz Mosis / welches gebieten vnd nicht helffen kont / vnd darumb grössere Sünder machte / nicht mehr in Sünden dienen / vnnd wie die Knecht im Schröcken der Straff leben / sonder in Freyheit der Kinder GOttes vnd Liebe (die den Unruhigen

Forcht

Forcht außtreibt) GOtt dienten nach Antreibung deß H. Geists in Gerechtigkeit vnd Heiligkeit/ als deß heiligen Gehorsambs Kinder / der Demuth / Gedult / vnd Creutzes Liebhaber. Die nun diß vnangesehen alle Gebott der Kirchen verwerffen/ als Menschen-Satzung/vnd wollen in allen frey seyn/ die verfälschen die H. Schrifft / vnd wie der Apostel Petrus schreibt / haben die Freyheit zum Deckel der Bosheit / vnd wie der Apostel Judas in seiner Epistel sagt / ziehen die Gnad GOttes auff die Geilheit. Derohalben dann Paulus alle fromme Christen verdammet in der Epistel an die Galater / daß / nachdem sie seynd zur Freyheit beruffen / sollen zusehen/ daß sie nicht diſe Freyheit brauchen zu Ursach deß Fleisches.

Historien.

WEil der H. Gregorius ein Requiem lase für einen / welcher schon vor 180. Jahr gestorben / vnd sagte / Gib jhnen O HERR die ewige Ruhe. Hörte er ein Stimm vom Himmel zu dreymalen / Ich wills nicht thun / ich wills nicht thun / ich wills nicht thun/ dann sein Seel ist verdambt. Gregorius wolte die Vrsach der Verdambnuß wissen. Darumb sprach die Stimm abermalen: Verdambt ist er darumb / weil er Feindschafft wider seinen Nächsten getragen / vnd hat der Vrsachen halben vmb die Oesterliche Zeit die Communion weder empfangen / noch beichten wöllen. Naucler. vol. 2.

Anno 777. vmb das Oesterfest rüstet sich Carolus Magnus mit seinem gantzen Feldlager/ zur Betrach-

tung

rung deß Leydens vñ Sterbẽs Chriſti/ mit Reinigung deß Gewiſſens in Sacramentaliſcher Beicht vnnd Communion. Wedekindus Fürſt in Sachſen/ welcher noch ein Heyd war / ſatzte über den Fluß Orla bey Wolmerſtatt in Bettlers-Kleydern/ das Käyſeriſche Läger zu beſichtigen: Vnd damit er nicht erkennt wurde / ſtellet er ſich vnter andere Bettler / deren ein groſſe Anzahl täglich allda verhanden / dann Carolus ließ jhnen reichlich das Allmuſen außtheilen. Da aber Widekindus vnter anderen ſein Hand außſtrecket / das Allmuſen zu empfangen / wird der Außſpender deß krumẽ Fingers gewahr in der Hand/ ſihet den Fürſten fleiſſig vnd ſtarck an / daß er jhn gewiß erkennen möcht: Fraget darnach mit lachendem Mund / warumb er als ein ſo mächtiger Fürſt vnter den Armen ſäß/ vnd das Allmuſen empfahe. Darauff er nichts anders geantwortet / als daß man jhn zum Käyſer brächte. Es war aber Oſtertag / vnnd Carolus Magnus empfieng jhn frölich/ fragend warumb er in Bettlers-Kleydern komen wäre? Darauf er geantwortet: Ich verhoffte alſo vnbekandt alle eure Geheimbnuſſen deß Glaubens deſto freyer zu erkündigen. Darauff Carolus gefragt / was er dann geſehen / daß jhn beluſtiget hätt? Da antwortet er: Er hätte vnter anderen mit groſſer Verwunderung geſehen / daß auß der Hand deſſen mit Purpur angelegten Prieſters / ein jeglicher / ſo hinzu getretten / ein ſehr ſchönes liebliches Kindelein/ mit dem Mund empfangen / welches etliche lieblich anlachen ſich erzeiget / vnd als ſich ſelbſten anzubetten geeylet: Von etlichen aber ein Abſchewen habend/ ſich mit dem Angeſicht

gesicht abgewandt / vnd dannoch in den Mund hinein gangen / vnnd nicht wider kommen. Darauff der Käyser sagte / du hast wol zugenommen / es ist dir etwas mehr / dann vns vnd vnsern Priestern von Gott erzeigt: Nahm jhn darauff bey der Hand / lehret vnd erkläret jhm das grosse Geheimbnuß deß Göttlichen Wesens im heiligen Sacrament. Er aber bekehret sich / vnd name den Catholischen Glauben an. Crantzius lib. 1. cap. 9.

Sechster Absatz.

Von dem fünfften Gebott der Kirchen.

Zu verbottnen Zeiten kein Hochzeit halten.

Welches seynd die verbottnen Zeiten?

VOm ersten Sonntag deß Advent / biß auff der HH. drey König Tag / vnd von Ascher-Mitwoch an biß auch den ersten Sonntag nach Ostern.

Vierd-

Chriſtlicher Verſtand/
Chriſtliche Frömmigkeit/
Chriſtliche Gerechtigkeit.

Die Buchſtaben der gantzen Hebräiſchen Alphabets ſind hier nach einander geſetzet/ damit man ſehe/ daß dieſer Pſalm nach der Ordnung der Buchſtaben gemacht ſey.

Aleph.

Wol denen/ die unſträflich wandeln/ die im Geſetze des HERRN gehen.

Wol denen/ die ſeine Zeugnüſſe halten/ die ihn von gantzem Hertzen ſuchen.

Die auch keine Ungerechtigkeit thun/ die in ſeinen Wegen gehen.

Du haſt geboten/ man ſolle deine Befehle mit Fleiß halten.

O daß meine Wege gerichtet wären/ daß ich deine Rechte hielte.

Alsdann werde ich nicht zu ſchanden/ wenn ich auf alle deine Gebote ſehe.

Ich will dich preiſen mit aufrichtigem Hertzen/ wenn ich werde lernen deine gerechte Rechte.

Deine Rechte will ich halten/ verlaß mich nicht gantz und gar.

Beth.

Wodurch wird ein Jüngling ſeinen Weg unſträflich gehen? wenn er ſich hält nach deinem Worte.

Ich habe dich von gantzem Hertzen geſucht/ laß mich nicht irren von deinen Geboten.

Ich habe dein Wort in meinem Hertzen verborgen/ auf daß ich nicht wider dich ſündige.

Gelobet ſeyſtu HERR/ lehre mich deine Rechte.

Ich erzehle mit meinen Lippen alle Rechte deines Mundes.

Ich habe Luſt zu deinen Zeugnüſſen/ als zu allerley Reichthum.

Ich will reden von deinen Befehlen/ und ſehen auf deine Wege.

Ich habe Luſt zu deinen Rechten/ und vergeſſe deines Worts nicht.

Gimel.

Thue wohl deinem Knechte/ daß ich lebe/ und halte deine Worte.

Thue meine Augen auf/ daß ich ſehe die Wunder an deinem Geſetze.

Ich bin ein Gaſt auf Erden/ verbirge deine Gebote nicht vor mir.

Meine Seele iſt zermalmet/ daß ſie begehret zu deinen Rechten zu allen Zeiten.

Du ſchilteſt die Verfluchten/ die von deinen Geboten irren.

Wende von mir Schmach und Verachtung/ denn ich halte deine Zeugnüſſe.

Fürſten ſitzen und reden wider mich/ aber dein Knecht redet von deinen Rechten.

Denn deine Zeugnüſſe ſind meine Luſt/ und meine Rathleute.

Daleth.

Meine Seele hängt am Staube/ erquicke mich nach deinem Worte.

Ich erzehle meine Wege/ und du erhörſt mich/ lehre mich deine Rechte.

Laß mich den Weg deiner Befehle verſtehen/ ſo will ich reden von deinen Wunderwerken.

Meine Seele ſchläft vor Traurigkeit/ richte mich auf nach deinem Worte.

Laß den falſchen Weg von mir/ und gnädig mir dein Geſetze.

Ich erwehle den Weg der Warheit/ deine Rechte ſtelle ich mir für.

Ich hange deinen Zeugnüſſen an/ HERR/ laß mich nicht zu ſchanden werden.

Ich laufe den Weg deiner Gebote/ denn du machſt mir ein weites Hertz.

He.

Lehre mich/ HERR/ den Weg deiner Rechte/ ſo will ich ihn halten bis ans Ende.

Unterweiſe mich/ daß ich halte dein Geſetze/ und bewahre es von gantzem Hertzen.

Führe mich auf dem Steige deiner Gebote/ denn mich verlanget darnach.

Neige mein Hertz zu deinen Zeugnüſſen/ und nicht zum Geitze.

Wende meine Augen ab/ daß ſie nicht ſehen nach der Eitelkeit/ erquicke mich auf deinem Wege.

Beſtätige deine Rede gegen deinen Knecht/ der ſich zu deiner Furcht bekehret.

Wende die Schmach von mir/ vor der mir bange iſt/ denn deine Rechte ſind gut.

Siehe/ ich begehre deiner Befehle/ erquicke mich in deiner Gerechtigkeit.

Vau.

Laß deine Barmhertzigkeit über mich kommen/ HERR/ deine Hülffe nach deinem Worte.

Daß ich Antwort geben kan denen/ die mich ſchmähen/ denn ich verlaſſe mich auf dein Wort.

Und nim das Wort der Warheit nicht gantz aus meinem Munde/ denn ich hoffe auf deine Rechte.

Ich will dein Geſetze halten allezeit/ immer und ewiglich.

Ich wandele in weitem Raume/ denn ich ſuche deine Befehle.

Ich rede von deinen Zeugnüſſen vor Königen/ und ſchäme mich nicht.

Ich habe Luſt zu deinen Geboten/ die ich liebe.

Ich hebe meine Hände auf zu deinen Geboten/ die ich liebe/ und rede von deinen Rechten.

Zain.

Gedencke deines Worts an deinen Knecht/ auf welches du mich hoffen laſſeſt.

Das mich tröſtet in meinem Elende/ denn dein Wort erquicket mich.

Die Verächter haben mich ſehr verſpottet/ aber ich weiche nicht von deinem Geſetze.

Ich gedencke HERR an deine Rechte von der Zeit her/ und tröſte mich.

Ich bin entrüſtet über die Gottloſen/ die dein Geſetze verlaſſen.

Deine Rechte ſind meine Lieder in dem Hauſe meiner Pilgrimſchaft.

Ich gedencke des Nachts an deinen Namen HERR/ und halte dein Geſetze.

Das habe ich/ daß ich deine Befehle halte.

Heth.

Du biſt mein Theil HERR/ ich habe geſagt/ daß ich deine Worte halten wolle.

Ich flehe vor deinem Angeſichte von gantzem Hertzen/ ſey mir gnädig nach deinem Worte.

Ich gedencke meiner Wege/ und wende meine Füſſe zu deinen Zeugnüſſen.

Ich eile/ und verziehe nicht deine Gebote zu halten.

Die Bande der Gottloſen umgeben mich/ aber ich vergeſſe deines Geſetzes nicht.

Ich ſtehe des Nachts auf/ dir zu danken über deine gerechte Rechte.

Ich bin ein Geſelle aller/ die dich fürchten/ und halten deine Befehle.

Die Erde iſt voll deiner Barmhertzigkeit HERR/ lehre mich deine Rechte.

Teth.

Du thuſt wohl deinem Knechte HERR/ nach deinem Worte.

Lehre mich rechtſchaffene Sitten und Verſtand/ denn ich glaube deinen Geboten.

Ehe ich gedemüthiget ward/ irrete ich/ nun aber halte ich dein Wort.

Du biſt gütig/ und thuſt wohl/ lehre mich deine Rechte.

Die Rotte der Gottloſen hat mich mit Lügen umgeben/ ich aber halte deine Befehle von gantzem Hertzen.

Ihr Hertz iſt dick als Fett/ ich aber habe Luſt zu deinem Geſetze.

Es iſt gut für mich/ daß du mich demüthiget haſt/ daß ich deine Rechte lerne.

Das Geſetze deines Mundes iſt mir lieber/ denn viel tauſend Stücke Gold und Silber.

Jod.

Deine Hände haben mich gemacht und bereitet/ unterweiſe mich/ daß ich deine Gebote lerne.

Die dich fürchten/ werden mich ſehen und ſich freuen/ daß ich auf dein Wort hoffe.

Ich weiß HERR/ daß deine Gerichte recht ſind/ und daß du mich gedemüthiget haſt in der Warheit.

Laß deine Barmhertzigkeit mein Troſt ſeyn/ nach deinem Worte an deinen Knecht.

Laß deine Barmhertzigkeit über mich kommen/ daß ich lebe/ denn dein Geſetze iſt mein Troſt.

Die Verächter müſſen zu ſchanden werden/ denn ſie handeln falſch an mir/ ich aber rede von deinen Befehlen.

Laß mich halten deine Zeugnüſſe/ daß ich nicht zu ſchanden werde.

Laß mich halten deine Rechte/ ſo will ich unſträflich ſeyn.

Caph.

Meine Seele verlanget nach deinem Heyl/ ich aber hoffe auf dein Wort.

Meine Augen ſehnen ſich nach deinem Worte/ daß ſie ſagen/ wenn wirſtu mich tröſten?

Ich bin worden wie ein Schlauch im Rauche/ ich vergeſſe deiner Rechte nicht.

Wie viel ſind der Tage deines Knechtes? wenn wirſtu Gericht halten über die/ ſo mich verfolgen?

Die Verächter graben mir Gruben/ die nicht ſind nach deinem Geſetze.

Alle deine Gebote ſind warhaftig/ ſie verfolgen mich mit Lügen/ hilff mir.

Sie hätten mich faſt gemacht ein Ende auf Erden/ ich aber verlaſſe deine Befehle nicht.

Erquicke mich nach deiner Barmhertzigkeit/ daß ich halte die Zeugnüſſe deines Mundes.

Lamed.

HERR/ dein Wort bleibet ewig im Himmel.

Deine Warheit für und für/ du haſt die Erde gegründet/ und ſie ſtehet.

Sie ſtehen noch heute nach deinen Rechten/ denn es dienen dir alle.

Wo dein Geſetze nicht mein Troſt wäre/ ich müſte vergehen in meinem Elende.

Ich will deine Befehle nimmermehr vergeſſen/ denn du erquickeſt mich damit.

Ich bin dein/ hilff mir/ denn ich ſuche deine Befehle.

Die Gottloſen warten mein/ daß ſie mich umbringen/ ich aber merke auf deine Zeugnüſſe.

Ich ſehe/ daß alle Dinge ihr Ende haben/ aber dein Gebot hat kein Ende.

Mem.

Wie habe ich dein Geſetze ſo lieb/ daß ich es täglich betrachte.

Deine Gebote machen mich weiſer denn meine Feinde/ denn ſie ſind ewig bey mir.

Ich bin klüger denn alle meine Lehrer/ denn deine Zeugnüſſe ſind meine Rede.

Ich bin verſtändiger denn die Alten/ denn ich halte deine Befehle.

Ich wehre meinen Füſſen allerley böſen Weg/ auf daß ich dein Wort halte.

Ich weiche nicht von deinen Rechten/ denn du lehreſt mich.

Wie ſüſſe ſind deine Worte meinem Munde/ mehr denn Honig meinem Munde.

Deine Befehle machen mich klug/ darum haſſe ich allen falſchen Weg.

Nun.

Dein Wort iſt meines Fuſſes Leuchte/ und ein Licht auf meinem Wege.

Ich habe geſchworen/ und will es halten/ daß ich halte deine gerechte Rechte.

Ich bin ſehr gedemüthiget/ HERR/ erquicke mich nach deinem Worte.

Laß dir wohlgefallen HERR/ das freywillige Opffer meines Mundes/ und lehre mich deine Rechte.

Meine Seele ſchwebet immerdar in Gefahr/ aber ich vergeſſe deines Geſetzes nicht.

Die Gottloſen legen mir Strick/ aber ich irre nicht von deinen Befehlen.

Deine Zeugnüſſe ſind mein Erbe für und für/ denn ſie ſind meines Hertzens Troſt.

Ich neige mein Hertz zu thun nach deinen Rechten für und für/ bis ans Ende.

Samech.

Ich haſſe die Heuchler/ aber dein Geſetze habe ich lieb.

Du biſt mein Schirm und Schild/ ich hoffe auf dein Wort.

Weichet von mir ihr Boßhafftigen/ ich will halten die Gebote meines GOttes.

Enthalte mich nach deinem Worte/ daß ich lebe/ und laß mich nicht zu ſchanden werden in meiner Hoffnung.

Stärcke mich/ daß ich geneſe/ daß ich deine Rechte immerdar halte.

Du verwirffeſt alle/ die von deinen Rechten irren/ denn ihre Tücke iſt falſch.

Du machſt alle Gottloſen auf Erden unrein wie Schlacken/ darum habe ich deine Zeugnüſſe lieb.

Mein Fleiſch bebet vor Furcht für dir/ und vor deinen Gerichten fürchte ich mich.

Ain.

Ich thue Gericht und Gerechtigkeit/ laß mich meinen Verfolgern nicht befohlen ſeyn.

Vertritt deinen Knecht zum Guten/ daß mich die Verächter nicht verfolgen.

Meine Augen ſehnen ſich nach deinem Heyl/ und nach deinem gerechten Worte.

Handele mit deinem Knechte nach deiner Barmhertzigkeit/ und lehre mich deine Rechte.

Ich bin dein Knecht/ unterweiſe mich/ daß ich deine Zeugnüſſe erkenne.

Es iſt Zeit/ daß du HERR das Regiment führeſt/ denn ſie machen deine Geſetze zu nichte.

Darum habe ich deine Gebote lieb/ mehr denn Gold und Edelgeſtein.

Darum halte ich alle deine Befehle/ und haſſe allen falſchen Weg.

Phe.

Deine Zeugnüſſe ſind wunderlich/ darum behält ſie meine Seele.

Wenn dein Wort an den Tag kömmt/ ſo erleuchtet es/ und macht klug die Einfältigen.

Ich thue meinen Mund auf/ und ziehe Athem/ denn mich verlanget nach deinen Geboten.

Wende dich zu mir/ und ſey mir gnädig/ wie du pflegeſt zu thun denen/ die deinen Namen lieben.

Richte meine Gänge nach deinem Worte/ und laß keine Ungerechtigkeit über mich herrſchen.

Erlöſe mich von menſchlicher Gewalt/ ſo will ich halten deine Befehle.

Laß dein Antlitz leuchten über deinen Knecht/ und lehre mich deine Rechte.

Meine Augen fließen mit Waſſerbächen/ daß man dein Geſetze nicht hält.

Zade.

HERR/ du biſt gerecht/ und deine Gerichte ſind recht.

Du haſt deine Zeugnüſſe gerecht und ſehr warhaftig verordnet.

Mein Eifer hat mich gemartert/ denn meine Feinde vergeſſen deiner Worte.

Dein Wort iſt hochgereiniget/ und dein Knecht hat es lieb.

Ich bin gering und verachtet/ ich vergeſſe aber deiner Befehle nicht.

Deine Gerechtigkeit iſt ewig gerecht/ und dein Geſetze iſt warhaftig.

Angſt und Noth hat mich getroffen/ deine Gebote ſind meine Luſt.

Deine Zeugnüſſe ſind ewig gerecht/ unterweiſe mich/ ſo werde ich leben.

Koph.

Ich ruffe von gantzem Hertzen/ erhöre mich HERR/ ich will deine Rechte halten.

Ich ruffe dich an/ hilff mir/ ich will halten deine Zeugnüſſe.

Ich ſtehe früh auf/ und ſchreye/ ich hoffe auf dein Wort.

Meine Augen ſind in der Nacht wach worden/ daß ich rede von deinem Worte.

Höre meine Stimme nach deiner Barmhertzigkeit/ HERR/ erquicke mich nach deinen Rechten.

Die mir nachtragen Mordthat/ ſind nahe hinzu gekommen/ ſie ſind ferne von deinem Geſetze.

HERR/ du biſt nahe/ und alle deine Gebote ſind warhaftig.

Ich habe vor langen Zeiten gelernet aus deinen Zeugnüſſen/ daß du ſie gegründet haſt ewiglich.

Reſch.

Siehe an meine Elende/ und errette mich/ denn ich vergeſſe deines Geſetzes nicht.

Führe meine Sache/ und erlöſe mich/ erquicke mich nach deinem Worte.

Das Heyl iſt ferne von den Gottloſen/ denn ſie achten deiner Rechte nicht.

HERR/ deine Barmhertzigkeit iſt groß/ erquicke mich nach deinen Rechten.

Meiner Verfolger und Feinde ſind viel/ ich aber weiche nicht von deinen Zeugnüſſen.

Ich ſehe die Verächter an/ und verdreuſt mich/ daß ſie dein Wort nicht halten.

Siehe/ ich habe deine Befehle lieb/ HERR/ erquicke mich nach deiner Barmhertzigkeit.

Dein Wort iſt gantz warhaftig/ und alle deine gerechte Rechte ſind ewig.

Schin.

Fürſten verfolgen mich ohne Urſache/ aber mein Hertz fürchtet ſich vor deinen Worten.

Ich freue mich deines Worts/ als der reiche Beute findet.

Lügen haſſe ich und verabſcheue ſie/ dein Geſetze habe ich lieb.

Ich lobe dich ſiebenmal des Tages über deine gerechte Rechte.

Die dein Geſetze lieben/ haben groſſen Friede/ und kein Aergerniß.

HERR/ ich warte auf dein Heyl/ und thue nach deinen Geboten.

Meine Seele hält deine Zeugnüſſe/ und hat ſie lieb.

Ich halte deine Befehle und Zeugnüſſe/ denn alle meine Wege ſind vor dir.

Thau.

Laß mein Flehen vor dich kommen HERR/ unterweiſe mich nach deinem Worte.

Laß mein Bitten vor dich kommen/ errette mich nach deinem Worte.

Meine Lippen ſollen loben/ wenn du mich deine Rechte lehreſt.

Meine Zunge ſinge von deinem Worte/ denn alle deine Gebote ſind gerecht.

Deine Hand helffe mir/ denn ich erwehle deine Befehle.

HERR/ ich verlange nach deinem Heyl/ und dein Geſetze iſt meine Luſt.

Laß meine Seele leben/ ſo ſoll ſie dich loben/ und deine Rechte helffen mir.

Ich irre wie ein verlaufft Schaf/ ſuche deinen Knecht/ denn ich vergeſſe deiner Gebote nicht.

I. Als nemblich / daß er werde gebohrn.

II. Daß er zunemme vnd wachſe.

III. Daß er ernährt werde.

IV. Wo er in Kranckheit fiel / davon widerumb zu ſeiner Geſundheit käme.

V. Seine krafftloſe Glider erquicke vnd ſtärcke.

VI. Vnd belangend demnach den gemeinen Nutz / daß an Obrigkeit kein Gebrech vnnd Mangel ſey / durch derſelben Authorität vnd Gebiet ein gemeiner Nutz gefürdert vnd gehandhabt werde.

VII. Der auch letztlich ſelbſt / ſambt dem Menſchlichen Geſchlecht durch Eheliches Kinder ziehen erhalten werde.

III.

Wie die heilige Sacrament mit jetztgemelten Stucken vergleicht werden.

Das alles (weil es ſich dem Leben / damit die Seel in GOtt lebt / wol vergleicht) zeigt gnugſamb an / daß die Zahl der vilgemelten Sacrament / leichtlich dabey kan abgenommen werden.

I.

Vnd alſo iſt die Tauff das erſte / vnd als ein Eingang zu allen andern Sacramenten / durch welche wir dem HErrn Chriſto wider new gebohren werden.

II.

Das ander iſt die Firmung / in derſelben Krafft wir auß Göttlicher Gnad zunemmen vnd geſtärckt werden.

III.

Das dritte iſt die Euchariſty / oder Sacrament deß heiligen Fronleichnambs Chriſti / damit vnſer

Geiſt

Geist als durch wahre himmlische Speiß genährt/ vnd erhalten wird.

IV.

Folget zum vierdten die Buß / dadurch wir vnsere verlohrne Gesundheit nach empfangenem Schaden vnnd Wunden der Sünden / widerumb zu wegen bringen.

V.

Demnach folget das fünfft / nemblich die letzte Oelung / damit hingenommen wird / was an Sünden ist verbliben / dadurch auch die Kräfften der Seel erquicket werden.

VI.

Darauff geht die Weyh/dadurch offentlicher Gewalt geben wird/ in der Kirchen die Sacrament allezeit offentlich zu administriren vnd zu handlen / vnnd auch allen Gottsdienst zu verrichten.

VII.

Zum letzten gehört die Ehe darzu/auff daß die Kinder durch gebührliche / vnd auch heilige Verbindung Manns vnd Weibs / zu dem Dienst GOttes / vnd Erhaltung Menschlichen Geschlechts / gebohrn/vnd Christlich erzogen werden.

IV.

Was es nutze / daß man wisse die Zahl der Sacrament.

Das dienet vnnd nutzet zwar darzu / damit das Volck desto andächtiger all seine herrliche Kräfften außstrecke/dise sondere Begnadung GOttes zu loben vnd zu preysen / wie vilmehr behelff es erkennen wird/

daß vns dabey zu der Seelen Wolfahrt vnd Seeligkeit von GOtt beſcheret ſey.

Von Beſchreibung der Sacrament.

I.

Das Sacrament wird erſtlich beſchriben nach Eigenſchafft deß Worts. Darnach was daſſelb nach ſeiner Natur vnd Vermögen ſey.

II.

Was das Wörtlein / Sacrament / bedeute.

Das Wörtlein Sacrament / als vil vnſer Sach belangt / wird anders von den Weltlichen Scribenten / dann von den Geiſtlichen verſtanden vnnd gebraucht. Dann die Weltlichen wöllen es deuten auff die Pflicht / damit ſich das Kriegsvolck bey ſeinen Eyd verſpricht vnd verbindt / dem gemeinen Nutz treu vnd dienſtlich zu ſeyn / daher es auch Sacramentum militare, ein Feldſchwur genannt wird.

Aber bey den alten vnſern Lateiniſchen Vättern / die vns die Göttliche Werck ſchrifftlich haben hinderlaſſen / laut vnd bedeut das Wörtlein Sacrament / etwas ſonders heiligs / das in Geheimb verhalten iſt / wie dann die Griechen eben daſſelb zu bedeuten / das Wörtlein Myſterion, Geheimbnuß / gebraucht haben. Kürtzlich das Wörtlein Sacrament / bedeut anders nit / dann ein heiligs / heimblichs / verborgens Ding.

III.

Was eigentlich die Krafft vnd Natur deß Sacraments ſey.

Die Sacrament werden vngezweifelt vnder die Ding gezehlt / dadurch wir vnſerer Seelen Heyl vnd

Gerech-

Wiederum Schlacht-Ordnung.

Wiederum Schlacht-Ordnung.

Wiederum Schlacht-Ordnung.

auß Göttlicher Einsetzung krafftsamb ist / beyd vnnd zugleich die Heiligkeit vnd Gerechtigkeit zu bedeuten vnd zu würcken.

Anderer Absatz.

Von Zeichen vnd denen Dingen / so bezeichnet werden.

Was für Eygenschafft vnd Underschid die Zeichen / vnd die Ding / so bezeichnet werden / haben.

ALler deren Ding / die vnsere fünff Sinn empfinden / seynd zweyerley Art.

I. Dann derselben etliche gefunden worden seynd / etwas damit zubedeuten / als / allerley Namen / damit ein jegliches Ding genandt wird / auch Geschrifften / Fendlin / Bilder / Posaunen / vnnd dergleichen andere mehr: Dann wann du den Worten ihre Bedeutung nimbst / so scheinen alle Ursachen hin zu seyn / darumb sie waren eingesetzt. Und solche Ding werden eygentlich Zeichen genennt.

II. Andere aber seynd keiner Bedeutung halben / sonder allein vmb jhr selbst Willen beschaffen: vnd gehören in die Zahl fast alle natürliche Ding vnd Creaturen.

II.

Was ein Zeichen sey.

S. Augustinus sagt / das sey vnd heiß ein Zeichen / welches ohn das / was es sonst vnsern außwendigen Sinnen fürbildet / noch etwas weiter hinaus würcket / daß wir dabey / vnd dadurch noch

zu

zu anderer Ding Erkandtnuß reichen vnnd kommen / wie wir dann bey einem Fußstapffen / der auff die Erd getruckt ist / leichtlich vernemmen / es sey einer dahin gangen / welches Fußstapffen sich da sehen läßt.

III.

Wie vilerley Zeichen seyen.

Zeichen seynd zum theil Natürlich / Von Menschen geordnet / Göttlich.

IV.

Welche natürliche Zeichen seyen

Natürliche Zeichen seynd / die beyneben jhrer Eygenschafft ein Erkandtnuß frembder Ding in vnsere Hertzen bilden / (das allen Zeichen gemein hievon ist erwisen worden) als der Rauch / dabey man alsbald versteht / Feuer sey da vorhanden.

V.

Was die andere vor Zeichen seyen.

Noch seynd andere Zeichen / die nach angeborner jhrer Natur nit Zeichen seynd / sonder die haben wir Menschen dahin vnd darzu erwöhlet vnnd geordnet / damit wir desto baß vns vnder einander besprechen / einer dem andern sein Mainung entdecken / vnd hinwiderumb deß andern Hertz vnnd Anschläge / Will vnnd Mainung vernemmen möge.

VI.

Wie manigfaltig dise Zeichen seyen.

Aber wie vil vnd manigfaltig dise Zeichen seyen / das kan dabey gemerckt werden / daß etliche derselben

den zu den Augen / vil zu den Ohren / andere zu andern Sinnen gehörig ſeynd.

VII.

Welche Göttliche Zeichen ſeyen.

Aber neben den jetzt genandten Zeichen / die nach Menſchlicher Willkur alſo geordnet werden / ſeynd noch andere von GOtt eingeſetzte vnd gegebne Zeichen / die gleichwol nit einer Art ſeynd / wie männiglich weiſt vnd bekennt.

I. Dann es ſeynd etliche Zeichen den Menſchen allein darumb von GOtt geordnet / daß ſie etwas ſonders bedeuten / oder zuvernemmen geben / als die Reinigung deß Geſatzes / das ſüß Brodt / vnd vil mehr andere Ding / ſo vnder die Ceremonien deß Moyſaiſchen Gottsdienſt gezehlt werden.

I. Noch andere Zeichen hat Gott auffgericht / die nicht allein kräfftig wären etwas zubedeuten / ſonder auch zu würcken: vnd daß die Sacrament deß neuen Geſatzes / in diſe letzte Arth gezehlet werden ſollen / iſt kündlich vnd klar: dann ſie ſeyen Zeichen / die von GOtt herkommen / vnd nit von den Menſchen erfunden ſeyn / von welchen wir für gewiß glauben / ſie vermöglich ſeyen etwas heiliges zu würcken / wie ſie daſſelbig auch bedeuten.

VIII.

Was die Eygenſchafft ſey diſer Göttlichen Zeichen.

Noch aber gehört fürnemblich dar auch zu diſen Geiſtlichen Zeichen / die GOTT hat eingeſetzt / daß ſie nemblich auß Göttlicher Einſatzung nit ein Ding allein / ſonder zugleich vil bedeuten: vnd findt ſich alſo in einem jeden Sacrament inſon-

sonderheit / die nit allein vnser Heiligkeit vnd Gerechtigkeit / sondern darüber noch zwey andere Ding bedeuten / die mit der Heiligkeit ein sondere grosse Gemeinschafft haben / als nemblich das Leyden Christi vnsers Erlösers / das vnserer Heiligkeit ein Ursach ist / vnd darzu das ewig Leben / vnd die himmlische Seeligkeit / dahin vnser Heiligkeit als zu jhrem Zihl trachtet vnd gehöret.

IX.

Wie vilerley Bedeutung ein jedes Sacrament habe.

Es haben die heiligen Doctores billich angezeiget / daß ein jedes Sacrament dreyerley Bedeutung vermöge: als erstlich / daß sie vergangene Geschicht vnd Sachen zubedencken geben: Zum andern / daß sie auff das gegenwärtig deuten vnnd weisen: widerumb vnd zum dritten / daß sie auch das zukünfftig anzeigen.

X.

Was diſe Lehr von den Zeichen / Nutzes habe.

Und wird zwar nicht wenig nutzen / wann die Christglaubigen werden verstehn / daß die Sacrament Zeichen seynd: dann darauß wird folgen / daß sie die desto leichter für heilig / groß vnnd herrlich achten werden / was bey den Sacramenten bedeutet / darinnen begriffen / vnd gewürcket wird: Hiemit auch die Herrlichkeit derselben erkennen / die Göttliche Begnadung gegen vns darumb vnd desto mehr zu achten vnd zuverehren.

Dritter Absatz.

Von Ursachen der Sacrament.

I.

Von welchen Dingen ein jedes Sacrament gemacht werde.

ZWey Ding seynd/davon ein jedes Sacrament gemacht wird / deren man eins für die Materi nimbt/vnd wird ein Element genennt: Das ander gibt der Materi / als ein Form / jhre Krafft / das man in gemein nennet Verbum, das Wort / wie wir dessen von den Alten Bericht haben. Und ist deß H. Augustini Spruch allhie gewiß / vnnd bey männiglichen durchauß wol bekandt: Das Wort kombt zu dem Element / vnd wird darauß ein Sacrament. Es hat auch der Apostel Paulus beyde Element vnd Wort lauter angezeigt / da er spricht: Christus hat lieb gehabt die Kirch / vnnd hat sich selbst für die in Todt gegeben / auff daß er sie reiniget vnd heiliget / durch das Wort deß Lebens / vermittelst deß Wasserbads. An welchem Orth beyde die Materi vnd Forma deß Sacraments benant werden.

II.

Warumb die Wort in den Sacramenten kräfftig vnd nöthig seyen.

Es müsten aber die Wort zu der Materi kommen / damit was darinnen begriffen ist/etwas lauterer vnd klarer bedeutet wurd. Dann wissentlich ists / daß die Wort vnder allen andern Zeichen fest

kräff-

Ihrer Majestät Schiffe / Sie zu Wasser und zu Lande / Ihre Flotten und Armeen / Ihre Generalität / Ihre Ministros / Ihre Gesandten / Ihre Consuln / Ihre Residenten / Ihre Agenten / Ihre Commissarien / Ihre Secretarien / Ihre Cantzeleyen / Ihre Cantzeley-Bedienten / Ihre Cammer-Diener / Ihre Cammer-Mägde / Ihre Leib-Wächter / Ihre Trabanten / Ihre Hof-Bedienten / Ihre Hof-Damen / Ihre Hof-Meister / Ihre Hof-Meisterinnen / Ihre Hof-Marschalle / Ihre Hof-Jungfern / Ihre Hof-Junckern / Ihre Hof-Pagen / Ihre Hof-Lacqueyen / Ihre Hof-Mägde / Ihre Hof-Zwerge / Ihre Hof-Narren / Ihre Hof-Affen / Ihre Hof-Meerkatzen / Ihre Hof-Papageyen / Ihre Hof-Cacadoes / Ihre Hof-Sittiche / Ihre Hof-Cammer-Hunde / Ihre Hof-Cammer-Katzen / Ihre Hof-Cammer-Mäuse / Ihre Hof-Cammer-Ratten / Ihre Hof-Cammer-Wantzen / Ihre Hof-Cammer-Flöhe / Ihre Hof-Cammer-Läuse / Ihre Hof-Cammer-Nissen / Ihre Hof-Cammer-Milben / Ihre Hof-Cammer-Würmer / Ihre Hof-Cammer-Maden / Ihre Hof-Cammer-Schaben / Ihre Hof-Cammer-Grillen / Ihre Hof-Cammer-Heimchen / Ihre Hof-Cammer-Heuschrecken / Ihre Hof-Cammer-Ameisen / Ihre Hof-Cammer-Spinnen / Ihre Hof-Cammer-Scorpionen / Ihre Hof-Cammer-Eydexen / Ihre Hof-Cammer-Frösche / Ihre Hof-Cammer-Kröten / Ihre Hof-Cammer-Schlangen / Ihre Hof-Cammer-Drachen / Ihre Hof-Cammer-Lindwürmer / Ihre Hof-Cammer-Crocodille / Ihre Hof-Cammer-Wallfische / Ihre Hof-Cammer-Meerschweine / Ihre Hof-Cammer-Meerkälber / Ihre Hof-Cammer-Meerpferde / Ihre Hof-Cammer-Meerschlangen / Ihre Hof-Cammer-Meerdrachen / Ihre Hof-Cammer-Meerlindwürmer / Ihre Hof-Cammer-Meercrocodille / Ihre Hof-Cammer-Meerw

Ferdinand II. Kaiserwahl. Ferdinands Verfassung.

Ferdinand II. 1619—1637. Ferdinand II. war ein Sohn des Erzherzogs Karl von Steiermark und der Maria, einer Tochter Albrechts V. von Baiern. Er war 1578 geboren, und hatte seine Erziehung in München erhalten. Seine Gemahlin war Maria Anna, eine Tochter Wilhelms V. von Baiern. Er hatte mit ihr drei Söhne und drei Töchter gezeugt. Seine Regierung war eine Fortsetzung der Regierung seines Vorgängers. Er war ein Mann von Geist und Kenntnissen, aber ohne Milde und Gerechtigkeitsliebe.

Kaiserwahl. Ferdinands Verfassung.

Kaiserwahl. Als Matthias am 20. März 1619 gestorben war, wurde Ferdinand II. am 28. August desselben Jahres zu Frankfurt am Main einstimmig zum Kaiser erwählt. Er

raicht werden / so bringt das dem Administranten den ewigen Todt / vnd die Verderbung. Dann solche heilige Ding auch heiliglich vnnd andächtiglich gehandlet werden sollen.

VII.

Warumb die Sacrament von GOtt seyen eingesetzt worden.

Die erste Vrsach.

Der Vrsachen pflegt man vil zuerzehlen: Vnnd zu erst / ist die Schwachheit Menschlichen Verstands / eine. Dann wir von Natur also beschaffen / daß niemand zu Erkandtnuß deren Ding raichen mag / die mit dem Geist vnd Verstand begriffen werden / dann allein mit vnd durch die Ding / die einem vnser außwendigen fünff Sinn empfindlich seynd.

VIII.

Die ander Vrsach.

Die ander Vrsach ist / darumb die Sacrament seynd eingesetzt worden / daß sich vnser Hertz sonst schwerlich bewegen läßt / mit Glauben zu fassen / was vns GOtt verheissen hat. Derhalben was GOtt von Anfang zu thun hat fürgenommen / das pflegte er offtermals mit Worten anzuzeigen: da er aber je zu Zeiten etwan ein grosses herrliches Ding wolt anrichten / das von wegen seiner Grösse vnd Wunders schwerlich glaubt werden möchte / dann hat er beyneben den Worten auch andere Zeichen hinzu geordnet / die zuweilen scheineten

Mira-

Kirchen-Ordnung.

Das 2. Capitel.

Von der Kirchen-Ordnung, was darauf zu halten, und wie sich die Pfarrherren und Prediger in Predigen, Administrirung der Sacramenten, Haltung der Ceremonien, und sonsten in Ehren-Sachen verhalten sollen.

Damit nun die Kirchen-Ordnung desto besser gehalten werde, und die Pfarrherren und Prediger wissen, wie sie sich in Predigen, Administrirung der Sacramenten, Haltung der Ceremonien, und sonsten in Ehren-Sachen verhalten sollen, ist unser Befehl, daß sie sich in allen Stücken nach der Kirchen-Ordnung, so wir jetzo publiciren lassen, richten, und darwider nichts predigen, noch lehren, noch auch in Administrirung der Sacramenten, Haltung der Ceremonien, und sonsten in Ehren-Sachen, etwas vornehmen, noch handeln, sondern sich in allen Stücken nach der Kirchen-Ordnung, so wir jetzo publiciren lassen, hal

X.

Die vierdte Vrsach.

Da gehört auch die vierdte Vrsach her / darumb vonnöthen war / die Sacrament einzusetzen: als nemblich daß sie Warzeichen wären / dabey man die Christglaubigen erkennet / weil zwar kein Versamblung der Menschen / wie auch S. Augustinus lehret / sie sey recht der wahren oder falschen Religion / sich vereinigen / vnd als in einem Leib zusammen fügen kan / so lang die nicht durch ein sichtbarliches Zeichen / als durch einen äusserlichen Bund verknipfft wird.

XI.

Die fünffte Vrsach.

Noch war ein andere / vnnd die fünffte rechtmässige billiche Vrsach vorhanden / die Sacrament auffzurichten / wie auß den Worten deß Apostels mag erwisen werden / da er spricht: Mit dem Hertzen glaubt man zu der Gerechtigkeit / aber mit dem Mund bekennt man zu der Seeligkeit. Dann wir durch die Sacrament vnsern Glauben vor den Menschen bekennen vnd kundbar machen.

XII.

Die sechste Vrsach.

Demnach / vnnd zum sechsten seynd auch die Sacrament fast kräfftig / nicht allein den Glauben

ben in vnſern Hertzen zuerwecken vnd zuüben / ſonder auch die Lieb anzuzünden / die wir vnſern Nächſten ſchuldig ſeynd. Als da wir bey der Gemeinſchafft der heiligen Sacrament erinnert werden / wie eng vnd ſtarck wir zuſammen gebunden / vnd Glider eines Leibs worden ſeynd.

XIII.

Die ſibende vnd letzte Vrſach.

Zum ſibenden vnd zum letzten (das in einem Chriſtlichen Gottſeeligen Wandel hoch zu ſchätzen iſt (ſo zäumen vnd züchtigen die Sacrament die Hochfart Menſchlichen Gemüths / vnnd halten vns zur Demütigkeit / in dem wir vns den ſichtbarlichen Elementen müſſen vnderthänig machen / von dem wir vormals als Gottloſe Kinder abgefallen waren / auff daß wir den armen weltlichen Elementen dieneten.

Vierdter Abſatz.

Von Vnderſcheid der Sacrament.

I.

Was für ein Vnderſcheid vnder den Sacramenten ſey.

DJe Sacrament deß newen Geſatzes haben ein Vnderſcheid / von den Sacramenten deß alten Geſatzes / vnd vnder jhnen ſelbſt.

II.

Was für ein Underschid sey zwischen den Sacramenten deß newen vnd alten Gesatzs.

In dem aber werden die Sacrament deß alten Gesatzs von den vnsern weit übertroffen / daß in der jenigen Administration / so vil vns davon bewust / kein sondere Form gehalten worden / darauß auch folget / daß sie sehr vngewiß vnd dunckel seyn mistẽ: Vnsere Sacrament aber / haben ein solche bestimbte Form / daß sie nit bestehn / auch kein Sacrament heissen kõnden / wann man von derselben jhrer Form abweichen wolt / darumb sie auch fast lauter / vnd also gewiß seynd / daß daran allerding von vns nit kan gezweifelt werden.

III.

Ein ander Underscheid.

Darnach erkennen wir auch weiter vnd klärlich / die Sacrament deß newen Gesatzs seyen vil kräfftiger vnd gnadenreicher / weder vor Zeiten die Sacrament deß alten Gesatzes / die als schwache / gebrechhaffte Element heiligten von aussen allein die Verunreinten zu Säuberung jhres Fleischs / vnd aber nit jhrer Seel. Derohalben sie nur seynd eingesetzt worden / als bedeutliche Zeichen derer Ding / die durch vnsere Sacrament werden außgewircket. Aber die Sacrament deß newen Gesatzes / die auß der Seyten Christi herfliessen / der sich GOtt dem HErrn als ein vnbefleckter durch den H. Geist hab selbst auffgeopffert / die reinigẽ vnsere Gewissen von tödtlichẽ Wercken / dem lebendigen Gott zu dienen: vnd also würcken

sie in Krafft deß Bluts Christi die Gnad / welche sie bedeuten. Derhalben da wir diſe newe mit den alten Sacramenten vergleichen / ſo werden ſie erfunden / als die nit allein mehr Krafft / ſonder auch mehr Nutz vnd Frucht haben / vnd darzu an Heiligkeit vil herrlicher vnd anſehlicher ſeynd.

IV.

Was für ein Underſcheid zwiſchen den Sacramenten deß newen Geſatzes.

Wiewol alle Sacrament ein Göttliche wunderbarliche Krafft vermögen / doch ſeynd ſie nit alle gleich nothwendig / haben auch nit gleiche Würden vnnd einerley Bedeutung.

V.

Welche Sacrament am meiſten vonnöthen ſeynd.

Vnd ſeynd derſelben drey über alle die andern / doch nit gleicher maſſen vnnd einerley Weiß / nothwendig:

Dann daß die Tauff männiglichen ohn einigen ander Zuſatz vonnöthen ſey / das hat der Heyland erleuttert / da er ſagt: Es ſey dann / daß einer von newem gebohren wird auß dem Waſſer vnnd dem Geiſt / ſo kan er nit eingehn in das Reich Gottes.

Die Buß aber iſt allein denen vonnöthen / die ſich nach der Tauff etwa tödtlich verſündiget haben / dann die der ewigen Verdammung nit entgehn mögen / ſo fern ſie über jhr begangne Sünd nit nach Gebühr Rew vnd Leyd tragen / vnd die Buß annemmen.

Ferner / ob gleichwol die Weyhe nit einem jeden Glaubigen nothwendig / ſo iſt ſie doch gantzen Kirchen gar vonnöthen.

VI. Was

VI.

Was für ein Underſchid ſey zwiſchen den Sacramenten / als vil die Würdigkeit belangt.

Belangend die Würden der Sacrament / da iſt die Euchariſty oder Communion an Heiligkeit / vnd an Vile der Geheimbnuß / auch an Kräfften vnnd Vermögen weit über alle andere Sacrament / daß ſich hinnach alſo wird befinden / wann wir nach Gelegenheit von einem jeden inſonderheit handlen werden.

Von Würckung der Sacrament.

I.

Welche die fürnembſte Würckung der Sacrament ſeyen.

Derſelben werden zwo fürnemblich benannt. Und zwar die gerechtmachende Gnad / ſo nach Gewonheit der heiligen Lehrer genannt wird / Gratia juſtificans, hat den Vorzug. Dann alſo hat vns der Apoſtel lauter gelehret / da er ſpricht: Chriſtus hab ſeine Kirch geliebet / vnd ſich ſelbſt für die in den Todt begeben / damit er ſie heiliget vnnd reiniget durch das Waſſerbad im Wort.

II.

Die andere Krafft vnd Würckung.

Aber die andere Krafft vnd Würckung der Sacrament / iſt nit allen gemein / ſonder allein dreyer Sacrament eigen / als der Tauff / der Firmung / vnd der H. Weyhe / vnd wird genañt Character, ein eingebildets Zeichen / das die Sacrament der Seelen eintrucken. Dann da der Apoſtel ſagt: Gott hat vns geſalbet / der vns auch bezeichnet / vnd ein Pfand

deß Geiſts in vnſere Hertzen gegeben hat: mit dem Wörtlein (bezeichnet) beſchreibt er lauter gnug den Characterem, das eingebildt Zeichen / welches Eygenſchafft iſt / daß es etwas bedeut vnd anzeige.

III.

Was der Character oder Zeichen ſey

Es iſt aber diſer Character oder Zeichen gleich einem ſondern Wappen / das in vnſere Seel iſt eingebildet / vnd nimmer kan außgethan werden / ſonder der Seel auff ewige Zeit anhanget. Davon S. Auguſtin alſo geſchriben hat: Sollen villeicht die Chriſtliche Sacrament kleiners Vermögens ſeyn / weder das leiblich Zeichen oder Farb / damit der Kriegsmann wird bezeichnet vnnd gezieret? Dann ſolches Zeichen wird dem Kriegsmann nit von newem angehenckt / wann er im Fall widerumb zum Hauffen kehret / davon er vormals iſt feldflüchtig worden / ſonder an dem erkennet man noch das alt Zeichen / vnnd erkennt jhm daſſelbig für kräfftig vnd gut.

IV.

Warzu diſer Character nutze.

Diſer Character oder Zeichen nutzet vnd dienet zu zweyen Dingen: Erſtlich / daß wir geſchickt vnd tauglich dabey werden / etwas heiligs anzunemmen oder zu vollbringen. Zum andern / daß einer dem andern durch ſonder Zeichen / kündig vnd vnderſcheidet werd.

V.

Ein Regel vom Character.

Iſt darumb die Regel der Catholiſchen Kirchen zu halten / dabey wir werden gelehret / daß diſe drey Sacrament / als die Tauff / Firmung vnd Weyhe / ein ſol-

solches Zeichen einbilden vnnd hinder jhnen lassen. Darumb sie auch nimmer zum andern oder mehrmalen mögen empfangen werden.

Fünffter Absatz.

Von den Ceremonien / warumb dieselbige zu den Sacramenten eingesetzt / vnd dabey gehalten werden sollen.

I.

Was die Ceremonien nutzen.

VOn Anfang der Kirchen ist billich zu jederzeit also im Brauch gangen / daß die Sacrament mit sonderlichen herrlichen Gepräng vnd Ceremonien administrirt vnd gereicht wurden.

II.

Die erste Nutzbarkeit

Dann für das erst zimbt sich fast wol / daß an die heilige Sacrament solche Christliche Ceremonien gebunden wären / dabey man spüret / daß wir als rein vnd heilig / auch reine heilige Ding handleten.

III.

Die andere Nutzbarkeit.

Weiter erklären die Ceremonien vil baß / vnd stellen schier vor Augen / bilden auch etwas tieffer in die Glaubigen / was durch die Sacrament / vnd derselben Heiligkeit gewürcket wird.

IV.

Die dritte Nutzbarkeit.

Zu dem führen vnd leiten sie die Hertzen vnd Gemüth deren / so dieselben anschawen / vnd mit Fleiß

anmercken / zu Betrachtung grosser hoher Ding / vnd erwecken auch in jhnen den Glauben vnnd die Lieb. Vnd soll darumb mit mehrer Sorg vnd Fleiß darob gehalten werden / auff daß die Glaubigen aller diser Ceremonien / vnd derselben Bedeutung / damit die Sacrament gehandlet werden / gut vnnd lauters Wissen haben.

V.

Ein Regl von den Ceremonien.

Die Ceremonien / ob sie gleichwol nit mögen ohn Sünd versaumbt werden / so fern der Nothfall nit dahin zwinget / dannoch da sie etwann vnderlassen wurden / ist zu glauben / dem Sacrament werde darumb an seiner rechtmässigen Natur / daran die Ceremonien nit reichen / nichts benommen.

Sechster Absatz.

Von Gebrauch vnd Nieſſung der Sacrament.

I.

Wohin die Nutzbarkeit der Sacrament gelegen sey.

DJe Nutzbarkeit der Sacrament kan man schier auß dreyen Dingen / so vns die heilige Vätter nachgelassen / vernemmen: deren eins ist: Daß die Glaubigen verstehen / was grosser Ehrerbietung / Reverentz / vnd Andacht diſe Göttliche vnd Himmlische Gaaben wol würdig seynd.

II. Das

II.

Das ander Stuck.

Das ander aber / daß sie sich auch derselben andächtiglich gebrauchen / weil sie von dem gütigen GOtt männiglich zu gemeiner jhrer Wolfahrt vnd Hail angetragen vnd fürgestellt werden / damit sie also gegen Christlicher Vollkommenheit mit Begird mehr geneigt vnd entzündet werden / vnnd auch jhnen darumb für sehr schädlich achten / im Fall sie an dem hailwärtigen Brauch / fürnembslich der Buß vnd Communion / säumig wären.

III.

Wie wir diſes möchten erlangen.

Diſes wird man erhalten / wann wir diſe vier Stuck mit Fleiß behertzigen.

I. Daß die Sacrament vom HErrn vnserm Heyland seynd eingesetzt / von dem anders nichts herkommen mag / dann was gar perfect vnd vollkommen ist.

III. Item wann sie administriert werden / daß alsdann die Allmächtige Gottheit deß H. Geists allbereit zugegen sey / der die jnwendigste Geheimbnussen vnsers Hertzens durchfleußt.

III. Weiter daß sie auch ein gantz wunderliche gewisse Krafft haben die Seelen zu hailen.

IV. Darzu auch / daß wir die vnermeßliche Schätz deß HErrn Leydens hiemit an vns bringen.

Bartlett's Buff.

PATCH, skin and coat not unpleasing; the latter of a buff colour, with a dark line down the back, and a few dark spots on the shoulders; head and neck of a dark colour; beak yellow; eyes dark; legs and toes yellow. Comb single, and of a moderate size; hens are frequently found with double combs. Cocks weigh from seven to eight pounds, and hens from six to seven pounds. They are hardy, and good layers. Chickens feather quickly, and are easily reared. Hens are good sitters, and careful mothers.

Gigantic Buff.

THIS breed is a cross between the Cochin China and the Buff Dorking, and is of recent introduction.

Anderes Capitl.

Von dem ersten Sacrament/ dem Tauff.

Erster Absatz.

Von der Natur deß Tauffs.

Was in disem Sacrament sey zu bedencken.

IN Außlegung der Tauff muß man fünff Stuck behertzigen / die Beschreibung / Ursachen / Underscheid / Früchten / Ceremonien.

II.

Zweyerley Beschreibung der Tauff.

Erstlich hat man die Beschreibung der Tauff / nach dem Namen: darnach / was sie an jhr selber ist.

III.

Was diß Wörtlein / Tauff / bedeute.

Es ist männiglichen bewust / Baptismus (Tauff) sey ein Griechisch Wörtlein / welches in der heiligen Schrifft nicht allein das abwäschen bedeutet / das zu disem Sacrament gehört / sonder auch allerley andere Reinigung / so bißweilen für Leyden oder Schmertzen gebraucht wird. Nichts weniger bedeut es den Kirchenlehrern nit ein jedes leiblich wäschen / sonder ein solches / das zu disem Sacrament dienet / vnd nicht ohn sondere gefaßte Wort / vnd derselben Form administriert vnnd vorgehandlet wird.

IV.

Ob auch nicht andere Namen der Tauff t
seyen.

Noch haben die heilige Vätter die T
deuten / auch andere Wort gebraucht.

I. Dann S. Augustin bezeugt / sie w
Sacramentum fidei, ein Sacrament
bens / angesehen / welche getaufft werd
durchauß den gantzen Glauben Christl
gion von sich bekennen.

II. Andere aber heissen diß Sacra
minationem, ein Erleuchtung / darun
sere Hertzen erleuchtet vnd t escheinet we
den Glauben / welchen sie bey der T
nen.

III. Weiter nennet S. Chrysosto
ner seiner Oration an die Getaufften
jetzo expurgationem, ein Reinigung
sollen durch die Tauff den alten Sau
gen / damit wir seyen ein neuer Teig: j
gräbnuß: widerumb ein Einpflantzun
ein Creutz Christi.

IV. Warumb es aber S. Dionys
hab Principium sanctissimorum mand
Anfang der heiligsten Gebott / ist auch
vnd kundlich. Dann diß Sacrament
Thür / dardurch wir zu der Gesellscha
chen Wandels eingehn / vnd dabey ein
chen / den Göttlichen Gebotten zugehor

V.

Welches die rechte vnd eigentliche Definition oder Beschreibung sey.

So vil aber die Definition/ oder natürliche Eigenschafft der Sachen belangt / wie wol die in vil massen von den heiliden Lehrern erörtert vnd beschriben wird / doch scheinet zu der Sachen etwas füglicher vnd tauglicher seyn / was auß den Worten deß HErrn bey S. Johanne / vnd deß Apostels an die Epheser davon verstanden werden mag. Dann dieweil der Heyland also spricht: Es sey dann daß einer wider gebohren werd auß dem Wasser vnd dem Geist / so kan er nicht eingehen in das Reich GOttes: Und der Apostel also von der Kirchen redet: Er reinigte sie / die Kirch / durch das Wasserbad im Wort: Darumb wird die Tauff recht vnnd wol also beschriben / daß sie sey ein Sacrament der Widergeburt/durch das Wasser in Krafft deß Worts.

VI.

Wie diß Sacrament verricht wird.

Darumb wird diß Sacrament mit Waschen verricht / darzu auch von wegen Einsetzung vnsers HErrn vnd Heylands sonderliche herrliche Wort nothwendiglich kommen müssen / wie die heilige Vätter das zu jeder Zeit gelehret haben / vnnd mit lauterer Zeugnuß deß heiligen Augustini kan erwisen werden / da er spricht: Accedit verbum ad elementum, & fit Sacramentum: Das Wort kommet zu dem Element/ vnd wird darauß ein Sacrament.

Anderer Absatz.

Von Umbständen der Ursachen.

Was die Materi dises Sacraments seye.

SO ist dann die Materi / oder das Element dises Sacraments / allerley natürlich Wasser / das sey Meer / fliessend / stehend / Brunn / oder springends Wasser / so man ohne andere Zumischung / nach Gewonheit Wasser nennet. Dann also lesen wir in S. Johannis Epistel: Drey seynd / so auff Erden Zeugnuß geben / der Geist / das Wasser / vnd das Blut.

II.

Warumb die Tauff ein eigene vnd Besondere Materi habe

Dessen haben die heilige Vätter nach S. Hieronymus dreyerley Ursach geben.

I. Dieweil ditz Sacrament männiglichen / keinen außgenommen / zu dem ewigen Leben hoch vonnöthen / darumb auch das Wasser / so jederzeit beyhändig / vnd allen wol zubekommen / für desselben Materi fast dienlich ist.

II. Zu dem bedeutet auch das Wasser die Würckung der Tauff gar wol: Dann wie ein Wasser den Unflath vnd Unreinigkeit abwaschet / also weiset es fein auff die Krafft vnnd Würckung der Tauff / damit die Befleckung der Sünd abgeschwemmet werde.

III. Uber das / wie das Wasser gut vnd tauglich ist / den Leib damit zuerfrischen oder erkühlen / also

alſo wird auch die Brunſt böſer Begirden / durch die Tauff mehrentheils erlöſchet.

III.

Welche die rechte Tauff Form ſey.

Die Tauff-Form ſteht in Sonderlichen Worten / Weiß / Underſchid der Zeit.

IV.

Mit welchen Worten das Sacrament der Tauff verrichtet werde.

I. Das iſt die rechte vollkommne Form der Tauff / eintweder in der erſten Perſohn / als nemblich: Ich tauff dich im Namen deß Vatters / vnd deß Sohns / vnd deß H. Geiſts.

II. Oder in der dritten Perſohn / wie die Griechiſche Kirch pflegt zu thun / als: Der Diener Chriſti wird getaufft im Namen deß Vatters / vnd deß Sohns / vnd deß H. Geiſts.

Beyde diſe Formen ſeynd von der Kirchen angenommen / vnd ſtimmen mit den Worten Chriſti überein: Gehet hin / vnnd lehret alle Völcker / vnd tauffet ſie im Namen deß Vatters / vnnd deß Sohns / vnd deß H. Geiſts.

V

Welches der gemein Kirchiſch Brauch vnd Gewonheit ſey zu tauffen.

Die man tauffen ſoll / werden entweder Under das Waſſer geduncket: Oder das Waſſer wird auff ſie gegoſſen: Oder / ſie werden mit dem Waſſer beſprenget.

Erſte Anmerckung.

Was nun aber für ein Brauch auß dreyen angenommen vnd gehalten wird / da ſoll glaubt werden /

den / die Tauff werde warhafftig damit verrichtet / vnd vollzogen. Dann das Waſſer brauchet man bey der Tauff / damit zubedeuten die Abwaſchung der Seel / welche ſie würcket: Darumb auch die Tauff vom Apoſtel iſt genant worden ein Waſſerbad.

Andere Anmerckung.

Nun beſchicht aber das abwaſchen nicht allein / wann einer vnder das Waſſer gedunckt wird / wie wir gut wiſſen haben / daß die erſte Zeit in der Kirchen im Brauch gangen / ſonder auch wann man wird mit Waſſer begoſſen / welches diſer Zeit faſt gewöhnlich iſt: oder auch wann man damit beſprenget wird / wie man erachten kan / daß S. Peter gethan hab / da er auff einen Tag drey tauſent Menſchen zum wahren Glauben bracht vnnd getaufft hat.

Dritte Anmerckung.

Ob aber ſolches waſchen einmal oder dreymal geſchehen ſoll / daran iſt wenig gelegen / weil auff beyde Weiß ein rechte wahre Tauff vormals in der Kirchen gehandlet worden / vnd noch diſer Zeit gehandlet werden mag / wie das ſcheinlich genug zuſehen in deß H. Gregorij Schreiben / an Leandrum gethan.

Vierdte Anmerckung.

Und ſoll vor allen Dingen vermahnet werden / daß nit ein jeder Theil deß Leibs / ſonder fürnemblich das Haupt / darinnen alle inwendige vnd außwendige Sinn vnd Kräfften hafften / gewaſchen werden muß: Und ſoll auch der Tauffer die Wort

deß

deß Sacraments / darinnen die Form begriffen ist / nicht vor / auch nit nach dem waschen / sonder einmal zugleich / mit vnd vnder dem waschen zu einer Zeit außsprechen.

VI.

Was bey disem Sacrament für Zeit zubehalten.

Zweyerley bescheidene Zeit muß man bey disem Sacrament der Tauff anmercken.

I. Deren eine ist / als der Heyland diß Sacrament hat eingesetzt: Dann kundbar ist / diß Sacrament sey von Christo dem HErrn auffkommen vnd eingesetzt / als er von Johanne getaufft ward / vnnd hab dazumal dem Wasser ein heilwärtige Krafft mitgetheilet. Darumb sagt S. Augustinus: Der Herr wird getaufft / nit daß er der Reinigung bedörffte / sonder damit er das Wasser durch anrühren seines reinen Fleisches säuberet / vnnd daß dises hiemit zur Abwaschung kräfftig wurde.

II. Die ander / darinnen mit Befelch ist auffgeladen worden / die Tauff anzunemmen vnd zugebrauchen. Dann sich die heiligen Lehrer diß Orth recht vergleichen vnd sagen / daß alle Menschen / so das ewig Leben erlangen wöllen / seyen der Zeit mit Befelch an die Tauff anfänglich gebunden / als der HErr nach seiner Urständ seinen Aposteln befalch vnnd sprach: Gehet hin / lehret alle Völcker / vnd tauffet sie in dem Namen deß Vatters / vnd deß Sohns / vnnd deß heiligen Geists.

VII.

Wer ein Ursacher sey der Tauff.

Hernach muß man die Glaubigen weiter lehren / vnd jhnen zur Gedächtnuß bringen / die Tauff sey vom HErrn Christo / wie auch alle andere Sacrament eingesetzt.

VIII.

Welche eigentlich die Diener der Tauff seyen.

Es sollen die Glaubigen bericht werden / die so tauffen mögen / seyen in dreyerley Ordnung getheilt.

I. Und für die ersten werden die Bischöff vnnd Priester gezehlet / denen vergunnt vnnd gegeben worden / daß sie von wegen jhres Ampts / auch auß eignem vñ ordentlichem jhrem Gewalt / diß Werck vnd Ampt brauchen vnd üben mögen.

II. Die ander Ordnung der Tauff-Diener stehet bey den Diaconis oder Evangeliern / denen doch ohne Bewilligung jhres Bischoffs oder Priesters zu tauffen nicht gestatter wird / wie dann vil heilige Vätter das also erkannt haben.

III. Die letzte Ordnung ist deren / die im Fall der Noth / ohne die gewohnliche Ceremonien tauffen können / vnd wird das gantz gemein Volck daher eingezehlet / sie seyen Mannliches oder Weibliches Geschlechts / Juden / Unglaubige / Ketzer. Doch muß man an disem Orth zwey Stuck sonderlich anmercken.

I.

Erstlich / daß jhr Vornemmen vnd Maynung

sey

sey zuhandlen vnd außzurichten / was die Catholisch Kirch in vnd bey der Administration dises Sacraments handlet vnd außricht.

II.

Unnd sollen auch die Glaubigen nicht mainen / daß diß Tauff-Ampt männiglich ohn Underschid also verhängt sey / als wäre ohn Noth / desselben Verwalter oder Diener mit Ordnung zusetzen oder zuordnen. Dann es soll sich deß Tauffens kein Weib annemmen / wann Manns-Personen zugegen seynd: Item kein Ley neben dem Geistlichen / auch sonst kein Clericus in Beysein eines Priesters.

IX.

Welche Gevattern genennt werden.

Zu disen Kirchen-Dienern / so die Tauff nach jetzt beschehenem Bericht raichen vnnd handlen / seynd noch anderley Diener / die auß altem Herkommen Brauch Catholischer Kirchen auch darzu genommen werden / diß heilig vnnd heilwertig Bad desto stattlicher zuverrichten. Die nennet man jetzo Gevattern oder Tauff-Götten: vor Zeiten aber wurden sie von den Göttlichen Lehrern mit gemeinem Namen Susceptores, sponsores, seu fidejussores, Tauffheber / Versprecher / oder Bürgen genant.

X.

Was man bey den Gevattern hat zu bedencken.

Bey den Gevattern hat man zu bedencken derſelben Vrſach / Ampt vnd Pflicht / Zahl / vnnd welche Gevattern ſeyn können.

XI.

Welches die Urſach ſey / daß auch Gevattern vnnd Tauffheber zu dem Sacrament der Tauff genommen vnd gebraucht werden.

Das zwar männiglich für recht vnd billich erkennen wird / ſo fern ſie gedencken / die Tauff ſey ein geiſtliche Widergeburt / dadurch wir Kinder GOttes gebohren werden. Darumb redet S. Peter davon alſo: Ihr ſolt euch als jetztgebohrne / vnmündige Kindlein / ohn Betrug / nach der Milch geluſten laſſen. Dann wie einer / nachdem vnd ſobald er in diſe Welt gebohren iſt / der Säugammen oder Mutter / vnnd deß Zuchtmeiſters bedarff / durch deren Hülff vnd Fleiß er erzogen / auch mit Lehr vnd guten Künſten vnderwiſen werde: alſo iſt auch vonnöthen / daß die / ſo in dem Tauffbrunnen / ein newes / geiſtliches Leben anheben / einer getreuen fürſichtigen Perſon vertrawet werden / von der ſie aller Gebott vnſerer Chriſtlichen Religion berichtet / vnnd zu aller Gottsforcht angewiſen werden.

XII.

Was der Gevattern oder Tauffheber Ampt vnd Pflicht ſey.

Die Gevattern ſollen allezeit in gemein gedencken / ſie ſeyen dahin am allermeiſten verbunden / daß ſie jhnen jhre geiſtliche Kinder jederzeit befohlẽ laſſen ſeyn / vnd

vnd dieſelben was zu jhrer Vnderweiſung vnnd Erbawung Chriſtlichen Lebens dienet / mit Fleiß darinnen verſorgen / vnd wie S. Auguſtinus ſagt / ſollen ſie jhre Tauffkinder ermahnen / daß ſie jhrer Keuſchheit wahrnemmen / die Gerechtigkeit lieben / auff die Chriſtlich Lieb halten / vnnd vor allen Dingen ſollen ſie dieſelben den Glauben / vnd das Vatter vnſer lehren / auch die zehen Gebott / vnd was die erſte einfältige Anweiſung Chriſtlicher Religion jnnhabe.

XIII.

Wie vil Gevatter bey der Tauff ſeyn ſollen.

Auch iſt in dem Trientiſchen Concilio geſchloſſen worden / daß der Getaufft von mehren nit / dann von einem allein auß der Tauff gehebt werde / der ſey Mann oder Weib / oder zum höchſten von einem Mann / vnd einem Weib / angeſehen / daß die ordentliche Zucht vnd Underweiſung (welcher der Getaufft bedarff) von vilen Zuchtmeiſtern verhindert werden möcht: auch darumb / daß man muß Fürſehung thun / damit ein ſolche Sipſchafft zwiſchen vilen nit auffkomme / die ein Verhinderung vnd Vrſach brächte / daß die Vermählung der Menſchen / durch das Ehelich Band nit ſo weit / wie ſonſt / außſtrecken könde.

XIV.

Was die endliche Vrſach ſey der Tauff.

Das End der Tauff iſt die Abwaſchung / deren S. Paulus zum Epheſern gedacht: vnd die Widergeburt / davon bey S. Johann geſagt wird: Es ſey dann / daß einer wider gebohren werde auß dem Waſſer vnd Geiſt / ſo kan er nit eingehen in das Reich GOttes.

Von Geſtalt vnd Underſchid deren / ſo get werden.

I.

Es werden getaufft die Gewachſene / di jhrer zeitigen Vernunfft kommen / vnd von glaubigen gebohren worden.

Es werden getaufft die vnmündige Kind daß die Kirch deſſen durch die Apoſtoliſche la brachte Tradition alſo ſey berichtet worden kennen vnd beſtättigen die Vätter / durch jhre Meynung vnd Authorität.

II.

Was man bey der gewachſenen Tauf anmercken.

I. Erſtlich muß man jhnen den Chriſtlich ben fürhalten / vnnd ſie denſelben anzune allem Ernſt bereden / laden vnd anreitzen.

II. Darnach muß man ſie weiter ver daß ſie über die Zeit / ſo von der Kirche worden / das Sacrament der Kirchen nit ben. Dann wie ſpäter ſie zu der Tauff ſo vil länger müſſen ſie der andern Sacra derſelben Begnadung entpören / auch vil chen Güter entblöſt vnd mangelhafft bleib die Tauff nit allein die Befleckung vnd de ler Laſter / damit wir vormahls vermack gäntzlich abwaſchet vnd hinnimbt / ſond vns auch mit Göttlichen Gnaden / dadur füran verholffen wird / die Sünd zu verm die Gerechtigkeit vnd Vnſchuld zu beſchi erhalten. Daß aber die Haupt-Su

Christlichen Lebens hierinnen begriffen sey/ das weiß männiglich.

III.

Warumb man die Gewachsenen von disem Sacrament etwan ein zeitlang soll auffhalten.

Ob aber dem schon also ist/ dannoch pflegt die Kirch den gewachsenen Leuth die Tauff nit alsbald zu raichen / sonder hat geordnet vnd gesetzt / daß sie biß auff bestimbte Zeit verzogen werde. Vnd geht diß auffschieben etwan nit ohn sondern Nutz ab.

I. Dann erstlich / weil die Kirch mit Fleiß fürsehen muß / damit nit einer mit falschen verdecktem Hertzen zu disem Sacrament komme/ so wird hiezwischen deren Will vnd Fürsatz / so die Tauff begehren/ besser gespüret / vnd gewisser erkandt.

II. Auch werden sie mittlerweil / vnd vil besser in Lehr vnd Glauben / den sie bekennen müssen / auch in Zucht deß Christlichen Wandels bericht vnd vnderwisen.

III. Weiter beschicht hiemit dem Sacramene der H. Tauff grössere Verehrung/ wann sie bestimbter Oesterlichen vnd Pfingstlichen Feyr mit herrlicher Ceremoni jhr Tauff empfahen.

IV.

Wann man sie vor der Tauff nit soll auffhalten.

Doch seynd bißweilen billiche vnnd nothwendige Vrsachen vorhanden / darumb die Tauff in die läng nit soll verzogen werden. als da die Gefahr deß Lebens vor Augen / vnd sonderlich wann die jenige zu tauffen wären/ die schon das Geheimbnuß deß Glaubens vollkömmlich begriffen hätten/ daß zwar Philip-

pus vnd Petrus / wie genugsamb bewust / gethan haben / da Philippus der Königin Candacis Kämmerling: Petrus aber Cornelium den Hauptmann ohn allen Verzug / so bald sie den Glauben beherziget / vnd von sich bekandt / getaufft haben.

V.

Was es für ein Gestalt mit der Kinder-Tauff habe.

Der Kinder Tauff wird mit vieren Argumenten bestättiget.

I. Erstlich müssen wir glauben / Christus der HErr hab das Sacrament vnd die Gnad deß Tauffs den Kindern mit nichten versagen wöllen / von denen er spricht: Lasset die Kindlein / vnd verbietet jhnen nit / daß sie zu mir kommen / dann solcher ist das Reich der Himmeln.

II. Darnach wann wir lesen / daß ein gantz Hauß-Volck von S. Paulo sey getaufft worden / so ist wol dabey abzunemmen / es seyen auch die Kinder / so in derselben Zahl waren / mit dem heylsamben Brunnen gewaschen worden.

III. Zu dem wird ein solche Gewonheit / die Kinder zu tauffen bestättiget / durch die Beschneidung / welche ein Vorbild war vnserer Tauff. Dann alle wol wissen / daß die Kinder der Juden nach Gewonheit / den achten Tag beschnitten würden.

IV. Letztlich / weil die Kinder / wie der Apostel sagt / durch Adams-Fall die erste Sünd auff sich geerbet haben / so könden sie vilmehr bey Christo dem HErrn Gnad vnd Gerechtigkeit erlangen / damit sie zum Leben wider gebohren wurden / das zwar ohn die Tauff in keinen weeg seyn kan.

VI. Be-

VI.

Beſchluß von der Kinder-Tauff

Vnd ſoll zwar niemand zweifflen / daß die Kinder das Sacrament deß Glaubens empfahen / wann ſie getaufft werden / doch nit darumb / daß ſie verſtändiglich glauben / ſonder daß ſie durch den Glauben jhrer Eltern / ſo fern die glaubig ſeynd: wo nit / durch den Glauben der gantzen Gemeinſchafft der Heiligen verſehen werden / wie S. Auguſtinus lehret.

VII.

Wie die müſſen geſtalt ſeyn / die getaufft wollen werden.

I. Für das erſt iſt allhie vonnöthen / daß jhr Begehren / Will vnd Meynung ſey / getaufft zu werden: darumb fragt man ſie zuvor / ob ſie wollen getaufft werden.

II. Zum andern / iſt der Glaub gleichermaſſen faſt nothwendig / die Krafft vnd Gnad diß Sacraments dadurch zu erlangen / nach dem Spruch Chriſti: Wer glaubt vnd getaufft wird / der wird ſeelig werden.

III. Demnach iſt auch vonnöthen / daß ein jeder Rew vnd Leyd trage über ſeine begangene Laſter / vnd böſes Leben / darzu auch dahin entſchloſſen ſey / hinfüran von allen Sünden abzuſtehn.

VIII.

Wie diſer Will in den Kindern ſeyn kan.

So ſoll man auch nit meynen / daß den vnwürdigen Kindlein an diſem Willen mangle / weil man an der Kirchen Will / die der Kinder Bürg wird / gar nichts zweifflen kan.

IX.

Was weiter von den tollen vnsinnigen Z
zu halten sey

Neben dem soll man die tollen vnnd
auch nit tauffen / die etwa bey Vernunfft
aber vnrichtig worden seynd / dann die z
Zeit keinen Willen haben getaufft zu werde
sie aber in Gefahr jhres Lebens kommen / v
vnsinnig werden / selches jhres Vorhabens
lens gute Kundschafft von sich geben hätte
vnd sonst nit / soll vnd mag man sie tauffe
cher massen soll mit den Schlaffenden geha
den.

Dritter Absatz.

Von den Würckungen vnd Fr
Früchten der heiligen Tauff

I.

Welche die eigentliche Würckung der T

Die erste vnd eigentliche Würckung
craments ist / Verzeyhung aller
seyen erblich / oder sonst durch vns verse
muthwilliglich begangen worden. Un
Zeugnussen vnvermeldt / so spricht S.
außtrucklichen Worten / die Tauff sey
bung aller Sünd vom HErrn vnserm
auffgesetzt worden: Würcket Buß / sag
werde euer jeder einer getaufft im Nam
Christi / zu Verzeyhung der Sünd. D
wol in den Getauften die böse Begird

oder fomes das Zündzunder bleiben / ſo haben ſie doch kein wahre ſündliche Arth mehr: Dann es bleibet allein die Schwachheit / die Schuld aber der böſen Begird wird gar hinweg genommen.

II.

Ob auch noch ein andere Würckung der Tauff ſey.

Nun werden aber durch die Tauff nicht allein die Sünd verzyhen / ſonder da werden auch alle derſelben verdiente Peyn vnd Straff gnädiglich von GOtt nachgelaſſen. Außgenommen da ſich einer von wegen eines ſchweren Laſters gegen dem weltlichen Recht hoch verſchuldet hätte / davon wird er durch die Tauff nit ledig gezehlet.

III.

Weiter würcket die Tauff / daß nach diſem kurtzen Leben alle Peyn / ſo auff die Erbſünd folgen / verzyhen werden / weil durch das Verdienſt vnſers HErrn Todts iſt zuwegen bracht worden / daß wir ſo vil erlangen möchten. Dann wie vor gemeldt iſt / ſo ſterben wir ſambt Chriſto in der Tauff. Iſt es dann Sach / wie der Apoſtel ſagt / daß wir mitgepflantzet ſeynd nach der Gleichnuß ſeines Todts / ſo werden wir auch zugleich an ſeiner Urſtänd Theil haben.

IV.

Warumb wir nit gleich nach dem Tauff auch in diſem ſterblichen Leben / wider in den Stand geſetzt werden / darauß Adam gefallen /

Darauff wird geantwortet / das ſey fürnemblich auß dreyerley Urſachen beſchehen.

I. Deren eine ist / daß vns / die wir durch die Tauff Christi Leib eingeleibt / vnnd seine Glider worden seynd / nicht mehr Dignität oder Vortheil einzutheilen war / weder Christo vnserm Haupt vergunnt ist.

II. Die ander ist / daß wir nemblich Materi vnd Ursach hätten / vns in aller Tugent zu üben / darauß wir nachmahls ein völligere vnd herrlichere Nutzung / vnd grössere Belohnung schöpffeten.

III.

Uber das / wann nemblich himmlische Gaaben / damit die Seel gezieret wird / durch die Tauff / auch leibliche Gütter gegeben wurden / so wurden zweiffels ohn vil mehr von wegen zeitlichen Nutzes / weder vmb die verhoffentliche Glory zuerlangen / zu der Tauff eylen: vngeacht / daß ein Christlicher Mensch nicht falsche vnd vngewisse Ding / wie die vor Augen / sonder wahre vnd ewige Gütter / die vnsichtbarlich seynd / allezeit in Betrachtung haben solt.

V.

Die vierdte Frucht der Tauff

Nun werden wir nicht allein von den Sünden vnd der Sünden Straff / welche beyd mit Warheit die gröste Ubel vnd schädlichste Ding zuachten seynd / in Krafft dises Sacraments erledigt / sonder wir werden auch mit vilen herrlichen Güttern vnd Schanckungen begabt. Dann da wird vnser Seel mit Göttlicher Gnad erfüllet / dardurch wir gerecht / auch Kinder GOttes werden / vnd das ewig Hail auff vns erben.

VI.

Was Gnad sey.

Es ist die Gnad nicht allein / dardurch die Sünd verzyhen wird / sonder auch ein Göttliche Qualität oder Krafft / so in der Seel ist vnnd bleibt / die auch gleich ist einem Schein vnd Liecht / dardurch alle Befleckung der Seel wird hingenommen / davon sie auch vil scheinbarer vnd schöner wird.

VII.

Die fünffte Frucht-Nutzung.

Uber das werden wir durch die Tauff mit Christo dem Haupt als Glidmassen verbunden vnnd vereinigt: auß welches Völle / die Göttliche Krafft vnd Gnad / in die alle / so gerechtfertiget werden / außgegossen wird.

VIII.

Die sechste Frucht.

Auch seynd wir durch die Tauff mit Characte-re dem Sacramentalischen Zeichen gebildet vnnd gezeichnet / welches nimmer kan von der Seel außgethan werden: vnd darumb / wie gemeldt / kan man keins Weegs das Sacrament der Tauff mehr dann einmahl empfahen. Dann es ist ein HErr / ein Tauff / ein Glaub. Es soll aber niemand mainen / daß einer von der Kirchen zum andernmal getaufft werde / wann sie zweifflet / ob er vor getaufft worden sey / vnnd darumb denselben mit vnd auff solche Form vnd Weiß tauffet:

Bist

Bist du getaufft / so tauffe ich dich nicht widerumb: Bist du aber nicht getaufft / so tauffe ich dich in dem Namen deß Vatters / vnd deß Sohns / vnd deß heiligen Geists. Unnd das ist nicht vnchristlich / sonder man muß sagen / es sey recht vnd billich / daß man mit solchem Zusatz tauffet.

Und demnach wird ein solche Tauffweiß denen allein vergunnt / von welchen nach fleissigem erfragen noch zweifflich ist / ob sie recht getaufft seyen.

IX.

Die letzte Frucht vnd Nutzung.

Neben andern Dingen vnd Nutzungen / so auff die Tauff erfolgen / ist diß das letzt / dahin alle andere obgemeldte Stuck gewendet werden sollen / nemblich daß die Tauff vns allen vnnd jeden den Himmel auffsperret / der vormals von wegen der Sünd verschlossen war.

X.

Wie diß alles kan verstanden werden.

Diß alles aber / so die Tauffs-Krafft in vns würcket vnd außricht / das kan bey dem klar verstanden werden / was sich nach Evangelischer Historn / bey der Tauff vnsers Heylands hat zugetragen. Dann alsdann seynd die Himmel eröffnet worden / vnnd ist der heilig Geist in Gestalt einer Tauben erschinen / vnd auff Christum den Heyn herunder gefliegen: Dabey den Getauften wird

ange-

angedeutet / jhnen werden die Göttliche Begnadungen zu theil / vnnd auch die Himmel-Port auffgesperret. Doch nicht daß sie gleich vnd alsbald auff jhre Tauff / sonder hinnach zu mehrer gelegener Zeit in die Glory eingehen / zu welcher Zeit sie alles Jammers / der an das seelig Leben nicht geraichen kan / ledig vnd loß seyn / vnnd die Unsterblichkeit für diß sterblich Leben erlangen werden.

XI.

Beschluß von den Früchten der Tauff.

Das seynd nun die rechte Nutz vnnd Frücht der Tauff. Und so ferr wir die Krafft dises Sacraments anmercken / so hat ohn Zweiffel mäniglich zugleich Theil daran. Wöllen wir aber ansehen / mit was Mainung vnnd Gemüth ein jeder zu der Tauff komme / so muß zwar bekennt werden / daß etwa einem mehr oder weniger himmlischer Gnad vnd Nutzes / weder dem andern dardurch heimbfall.

(O)

Vierdter Absatz.

Von dem Gebett / Gebräuchen vnd Ceremonien dises Sacraments.

I.

Was von den Ceremonien in disem Sacrament zu halten.

OBwol die Ceremonien nit so fast nothwendig / sollen sie dannoch hoch geacht vnd verehret werden. Vnd darzu reitzet vnd ermahnet vns gnugsam eins theils deren Authorität vnd Ansehen / die solche Ceremonien erstlich haben auffgericht / welche zweifelsohn die Apostel selbst gewesen: Item zum andern / weiset dahin auch das End / darumb sie solche Ceremonien bey den Sacramenten halten vnd haben wöllen. Dann es ist klar vnnd gewiß / daß also diß Sacrament wird mit mehrer Andacht vnd Heiligkeit administrirt / auch werden da die herrliche vnnd außerlesene Gaben / so in der Tauff begriffen seynd / desto besser vor Augen gestellt / darzu auch die treffliche heylsambe Wolthaten GOttes / so bey der Tauff zu finden / in die Hertzen der Glaubigen desto leichter eingeleibt.

II.

Was man bey den Ceremonien für ein Regel muß halten.

Es sollen die Glaubigen den Brauch halten / den ein jeglicher in seiner Kirchen gebräuchlich findet.

III. Wel-

III.

Welche die Hauptstuck deren Ceremonien seyen/ so bey dem Sacrament der Tauff gehalten werden.

Aber alle Ceremonien vnd Gebett/ so die Kirch bey der Tauff gebraucht/ sollen in drey Theil gefasset werden/ damit die Pfarrer dieselben mit gewiser Ordnung mögen fürtragen vnd außlegen/ vnd auch die Zuhörer/ was also von den Pfarrherrn gelehrt wird/ desto leichter begreiffen vnd behalten.

I. Vnd seynd das die ersten Ceremonien vnd Gebett/ welche man hält/ ehe daß man zu dem Tauff-Brunnen kombt:

II. Die andern seynd/ die gehalten werden/ wann man jetzund zu der Tauff kommen ist:

III. Die dritten/ welche nach beschehener Tauff/ auß Gewonheit herzu gethan werden.

IV.

Was für Ceremonien vor der Tauff gehalten werden.

I. Erstlich/ soll dann das Wasser bereit werden/ welches man zu der Tauff haben muß. Dann der Tauff Brunn wird geweyhet/ darzu man auch das Oel der Sacramentalischen Salbung braucht: vnd geschicht das nit zu jederzeit/ sonder an sicheren bestimbten Tagen.

II. Nach beschehener Weyhung dises Wassers/ werden/ die man tauffen will/ an die Kirch-Thür gebracht/ oder geleitet/ denen gleichwol hinein zu gehen nit gestattet wird/ angesehen/ daß sie vnwürdig seynd/ in das Hauß GOttes zu kommen/ ehe sie das Joch

ihres

jhres schändlichen Eigenthumbs von sich abgelegt haben / ꝛc.

III. Demnach fragt sie der Priester / was sie an die Kirch begehren.

IV. Vnnd da das von jhnen ist verstanden worden / alsbald vnderweiset er sie in der Lehr vnsers Christlichen Glaubens / den sie bey der Tauff bekennen sollen / das geschicht aber durch den Catechismum.

V. Weil aber der Catechismus in vilen Fragstucken steht / ist dann die Person / so man vnderweiset / eines guten Alters / so soll sie auff die Fragstuck selbst antworten : Ist es aber ein Kind / so verantwort dasselbig an seiner statt recht sein Tauffgött als ein Bürg / vnnd wird mit herrlicher Ceremoni gut darfür.

VI. Darauff folgt Exorcismus, oder Beschwörung / die in heilige vnd geistliche Wort vnd Gebettlein gefaßt ist / damit der Sathan außgetriben / vnnd jhm sein Krafft geschwächt vnd gebrochen wird.

VII. Wann man das Saltz dem / so zu der Tauff gebracht wird / in seinen Mund legt / damit wird lauter bezeichnet / er werd durch die Erkandtnuß deß Glaubens / vnd das Geschenck der Gnaden also vil erwerben / daß er von Fäule vnd Gestanck der Sünden erlediget sey / vnnd den Geschmack der guten Werck empfinde / darzu auch mit der Speiß Göttlicher Weißheit sich belustige.

VIII. Ferner werden die Vngetaufften mit dem Zeichen deß heiligen Creutzes / an der Stirn / Augen / Brust / Schultern / vnd Ohren bezeichnet / bey dem

allem

allein bedeutet wird / daß dem Getaufften seine Sinn durch das Sacrament der Tauff eröffnet / vnd dermassen gestärckt werden / daß er GOtt annemmen / auch seine Gebott verstehen vnd halten könde.

IX. Demnach werden seine Naßlöcher vnd Ohren mit Speichel genetzet / vnd bald darauff wird er zu dem Tauffbrunn geschickt: dabey wir verständiget werden / die heilige Tauff vermög ein solche Krafft / daß sie das Liecht anzündt / dabey vnser Verstand die himmlische Warheit erkennen mög.

V.

Von den Ceremonien / so bey dem Tauffbrunnen gehalten werden.

Wann das also verbracht ist / so kommen sie zu dem Tauffbrunn: daselbst noch andere Ceremonien vnnd Bräuch gehalten werden / darauß man die Summ vnd Jnhalt Christlicher Religion leichtlich verstehen mag.

I. Dann der Priester pflegt den / so getaufft werden soll / dreymal mit disen sondern gefasten Worten anzufragen: Widersagst du dem Teuffel? Vnd allen seinen Wercken? auch allem seinem Pomp vnnd Pracht? Er aber selbst / oder für jhn sein Tauffgött / verantwortet alle dise Fragen / vnd spricht: Jch widersag.

II. Vnd wann er zum Tauffbrunn kombt / so wird er vom Priester weiter also gefraget: Glaubst du in GOtt Vatter Allmächtigen? darauff er antwortet: Jch glaub. Vnd nachdem er also in andern Artickeln vnsers Glaubens angefragt wird / dar-

Die Geſchichte der Stadt,
Verfaſſung und Regierung der Stadt Bern.

Die Stadt Bern, welche ehedem, wie alle andere Städte, ihre eigene Herren hatte, ward im Jahr 1191 von Herzog Berchtold V. von Zähringen gegründet, und nach ihrem Namen benennet. Sie ward nach und nach durch Kauf, Eroberung und Verpfändungen ihrer Herren, und durch Vergrößerung ihrer Gebiethe, zu einer freyen Reichsſtadt, und ſtand unter dem Schutz und Schirm des Römiſchen Reichs.

Im Jahr 1218 ward ſie von Kayſer Friedrich II. mit Hohen Gerichten begabet, und 1224 mit Zoll- und Münzrecht. Im Jahr 1255 ward ſie von Kayſer Wilhelm mit Hohen Gerichten begabet, und 1274 von Kayſer Rudolf mit Zoll- und Münzrecht. Im Jahr 1295 ward ſie von Kayſer Adolf mit Hohen Gerichten begabet, und 1298 von Kayſer Albrecht mit Zoll- und Münzrecht. Im Jahr 1309 ward ſie von Kayſer Heinrich VII. mit Hohen Gerichten begabet, und 1310 von Kayſer Heinrich mit Zoll- und Münzrecht. Im Jahr 1316 ward ſie von Kayſer Ludwig mit Hohen Gerichten begabet, und 1330 von Kayſer Ludwig mit Zoll- und Münzrecht. Im Jahr 1346 ward ſie von Kayſer Carl IV. mit Hohen Gerichten begabet, und 1354 von Kayſer Carl mit Zoll- und Münzrecht.

Im Jahr 1353 trat ſie in die Eydgenoſſenſchaft, und ward ein Glied der Helvetiſchen Republik.

Die Regierung beſtehet in einem Schultheiß, zwey Seckelmeiſtern, einem Venner, einem Großweibel, einem Stadtſchreiber, einem Rathsſchreiber, einem Spitalmeiſter, einem Kornherr, einem Zeugherr, einem Bauherr, einem Ohmgeldherr, einem Salzherr, einem Landvogt auf Nydau, einem Landvogt auf Aarberg, einem Landvogt auf Buchſee, einem Landvogt auf Frienisberg, einem Landvogt auf Schenkenberg, einem Landvogt auf Lenzburg, einem Landvogt auf Brugg, einem Landvogt auf Königsfelden, einem Landvogt auf Biberſtein, einem Landvogt auf Kyburg, einem Landvogt auf Thun, einem Landvogt auf Trachſelwald, einem Landvogt auf Signau, einem Landvogt auf Sumiswald, einem Landvogt auf Brandis, einem Landvogt auf Interlaken, einem Landvogt auf Oberhasli, einem Landvogt auf Saanen, einem Landvogt auf Gessenay, einem Landvogt auf Aelen, einem Landvogt auf Bipp, einem Landvogt auf Wangen, einem Landvogt auf Aarwangen, einem Landvogt auf Bucheggberg, einem Landvogt auf Kriegſtetten, einem Landvogt auf Landshut, einem Landvogt auf Fraubrunnen, einem Landvogt auf Burgdorf, einem Landvogt auf Tracht, einem Landvogt auf Brandis, einem Landvogt auf Sumiswald, einem Landvogt auf Trachſelwald, einem Landvogt auf Signau, einem Landvogt auf Thun, einem Landvogt auf Interlaken, einem Landvogt auf Oberhasli, einem Landvogt auf Saanen, einem Landvogt auf Gessenay, einem Landvogt auf Aelen, einem Landvogt auf Bipp, einem Landvogt auf Wangen, einem Landvogt auf Aarwangen, einem Landvogt auf Bucheggberg, einem Landvogt auf Kriegſtetten, einem Landvogt auf Landshut, einem Landvogt auf Fraubrunnen, einem Landvogt auf Burgdorf, einem Landvogt auf Tracht,

darauff der Getaufft all sein Lebenlang halten vnnd bleiben soll.

III. Demnach gibt man dem Getaufften ein brinnendes Liecht in sein Hand / welches den Glauben bedeut / der mit Lieb entzündet ist / den er in der Tauff darumb empfangen / daß er denselben durch Vbung guter Werck erhalt vnd vermehre.

IV. Letztlich wird dem Getaufften ein Nam auffgesetzet / der soll von einem genommen werden / welcher von wegen seiner fürtrefflichen Gottseligkeit vnd Frombkeit / vnder die Heiligen gezehlet ist.

Beschluß.

Wohin vorgemelte Stuck gehören.

Diſe Ding alle sollen darumb angezeigt werden / auff daß die Glaubigen jederzeit Vrsach haben hievon zu dencken vnnd zu trachten: damit was sie also heiliglich vnd geistlich in Zeit jhrer Tauff versprochen haben / darauff in Trawen vnd Glauben auch halten / vnd jhr Leben dermassen darnach richten / damit dasselb der Heiligen jhrer Profession vnd Bekandtnuß deß Christlichen Namens gleich vnd gemäß sey

Historien.

ANeſius ein Römischer Gauckler / nachmaleen ein heiliger Blutzeug Christi / als er das Römische Volck mit seinen kurtzweiligen Bossen zum lachen bewegen wolte / hatte er jhm gäntzlich vorgenommen / deren Christen Tauff-Ceremonien anff öffentlichem Schauplatz possierlicher Weiß spöttlich nachzuäffen: legte sich deßwegen in darzu bereitetes Beth / sprache zu seinem Fatzgesellen / wolan / ruffet mir einen Prie-

ster / dann ich will getauffet seyn. Da kame seiner Mitgesellen einer in Priesterlichen Kleydern hinzu / erinnerte jhn / wie bey den Christen gebräuchlich / dessen / was einem Christen zu thun zustehet / nach weitläuffiger diser Ermahnung fragte er / wilst du ein Christ werden? Wilst du getaufft seyn? Ja / ja / ich will / antwortete Genesius / aber nit scherzweiß / sonder es war jhme grundhertziglich Ernst. Da fragte der Spottvogel: Glaubst du dann / was die Römische Kirch glaubt / vnd lehret? Freylich ja / alles / alles wie / vnd was sie glaubt / vnd lehret: Als er nun mit grösserer Gemüths-Neigung / vnd Eyfer / als mit Worten antwortete / kame der andere mit dem Waser hinzu / übergosse Genesium nach Brauch der H. Kirchen sprechend: Ich tauffe dich derowegen / im Namen deß Vatters / vnd deß Sohns / vnd deß H. Geists. Vnter solchem Werck / schauete Genesius immerdar gen Himmel / vnnd wurde gewahr / daß jhme von daselbst ein Hand gebotten ward / auch sahe er vil hellglantzende Engel / welche / nach dem jhm seines vorigen Lebens Sünden auß einem Buch geleſen / vnd vor Augen gestellet worden / jhn also anredeten: Diß Wasser hat dich vnd das Buch von denen Sünden / welche du für deinen Angen siheſt / gereiniget / vnnd frey gemachet. Als er nun durchs Tauffwasser gereiniget ware / vnd vom Gesicht sein Angesicht nicht abwendete / ward er innen / daß das Buch Schneeweiß worden ware / vnd höret die Engel ferner also reden: Nimb wahr / jetzt bist du rein von allen Lastern / hüte dich aber fleissigst / daß du die empfangene Gnad nicht verliereſt. Darauff verſchwun-

schwunden die Engel zwar / aber Genesius nunmehr nicht ein vermumter Spottvogel / sondern ein warhafftiger Christ / schrye auff / ich bin ein Christ / ich bin warhafftig ein Christ/die Zuschauer schlugen jhre Händ zusammen / vermeineten / er thäte diß alles allein die Christen zu verspotten/ vnd diß so lang / biß er allernächst zum Käyser tratte sprechend: Wolan/ Käyser / es ist mir nunmehr aller Ernst / es ist kein angenommnes / oder erdichtes Werck / ich bekenne rund auß / daß ich jetzt ein Christ bin durch GOttes Gnad. Der Käyser könte es jhm nicht einbilden / oder glauben/ biß er vernommen/ was Genesius zwischen denen erdichteten Ceremonien gesehen hatte. Da wurde das vorige Handklopffen in Trohungen/ vnd folgend in grausambste Peyn verwandelt / vnd / als endlich Genesius von seines Glaubens-Bekandtnuß nicht zu bringen ware / wurde er mit dem Schwerdt hingerichtet. Sur. in vita 25. Aug.

Ein Arianischer Ketzer glaubte nicht die Gleichwesenheit in der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / vnterstund sich doch mit disen Worten zu tauffen: Ich tauffe dich in dem Namen deß Vatters / durch den Sohn/ in dem heiligen Geist: Vnd also dise Form vnd Weiß zu tauffen / die Christus eingesetzt / verändert: Da verschwand das Wasser vor seinen Augen / vnd war vnsichtbar: Darob die Ketzer sehr zu schanden worden. Diß hat sich zugetragen im Jahr Christi 480. wie bezeugt Anton. p. 2. tit. 8. c. 1.

Der heilige Martyrer Polycarpus tauffte einsmals 64. Personen: Welche der heilig Martyrer Sebastianus auß der Tauff gehebt. Der Frawen

Geistliche Müttern waren Beatrix vnd Lucina. Zum ersten hat er Claudius eines Protocollierers beyde Söhn / den einen Wechselbrüchtig / den anderen aber voller Wunden getaufft / vnd so bald sie im Namen der H. Dreyfaltigkeit ins Wasser eintaucht / seyn sie gesund auß dem Brunnen gehebt / daß kein einiges Zeichen voriger Kranckheit übergebliben. Nach diesen Kindern ist Tranquillinus zur Tauff geführt worden / der so gar am Podagra an Händ vnnd Füssen erkrummet / daß man jhn schwärlich tragen kundt. Da man disem seine Kleyder abgezogen / vnd er den grausamben Schmertzen klaget / fraget jhn Polycarpus / ob er von gantzem Hertzen glaube / daß jhme der eingebohrne Sohn GOttes JEsus Christus seine Gesundheit wider geben könde / vnnd zugleich alle Sünd vergeben. Tranquillinus antwortet: Ich glaub / hoff / vnd begehr allein / daß mir meine Sünd verzyhen werden: Ich bin gewiß / vnd glaubs von Hertzen / daß JEsus Christus Gottes Sohn ist / der der Seel vnd Leib das Heyl gibt / vnd vom Todt zum ewigen Leben erweckt. Als er diß mit lauter Stim̃ redet / weinten alle gegenwärtige vor Freuden / vnnd rufften GOtt an / er soll jhm geben nach seinem Glauben. Der heilige Priester Polycarpus salbet jhn mit dem Chrysam / vnd fraget alsbald darauff / ob er in den Vatter / Sohn vnd heiligen Geist glaube? Er antwortet bald / Ich glaube: Vnnd gleich seyn jhm seine Händ / die vorhin knödig waren / gerad worden: Knye vnd Füß so gesund / daß er frisch / wie ein junger Knab auß dem Brunnen gestigen / vnd überlaut geruffen: Du bist der einig vnd warhaff-

Carmelus
Thu mir nun Ovidium!
Du kennst
Den Herrn Hof-Cavalier,

Wenn er Verse macht, so redet er Prosa.

Carmelus
Ich will ihn nicht
Verdammen, ich will
Ihn nur nicht
Bewundern.

Ovidius
Ich will ihn nicht
Verdammen, ich will
Ihn nur nicht
Bewundern.

Tom's Birth Day 1707.

Tom's Birth Day 1707.

Tom's Birth Day 1707.

Es. Sunt enim ſi ſecundum ſolum Axem ſecetur, ſectiones Circuli.

Die Ellipſis iſt ein Circul.

Wo aber nicht, ſo ſind ſie Ellipſes, die ſich gegen einander verhalten, wie die Quadrata ihrer Axium, die ſie durchſchneiden.

Denn ſie ſind Circul, wenn ſie durch die Axen ſelbſt gehen, oder ihnen parallel ſind. Denn ſo ſind ſie Rectangula, deren Seiten gleich ſind. Wo aber nicht, ſo ſind ſie Rectangula, deren Seiten ungleich ſind, und verhalten ſich wie die Quadrata ihrer Axium, die ſie durchſchneiden. Denn ſie ſind Rectangula, deren Seiten ungleich ſind, und verhalten ſich wie die Quadrata ihrer Axium, die ſie durchſchneiden.

VII.

Gezeugnuß deß heiligen Papsts Clementis.

Allermäniglich ſoll dahin eylen / daß ſie ohne Verzug GOtt dem HErrn wider gebohrn / vnnd darauff vom Biſchoff bezeichnet werden / das anders nichts iſt / dann die ſibenfaltige Gnad deß heiligen Geiſts einnemmen vnd empfahen / angeſehen / daß der ſonſt kein vollkommner Chriſt ſeyn kan / der ohn Urſach / vnd auß Muthwillen / ohn daß er dahin genöthiget werde / diß Sacrament der Firmung verſaumet / wie wir das von S. Petro bericht worden / vnd auch andere Apoſtel auß deß Herrn Geheiß gelehrt haben.

VIII.

Was für ein Underſchid zwiſchen der Tauff vnd der Firmung ſey.

Wiſſentlich iſt / wo vilerley Gnad / die durch ein ſonderlich Sacrament außgetheilt werden / vnnd wo vilerley Zeichen / deren vnſere leibliche Sinn fähig ſeynd / vnnd dabey die Gnadenreiche Würckung gedeutet wird / da müſſen auch vilerley / vnd nit einerley Sacrament ſeyn. Weil dann die Menſchen durch die Gnad der Tauff zu einem neuen Leben gebohren werden / vnnd aber die ſo ſchon gebohren ſeynd / durch das Sacrament der Firmung zu Männern werden / mit Hinlegung alles deſſen was Kindiſch war / dabey iſt gnugſam zuverſtehen / was vnd wie vil Underſchids iſt zwiſchen der Geburt im Natürlichen Leben / vnd deſſelben zunemmen / alſo vil ſey auch zwiſchen der Tauff / dardurch man wider gebohren wird / vnd

der

der Firmung / dardurch die Glaubigen wachsen / vnd in vollmächtiger Krafft jhrer Seelen zunemmen. Und darumb handlet Melchiades der Papst mit Fleiß von beyder diser Sacrament Underschid / vnd schreibt also :

I. In der Tauff wird der Mensch zum Krieg angenommen / vnd in der Firmung wird er zum Streitt gerüst vnd gewaffnet.

II. In dem Tauff-Brunnen theilet der heilig Geist auß seine Völle zu der Unschuld / aber durch die Firmung gibt er Vollkommenheit zu der Gnaden.

III. In der Tauff werden wir widerumb geboren zum Leben / nach der Tauff werden wir gestärckt zum Kampff.

IV. In der Tauff werden wir gewäschen / nach der Tauff werden wir bekräfftiget.

V. Die Wider-Geburt macht die jenigen heilwertig / welche die Tauff im Friden empfahen / die Firmung waffnet vnd rüstet sie zum fechten.

IX.

Wohin die Firmung jhren Ursprung habe.

Die Firmung hat jhren Ursprung von der Einsetzung Christi / der erstlich seine Apostel also angeredt hat : Bleibt sitzen in der Statt / biß so lang jhr von oben herab mit Krafft werdet angelegt. Darnach hat er den heiligen Geist in die Hertzen der Jünger am Pfingstag außgossen / welche wunderliche Außgiessung S. Lucas gar schön beschriben hat.

X.

Ob diß Sacrament zur Seeligkeit vonnöthen sey.

Es iſt die Firmung eingeſetzt / nicht daß ſie ſo nothwendig ſey / daß einer ohn dieſelb nicht köndte ſeelig werden: ſonder daß wir durch deren Krafft wol gerüſt vnd bereit wären / wann man für den Chriſtlichen Glauben muß ſtreitten: Aber ob gleichwol das Sacrament ſo nöthig nit iſt / doch ſoll es von niemand verſaumbt / ſonder mit allem Fleiß verhütet werden / damit bey einem ſo heilſameo Ding / dardurch vns GOtt ſeine Geſchänck ſo überflüſſig mittheilet / kein Unfleiß getriben werde.

Anderer Abſatz.

Von den Theilen diſes Sacraments.

I.

Welche die Theil diſes Sacraments ſeyen.

ES ſeynd vier Stuck oder Theil diſes Sacraments / nemblich die Materi / Form / Würckliche Urſach / Das End.

II.

Welche die Materi diſes Sacraments ſeye.

Daß der Chriſam die Materi diſes Sacraments ſey / das hat die heilig Kirch ſambt jhren Concilien / zu jeder Zeit gelehret / auch iſt das alſo bezeugt worden von S. Dionyſio / vnd fürnemblich vom Payſt Fabiano / der vns bericht / die Apoſtel

stel habens vom HErrn/ wie man soll den Chrisam bereiten / vnd daß die vns auch solches haben hinderlassen.

III.

Was Chrisam heisse.

Das Wörtlein / Chrisam / haben wir von den Griechen / vnd wiewol die Weltlichen Escribenten allerley Salb damit andeuten / dannoch haben das die Göttliche Lehrer nach jhrer Gewonheit allein auff die Salb geredt / welche auß Oel vnnd Balsamb von dem Bischoff mit herzlicher zierlicher Consecration vnd Weyhung beraitet vnd zugerichtet wird.

IV.

Was dise zwey / das Oel vnd Balsam bedeuten.

Und war zwar kein andere Materi tauglicher / dann der Chrisam / damit oder dabey das jenig zubedeuten / was durch diß Sacrament wird gehandlet vnd außgericht. Dann das Oel / welches feißt vnd nach seiner Materi durchflüssig ist / bedeut vns die Völle der Gnaden / die durch den H. Geist von Christo dem Haupt in vns Menschen fleußt / vnd reichlich gegossen wird / gleich wie die Salb / die in den Bart Aaron / vnd biß an den Saum seines Kleyds gerunnen ist: Dann GOtt hat jhn / Christum / gesalbet vor andern seinen Mitgenossen mit dem Oel der Freuden. Auch / wie Johannes sagt / haben wir allsamen von seiner Völle empfangen.

Und was mag der Balsam / welcher ein sehr lieblichen Geruch hat / anders bedeuten / dann die

Glau-

Glaubigen / wann die durch das Sacrament der Firmung perfect vnd vollkommen werden / vnnd darauff ein solchen Geschmack vnd Süssigkeit aller Tugent von sich geben / daß sie mit dem Apostel wol sagen können: Wir seynd GOtt dem HErrn ein guter Geruch vnd Geschmack Christi.

V.

Welches die Form der Firmung sey.

Die Form der Firmung / wird erkandt auß den Worten / so mit gemeinem Brauch der Kirchen angenommen seynd. Unnd auß deren so gefirmt werden / Alter vnd Wesen.

VI.

Mit welchen Worten die Firmung verrichtet werde.

Die Form der Firmung steht in disen Worten: Ich bezeichne dich mit dem Zeichen deß Creutzes / vnd firme dich mit dem heilwertigen Chrisam / im Namen deß Vatters / vnd deß Sohns / vnd deß H. Geists.

VII.

Was bey diser Form sey anzumercken.

Und muß man bey der Firmung dise drey Stuck sonderlich anmercken.

1. Die Krafft GOttes / die als ein fürnembliche Ursach im Sacrament würcket / in den Worten: Im Namen deß Vatters / vnd deß Sohns / vnd deß H. Geists.

11. Die Stärck deß Hertzens vnd deß Geists / die den Glaubigen durch die Salbung zu theil

widerfähret: In den Worten: Ich firme dich mit dem heilwertigen Chrisam.

III. Das Zeichen damit der gezeichnet wird / welcher in den Streitt deß Christlichen Kampffs anstehn soll: In den Worten: Ich bezeichne dich mit dem Zeichen deß Creutzes.

VII.

Welche gefirmt sollen werden / vnd in welchem Alter.

Die sollen mit dem heiligen Chrisam gefirmet werden / welche deß geistlichen Zunemmens bedürfftig seynd / vnnd der Christlichen Religion für voll / hat hafft / vnd perfect gemacht werden müssen. Nun ist aber niemand / dem das nit gar wol bekomme / so ist gewiß / die Firmung gehe zugleich alle Glaubigen an.

Vnd ist dabey zu mercken / das Sacrament der Firmung könd vnnd möge allen nach der Tauff gereicht werden: sey gleichwol nit zimblich / daß es den Kindern außgetheilet werde / die zu jhrer Vernunfft noch nit kommen seynd. Derohalben ob schon das zwölfft Jahr nit zu erwarten / so will sich doch zwar fast gebühren / daß diß Sacrament biß an das sibend Jahr werde auffgeschoben / es sey dann daß die Noth / von wegen daß man die Bischoff nit allzeit haben könde / etwas anders erfordere / damit sie nit / wo sie vor dem sibenden Jahr wurden sterben / der Gnaden dises Sacraments müsten entpören / vnd folgends auch grösserer Glory / die sich mit grösserer Gnaden vergleicht / beraubt werden. Dann der allergeringst

Staf-

Staffel der Seeligkeit ist besser/ dann alle Schätz der gantzen Welt.

VIII.

Mit welcher Gottseeligkeit vnnd Andacht diß Sacrament empfangen werden muß.

So folget dann auß dem allem / daß die / so bey zeitigem Alter wollen gefirmet werden / so fern die der Gnaden vnnd Gaben dises Sacraments begehren theilhafftig zu werden / sollen nit allein Glauben vnd Frombkeit mitbringen / sonder sie müssen auch jhnen von Hertzen leyd seyn lassen / was sie sich versündiget haben. Darumb ist es vor Zeiten ein löbliche Gewonheit der Kirchen gewesen / daß man diß Sacrament nicht anders / dann nüchtern pflegt zu empfahen.

IX.

Wer die werckliche Ursach dises Sacraments sey.

Die fürnembste Vrsach dises Sacraments / ist Gott / den wir auch vorhin einen Vrsacher aller Sacrament erwisen haben. Darnach der Diener vnd ein Firmgötten / so auch zu disem Sacrament gehört / wie dergleichen auch oben bey dem Sacrament der Tauff / von Tauffgötten ist angezeigt worden.

X.

Wer der wahre vnd ordentliche Diener dises Sacraments sey.

Daß der Bischoff allein den ordentlichen Gewalt habe / diß Sacrament zu verrichten / bezeugt die Göttlich Schrifft / vnnd auch die H. Vätter vnnd Päbst offentlich vnd außrucklich / als nemblich Vrbanus /

hanus / Euſebius / Damaſus / Innocentius / Leo / Auguſtinus.

XI.

Das End der Firmung.

Das fürnembſt End der Firmung iſt / daß die / ſo mit diſem Sacrament bezeichnet / geſchickt vnd gerüſt werden / für den Chriſtlichen Glauben zuſtreiten.

Dritter Abſatz.

Von Würckungen der Firmung.

Die erſte Würckung.

Das iſt der Firmung mit andern Sacramenten gemein / daß / wo der Perſon halber kein Verhinderung vorhanden / daß ſie alsbald ein neue Gnad vermöge / vnd auch außwircke: daher folget / daß durch die Firmung auch die Sünd / deren wir kein Gewiſſen haben / vnd kein Luſt vnd Willen mehr darzu tragen / verzyhen vnd erlaſſen werden: weil wir weder können noch ſollen gedencken / daß die Gnad vnd Liebe GOttes neben vnd bey der Sünd in dem Menſchen zugleich ſtehen könde.

Die andere.

Aber neben dem / was die Firmung mit andern Sacramenten gemein hält / ſo gebührt jhr inſonderheit vnnd eigentlich / daß ſie die Gnad der Tauff vollkommen macht. Dann die durch die Tauff einmal Chriſten worden / ſeynd noch als jetztgebohrne /

vnmündige/ zarte vnd weiche Kindlein/ werden aber nachmals durch das Sacrament deß Chrysams wider alle Anstöß deß Fleischs/ der Welt/ vnd deß Sathans/ vmb vil stärcker: auch wird jhr Hertz im Glauben allerding wol gekräfftiget/ den Namen vnsers HErrn JEsu Christi zu bekennen/ vnd zu preysen: vnd ist zweiffelsohn darumb auch ein Confirmation/ vnd ein Firmung genannt worden.

Die dritte Würckung.

Ferner vermag die Firmung auch so vil/ daß sie der Seel deß Gefirmten einen Characterem der Sacramentalischen Zeichen eindruckt. Daher kombt/ daß einer nimmer mag wider gefirmet werden/ wie auch oben bey der Tauff gemerckt/ vnnd hinnach im Sacrament der Weyhe lauterer soll erkläret werden.

Vierdter Absatz.

Von den Ceremonien diſes Sacraments.

NVn soll für das lezt kürtzlich allhie gefasset vnd gelehret werden/ was die Ceremonien vnd Gebräuch belangt/ welche die Catholisch Kirch bey der Administration vnnd Raichung diſes Sacraments übet vnnd braucht. Vnnd seynd aber solche Gebräuch vnd Ceremonien/ so bey diſem Sacrament gehalten werden/ vier.

Die

Die erſt Ceremoni.

Die dann mit dem heiligen Chryſam gefirmet werden / die ſalbet man an der Stirn. Dann der heilig Geiſt durch diß Sacrament die Stärcke vnnd Krafft mehret / auff daß die Glaubigen in jhrem Geiſtlichen Streitt tapffer kämpffen / vnnd den ſchalckhafftig vnd ſchädlichen Feinden mögen Widerſtand thun.

Die ander.

Aber das iſt auch mit bräuchlicher hernlicher Andacht in der Kirchen GOttes erhalten worden / daß fürnemlichẽ an dem Pfingſtag diß Sacrament adminiſtrirt vnd gegeben wurd / weil ſonderlichen die Apoſtel den Tag durch die Krafft deß heiligen Geiſts geſtärckt vnd bekräfftiget worden / damit die Glaubigen bey Erinnerung deſſelben Göttlichen Wercks vermahnet wurden / was vnd wie groſſe Geheimbnuß bey diſer heiligen Salbung zu betrachten ſey.

Das dritte.

Nachmals / wer alſo geſalbet vnd gefirmet iſt / der wird von dem Biſchoff mit einem kleinen Backenſtreichlein blößlich angetroffen vnd geſchlagen / dabey er gedencke / wie er müſſe als ein ſtarcker allbereiter Kämpffer gerüſt ſeyn / alle Widerwärtigkeit vmb Chriſti Namens willen / mit vnverdroſſenem vnüberwindlichem Hertzen zu vertragen.

Die vierdt.

Letztlich aber wird jhm der Frid gewünschet vnnd geben / dabey zu verstehen / daß er die Völle der himlischen Gaben vnd Gnaden / vnd auch den Frid / der allen vnsern Verstand übertrifft / bekommen habe.

Historien.

ALs der heilige Bischoff Maurilius in der Andegauensischen Kirchen bey S. Peter das Ampt der heiligen Meß hielte / kam ein Matron / die bracht ein krancken Knaben / welcher sterben wolte / bath jhn weinend vnd gantz fleissig / er wölle doch Bischöffliche Händ auff jhn legen / vnnd jhm den heiligen Geist / durch die Firmung mittheilen / ehe er sterbe. Als aber der Bischoff verharret in der Consecration deß wahren Leibs vnnd Bluts Christi / verschiede der Knab. Da er nach verrichtem Ampt verstanden / daß er ohn heilige Sacrament der Firmung gestorben / legte er die gantze Schuld auff sein Nachlässigkeit / beweinte ein lange Zeit seinen Vnfleiß / vermeint er könde dise Vnthat nicht außtilgen / er zoge dann darvon / verliesse das Vatterland : Er macht sich heimblich darvon dem Meer zu / die Schlüssel aber zum Heiligthumb der Andegauensischen Kirchen / fielen jhm auß den Händen vnversehens ins Meer: Darumb ergibt er sich einem Fürsten / dient lange Zeit für einen Gärtner / vnd wo er die Schlüssel nicht wider hätt / wolte er nimmermehr in sein Vatterland kommen. Er wird mit Fleiß von seinen Vnderthanen fast durch gantz Europam gesucht. Etlich auß

den

den Außſpeer kamen in kleiner Brittaniam: In dem ſie am Vffer ſitzen / vnd eines Schiffs erwarten / ſehen ſie an einem Stein geſchriben: Allhie iſt Maurilius der Biſchoff übergeſchifft: Begeben ſich auffs Meer / da ſprang ein groſſer Fiſch auß dem Wirbel ins Schiff / den zerlegten ſie / vnd fanden die Schlüſſel deß Heiligthumbs in jhm. Zu Nacht waren ſie im Geſicht vermahnt ſie ſollen fortfahren: Sie kommen für deß Fürſten Hof / ſahen Maurilium mit ſeinen Kräutern daher lauffen / fallen jhm zu Füſſen / bitten jhn weynend / er ſoll mit jhnen zuruck kehren. Maurilius ſagts es könd nicht geſchehen / dann er hätt verheiſſen vnd geſchworen nicht in ſein Vatterland zu kommen / biß er die verlohrne Schlüſſel auß dem Meer bekommen hätte / ſo hätt er das Elend wol verdient mit ſeiner Hinläſſigkeit. Solche thäten ſie alsbald herfür / vnnd ſie führten jhn wider in ſein Biſtumb. Sur. 13. Septemb.

Der heilige Biſchoff Pharao ſtriche die Firmung einem Blinden an / vnd er wurd alsbald ſehend / zur Beſtättigung diſes heiligen Sacraments. Sur. tom. 5.

S. Optatus ſchreibt / daß die Donatiſten ein Krieglein oder Glaß mit Chriſam durch das Fenſter ſpöttlich hinauß geworffen / welches gleichwol durch Gottes Rettung / vnd durch der lieben Engel Dienſt mitten vnder den Steinen vnd Felſen / darauff es gefallen / vnverbrochen vnd vnverſchüttet gebliben. lib. 2. contra Donatiſtas.

Hincmarus ſchreibt vor 800. Jahren / vnd vor

Quæ ad Brasiliæ historiam naturalem pertinent, ex Marcgravio, Pisone, aliisque, ita digessit, & ad Linnæi systema naturæ reduxit Joannes Jacobus Reichardus, Med. Doct. Norimbergensis. Cum figuris æneis. Norimbergæ, 1760. 8.

Vierdtes Capitl.

Von dem dritten Sacrament / deß Altars.

Erster Absatz.

Von der Natur diſes Sacraments.

I.

Wie vilerley Bedeutung diſes Sacraments ſey.

DJß Sacrament iſt nit allein ein Schatz viler himmliſcher Reichthumb / dardurch wir die Gnad vnd Liebe Gottes bekommen / ſo ferr wir das recht brauchen: vnd wird mit gemeinem Namen ein Sacrament genant:

Sonder wir finden auch fürnemblich dabey / was maſſen wir vns gegen GOtt für ſeine überſchwenckliche groſſe Wolthaten / damit er vns begnadet hat / zum Theil danckbarlich erzeigen mögen / vnd alſo wird es auch ein Opffer genant.

II.

Was man im Sacrament der Euchariſty ſoll betrachten.

JN Handlung von der Euchariſty muß man er-

ſuchen deren Natur vnd Weſen / Materi
Urſachen / Nieſſung / Würckung / Gehei

III.

Warinnen die Natur der Euchariſty begri

Als vil die Natur belangt/ſoll man für
in der Euchariſty bedencken. Wie vil N
habe / Warumb ſie vnder die Sacrament
werde / Auß welchen Stucken ſie ſtehe / S
Underſchid ſie von andern Sacrament
Was ſie für Krafft / Würckung / vnd
nuß habe.

IV.

Wie vilerley Namen diß Sacrament h

Da aber die heiligen Lehrer gemerck
möge die Würde vnd Excellentz diſes hoch
lichen Sacraments mit einem Wort
Weiß anzeigen/darumb haben ſie ſich beſl
vilen Namen dieſelbig außzutrucken.

I. Und demnach nennen ſie es bißweile
riſtiam, daß wir ein gute Gnad vnd Dan
verteutſchen könden.

II. Es wird auch vilmahls ein O
nant.

III. Auch wirds Communio genant /
meinſchafft / vnd iſt gewiß / das Wörtlei
dem Apoſtel genommen worden / da e
Der Kelch der Benedeyung / den wir be
iſt er nit ein Gemeinſchafft deß Bluts
Vnd das Brod / ſo wir brechen / iſt es ni
meinſchafft deß HErrn Leibs?

IV. Daher iſt auch kommen / daß es ein Sacrament deß Fridens vnd der Lieb genannt wird / auch daß wir wiſſen / wir müſſen zum allerfleiſſigſten / den Friden vnd die Lieb halten.

V. Auch wird es zu mehrmahlen von den heiligen Lehrern Viaticum, ein Zehrung vnnd Wegbrod genannt / dieweil / daß es ein Geiſtliche Speiß iſt / dadurch wir die Zeit vnſerer Pilgerfahrt bey diſem Leben vnderhalten werden: Abermal darumb / daß es vns einen guten ſicheren Weeg machet zu der ewigen Glory vnd Seeligkeit.

VI. So haben die älteſten Vätter / dem heiligen Apoſtel nach / die heilige Euchariſty bißweilen auch ein Nachtmal geheiſſen / als die von Chriſto dem HErrn in Zeit der heylwertigen Myſteri ſeines lezten Nachtmals iſt eingeſezt worden.

V.

Ob die Euchariſty ein Sacrament ſey.

Die Euchariſty iſt ein wahres Sacrament / vnd eins auß den ſiben / welche die heilige Kirch allemal andächtiglich gebraucht vnd verehrt hat. Dann daß wir vnzehlig vil Zeugnuß der H. Lehrer allhie vnvermeldt bleiben laſſen / die durchauß vnd zu allerzeit der Wolmeynung geweſen / diß ſey vnder die wahren Sacrament einzuzehlen / ſo wird doch bey deß Sacraments Eygenſchafft vnnd Natur das auch erwiſen. Dann da ſeynd die vnſichtbarliche Zeichen vorhanden: Zu dem vermag es ein gnadenreiche Bedeutung vnd Würckung. Mehr laſſen vns von deſſelben Einſezung weder die Evangeliſten / noch der Apoſtel gar nit zweifflen. Vnd dieweil ſich nun alle obgemelte

Stuck fein beysamben thun / die Warheit diſes Sacraments damit zu weiſen / ſo iſt lauter vnd kindlich / man bedörff darzu weiter keiner andern Argument vnd Beweiſung.

VI.

Jn welchen Dingen diß Sacrament ſtehe.

S. Auguſtinus ſagt / diß Sacrament ſtehe in zweyen Dingen / als nemblich in der ſichtbarlichen Elementaliſchen Geſtalt / vnd in dem vnſichtbarlichen Fleiſch vnd Blut vnſers HErrn JESV Chriſti.

VII.

Was zwiſchen diſem vnd andern Sacramenten für ein Underſchid ſey.

Was nun zwiſchen diſem vnnd andern Sacramenten für ein Vnderſchid ſey / das wird leichtlich verſtanden.

I. Dann andere Sacrament einmal vnd zugleich mit vnd vnter dem Brauch jhrer Materi gehandlet / vnd verricht werden: Aber zu Vollkommenheit der Euchariſty iſt gnug / daß die Materi geweyhet oder gewandlet ſey. Dann beyde Geſtalt Brods vnnd Weins nit auffhören ein Sacrament zu ſeyn / ob die ſchon in der Büchſen auffbehalten vnd eingeſchloſſen bleiben.

II. Zudem / wann die andern Sacramenten gehandlet werden / ſo wird dazumal die Materi vnd das Element in kein andere Natur gewandlet: Aber was in der Euchariſty vor der Conſecration Brod vnnd Wein war / das iſt nach beſchehener Conſecration ein warhafftige Subſtantz drß HErrn Leibs vnd Bluts.

III. Letzt-

III. Letstlich wird die Eucharistÿ eim lebendigen Brunnen / die andere Sacrament aber den Bächlein verglichen.

VIII.

Was das Sacrament der Eucharistÿ bedeute.

So seynd dann drey Ding / die vns bey disem Sacrament zu verstehen geben / vnd bedeutet werden.

I. Eins ist Christi deß HErrn Leyden / welches schon vergangen vnd hin ist: Dann er selbst sagt: Thut das zu meiner Gedächtnuß.

II. Das ander ist die gegenwärtige Göttliche himmlische Gnad / die vns durch diß Sacrament zu theil wird / die Seel allbereit damit zu speisen / vnd zu erhalten.

III. Das dritt / so diß Sacrament bedeutet / weiset vns auff das künfftig / vnnd ist die Frucht der ewigen Freud vnd Glory / die wir auß Göttlichen Verheiß in dem himmlischen Vatterland werden einnemmen.

Anderer Absatz.

Von der Materi dises Sacraments.

WEr fürnemblich soll man wissen / was die Materi dises Sacraments sey / damit das Volck vnderwisen werde / was dises Sacrament bedeute / vnd gegen dem / was dasselb bedeutet / mit Ernst vnd von Hertzen entzündet / vnd bewegt werden.

I. Wie

I.

Wie vilerley die Materi diſes Sacraments ſey.

So iſt dann die Materi diſes Sacraments zweyerley/ die eine iſt Brod / die ander Wein.

II.

Was für Brod hie ſeyn muß.

So vil das erſt belanget / da zeigen die Wort vnſers Heylands an / das Brod müſſe auß Weitzen gemacht werden. Dann gewöhnlich / wann man ein Brod in gemein benennet / ſo wird darbey ein Weitzenbrod verſtanden. Das wird auch im alten Teſtament alſo vorgebildet. Dann daſelbſt vom HErrn gebotten ward / daß die Schawbrod / dabey diß Sacrament bedeutet wird/Semelbrod wären.

Wie aber kein Brod / dann allein das Weitzen / zu diſem Sacrament für ein taugliche Materi deſſelben erkandt werden ſoll / alſo / das ander belangend / wird bey dem/ was Chriſtus der HErr allhie gehandlet hat/wol verſtanden/es müſſe ein ſüſſes Brod ſeyn. Dann er / Chriſtus / hat diß Sacrament den erſten der Süſſenbrod gehandlet vnd eingeſetzt / als die Juden kein geſäurte im Hauß / von wegen Verbotts / haben möchten.

III.

Was man hie für Regel halten muß.

Aber in diſer Sachen muß man ſonderlich drey Ding beherzigen.

1. Es ſey die Süſſigkeit der vngeſäurten Hoſtien / nit für ſo nothwendig zu halten / daß ohn die das Sacrament nit möcht gehandlet werden. Dann beyde/

ſüſſe

süsse vnd gesäurts Brod / warhafftig vnnd eigentlich Brod seynd / vnd dafür gehalten werden.

II. Doch werde keinem vergunnt / auß eigener seiner Authorität / daß man billicher einen Frävel nennen soll / den löblichen Brauch seiner Kirchen zu verändern / das darumb den Lateinischen Priestern vil weniger gestattet wird / denen die Römische Bischöff noch darzu mit Befelch haben eingebunden / diß Sacrament allein mit süssem Brod zu verrichten.

III. Es sey nit erörtert vnnd geschlossen worden / wie vil Materi zu Verhandlung dises Sacraments zu gebrauchen sey / weil auch kein gewisse Zahl der jenigen / die diß Sacrament mögen oder sollen niessen / bestimbt vnd gesetzt werden mag.

IV.

Welche die ander Materi der Eucharisty sey.

Demnach muß von der andern Materi / oder Element dises Sacraments gehandlet werden. Das ist aber Wein auß Weinbeeren getruckt vnd gepreßt / den man mit wenig Wasser mischen soll. Dann daß vnser HErr vnd Heyland / in Einsetzung dises Sacraments Wein gebraucht habe / das hat die Catholisch Kirch zu allen Zeiten gelehret / weil der HErr selbst sagt: Ich will von jetzo an ferrer nicht mehr trincken vom Gewächs deß Weinstocks / biß auff jenen Tag.

V.

Warumb man den Wein mit Wasser vermischet.

Es hat aber die Kirch Gottes allemal Wasser darzu gemischet:

1. Als

Sir Thomas Bodley, Knight, Ambassador for Queen Elizabeth to the Princes of Germany, and Governour of the Cinque Ports, and Provost of Queens Colledge in Oxford, who died in the Year 1612. and lyes buried in the Chancel of the Church of Merton Colledge, under a Monument of Marble, with his Effigies thereupon, and this Inscription.

Quod mortale fuit Thomæ Bodleio Equiti Aurato, Legato, Custodi, Hic jacet.

Quod immortale fuit, Bibliothecæ Oxoniensi, Quam ille ex ruinis suæ fortunæ, Et Academiæ, Instauravit, Auxit, Ditavit, Ornavit, Publicum Studiosorum Emporium, Ut Ipsa Testatur, Quæ Ipse Scripsit, Quæ Alii de Ipso.

Obiit Anno Domini 1612. Ætatis 78.

Sir Thomas Bodley was a Knight, Ambassador, Keeper, Governour, Provost, Who lies here.

What was immortal in Thomas Bodley,

VII.

Was diſe zwo Geſtalt deß Brods vnd Weins bedeuten.

Aber jetzo muß man ſehen / wie fein ſich beyde Geſtalt Weins vnd Brods dahin ſchicken / die Ding damit anzudeuten / deren Sacrament vnd Zeichen ſie tragen / wie wir recht glauben vnd bekennen.

I. Dann erſtlich bedeuten ſie vns Chriſtum / was maſſen er das wahr Leben der Menſchen iſt: weil er ſelbſt ſagt: Mein Fleiſch iſt warhafftig ein Speiß / vnd mein Blut iſt warhafftig ein Tranck.

II. Auch dienen diſe Element oder Materi Brods vnnd Weins wol etwas dahin / daß die Leuth dabey verſtändigt werden / es ſey in diſem Sacrament wahrer Leib vnd Blut deß HErrn vorhanden.

III. Auch hilfft diſe wunderbarliche Wandlung der Element vil / daß damit werd angezeigt / was in vnſerer Seel vmbgehet vnd beſchicht: Dann wiewol auff dem Altar von auſſen nichts ſcheinet an Brod vnd Wein verändert zu ſeyn / vnd wird dannoch derſelben Subſtantz in das Fleiſch vnnd Blut Chriſti warhafftig verwandlet: Alſo auch / wiewol man nit ſpüret / daß etwas an vns verändert ſey / ſo werden wir dannoch jnnwendig zum Leben erneuert / wann wir das wahre Leben durch das Sacrament der Euchariſty empfahen.

VI. Da gehört auch her / daß die Zuſammenfügung / dadurch ein Leib der Chriſtlichen Kirchen auß vilen Glidmaſſen gemacht iſt / bey keinem Ding beſſer bedeutet wird / dann durch beyde Element Brods vnnd Weins: Vrſach / das Brod wird auß vilen

Körn-

Ein Gesetz, das 1731 erlassen wurde, bestimmte, daß in Zukunft die Bürgermeister nicht mehr aus dem Rate, sondern aus der Bürgerschaft gewählt werden sollten. Es war dies ein Versuch, die Macht der Patrizier zu brechen, der aber nicht gelang. Die Ratsherren wußten es durchzusetzen, daß sie auch weiterhin aus ihrer Mitte die Bürgermeister wählten.

Im Jahre 1732 wurde die Stadt von einer Feuersbrunst heimgesucht, die 400 Häuser einäscherte. Unter ihnen befand sich auch das Rathaus, das nun wieder aufgebaut wurde. Es ist das Gebäude, das wir heute noch sehen. Es hat seine Gestalt im Laufe der Jahrhunderte nur wenig verändert.

Das Rathaus.

Im Jahre 1740 starb Kaiser Karl VI. Mit ihm erlosch das Haus Habsburg im Mannesstamme. Seine Tochter Maria Theresia bestieg den Thron. Sie wurde aber nicht ohne weiteres als Herrscherin anerkannt. Der Kurfürst von Bayern, Karl Albrecht, machte Ansprüche auf die habsburgischen Erblande geltend und ließ sich in Frankfurt zum Kaiser wählen und krönen.

Dritter Absatz.

Von der Form diſes Sacraments.

I.

Was die Form thue.

DAs iſt die Form / dabey gedeutet wird / was diß Sacrament würcket.

II.

Welches die Form ſey / dardurch diß Sacrament Conſecriert wird.

Die Form der Euchariſty ſteht in der Conſecration deß Brodts / in diſen Worten: Das iſt mein Leib: deß Weins aber in diſen: Diß iſt der Kelch meines Bluts / deß neuen vnd ewigen Teſtaments / ein Miſtery deß Glaubens / der für euch / vnd vil wird außgoſſen zu Verzeyhnng der Sünd.

III.

Was diſe Wort nutzen.

Diſe Wort bedeuten vnd erläutern das jenig / was allhie geſchicht / als nemblich / daß das Brodt vnd der Wein / in dem wahren Leib vnd Blut vnſers HErrn verwandlet wird. Und weil von Chriſto dem HErrn diſe Form / Weiß oder Arth zu Conſecriern / gebraucht worden iſt / darumb hat ſich die Catholiſch Kirch jmmerdar derſelben auch angenommen.

IV.

Warumb zwo beſondere vnderſchidliche Conſecrationen geſchehen.

Das geſchicht zweyerley Urſachen halben.

1. Erſtlich / vmb deß HErrn Leyden deſto beſſer

Verordnung
Der Churfürſtlichen Sächſiſchen Re-
gierung
Wegen
Abſtellung des Mißbrauchs der
Duelle.

Vom 20ten Januarii 1719.

Wir Friedrich Auguſtus, von Gottes Gnaden, Königl. Printz in Pohlen, Churfürſt zu Sachſen, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, Verordnete Reichs-Vicarius in Sachſen, Jülich, Berg, Engern und Weſtphalen, Landgraf in Heſſen, Herzog zu Jülich, Cleve und Berg, Graf zu Ravenſberg, Herr zu Ravenſtein, der Printz- und Landen, Ertz-Marſchall und Churfürſt des Heil. Römiſchen Reichs, Ertz-Cämmerer und Vicarius in Sachſen, Jülich, Berg, Engern und Weſtphalen, Landgraf in Heſſen, Herzog zu Jülich, Cleve und Berg, Graf zu Ravenſberg, Herr zu Ravenſtein, der Printz- und Landen,

III.

Warumb die Eucharisty sey eingesetzt.

Zweyerley Ursachen halben ist die Eucharisty eingesetzt.

I. Die eine ist / daß vnsere Seel ein himmlische Speiß hat / dardurch wir das geistlich Leben köndten erhalten.

II. Die ander ist / damit die Kirch ein ewiges Opffer hätt / dardurch vnsere Sünd möchten verzyhen / vnd der himmlisch Vatter vom Zorn zur Barmhertzigkeit möchte gebracht werden.

Von den Würckungen vnd fürnembsten Früchten der Eucharisty.

Es seynd wuderbarliche Früchten / so zu disem Sacrament gehören:

I.

Es ist ein Zugang zu dem ewigen Erbtheil / welche auß dem Rechten deß neuen vnd ewigen Testament zu vns kommen ist.

II.

Es ist ein Zugang zu der Gerechtigkeit durch das Mystery vnd Geheimbnuß deß Glaubens: Dann GOtt hat JEsum fürgestellet zu einem Versöhner / durch den Glauben in seinem Blut / auff daß er gerecht sey / vnd rechtfertige den / der da ist deß Glaubens an JEsum Christum.

III.

Die dritt Frucht ist Verzeyhung der Sünd: Dann durch die Eucharisty wird vns Gnad geben / wie er / der HErr Christus / von ihm selbst bekant hat: Wer mein Fleisch jsset / vnnd trincket mein

Tapirs and Rhinoceros differ from Horses in having the fore-foot with four toes instead of three, and the hind-foot with three instead of one. The Tapirs have also a short proboscis, and the Rhinoceros a horn on the nose. The Hippopotamus has the fore-foot with four toes, and the hind-foot with three, and is distinguished by its enormous head and mouth, and by having no incisors. Below the three Orders are the Families.

Tapirs and Rhinoceros differ from Horses in having the fore-foot with four toes instead of three, and the hind-foot with three instead of one. The Tapirs have also a short proboscis, and the Rhinoceros a horn on the nose. The Hippopotamus has the fore-foot with four toes, and the hind-foot with three, and is distinguished by its enormous head and mouth, and by having no incisors. Below the three Orders are the Families.

The Horse and the Ass are also found as wild animals in the deserts of Asia and Africa, and the Zebra and Quagga in the latter country. The Tapirs are found in the forests of South America and the Indian Archipelago. The Rhinoceros is found in Africa and India, and the Hippopotamus in the rivers of Africa.

The Horse and the Ass are also found as wild animals in the deserts of Asia and Africa, and the Zebra and Quagga in the latter country. The Tapirs are found in the forests of South America and the Indian Archipelago. The Rhinoceros is found in Africa and India, and the Hippopotamus in the rivers of Africa.

sie durch das Gifft einiger tödtlichen Bewögung nicht leichtlich möge inficiert vnd verderbt werden.

VII.

Ja diß Sacrament zwingt vnd bindt auch die Geilheit deß Fleisches. Dann weil es die Hertzen durch das Feur der Lieb fast entzündet / so muß freylich hiemit die hitzige böse Begird erlöschen.

VIII.

Letztlich / damit wir allen dises Sacraments Nutz vnd Begnadung in ein Wort fassen / so muß man sagen / die heilige Eucharistyi / sey gantz kräfftig / die ewige Glory dardurch zubekommen.

Fünffter Absatz.

Von der hailsamen Niessung der allerheiligisten Eucharisty.

I.

Worinn der wahre Gebrauch dises Sacraments begriffen sey.

Der wahre Gebrauch der Eucharisty / steht in Niessung / Vorberaitung der Seelen deß Leibs / Geschicklichkeit / Zeit / Gebrauch oder Ceremonien.

II.

Was von der Niessung zu halten sey.

So haben dann vnsere Vätter / wie wir davon im Trientischen Concilio lesen / recht vnd weißlich gelehret / was massen diß Sacrament auff dreyerley Weiß zu empfahen sey.

Ordinance, and the Lords Commissioners of the Admiralty, or any three or more of them, shall have power to grant Commissions to any Flag Officer, Captain, Commander, or Lieutenant, or to any other Officer of the Navy, to be Commissioners for the Condemnation of Prizes, and to hear and determine all Causes and Matters relating to Prizes, and to proceed therein, and to give Judgment and Sentence thereupon, according to the Rules and Directions of this Ordinance, and to the Instructions which shall be given to them by the Lords Commissioners of the Admiralty, or any three or more of them, for the Time being.

And whereas divers Persons have taken upon them to act as Commissioners for the Condemnation of Prizes, without any Commission or Authority for the same, and have proceeded to the Condemnation of Ships and Goods taken as Prize, to the great Prejudice of the Owners thereof, and to the Discouragement of the Navy; for Remedy thereof, be it Ordained, That no Person or Persons whatsoever shall act as Commissioners for the Condemnation of Prizes, or proceed to the Condemnation of any Ship or Goods taken as Prize, unless he or they shall have Commission or Authority for the same, under the Hands and Seals of the Lords Commissioners of the Admiralty, or any three or more of them, for the Time being, upon Pain of Forfeiture of Treble Damages to the Party grieved, to be recovered by Action of Debt, Bill, Plaint, or Information, in any of the Courts of Record at Westminster, wherein no Essoign, Protection, Wager of Law, or more than one Imparlance shall be allowed.

IV.

Von Vorberaitung deß Hertzens.

Von Vorberaitung deß Hertzens oder Gemüths / werden fünff Stuck geben zu halten.

Das erste Stuck.

Darumb sollen die Glaubigen vor die erst Beraitung haben vnd halten / daß sie wissen zu vnderscheiden zwischen Tisch vnd Tisch / geistlichem vnd weltlichem / auch zwischen himmlischem vnd gemeinem leiblichem Brodt.

Das ander Stuck.

Aber belangend die ander Vorberaitung / darzu ist fast nothwendig / daß ein jeder sich selbst frag / ob er mit andern Einigkeit vnd Friden hab / ob er auch seinen Nächsten von Hertzen vnnd mit Warheit liebe.

Das dritte Stuck.

Zum dritten sollen wir vnser Gewissen mit Fleiß durchsehen / ob wir nit etwan mit tödtlicher Sünd befleckt seyen / darumb wir müßten Buß würcken / auff daß also die Sünd vor der heiligen Niessung durch die Artzney der Reu vnd Beicht außgesäubert werde.

Das vierdte Stuck.

Zum vierdten haben wir auch in geheim bey vns zubedencken / wie vnwürdig wir seynd / denen der Herr diſe Göttliche Gnad zutheil mache.

Ein schöne Bauerin hat mich gefangen,
Mit ihr kann mir kein Jungfer nicht vergleichen,
Sie ist mir lieb vor allen andern.

Die Schöne Bauerin.

Ein schöne Bauerin hat mich gefangen,
Mit ihr kann mir kein Jungfer nicht vergleichen,
Sie ist mir lieb vor allen andern.

Sie hat mir ein Ring gegeben,
Ich soll ihr ein Kranz geben,
Ich soll ihr ein Kranz geben,
Ich soll ihr ein Kranz ge

VI.

Welche man zu der heiligen Communion soll lassen.

Die Glaubigen sollen zum öfftermal vermahnet werden / mäniglichen seyl befohlen worden / diß H. Sacrament zu empfahen / es wurd jhnen dann billicher Ursachen halben verbotten.

VII.

Welche man hergegen davon soll abhalten.

Wiewol aber diſe Ordnung auß GOttes vnnd der Kirchen Authorität auffkommen / vnnd alle Glaubigen angehet vnd bindet / dannoch muß man lehren / es werden etliche außgenommen.

1. Dann erſtlich werden außgenommen / die von wegen geringen vnd ſchwachen Alters / jhre Vernunfft noch nicht recht brauchen können / als die vnmündigen Kinder: Dann klar iſts / daß ſolche nicht geſchickt vnd bequem ſeynd / diß Sacrament zu empfahen / vnd zueſſen.

11. Den Unſinnigen vnnd Unrichtigen / die kein Andacht haben können / ſollen die Sacrament gar nit geraicht werden. Wiewol da ſie vor jhrer Unrichtigkeit einen heiligen andächtigen Willen vnd Begird erzeigt hätten / alsdann mag man jhnen zu End jhres Lebens auß Vergönnung deß Carthaginenſiſchen Concilij die Euchariſty wol raichen: doch daß man ſich keines Vbergebens / oder anderer Verunehrung vnd Unraths hab zubeſorgen.

Sonntag den 10. Januar 1813.

Am 6ten Januar wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Königs von Sachsen in der hiesigen Stadt mit allen Zeichen der Freude gefeiert. Die Glocken aller Kirchen verkündigten ihn schon des Morgens, und Mittags wurde von den Wällen der Stadt eine Salve gegeben. Abends war Illumination und Ball.

Am 7ten Januar wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Königs von Preußen in der hiesigen Stadt mit allen Zeichen der Freude gefeiert. Die Glocken aller Kirchen verkündigten ihn schon des Morgens, und Mittags wurde von den Wällen der Stadt eine Salve gegeben. Abends war Illumination und Ball.

Am 8ten Januar wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers von Rußland in der hiesigen Stadt mit allen Zeichen der Freude gefeiert. Die Glocken aller Kirchen verkündigten ihn schon des Morgens, und Mittags wurde von den Wällen der Stadt eine Salve gegeben. Abends war Illumination und Ball.

Literarische Anzeige.

Bei Carl Heinrich Reclam in Leipzig ist zu haben:

Geschichte der Kriege in Europa seit der Staatsveränderung durch die französische Revolution bis auf unsere Zeiten. Von Friedrich Christoph Schlosser. Erster Band. Mit einer Karte. Gr. 8. 1812. 1 Thlr. 12 Gr.

Dieses Werk wird in 3 Bänden vollendet werden, und der zweite Band wird zu Ostern 1813 erscheinen.

Bei Carl Heinrich Reclam in Leipzig ist zu haben:

Geschichte der Kriege in Europa seit der Staatsveränderung durch die französische Revolution bis auf unsere Zeiten. Von Friedrich Christoph Schlosser. Erster Band. Mit einer Karte. Gr. 8. 1812. 1 Thlr. 12 Gr.

Dieses Werk wird in 3 Bänden vollendet werden, und der zweite Band wird zu Ostern 1813 erscheinen.

vmbzustossen / die da läugneten vnd verneinten / daß vnder beyder Gestalt Christi Leib gantz sey / vñ darumb lehreten / daß allein der lebloß Cörper vnder der Gestalt deß Brodts / das Blut aber vnder der Gestalt deß Weins begriffen wäre.

X.

Was weiter in disem Sacrament für Geheimbnuß zubedencken seyen.

Drey Ding seynd fürnemblich zuverwundern / vnd für groß zu halten / die in disem Sacrament durch die Wort der Consecration werden gewürcket vnd außgericht / wie das vnserer Catholische Glaub vnzweiffentlich also annimbt vnd bekent.

I. Das erst ist / daß der wahre Leib vnsers Herrn Christi / vnd eben der Leib im Sacrament begriffen sey / welcher auß der Jungfrauen gebohren / vnd jetzo im Himmel sitzet / an der Gerechten deß Vatters.

II. Das ander ist / es bleib da kein Substantz von dem Element / vngeacht / daß vnsern fünff Sinnen nichts scheinet frembdes vnd vnbegreifflichers zu seyn.

III. Das dritt ist / so auß obgemelten zweyen Stucken leichtlich genommen vnnd geschlossen wird / wiewol das auch die Wort der Consecration deutlich gnug außtrucken / als nemblich / daß die accidentia, vnd was man da außwendig mit Augen / vnd andern vnsern Sinnen spühret vnd empfindet / das stehe ledig / vnd halt sich an nichts / zwar wunderlicher massen / die vnser Vernunfft weder gründen / noch außspähen kan.

Sechs-

Term not to exceed ten years.

Proviso: Not to exceed $10,000 in any one year.

Expenditures to be audited by the Secretary of the Interior.

Act to take effect.

Approved, March 3, 1875.

CHAP. CXXXIII.—An Act to amend the Act entitled "An Act to provide for the Publication of the Revised Statutes of the United States."

Be it enacted by the Senate and House of Representatives of the United States of America in Congress assembled, That the Act entitled "An Act to provide for the Publication of the Revised Statutes of the United States," approved June twenty-seventh, eighteen hundred and seventy-four, be, and the same is hereby, amended by striking out the words "Secretary of the Interior" wherever they occur in said Act, and inserting in lieu thereof the words "Librarian of Congress."

Approved, March 3, 1875.

CHAP. CXXXIV.—An Act to provide for the Publication of the Revised Statutes of the United States.

Be it enacted by the Senate and House of Representatives of the United States of America in Congress assembled, That the Librarian of Congress be, and he is hereby, authorized and directed to cause to be printed and published, under the provisions of the Act entitled "An Act to provide for the Publication of the Revised Statutes of the United States," approved June twenty-seventh, eighteen hundred and seventy-four, as amended by the Act approved this day, a sufficient number of copies of the Revised Statutes of the United States, as revised and arranged by the Commissioners appointed under the Act approved February twenty-second, eighteen hundred and seventy-four, and of the Supplement to the Revised Statutes, as revised and arranged by the Commissioners appointed under the Act approved March third, eighteen hundred and seventy-three, to supply the demand for the same, and to furnish the Secretary of the Interior, the Secretary of War, the Secretary of the Navy, the Postmaster-General, the Attorney-General, the Secretary of Agriculture, the Commissioner of Agriculture, the Commissioner of Education, the Commissioner of Patents, the Commissioner of Pensions, the Commissioner of Public Buildings, the Commissioner of Public Printing, the Commissioner of Railroads, the Commissioner of the Revenue, the Commissioner of Statistics, the Commissioner of Internal Revenue, the Commissioner of Customs, the Commissioner of Navigation, the Commissioner of Indian Affairs, the Commissioner of Public Lands, the Commissioner of Immigration, the Commissioner of Fish and Fisheries, the Commissioner of Agricultural Statistics, the Commissioner of Labor Statistics, the Commissioner of Mines and Mining, the Commissioner of Forestry, the Commissioner of Ordnance, the Commissioner of Subsistence, the Commissioner of Medicine, the Commissioner of Quartermaster's Department, the Commissioner of Engineering, the Commissioner of Pay, the Commissioner of Clothing, the Commissioner of Transportation, the Commissioner of Signal Service, the Commissioner of Hydrography, the Commissioner of Coast Survey, the Commissioner of Light-Houses, the Commissioner of Marine Hospitals, the Commissioner of Navy Yards, the Commissioner of Steam Engineering, the Commissioner of Construction, the Commissioner of Equipment, the Commissioner of Provisions

die Wort bedeuten / vnd ſonſt anders oder mehr nichts / im Sacrament erfunden werd.

11. Etliche Ding aber ſeynd im Sacrament / die an das jenig nicht ſeynd gebunden / was durch die Form oder Wort wird. Dann da die Form / mit welcher das Brodt gewandlet wird / auff den Leib deß HErrn deutet / wann man ſpricht: Das iſt mein Leib / ſo wird ſelbſt deß HErrn Chriſti Leib / auß Krafft deß Sacraments in der Euchariſty ſeyn. Dieweil aber zugleich das Blut / die Seel vnd Gottheit mit dem Leib vereinigt iſt / ſo muß ſich das alles im Sacrament finden laſſen / zwar nicht in Krafft der Conſecration / ſonder ex concomitantia, darumb daß ſie jhren Leib nothwendiglich zugethan / vnd damit vereinigt ſeynd / vnnd derhalben eins dem andern folgen muß.

III.

Wie probiert vnd erwiſen wird / daß in der Euchariſty / der wahre Leib / vnd wahres Blut deß Herrn ſey.

Daß diſe Lehr Catholiſch ſey / wird erwiſen auß Gezeugnuß der Göttlichen Schrifft oder Worten deß HErrn Chriſti / der da ſagt: Das iſt mein Leib / vnd / das iſt mein Blut. Matth. 26. Deß H. Pauli / 1. Cor. 10. vnd 11. Einhelliger Mainung der Vätter / vnd ſonderlich deß H. Ambroſij / deß H. Chryſoſtomi / deß H. Auguſtini / vnd Cyrilli. Authorität der Concilien / als deß Vercellenſiſchen / Turonenſiſchen / Römiſchen I. vnd II. Lateranenſiſchen / Conſtantienſiſchen / Florentiniſchen / Tridentiniſchen.

IV. Ob

Zu rath und hilf, auf Ladung und Klage vor dem Richter zu erscheinen.

Zu rath und hilf, das Gericht zu besetzen, das heißt, wenn der Richter nicht selbst Gericht halten kann, oder will, einen Beisitzer zu bitten, damit dieser mit ihm Gericht halte, und das Urtheil mit ihm spreche.

Zu rath und hilf, das Urtheil zu finden, das heißt, wenn der Richter nicht selbst Urtheil finden kann, oder will, einen Beisitzer zu bitten, damit dieser mit ihm das Urtheil finde.

Zu rath und hilf, das Urtheil zu vollziehen, das heißt, wenn der Richter nicht selbst vollziehen kann, oder will, einen Beisitzer zu bitten, damit dieser mit ihm das Urtheil vollziehe.

Dritter Theil.

Von den Gesetzen des Processes.

Dritte Abtheilung.

Von der Ordnung des Processes.

Ordnung des Processes ist, wenn alles seine Zeit hat, wenn alles zu seiner Zeit geschieht, wenn alles seine Stelle hat, wenn alles an seiner Stelle geschieht.

Ordnung des Processes ist, wenn alles seine Zeit hat, wenn alles zu seiner Zeit geschieht, wenn alles seine Stelle hat, wenn alles an seiner Stelle geschieht.

Ordnung des Processes ist, wenn alles seine Zeit hat, wenn alles zu seiner Zeit geschieht, wenn alles seine Stelle hat, wenn alles an seiner Stelle geschieht.

Die ander Regel.

Christus sey nicht allein vnder beyder Gestalt / sonder auch vnder einem jeden derselben Partickel: Dann das hat vns der heilige Augustinus schrifftlich also hinderlassen vnnd gesprochen: Ein jeder empfahet Christum den HErrn / vnnder ist auch in einem jeden Partickdl oder Stuck gantz / wird auch nicht von einem jeden Communicanten vermindert / sonder einem jeden jnsonderheit wird er gantz hingereicht.

VI.

Was diß Geheimbnuß nutze.

Zweyerley Frucht vnnd Nutzbarkeit haben die Glaubigen in diser Lehr zubetrachten.

I. Dabey verstehn sie zum ersten / wie groß die Vollkommenheit deß Evangelischen Gesatzes sey / welchem geschenckt vnd geben ist mit Warheit / vnd im Werck zu haben / was in Zeit deß Mosaischen Gesatzes allein durch Zeichen vnd Vorbild entworffen vnd bedeutet ward.

II. Weiter spühren die Glaubigen bey disem Sacrament ein gantz vollkommene Lieb / die Christus vnser Heiland gegen vns trägt / in dem er allzeit bey vns hat wollen bleiben.

(O)

Anderes Geheimbnuß / nemblich die Transsubstantiation / oder Verwandlung deß Brods vnd Weins in den wahren Leib vnd wahres Blut vnsers HErrn JESU CHRISTI.

I.

Woher die Transsubstantiation jhren Namen habe.

DJeweil im Sacrament der Euchariſty die gantze Subſtantz eines Dings / in ein gantze Subſtantz eines andern Dings verkehrt wird/ darumb haben vnſere Vätter vmb ſo vil anzudeuten/ das Wörtlein Transſubſtantiatio, recht vnd weißlich gefunden / vnd dahin gebraucht.

II.

Wie diſe Transsubſtantiation probiert vnd erwiſen werd.

Sie wird probiert durch die heilige Schrifft/ Concilien / vnd H. Vätter.

III.

Was die H Schrifft hievon ſage.

Das kan aber auß der H. Schrifft mit leichter Arbeit abgenommen werden.

I. Erſtlich auß dem/ daß der HErr in Einſetzung diſes Sacraments ſelbſt ſagt: Das iſt mein Leib. Dann das Wörtlein (Das) vermag ſo vil / daß es auff die gantze Subſtantz deutet / ſo dazumal zugegen iſt. Solt nun die Subſtantz deß Brods / noch hinden / oder überbliben ſeynd / ſo köndt mit Warheit nit geſagt werden/ Das iſt mein Leib.

II. Zu

11. Zu dem ſpricht Chriſtus der HErr bey Johanne: Das Brod/ ſo ich geben werde/ iſt mein Fleiſch/ für der Welt Leben. Da er das Brod ſein Fleiſch nennet.

IV.

Was für Concilien diſe Meynung beſtättigen.

Diß wird auch bewehrt durch die Authorität deß Lateraniſchen / Florentiniſchen / vnd Tridentiſchen Conciliums.

V.

Was die heilige Vätter hievon halten.

Diß alles wird von den H. Vättern Ambroſio / Hilario / Auguſtino / Damaſceno beſtättiget / welche alleſambt einhelliglich bekennen / daß vor der Conſecration Brod vnd Wein ſey / wie die von Natur beſchaffen worden: aber nach der Conſecration ſey Fleiſch vnnd Blut / wie das der Seegen gewandlet hat/ alſo / daß der Leib mit der Gottheit vereinigt ſey. Nit daß derſelbig Leib von Himmel genommen / vnd herab kommen / ſonder daß das Brod vnd Wein in den Leib vnd Blut Chriſti verändert werde.

VI.

Was diſe Meynung für ein Vrſach habe.

Dann iſt der wahre Leib Chriſti nach der Conſecration vnter der Geſtalt deß Brods vnd Weins/ da er vormals nit war / ſo muß das entweder geſchehen ſein / durch Raum vnnd Platz machen / oder durch Beſchaffung / oder daß etwas anders darinn verwandlet ſey. Nun iſt aber wiſſentlich / der Leib Chriſti könne im Sacrament nit ſeyn / als der von einem Orth an den andern ankommen wäre. Dann da-

Wir haben in unserer Sprache nur 3 Geschlechter, das männliche, das weibliche und das sächliche. Die Lateiner haben noch das gemeine, die Griechen noch das mittlere. Wir haben auch keine Neutra, wie die Lateiner, sondern wir sagen: Ich bin ein Mann, ich bin ein Weib, ich bin ein Kind. Wir haben auch keine Genera communia, wie die Lateiner, sondern wir sagen: Er ist ein Mensch, sie ist ein Mensch, es ist ein Mensch. Wir haben auch keine Genera epicoena, wie die Lateiner, sondern wir sagen: Er ist ein Affe, sie ist ein Affe, es ist ein Affe. Wir haben auch keine Genera promiscua, wie die Lateiner, sondern wir sagen: Er ist ein Hase, sie ist ein Hase, es ist ein Hase.

Wir haben auch keine Genera ambigua, wie die Lateiner, sondern wir sagen: Er ist ein Mensch, sie ist ein Mensch, es ist ein Mensch. Wir haben auch keine Genera communia, wie die Lateiner, sondern wir sagen: Er ist ein Mensch, sie ist ein Mensch, es ist ein Mensch.

Wir haben auch keine Genera communia, wie die Lateiner, sondern wir sagen: Er ist ein Mensch, sie ist ein Mensch, es ist ein Mensch. Wir haben auch keine Genera epicoena, wie die Lateiner, sondern wir sagen: Er ist ein Affe, sie ist ein Affe, es ist ein Affe. Wir haben auch keine Genera promiscua, wie die Lateiner, sondern wir sagen: Er ist ein Hase, sie ist ein Hase, es ist ein Hase.

Wir haben auch keine Genera ambigua, wie die Lateiner, sondern wir sagen: Er ist ein Mensch, sie ist ein Mensch, es ist ein Mensch. Wir haben auch keine Genera communia, wie die Lateiner, sondern wir sagen: Er ist ein Mensch, sie ist ein Mensch, es ist ein Mensch.

Gemüth mit dem Spruch verſehen vnnd ſtärcken: Bey GOtt iſt kein Wort/ oder Ding vnmöglich.

Die ander Regel.

Chriſtus der HErr nemme in diſem Sacrament kein Raum ein / dann der Raum folget auff das / ſo darinnen begriffen oder innzehalten wird / ſo fern daſſelb an der Gröſſ etwas vermag / oder einraumet. So ſagen wir aber nit / daß Chriſtus der HErr nach ſeiner Gröſſ oder Kleinheit in diſem Sacrament ſey/ ſonder allein nach ſeiner Subſtantz vnd Weſen. Dañ die Subſtantz deß Brods wird in die Subſtantz Chriſti / aber nit in ſein Gröſſ oder Quantität verwandlet. Nun iſt aber mäniglich wol bewuſt / daß die Subſtantz vnd Weſen/ ſo wol in kleinem/ als in groſſem Raum begriffen wird.

Von dritten Geheimbnuß.

Daß wir zum dritten Hauptſtuck kommen / ſo bey diſem Sacrament zu wiſſen iſt / vnnd darinnen das gröſt vnd wunderlichſt ſcheinet zu ſeyn: welches zwar leichtlich / dieweil die zwey vorige Hauptſtuck ſeynd außgelegt/kan erwiſen vnd tractirt werden: als nemlich/ daß die Geſtalt Brods vnd Weins ſich in diſem Sacrament an nichts halten oder ſtewren / ſonder ohn einigen Vnterhalt frey vnd ledig ſtehn. Dann dieweil zuvor erwiſen iſt / deß HErrn Leib vnd Blut ſey warhafftig im Sacrament/ alſo/ daß kein Subſtantz weder Brods noch Weins weiter vorhanden bleibe/vnd aber Chriſti Leib vnd Blut mit deß Brods Art oder Eigenſchafft nit kan behafft ſeyn / ſo bleibt vns für bekandt / daß die gemelte Eigenſchafft deß

Brods über alle natürliche Weiß vnd Maß / ohn einigen andern Hinderhalt oder Behilff frey bleiben / vnnd selbständig seynd. Das hat die Catholische Kirch durch alle Zeit beständiglich also gelehrt / vnd kan auch leichtlich vnd wol bestättiget werden mit den Zeugnussen / durch die hievor erwisen worden ist / daß in der Eucharistÿ kein Substanz weder Brods / noch Weins weiter vorhanden bleibe.

Sibender Absatz.

Von der Eucharistÿ / als vil sie ein Opffer ist.

I.

Was die heilige Eucharistÿ vor ein Opffer sey.

DAs hochheilig Opffer der Meß ist nit allein ein Lob- vnd Danckopffer / oder ein bloſſe Gedächtnuß deß Opffers / das am H. Creutz verricht worden ist: sonder es ist auch warhafftig propitiatorium sacrificium, ein versöhnlich Opffer / durch vns Gott versöhnet vnd gnädig wird.

II.

Was für Gezeugnuß auß dem alten Testament von disem Opffer vorhanden.

Wöllen wir aber bey dem alten Testament die Vorbild diſes Opffers / vnnd die davon beſchehene Prophecenen ersuchen.

1 So hat zwar erstlich Malachias davon lauter geweiſſaget mit diſen Worten: Von Auffgang der Sonnen biß zum Nidergang / ist mein Nam groß vnter den Heyden / vnnd meinem Namen wird an allen

alle Orthen geopffert / vnnd geräuchert ein reines Opffer.

II. Weiter iſt diß Opffer ſo wol vor / als nach dem gegebenem Geſatz durch allerley Opffer verkündiget worden. Dann alle die Götter / ſo durch dieſelben Opffer bedeutet würden / vermag vnd ſchlieſt in ſich diß einig Sigopffer / als aller der andern Perfection vnd Vollkommenheit.

III. Aber dannoch kan man deſſelben außtrucklich Vorbild bey nichts beſſer erkennen / dann an dem Opffer Melchiſedech. Vrſach: Als ſich der Heyland ſelbſt zu einem Prieſter nach der Ordnung Melchiſedech in Ewigkeit zu erkennen gab / ſo hat er dazumal ſein Leib vnd Blut im letzten Nachtmal / vnter beyder Geſtalt Brods vnnd Weins / GOtt ſeinem Vatter geopffert.

III.

Wie vilerley Opffer deß neuen Teſtaments ſeyen.

Darumb bekennen wir / es ſey eben ein Opffer / ſoll auch darfür gehalten werden / nemblich das jetzt in der Meß gehandlet wird / vnnd das vormals an dem Creutz geopffert ward: wie auch Chriſtus vnſer HErr / eine vnd eben dieſelbig Hoſty iſt / der ſich ſelbſt am Stammen oder Altar deß Creutzes einmal allein blutiger Weiß hat auffgeopffert. Dann zwar die blutig vnd vnblutig Hoſty nit zwo / ſonder allein ein einige Hoſty iſt / derſelben Opffer in der Euchariſty täglich erneuert wird / weil der HErr alſo befohlen hat: Das thut zu meiner Gedächtnuß.

IV.

Durch welchen diß Opffer sey eingesetzt worden.

Es ist von Christo in der lezten Nacht eingesetzt / da er diſe heilige Geheimbnuß den Apoſteln befohlen hat / vnd gesprochen: Das thut zu meiner Gedächtnuß. Dann dazumal hat er ſie Prieſter gemacht / vnd jhnen sambt jhren ordentlichen Nachfolgern gebotten / sein / deß HErrn Leib zu handlen vnd auffzuopfferen. Darumb verbannet das heilig Tridentiſch Concili die jenigen / ſo sagen wolten / es werde GOtt allhie kein wahres eigentliches Opffer auffgeopffert / oder aber das Opfferen sey anders nichts / dann Chriſtum dem Volck zu nieſſen geben.

V.

Was für ein Unterſchid sey zwiſchen dem Sacrament der Euchariſty / vnd dem H. Meßopffer.

Zweyerley Vnterſchid iſt zwiſchen beyden Sacrament vnd Opffer:

Erſtlich / das Sacrament wird durch die Conſecration verricht.

So ſteht aber die gantze Krafft vnd Eigenſchafft deß Opffers darinnen / daß es geopffert werd.

Zum andern / was maſſen es ein Sacrament iſt / dermaſſen wird es den jenigen / die daſſelb empfahen / verdienſtlich.

Aber ſo fern es ein Opffer iſt / diß falls iſt es nit allein kräfftig etwas dadurch zu verdienen / ſonder auch zu büſſen / vnd gnug zu thun.

VI. Wem

VI.

Wem diß Opffer geschehe.

Diß Opffer geschicht allein GOtt dem HErrn. Dann ob die Kirch schon bißweilen pflegt Meß zu halten zu Ehr vnnd Gedächtnuß der Heiligen / so geschicht doch allzeit GOtt das Opffer.

VII.

Wann vnd wafür das geopffert werde

Es wird täglichs in der heiligen Meß auffgeopffert / oder vilmehr erfrischet vnd erneuert: vnd nutzet nit allein dem / der es auffopffert vnd niesset / sonder auch allen Glaubigen / vngeacht / ob die noch auff Erden bey vns leben / oder schon in HErrn mit Tode abgangen seynd / vnd dannoch nit vollkömmlich gebüsst haben. Dabey leichtlich zu sehen / daß alle Meß gemein zu achten seynd / als die zu gemeiner aller Glaubigen Wolfahrt vnd Heyl geraichen / vnd förderlich seynd.

Historien.

ES schreibet Pallad. Hist. Laus. sect. 17. c. 18. daß ein Weib / welches sich fünff Wochen lang diser himmlischen Speiß entzogen / von jederman sey als ein vnvernünfftiges Thier angesehen worden. O! in welcher Gestalt werden vor GOtt / vnd denen Engeln erscheinen die / welche nur einmal im Jahr communiciren.

Es war S. Lutgardi von jhrer Vorsteherin verbotten / jhrer Gewonheit nach alle Sonntäg zu communiciren / GOtt straffets mit Leibs-Schwachheit / welche nicht wiche / biß Lutgardis vom Verbott befreyet worden. Sur. tom. 3. in vita S. Lutgardis.

Gewächsen der ersten Ordnung.

Die Blumenkrone ist einblätterig, und hat fünf Einschnitte. Die Staubfäden sind fünf, und stehen in der Blumenkrone. Der Fruchtknoten ist oberhalb, und hat zwey Griffel. Die Frucht ist eine Kapsel, und hat zwey Fächer. Der Same ist rund.

Die Gattung hat nur eine Art.

1. Die Sumpf-Quendelähre.

Sie wächst in Sümpfen, und blühet im Julius.

Die Wurzel ist kriechend, und treibt viele Stengel. Die Stengel sind aufrecht, und stehen in Büschen beysammen. Die Blätter sind lanzettförmig, und stehen gegen über. Die Blumen stehen in Aehren.

Die Aehren sind gestielt, und stehen an den Spitzen der Stengel.

Die Blumenkrone ist einblätterig, und hat fünf Einschnitte. Die Staubfäden sind fünf, und stehen in der Blumenkrone. Der Fruchtknoten ist oberhalb, und hat zwey Griffel. Die Frucht ist eine Kapsel, und hat zwey Fächer. Der Same ist rund.

Die Gattung hat nur eine Art.

1. Die Sumpf-Quendelähre.

Sie wächst in Sümpfen, und blühet im Julius.

Die Wurzel ist kriechend, und treibt viele Stengel. Die Stengel sind aufrecht, und stehen in Büschen beysammen. Die Blätter sind lanzettförmig, und stehen gegen über. Die Blumen stehen in Aehren.

Die Aehren sind gestielt, und stehen an den Spitzen der Stengel.

ſie ſonſt nicht leichtlich zum Weinen beweget wurde. Ein ſo groſſe Lieb truge ſie zu diſer himliſchen Speiß! kaum hatte ſie die Welt verlaſſen / da empfunde ſie ein geiſtreichen Neyd gegen die Prieſter in Begird deſes Hochw. Sacraments / weilen nemblich / die Prieſter ohn einiges Menſchen Geheiß oder Verwunderung mögen offt deſſelbigen genieſſen. So offt ſie die heilige Hoſty ins Prieſters Hand ſahe / wurde jhr Zeit vnd Weil zu lang / ſprach zu ſich ſelbſt ; O! nur geſchwind / eyle / nur geſchwind / diſe Speiß meiner Seelen in mich zu bringen: vnd obwol ſie offt vnderm Ampt der H. Meß alſo verzuckt ward / daß ſie weder ſahe / weder hörete / was der Prieſter am Altar thäte / ſo erwachete ſie gleichſamb in einem Huy wann die Communions-Zeit obhanden ware / vnd ſprach: O mein Herr / wann ich ſchon geſtorben wäre / würde ich widerumb lebendig werden dich zu empfahen / deiner zu genieſſen. Ein ſolchen gewiſſen vnd warhafften Schmack hat ſie / endlich diſes Hochw. Sacraments empfunden / wann jhr etwann heimblich ein vnconſecrirte Hoſty an ſtatt einer conſecrirten dargereichet wurde / daß ſie verjaere / ſie könne keinen Vnderſchid zwiſchen beyden / als allein durch den Geſchmack empfinden. In vita ejus c. 4.

Guilielmus Baldeſanus ein Trieriſcher hochgelehrter Stiffts-Herr: ſchreibet in ſtimulis virtut. Adoleſcentiæ Chriſt. l. 2. c. 8. Ich hab einen Ferrarienſiſchen Burger von ſich ſelbſt hören ſagen / daß er in ſeiner Jugend ſo ſchwäre Anfechtungen ſeines Fleiſchs erlitten / daß er nimmermehr von ſelbigen befreyet geweſen / ſonder auch etlichmal in würckliche

Kaiſer Rudolph, ſo ſie ihm ſchon vorhin
gethan, ſeine Gemahlin, die Kaiſerin Eleonora,
und ſeine Kinder, Erzherzog Joſeph, und
Erzherzogin Maria Anna, mit ſich nach Wien
nahm, und ſie daſelbſt in ſeiner Abweſenheit
unter der Aufſicht ſeiner Mutter, der Kaiſerin
Witwe Eleonora, ließ. Er ſelbſt aber reiſete
mit ſeinem Bruder, dem Erzherzog Carl, und
dem Prinzen Eugenio von Savoyen, nach
Italien, wo ſie ſich zu Mantua mit dem Herzog
Victor Amadeus von Savoyen, und dem
Prinzen Philipp von Heſſen-Darmſtadt, ver-
einigten, und ſodann mit ihrer Armee gegen
den Feind rückten.

Kaiſer Joſeph, der ſeine Mutter, die Kaiſerin
Witwe Eleonora, ſehr liebte, ſchrieb ihr
von Zeit zu Zeit, und ſie ihm wieder. Ein
Brief, den ſie ihm nach Italien ſchrieb, iſt
noch vorhanden, und lautet folgendermaſſen:

Durchlauchtigſter Kaiſer, Herr Sohn!
Ich habe Ihro Majeſtät Schreiben vom
15ten dieſes Monats, aus Mantua, wohl
empfangen, und daraus mit Vergnügen
vernommen, daß Dieſelben ſich wohl befinden.
Ich bitte Gott, daß er Ihro Majeſtät ferner
ſeine Gnade verleihen wolle, damit Dieſelben
ſich allezeit wohl befinden mögen. Ich

ergriffen/auff daß er ſelbiges möchte befreyet werden/ wirfft er die heilige H. Hoſty ins heimbliche Gemach/ vnd aller Schmertz verlaſſet jhn vnverzüglich. Chriſtus wolte freylich lieber in einem vnſauberen Orth/ als in einem alſo laſterhafften Leib ligen. Als er aber in dergleichen Laſter über ein zeitlang widerumb zum Tiſch deß HErrn getrungen/ iſt in ſeinem Schlund ein ſolches Feuer/ vnd Brunſt entſtanden/ daß er in kurtzer Zeit allgemach außgedorret im Angeſicht ſeiner Eltern/die ſich ab ſolcher Veränderung jhres Sohns höchlich verwunderten; er aber hat keinem Menſchen die Vrſach ſolches Zuſtands offenbahret. Da er nun biß zum drittenmal gottloſer Weiß communiciret/ floge ein groſſer Schwarm Weſpen/ vnd Humlen in ſeinem Mund/ vnd beſtochen jhn dergeſtalt/ daß ſie den gottloſen Menſchen zur Bekandtnuß/ vnnd Haß ſeiner Gottloſigkeit genöthiget/ daß er auch GOtt demütigſt/ flehentlich vmb Verzeyhung gebetten/ vnd ſeine Sünden dem Prieſter gebeichtet: auff welches die Thierlein den Menſchen verlaſſen/ vnd aller Angelſticher Schmertz augenblicklich vergangen iſt. Weſſen hat man ſich allhier am meiſten zu verwunderen/ deß gottloſen Menſchens Hartnäckigkeit/ oder GOttes barmhertzige Langmütigkeit? Ex hiſt. ſoc. Jeſu an. 1605.

Fünfftes Capitel.

Von dem vierdten Sacrament / der Buß vnd Penitentz.

Erster Absatz.

Von Natur deſſelben.

I.

Wie hoch diß Sacrament den Glaubigen vonnöthen ſey.

DAs Tridentiſch Concilij ſagt: Das Sacrament der Buß ſey denen / ſo nach der Tauff gefallen / zu jhrer Seelen Heil ſo wol vonnöthen / wie ſonſt die Tauff den jenigen nothwendig iſt / die noch nicht wider geborn ſeynd. Und alle die von Geiſtlichen Dingen nachmals haben geſchriben / laſſen ihnen den weit berufften Sententz deß H. Hieronymi gantz wol gefallen / daß nemblich die Buß / ſecunda tabula, das ander Schiffbrett ſey Dann wie das im Schiffbruch ein einiger Behelff iſt / das Leben dardurch zuerretten / wo etwan einem die Sach gerathet / daß er ein Tafel oder Brett vom Schiff ergreifft: Alſo auch wer nicht nach verlohrner Unſchuld / die er in der Tauff bekommen / zu der Buß-Tafel eylet / an deſſelben Hail muß man gewißlich verzagen.

II. Was

II.

Was man bey der Außlegung der Buß muß anmercken.

Von der Buß fragt man nach jhrer Natur/Ursachen / Theil.

III.

Was bey dem Wörtlein / Buß oder Penitentz zu verstehn sey.

Das ist lauter vnd klar auß dessen Bedeutung vnd Brauch.

IV.

Was das Wörtlein / Buß bedeute.

Etliche nennen die Buß satisfactionem, daß einer für seine Sünd bezahle vnd gnug thue. Andere seynd von Catholischer Lehr vnd Mainung weit abgetretten / weil sie vermainen / die Buß gehe die vergangene Zeit nichts an / dann ein neues Leben. Darumb muß man lehren vnd weisen / diß Wörtlein gelt vnd vermög vilerley Bedeutung.

1. Dann zum ersten wird diß Wörtlein / Buß / denen zugelegt / denen jetzt ein Sach mißfällt / welche jhnen vormahls wol gefiel / vngeacht / diß sey gut oder böß gewesen. Also thun die alle Buß / vnd mögen Büsser genant werden / die vmb der Welt / vnd nicht vmb GOttes Willen trauren: aber ein solche Buß oder Hertzenleyd dienet nichts zu der Seelen Seeligkeit / sonder die bringt den Todt mit jhr.

11. Noch ist ein andere Buß oder Hertzenleyd / wann einer von wegen seines begangenen Lasters / das

das er jhm vormahls ließ gefallen/vnd aber jetzt nit vmb GOttes/ sonder vmb sein selbst Willen sich bekümmert/ vnd Schmertzen dabey empfindet.

111. Die dritte Buß ist/ wann wir nicht allein begangenen Lasters halber von Hertzen trauren/ vnd innerlichen Schmertzen leyden/ oder auch ein solchen Schmertzen durch ein außwendiges Zeichen an vns mercken lassen/ sonder wann wir allein vmb Gottes Willen von innen vnnd aussen trauren. Alle dise dreyerley Bereuung/ so jetzo daher nach Ordnung erzehlet worden/ kan eygentlich ein Buß genant werden.

V.

Was für ein Underschid sey zwischen disen dreyen Ordnung der Buß.

Es will aber hinder dem Verstand vnd Bedeutung dises obgemelten Wörtleins/ Buß oder Reu/ ein grosser Underschid angemerckt seyn. Dann die Buß nach dem ersten jhrem Verstand ist sträfflich vnd nicht gut: Nach dem andern aber ist die Buß so vil als ein Bekümmernuß eines betrübten angefochten Hertzens: Nach dem dritten wird sie darfür erkant vnd genommen/ daß sie ein Tugent/ darzu auch ein Sacrament sey/ vnd solche Bedeutung oder Verstand gehört eygentlich daher.

VI.

Auff wie vilerley Weiß diß Wörtlein gebraucht werde.

Die Penitentz oder Buß/ wird etwan genommen für ein Tugent/ so die innerlich Buß genandt wird:

wird: Sacrament / vnnd wird ein außwendige Buß genandt.

VII.

Welches die jnwendige Buß sey.

Die jnwendige oder hertzliche Buß vnd Reu ist vnd geschicht / wann wir vns von Hertzen zu Gott bekehren / vnd alle vnsere begangene Laster verwerffen vnd hassen: wann wir auch endlich dahin entschlossen vnd Vorhabens seynd / die sträffliche Gewonheit vnsers Lebens / vnnd vnsers verkehrten Wandels zuverbessern / vnd das mit Hoffnung / daß wir die Verzeyhung bey Göttlicher Barmhertzigkeit erlangen werden. Auff ein solche jnwendige Buß oder Reu folget ein schmertzliche Traurigkeit / die als ein Gefehrt der verhaßten Sünd pflegt anzuhangen / vnd ist ein Betrübnuß oder Kranckheit deß Hertzens / die von vilen Passio genandt wird. Unnd darumb haben vil heilige Vätter die Penitentz oder Buß durch ein solches hertzliches Creutz vnd Leyden anzeigen wollen.

VIII.

Wie diſe Penitentz ein Tugent sey.

Daß aber diſe jnwendige Buß oder Hertzenleyd / ein Tugent sey / das weisen außtrucklich vil Gebott / die von der Buß in der heiligen Schrifft gegeben seynd. Dann das Gesatz gebeut allein die Werck / deren wir vns tugentsamblich annemmen vnnd vnderwinden. So kan auch niemand verneinen / dann daß es recht vnd tugensam sey / da einer traurig ist / vnd jnwendige Buß thut / wann /

wie / oder mit was Maß vnd Weiß ſich das gebührt.

IX.

Durch was Weeg vnd Mittel/ die Sünder zu diſer Tugent kommen.

Man ſoll aber auch lehren vnd anzeigen / über was Stapffel man zu ſolcher Göttlichen Tugent auffſteigen mög

Die erſte Stapffel.

Erſtlich kombt vns GOtt mit Barmhertzigkeit vor / vnd bekehrt vns zu ſich: Darumb bettet der Prophet: Herr / bekehre vns zu dir / ſo werden wir bekehrt werden.

Die ander Stapffel.

Zum andern wann wir von GOtt alſo mit dem Gnaden-Liecht vorkommen vnd erleucht worden / alsdann begeben vñ wenden wir vns mit dem Hertzen durch den Glauben zu GOtt. Dann wer zu GOtt kommen will / der muß glauben / wie der Apoſtel ſagt / daß er ſey / vnd deren die jhn ſuchen / ein Belohner ſey.

Die dritte Stapffel.

Zum dritten folget im Sünder die Forcht darauff / vnd wann das Hertz die bittere wolverdiente Straff vor Augen ſtellt / ſo wird es von Sünden abgeſchröckt / vnd daher mögen die Wort Eſaiæ wol dienen / da er ſpricht: Wie ein ſchwanger Weib / die nahend zu der Geburt kombt / vnd in

jhren

jhren Kinds-Nöthen Schmertzen hat/ vñ schreyet/ vnd die Kindswehe leydet/ also seynd wir worden.

Die vierdt Stapffel.

Zum vierdten geht darauff die Hoffnung/ daß wir bey GOtt Barmhertzigkeit erwerben mögen/ darann wir vns von Sünden auffrichten/ vnnd seynd guts Fürnemmens/ vnser Leben vnd Wandel zubessern.

Die fünffte Stapffel.

Letztlich werden vnsere Hertzen mit Lieb entzündet/ darauß die Kindliche Forcht vnd Reverentz entspringet/ die den frommen auffrichtigen Kindern wol ansteht. Und wann wir also in Sorgen stehn/ daß wir die Göttliche Majestät nit etwan belaidigen/ so meyden vnd lassen wir alle Gewonheit zu Sünden.

X.

Von der Buß/ wie sie ein Sacrament ist/ oder von der äusserlichen Buß.

Fernner die äusserliche Buß belangend/ da soll man lehren/ die sey/ daran diß Sacrament der Buß stehe: vnd hab sondere außwendige Stuck/ deren vnser Leib vnd Sinn wol empfindlich seynd/ vnd daß durch dieselb angezeigt werd/ wie es inwendig vmb die Seel deß Sünders gestalt sey.

XI.

Warumb Christus die Buß zu einem Sacrament hab eingesetzt.

Daß aber die Buß ein Sacrament sey/ das wird mit dreyen Argumenten bewehrt.

1. Darum wer doch recht darum ein Sacrament ist / das ist alle Stück / so darzu gehören / recht erfüllet / gleicher Gestalt sol auch die Taufe / Wort / und sonderlich ein Sacrament genennet werden / darum ist alle Stück / so darzu gehören / auch der Tauff mit dem Willen oder Wort und Befehl.

11. Zu dem / daran das Sacrament gelegen ist / wie das in vorbenenten Stücken und dem Brauche nothwendig gefordert / ein Ungezweifelt / und fürwendig an der Stat das dasselbige Sacrament gehandelt wird / wer solches darzu verrichtet / das ist / wo die Stat an wahres rechtfertiges Sacrament ist.

111. Gleichwol gegen das auch die Wort ofters Jesu Christi lauten / wer da gleubet / Tauffet / und geben der Schrifft bey Hymeneischen / und allen / so da wollen auf Erden entbunden / und entnommen sein auch in den Himmel. Item die Substantien / welche sind die Gnedenreiche Wort / und ausgesprochene / bekant Christenheit / der Glaub / die an der Seel sol Gnaden wircket.

Anderer Absatz.

Von der Materi dises Sacraments.

I.

Was die Materi dises Sacraments sey.

DIeweil den Christglaubigen nichts kindlicher seyn soll / dann die Materi dises Sacraments / so muß man sie vnderweisen / der Underschid / so zwischen disem vnd andern Sacramenten ist / stehe fürnemblich darinnen / daß die Materi der andern Sacrament / ein sonders natürliches Ding sey / oder das sonst mit Kunst / vnd menschlicher Geschicklichkeit bereitet ist: Aber die Materi dises Sacraments der Buß / seynd die Werck deß Büssers / als nemblich Reu haben / beichten / vnd gnug thun oder büssen. Es werden aber dise Werck nit darumb einer Materi gleich geacht vnd benant / daß sie kein wahre rechte Materi seyen / sonder daß sie ein solche natürliche Arth nicht haben / welche sonst von aussen gebraucht wird / als das Wasser in der Tauff / vnd Chrisam in der Firmung.

II.

Warumb etliche sagen / der Menschen Sünd sey die Materi dises Sacraments.

Das aber andere gesagt haben / die Sünd sey die Materi dises Sacraments / das ist der jetztgemelten Mainung gar nichts zuwider / so fern mans mit Fleiß anmercken will. Dañ wie wir sagen / Holtz

ſey ein Materi deß Feurs/ welche durch die Krafft deß Feurs verzehret wird/ alſo mag man auch die Sünd/ ſo durch die Buß außgelöſcht werden/ recht vnd wol ein Materi diſes Sacraments heiſſen.

III.

Welches die Form der Buß ſey.

Die Form lautet alſo: Ego te abſolvo: Ich abſolvier dich. Und die wird nicht allein auß diſen Worten hergenommen/ da Chriſtus ſagt: Alles was ihr auff Erden werdet aufflöſen/das ſoll auffgelöſt ſeyn auch in dem Himmel: ſonder die haben wir auch auß der Lehr Chriſti empfangen/ wie die vns von den Apoſtlen iſt gehandreicht worden. Und weil die Sacrament das jenig bedeuten/ was ſie würcken/ darumb zeigen diſe Wort an (Ich abſolviere dich) daß die Verzeyhung der Sünd durch die Adminiſtration diſes Sacraments gewürcket vnd außgericht werde. Und iſt darumb klar/ das ſey die perfect vndrechtſchaffene Form der Buß.

Zu diſer Form kommen noch ferrner vil Gebett/ zwar darumb nit/ als wären ſie zu der Form der Abſolution nothwendig/ ſonder daß damit werde abgewendet/ was die Krafft vnd Würckung deß Sacraments durch deß Büſſers Schuld etwan verhindern möcht.

IV.

Welche die würckliche Urſach ſey.

Die iſt/ wie auch von andern Sacramenten gemeldt/ zweyerley: die fürnembſt/ GOtt: die Inſtrumentaliſche/ der Prieſter.

V. Das

V.

Das End der Buß.

Das End / so jhm ein Sünder / dem seine Missethat recht leyd seynd / vor Augen bildet / ist dreyerley.

I. Erstlich / daß er die Sünd außtilge / vnd alle Schuld vnd Mackel seiner Seel abtreib.

II. Das ander ist / daß er für die verbrochene Laster GOtt gnug thue / vnd ist einmal gewiß / das gehöre zu der Gerechtigkeit. Dann ob schon zwischen GOtt vnnd den Menschen eygentlich kein Rechtszwang seyn / so ist doch gewiß / daß zwischen beyden ein sonderbare Gerechtigkeit sey / wie etwan zwischen Vatter vnd Sohn / Herrn vnnd Knecht ist.

III. Das dritt ist / daß sich der Sünder mit GOtt widerumb versöhne / den er durch den Gestanck seiner Laster verletzt hat / vnd darumb von jhm billich verhaßt worden / vnd zu Ungnaden bey jhm kommen ist.

VI.

Von Würckung der Buß.

Die gantze Krafft der Buß steht darinnen / daß sie vns widerumb zu Hulden GOttes bring / vnd mit jhm in bester Freundschafft vereinige: Dann bekennen wir vnsere Sünd / so ist er getreu vnd gerecht / daß er vns vnsere Sünd erlasse. Unnd ist das derselben eigentliche Krafft / daß sie die Sünd außtilget / in massen / daß man Verzeyhung der Sünd / ohn die Buß / in keinem Weeg weder erlangen / noch verhoffen mag.

Dritter Absatz.

Von den Stucken vnd Theil der Buß.

I.

Wie vil Theil die Buß habe.

NUn ist aber das die Eigenschafft dises Sacraments / daß es neben der Materi vnd Form / die allen Sacramenten gemein / noch darüber / wie vor gesagt / andere Theil vñ Stuck vermag / darinnen die gantze vnd vollkommene Buß stehet / als nemblich Reu / Beicht vnnd Gnugthuung oder büssen. Von welchen Stucken S. Chrysostomus also redet: Die Buß zwinget den Sünder / daß er gern alles vermag: In seinem Hertzen ist Reu vnd Laid / im Mund die Beicht / im Werck die gantze Demütigkeit oder fruchtsames Gnugthun.

II.

Wie die Stuck mit einander verknüpfft seynd.

Darumb seynd dise Stuck dermassen zusammen gehefft / daß / wo Reu ist / auch der Will vnd Fürsatz darbey sey zubeichten vnd zubüssen: vnnd daß dergleichen die Reu / vnd der bußfertig Will der Beicht vorgehe / wie sonst auch beyde Reu vnd Beicht der würcklich Buß / oder dem Gnugthun vorkommen müssen.

III.

Was die Ursach diser dreyer Stuck seye

Aber dise drey Stuck werden darumb also gesetzt / angesehen / daß wir mit dem Hertzen / mit den

den Worten / vnd mit der That wider GOtt sündigen. Und wäre darumb wol zimblich / daß wir vns dem Kirchischen Schlüssel vnd Gewalt vnderthänig machen / vnnd vns beflissen / GOttes Zorn zuversöhnen / vnd Verzeyhung der Sünd bey jhm zuerlangen / durch eben gleiche Mittel / mit welchen wir seine heilige Gottheit zuvor verletzt vnd belaidiget haben.

IV.

Ob desselbigen auch noch andere Ursachen vorhanden seyen.

Das kan aber auff ein andere Weiß bestättiget werden. Dann die Buß ist als ein Ding / dardurch die Sünd bezahlet vnd vergolten wird / die von dem Sünder herkombt / vnnd steht bey dem Willen GOttes / daß sie giltig sey / der durch die Sünd ist belaidiget worden. Darumb muß der Sünder willig seyn / die Sünd zubüssen vnnd zubezahlen / daran die Reu vnnd Laid am maisten steht: Auch muß sich der Büsser deß Priesters Urtheil vnnd Sententz / als einem / der die Persohn GOttes auff jhm trägt / gantz vnderthänig machen / damit derselb / nach Gestalt vnd Grösse der Laster / jhm Straff setzen vnd aufferlegen könde / darbey erkannt werden mag / wie nothwendig seyen beyde Beicht vnd Buß.

Vierdter Absatz.

Von der Contrition oder Rew dem ersten Theil der Buß.

I.

Was die Contrition oder Rew sey.

DIse haben die Vätter im Tridentischen Concilio also erörtert vnd beschriben: Die Rew ist ein hertzlicher Schmertz vnd Mißfallen der vergangenen Sünd halber / mit willigem Vorhaben weiter nicht zu sündigen. Vnd wenig darnach folget in ermeldtem Concilio von Bewegung vnd Anreitzung diser Contrition: Vnd also bereitet sie alsdann den Menschen endlich zu Verzeyhung der Sünd / so fern sie auff Göttliche Barmhertzigkeit wol vertrauet / auch willig vorhabens ist / daß alles / was man bey disem Sacrament zu thun schuldig ist / zu rechter desselben Empfahung zu verrichten.

II.

Warumb die Rew ein Schmertz genannt werde.

Daß aber die Rew ein Schmertz genannt wird / dabey sollen die Glaubigen gewarnet werden / damit sie nit vermeynen / daß derselbig Schmertz leiblich empfunden werde. Dann dise Rew vnd Leyd ist ein Werck deß Willens oder Hertzens. Vnnd S. Augustinus bezeuget / der Schmertz sey nit die Buß / sonder ein Gefehrt der rechten Buß.

III.

Wie diser Schmertz seyn soll.

Daß man aber von wegen begangener Sünd einen schwären grossen Schmertzen über sich nemmen muß / alſo

also daß man keinen grösseren mög erdencken / das kan auff diſe Weiß leichtlich erwiſen werden.

I. Dann weil die vollkommne Rew vnd Leyd ein Werck der Lieb iſt / die auß kindlicher Forcht oder Reverentz herkombt / ſo iſt lauter / daß beyde Lieb vnd Rew auff ein Weiß vnd Maß geacht vnd beſchaffen ſeyn müſſen. Aber angeſehen / daß die Lieb gegen GOtt / ein vollkommne Lieb iſt / daher kombt / daß die Rew einen groſſen hertzlichen Schmertzen begreiff / vnd mitbring. Dann wie man GOTT vor allen Dingen lieben muß / alſo müſſen wir auch alles das durchauß verfluchen vnnd verhaſſen / was vns von GOtt abwendig macht.

II. Zu dem / gleich wie GOtt das höchſt Gut iſt vnter allen / das zu lieben iſt / alſo iſt die Sünd das ärgſt vnd gröſt Vbel vnter allen / was der Menſch haſſen ſoll. Darauß folget / daß wir der Vrſachen halber vns die Sünd zum höchſten ſollen verhaſſet ſeyn laſſen / auß was Vrſachen wir bekennen / daß man GOtt zum höchſten lieben müſſe.

III. Es iſt aber allhie auch zu mercken / daß der Göttlichen Lieb / wie S. Bernhardus davon redet / weder Maß noch Zihl kan geben oder fürgeſchriben werden. Dann / ſpricht er / die Maß / damit man GOtt liebet / iſt anders nichts / dann / denſelben ohn Maß lieben. Die Geſtalt hat es auch mit der Sünd / daß ſie ohn einige Maß ſoll vnd muß verfluche vnnd verhaſſet werden.

IV.

Noch ein andere Eigenſchafft der Rew.

Ferner ſoll die Contrition vnd Rew nit allein groß /

sonder auch hefftig vnnd gar vollkommen seyn / die auch alle Faulkeit vnd Trägheit deß Hertzens wegnemme. Dann also steht geschriben bey Hieremia: Jhr werdt mich suchen vnd auch finden: Wann jhr mich werdt suchen auß gantzem eurem Hertzen / vnd ich werd von euch gefunden werden / sagt der HErr. Gleichwol da wir nit zu wegen bringen könden / daß die Rew so vollkommen sey / so kan sie dannoch ein wahre kräfftige Rew vnd Leyd seyn.

V.

Was für Stuck zu wahrer Rew vonnöthen seyen.

Auß dem allem kan verstanden werden / welche Stuck am allermeisten zu wahrer Rew vnd Leyd vonnöthen seyen. Davon die Christglaubigen mit Fleiß sollen gelehrt vnd vnterwisen werden / damit ein jeder Sünder verstehe / was massen er die Rew möge zu wegen bringen / vnd auch ein Regel vnd Richtschnur habe / daben er erkenne / wie weit er noch von der Vollkommenheit diser Tugend zuruck stehe.

I. Dann erstlich ist vonnöthen / daß einer alle die begangene Sünd hasse / vnd jhm die leyd seyn lasse / daß er mit der Weiß nit etwann ein falsche / angenommene / vnd aber kein heylsame wahre Buß thue: Wer das gantz Gesatz hält / vnd versündiget sich aber an einem / der ist schuldig an jhnen allen.

II. Das ander ist / daß die Rew auch einen guten Willen vermög vnd mitbringe zu beichten vnd zu büssen / davon hinnach an seinem Orth gehandlet werden soll.

III. Das dritt ist / daß der Sünder gäntzlich vnd stracks dahin gedacht sey / sein Leben zu verbesseren /

wel-

welches der Prophet mit diſen Worten außtrucklich anlehret: Wo ſich der Gottloß von allen ſeinen Sünden / die er begangen hat / bekehret / vnnd thue Buß / vnd hält alle meine Gebott / vnd hält Vrtheil / vnd thut Gerechtigkeit / ſo wird er lebendig bleiben vnd nit ſterben / vnd ich will auch aller ſeiner Sünd / die er hat verbracht / nimmermehr gedencken.

IV. Letztlich da muſt du mit gleichem Ernſt dahin trachten vnd arbeiten / daß du erlaſſeſt vnd verzeyheſt / was dir von einem andern Leyds widerfahren iſt. Dann vnſer Heyland alſo ſpricht: Werdet jhr den Menſchen jhre Sünd verzeyhen / ſo wird auch ewer himmliſcher Vatter euch ewere Schuld erlaſſen. Da jhr aber den Menſchen nit verzeyhen werdet / ſo wird euch auch von ewerem Vatter ewere Sünd nit erlaſſen werden.

VI.

Frucht vnd Nutzbarkeit der Rew.

Daß wahre Rew vnd Leyd die Krafft hab / daß wir dardurch gleich Verzeyhung aller vnſerer Sünd vom HErrn erwerben / das beweiſen die Wort deß Propheten außdrucklich: Ich ſprach: Ich will dem HErrn mein Vngerechtigkeit bekennen wider mich / da vergabeſt du die Gottloſigkeit meiner Sünd / ꝛc.

VII.

Wie ſich ein jeglicher zur Rew könde üben.

Es wird auch faſt tauglich ſeyn / die Hertzen der Glaubigen zu erwecken vnd zu bewegen / wann man Weeg vnd Weiß wird fürſchlagen / damit vnd dardurch ein jeder zu Rew vnd Leyd ſich üben / vnd auch kom-

kommen mög. Es bedarff aber wol Vermahnens / daß sie all jhr Gewissen zum öfftermal durchforschen.

I. Haben gut Achtung / ob sie auch das alles vollzogen / was jhnen von GOtt / oder Kirchischer Ordnung befohlen ist.

II. Vnd wer sich eines Lasters schuldig erkennet / der soll sich alsbald selbst anklagen / von Hertzen gantz demütiglich Verzeyhung / vnd auch Frist begehren / zu beichten vnd zu büssen.

III. Fürnemblich aber soll er vmb Beystand Göttlicher Gnad vnnd Hülff anhalten / damit er in dergleichen Sünd hinnach nit wider / wie vor / falle / darüber es für das mal groß Rew vnd Leyd trägt.

IV. Ferner soll man fürwenden / damit den Glaubigen die Sünd gäntzlich verhaßt sey: als erstlich darumb / daß die Sünd gantz scheutzlich vnd schandlich ist: vnd zum andern auch darumb / daß sie über vns gar ein grosses Elend vnd Jammer hauffen.

Historien.

THomas Cantipr. Weyhe-Bischoff zu Cammerich schreibet / Tract. de universo l. 2. c. 51. p. 7. es sey ein Mensch gewesen / der / nachdem er sein Tochter geschwächet / ein solches Leydwesen gehabt / vnnd mit so vilen Zähren dem Senonensischen Ertzbischoff als seinem Beichtvatter / diß sein Laster bekennet habe / daß er bereitwillig gewesen (als er verstanden / daß seiner Sünden Verzeyhung zu hoffen / wann er allein willig seyn würde seiner Sünden Straff auff sich zu nemmen / vnd außzustehen) alles / wie schwär es auch seyn mögte / vnd solte er tausentmal den Todt

leyd-

leyden / gantz willig / vnd gern außzuſtehen. Der vernünfftige Seelen-Artzt / als er die hertzliche Rew deß büſſenden Sünders behertziget / leget jhm ein ſibenjährige Buß auff / er aber vermeinete / ſie wäre vil zu gering gegen ſeine Sünd zu ſchätzen / dann mit warhafftigem rewigem / vnnd die Sünd haſſendem Hertzen hielte er gäntzlich darfür / wann er auch biß an Jüngſten Tag die allerſchwäriſte Peyn ſolte vnd würde außſtehen / würd es ein geringes ſeyn. Je mehr ſich der Schmertz deß bußfertigen Hertzens an Tag gabe / deſto geringere Bußwerck wolte der Ertz-Biſchoff jhme aufflegen; befahle jhm deßwegē ein dreytägiges Faſten zu thun. Da ergoſſe ſich der büſſende Sünder in ein lauteres weinen / vnnd ſprach: Ich bitte / mein Herr / jhr wollet ein fügliche / gnugſambe Buß mir armen Sünder aufflegen. Gehe hin / antwortete der getreue / verſtändige Seelen-Artzt / ich befehle dir / du ſolleſt allein ein einziges Vatter vnſer betten zur Abſtattung deiner Sünden Straff. Darauff der Menſch ſolchen Schmertzen / Seufftzer / vnd Weinen angefangen / daß er ohn einige Hindernuß in / vnd mit denſelbigen ſein Seel auß dem Leib gegen Himmel geſchicket / wie ſelbiger Ertz-Biſchoff bezeuget.

Diſem iſt faſt gleich / welches Cardinalis Jacobus de Vitriaco erzehlet von einem Mägdlein / ſo erſtlich mit ſeinem leiblichen Vatter ein Blutſchand / darauff ſelbiges / vnd ſeiner Mutter Todtſchlag begangen / vnd bey deß Beichtvatters Füſſen / da es mit ebem hertzlicher Rew ſeine Sünden beichtete / Todts verſchaf-

fahren / vnd / wie der Priester vergwisset / sein Seel gen Himmel auffgeschicket. Jul. Mazar. in Pſ. 50. p. 1. disc. 10. ex Jacobo à Vitriaco.

Disem mag zugefügt werden jener lasterhaffte Mensch / welcher durch Ermahnung S. Vincentij Ferrerij einen solchen Haß / vnnd Rew begangener Sünden in seinem Hertzen empfunden / daß er vnter denen Händen deß heiligen Manns nidergesuncken / vnd gestorben / auch hernacher ihme erschinen andeutend / daß er Krafft selbigen Schmertzens ohne Fegfewers-Peyn von Mund auß gen Himmel auffgefahren sey. Ribad. in vita S. Vincentij 5. Apr.

Von der Beicht / dem anderm Theil der Buß.

I.

In wie vil Stuck der gantz Handel von der Beicht getheilt werde.

BEy der Beicht soll man anmercken deren Natur vnd Substantz / Vrsachen / Würckung / vnnd Eigenschafften.

II.

Was die Natur oder Substantz der Beicht sey.

Die Natur vnd Krafft der Beicht wird erleutert durch ihre Beschreibung / welche also lautet: Die Beicht ist ein Anklagung der Sünd / die zum Sacrament gehört / vnnd auch darumb angenommen worden / daß wir durch den Gewalt der Schlüssel Verzeyhung der Sünd überkommen. Fast auff diſe Meynung / aber gleichwol andern Worten / haben die heiligen Vätter von der Beicht geredt / vnd dieſelb

ſelb erleuttert/als da S. Auguſtinus ſagt: Beichten iſt/ wann einer ſeine verborgene Kranckheit von wegen verhoffentlicher Verzeyhung eröffnet/ vnd von ſich bekennet. Vnnd S. Gregorius ſpricht: Die Beicht iſt ein Verfluchung der Sünd. Beyde diſe Außlegung werden in vorgegebener Definition vnd Erleutterung begriffen.

III.

Wie die Beicht eines wahren Gottſeligen Menſchen ſoll geſtalt ſeyn.

Aber in der Beicht ſoll man groſſe Sorg vnd Fleiß anwenden/ wie wir dann in allerwichtigſten Sachen zu thun pflegen/ ſollen gäntzlich dahin bedacht vnnd ſorgfältig ſeyn/ daß wir die Wunden der Seel möchten heylen/ vnd die Wurtzel der Sünd außruppfen. Es gehören aber zu wahrer Beicht faſt ſechs Condition vnd Eigenſchafft.

Die erſt Condition vnd Eigenſchafft der Beicht iſt:

Daß ſie gantz/ vollkommen vnnd vnzertheilt ſey/ welches alſo vonnöthen iſt/ daß/ wo einer fürſetzlich deren Ding/ ſo anzuzeigen wären/ etwas hinderhalten würde/ vnd aber allein die andern Beichten/ der hätt nicht allein bey ſeiner Beicht kein Nutz zu gewarten/ ſonder er würde ſich deßhalben mit einem neuen laſter beladen.

Die ander Condition.

Daß ſie nicht vnbedachtſamb ſey/ daß einer nit etwann ſein Gewiſſen vil zu nachläſſig vnnd fäulig erſuche/ vnd ſo wenig gefliſſen ſey geweſen/ die began-

gene

gen seine Sünd zu erdencken / daß man billich sagen könne oder gedencken / er hab sich derselben mit nichten erinnern wöllen.

Die dritt.

Daß sie schlecht / einfältig / außdrucklich / vnd nit künstlich gemacht vnd gefaßt sey / wie das etlich thun / die vilmehr jhr Leben Historischer Weiß erzehlen / dann daß sie jhre Sünd beichten wolten.

Die vierdt.

Daß sie fürsichtig vnd schamhafft sey: Dann da bedarffs nit viler Wort / sonder so vil einer jedwedern Sünd Natur vnd Eigenschafft belangt / das soll mit züchtigen / kurtzen eingezogenen Worten angesagt / vnd vermeldt werden.

Die fünfft Condition.

Daß sie heimblich sey: Dann dahin sollen beyde Beichtkinder vnnd Beichtvätter am allermeisten trachten / daß beyder jhr Gespräch / wie das in der Beicht beschicht / in geheimb verhalten bleib. Vnd ist darumb bräuchlich / daß allerding keinem / weder durch Botten / noch durch Schreiben / seine Sünd zu beichten vergunnt werde / weil dergestalt nichts heimlichs kan gehandlet werden.

Die sechst Condition.

Daß sie zum öfftermal geschehe. Dann es sollen die Glaubigen jhnen nichts also sehr anligen lassen / dann daß sie jhr Seel zum öfftermal durch die Beicht säuberen vnd außfegen. Dann welchen ein tödtlich Laster beschwäret / dem kan nichts heylsambers widerfahren / von wegen viler zufallender Gefahr dises

lebens /

Lebens/ dann daß er alsbald ſeine Sünd beichte / vnd ob ſich einer ſchon auff ein langes Leben tröſten möchte/ ſo wärs doch zwar ein vnbilliche Sach / weil wir ſonſt in Reinigung vnnd Kleydung vnſers Leibs ſo ſehr fleiſſig ſeynd / daß wir zum wenigſten nit auch mit gleicher Sorg daran wären/ damit der Seelen Zierd vnnd Glantz nit durch die Sünd / oder derſelben Schandflecken vngeſtalt vnd vermackelt werde.

Von den Urſachen der Beicht.

I.

Welches die Materi der Beicht ſey.

DJe Materi der Beicht iſt / wie vorhin gemeldet / die Sünd.

II.

Welches die Form ſey.

Die Form der Beicht ſteht in Erzehlung / Haltung der Ceremonien/ ſo gehören zu der Sünd vnd deren Umbſtänd / Gewiſſer Zeit vnd Gebräuchen.

III.

Was man für Sünd beichten muß.

Alle tödtliche Sünd / wie heimblich ſie ſeynd / muß man inſonderheit erzehlen. Die läßliche oder tägliche Sünd aber / wiewol wir dieſelben recht vnnd nutzlich beichten / wie dann frommer Leuth Brauch in Erfahrung iſt vnd außweiſet/ dannoch mögen ſie wol ohn Sünd vngebeicht bleiben / vnd in ander Weeg vnd Weiß gebüßt werden.

IV.

Was man von den Umbständen soll halten.

Man muß aber nicht allein die groben Sünd außtrucklich erzehlen / sonder auch alle derselben Umbständ / dardurch die Boßheit fast gemehret oder auch gemindert werden mag. Dann etliche Umbständ also groß vnd schwer seynd / daß sie für sich selbst ein Todtsünd gelten : darumb sie auch dann allemal müssen gebeichtet werden. Als wo einer mit einem Weib zu thun gehabt hätte / der muß darneben anzeigen / ob die ledig / oder eines andern Eheweib / oder ein Blutsverwandte sey / oder sonst mit Verlobnuß gegen Gott versprochen sey. Dann diſe Umbständ bringen noch andere neue vnderschidliche Sünd mit / in massen / daß die erste hievor gemeldte Sünd von den heiligen Lehrern genandt wird simplex fornicatio, ein gemeine Unzucht / die ander ein Ehebruch / die dritt Incestus, ein Blutschand / die vierdt ein Gottsdieberey oder Sacrilegium.

V.

Wer vnd zu welcher Zeit deß Alters / diſem Gesatz von der Beicht / gehorchen muß.

Bey dem Lateraner Concilio / in einem seinem Canon / der anhebt : Omnia utriusque sexus, &c. ist zu sehen / es sey niemand zu diſem Gesatz zubeichten verpflicht / ehe daß er zu seiner Vernunfft komme : Ist aber gleichwol dasselbig Alter auff ein gewisse Jahrzahl nicht bestimbt. Das ist aber in gemein zuwissen / dem Kind sey von der Zeit an zubeichten angebotten / wann es mächtig ist / das gut

gut gegen dem böſen zuerkennen vnd zu vnderſcheiden / auch im Hertzen Argliſt zutreiben.

VI.

Zu welcher Zeit im Jahr die Beicht geſchehen ſoll.

Aber zu welcher Zeit man fürnemblich beichten ſoll / die hat die H. Kirch in obgemeltem Canon beſtimbt. Dann allda befilcht vnd ordnet ſie / daß alle Glaubigen zum wenigſten Jährlich einmahl jhre Sünd beichten. Wöllen wir aber bedencken / was vnſer Heil vnd Wolfahrt erheiſchet / ſo werden wir warlich ſo offt beichten / vnd das nit verſaumen / wie offt wir vns deß Todts befahren / oder etwas anheben / das ſich von einem Menſchen / der mit Sünden befleckt iſt / nit will verrichten laſſen / als da wir die Sacrament adminiſtriern / oder dieſelben empfahen.

VII.

Was für Bräuch vnd Ceremonien bey der Beicht zuhalten.

Ob wol die herrliche Bräuch vnd Ceremonien / ſo man bey der Beicht pflegt zu halten / das Sacrament nicht angehen / dannoch ſtellen ſie deſſelben Dignität vnd Würden etwas mehrers vnd ſtattlicher vor Augen / vnd bereiten die Hertzen der Beicht-Kinder / ſo mit Andacht zimblicher maſſen entzündet ſeynd / die Gnad GOttes deſto leichter zubekommen. Dann wann ſie mit entdecktem Haupt dem Prieſter zu Füſſen fallen / die Augen niderſchlagen / die Händ bittlich auffheben / vnnd dergleichen andere Zeichen Chriſtlicher Demütigkeit vor ſich thun / die gleichwol zum Sacrament

nit nothwendig / vnd alſo jhre Sünd beichten / dabey iſt lauter zuverſtehn / erſtlich / daß in diſem Sacrament ein himmliſche Krafft erkennet werden ſoll: vnd zum andern / daß die Göttliche Barmhertzigkeit mit höchſtem Ernſt von vns ſoll geſucht vnd erbetten werden.

VIII.

Welches die würckliche Urſach der Beicht ſey.

Die fürnembſte würckliche Urſach der Beicht iſt Chriſtus der HErr / welcher / wie er alles wol / vnd allein vnſers Hails halben gemacht hat / alſo iſt auch diß Sacrament auß ſeiner groſſen Gütigkeit vnd Barmhertzigkeit von jhm eingeſetzt worden. Die ander Inſtrumentaliſche Urſach diſes Sacraments / iſt ein ordentlicher vnd geſchickter Diener. Daß aber derſelb ein Prieſter ſeyn muß / der ein ordentlichen / oder ſonſt ein vergunten vnd hingelaßnen Gewalt hab zu abſolvieren: das findt ſich gnugſamb in Kirchiſcher Satzung vnnd Ordnung. Gleichwol hats in Todtsnöthen / vnd wann der recht ordentlich Prieſter nicht kan gehalt werden / vil ein andere Mainung / damit in dem Fall niemand verkürtzet werde / vnd verderbe. Und darumb zeigt das Triendtiſch Concilij an / es ſey in der Kirchen GOttes allemal bräuchlich geweſen / daß alsdann einem jeden Prieſter vergunnt wird / nicht allein allerley Sünd zuvergeben / was Gewalts die auch bedörfften / ſonder darzu auch auß dem Bann zuthun / vnd ledig zulaſſen.

IX.

Was in dem Diener der Beicht vonnöthen sey.

Nun ist aber am allermeisten vonnöthen / daß der Diener oder Verwalter dises Sacraments beneben dem Gewalt / beyder Ordinis vnd Jurisdictionis, die allerding vonnöthen seynd / noch darzu seines Ampts Wolerfahren vnd Bericht / auch mit Fürsichtigkeit vnd Verstand wol gefasset sey / angesehen / daß er die Persohn beyder / eines Richters vnd Artzets / zugleich auff jhm trägt.

X.

Was jhm als ein Richter / vonnöthen sey.

Und belangend das erst / als nemblich das Richterlich Ampt / da ist gnugsamb bewust / daß er nit ohen hin vnd schlechtlich erfahren vnd gelehrt seyn muß / sonder mit Verständigkeit den Sünden vnd Lastern wol wisse nachzufragen / auch daß er zwischen allerley Arth der Sünden / welche groß / welche klein / nach Stand vnd Wesen einer jeden Persohn vrtheilen / vnd vnderscheiden könd.

XI.

Was jhm als ein Artzt zustehe.

Aber angesehen / daß er ein Artzt ist / da bedarff er auch grosser Fürsichtigkeit vnd Weißheit. Dann er soll mit Fleiß vnd wol fürsehen / damit dem Krancken die Artzney geraicht werde / welche zum Hail seiner Seel / vnd jhn vor Kranckheit weiter zubewahren / die tauglichst seyn mag.

XII.

Warumb die Beicht sey eingesetzt.

Das End der Beicht ist Hoffnung der Verzey-

hung / der Ursachen halber wir auch die Sünd beichten.

Von Wirckungen der Beicht.

I.

Warzu die Beicht nutze.

ES ist aber die Beicht nutzbarlich / Verzeyhung der Sünd dardurch zuerlangen / die Sitten zubessern / vnd die Gewonheit zu sündigen einzuziehen. Dann durch die Scham zu beichten / wird dem Sünder durch seinen Willen / Lust vnd Freyheit zu sündigen / ein Zaum ins Gebiß geworffen / vnd auch die Boßheit damit gebandet / vnd vndertruckt.

II.

Warumb die Beicht vonnöthen sey.

Daß auch die Beicht nothwendig sey / das hat zwar der HErr mit einer sehr schönen Gleichnuß klärlich angedeutet / als er den Gewalt / damit das Sacrament administriert wird / ein Schlüssel deß Himmelreichs nennet. Dann wie einer in ein verschlossens Gemach ohn den nicht kommen kan / welchem die Schlüssel darzu befohlen seynd: also verstehn wir auch / niemand werde in den Himmel gelassen / dem die Priester die Thür nicht auffschliessen / welchen der HErr die Schlüssel darzu vertrauet hat. Dann sonst werden die Schlüssel in der Kirchen zu nichts nutz oder tauglich: vnnd wurd auch der / dem die Schlüssel vnnd derselben Gewalt überantwort vnd gegeben ist / die Himmel-

mel-Pfordt vergeblich sperren / wann einer durch andere Weeg hinein kommen möcht.

Etliche feine Stuck vnd Lehr / so zu der Beicht eines wahren Büssers nöthig seynd.

DJeweil man den Glaubigen zu jhrer Seelen Hail vnnd Wolfahrt in Ernst verhelffen muß / so soll man an dem bußfertigen Menschen auff nachfolgende Stuck gute Achtung halten.

Das erste Stuck.

Erstlich ob auch der Büsser wahre Reu vnnd Laid habe für seine Sünd / vnd stracks dahin entschlossen sey / hinfüran vom sündigen Leben vnnd Wesen zulassen vnd abzustehn. Befindt er sich also gesinnet / alsdann soll man jhn ferrner ermahnen vnd ernstlich dahin halten / daß er GOtt dem Herrn für so mercklicher sondere Begnadung grossen Danck sage / vnd nimmer ablasse / Hülff vnnd Schutz seiner himmlischen Gnaden von jhm zubegehren / damit er also versehen / vnd wol bewahret / desto leichter aller schnöden Begird Widerstand thun / vnd dieselb streng anfahren vnnd widerfechten möge. Auch soll er keinen Tag hinlassen / darinnen er nicht etwas von vnsers HErrn Leyden betracht / vnd sich also selbst beweg vnnd anreitze / dem HErrn nachzufolgen / vnnd jhn vor allen Dingen zu lieben.

Das ander Stuck.

So fern er aber seine Sünd als gar nicht will bereuen / daß er recht leidig vnd reuig könne genannt werden / so soll man jhn alsdann mit Fleiß dahin bewegen / damit er grössere Begird vnnd Willen zu Reu vnd Laid gewinne / vnnd nachmahls zu solcher herzlicher Gaab vnd Gnad mehr geneigt werde / auch dieselb von Göttlicher Barmhertzigkeit gedenck zu begehren vnd zu erlangen.

Das dritte Stuck.

Fürnemblich aber muß etlicher Leuth Hoffart nidergetruckt werden / die jhre Laster in der Beicht wollen außreden vnd verantworten / oder aber geringer machen.

Das vierdte Stuck.

Noch handlen die vil gefährlicher vnd sträfflicher / die sich durch ein närrische Scham so gar verhindern lassen / daß sie jhre Sünd nicht beichten dörffen.

Das fünffte Stuck.

Noch seynd andere / die nit wol wissen können / wie sie jhre begangne Sünd beichten / oder jhre Beicht anstellen sollen / weil sie eintweder selten pflegen zu beichten / oder sonst gar vnfleissig gewesen jhren Sünden nachzutrachten. Diſe seynd zwar einer scharpffen Straff wol werth / vnd sollen vnderwisen werden / daß sie über jhre Sünd Reu vnd Laid haben / ehe sie für den Priester kom-

men /

men / daß jedoch nicht geſchehen köndt / ſo fern ſie nicht Fleiß haben / alle vnnd jede jhre begangne Laſter in die Memori vnd Gedächtnuß zu bringen.

Anmerckung.

Wann der Prieſter nach angehörter Beicht ſpühren vnd erkennen kan / daß das Beicht-Kind in Erzehlung ſeiner Sünd nicht ſo gar vnfleiſſig ſey / vnd auch über ſeine Sünd zimblichen Schmertzen gehabt / das mag er alsdann abſolviern. Da er aber vernemme / daß demſelben an beyden diſen Stucken manglet ſo ſoll er jhm dahin helffen vnnd rathen / damit es hinfüran gröſſern Fleiß habe ſein Gewiſſen zu erſuchen : ſoll auch gar lieblich mit jhm vmbgehn / vnd dann freundlich von ſich laſſen.

Hiſtorien.

ICh vermeine / daß auch vnſern Kindern nicht vnbekandt ſey die Hiſtori von jenem Weib / von welches Mund in dem Beichten Krotten außkrochen / vnd nachmal / weil ſie ſich ein Sünd allein zu beichten geſchämet hat / alle miteinander widerumb eingekrochen ſeynd / darauff ſie alſobald geſtorben / dem Beichtvatter in erſchröcklicher Geſtalt erſchinen / vnd angezeigt / daß ſie wegen einer / auß Schamhafftigkeit verſchwigener Sünden verdammet ſey / auch / daß / ob zwar vil Menſchen / ſonderlich aber werden die Weibsperſonen allermeiſt vmb vilerley Sünden ewiglich verlohren / nemblich / wegen der Vnzucht / Kleyder-Pracht / Weiſſagung / vnd Schamhafftigkeit deß Beichtens. Joan. Junior in ſcala cœli

In einer Indianiſchen Statt Jeata ware ein Mägdlein Catharina / das ſich heimblich der Vnzucht ergabe vmbs Jahr Chriſti 590. vnd derſelbigen auch mit keinem Wörtlein in der Beicht Meldung thate. Als ſie nun mit gefährlicher Leibsſchwachheit behafftet / von einem Prieſter der Geſellſchafft Jeſu beſuchet / vnd zu fleiſſiger Bekandtnuß jhrer Sünden ermahnet worden / hat ſie zwar andere Sünd gebeichtet / diſe aber biß zum neundten mahl verſchwigen / wie ſie einer Dienſtmagd angezeiget / daß der Teuffel ſo zu jhrer Lincken geſtanden / bey jhrem Beth / als ſie beichtete / vnd ſie dahin angewiſen / ſie ſolte ſolche heimblich geübte Vnzucht mit offenbaren / obwol die heilig Maria Magdlena zur Rechten ſtehend ſie zur Beicht deroſelbigen angetriben. Der Beichtvatter ſolches verſtehend eylete / vñ ermahnete die jetzund Sterbende zur Bekandtnuß verſchwigenen Laſters / aber vmbſonſt. Sie ſturbe / vnd erſchine bald darauff gantz fewriger vnd ſchröcklicher Geſtalt ſagend / das wegen verſchwigener ermelter Sünden ſie ewiglich verdammet / vnnd erſchinen ſey / daß andere ſich an jhr ſpieglen ſollen. Welches auch ein Engel GOttes bekräfftiget / vnnd jederman zu verkündigen anbefohlen hat. In lit. annnis Soc. Jeſu an. 1590.

(O)

Von der Gnugthuung / dem dritten Theil der Buß.

I.

Was für Stuck man bey der Gnugthuung hab zugedencken.

BEy Außlegung der Satisfaction oder Gnugthuung soll man beherʒigen deren Bedeutung / Nothwendigkeit / Theil / Würckung / Gestalt vnd Weiß.

II.

Was sie bedeute.

Die Gnugthuung wird von etlichen genant / 1. Ein völlige Bezahlung einer Schuld. 2. Ein Vergleichung vnd Abtrag für die Schmach vnd Unbillichkeit / die einem andern ist angethan worden. 3. Ein Abtrag vnd Bezahlung der Sünd. 4. Ein Reinigung / dardurch aller Wust / damit die Seel von wegen deß Sündfleckens behafft vnd verunreinet ist / außgesäubert vnd weggenommen wird.

III.

Was sie an diſem Orth bedeute.

Aber belangend diß vnſer Vorhaben / da haben die Göttliche Lehrer bey dem Wörtlein Gnugthun / ein ſolche Vergleichung oder Vertrag anzeigen wöllen / wann nemblich ein Menſch GOTT dem HErrn von wegen begangener ſeiner Sünd etwas bezahlt.

IV. In

IV.

In wie vil Weg oiß geſchehen könne.

Vnd dieweil das in vil Weg geſchehen kan / daher kombt / daß gnugthun oder büſſen / auff mancherley Weiß verſtanden wird.

Erſtlich.

Vnd iſt die vornembſte / beſte vnd billichſte Satisfaction / damit wir nach Geſtalt vnd Gröſſe vnſerer Sünden / alles für voll vnd reichlich bezahlen / was wir ſchuldig ſeynd / vnnd wolt ſchon GOtt auff das allerſcharffeſt mit vns handlen vnd rechten. Das iſt aber ein ſolche Satisfaction / die vns wider mit GOtt verſöhnet / vnd bey dem zu Gnaden hilfft / die wir Chriſto dem HErrn allein zuſchreiben / der am Creutz für vnſere Sünd das Werth bezahlet / vnnd hiemit GOtt dem HErrn gantz vollkömmlich gnug gethan hat. Dann ſonſt kein Creatur ſo vil gelten köndt / die vns einer ſo ſchwären Schuld loß vnd ledig machte. Vnd alſo wie S. Johannes bezeuget / ſo iſt Chriſtus ſelbſt ein Verſöhnung für vnſere Sünd / vnnd nit für die vnſere allein / ſonder auch für der gantzen Welt.

Zum andern.

Noch iſt ein andere Satisfactio Canonica genannt / die auff ein beſtimbte Zeit beſchicht vnd verricht wird. Derohalben die älteſte Kirch für gut erkannt vnd auch im Brauch gehabt / wann die Büſſer von Sünden abſolvirt wurden / daß man jhnen

als-

alsdann ein Buß einbund/ vnd derselben Bezahlung hieß man Satisfactionem, ein Gnugthun.

Zum dritten.

Wird auch ein jede Straff also genannt/ die wir für vnsere Sünd freywillig / vnd aber nit auß Priesterlichem Beheiß / einmahl vnd mehrmal über vns nemmen vnd gedulden.

V.

Welche auß disen ein Theil deß Sacraments sey.

Aber ein solches Gnugthun / geht das Sacrament der Buß gar nit an / allein ist die ein Theil deß Sacraments anzuhalten/ welche/ wie vor gemeldt / auß Befelch deß Priesters / GOtt dem HErrn für die Sünd bezahlt wird: doch mit angehenckter diser Condition / daß wir von Hertzen dahin gedacht vnd entschlossen seyen / die Sünd hinfüran mit allem Fleiß zu meyden.

VI.

Wie nothwendig diſe Satisfaction sey.

Da dem also ist / so kan man den Glaubigen leichtlich zu erkennen geben / wie nothwendig es sey / daß sich die Bußfertigen in diser Satisfaction üben vnd brauchen. Dann man soll jhnen fürhalten / die Sünd bring zwey Ding mit jhr/ als nemblich den Fleck oder Mackel / vnd die Peyn oder Straff Vnd ob gleichwol allezeit / nach Verzeyhung der Sünd / zugleich auch die Straff deß ewigen Todts vnd höllischer Peyn erlassen wird / dannoch begibt es sich / vnd gerath nit allemal / daß der HErr vergeb / vnd

schen-

schencke / was sonst die Sünd hinderlasset / auch derselben Sünden zeitlich straff / die dem Sünder gesetzt wird / wie solches im Concilio zu Trient ist erkläret worden. Davon haben wir lautere Exempel in der heiligen Schrifft / als Genesis am 3. Num. 12. vnd an andern vil Orthen mehr.

VII.

Warumb nit alle Peyn vnd Straff deß Sünders nach Vergebung der Schuld / durch das Sacrament der Buß / so wol als durch die Tauff / verzyhen vnd hingenommen werde.

Das ist von dem heiligen Concilio zu Trient trefflich wol also erklärt worden: Die Göttliche Gerechtigkeit will vnnd erfordert / daß die / so vor der Tauff durch Vnverstand gesündiget haben / von GOtt vil anders zu Gnaden auffgenommen werden / weder die / so einmal von Sünden / vnd deß Teuffels Eigenthumb erlediget / vnd nachdem sie die Gnad deß heiligen Geists empfangen haben / dannoch kein Schewen gehabt / den Tempel GOttes wissentlich zu schänden / vnnd den heiligen Geist zu betrüben. Vnnd steht auch Göttlicher Gütigkeit wol an / daß sie vns die Sünd / ohn einige vnsere Bußwürckung nit also schenck / damit wir sonst hieben kein Vrsach nemmen / die Sünd desto geringer zu achten / dem heiligen Geist zu Nachtheil vnd Schmach in schwäre Sünd zu fallen / vnnd also hiemit den Zorn im Tag deß Zorns über vns zu samblen / vnd zu hauffen.

VIII. Von

VIII.

Von den Stucken vnd Theilen der Satisfaction oder Gnugthuung.

In den Theilen oder Stucken der Satisfaction müssen wir betrachten zwey Ding.

I. Die Ordnung / dardurch allerley Buß / fürnemblich gefasset wird in drey Theil / als in das Gebett / Fasten / Allmusen. Welche sich zwar mit dreyen Güttern vergleichen / als der Seel / deß Leibs / vnd was sonst außwendige Gütter seynd / die wir alle von GOtt empfangen haben.

II. Den Gebrauch im Ansehen deß Büssers selbst / dann dieweil alles was in der Welt vmbgeht / entweder ist Begird deß Fleisches / Begird der Augen / Hoffart deß Lebens: So wird disen dreyen Kranckheiten mit gleichen dreyen Artzneyen begegnet / als nemblich Fasten / Allmusen / Gebett. Deren die wir belaidigen: dann wir belaidigen entweder GOtt / den Nächsten / vns selbst. Versöhnen wir vns / stellen wir vns / straffen wir vns durch das Gebett / Allmusen / Fasten.

IX.

Welches das End der Gnugthuung sey.

Vil vnd offt werden wir von S. Augustino gelehrt / daß zwey Ding bey der Buß zu mercken seynd / nemblich die Barmhertzigkeit / vnd auch die Gerechtigkeit GOttes. Barmhertzigkeit dardurch er die Sünd / vnd die ewige verdiente Peyn nachlaßt: Gerechtigkeit aber / dardurch er den Menschen zu gewisser zeitlicher Straff nimbt.

X. Die

X.

Die Würckung vnd Frucht der Gnugthuung.

Die erſte Nutzbarkeit.

Erſtlich ziehen vns diſe Bußwürckende Peyn gar ſehr von Sünden ab / vnnd halten den Menſchen als gleich im Zaum / machen auch die Büſſer hinfüran witziger vnd gewarſamer.

Die ander Nutzbarkeit.

Noch darzu ſeynd ſie ein Zeugnuß vnd Warzeichen deß Schmertzens / den wir von wegen begangener Sünd einnemmen. Und ſolcher maſſen wird auch die Kirch zufriden geſtellt / die vnſer Laſter halber zuvor ſchwerlich belaidiget war.

Die dritte Nutzbarkeit.

Item die bußfertige erlittene Straff nutzet vnd dienet vns auch dahin / daß wir vnſerm Haupt JEſu Chriſto / in dem er ſelbſt gelitten hat / vnnd verſucht worden iſt / etwas gleichförmig ſeyen / weil nichts als vngeſchaffen vnd vnförmlich iſt / wie S. Bernhardus davon ſchreibt / dann daß ein zartes Glid vnder dem dornichten oder zerſtochnen Haupt ſeyn ſoll.

Die vierdte Nutzbarkeit.

Wie kräfftig aber die Satisfaction ſey / das kan bey dem verſtanden werden / daß ſie gantz vnd gar an dem Verdienſt deß Leydens Chriſti vnſers HErrn hanget. Darauß wir auch durch gute Werck zween groſſe Nutz ſchöpffen.

I. Des

I. Deren einer iſt / daß wir die Belohnung der vnſterblichen Glory vnd Herrlichkeit verdienen: alſo daß auch ein kalter Trunck Waſſers / den wir in deß HErrn Namen geben / vnbelohnt bleibt.

II. Der ander / daß wir für vnſere Sünd gnugthun / welches zwar die vollkommen vnd auffgehauffte überflüſſige Satisfaction vnd Gnugthuung deß HErrn Chriſti gar nicht verdunckelt / ſonder vil mehr vnd hingegen macht ſie dieſelb vil herrlicher vnd anſehnlicher. Dann Chriſtus der Herr geußt auß ſeine Gnad ohn vnderlaß in die jenigen / die mit jhm durch die Lieb verbunden ſeynd / gleich wie ein Haupt in ſeine Glider / vnd ein Weinſtock in ſeine Reben. Diſe Gnad gehet vnſern guten Wercken allzeit vor / beleitet dieſelben / vnd geht jhnen nach / ohn die wir auch vmb GOtt nichts weder verdienen / noch etwas gegen jhm büſſen / oder gnug thun können.

Die fünffte Nutzbarkeit.

Letztlich / diſe bußfertige Peyn / die von vns angenommen wird / kombt der ſtrengen Heimbſuchung GOttes vor / lindert auch / vnd wendet von vns ab die Straff GOttes / ſo wider vns war fürgenommen. Dann alſo lehret der Apoſtel / da er ſpricht: Wann wir vns ſelbſt richteten / ſo wurden wir nicht gerichtet: Wann wir aber gerichtet werden / ſo werden wir vom Herrn geſtrafft / auff daß wir mit diſer Welt nit verdambt werden.

XI.

Was darzu gehöret / daß man köndt die Satisfaction vnd Gnugthuung recht üben

Aber zwey fürnembliche Stuck gehören zu diſer Satisfaction vnd Gnugthuung.

I. Das erſt iſt: Wer gnug thut / der muß gerecht / vnd ein Freund GOttes ſeyn. Dann die Werck / die ohn Glauben vnd Lieb geſchehen / können GOtt in keinem Weeg gefallen.

II. Das ander / daß man ſich ſolcher Werck vnderwind / die nach jhrer Natur ſchmertzlich vnd verdrießlich ſeynd. Ob aber wol die Gewonheit zu leyden / oder die feurige Lieb gegen GOtt leicht macht / was ſonſt ſchwärlich zu leyden iſt / dannoch folget nicht darauß / daß dieſelben zur Buß vnkräfftig ſeyen. Dann den Kindern GOttes gebührt eigentlich / daß ſie gegen GOtt durch Lieb vnd Andacht ſo feurig ſeynd / daß im Fall ſie durch bittere Arbeit geplaget werden / entweder gar kein ſondern Schmertzen darab empfinden / oder aber alles mit frölichem Hertzen verſtehn vnd gedulden.

Ein Frag / ob einer für den andern könne gnug thun.

DA ſoll aber die groſſe Güte vnd Gnad GOttes zum höchſten gelobt / vnd auch derſelben gedanckt werden / weil GOtt vnſerer Menſchlichen Schwachheit ſo vil zu gutem kommen laſſen / daß einer für den andern möge Buß würcken vnd gnug thun / daß zwar diſen Theil der Buß eigentlich

lich angeht. Dann belangend die Reu / Laid / vnd Beicht / da kan niemand für den andern leidig vnd reuig seyn oder beichten: Aber welche in Gnad GOttes seynd / die mögen für ein ander wol bezahlen / was derselb GOtt dem HErrn schuldig ist / darumb begibt es sich / daß einer deß andern Bürde (wie Paulus sagt) auff sonderliche Weiß wol tragen kan.

Bestättigung deſſelben.

Und kan oder soll daran kein Glaubiger zweiffflen / weil wir in vnserm Apostolischen Glauben ein Gemeinschafft der Heiligen bekennen. Dann dieweil wir allesambt durch ein Tauff gewaschen / vnd Christo von neuem gebohren werden / auch eben einer Sacrament theilhafftig seynd / fürnemblich aber eines Leibs vnd Bluts Christi deß HErrn zu einer Speiß vnd Tranck geniessen / das zeigt lauter an / wir seyen alle eines Leibs Glidmassen: Wie dann der Fuß nit von wegen seines Nutzes allein / sondern auch den Augen zu Dienst seinem Ampt außwartet: vnd widerumb / daß die Augen stehn gereicht nicht allein zu ihrem eignem / sonder zu gemeinem aller Glider Nutz vnd Wolfahrt / so vil soll auch von den gemeinen vnsern Bußwercken vermeint vnd geacht werden / daß sie vns Glaubigen auch gemein seynd / vnd zu nutz kommen.

Außnemmung.

Dannoch ist so wahr nit / daß davon nichts werde außgenommen / wann wir alle Nutzungen erwegen / die auß der Satisfaction geschöpfft werden. Dann diſe Bußwerck seynd auch Artzney /

Ausübung der Jagd. Jagdschein.

§. 1. Die Ausübung der Jagd ist nur Jedem gestattet, welcher im Besitze eines gültigen Jagdscheines ist.

Ausgenommen sind die Grundeigenthümer, welche auf ihren eigenthümlichen Grundstücken, und deren Pächter, welche auf den gepachteten Grundstücken, ohne Jagdschein, jedoch nur mit Schießgewehren, welche nicht unter das Verbot des §. 3. fallen, die Jagd ausüben dürfen.

Jagdschein.

§. 2. Jeder Jagdschein muß mit der Unterschrift des Ausstellers versehen, und mit dem Amtssiegel der Behörde, welche denselben ausstellt, bedruckt sein.

Jagdschein-Taxe.

§. 3. Für einen Jagdschein, welcher zur Ausübung der Jagd auf allen Jagdgebieten des Königreiches berechtigt, ist eine Taxe von 20 Gulden zu entrichten.

Für einen Jagdschein, welcher nur zur Ausübung der Jagd auf einem Jagdgebiete berechtigt, ist eine Taxe von 10 Gulden zu entrichten.

Für einen Jagdschein, welcher nur zur Ausübung der Jagd auf einem Jagdgebiete, und nur mit Schießgewehren, welche nicht unter das Verbot des §. 4. fallen, berechtigt, ist eine Taxe von 5 Gulden zu entrichten.

Verbotene Schießgewehre.

§. 4. Verboten ist die Ausübung der Jagd mit Schießgewehren, welche weniger als 2 Zoll im Lichten des Laufes halten, oder mit Schießgewehren, welche mehr als 2 Läufe haben.

Verbotene Jagdmittel.

§. 5. Verboten ist die Ausübung der Jagd mit Netzen, Schlingen, Fallen, Gruben, Lappen, Leimruthen, Giftmitteln, Feuer, Lichtern, Blendlaternen, Lockpfeifen, Lockvögeln, Lockhunden, Lockhühnern, Lockgänsen, Lockenten, Lockhasen, Lockkaninchen, Lockfasanen, Lockrebhühnern, Lockwachteln, Lockschnepfen, Lockkrammetsvögeln, Lockdrosseln, Lockstaren, Lockkrähen, Lockhähern, Lockelstern, Lockmeisen, Lockfinken, Lockammern, Lockgrasmücken, Lockrothkehlchen, Lockrothschwänzchen, Lockbachstelzen, Lockwiesenstelzen, Lockbaumläufern, Lockspechten, Lockwendehälsen, Lockkuckucken, Lockeisvögeln, Lockwiedehopfen, Lockpirolen, Lockwürgern, Lockfliegenfängern, Lockschwalben, Lockmauerschwalben, Lockmauerläufern, Lockmauerspechten, Lockmauerkletterern

Historien.

DEr hochwürdigste Cardinalis Robertus Bellarminus beschreibet gantz außführlich / wie im üblichen Brauch vor Alters in der ersten Kirchen die strenge Bußwerck gewesen seyen tom. 2. contr. l. 1. de Pœnit. c. 21 & 22. Man befahle / nemblich / denen Büssenden ein schwartzlechtiges Kleyd anzulegen / vnd jhnen einen Orth zu bestimmen / entweder in der Kirchen allerhinderst / oder gar vor der Kirch-Thür. Da stunden sie mit einem Sack / vnd härinnen Buß-Kleyd angeleget / vnd mit Aschen besprengten Häupteren. Am ersten Tag der Fasten wurden denen Mannspersonen jhre Häupter geschoren / sie müsten bey keiner Mahlzeit / Hochzeit / Schauspil / vnnd Schauplätzen / Bad / Reiten / in denen Stätten / vnd keinerley zulässigen Ergötzlichkeiten vnd vnnöthigen Erquickung sich einfinden lassen. Vnnd / welches das allermeist ist / so lang sie in der Buß stunden / empfiengen sie keine Sacramenten / außgenommen zu Ostern / vnd in letzten Zügen: wurden gleichwol in selbigen auch mit dem heiligen Oel nicht gesalbet: vnd diſe Lebens-Weiß / vnd auch erbärmlichen Gebrauch hielten sie / nach dem die Sünden groß / oder vil waren / auch vil Jahr lang. Ja die Straff einer einzigen Todtsünd ware drey / fünff / siben / vnnd auch mehrer Jahren: In selbiger Zeit züchtigeten selbige heilige Büsser jhr Fleisch mit härinnen Kleydern / fasten / vnnd Gebett wunderbarlicher Weiß. Ach! wie weit seynd wir jetziger Zeit von diſem Fußstapffen abgewichen.

Vom Käyser Ottho schreibt Ribadeneira in vita Romualdi 7. Febr. daß er einen Todtschlag begangen/ vnd vermeinet/er hätte desselbigen kein Verzeyhung erlanget/biß er von Rom biß an den Berg Garga num/ so in Apulien dem heiligen Ertz-Engel Michael geheiliget ist / barfüssig gewallet / vnd darauff die gantze viertzigtägige lange Fasten hindurch im Classensischen Closter in Fasten / härinnen Buß-Kleyd / vnd auff der Erden Schlaffung zugebracht hatte.

Es ist auch wunderseltzam die Buß Henrici II. Königs in Engelland / wegen angespunnener / vnnd ins Werck verfertigter Verfolgung / vnd Todt deß heiligen Cantelbergischen Bischoffs Thomæ / von welcher Baron. ex Hereberto, qui præsens affuit tom. 11 an. 1174. Sur. tom. 6. Ribad. 29. Decembr. & latiùs in Principe Christiano l. 1. c. 3 zu diß melden. Eh König Henrich in die Statt Cantelberg kommen / als er der Hauptkirchen ansichtig worden / in welcher der heilig Martyr ruhete / hat er sich gantz vnglaublicher Weiß gedemütiget / in eines armen Bettlers Gestalt / barfüssig / vnd gantz blossem Leib / allein mit einem verächtlichen Kleyd bedecket / in aller Menschen Augen / vnd Ansehen / gienge er in die Statt durch / vnd über die verhachtige Strassen weynend / vnd seufftzend / kame zum Grab deß heiligen Blutzeugens / vnnd verharrete daselbst den gantzen Tag / vnd folgende Nacht fastend / vnd bettend : vnd empfienge von jedem Mönch selbiger Kirchen daselbst einen Bußzüchtigungs-Streich. Es setzet

Eduar-

Eduardus in vita S. Thomæ hinzu / der König habe das Kleyd von sich abgezogen / sein Haupt ins Grabs Fensterlein gestossen / vnd erstlich von denen anwesenden Bischöffen fünffmahl / vnd hernacher von denen Mönchen mehr als mit dreymahl achtzig Streichen geschlagen worden.

Der H. Ambrosius straffet den Käyser Theodosium seiner Mörderey halben: weil er sich aber mit dem vermeine zu entschuldigen / David hätt auch gesündiget: sagte er / weil du jhm gefolgt hast in der Sünd / so folge jhm auch in der Buß. Darauff der Käyser in ein solche Rew fiel / daß er jhm selbsten auß grossem Schmertzen Haar vnd Bart außrisse / auff sein Brust schluge / vnd mit vilen Zähren sprach: O HErr / mein Seel klebt auff dem Boden / mach mich lebendig nach deinem Wort. Vnd in solchem Leyd verricht er die gantze Buß / so jhm von dem H. Ambrosio aufferlegt ward / mit höchsten Gehorsamb vnnd Demuth. Vnnd war hernach von jhm absolvirt. In vita ejus.

Sechstes Capitel.

Von dem fünfften Sacrament / der Letzten Oelung.

Erster Absatz.

Von Natur desselben.

I.

Was man bey Außlegung dises Sacraments soll anmercken.

BEy Außlegung dises Sacraments soll man erleuttern desselben Bedeutung/ Vrsachen/ Gebräuch / Ceremonien/ Würckung.

II.

Woher es den Namen habe.

Diß Sacrament ist darumb die letzte Oelung genannt / daß dieselb vnter allen heiligen Salbungen / die vnser HErr vnd Heyland seiner Kirchen hat befohlen / für die letzte zu raichen sey. Vnd darumb ist dise Salbung / von vnsern lieben Vor-Eltern / Sacramentum Unctionis infirmorum, & Sacramentum exeuntium, das ist / ein Sacrament der Krancken Salbung / vnd ein Sacrament der Absterbenden genannt worden: bey welchen Wörtlein können die Glaubigen jhrer letzten Zeit/vnd deß Tags jhres Todts leichtlich gedencken.

III. Wie

III.

Wie bewisen werd / daß diſe Oelung ein Sacrament ſey.

Daß aber die letzte Oelung eigentlich ein Sacrament genannt werden möge / das wird fürnemblich auff dreyerley Weiß erwiſen.

I. Erſtlich wird daſſelb lauter erkannt / ſo fern wir die Wort anmercken / mit welchen der heilig Apoſtel Jacob den Befelch diſes Sacraments hat promulgirt vnd außgeſchriben / vnnd ſpricht alſo: Iſt einer kranck vnter euch / der beruff zu ſich die Kirchen-Prieſter / vnd laß ſie über jhn betten / vnnd jhn ſalben mit Oel in dem Namen deß HErrn: Vnd das Gebett deß Glaubens wird dem Krancken helffen / vnd der HErr wird jhn erleuchteren: vnd ſo er noch in Sünden wäre / die werden jhm vergeben: Vnd daß der Apoſtel allhie ſpricht / die Sünd werden vergeben / damit erkläret er die Krafft vnd Natur diſes Sacraments.

II. Daß aber die Catholiſch Kirch von diſer letzten Oelung zu jederzeit alſo gelehret hab / das zeigen an nit allein vil andere Concilien / ſonder hats auch das Trientiſch dermaſſen erleutert / daß es alle verbannet / die anders lehren oder meynen wollen.

III. Es wird diſe Lehr auch beſtättiget durch die Zeugnuß der heiligen Vätter / fürnemblich aber deß Innocentij deß erſten / Dionyſij / Ambroſij / Chryſoſtomi / Gregorij.

VI.

Daß diſe Oelung nur ein Sacrament ſey / vnd nicht vil.

Mit Beſtändigkeit ſoll man lehren / es ſeye die letzte Oelung ein wahres Sacrament / vnnd derſelben nicht vil / ſonder nur eins / vngeacht / daß es durch vilfältige Salbung verricht wird / vñ zu derſelben jedern ein eigentlichs Gebett vnnd ſondere Form gebraucht werden muß. Es iſt aber nur ein Sacrament nicht darumb / daß es Stuckweiß an einander gehenckt iſt / in maſſen / daß dieſelben Stuck nicht können getheilt werden / ſonder von wegen ſeiner Perfection vnnd Vollkommenheit / wie es dann mit allen andern Sacramenten gleiche Geſtalt hat / die zu jhrer Materi viler Stuck bedörffen. Dann gleich wie ein Hauß / ob das ſchon auß vilen vnd allerley Dingen gemacht iſt / vnnd dannoch allein ein Form vnd Geſtalt bekombt: alſo iſt auch diß Sacrament nur ein Zeichen / vnnd vermag nur ein Außwürckung deß einigen Dings / das dardurch bedeutet wird / wiewol es ſonſt von vilen Dingen vnd Worten wird vollkommen vnd verricht.

Anderer Abſatz.

Von den Urſachen diſes Sacraments.

I.

Welches die Materi diſes Sacraments ſey.

SO iſt dann anderer / vnd fürnemblich deß Tridentiſchen Concilij Erkandtnuß vnd Lehr / diſes

diſes Sacraments Materi oder Element ſey ein Oel / das von dem Biſchoff iſt geweyhet worden / vnd aber ein ſolcher Safft / der nicht einer jeden feiſten dicken Natur iſt / ſonder allein auß den Oelberen gepreſſet. Mit diſer Materi aber wird gar füglich bedeutet / was die Krafft diſes Sacraments inwendig an der Seel würcket. Dann wie das Oel ſehr nutzlich vnd tauglich iſt / die leibliche Schmertzen damit zuerlindern / alſo mindert vnnd lindert auch die Krafft diſes Sacraments die Traurigkeit vnd Schmertzen deß Kranckens.

II.

Welches die Form ſey deſſelben.

Die Form aber diſes Sacraments iſt das Wort / vnd herzliches gewöhnliches Gebett / das der Prieſter zu einer jeden Salbung bey dem Krancken braucht / wann er ſpricht / durch diſe heilige Salbung verzeyhe dir GOtt alles / was du durch die Sinn der Augen oder der Naſen / oder deß Greiffens verbrochen haſt.

III.

Wer diß Sacrament hab eingeſetzt / vnd wer der Diener deſſelben ſey.

Der Auffrichter vñ Einſetzer diſes Sacraments iſt GOtt: dann dieweil erwiſen iſt / daß die letzte Oelung von Rechts wegen vnd eigentlich vnder die Sacrament zu zehlen ſey / ſo folgt auch / daß ſie Chriſtus der HErr hab eingeſetzt / wie das nachmahls von dem heiligen Apoſtel Jacob den Glaubigen iſt fürgehalten vnd ankündiget worden. Der Diener oder Adminiſtrant deſſelben iſt der Prie-

ſter /

Patentanspruch.

Verfahren zur Herstellung von Kautschuk-Ersatzstoffen, dadurch gekennzeichnet, daß man Kohlenwasserstoffe, wie Terpene, Cymol, Dipenten, Camphen und dergl. mit Schwefel oder Schwefelchlorür unter Zusatz von Kautschuk, Guttapercha, Balata, Harzen, Asphalten oder Pech, gegebenenfalls unter Zusatz von Füllstoffen, wie Kreide, Schwerspat, Zinkweiß, Lithopone, Asbest und dergl. und Farbstoffen, wie Ruß, Graphit, Mennige, Zinkgelb, Ultramarin, Chromgelb, Eisenoxyd und dergl. vulkanisiert.

Die Herstellung von Kautschuk-Ersatzstoffen ist bekanntlich schon vielfach versucht worden. Man hat dabei Kautschuk, Guttapercha, Balata, Harze, Asphalte, Pech und dergl. mit Schwefel oder Schwefelchlorür unter Zusatz von Füllstoffen, wie Kreide, Schwerspat, Zinkweiß, Lithopone, Asbest und dergl. und Farbstoffen, wie Ruß, Graphit, Mennige, Zinkgelb, Ultramarin, Chromgelb, Eisenoxyd und dergl. vulkanisiert.

Es wurde nun gefunden, daß man Kautschuk-Ersatzstoffe auch dadurch herstellen kann, daß man Kohlenwasserstoffe, wie Terpene, Cymol, Dipenten, Camphen und dergl. mit Schwefel oder Schwefelchlorür unter Zusatz von Kautschuk, Guttapercha, Balata, Harzen, Asphalten oder Pech, gegebenenfalls unter Zusatz von Füllstoffen, wie Kreide, Schwerspat, Zinkweiß, Lithopone, Asbest und dergl. und Farbstoffen, wie Ruß, Graphit, Mennige, Zinkgelb, Ultramarin, Chromgelb, Eisenoxyd und dergl. vulkanisiert.

Die Kohlenwasserstoffe werden dabei in Mengen von 10 bis 50 Prozent, vorzugsweise 20 bis 30 Prozent, des Gesamtgewichtes der Mischung angewendet. Die Vulkanisation wird in der üblichen Weise durchgeführt, indem man die Mischung mit Schwefel oder Schwefelchlorür auf 120 bis 150° C erhitzt.

Die so erhaltenen Produkte sind elastisch, gummiähnlich und können in der Technik vielfach an Stelle von Kautschuk verwendet werden.

walt: diſe aber einige Form der letzten Oelung bettweiß verrichtet wird.

Dritter Abſatz.

Von Gebräuchen vnd Ceremonien der letzten Oelung.

I.

Mit welchen Ceremonien diß Sacrament verricht werde.

MAn braucht auch ſondere Ceremonien bey der Adminiſtration diſes Sacraments/als Gebett / Anmerckung/ Vorbereitung / der Perſohn / deß Orths / der Zeit.

II.

Von den Gebetten bey diſem Sacrament.

Die Ceremonien bey diſem Sacrament ſeynd mehrer theils lauter Gebett / die von dem Prieſter geſprochen werden / dem Krancken ſein Wolfahrt dardurch vnd damit zuerwerben: Dann ſonſt kein ander Sacrament mit ſo vilen Gebettlein verricht vnd gehandlet wird. Und iſt auch billich / dieweil den Glaubigen ſonderlich zu der Zeit durch das heilig Gebett geholffen ſeyn muß.

III.

Welchen diß Sacrament ſoll gereicht werden / vnd welchen nit.

Man muß aber die Glaubigen lehren vnd vnderweiſen / wiewol diß Sacrament männiglichen angeht / dannoch werden etlich außgenommen / denen daſſelb nicht ſoll gereicht werden.

1. Als

1. Jhr sollet sie auch nun selbst sehen und fühlen: denn dann kommt sie in eure Gedanken und werdet der Barbarey und der Zweifel, so ihr jetzo habet, nach einer weil los und frey werden. Darum Martinus! ihr sollet sie lehren, daß sie nicht ein Brod sey, sondern ein Leib, der mit Brods Gestalt und Art bedecket sey.

11. Jhr sollet sie auch nun selbst sehen und fühlen: denn dann kommt sie in eure Gedanken und werdet der Barbarey und der Zweifel, so ihr jetzo habet, nach einer weil los und frey werden. Darum Martinus! ihr sollet sie lehren, daß sie nicht ein Brod sey, sondern ein Leib, der mit Brods Gestalt und Art bedecket sey.

12. Jhr sollet sie auch nun selbst sehen und fühlen: denn dann kommt sie in eure Gedanken und werdet der Barbarey und der Zweifel, so ihr jetzo habet, nach einer weil los und frey werden. Darum Martinus! ihr sollet sie lehren, daß sie nicht ein Brod sey, sondern ein Leib, der mit Brods Gestalt und Art bedecket sey.

13. Jhr sollet sie auch nun selbst sehen und fühlen: denn dann kommt sie in eure Gedanken und werdet der Barbarey und der Zweifel, so ihr jetzo habet, nach einer weil los und frey werden. Darum Martinus! ihr sollet sie lehren, daß sie nicht ein Brod sey, sondern ein Leib, der mit Brods Gestalt und Art bedecket sey.

14. Jhr sollet sie auch nun selbst sehen und fühlen: denn dann kommt sie in eure Gedanken und werdet der Barbarey und der Zweifel, so ihr jetzo habet, nach einer weil los und frey werden. Darum Martinus! ihr sollet sie lehren, daß sie nicht ein Brod sey, sondern ein Leib, der mit Brods Gestalt und Art bedecket sey.

15. Jhr sollet sie auch nun selbst sehen und fühlen: denn dann kommt sie in eure Gedanken und werdet der Barbarey und der Zweifel, so ihr jetzo habet, nach einer weil los und frey werden. Darum Martinus! ihr sollet sie lehren, daß sie nicht ein Brod sey, sondern ein Leib, der mit Brods Gestalt und Art bedecket sey.

16. Jhr sollet sie auch nun selbst sehen und fühlen: denn dann kommt sie in eure Gedanken und werdet der Barbarey und der Zweifel, so ihr jetzo habet, nach einer weil los und frey werden. Darum Martinus! ihr sollet sie lehren, daß sie nicht ein Brod sey, sondern ein Leib, der mit Brods Gestalt und Art bedecket sey.

17. Jhr sollet sie auch nun selbst sehen und fühlen: denn dann kommt sie in eure Gedanken und werdet der Barbarey und der Zweifel, so ihr jetzo habet, nach einer weil los und frey werden. Darum Martinus! ihr sollet sie lehren, daß sie nicht ein Brod sey, sondern ein Leib, der mit Brods Gestalt und Art bedecket sey.

18. Jhr sollet sie auch nun selbst sehen und fühlen: denn dann kommt sie in eure Gedanken und werdet der Barbarey und der Zweifel, so ihr jetzo habet, nach einer weil los und frey werden. Darum Martinus! ihr sollet sie lehren, daß sie nicht ein Brod sey, sondern ein Leib, der mit Brods Gestalt und Art bedecket sey.

19. Jhr sollet sie auch nun selbst sehen und fühlen: denn dann kommt sie in eure Gedanken und werdet der Barbarey und der Zweifel, so ihr jetzo habet, nach einer weil los und frey werden. Darum Martinus! ihr sollet sie lehren, daß sie nicht ein Brod sey, sondern ein Leib, der mit Brods Gestalt und Art bedecket sey.

20. Jhr sollet sie auch nun selbst sehen und fühlen: denn dann kommt sie in eure Gedanken und werdet der Barbarey und der Zweifel, so ihr jetzo habet, nach einer weil los und frey werden. Darum Martinus! ihr sollet sie lehren, daß sie nicht ein Brod sey, sondern ein Leib, der mit Brods Gestalt und Art bedecket sey.

21. Jhr sollet sie auch nun selbst sehen und fühlen: denn dann kommt sie in eure Gedanken und werdet der Barbarey und der Zweifel, so ihr jetzo habet, nach einer weil los und frey werden. Darum Martinus! ihr sollet sie lehren, daß sie nicht ein Brod sey, sondern ein Leib, der mit Brods Gestalt und Art bedecket sey.

22. Jhr sollet sie auch nun selbst sehen und fühlen: denn dann kommt sie in eure Gedanken und werdet der Barbarey und der Zweifel, so ihr jetzo habet, nach einer weil los und frey werden. Darum Martinus! ihr sollet sie lehren, daß sie nicht ein Brod sey, sondern ein Leib, der mit Brods Gestalt und Art bedecket sey.

23. Jhr sollet sie auch nun selbst sehen und fühlen: denn dann kommt sie in eure Gedanken und werdet der Barbarey und der Zweifel, so ihr jetzo habet, nach einer weil los und frey werden. Darum Martinus! ihr sollet sie lehren, daß sie nicht ein Brod sey, sondern ein Leib, der mit Brods Gestalt und Art bedecket sey.

24. Jhr sollet sie auch nun selbst sehen und fühlen: denn dann kommt sie in eure Gedanken und werdet der Barbarey und der Zweifel, so ihr jetzo habet, nach einer weil los und frey werden. Darum Martinus! ihr sollet sie lehren, daß sie nicht ein Brod sey, sondern ein Leib, der mit Brods Gestalt und Art bedecket sey.

25. Jhr sollet sie auch nun selbst sehen und fühlen: denn dann kommt sie in eure Gedanken und werdet der Barbarey und der Zweifel, so ihr jetzo habet, nach einer weil los und frey werden. Darum Martinus! ihr sollet sie lehren, daß sie nicht ein Brod sey, sondern ein Leib, der mit Brods Gestalt und Art bedecket sey.

26. Jhr sollet sie auch nun selbst sehen und fühlen: denn dann kommt sie in eure Gedanken und werdet der Barbarey und der Zweifel, so ihr jetzo habet, nach einer weil los und frey werden. Darum Martinus! ihr sollet sie lehren, daß sie nicht ein Brod sey, sondern ein Leib, der mit Brods Gestalt und Art bedecket sey.

27. Jhr sollet sie auch nun selbst sehen und fühlen: denn dann kommt sie in eure Gedanken und werdet der Barbarey und der Zweifel, so ihr jetzo habet, nach einer weil los und frey werden. Darum Martinus! ihr sollet sie lehren, daß sie nicht ein Brod sey, sondern ein Leib, der mit Brods Gestalt und Art bedecket sey.

28. Jhr sollet sie auch nun selbst sehen und fühlen: denn dann kommt sie in eure Gedanken und werdet der Barbarey und der Zweifel, so ihr jetzo habet, nach einer weil los und frey werden. Darum Martinus! ihr sollet sie lehren, daß sie nicht ein Brod sey, sondern ein Leib, der mit Brods Gestalt und Art bedecket sey.

29. Jhr sollet sie auch nun selbst sehen und fühlen: denn dann kommt sie in eure Gedanken und werdet der Barbarey und der Zweifel, so ihr jetzo habet, nach einer weil los und frey werden. Darum Martinus! ihr sollet sie lehren, daß sie nicht ein Brod sey, sondern ein Leib, der mit Brods Gestalt und Art bedecket sey.

30. Jhr sollet sie auch nun selbst sehen und fühlen: denn dann kommt sie in eure Gedanken und werdet der Barbarey und der Zweifel, so ihr jetzo habet, nach einer weil los und frey werden. Darum Martinus! ihr sollet sie lehren, daß sie nicht ein Brod sey, sondern ein Leib, der mit Brods Gestalt und Art bedecket sey.

sens oder Empfindens / die Nieren vnnd Füß / von wegen deß fleischlichen Lusts vnd Geilheit deß Gehns.

V.

Wie offt vnd wann man diß Sacrament soll raichen

Dann soll man diß Sacrament fürnemblich brauchen:

I. Wann einer mit schwärer Kranckheit beladen ist / daß zu befahren / er sey auff das letzt seines Lebens kommen.

II. Einmahl allein in einer Kranckheit / so fern der Kranck in derselben Gefahr seines Lebens steht / vnd bleibt.

III. Vnd im Fall aber / daß der Kranck nach empfangener Salb wider zu seiner Gesundheit kommeten / wie offt er auch demnach in Gefahr seines Lebens fiele / so offt kan vnd mag jhme mit disem Sacrament verholffen seyn.

Dabey zu ernemmen / daß die heilig Oelung vnter die Sacrament gezehlet werden soll / die man zu mehrmaln pflegt zu gebrauchen.

VI.

Mit welcher Vorbereitung man die letzte Oelung soll empfangen.

Dieweil man aber mit allem Fleiß daran seyn muß / damit der Sacramentalischen Gnad nichts verhinderlich sey / so muß man dann die Früchten dises Geheimnuß zuerlangen / diſe nachfolgende Regel mit Fleiß behalten.

Die

Die erſte Regel.

Sintemal die Gnad deß Sacraments nichts als ſehr verhindert / wie das Gewiſſen / welches mit einiger Todtſünd beladen iſt / ſo ſoll man bey immerwehrendem Catholiſchem Brauch bleiben / daß nemblich allemahl vor der letzten Oelung das Sacrament der Beicht vnnd deß Altars geraicht werde.

Die andere Regel.

Und demnach ſoll man den Krancken mit Fleiß dahin bereden / auff daß er ſich in ſolchem Glauben vnd Vertrauen vom Prieſter zuſalben bewillige / wie ſich vor Zeiten erzeigt haben / die von den Apoſtelen ſolten geheilet werden.

Die dritte Regel.

Fürnemblich aber ſoll der Kranck ſeiner Seelen Hail ſuchen / vnnd dann auch die leibliche Geſundheit / doch mit dem Zuſatz / ſo ferr die zu der ewigen Glory nutzlich ſeyn möcht.

Die vierdte Regel.

Und ſollen aber die Glaubigen nicht zweifflen / daß die heilige vnd herzliche Gebett von GOtt erhört werden / die der Prieſter nicht in eigner ſonder in der Kirchen / vnd vnſers HErrn JESU Chriſti Perſon dabey braucht.

Vierdter Absatz.

Von den Würckungen vnd Früchten diſes Sacraments.

MAn muß auch mit Fleiß fürhalten / was für Nutzungē auß diſem Sacrament geſchöpfft werden / deren fürnemblich drey ſeyn.

I. Deren die erſt iſt / daß in diſem Sacrament ein ſolche Gnad außgetheilt wird / dardurch die Sünd / vnd fürnemblich die geringere / welche man nach Gewonheit läßlich nennet / weggenommen werden.

II. Zum andern nutzet auch diß Sacrament / daß es die Seel loß vnnd ledig macht von jhrer Schwachheit vnd Schwermütigkeit / welche ſie durch die Sünd an ſich geerbt hat / vnd ſonſt auch von allem Unrath / den die Sünd pflegt hinder jhr zu laſſen.

III. Weiter werden den Glaubigen durch diß Sacrament Krafft vnd Waffen gereicht / damit ſie jhres Widerſächers Gewalt vnd Ungeſtümme meiſteren / vnnd demſelben dapffer Widerſtand thun mögen.

Hiſtorien.

ES ware ein gelehrter / auch ſonſt gottſeliger Mann / förchtete aber / er wurde nach empfangner H. letzten Oelung alſobald ſterben / deßwegen wolte er ſelbige nicht zulaſſen / ſturbe alſo ohn diß H. Sacraments Empfahung. Als man ſeinen Leib zur Begräbnuß bereitete / hat er mit tief-

tieffen Seufftzen / vnd kläglicher Stimm bekennet; Hätte ich die letzte Oelung empfangen / so wäre ich widerumb gesund worden / nun aber / weilen ichs nicht wollen thun / muß ich hundert Jahr im Fegfeur sitzen / vnd büssen. Nicol. de Nise p. 2. gemmæ Prædicant. tract. 2.

Vil glückseliger ware Kayser Ruprecht / wie Joannes Nider Ordinis S. Dominici bezeuget / welcher vmbs Jahr Christi 1400. dem H. Römischen Reich vorgestanden; diser hatte auch ein Zeitlang auß Forcht deß Todts diß H. Sacrament nit empfangen wollen / als aber die Versuchungen sich also häuffeten / daß er in Gefahr ewiger Verdambnuß gerathen / haben ihn seine Freund durch ernsthaffte Ermahnungen / insonderheit aber Gott durch seine Gnad dahin gebracht / daß er diß H. Sacrament endlich empfangen / vnd / als er auß der H. Kirchen Gebett vernommen / daß es nicht allein der Seelen / sonder auch deß Leibs Gesundheit zuerlangen von Christo eingesetzet sey / hat er eine Reu über seinen vorigen Irrthumb erwecket / GOtt vmb Verzeyhung gebetten / vnd mit der H. Oelung deß Leibs Gesundheit empfangen.

S. Maria Ogniacensis hat vnderschidlichmal gesehen / welche Wunder-Ding GOtt in der H. letzten Oelung bey / vnd an denen Krancken würcke. Dann sie hat offt gesehen den HErrn Christum mit vilen Heiligen vmbgeben gegenwärtig / die Krancken stärcken / die Teuffel abjagen / vnnd mit sonderbarem Liecht nicht allein die Leiber / sonder auch die Seelen mit sonderlicher Gnaden-

strahl

ſtrahl anfüllen / vnd reinigen. Unnd diß nicht allein an anderen / ſonder hats endlich auch an ſich ſelbſten empfunden. In vita per Jacob. de Vitriacol. 2. c. 4.

Wunderbarlich iſts auch / was ſich bey der letzten Oelung S. Lydwinæ begeben; Chriſtus ſelbſt hat jhr mit ſeiner gebenedeyten Hand diß H. Sacrament am heiligen Oſtertag mit groſſer Zubereitung gereichet. Der HErr kame mit ſeiner allerheiligſten Mutter / ſeinen heiligen Apoſteln / vnd groſſer Schaar ſeiner Engeln / vnnd Außerwöhlten. Auff einem herrlich bereiten Tiſch ſtunde deß H. Oels Büchslein / ein Crucifixbild / vnnd weiſſe Wachskertze / welche durch jhren Glantz das gantze Zimmer wunderlich erleuchtete. Was thäte aber Lydwina? Sie muthmaſſete (wie es dann ware / vnd ſie durch vil inbrünſtiges Gebett ſchon lange Zeit begehret hatte / vnnd inſtändiglich anhielte) ſihe da kombt der Heyland mit Prieſterlicher Kleydung angelegt zu jhr / beſtreichet ſie (wie in Catholiſcher Kirchen gebräuchlich) mit dem H. Oel / gibt jhr die brinnende Kertz in die Hand / welche er ſambt ſeiner Jungfrauen Mutter auffenthielte / reichete jhr das Crucifixbild / tröſtete ſie / verſpricht jhr / daß nach zweyen Tagen ſie von jhrem Leib auffgelöſet / zur ewigen Freuden eingehen / vnd mit denen heiligen Jungfrauen das Alleluja vnauffhörlich ſingen werde. In ejus vita.

Einer von Adel wohnet nahe bey dem Benchorenſiſchen Cloſter / der ruffte den H. Biſchoff Malachiam / daß er ſeiner todt-krancken Frauen die

letzte Oelung geben solte / der Bischoff kombt. Weil er aber befindet / die Frau etwas besser auff seyn / vnnd es nunmehr spat war / will er mit der Oelung verziehen biß auff Morgen fruhe / vnd gehet also nach gegebnem Segen hinweg: Aber ein Kleines darnach stirbt die Frau mit grossem weinen vnd klagen deß gantzen Hauses: Darüber nimbt der Bischoff ein Gewissen / daß nemblich die Frau wegen deß vnzeitigen Auffschubs der letzten Oelung beraubt worden / hebt seine Händ auff gen Himmel vnd spricht: O HErr / ich hab vnweißlich gehandlet / ich hab gesündiget / der ich die Oelung verschoben: Sie hat nicht gesündiget / dann sie derer begehrt hat. Darneben protestiert auch der Bischoff / er wolte vnd köndte weder Rast noch Ruhe haben / auch keinen Trost zulassen / biß die Frau die Gnad der Oelung von GOtt erlangte. Stund derohalben bey dem Beth / wo die Leich lag / die gantze Nacht weinend vnd bettend / hiesse auch die seinigen mitbetten vnd wachen. Da nun Morgends der Tag anbrach / erhöret GOtt seinen Diener / vnd die verstorbne Frau wird widerumb lebendig mit grossem Jubel vnd Freudenfest aller mit einander die im Hauß waren: Alsdann selbet der Bischoff die von Todten erweckte Frau. Welche bald darauff gar gesund worden / vnnd ein Zeit lang / damit die Ehr GOttes desto mehr offenbar vnd außgebraitet wurde / auff der Welt gelebt hat / biß sie endlich widerumb in dem HErrn entschlaffen. S. Bernardus in vita S. Malachiæ Episcopi.

Siben-

Sibendes Capitel.

Von dem sechsten Sacrament / der Priesterweyhe.

Erster Absatz.

Von der Natur dises Sacraments.

I.

Was bey disem Sacrament soll außgeleyt werden

ES wird gehandlet von Krafft deß Namens / vnd wie die Weyhe ein Sacrament sey.

Den heiligen Ordnungen / vnnd jhren herrlichen Ceremonien.

Den Graden deß Priesterthumbs insonderheit.

Gestalt vnd Gelegenheit deren / so geweyhet werden sollen.

Andern Anmerckungen dises Sacraments.

II.

Wie nöthig diß Sacrament sey.

Dieweil die Menschen auß natürlichem liechte vnd Vernunfft erkennen / daß man GOTT ehren muß / darauß folget / daß in einer jeden Gemeynd / etliche Vorsteher seyn solten / die den GOttes-Dienst versorgten / deren Gewalt etwas Geistlicher wäre.

11.

Was sich für ein gottlicher Verstand sey.

Wer da will ein Gottlicher Verstand werden/ der muß alle Creaturen/ so viel deren sind/ in seinem Geist/ nicht von den Menschen Fürsehrungen/ sonder von Gottes eben Wunder/ an sich Lernrichter Gottes/ und in seinem Wort/ und in seinem Geschöpfe/ suchen. Dann eben Christus/ der den höchsten Gewalt hat/ hat auch den höchsten Verstand. Er schauet und ersiehet/ was sein Gewalt/ der er auch seiner Creatur/ ja allen Menschen/ und auch dem Teufel/ als ein Meister/ und ein Herr gebietet/ gemäß ist. Er schauet den Gewalt aller in allen und zwischen allen/ so sonst den Kirchenbauer verwirret/ und mit seinem Sectenwesen bald gestecket worden. Und solche Gnade hat das Sacrament des Altars/ und die heilige Ordnung Gottes.

12.

Worinnen sein Gewalt sey.

Diese Gnade ist nicht in dem Menschen/ sie ist im Worte Gottes. Jesus Christus, so ein Mensch/ hat seine Gnade und gewaltsame Macht angewiesen/ was er euch seiner Worte halber vermöchte/ nur.

Was sein Gewalt sey/ und sein Verstand.

Der Gewalt Gottes/ geschieht und geschahe an den wahren und Gott gesetzt wollen Glauben in dem heiligen Sacramente des Altars. Da wir aber Christen/ nicht der Christen Brod und Wein/ sondern das wir recht an Christum/ als an den Gottes Sohn und seinen Tod/ glauben/ und in seinem

einander Handreichung thut. Weil dann in diſem Kirchendienſt vil Ständ vnd allerley Verwaltung/ die aber alle ſambt auff ſondere Weiß außgetheilet vnd geordnet ſeyn/ darumb wird diß Sacrament recht vnd billich ein Ordnung genant.

VI.

Ob die heilige Ordnung vnder die andere Sacrament der Catholiſchen Kirchen zu zehlen ſey.

Daß die Weyhe ein Sacrament ſey/ wird erwiſen mit göttlicher Schrifft / dem Triendtiſchen Concily / gemeiner Form dadurch die Prieſter von den Biſchöffen geweyhet werden.

VII.

Was die göttlich Schrifft hievon ſage.

Das kan aber mit vilen Sprüchen der heiligen Schrifft erwiſen werden/ deren die fürnemblichſten vnd wichtigſten ſeynd/ die bey S. Joanne vnd Matheo gefunden werden: Dann da ſpricht der HErr. Wie mich der Vatter hat geſandt/ alſo ſänd ich euch auch. Nemmet hin den heiligen Geiſt/ deren Sünd jhr verzeyhen werdet/ denen werden ſie verzyhen: vnd denen jhr die Sünd werd behalten/ denen ſeynd ſie behalten. Vnd abermal: Warlich ſag ich euch: Alles/ was jhr binden werdet auff Erden/ das wird gebunden ſeyn auch im Himmel: vnd alles / was jhr werdet auffloſen auff Erden/ das wird auffgelöſet ſeyn auch im Himmel.

VIII.

Was die Meynung deß Triendtiſchen Concilien hievon ſey

Daß aber die heilige Ordnung ein Sacramene ſey/ das hat das heilig Concilium zu Triendt der Urſachen

sachen für gut erkant/ die hievor zu mehrmalen ist vermelt vnd angezeigt worden. Dann dieweil ein Sacrament eines heiligen Dings ein Zeichen ist/vnd aber was äusserlich bey diser Consecration vnd Weyhe beschicht/ Gnad vnd Gewalt bedeutet/die den geweichten gegeben werden/ so ist/ klar/ vnnd folget stracks daher/ daß Ordo oder Ordnung/ eigentlich vnd mit Warheit ein Sacrament genant werde.

IV.

Welches die Form dises Sacraments sey.

Derohalben wer zu einem Priester geweyhet wird/ dem reichet der Bischoff einen Kelch mit Wein vnd Wasser/ vnd dabey die Paten mit Brodt/vnd spricht: Nimb hin/ vnd hab Gewalt zu opffern / ꝛc. Bey welchen Worten hat die Kirch allemal lehren wöllen/ wann ermeldte Materi gereicht wird/so werd alsdann dem Priester hiemit Gewalt geben/ das Sacrament deß Altars vnd Consecrieren/ vnnd werd seiner Seel ein Sacramentalisch Zeichen eingebildet/an welchem Gewalt auch Gnad geheneckt sey/ damit ein solches Ampt von der geweichten Person gebürlich vnnd ordentlich gehandlet werd/ daß der Apostel mit disen Worten erleutert: Ich ermahne dich/ daß du auffweckest die Gnad GOttes/ die in dir ist/ durch das Auffligen meiner Händ.

X.

Von dem Gewalt Iurisdiction.

Aber der Gewalt Iurisdictionis steht gantz in dem geistlichen Leib Christi. Dann darzu gehört/ daß man das Christlich Volck Handhab/ regiere/ vnd zu der ewigen Himmel-Freud richte vnd anweise.

An-

Anderer Absatz.

Von den heiligen Weyhungen / oder Ordnung / vnd derselben herzlichen Ceremonien.

I.

Wavon man die Ordines anheben soll.

MAn muß aber anheben von der ersten Tonsur / davon angezeigt werden soll / sie sey ein Vorbereitung / die folgende Weyhe vnd Ordnung darauff zu empfahen. Dann wie die Leuth zu der Tauff durch die Exorcismos oder Beschwörung / zum Ehestand aber / durch die Sponsalia vnd ersten Handstreich bereitet werden: also auch / wann sie durch den Haarschnid jhres Haupts GOtt gewenhet seynd / so wird jhnen hiemit zu disem Sacrament ein sonderer Eingang gemacht. Dann dazumal wird angezeigt / wie der muß gestalt seyn / welcher vmb die Weyhe anhält. Vnd das Wörtlein Clericus, das den Geistlichen Personen damals zum ersten wird auffgelegt / ist daher genommen vnd auffkommen / daß der Clericus oder die geistlich Person alsdann anhebe / den HErrn für sein Erbtheil zu haben. Vnd wiewol dasselb alle Glaubigen in gemein angeht / daß sie nemblich GOtt zu jhrem Erbtheil haben / dannoch muß es denen fürnemblich gebühren / die sich zum Dienst GOttes haben weyhen vnd heiligen lassen.

II.

Wie dise Tonsur oder Haarabschnid geschehe.

Es werden aber die Haupthaar in Gestalt einer Cronen abgeschnitten / die sie zu allerzeit behalten müs-

sen / vnnd wie höher einer nach seinem Grad vnnd Stand erhebt / je weiter muß auch die Rund seiner Cron vmb sich greiffen.

III.

Ursprung diser Cron / vnd was sie bedeute.

Vnd daß solches von den Apostlen an vns gelanget sey / deß ist vns die Kirchen ein Zeug. Dann auch von solchem Gebrauch deß Haarschnids / der heilig Dionysius Areopagita / Augustinus / Hieronymus / als vralte vnd stattliche Vätter / Meldung gethan haben. Zuvorauß aber zeigen sie an / daß S. Peter der Apostelfürst ein solche Gewonheit hab auffbracht / zu einer Gedächtnuß der Cron / die auß Dörnen geflochten / vnnd dem Haupt vnsers Heylands ist auffgedruckt worden / damit / was die Gottlosen Christo zu Schmach vnnd Leyd erdicht haben / die Apostel desselb zu einer herrlichen Zierd brauchten / vnd auch dabey zu erkennen / daß sich die Kirchendiener befleissen sollen / dem HErrn Christo in allen Dingen gleichförmig zu seyn.

IV.

Daß das Sacrament der Weyhe vilerley geordnete Diener hab.

Daß wir deß heiligen Tridentischen Concilii Wort abermal gebrauchen / dieweil das grosse Priester-Ambt / vnd sein Verwaltung ein Göttlichs Ding ist / damit dasselb mit mehrer Würdigkeit vnnd Reverentz geübt werd / so war recht vnd billich / daß in der herrlichen Kirchischen Ordnung / mehr vnnd

vnter-

vnterschidliche geordnete Diener wären / die dem Priesterthumb auß Amptspflicht beystunden vnnd außwarteten / vnnd daß sie dermassen außgetheilt wurden / daß / die nun Clericalem Tonsuram zu jhrer Zierd bekommen haben / mögen demnach von dem kleinern Grad zu einem grössern gehen vnd auffsteigen.

V.

Wie vil der Ordnung vnd Weyhe seyen.

Es soll allhie angezeigt werden / daß aller diser Ordnungen vnnd Weyhe siben gezehlet seynd / wie zwar die Catholisch Kirch auch also vnnd anders nit gelehrt hat, vnter denen seynd etliche Majores, die Fürnembste vnnd Grössere / so auch heilig genannt werden / gleich wie ist der Priester / Diacken / oder Evangelier : Subdiacken / oder Epistler-Weyhe. Vnter denen seynd auch etliche Minores. Mindere / zu denen gehören die Acolyti, Exorcistæ, Lectores, Ostiarij.

VI.

Von dem Ampt deß Ostiarij.

Nach vnd von der ersten Tonsur oder Haarschnid der geweyhten Personen / pflegt man an den ersten Grad / als nemblich zu der Ordnung deß Ostiarij auffzusteigen. Desselben Amptspflicht ist / die Schlüssel vnd Kirchen-Thür zu versehen / vnd auß der Kirchen zu halten / oder darauß zu treiben / denen verbotten ist hinein zu gehen. Der pflegt auch vor Zeiten dem Ampt der heiligen Meß beyzustehen / vnd

da-

daselbst zu verhüten / daß nit einer näher zu dem heiligen Altar trette / weder sich gebührte / vnnd dem Priester an dem heiligen Ampt der Meß nit etwann verhinderlich wäre.

VII.

Was man für ein Ceremoni bey diſes deß Oſtiarij Weyhe brauchet.

Der Bischoff nimbt die Schlüſſel vom Altar / überantwort ſie dem jenigen / den er zu einem Oſtiarium ſetzen vnd weyhen will / vnnd ſpricht: Handel dermaſſen / als ſolleſt du GOtt für das alles Red vnd Antwort geben / was mit diſen Schlüſſeln wird auffgeſperret.

VIII.

Vom Ampt Lectoris deß Leſers.

Der ander Standt der Ordnung iſt das Ampt Lectoris oder deß Leſers. Dem gebührt in der Kirchen die Bücher beyder alten vnnd newen Teſtaments / mit lauterer Stimm wol verſtändlich vnnd vnterſchidlich zu leſen / vnd aber ſonderlich / die bey nächtlicher Weil pflegen geſungen vnnd geleſen zu werden. Auch hat er in Befehl / die Glaubigen den Catechiſmum / oder erſte Stuck der Chriſtlichen Religion zu lehren.

IX.

Ceremoni bey diſem Grad.

Derhalben gibt der Biſchoff demſelben in Zeit ſeiner Weyhe / vnd in beyſeyn deß Volcks ein Buch / darinnen verzeichnet iſt / was zu ſeinem Ampt gehört / vnd ſpricht: Nimb hin / vnd ſey ein Relator

vnd

vnd Leſer deß Worts GOttes. Vnnd ſo fern du dein Ampt treulich vnnd fruchtbarlich verrichteſt / ſo wirſt du mit den jenigen theil haben / die das Wort GOttes von Anfang recht vnnd wol verkündiget haben.

X.

Vom Ampt deß Exorciſtæ, Beſchwörers.

Der dritt Grad vnd Orden iſt Exorciſtarum, der Beſchwörer / denen iſt Gewalt geben / den Namen deß HErrn über die anzuruffen / die von den vnreinen Geiſtern beſeſſen ſeynd.

XI.

In deren Weyhe gebraucht man ein ſolche Ceremoni.

Derhälben / wann der Biſchoff dieſelben weyhet vnnd ordnet / ſo reicht er jhnen ein Buch / darinnen die Exorciſmi oder Beſchwörungen begriffen ſeynd / vnd braucht diſe Wort dabey: Nimb hin / vnd lehrne das außwendig / vnd hab Gewalt deine Händ zu legen über die Beſeſſenen / ſie ſeyen getaufft / oder aber ſie werden noch zu Empfahung der Tauff vnterwiſen vnd bereit.

XII.

Vom Ampt der Acolythorum.

Der vierdt vnd letzt Grad vnter allen / ſo die Mindern genannt werden / vnd nit heilig ſeynd / iſt Acolythorum, derſelben Ampt iſt vnd erfordert / daß ſie den fürnemblichern Kirchendienern / als den Epiſtler vnd Evangelier / wann ſie zu Altar dienen / nachtretten / vnd jhnen wol auff den Dienſt warten. Item ſie tragen die Kertzen / vnnd halten dieſelben vnter dem

Ampt

ampt der H. Meß/ vnd sonderlich wann das Evangeli gelesen wird/ dahero sie auch bißweilen Ceroferarij, Kertzenträger genant werden.

XII.

Ceremoni dises Ordens.

Wann die geweyhet werden/ so pflegt der Bischoff ein solche Ceremoni dabey zu brauchen. Erstlich nachdem er sie jhrer Pflicht vnd Ampts fleissig erinnert vnd gewarnet hat/ so reichet er alsdann einem jeden ein Kertzen/ vnd spricht also: Nimb hin den Leuchter mit der Kertzen/ vnd wiß/ daß du hiemit im Namen deß HErrn verpflicht werdest/ die Liechter in der Kirchen anzuzünden. Demnach gibt er jhnen auch die lären Kändlein/ damit man in der heiligen Meß Wasser vnd Wein reichet/ spricht darzu: Nimb hin im Namen deß HErrn die Kändlein/ Wein vnd Wasser damit zu reichen/ zu dem H. Sacrament deß Blues Christi.

XIII.

Vom Ampt deß Subdiakons oder Epistlers.

Deß Subdiakons Ampt ist/ wie der Name außweiset/ nemblich dem Diacon oder Evangelier zu Altar dienen: jhm gebürt/ daß er die geweichte Leinwath/ Geschürr/ Brodt vnd Wein bereit vnd zurichte/ die man bey dem Opffer der Meß haben vnd brauchen muß. Auch daß er zu rechter Zeit beeden dem Bischoff vnd Priester das Wasser reiche/ wann sie vnder der Meß die Händ waschen. Item der Subdiakon verliset die Epistel/ die vor Zeiten der Diacon pfleget bey der Meß zu lesen/ steht auch bey der Meß als ein Zeug/ vnnd verhütet/ daß der Priester im

Ampt

Ampt der H. Meß von Niemand verhindert oder beleydiget werde.

XIV.

Ceremonien diſe Weyhe.

II. Erſtlich vermahnet jhn der Biſchoff/ daß diſem Stand vnd Orden ein ewige Keuſchheit mit Befelch eingebunden werden/ vnd ſpricht darauff: Niemand ſoll zu dem Stand deß Subdiakons oder Epiſtlers gelaſſen werden/ der nit Vorhabens iſt/ ſolchem Befelch vnd Ordnung freywilliglich anzunemen/ vnd allhier zu halten. Zu dem wann die Litaney nach Gewonheit abgebettet iſt/ alsdann zeigt der Biſchoff an/ vnd legt auß/ was deß Subdiakons Ampt vnd Verwaltung ſey.

II. Wann das alſo verricht iſt/ bald empfahet ein jeder/ der geweyhet wird/ vom Biſchoff den Kelch vnnd die geweichte Paten / vom Archidiacon aber (damit angezeigt wird / der Subdiakon ſoll dem Diacon in Vnderthänigkeit dienen) empfahet er die Kändlein voll Wein vnnd Waſſer mit ſambt dem Becklein vnnd Handtüchlein/ daß man zum Händ waſchen braucht/ vnd der Biſchoff ſpricht darauff: Sehet/ was euch für ein Ampt geben wird/ derohalben vermahne ich euch/ daß jhr euch dermaſſen erzeigt vnd halt/ daß GOtt ein Wolgefallen an euch haben möge.

III. Zu letzt wann der Biſchoff dem Subdiacon die geweichte Klender fein zierlich hat angelegt/ bey derſelben jeglichen Stuck eigene ſonderliche Wort vnd Ceremonien gebraucht werden/ alsdann übergantwort er jhm das Epiſtel-Buch/ vnnd ſpricht:

Nimb

Nimb hin das Epistel-Buch/ vnd hab gewalt/ in der heiligen Kirchen GOttes die Epistel zu lesen/ so wol für die lebendigen/ als für die todten.

XVI.

Deß Diakons Ampt.

Deß Diakons Ampt streckt sich weiter auß/ vnd ist allezeit für heiliger gehalten worden / dann deß Subdiakons. Sein gebürliches Ampt aber ist/ dem Bischoff stäts nachgehen/ seiner warnemmen wann er prediget/ vnd demselben/ wie auch den Priester beystehen/ wann sie Meß halten/ oder sonst andere Sacrament handlen/ item bey dem Ampt der Meß das Evangeli lesen. Auch soll der Diakon als deß Bischoffs Aug/ außspehen vnd forschen/ wer in der Stadt ein frommen Gottseeligen/ oder sonst einen ärgerlichen Wandel führet: Wer die bestimbte Zeit zu der Meß vnd Predig kombt/ oder aber nit kombt/ damit wann er deß alles den Bischoff bericht hat / daß alsdann der Bischoff einen jeden in geheimb vermahnen/ oder aber offentlich straffen vnnd züchtigen möcht/ wie jhn dann für besser vnd nutzlicher ansehen wird.

XVII.

Was in disem Orden für ein Ceremoni gehalten werde.

Der Bischoff spricht vil mehr/ auch vil heiligere Gebett bey deß Diakons/ dann bey deß Subdiacons weyhe/ vnnd braucht auch andere sonderbare Zierd der geweichten Kleyder darzu. Letstlichen legt der Bischoff die Händ auff jhn/ in massen wir lesen/ daß auch die Apostel gethan/ als sie die ersten Diacos-

nos

Wie man Fische einsetzen und pflanzen soll.

Cap. 10.

Wiederum hat man Fische, welche man setzen oder pflanzen soll, als Karpfen, Hechte, Schleyen, Grundeln, Barben, Forellen, Aschen, Rutten, Weißfische, Rothaugen, Rothfedern, Gründlinge, Aalraupen, Aalquappen, Aale, Neunaugen, Krebse, Muscheln, Schnecken, Frösche, Wasserschlangen, Wasserratten, Wasserschildkröten, Wasserschwämme, Wasserkraut, Wasserlilien, Binsen, Rohr, Schilf, Wasserrosen, Wasserkresse, Wasserbrunnenkresse, Wasserminze, Wasserbalsam, Wasserkalmus, Wasserkümmel, Wasserpetersilie, Wasserkerbel, Wasserkümmel, Wasserpetersilie, Wasserkerbel, Wasserkümmel, Wasserpetersilie, Wasserkerbel

III.

Welches das inwendig Priesterthumb sey.

Belangend das inwendig vnd geistlich Priesterthumb/ daher werden alle Glaubigen Priester genant/ angesehen daß sie mit dem heiligen Tauff gewaschen seynd/ fürnemblich aber die Frommen vnd Gerechten/ die den Geist GOttes haben/ vnnd auß göttlicher Begnadung JEsu Christi deß höchsten Priesters/ lebendige Glider worden seynd. Dann dieweil diſe durch den liebreichen Glauben entzündet seynd/ so opffern sie GOtt dem HErrn auff dem Altar jhres Hertzens geistliche Hostien / darvnder alle gute löbliche Werck/ die sie GOtt zu Ehren thun / zu zehlen seynd.

IV.

Was das äusserliche Priesterthumb sey.

Aber das außwendige Priesterthumb gereicht nit an alle Christglaubigen/ sonder allein gebürt daß etlichen sondern Personen/ die durch rechtmässige vnd ordentliche Auffleguug der Händ/ vnd durch herliche Ceremonien der heiligen Kirchen geordnet vnnd GOtt geweyhet seynd/ vnnd hiemit zu einem sondern heiligen Kirchen-Dienst angenommen vnd zugeeignet werden. An diſem Orth wird aber von den außwendigen Priesterthumb gehandlet / daß sondern Personen zugeeignet ist: dann das gehört allein zu dem Sacrament der Weyhe.

V.

Das Ampt diſes Priesterthumbs.

Der Priester hat zwey Aempter/ das erste ist / daß er die Sacrament reicht/ handle vnnd administriere.

An-

Jhr Gesicht ist wie ein Rosenbeet/
Jhr Mund ist wie ein Lilgen/
Jhr Hals ist wie ein Elfenbein/
Jhr Leib ist wie ein Silber/
Jhr Schenckel sind wie Marmelsteine/
Jhr Gang ist wie ein Cedernbaum/
Jhr Wandel ist wie ein Palmbaum/
Jhr Geruch ist wie Myrrhen/
Jhr Kleid ist wie Weyrauch/
Jhr Gang ist wie Balsam/
Jhr Stimme ist wie Saitenspiel/
Jhr Rede ist wie Honigseim/
Jhr Schlaff ist wie Nectar/
Jhr Ruhe ist wie Ambrosia/
Jhr Hertz ist wie ein Paradeiß/
Jhr Gemüth ist wie ein Himmelreich/
Jhr Sinn ist wie ein Engel/
Jhr Verstand ist wie ein Cherub/
Jhr Gedancken sind wie ein Seraphim/
Jhr Wille ist wie ein Thron/
Jhr Hertz ist wie ein Himmel/
Jhr Hertz ist wie ein Himmel/
Jhr Hertz ist wie ein Himmel

Stande ſeyen/ dahin auch mehrere Gemüt/ weder andere Gedichten/ hinzuthun/ und der Welt mehr Confirmation oder Zweifel hierüber zu machen/ ſich ſo befleiſſen ſi.

Der wordē Gruß.

Jn wehrtem Stadt werden die Patriarchen geführet/ und ſie ſelbſten ſitzen auf einem weiſſen Pferd/ Deren wir allein Zeiten hierein in der neuen Kirchen Sophiæ von den höchſten Monarchen Pabſt allein der Patriarchen die Ehrerbietung/ daß ſie gleiche Wirdigkeit.

1. Der Patriarch hat der Conſtantinopolitaniſch nach allen andern zu gehenden Stein-Stand genommē/ da ihr jhne er jedoch den Vorzug ertheilen/ wann wirem Käyſerlicher Majeſtät/ ſo baldiſt Rom geſchehen.

11. Da nachgab an einem/ daß der Patriarch zu Rom/ Constantinopel/ Alexandria/ Antiochia/ Jeruſalem/ auf Bischof/ zu Pabſt/ Käyſerin Pero/ geſetzet und angeſehē.

111. Daß der erſte der Patriarchen/ ſo Patriarch/ dahin Perua/ ſeinen Stul erſtlich ſetzet hat.

IV. Der wirdigſte Patriarch/ ſo Patriarch/ ſeinen ſtetige Kirch hat/ Jacobus/ ſo Herrn Brudern wordē ſeiner Kirchen.

Der Käyſſer Gruß.

Weden den andern hat die Catholiſch Kirch den Monarchen für den höchſten Bischof in allem Kirchen-Regiment/ und ſo ſie ſchon nicht Bischof/ ihr Concil/ ein Ecumeniſch/ ein Vater und Patriarch/ ſo genant Bischof/ [illegible]

gantzen allgemeinen Kirchen vorsteht als ein GOttseeliger freundlicher Vatter/ vnd regieret sie als ein Nachfahr Petri/ vnd ein wahrer ordentlicher Vicari oder Statthalter Christi deß HErrn.

VII.

Wer Diener dises Sacraments sey.

Es ist wol bekant/ daß ein solche Administration vnd Verrichtung dem Bischoff zustehe/ wie daß auch durch die heilige Shrifft/ durch gewises altes Herkommen/ durch aller Vätter Kundschafft/ durch Erkandtnus vnd Decret der heiligen Concilien / auch durch heiligen Kirchen-Brauch vnnd Gewonheit leichtlich kan dargethan/ erwisen vnd bestättiget werden. Ob aber wol etlichen Abbten vergundt ist/ etwann Minores Ordines die mindere Weyhe/ die nit so heilig seynd/ zu administrieren: dannoch zweiflet daran kein verständiger/ daß es eigentlich vnnd sonst Niemand dann dem Bischoff zugehöre/ die andern grössern vnd heilige Weyhe zu geben. Dann die Epistler/ Evangelier vnd Priester werden allein von dem Bischoff ordiniert. Die Bischoffen aber werden auß Apostolischer Tradition von Bischöffen geweyhet / wie daszu allerzeit in der Kirchen also ist gehalten vnnd gebraucht worden.

VIII.

Was der Bischoff für Ceremonien in deß Priesters Weyhe brauchet.

I. Erstlich legt er sambt allen Priestern/ die da zugegen seynd/ die Händ auff jhn.

II. Darnach legt er jhm die Stol vmb seine Schultern / vnnd schlägt sie Creutz-weiß über sein

Brod / damit einiger wird der Priester werde von Chriſto/ wie Chriſtus ſelbſt ſpricht: Das iſt mein Leib: Und Paulus ſpricht: Ein Brod iſt es / ſo ſind wir viele ein Leib / dieweil wir alle eines Brodes theilhaftig ſind. Und wie dieſes Brod aus vielen Körnern / ſo iſt auch die Gemeine aus vielen Menſchen / ſo in Chriſto ſind / zuſammen gebacken.

13. Aber das ſollen wir ſehen / daß wir Chriſtum recht empfahen / und nicht allein mit dem Munde / ſondern auch mit dem Glauben / und mit dem Hertzen / ſo wird uns dieſes Brod ſein Leib / und wir werden ſein Fleiſch und Bein / das iſt / wir werden ſein Glieder / und werden alſo mit ihm vereinigt / daß wir in ihm / und er in uns bleibet / und wir alſo durch ihn / und in ihm / das ewige Leben haben.

14. Darum ſo iſt dieſes Brod / das wir eſſen / nicht ein gemeines Brod / ſondern es iſt das Brod / das vom Himmel kommen iſt / und das ewige Leben giebet / und wer dieſes Brod iſſet / der wird nicht ſterben / ſondern wird leben ewiglich / und wird auferſtehen am jüngſten Tage / und wird ſein Leben haben in Ewigkeit.

15. Alſo iſt auch der Kelch / das Blut Chriſti / nicht ein gemeines Blut / ſondern es iſt das Blut / das für uns vergoſſen iſt / und uns von allen Sünden reiniget / und uns Gnade / Leben / Seligkeit / und alle Güter Chriſti giebet / und uns alſo mit Gott verſöhnet / und uns zu Kindern Gottes machet / und uns alſo zu Erben des ewigen Lebens machet / und uns alſo zu Miterben Chriſti machet / und uns alſo zu Brüdern Chriſti machet / und uns alſo zu Gliedern Chriſti machet / und uns alſo zu Tempeln des heiligen Geiſtes machet / und uns alſo zu Königen und Prieſtern machet / und uns alſo zu Herren machet / und uns alſo zu Gottes Kindern machet / und uns alſo zu Gottes Erben machet / und uns alſo zu Gottes Freunden machet / und uns alſo zu Gottes Gemeine machet / und uns alſo zu Gottes Volck machet / und uns alſo zu Gottes Schafen machet / und uns alſo zu Gottes Reich machet / und uns alſo zu Gottes Himmel machet / und uns alſo zu Gottes Paradeiß machet / und uns alſo zu Gottes Stadt machet / und uns alſo zu Gottes Hauß machet / und uns alſo zu Gottes Wohnung machet / und uns alſo zu Gottes Ruhe machet / und uns alſo zu Gottes Sabbath machet / und uns alſo zu Gottes Ehre machet / und uns alſo zu Gottes Lob machet / und uns alſo zu Gottes Preiß machet / und uns alſo zu Gottes Dienſt machet / und uns alſo zu Gottes Opffer machet / und uns alſo zu Gottes Gaben machet / und uns alſo zu Gottes Geſchencken machet / und uns alſo zu Gottes Schätzen machet / und uns alſo zu Gottes Kleinodien machet / und uns alſo zu Gottes Augapffel machet / und uns alſo zu Gottes Hertzen machet / und uns alſo zu Gottes Seele machet / und uns alſo zu Gottes Geiſt machet / und uns alſo zu Gottes Leben machet / und uns alſo zu Gottes Weſen machet / und uns alſo zu Gottes Natur machet / und uns alſo zu Gottes Gottheit machet / und uns alſo zu Gottes Ewigkeit machet / und uns alſo zu Gottes Allmacht machet / und uns alſo zu Gottes Weisheit machet / und uns alſo zu Gottes Gerechtigkeit machet / und uns alſo zu Gottes Barmhertzigkeit machet / und uns alſo zu Gottes Gnade machet / und uns alſo zu Gottes Liebe machet / und uns alſo zu Gottes Freude machet / und uns alſo zu Gottes Wolluſt machet / und uns alſo zu Gottes Seligkeit

Vierdter Absatz.

Von Beschaffenheit deren/die wollen geweyht werden.

I.

Daß man niemand die Händ bald soll aufflegen.

Derhalben soll die schwäre Bürd diser Ampts-Pflicht keinem leichtlich vnd ohn bewegliche Vrsach auffgeladen werden / sonder denen allein / die dasselb durch Heiligkeit jhres Lebens / vnd guter Lehr treulich vnnd fürsichtiglich wol versehen vnd tragen mögen. Vnd soll sich zwar im geistlichen Stand keiner eigener anmassen / sonder der beruffen wird von GOTT gleich wie Aaron : Die sagt man aber vnd hält darfür / daß sie von GOtt beruffen worden / die von den ordentlichen Kirchendienern jhren Beruff haben.

II.

Mit wie grossem Fleiß vnd vorhin wolbedachter Meynung / man zu den heiligen Ordnungen soll kommen.

In diſem Fall pflegen sich die Glaubigen zu diser Zeit schwärlich zu versündigen.

I. Dann etliche begeben sich in diſen Stand / vnd leben der Meynung / damit sie zuwegen bringen / was jhnen zu Leibs Nahrung vnnd Kleydung vonnöthen seyn will / sintemal sie bey dem Priesterthumb anders nichts suchen / wie sonst ein gemein Mann bey einem jeden schmutzigen Handwerck / nemblich allein den zeitlichen Gewinn / vnd eigenen Nutz.

II. Andere begeben sich drein/ Gelt vnd Gut volauff zu bekommen: Vnnd ist das dabey abzunemmen: Dann wo man denen Leuthen nit ein feißte Pfründ anbietet/ so geht jhnen die heilig Weyhe wenig zu Hertzen/ vnd gedencken gar nit geistlich zu werden. Das seynd aber/ die vnser Heyland Taglöhner schelt/ vnd davon Ezechiel sagt/ daß sie sich selbst/ vnd aber nit jhre Schaaf weyden.

III. Wer sich aber will weyhen lassen/ der muß Vorhabens vnnd Willens seyn/ nit allein in allen Dingen die Ehr GOttes zu fürdern/ das zwar allen Menschen/ vnnd fürnemblich den Glaubigen/ gebühret vnd gewißlich zugehöret: sonder/ daß er sich auch zu einem gewissen benantlichen Kirchen-Dienst begebe/ vnd darinnen GOtt in Heiligkeit vnnd Gerechtigkeit diene vnd außwarte.

III.

Was von dem erfordert werde/ der sich in dem Priesterlichen Stand gedencke zu begeben.

Zum ersten/ wer Priester werden will/ der muß seines Lebens vnd Wandels einen guten Ruff haben. Vnd demnach sehen wir/ daß in der Kirchen darumb die heilige Gewonheit noch gehalten werde/ daß die/ so sollen gewenhet werden/ bevor jhr Gewissen durch das Sacrament der Buß vnd Beicht wol säubern.

Ferner wird vnd soll von dem/ so Priester werden will/ gefordert werden/ daß er nit allein wisse vnnd verstehe/ was massen man die Sacrament brauchen vnd handlen soll/ sonder daß er auch in der heiligen Schrifft also wol erfahren sey/ daß er dem Volck die

Geheimb-

Geheimbnuß Christlichen Glaubens / vnnd die Befelch deß Göttlichen Gesatzes fürtragen / auch zu einem tugendsamben / ehrbaren Leben die Glaubigen anreitzen / vnd von Sünden abwenden mög.

IV.

Welchen man die heilige Ordnung nit geben soll.

I. Aber den Kindern / Vnsinnigen / vnd die sonst vnrichtig vnnd übel bey Sinnen / weil sie jhr Vernunfft nit brauchen können / soll diß Sacrament nit zu theil werden.

II. Auch werden die Leibeigene Knecht allhie außgeschlossen: Dann es soll zwar zu dem Gottsdienst niemand geweyht werden / der nit sein selbst eigen / sonder eines andern Gewalt vnterworffen ist.

III. Item die Blutvergiesser vnd Todtschläger / dann sie von wegen Kirchischen Verbotts zu der Weyhe nit gelassen werden / vnd zu Geistlichen Aemptern vntauglich vnd irregular worden.

IV. Also auch die Banckerten / vnnd alle die nit ehelich gebohren seynd / nit zugelassen. Dann sich gebührt / die so zu der heilgen Weyhe angenommen werden / nichts an jhnen haben / darumb sie billich möchten von andern veracht / vnnd geschmäht werden.

V. Zu letzt soll auch nit zugelassen werden / der an seinem Leib fast schadhafft / vngeschaffen vnnd vngestalt ist. Dann das wurd bey männiglichen ein Aergernuß bringen / vnd wurd auch die Administration der Sacrament dardurch verhindert werden.

V.

In welchem Alter man ein jegliche Ordnung muß empfangen.

Deſſelben kan man ſich leichtlich auß dem Beſchluß vnd Decret deß Trientiſchen Concili erkündigen.

Fünffter Absatz.

Was noch weiters bey diſem Sacrament anzumercken.

NEben obgemeldten Stucken müſſen noch drey Ding bey der heiligen Weyhe angezeigt werden: als 1. Was die Lehr vom heiligen Sacrament der Weyhe nutze. 2. Die Hochheit vnd Würdigkeit deß Prieſterthumbs. 3. Die Würckung diſes Sacraments.

I.

Nutzbarkeit diſer Lehr.

Es wird aber diſe Erleutterung ſonderlich nutzen.

1. Vnd erſtlich zwar den Pfarherrn / damit die bey ſolcher Handlung vnd Declaration etwas mehrers bewegt werden / die Gnad / ſo ſie durch diß Sacrament bekommen haben / in jhnen ſelbſt wol auffzuwecken.

11. Den andern Geiſtlichen aber / deren Theil vnd Erbſchafft auff den HErrn gefallen iſt / daß ſie einmal zu der Gottſeeligkeit mit gleichem Ernſt geneigt ſeyn / vnd abermal / daß ſie deren Sachen gut wiſſen

vnd

vnd Erfahrung haben / durch die sie weiter vnnd zu höherm Stand vnd Grad desto leichter auffkommen mögen.

III. So wirds auch dem gemeinen Christglaubigem Volck nutzen / erstlich damit dasselb dabey verständiget werde / was Ehren die Kirchen-Diener wol würdig seyen: Darzu auch damit die Eltern die Willens vnd Vorhabens seynd / jhre Kinder / ob die gleichwol noch vnwürdig / mit der Zeit in den Kirchendienst zu geben / oder sonst andere / die sich selbst auß freyem Willen darzu begeben wöllen / wissen vnd verstehn / was fürnenemblich zu solchem Geistlichem Kirchendienst vnd Weyhe gehören will.

II.

Wie ein groß herzlich Ding das Priesterthumb sey.

Dieweil die Bischöff vnnd Priester als Dolmetschen / Legaten / vnd Bottschafften Gottes seynd / die an seiner statt das Göttlich Gesatz / vnd Lehr deß rechten Lebens dem Volck ankündigen / vnd darzu auch die Person GOttes allhie auff Erden tragen / so ist lauter man könn kein grössere Verwaltung / dann diſe / erdencken. Derohalben sie / die Bischöffen vnd Priester / billich nit allein Engel / sonder auch Götter genannt werden / als die bey vnd vor vns die Krafft vnd Macht deß vnsterblichen GOttes haben / vnd verwesen. Wiewol sie aber zu allerzeit in höchsten Ehren gehalten worden seynd / dannoch übertreffen die Priester deß newen Testaments in Würden alle andere vil vnnd weit. Dann jhnen ist der Gewalt vertrauet / dadurch Leib vnnd Blut vnsers

HErrn

Dörffer gehandelt worden/ und die Sache vor gedachten Herrn Ober-Pfarrherr über denselben vor der Weltlichen Herrschafft in Beyseyn etlicher Schreiber/ und etwan auch Leuten mehr/ der Inhalt/ wie folget/ eingeführet worden:

17.
Von der falschen Weyhung des Sacraments der Taufe.

1. Es ist aber nun bekannt/ ob sich die Sache/ wenn der Weyhe-Priester vor der Kirchen zu gedem Thun/ und zum Zweck gemacht/ daß er damit und an der Stel der ewigen Person ein besser Gnad der Heiligmachung wieder herbringen könte/ gehandelt und angefangen/ oder gedachter Priester mit ihm zu solchem Werck sich begeben/ und das Sacrament zu taufen.

11. Dieses ist nun gewiß/ daß der Weyhe-Priester Gnad durch die Sacramenter gegeben/ und solche zu ertheilen/ und zu geben/ nicht gehabt/ noch jetzo besitzet/ Sacrament der Taufe/ darauf / daß er solche Gnad/ und Heiligkeit/ wie sie in der Person unsers Herrn und Heylandes vorzumahlen/ hat/ oder andern Kindern/ oder andern Menschen/ die mangelnde Gnad/ und Heiligkeit/ wie sie ihnen/ oder ihren Eltern/ oder andern Menschen/ die Sacrament der Taufe/ oder Ehe/ oder Priesterthum/ oder Altarthum empfangen/ zu gut/ und Nutz/ und Besserung/ wieder bringen/ und geben könte/ und solches auch/ wie es

Alß dis geschehen/ der Apostel Paulus sich darauff ertrabt/ alle so im Himmel sind: Versamme nie sie/ Und kam also mit seinem Gebet/ Lob und Danck/ die Auffsteigung der Hand zu Gott dem Himmlischen. Und verbarrete also/ ist/ Und versammlete/ daß sie mit der anderen/ die im Stand Gottes/ die in die Hand/ Auffsteigung Gottes gelegen.

Ein Regel.

Gleich wie mehr Freuden zum Wasser/ die Aeste der Aeste/ zum Baum/ die Zweigen zum Stock/ also Christus in alle Welt seyn und werden werdet/ alle werden auch die Freuden/ den Tag zu Tag/ nur allein Christum zu suchen/ und zu finden/ und in dem Leben Christiane der Lenigen/ auch zu dem Ziel/ und Kampff des Glaubens/ und Vollendung jhrer Gnaden zu verrichten und aufgerichtet.

Ein andere Regel.

Du sist aber ein Mensch/ der verwerfenlich seyest/ da ich dir sage/ daß der Herr den verdienlichen also gerichtet: Ich setze die Propheten vor/ und die Lehrer. Dann wag zwar der Knechten Gottes nicht vergleichlichen/ denselbigen/ und auch denselben Herrn/ dann solche Lands/ und daß sich zu solchem Standen/ und Aemter annahmen/ aber unwürdig/ und/ daß sie solchen Stand/ und Aemter nicht

Selbst

Historien.

Der heilige Franciscus pflegte bißweilen zu sagen/ wann jhme zugleich ein Engel/ vnnd Priester solte begegnen / wolte er erstlich dem Priester die Händ küssen/ vnd darnach den Engel grüssen. Mazulus. 3. c. 51.

Käyser Maximus hat zu Trier den heiligen Bischoff Martinum an seine Käyserliche Tafel beruffen/ jhme auch den ersten Trunck zu geben anbefohlen/ als dem Würdigisten vnder allen Anwesenden; vermeinete auch der H. Bischoff wurde vngezweifelt jhme/ dem Käyser/ als Würdigeren nächst jhme / das Trinck-Geschürr anbieten; aber der H. Mann überreichte es seinem Capellan/ so ein Priester ware/ andeutend in welcher Ehre/ auch vor den Käysern/ die Priester zu halten. Severus Sulpit. in vita S. Martini c. 23. & Baron. an 386.

Wolte GOtt jetziger Zeit Fürsten/ vnnd Herrn erlehrneten/ in was Ehren sie die Priester/ Pfarr-Herrn/ vnd andere/ die jhnen bey Hof Meß halten / zu Tisch/ vnd anderer verächtlicher Geschäfften Verrichtungen müssen dienen/ wolte GOtt sie erlehrneten vom Käyser Maximo, vnd heiligen Martino wie sie die Priester ehren/ vnd nicht aller-vnderst zu Tisch sitzen lassen sollen!

Als der heilige Bischoff Ambrosius nur einmal den grossen Käyser Theodosium ausser dem Geschränck/ oder den Chor/ da die Priester sassen/ außgewisen/ wolte er von selbiger Stund an/ auch zu Constantinopel vom Ertz-Bischoff Nectario eingeladen/ nimmermehr solchen Orth betretten. Welche

che deß heiligen Ambrosij Satzung er bestättiget / vnd von anderen folgenden Käyseren ebenmässig vor gut erkennet/ vnd gehalten worden/ wie Theodorus schreibt Baron. lib. 4. anual. an. 390. ex Theodoreto.

Vor allen andern aber hat der grosse Käyser Constantinus die Priester in höchsten Ehren gehalten. Als zu Nicæa das grosse Allgemeine Concilium gehalten wurde/ überreichten die Arianische Bischoffen jhme ein grosse Anzahl Klag- vnd Schmach-Schrifften gegen die Catholische Bischoffen/ denen er in Gegenwart aller antwortete: Mir gebühret keines Weegs über die Priester ein Vrtheil / vnnd Sententz zu fällen/ sondern vilmehr/ weil sie von GOtt Gewalt über alle zu richten empfangen/ wolte er von jhnen/ die von Menschen nicht mögten vervrtheilt werden/ seinen Sententz erwarten. Seine Wort seynd folgende: Dise Lästerungen haben zwar jhr bestimbte Zeit/ den Tag deß grossen Gerichts: jhr Richter aber wird seyn/ der einem jeden sein Vrtheil wird sprechen: mir gezimet aber nicht/ der ich ein Mensch bin/ daß ich mich solcher Klagen Erörterung solle vnderfangen/ fürnemblich/ dieweil die Kläger/ vnd verklagte Priester seynd. Wendete sich deßwegen zu denen Anklägern sprechend: GOTT hat euch zu Priestern gesetzet/ vnnd auch über vns zu richten Gewalt geben: vnd darumb werden wir billich gerichtet; jhr aber möget nicht von denen Menschen gerichtet werden: darumb so erwartet GOttes Gericht vnder euch/ vnd behaltet eure Strittigkeiten seinem Richter-Stul bevor. Jhr aber seyet vns

von

von GOtt als Götter geben: nun ist gar nicht gebührlich daß ein Mensch die Götter richte; sondern der allein hat sie zu richten/ von welchen geschriben stehet: GOtt ist in der Versamblung deren Göttern gestanden/ vnnd ist Richter vnder denen Göttern.

Vnd nachdem er diſe Rede außgeführet/ hat er sie alle zur Einmütigkeit ermahnet/ vnd ernstlich erinnert/ sie wolten die Glaubens-Sachen/ welcher wegen sie zusammen beschriben waren/ erst dapffer vor die Hand nehmen/ vnd erörteren; befahle ferner alle Klagschrifften zu verbrennen. Also schreibet Sozomenus, vnd Ruffinus. Theodoretus aber lib. 1. c. 11. setzet hinzu/ Constantinus der Käyser habe mit einem Eydschwur bedeuret/ er habe nicht ein einziges Wörtlein auß allen Klagschrifften gelesen. Dann deren Priestern Mißhandlungen solle man dem Volck nicht offenbahren/ sprach er: damit das Volck kein Aergernus schöpffe/ vnnd desto freyer anfange zu sündigen. Ja/ er setzete noch hinzu: Wann ich würde sehen daß ein Bischoff sich mit frembdem Weib solte vergreiffen/ wolte ich diß schröckliche Laster mit meinem Käyserlichen Rock bedecken/ damit nicht etwann einiger Weiß/ die es sehen/ mögen geärgeret werden. Diß ist wahrlich ein recht Christlicher/ vnd Gottseeliger Käyser!

Dem heiligen Abbt Theodoro war angezeigt er solte ein Priester werden. Da gieng er hin/ berathschlaget sich mit GOtt. Vnd GOtt zeigte jhm ein glantzende Säulen/ vnd sprach: Woserrn du seyn kanst wie diſe Saul/ so werde ein Priester. Eben

diſe

diſe Antwort gab er hernach denen/ die deßwegen mit jhm handleten: vnnd wolte nicht leyden/ daß man jhm darvon etwas ſagen ſolte. In vitis Patrum.

Achtes Capitl.

Von dem ſibenden Sacrament der Ehe.

Erſter Abſatz.

Von Natur diſes Sacraments.

I.

Was man bey Außlegung diſes Sacraments ſoll handlen.

IN diſem Orth ſoll angezeigt werden die Beſchreibung der Ehe/die Außtilgung/die Nutzbarkeit/das Ampt/der Gebrauch der Ehe.

II.

Woher der Eheſtand den Namen habe.

Der Eheſtand wird zu Latein Matrimonium genannt/ daß ſich ein Weib fürnemblich darumb verheyrathen ſoll/ auff daß ſie Mater, ein Mutter werd: oder daß es ein Mütterlichs Ampt vnnd Werck ſey/ Kinder zu empfahen/ zu gebähren/ vnnd auffzuziehen.

Er heiſt auch Conjugium à Conjungendo, dieweil ein Ehehaffts Weib mit jhrem Mann gleich als vnter einem Joch verbunden wird.

Ferrer heiſt mans auch Nuptias, ab obnubendo: Dann wie S. Ambroſius ſagt/ ſo pflegten ſich die

Jungfrawen die Zeit jhrer Zusammengebung Scham halber zu verdecken / dabey auch verstanden wird / daß die Eheweiber den Männern gehorsamb vnnd vnterthan seyn müssen.

III.

Was der Ehestand sey.

Es wird der Ehestand nach aller Theologen Wolmeynung also beschriben vnd außgelegt: Der Ehestand ist ein Eheliche Zusammenfügung eines Manns vnd Weibs / die Ehemässige Personen seynd / mit Erhaltung einer vnzertrennlichen Beywohnung jhres Lebens.

Anderer Absatz.

Von Außtheilung der Ehe.

I.

DEn Ehestand muß man auff zweyerley Weiß ansehen vnd bedencken / als daß er ist ein natürliche Zusammenfügung vnd Sacrament.

II.

Von dem Ehestand / wie er ein natürliche Zusammenfügung ist.

Nun hat aber GOtt den Ehestand nit allein eingesetzt / sonder wie das heilig Concili zu Trient erleutert / auch einen ewigen vnd vnzertrennlichen Knopff daran gestrickt / da er sagt: Was GOTT hat zusammen gefügt / das kan der Mensch nit scheiden.

III.

III.

Welcher Ursachen halben man sich in den Ehestand soll geben.

I. Die erste Vrsach ist / daß der Mensch auß natürlicher seiner Anreitzung geneigt / mit anderem Männlichen oder Weiblichem Geschlecht sich zugesellen / der Hoffnung / Hülff dabey zu finden / daß nemblich eins dem andern Handreichung thue / vnd beyde also die Beschwärden dises elenden Lebens desto leichter gedulden / vnnd die Schwachheit deß Alters vertragen mögen.

II. Die ander Vrsach ist / der Lust Kinder zu ziehen / zwar darumb nit allein / daß einer seiner Haab vnd Güter Erben hinter jhm lasse / sonder vil mehr / daß man Kinder auffziehe / die dem wahren Glauben vnd Religion recht dienen vnd außwarten.

III. Die dritt Vrsach ist / daß wer sich schwach weiß / vnd den Streitt deß Fleischs nit gedulden noch vertragen will / daß er sich deß Ehestands zu einer Artzney behelff vnd gebrauch / die lästerliche seine Begird also zu verhüten: Davon der Apostel also schreibt: Vmb der Vnkeuschheit willen / hab ein jeder sein eigen Weib / vnd ein jede hab jhren eigenen Mann.

IV.

Von dem Ehestand / so ferr er ein Sacrament ist.

So ferr er aber ein Sacrament ist / da muß angezeigt werden / er sey deßhalben nach seiner Art vil edler / vnd allerding zu etwas höhers vnd fürtrefflichers verordnet worden. Dann wie der Ehestand /

(was maſſen er ein natürliche Zuſammenfügung iſt) anfänglich zu Vermehrung Menſchlichen Geſchlechts war eingeſetzt / alſo iſt jhm nachmahlen die Würdigkeit Sacrament zugelegt / vnnd geben worden: damit das glaubig Volck zu Dienſt vnnd Andacht gegen dem wahren GOTT vnnd Chriſto vnſerem Heyland beſchaffen / vnnd aufferzogen wurde.

V.

Wie bewiſen wird / daß die Ehe ein Sacrament ſey.

Daß aber der Eheſtand ein Sacrament ſey / das hat die Kirch allezeit vngezweiffelt / vnd für gewiß gehalten / vnd wird probirt.

Erſtlich durch Gezeugnuß der heiligen Schrifft: Dann der heilig Apoſtel Paulus / da er zu den Epheſern von dem Eheſtand ſchreibt / ſagt er alſo: Das iſt ein groſſes Sacrament / ich ſag aber in Chriſto / vnd in der Kirchen.

Zum andern / durch die Authorität deß Concili zu Trient / ſo auch ein gar wichtige Vrſach darzu geſetzt hat / dann es bedeutet nit allein die Gnad / ſo in diſem Sacrament iſt / ſonder theilet dieſelbig auch mit / darauff am allermeiſten die natürliche Eigenſchafft deß Sacraments ſteht.

Von den Gütern deß Eheſtands.

Dreyerley Güter ſeynd im Eheſtand.

Das erſt Gut oder Nutz im Eheſtand / ſeynd die Kin-

Kinder / die einer mit seinem recht Ehelichem Weib gewinnet / welches der Apostel für so groß achtet / daß er sagt: Ein Weib wird seelig werden durch Kinder gebähren.

Das ander ist / Trau vnd Glaub / bey dem nit der Glaub verstanden wird / dessen wir bey der Tauff habhafft werden / sonder ein solcher Glaub vnd Trau / damit sich beyde vnter vnnd gegeneinander dermassen verstricken / daß eins das ander seines Leibs gantz gewaltsamb macht / vnnd sich darzu verspricht / disen heiligen Ehebund nimmer zu schänden / oder zu brechen.

Das dritt vnd letzt Gut deß Ehestands ist vnnd wird ein Sacrament genannt / als nemblich das Eheband / so nimmer entbunden werden kan / wie bey dem Apostel zu sehen / da er sagt: GOTT hat befohlen / daß ein Weib nit von jhrem Mann gehe: vnd gieng sie von jhm / daß sie vnverheyrat blib / oder sich mit jhrem Mann versöhne: auch soll der Mann sein Weib nit von jhm lassen.

Dritter Absatz.

Was einer dem andern im Ehestand zu thun schuldig sey.

I.

Wie sich der Ehemann gegen seinem Weib halten soll.

1. SO ist dann der Ehemann pflichtig sein Weib nit verächtlich / sonder ehrlich zu halten.

II. Ferner will es sich wol gebühren / daß der Mann allezeit ein ehrlichen Handel führe / als erstlich darumb / daß er darstrecke / was zu ehrlicher häußlicher Vnterhaltung nothwendig ist. Vnnd zum andern auch darumb / damit er Müssiggangs halber nit faul vnd träg werde / darauß fast alle Laster entsprungen seynd.

III. Demnach soll er sein Haußgesindrecht anstellen vnd ordnen / desselben böse Mores vnd Sitten straffen / ein jeden Haußgenossen zu seiner Pflicht vnd in Zucht halten.

II.

Wie sich das Weib gegen jhrem Mann halten soll.

I. Dagegen gebührt dem Weib / was der Apostel-Fürst Petrus nacheinander herzehlet / da er spricht: Die Weiber sollen vnterthan seyn jhren Männern.

II. Vber das sollen die Weiber fürnemblich Fleiß ankehren / die Kinder im Gottesdienst auffzuziehen / vnd der Haußsorg mit fleiß vorzustehen.

III. Sollen sich auch gern im Hauß halten / es wäre dann ein Noth vorhanden / darumb sie außgehn müßten / das sie doch ohn Wissen vnd Willen jhres Manns nit vnterstehn sollen.

IV. Darnach / daran die Eheliche Freundschafft am allermeisten hangt / sollen sie allemal gedacht seyn / neben Gott keinen andern lieber zu haben / vnd für besser zu achten / weder jhren Mann / dem sie auch

in allen Dingen / so nit wider GOtt seynd / mit gantz frölichem Hertzen / Unterthänigkeit vnd Gehorsamb leisten müssen.

Vierdter Absatz.

Vom Brauch deß Ehestands.

NOch steht der letzt Theil auß / wie nemblich der Ehestand zu gebrauchen sey: Davon dise zwey Stuck den Glaubigen am allermeisten seynd fürzutragen.

I. Als erstlich / daß man den Ehestand nit von wegen Wollusts vnd vnzüchtiger Begirden pflegen muß / sonder der soll also gebraucht werden / daß man innerhalb dem Zihl vnnd Gräntzen / die / wie vorgesagt / vom Herrn gesetzt worden seynd / bleibe. Dann es muß der Apostolischen Wahrnung nachgetracht seyn: Die Weiber haben / die sollen sich halten / als hätten sie keine.

II. Für das ander / sollen die Glaubigen lehrnen vnd wissen / daß sie bißweilen Gebetts halber sich jhres Ehelichen Wercks enthalten / damit sie nit allein hie ein süsses / vnd fridsambes Leben führen / sonder auch ein wahre kräfftige Hoffnung haben (die niemand zu schanden macht) das ewig Leben durch Göttliche Begnadung zu bekommen.

Hiſtorien.

Suſannæ Treu vnd Glauben/ ſo ſie in der Ehe gehalten/ gibt allen Eheleuthen ein Lehr vnd Exempel/ daß ſie lieber ſollen ſterben/ dann einem Ehebrecher zu willen werden: Es iſt mir beſſer/ ſagt ſie/ ich fall in die Händ der Menſchen/ dann vor dem Angeſicht Gottes ſündigen. Dan. 13.

Eduardus König in Engeland war von ſeinen Landsſtänden gezwungen ſich zu verheurathen. Da befahl er erſtlich ſein Keuſchheit GOtt dem HErrn/ vnd ſprach: O gütiger JEſu/ dein Barmhertzigkeit hat etwann bewahrt die drey Knaben im Feuer-Ofen vnverletzt. Daniel. 3. Durch dich hat Joſeph den Mantel zwar verlohren/ aber doch mit ſeiner Keuſchheit davon geloffen. Gen. 39. Die wunderbarliche Beſtändigkeit Suſannæ, hat durch die vnzüchtigen Alten obgeſigt. Dan. 13. Vnd Judith möcht von Holopherne nicht berührt werden. Judith. 12. Komme auch mir alſo zu hilff/ daß ich alſo den Eheſtand anneñen/damit ich doch in keine Gefahr meiner Keuſchheit falle.

Zum andern ſahe er ſich vmb ein Jungfrau / welche von Jugend auff begnadet mit Keuſchheit / mit Haß der Vntugend/ mit guter Neigung zu allen Tugenden: Welche den Müſſiggang hätte geflohen: Welche mit leſen der heiligen Schrifft / vnd jhrer Hand-Arbeit/ pflegt die Beilheit zu flehen. Ein ſolche Jungfrau hätt Chriſtus/ ſeinem lieben Eduardo vorbereit/ mit Namen Editham. Da nun König vnd Königin zuſammen kommen / vereinigten ſie ſich beyderſeyts Keuſchheit zubewahren: Wolten aber ſolches Verſprechens Niemand/

mand / ohne GOtt allein/ zum Zeugen haben. Sur. f. lan.

Käyser Conradus III. hatte Guelphum Hertzogen in Bayrn in einer seiner Städten also hart belägert/ daß er sich endlich dem Käyser zu ergeben genöthiget etliche Bedingnussen zum Abzug vom Käyser begehrte. Der Käyser aber voll Grimms wolte kein Bedingnus eingehen/ als allein/ daß die adeliche Weiber allein zu Fuß außziehen/ vnnd/ was sie am Leib/ vnd auff jhren Schultern tragen mögen / solten mit sich nehmen. Es ware jhnen eine angenemme Bedingnus ; Sie nahmen jhre Ehe-Herrn auff jhre Schultern/ eyleten mit selbigen zum Stadt-Thor/ als mit jhren köstlichen Schätzen. Als der Käyser eine solche grosse Lieb gesehen/ hat er sich deß weinens nicht enthalten mögen / vnd sie alle auff freyen Fuß gestellet/ vnd den Hertzogen/ als seiner liebsten Freunden einen/ folgende Zeit auffgenomen/ vnd gehaltene Michael des Montagnes lib. 1. experimentorum c. 1.

Im Jahr 1474. Hatten zwey fromme Ehe-Leuth Johannes Mates/ vnd Catharina Calagvica beyde zu Barcellona gebürtig/ so acht Jahr lang ohn Leibs-Erben im Ehestand gelebet/ zu Ehren denen zwölff heiligen Apostlen das Ampt der heiligen Meß singen lassen / vnnd zwölff Wachs-Kertzen/ auff welcher jeden eines Apostels Name gehefftet ware / versprochen/ vnd ins Werck gestellet ; Vnnd zwar nicht ohne glücklichen Außgang ; Dann Catharina hat vnlängst darnach von jhrem Hauß-Wirth empfangen/ vnnd den neundten Monat einen Sohn gebohren/

bohren/ vnd folgends zwölff Kinder in zwölff Jahren/ nemblich acht Söhn/ vnnd vier Döchter auff diſe Welt gebracht/ welcher jedes ſeinen Namen von einem deren Heiligen zwölff Apoſteln beym heiligen Tauff empfangen. Vnd ob wol Johannes/ vnd Catharina noch vil Jahr gelebet/ haben ſie dannoch keine Kinder mehr gezeiget. Auch iſt diß ein mercklichs an diſen Kindern geweſen/ daß ein jedes am Tag deß Apoſtels/ deſſen Namen es hatte/ geſtorben. Petrus Mates, welcher der lezte vnder jhnen auff diſer Welt gelebet/ hat diſe Hiſtory laſſen in einen Marmorſtein ſchrifftlich eingraben.

2. Ich wil auch zuſezen wie ein Graf ſein langwüriges Verlangen Encklein zu ſehen nach vilfältigen S. Sebaſtian/ vnd vorderiſt GOtt gethanen Gelübden/ gänzlich gelinderet/ vnd beygeleget habe. Diſer ware der heilige Graf Vdalricus von Ebersberg/ welcher/ als er auff ſeinem Schloß Ebersberg im Jahr Chriſti 1025. mit ſeinen Freunden/ vnnd Haußgenoſſen von diſer Welt Armſeligkeit/ welche ſich täglich mehret/ ein Geſpräch führete/ fiele er auff ſeine Knye/ wendete ſein Angeſicht gegen S. Sebaſtiani Kirchen/ vnd bate zu GOtt alſo: Ich bekenne/ O Heiliger/ groſſer Blut-Zeug Chriſti/ meines Lebens/ meiner Geſundheit Erhalter Sebaſtian/ daß ich dir vil Gelübden biß anhero gethan von Gott durch deine Fürbitt Enniglein zu erlangen; jezt aber dancke ich dir nicht allein/ daß mein Gebett nicht erhöret/ ſondern auch mein Sohn/ von welchem ſolche Englein ſolten gezeiget werden/ durch

den

den Todt hingenommen worden/ ich aber durch deine grosse Gutthat biß an heutigen Tag im Leben bin. Als er aber die Vrsach seines also vnversehenen vnd kurtz abgehauenen Gebetts zu geben gefragt ward / antwortete er: Wanns auff diser Welt also beschaffen wäre/ daß sich ein jeder mit den seinigen liesse gnügen/ Frid vnd Gerechtigkeit liebete/ vnd übete/ dann hätte ich etwas billiche Vrsach gehabt Kinder/ vnd Encklein von GOtt zu begehren: Weilen aber jetzund alles voll Betrugs / Vngerechtigkeit ist/ vnd von Tag zu Tag solche Laster sich vermehren/ so ist mir vil besser daß ich keine Encklein/ vnd meine Kinder verlohren habe/ als daß sie ohne Ehr/ oder Gnad GOTTES solten auff diser Welt leben. Rader. to.

2. Bavar. Sanct.

Das fünffte Hauptstuck.

Von der Christlichen Gerechtigkeit.

Erstes Capitl.

Von diser Gerechtigkeit ins gemain.

I.

Was gehört dann zur Christlichen Gerechtigkeit?

DIse zwey Stuck. 1. Daß ein Christglaubiger Mensch durch die Gnad GOttes das böse lasse / vnnd das gute würcke: 2. Dann wer schon durch den Glauben gerecht worden ist / der muß auch durch gute Werck noch gerechter werden.

II.

Warumb wird in disem Stücklein gesagt: daß ein Christglaubiger Mensch das böß lasse?

Darumb / dieweil der Glaub das Fundament ist / auff welches das Gebäw der Christlichen Gerechtigkeit muß gegründet seyn / vnnd wo der rechte Glaub nicht ist / kan die Christliche Gerechtigkeit auch nicht seyn.

III.

Warumb wird gesagt: durch die Gnad Gottes?

Dieweil der Will vnd Natur deß Menschen durch die

die Erbsünd also geschwächet / vnd verderbt ist / daß wir ohne sondere Gnad GOttes weder die Sünd meyden / noch guts thun können.

IV.

Was wird vnter dem Wörtlein Böß verstanden.

Die Sünd vnd Laster.

V.

Ist es nicht auch böß / arm seyn / kranck seyn / Hunger leyden / veracht werden auff diser Welt?

Nein.

VI.

Warumb ist böß sündigen?

Dieweil es wider GOtt ist / dieweil GOtt dardurch erzürnet vnd beleydiget wird / vnd dieweil der Mensch darumb die Seeligkeit verliert / ewig verdambt / vnd in die Höll kombt.

VII.

Warumb ist es nicht böß / arm seyn / Hunger leyden / kranck seyn / veracht werden?

Dieweil solches nicht wider GOtt / vnd der rechte Weeg in Himmel ist / wann man es mit Gedult überträgt.

VIII.

Woher weist du das?

Dieweil die allerliebste Freund GOttes / ja vnser HErr vnd GOtt selbst / sein allerliebste Mutter / seine heilige Apostel arm gewesen / Hunger gelitten / verachtet vnd verfolgt worden seyn in diser Welt.

Historien.

ES hat auff ein Zeit ein Hofherr Käysers Theodosij die Käyserin Eudoxiam / als S. Chrysost. hefftiger sich jhrem vngebührlichem Vorhaben widersetzete / vnd sie jhme schärpffest drohete / tapffer ermahnet / vnd also zugesprochen: Du bemühest dich vergeblich / dann Chrysostomus nichts auff der gantzen Welt / als die Sünd / vnnd GOtt zu erzürnen förchtet. Vnd diß hat S. Chrysostomus selbst einer ansehnlichen Frawen schrifftlich zu wissen gemachet / da er sagte / der Mensch hat ein Ding allein auff diser Welt zu förchten / vnd dasselbige ist das erschröckliche Vbel / nemblich / die Sünd; das übrige alles ist Kinderspil / vnd eytles Gedicht. Diß hab ich dir jederzeit wollen höchlich zu Gemüth führen / einbilden / vnd werde es auch nimmer vnterlassen. Sur. in vita S. Chrysost 27. Jan. Epist. 1. ad Olympiam.

Es hat der gütige GOtt auff ein Zeit der seeligen Catharinæ von Genua auß sonderbaren Gnaden-Gunst gleichsamb in einem Augenblick / vnd vorüber gehend in jhrem Gemüth die Abscheulichkeit der Sünden vor Augen gestellet / da kame sie ein solcher Schröcken an / daß sie beynahe von sich selbst kommen wäre. Vnd hat von derselben Zeit an einen solchen Haß gegen die Sünd geschöpffet / vnd getragen / daß / wañ sie allein der Schatten einer Sünden berührete / sie gestorben wäre / wann nicht GOtt sie sonderbarlicher Weiß erhalten hätte. Vnnd diß ware jhres Hertzens einiger Wunsch / daß / nemblich / alle Menschen

schen eben gleichen Haß gegen die Sünd in sich empfinden mögten / vnd ware allerhand Peyn / diß zu erhalten / bereitwillig zu leyden. Auctor vitæ c. 4.

Es wird auch von der würdigen Anna à S. Bartholomæo Barfüsser Carmeliter Ordens Jungfrawen erzehlet / daß / als jhre Schwester / da sie beynahe noch ein vnmündiges Kind ware / jhr sagt / Ach! wie seelig wäreſt du / so du jetzund stürbeſt / weil du annoch von Sünden rein biſt! Sey sie verstöret worden / vnnd mit Zittern jhre Augen gen Himmel auffgehoben (als wolte sie Hülff von dannen begehren) vnd da sich der Himmel eröffnet / habe sie Gott gesehen in grosser Herrlichkeit / vnnd von jhme vernommen; Ich bin GOTT / der dich zu seiner Zeit richten wird / vnnd darumb habe mich jederzeit vor deinen Augen: Vnd ist jhr diß Gesicht also tieff zu Hertzen gangen / auch so grosse Lieb gegen GOtt / vnd Haß gegen die Sünd in jhr erwachsen / daß sie jhrer Schwestern Rede eingedenck sich beſter massen beflissen / damit sie GOtt nimmer erzürnen mögte / bereitwilligſter alle schwäre Peyn zu leyden / als / auch die geringſte Sünd in jhr Hertz einzulaſſen / deren bloſſer Nam vnd Einbildung / daß sie sündigen könne / jhr offt die liechte Thränen auß jhren Augen gepresſet / vnd sie gabe deß Weinens kein andere Vrsach / wann man sie fragte / als / daß sie sich förchte GOtt zu erzürnen / vnd wäre jhr solches vil bitterer / vnnd beschwärlicher / als der Tode ſelbſt.

P. Chryſoſt. Henriquez in ejus vita c. 2.

Anderes Capitl.

Von der Sünd.

Erster Absatz.

Von der Sünd ins gemein.

I.

Was ist ein Sünd?

Ein freywillige Uebertrettung deß Gesatz GOttes.

II.

Wie vilerley seynd Sünden?

Zweyerley/ die Erb-Sünd/ vnnd würckliche Sünd.

III.

Was ist die Erb-Sünd?

Die wir vom Vatter Adam erwecket haben.

IV.

Was ist dises für ein Sünd gewesen?

Daß er von der verbottnen Frucht geessen hat.

V.

Warumb wird dise Sünd andern Menschen zugeschriben

Dieweil GOtt mit dem Adam disen Pact gemacht hat/ daß/ wann er von diser Frucht essen wurde/ nicht allein er der Original-Gnad vnnd der Gerechtigkeit zum Himmel sondern auch seinen Nachkümblingen solten beraubt werden.

IV. Ha-

IV.

Haben alle Menschen die Sünd?

Ja/ außer Christi/ vnd vnser lieben Frauen.

VII.

Wie wird man von diser Sünd erlediget?

Durch das Leyden Christi/ vnd H. Tauff in dem neuen Testament.

VIII.

Werden die vnschuldige Kindlein auch verdambt/ wann sie ohne den Tauff in der Erb-Sünd sterben?

Die Verdambten haben zweyerley Straffen. Erstlich kommen sie nicht in Himmel/ vnd seynd beraubt der ewigen Seeligkeit. Zum andern/ komen sie in die Höll/ vnnd leyden erschröckliche Peyn im ewigen Feuer; Nun aber die Kinder/ die in der Erb-Sünd sterben/ kommen zwar nit in Himmel/ kommen aber auch nit in die Höll/ vnd leyden nit im höllischen Feuer/ weil sie für sich selbst nichts gesündiget haben.

IX.

Was ist ein würckliche Sünd?

Welche mit eignen Willen begangen wird.

X.

Wie vilfach ist dise Sünd?

Zweyfach/ nemblich ein Todtsünd/ vnd läßliche Sünd.

Anderer Absatz.

Von der Todtsünd.

I.

Was ist ein Todtsünd?

Es ist ein Sünd/ dardurch ein Mensch verliehrt die Gnad GOttes/ vnd stirbt an seiner Seel.

II.

Was ist die Gnad GOttes?

Es ist das Leben der Seel/ oder es ist ein übernatürliche Zier vnd Schönheit der Seel/ durch welche Schönheit der Mensch GOtt über die massen wolgefällig ist/ ja ein Kind Gottes.

III.

Warumb wird die Gnad GOttes genennt das Leben der Seel.

Als wie der Leib deß Menschen ohne die Seel nicht kan leben/ nichts thun oder würcken; sonder ist todt/ vnd ligt da wie ein Klotz: Also kan die Seel ohne die Gnad Gottes nichts thun/ das GOtt wolgefällig sey/ oder etwas verdienstlichs würcken; sonder ist vor Gottes Angesicht todt vnd abscheulich.

IV.

Warumb soll man die Todtsünd meyden?

Dreyer Vrsachen halber. 1. Dieweil sie Gott höchst verletzet. 2. Weil sie Christi Leyden vnnd Verdienst vernichtet. 3. Dieweil sie den Menschen vmb Ehr/ Gut/ Leib vnd Seel bringet/ vnd ihn von GOtt vnd allem Gutem scheidt/ vnnd Ewig verdammet.

V. Wie

V.

Wie bringet sie den Menschen vmb die Ehr.

Dieweil nichts schändlichers ist/ als sündigen / Stehlen/ Volltrincken/ Vnkeuschheit treiben/ der solches thut/ verliehrt sein Ehr vnd guten Namen.

VI.

Wie bringt die Sünd den Menschen vmb Haab vnd Gut?

Das erfahren die Spihler/ Rauffer/ Wucherer/ vnd alle/ die sich mit frembdem Gut besudlen; dann das frembde Gut verzehret vnd frißt auch das eigen.

VII.

Wie bringt die Sünd den Menschen vmb Leib vnd Seel?

Dieweil die Sünder auch bißweilen in diser Welt von GOtt am Leib/ vnd nach disem Leben an der Seel/ vnd endlich in der Höll mit Leib vnnd Seel gestrafft werden.

VIII.

Wie scheidet die Sünd den Menschen ab von GOTT vnd allem Guten?

Dieweil der Sünder die Gnad Gottes verliehrt/ vnd sich beraubt der Gemeinschafft der Heiligen/ vnd endlich gar verdambt wird.

IX.

Was für Mittel soll man anwenden / die Todtsünd außzulöschen?

Die heilige Beicht oder vollkommne Reu vnnd Leyd.

X.

Was für Mittel soll man anwenden/ die Todtsünden ins künfftig zuvermeyden?

Dreyerley. 1. öfftern Brauch der HH. Beicht vnd Communion. 2. Reiffe Betrachtung der vier letzten Ding deß Menschen. 3. Embsige Flucht der Gelegenheit.

Historien.

Vom heiligen Arsenio schreibet Ruffinus lib. 3. de vit. Patriarchen n. 18. Daß er eines Tags ein Stimm gehört/ die jhme sagte: Arseni/ komme herauß/ vnd ich wil dir deren Menschen eytele Arbeit / vnd sorgsamme Müheseeligkeiten vor Augen stellen. Als er nun vor sein Hütlein kommen/ sahe er ein Bechschwartzen Menschen Holtz hacken/ vnd in eine Bürde zusammen binden/ vnd nachdem sie jhme zu schwär gefallen/ auff seine Schultern zu erheben / hat er je länger je mehr Holtz zugeleget/ vnd den Last vermehret. Neben/ vnd nach disem sahe er einen andern/ der mit einer Siben Wasser schöpffete dasselbige in nächst stehendes Faß einzugiessen. Darauff sahe er zween Reuter / welche zugleich wolten in ein Kirchen gehen / vnd hatten ein lange Stang gegen einander in jhre Händ gefasset / durch welche einer dem andern am Eingang hinderlich ware. Dise Außlegung/ vnd Deutung ermeldter Stucken gabe der Engel dem heiligen Arsenio: Der Mohr/ welcher Holtz zu Holtz bindet/ bedeutet den Sünder / welcher seiner Sünden Last durchs heilige Sacrament solte minderen/ dasz dannoch hingegen selbigen

je

je länger je mehr häuffet/ vnnd schwärer/ vnd gantz vnerträglich machet. Welcher aber das Sib brauchete bedeutet den/ so zwar gute Wercke thut / aber seynd jhme vnverdienstlich/ weilen er in einer Todtsünden stecket. Die übrige zween aber seynd ein Abbildung deren Hoffärtigen/ deren keiner dem anderen weichen/ nachgeben wil / vnnd also deß Himmels Eingang einer dem anderen versperren.

Es ware auch ein Gottloser Mensch / welcher nimmer/ oder gar selten zur Kirchen kame/ der Fürwitz tribe jhn einist / einen weit berühmten Prediger zu hören in die Kirchen / da gabe GOtt dem Priester in seinen Sinn/ daß er allermeist starck gegen das donerte/ mit welchem diser Mensch in seinem Gewissen besudlet ware / vnd vngefehr schluge er seine Augen auff selbigen/ vnd sahe daß der Teufel jhn an einer grossen/ schwären Ketten verstricket hielte/ da starrete er je länger je mehr auff jhn/ straffete auch das Laster hefftiger/ vnnd hefftiger/ wie auch alle / die selbigem ergeben seynd/ erwise auch daß sie deß Teufels leibeigene Knechte seyen mit Höllischen Ketten verstricket ; Da bekame der gute Mann ein Abscheuen seiner Sünden/ fienge an zu seuffzen/ vnd weinen/ vnnd zwar also glücklich/ daß/ wo nur ein Tröpfflein seiner Zähern fiehle/ zersprange die Ketten/ vnd der Teufel ward flüchtig/ der Mensch aber auff freyen Christlicher Freyheit Fuß gestellet. In magno speculo Exempl. verb. contritio. ex 11.

Es wurde Anno 1596. ein Priester vnserer Gesellschafft im Königreich Mexico, zu einem mit Pest be-

behaffeten Menſchen beruffen/ welcher aller Sinnen/ Verſtands/ vnd Empfindlichkeit allbereit beraubt ware/ konte derowegen nichts anders an jhme / als die gewohnliche Kirchen-Ceremonien/ vnd Gebett angelegen/ nachdem er diß gethan/ gehet er fürter zu anderen mit ſelbiger Seuche behaffteten jhnen ſeine geiſtliche Dienſten zu leiſten: Vnder deſſen kombt der andere/ gleichſamb nach zweyen Stunden/ widerumb zu ſich ſelbſten/ eröffnet ſeine Augen/ begehret eines Beicht-Vatters; der ermeldte Prieſter iſt behend gegenwärtig/ höret jhn an/ vnnd abſolviret jhn/ fragte wo er die gantze vorige Zeit ſeiner Vnempfindlichkeit geweſen wäre? Ich bin/ ſagte er/ einen langen/ breiten/ vnd ſich allgemach zuſammen ziehenden Weeg geführet worden/ auff welchem vil Mann- vnd Weibs-Perſonen giengen/ biß endlich ich am Außgang deß Weegs in einen grauſamen elenden Thal kommen/ vnd von einer Höhe auß einem nächſt gelegenen flammenden Ofen/ diſe Stim̃ gehöret: Du Gottloſer Menſch/ jetzt/ jetzt iſt die Zeit obhanden/ du armſeeliger Menſch/ daß dir vergolten werden deine Vollſauffereyen/ Rauben/ Stehlen / Vngerechtigkeiten/ vnnd denen Armen angethane Schmach/ vnd Schaden. Ich bin ab diſer Red hertzlich erſchrocken/ vnd alles/ was ich geſehen/ hat mir eine vnſägliche Angſt eingejaget. In deme ich aber vmb/ vnd vmb ſchaue/ ſihe/ da ſtehet neben mir ein überauß ſchön geſtalter Jüngling/ ergreiffet mich bey meiner Hand/ führet mich auff die Spitze eines ſehr hohen Bergs/ von dannen durch ſteinächtigen rauhen Weeg in eine ſchöne/ weite/ breite/ mit allerhand

hand grünenden Kräutern/ vnnd Blumen wolgezierte Wisen. Als wir nun etwas weiter giengen / kamen wir an sehr hellglantzendes Orth dessen Pforte ganz hell scheinend ware/ vmb in dem ich gedachte hinzu zu nahen/ wird mirs von meinem Geleitsmann verbotten/ vnd anbefohlen ich solle widerumb in diese Welt kehren vnd meiner schwären Sünden Last mich entledigen/ auff daß ich mich also würdig machete ohne Hindernus in ermeldtes Orth einzugehen. Uber diß hat er mir befohlen/ ich solte meiner Landsmännin einer / so ein Schwarzkünstlerin ist/ ansagen/ daß/ wann sie von mir gesehenen erschröcklichen Peyns-Orthen entgehen wolte/ solte sie die wenige/ jhr übrige Lebens-Zeit Buß vnd Besserung jhres Lebens zubringen. Auch solte ich dem Grundherrn selbiges Orths/ Castcus ist sein Nam/ anzeigen/ er hätte auch kein besseres zu erwarten/ wo er nicht alsobald die Weibs-Kleyder/ welche er anlegte/ desto freyer/ vnd frecher zu sündigen/ würde ablegen/ vnd sein Leben verbesseren. Diß alles erzehlete er/ ermahnete auch den Landherrn vnd vorgesagtes Weib/ wird mit der H. Kirchen Sacramenten versehen/ vnd verscheidet nach dreyssig Stunden seliglich im HErrn: Die andere zwen aber besseren jhr Leben/ vnd führen ein Christmässigen Wandel. Ex lit. Societ. JESU an. 1596. Provinc. Mexic. in æde S. Gregorij.

Dritter Absatz

Von der läßlichen Sünd.

I.

Was ist ein läßliche Sünd?

Dardurch einer die Gnad Gottes nicht verlieret.

II.

Was ist dann für ein Unterschid zwischen der Todt- vnd läßlichen Sünd?

Die Todtsünden muß man beichten / die läßlichen Sündē aber ist man nicht schuldig zu beichten; Item durch die Todtsünden verdient man die ewige Verdambnuß; durch die läßliche aber nur ein zeitliche Straff.

III.

Warumb heißt mans läßliche Sünden?

Dieweil sie leichtlich nachgelassen werden / als mit Anspritzung deß Weyhwassers / mit demütigem betten deß Vatter vnsers / mit Klopffung an die Brust / vnd dergleichen demütigen Vbungen.

IV.

Welches seynd solche läßliche Sünden?

Vergebentlich lachen / vnnutze Wort reden / in der Kirchen herumb gaffen / in schlechten Sachen liegen / zancken / hadern / ꝛc.

V.

Wie vilerley seynd der läßlichen Sünden?

Zweyerley: Etliche geschehen auß lauter Menschlicher Blödigkeit: Etliche aber auß Boßhafftigkeit.

VI. Wel-

VI.

Welche geschehen auß Blödigkeit?

Bißweilen vergebentlich lachen / oder vnnutze Wort reden / vnter dem Gebett vmbschweiffige Gedancken haben / in Widerwärtigkeit ein wenig vngedultig seyn/ vnd dergleichen.

VII.

Seynd die läßliche Sünden auch grosse Sünden?

Ja freylich; vnd wäre besser/ die gantze Welt gienge zu grund / als daß ein einzige läßliche Sünd geschehe.

VIII.

Woher weist du das?

Daher/dieweil GOtt die läßliche Sünden so hoch hasset vnd straffet.

IX.

Wie werden dann die läßliche Sünden gestrafft?

Mit dem Fegfewer / welches ein grössere Peyn ist/ als alle Peyn / die den heiligen Martyrern / oder den Vbelthätern in diser Welt jemalen angethan worden.

X.

Wie werden die läßliche Sünd außgelöscht?

Durch eyfferiges Gebett / durch andächtigen Brauch deß Weyhwassers / durch Rew vnd Layd / auch Vbung anderer Tugenden.

Historien.

ALs die heilige Catharina von Senis in der Kirchen ein wenig hatte vmbgeschaut / ist jhr der heilige Apostel Paulus erschinen / vnd hat jhr ein solchen Verweiß geben / daß sie bekennt / sie wolte lieber alle Peyn vnd Marter außstehen / als noch einmal also von dem heiligen Apostel gestrafft werden. Ex vita ipsius.

Die heilige Maria Oegniacensis ware also behutsamb / auch in jhren allergeringsten Thun vnd Lassen / (wie Jacobus de Vitriaco Card. in ejus vita l. 1. c. 6. bezeuget) daß man kaum jemahl ein vnnutzes Wort in jhren Reden / oder vnzimbliche Geberde spüren können: über diß beichtete sie vor dem Priester jhre / auch allergeringste Sündlein mit so hertzlicher Rew vnd Schmertzen jhres Hertzens / daß kaum ein anderer grösseren über grobe Sünden erzeigt hätte.

Es ist sich nit minder zu verwundern über das / was Theodoretus in Hist. SS. Patrum sect. 1. vnd Sophron. in prato Spirit. vom heiligen Mönch Eusebio schreiben. Als jhme vom Amiano auß dem heiligen Evangelio etwas vorgelesen wurde / vnd er seine Augen etwas fürwitziger auff einen im Feld pflugenden Bawern schiessen lassen / vnnd deßwegen die vom Amiano gebne Außlegung einiges Spruchs deß heiligen Evangelij nicht bestermassen verstanden hatte / hat er solche geringe Vbertrettung an sich selbsten dergestalt abgestraffet / daß er die übrige 40. Jahr seines Lebens an einen Strick an Halß ein schwäres Gewicht getragen / vnd mit einem Strick am Gürtel

ab-

abwerts gezwungen also / daß er seine Augen nicht auffwerts erheben mögte Also groß / vnnd schwär kame jhm auch die allergeringste Sünde vor.

Vierdter Absatz.

Von den Hauptsünden.

I.

Wievil seynd Hauptsünden.

SJben: 1. Hoffart. 2. Geitz. 3. Vnkeuschheit. 4. Neyd. 5. Fraß- vnd Füllerey. 6. Zorn. 7. Trägheit.

II.

Warumb haist man sie Hauptsünden?

Weil vil andere darauß entspringen.

Von der Hoffart.

I.

Was ist die Hoffart?

Es ist ein vnordentliche Begird / eigener Ehr vnd Hochheit.

II.

Was für Sünden entspringen auß der Hoffart?

Eytle Ehr / Pracht / Vngehorsamb / Gleißnerey / Zanck vnd Hader / Halßstärrigkeit / Fürwitz / vnnd dergleichen mehr.

III.

Wer ist hoffärtig / oder wer sündiget durch die Hoffart?

Erstlich: Der zu vil auff sich selbst hat. 2. Der sich für besser hält als andere. 3. Der prächtig ist im Re-

Reden / in Kleydern / in anderen seinen Thun vnd Lassen. 4. Der sich selbst lobt. 5. Der gern hört / wann er gelobt wird. 6. Der sich schämt / wo er nicht solte / als wann er solte in der Kirchen laut betten / öffter beichten / im Feld vnd andern Orthen zum Ave Maria nider knyen / ꝛc.

IV.

Seynd diſe Sünd Todtsünden?

Nicht allezeit / sondern mehrentheils nur läßliche Sünden.

Historien.

DJe Hoffart hat den Schönsten vnter allen Engeln / den Lucifer vom Himmel in Abgrund der Höllen gestürtzet. Isai. 14. v. 12. & seqq. Hoffart hat König Pharao Exod. 14. mit vnerhörten wunderschröcklichen Straffen abgestraffet / endlich mit gantzer seiner Kriegsmacht in die Tieffe deß rothen Meers versencket. Chore / Dathan / vnnd Abiron seynd wegen jhres Hochmuths lebendig von der Erden verschlungen worden. Nnm. 16. Sennacherib ist wegen seines Hochmuths von seinen leiblichen Söhnen ermordet worden. 4. Reg. 19. Isai. 38. v. 38. König Nabuchodonosor ist wegen seines Hochmuths siben Jahr lang vnter das vnvernünfftige Viehe verjaget worden. Dan. 4. v. 30. Holofernes hat wegen seiner Hoffart sein Haupt die Judith abgeschlagen. Judith. 13. v. 16. Aman wird erhöhet am Galgen / welchen er dem demüthigen Mardochæo lassen auffrichten. Ester. 7. v. 10. Die

auff-

auffgeblasene Jezabel wird durchs Fenster hinab gestürtzet / von Pferden zertretten / vnnd von Hunden zerrissen. 4. Reg. 9. v. 33. & 37. Antiochus 2. Mach. 9. vnd Herodes Act. 12. v. 25. von Läusen auffgefressen.

Zu Neapoli hat man im Jahr Christi 1370. nach der Complet in einem Closter vil Geistliche in langer Ordnung sehen zu Tisch sitzen / welche auff Befelch das Hochw. Sacrament deß Altars in Händen habenden Priors bekennt durch einen / der als der vornembste scheinete / sie wären alle desselbigen Ordens Glider gewesen / vnd mehrentheils Doctores, Baccalaurei, Priores, Suppriores, Lectores, vnd wegen deß Ehrgeitz / vnd Hochmuths ewiglich verdammet worden. Auff solche Red haben sie jhre Röck auffgesperret / vnd seynd gantz fewrig erschinen / vnd alsobald verschwunden. Anton. Senens. in Chronic. Frat. Prædic. in comm. an. 1370. f. 199. Mart. Delrio Disq. magic. l. 6. c. 2. sect. 3. q. 3.

Vmbs Jahr 1599. hat F. Tiberius, ein Mann berühmter Heiligkeit / am selbigem Orth eben in ermeltter Gestalt gesehen / vnd dise Wort gehöret: Ehrgeitz / vnd Füllerey haben vns in die Höll gestürtzet.

Also verschwinden endlich alle Ehren-Räuche / vnd hinterlassen jhren Nachjägeren nichts / als Heulen / Fewer / vnd ewige Schand. Vnnd wird erfüllet / was Apoc. 18. geschriben stehet; Wie hoch sie sich erhoben hat / also grosse Peyn / vnd Wehklagen gebet jhr. Lasset vns derowegen offt mit dem heiligen Augustino auffschreyen conc. 1. in Ps. 30. Dieselb

selbige Verschmahung jaget mir einen Schröcken ein / welche vnendlich / ewig ist!

Von dem Geitz.

I.

Was ist der Geitz?

Es ist ein vnordentliche Begierd deß zeitlichen Guts.

II.

Was für Sünden entspringen darauß?

Vnruhe deß Hertzens / Betrug / Falsch schwören / Vnbarmhertzigkeit gegen den Armen / Verzweyfflen / vnd überflüssigen Sorgen.

III.

Wer ist geitzig? oder wer sündiget durch den Geitz?

Erstlich: Der zeitlich Haab vnnd Gut zu lieb hat. 2. Der gar zu Sorgfältig ist / vmb das zeitliche Gut / allein vmb willen reich zu werden. 3. Der gar zu gespärig / also daß er weder ihm selbsten / noch den Seinigen genug zu essen gibt / oder lasset die Kinder halb nackend gehen / vnd vermöchts wol zu kleyden. 4. Denen nie mag genug werden / sie haben / was sie wollen. 5. Die nicht gern Allmosen geben / wann sie schon könten.

IV.

Seynd dises Todtsünden?

Es seynd mehrentheils nur Läßliche Sünden / wann sie geschehen ohne grosse Verletzung der Lieb deß Nächsten.

V. Wann

V.

Wann ist der Geitz ein Todtsünd?

Erstlich: Wann einer begehrt reich zu werden / mit deß andern grossen Schaden / mit Betrug / mit Stehlen / ꝛc. 2. Wann einer sein Nächsten sihet stecken in grösser Gefahr / köndte wol helffen / vnd thuts nicht. 3. Wann man wegen deß zeitlichen Gewinns die Meß versaumbt / oder am Feyrtag arbeitet. 4. Wann einer schuldig ist / wol zahlen kundte / vnnd thut es nicht / vnnd dergleichen mehr. 5. Geld vergraben / verschweigen / vnnd darauff sterben.

Historien.

IM 27. Jahr der Regierung Kayſers Juſtiniani hat ein reicher Mann zu Conſtantinopel in ſeiner gefährlichen Leibs-Schwachheit auß Forcht deß Todts vnter die Armen 30. Pfund Silbers außgetheilet; als er aber gegen verhoffen wider gesund worden / hat jhn der Teuffel ſo weit verführet / daß jhm ſolches leyd worden / vnnd als ers einem ſeiner vertrauten Freunden offenbaret / wird er vom ſelbigen ernſtlich ermahnet / er wolle / vnnd ſolle ſo böſen einfallenden Gedancken kein Beyfall thun / Gott nicht zum Zorn reitzen / der in Anſehung ſolcher Allmuſen jhme vorige Geſundheit widergeben; wann er aber ſein Meynung nit ändern wirde / er mit gähem Todt werde geſtraffet werdē. Als nun diſe freundliche Erinnerung nicht fruchten / ſondern jhn mehr zum Zorn bewegen thäte / ſprach er: weilen du je meinem heylſamben Rath nicht folgen wilſt / ſo höre; was? frag-

te

re der andere. Gehe hin zur Kirchen / antwortet der barmhertzige Rathsgeber/vnd sprich/ daß ich/vnd nicht du die Allmusen außgespendet / vnd ich will dir ohne Verzug die 30. Pfund widergeben. Der armseelige Mensch empfanget das Geld / gehet zur Kirchen / thut als jhme befohlen ware / vnnd als er zur Kirchen-Thür will wider außgehen / fallet er todt nider. Also schreibet Cedrenus vnnd Baron. to. 7. an. Dom. 553. Justiniani Imp. 27. Vigilij Papæ 14. Raderus ex Cedreno.

Es pflegte ein Weib zeit jhres Lebens die heilige Orth / welche vnser Heyland durchwandert hat / zu besuchen / vnnd hatte vil Gelds gesamblet vnderm Schein zwar / als wolte sie den Gefangnen / vnnd Dürfftigen damit zu hülff kommen / eigentlich aber darvon zu reden / ware es der schandlose Geitz: dann alles selbige Geld hat sie in die Erde vergraben / damits nicht etwan in anderer Händen gerathen mögte. GOtt lassets nicht lang vngestraffet; dann in kurtzer Zeit stirbt diß Weib / der Bischoff lasset das Geld forderen / es wird jhr Tochter zu Red gestellet / welcher vnwissend / wo das Geld verborgen ware. Man suchts im gantzen Hauß / vnd findets endlich / vnd wirffts nach Bischöfflichem Befelch ins Grab / auff den Leib deß Weibs: man hörete drey Tag zu Mitternacht außm Grab dise wehetlagende Stimm erschollen: Das Gold brennet mich / mich brennet das Gold. Das Grab wird eröffnet/ vnd erschröcklich ware es zu sehen! man sahe das zerschmoltzene Gold in deß Weibs Mund einfliessen. Greg. Turon. l. 1. de glor. mart. c. 106.

Wol-

Wolan nun jhr Reichen / weinet / vnd heulet / ꝛc. ewer Gold / vnd Silber / ꝛc. wird ewer Fleiſch freſſen wie ein Fewer. Jacob. 5.

Es ſchreibet S. Antoninus 2. p. Summæ tit. 1. c. 4. §. 6. daß ein Geitzhalß / als es ſich mit jhm zum Todt nahete / erinneret worden / er wolte ſich mit Gott durch rewige Beicht verſöhnen / geantwortet / es wäre jhm vnmöglich; dann er hätte kein Hertz in ſeinem Leib / es ſey in der Küſten mitten vnter ſeinem Geld zu finden / diß redete er vnd ſtirbt / vnd man findet ſein Hertz / wie er vorgeſagt / mitten vnderm Geld. Wird alſo auch auß diſem erkennet / was der HErr geſagt Matth. 6. v. 21.

Was ſollen aber wir von dem ſagen / welcher in ſeinem Sterbſtündlein den Beicht-Vatter abgewiſen / vnd ſein Weib hingeſchickt ein flache / breite Schüſſel voll Golds ans Beth zu bringen? Das iſt mein GOtt / ſprache das Laſter-Maul / in dem er mit ſeinen Händen darinn wühlete / du biſt mein Hoffnung / mein Troſt / ꝛc. Die Pfaffen mögen ſchwätzen / was ſie wollen / von dir allein erwarte ich Hülff. Vnnd mit diſen Worten wältzet er ſein Gottloſes Haubt im Gold / vnd küſſete ſelbiges / vnd gleichſamb anbettend ſpye er ſein verdambte Seel auß. Ex lit. ann. Soc. JEſu.

Ein anderer / damit er ſein Gold ſparete / hat ſich zu Coſtnitz ins Sichenhauß tragen laſſen / vnd als der Todt herzu nahete / hat er ſein Geld in ein Linſenmuß eingebrocket / mit einem Leffel in Mund geſchoben / vnnd daran erſticket. Joan. Nider in

Fornicat. l. 3. c. 5. Luc. Pinell. l. 1. c. 5. de altera vita.

Nicht minder erschröcklich ist der Todt Reginheri Weißnischen Bischoffs in Teutschland/ welcher nach dem Mittag-essen sich in das Zimmer/ in dem er seine Schätze verschlossen hielte/ als wolte er ein wenig ruhen/ eingeschlossen; als aber gegen den Abend seine Kämmerling deß vngebräuchlichen Außbleibens jhres Bischoffs überdrießlich anklopffeten/ keine Antwort empfiengen/ brachen sie die Thür auff/ vnd funden jhren Herrn/ mit verbrochnem Halßgenick abscheulicher Farb über seinem Geld todt ligen. Lambert. Schafnaburg. apud. Baron. t. 11. an. 1066.

Es hat sich ein Polnischer Soldat vil Jahr lang in Kriegs-Diensten wol bereichet/ vnd endlich widerumb anheimb kommend vor der Stadt Pultow (da er gebohren) zunahend ein Weib/ welches Geschäfften halben außgangen gefragt/ ob nicht ein Mann (nennete jhn mit Namen) annoch bey leben wäre. Ja sagt das Weib/ es ist mein Vatter/ vnd er/ so bin ich euer leiblicher Bruder/ vnd daß je kein Zweifel sey/ zeigete er jhr ein Zeichen an seinem Armb/ welches er von Mutter Leib mit sich auff die Welt bracht/ vnd allen Haußgenossen bekannt ware; darauff das Weib seinen Bruder mit hertzfreundlichen Kuß empfienge/ vnnd liesse jhn in seiner Eltern Hauß einkehren/ sie würden jhn zweifels ohne auch erkennen/ sie wolte folgenden Tag nach Verrichtung nothwendiger Geschäfften/ die Freud zu vermehren/ sich bey jhme widerumb einfinden. Er kombt

kombt in seines Vatters Hauß vnbekannt/ die Herberg wird jhme/ als einem Frembdling/ gestattet/ er ware bey dem Nacht-essen frölich/ vnd ehe er sich zur Nachtsruhe begabe/ überlisterte er seinen Eltern zu verwahren ein Päcktlein mit Gold angefüllet. Die Eltern/ ach! ich muß mit dem Poeten auffschreyen:

Ach! Geitz (ich sags nicht sonder Schmertz)
Wo bringst nit hin das Menschen Hertz?

Die elende vom Geitz erblendete Eltern / auff daß das in Verwarung gebene Geld in jhren Händen bleiben mögten/ beschliessen vnder sich den Gast/ jhren Sohn/ (ach/ der greulichen Gottlosigkeit!) zu ermorden/ welches dann die Mutter werckstellig gemacht / jhrem leiblichen Sohn im Schlaff die Gurgel mit einem Messer abgestossen/ vnnd den todten Leichnamb mit Hülff jhres Manns vnder die Erden geschorren. Bald darauff/ in der Fruhe/ kombt die Tochter gantz eylfertig sprechend: wo ist mein Bruder? die Eltern verwundern sich höchlich ob diser Frag: Ja/ mein Bruder/ setzte sie hinzu / der mir gesterigen Abend vnfern von der Stadt in solcher Kleydung/ solcher Leibsgrösse begegnet/ ist euch zwar auß dem Zeichen/ welches er am Armb mit sich auff die Welt bracht/ leichtlich zuerkennen; vnnd ich zweiffle nicht daß er diser Nacht in disem vnsern Hauß geruhet habe. Ab diser Red erschrecken jhnen übel bewuste beyde Alten/ vnd auß innerträglichem Hertzenspressen jhres Kindsmords erhanget sich der Vatter nächst folgende Nacht selbsten an gemeinen Stadt-Galgen; die vnseelige Mutter aber erstlich

Ein Gut, das Gott segnet, ist ein Gut, das Gott liebt.

Ein Gut, das Gott liebt, ist ein Gut, das Gott erhält.

Ein Gut, das Gott erhält, ist ein Gut, das Gott schützt.

Ein Gut, das Gott schützt, ist ein Gut, das Gott bewahrt.

Ein Gut, das Gott bewahrt, ist ein Gut, das Gott vermehrt.

Ein Gut, das Gott vermehrt, ist ein Gut, das Gott ehrt.

Ein Gut, das Gott ehrt, ist ein Gut, das Gott verherrlicht.

Ein Gut, das Gott verherrlicht, ist ein Gut, das Gott ewig macht.

Unsere Arbeitsfelder.

Das Gut der Gottesfegen.

Die Arbeitsfelder der Gottesfegen-Familie sind Landwirtschaft, Viehzucht und Obstbau.

Das Gut Gottesfegen umfasst rund 100 Hektar.

Gottesfegen-Landwirtschaft. — Unsere Landwirtschaft ist eine Mischwirtschaft. Wir bauen Getreide, Kartoffeln, Futterpflanzen und Gemüse.

Gottesfegen-Viehzucht. — Unsere Viehzucht ist eine Rindviehzucht. Wir halten Milchvieh und Zugvieh.

Gottesfegen-Obstbau. — Unsere Obstbaumschule ist eine Baumschule für Obstbäume. Wir ziehen Obstbäume und verkaufen sie.

lieder gern hören. 7. Vnzüchtige anschauen/ angreiffen/ oder küssen. 8. Vnzüchtige lieb haben. 9. Zu der Vnzucht anreitzen/ mit Worten oder Wercken. 10. Wann eines zur Vnzucht angereitzt wird/ sich nicht wehren/ sondern solches gern leyden. 11. Vnzüchtige Werck vollbringen. 12. Sich selbsten/ oder ein anders vnzüchtig emblössen/ ꝛc.

IV.

Ist die Vnkeuschkeit allzeit ein Todtsünd?

Ja/ schier allzeit.

V.

Wann ist sie nur ein läßliche Sünd?

Wañ einem vnzüchtige Wort vngefähr einreissen/ oder böse Gedancken einfallen/ oder höret das andere vnzüchtige Wort reden/ hat aber kein Wolgefallen in solchen Sachen/ vnd gibt Niemand kein Ergernus.

VI.

Ist die Vnkeuschheit ein schwäre Todtsünd?

Ja freylich/ sie ist die allerschändtlichste/ allergefärlichste/ allerschädlichste Sünd.

VII.

Warumb ist sie die allerschändlichste Sünd/ woher weist du das?

Daher/ dieweil die Menschen sich keiner Sünd also schämen/ wie der Vnzucht; man schwöret offentlich/ man trinckt sich voll offentlich/ man liegt vnd betrügt offentlich/ man ist zornig/ neydig/ hässig/ offentlich; aber die Vnzucht/ Hurerey vnd Büberey/ verbirgt man so lang man kan.

VIII.

Warumb ist es die gefährlichste Sünd?

Eben darumb / dieweil man sich derselben schämbt / vnd dahero sie in der Beicht gern verschweiget / vnd darumb verdambt wird.

XI.

Warumb ist die Vnkeuschheit die allerschädlichste Sünd?

Dieweil nun meisten Theil Leuth wegen der Vnkeuschheit in die Höll kommen / vnd verdambt werden.

Historien.

Es hat sich vor wenigen Jahren ein erschröckliches Laster zwischen Bruder / vnd Schwester zugetragen / welches Franc. Rosset. l. c. Hist. 7. erzehlet / vnnd ist dises Innhalts. Dise beyde an Leibsgestalt überauß schön / von vortrefflichen Stammen ersprossen in Franckreich / haben in jhrer Kindheit (ach! GOtt / erbarme dich über vnserer Zeit Eltern derogleichen Vnachtsambkeit!) auß Zulassung / vnd Verwilligung jhrer Eltern allezeit in einem Beth geschlaffen / darauff dann ein so hefftige abscheuliche Lieb zwischen beyden sich entzündet / daß auch die Tochter / nachdem sie an trefflichen / vnnd reichen Mann vermählet gewesen / jhres leiblichen Bruders Bulschafft nicht wollen lassen (ob wohl Deut. 27. v. 22. geschriben stehet: Verflucht ist der bey Schwester / der Tochter / seines Vatters / oder seiner Mutter schlaffet / vnd alles Volck soll sagen / Amen. Lese Cornel. in Levit. 8. vnd 20. von der

Blut-

Blutschand Greul/ vnd Straff) Als endlich die Blutschand jhrem ehelichen Eheherrn bekandt worden/ verlasset sie Hauß / vnnd alles/ lauffet mit jhrem Blutschändigen Bruder flüchtig durch Franckreich/ in jhren Lastern also vertieffet/ biß sie zu Paris ertappet/ in das Gefängnuß/ so man Chastelet nennet/ verhafftet/ vnd endlich beyde enthauptet jhrer vnnatürlichen Vnzucht ein End gemachet/ die Schwester zwar im 18. der Bruder aber im 20. Jahr jhres Alters. Diß ist deß Nater-Geschlechts Frucht / vnd Außgang; dann/ wie Ælianus l. c. 24. Bezeugt/ hanget daß weilen in Vermischung dem Männlein also hefftig am Halß/ daß es jhme den Kopff abnaget/ vnd nachmal von seinen Jungen/ wann sie auß dem Leib kriechen/ elendiglich zerrissen werde. Merckt es jhr Eltern/ spieglet euch jhre Söhn/ vnnd Töchter.

Ein anderes hatte lange Zeit mit einem Weibsbild in Vnzucht gelebet/ mit Schand/ vnd Schimpf seiner hochansehnlichen Verwandschafft in Picardi/ vnnd als er einen Todtschlag begangen/ wird er mit seiner Beyschläfferin flüchtig auff Moyencourt dem Grafen von Sault zugehöriges Schloß: als aber er von Landsknechten Königs Henrici IV. gefänglich solte eingeholet werden/ seine Mutter/ vnd Schwestern vor dem Schloß stehende bitterlich weinende baten/ er solle allein vom König Gnad begehren/ er würde sie vngezweifflet erhalten / hat er lieber mit seiner Bulschafft in vnzüchtigen Begierden wollen das Leben / als selbige verlassen. Zündet derowegen einen Scheutterhauffen an/ vnd/ weilen er/ vnnd die Leichfertige Diern / zugleich Kuglen / treffen einander in

einem Augenblick durch die Schläffe / fallen dem Leib nach ins gegenwärtige / der Seelen nach in das ewige Feuer. Franc. Rosset l. c. hist. 8. O wie wol warnet uns der weise Mann Prov. 7. sprechend: Sihe nicht nach dem Betrug deß Weibs / dann ihre Füß lauffen zum Todt hinunder / und ihre Gäng erlangen die Höll.

Du magst auch ein schändlichen Todt eines Jünglings sehen in Drexelij Niceta l. z. 12. §. 9.

Als zu Lyon in Franckreich ein Wachtmeister einist die Runden gienge / spriche er zu seinen Geferthen: Ich bin jetzt mit solcher Begierd entzündet / daß / wann der Teufel mir begegnete / ich ihn angehen wolte. Kaum hat er diß geredet / und / sihe / es begegnete ihnen ein Weib mit köstlichen Kleydern angelegt / deren ein Diener mit einer Fackel vorzündete; als sie selbiger allerhand höffliche Complimenten erwisen / begleiten sie selbige auch biß zum Hauß / da sie wolte hingehen. Sie gehen hinein / unnd besudlen sich mit der Unzucht. Alles ware deß Teufels Anstellung. Dann nach begangner Sünd verschwunde der Betrieger / sie funden sich in einem stinckenden verfallenen Hauß / und daß ihre Lüsten nicht an einem Weib / sondern eytrigen / wurmachtigen / verfaulten Aaß gebüsset worden. Sie erschrecken / und in solchem Schrecken werden sie von selbiger Zeit ungewohnlichen Donnerstreich zu Boden geschlagen: einer zwar stirbt am selbigen Orth / und in selbiger Nacht; der Wachtmeister la Jaquiere Maimens / am andern / der dritte am dritten Tag. Idem Hist. 10. Beherzige jenen närrischen Jüngling / der

über

über die Gassen gehet in finsterer Nacht. Vnnd sihe da begegnet jhme ein Weib in Huerngeschmuck vorbereitet die Seelen zu betriegen; er folget jhr alsobald nach wie ein Ochs/der zur Fleischbanck geführet wird/ vnnd der Narr weiß nicht daß er zum Strick gezogen wird/ biß daß der Pfeil seine Leber zerspaltet; wie ein Vogel zum Strick eylet/ vnd weiß nicht daß es jhm das Leben gilt. Prov. 7. Vnd bald darnach: Jhr Hauß seynd Weeg zur Höllen.

Von dem Neyd.

Was ist der Neyd?

Ein Verdruß oder Traurigkeit ab deß Nächsten Wolfahrt.

II.

Was für Sünden entspringen auß dem Neyd?

Mißgunst/ Haß / Argwohn / vnd dergleichen.

III.

Was ist Mißgunst?

Seinem Nächsten das Glück mißgönnen / oder vngern sehen / wanns jhm wolgehet / oder begehren solches zu verhindern.

IV.

Was ist Haß?

Seinem Nächsten übels gönnen / oder sich erfrewen / wanns jhm übel gehet.

V.

Was ist Argwohn?

Etwas böses von seinem Nächsten gedencken/ wann man es nicht recht weiß.

VI.

Iſt der böſe Argwohn ein Todtſünd?

Wann du von deinem Nächſten etwas groß argwohneſt / als er ſey ein Dieb / Ehebrecher / ꝛc. vnnd glaubſts feſtiglich / ſo iſt es kein Argwohn / ſondern ein freventliches Vrtheil / vnd ein Todtſünd; wann du aber ſolches nicht glaubſt / ſondern zweiffelſt / ſo iſt diſer Argwohn nur ein läßliche Sünd; wann aber der Argwohn gar grob iſt / kan er auch ein Todtſünd werden.

VII.

Wann iſt der Mißgunſt vnd Haß ein Todtſünd?

Wann ich mich bekümere ab deß Nächſten Wolfahrt / oder erfrewe über deß Nächſten Vnglück in groſſen Sachen / ſo iſt es ein Todtſünd; geſchicht es aber nur in ſchlechten Sachen / ſo iſt es nur ein läßliche Sünd. Item: wann der Neyd groß iſt / vnd ein groſſer Widerwill gegen deinem Nächſten / alſo daß du jhn anſpeyen möchteſt / vnd gern seheſt / wanns jhm ſehr übel gienge / ſo iſt es ein Todtſünd / wann aber kein groſſer Widerwill da iſt / ſo iſt es nur ein läßliche Sünd.

Hiſtorien.

DJeweil Kayſer Valentinianus einen Grafen Bonifacium alſo erhoben / daß er jhn in Libya ſeinen Kayſerlichen Statthaltern ernennt / hat Aëtius einer von vornembſten Kayſerlichen Hofs ein ſo heffigen Neyd gegen ermeldten Bonifacium in ſeinem Hertzen empfunden / daß er jhn beym Kayſer fälſchlich angetragen / als befliſſe er ſich eines heimblichen

Abfalls / vnd Auffſtands gegen ſeine Majeſtät / welches der Kayſer glaubte / vnnd offentlich vor ſolchen Trewloſen außſchrye. Darauff erfolgete / daß Bonifacius ſolche Schmach zu rechen zu den Wenden übergelauffen / vnd der gantzen Kirchen in Africa groſſen Schaden zugefüget vmbs Jahr Chriſti 427. wie Diaconus hiſt. miſcell. l. 14. ſchreibet. Als er aber im Jahr 432. widerumb die Kayſerliche Huld erworben / vnnd / wie Proſper. in Chron. bezeuget / als Kayſerlichen Kriegsheers Obriſter Feldherr nach Rom kommen / iſt er abermal von neydigen Aëtio angefeindet / vnnd / wie Paulus Diaconus ſupra ſchreibet / entweder im beſonderen rauffen / oder in anderer Gelegenheit ſchmertzlich verwundet / wie Marcellinus an. 432. zeuget / geſtorben. Da grünete Aëtij Wolſtand etliche Jahr lang / vnd / als er Attilam deren Hunnen König glücklich überwunden / wird er vom Käyſer Valentiniano an. 474. Römiſcher Burgermeiſter ernennt. Diß ware die höchſte Ehr / die er erlanget / diß ware das Jahr / in dem der grauſambe Neyd Aëtij von GOtt ſolte abgeſtraffet werden. Dann ein Römiſcher Rathsverwandter Maximus außm Geſchlecht deß Maximi / welchen Theodoſius der ältere laſſen hinrichten / mögte den Hochmuth deß neuen Burgermeiſters nit dulden / hat derowegen mit erdichteten Schmachworten durch einen Kayſerlichen Kämmerling dem Kayſer zu Ohren gebracht / als vnterſtunde ſich Aëtius etwas an ſeiner Majeſtät vnbilliches zu verüben / darauff ſelbiger Kayſerlichen Gnaden entblöſet vnd ſeines Lebens beraubet wäre worden (wie Paulus

Diac.

Diac. ſupra l. 15. Caſſiod. in Chron. an. 434. ſchreiben / wo nicht (wie einem heiligen Mann gewiß offenbaret worden) ſein gottſelige Ehegemahlin täglich bey den heiligen Apoſteln Petro / vnd Paulo vmb Vorbitt / vnnd Erhaltung ſeines Lebens flehentlich bittend zu Füſſen gefallen wäre. Welches gar artig mit allen Vmbſtänden zu leſen im Baron. t. 6. ann. 451. n. 50. ex Sidonio Apollinari. l. 8. ep. 15.

Zu Lyon in Franckreich hatte ein an Geblüt adeliches Weib vor wenig Jahren ein vnzimbliche Lieb gegen einen auch adelichen Herkommens ehrliebenden Ehemann in jhrem Hertzen empfangen / welche die vnverſtörte / freund-liebliche Beywohnung / die er vil Jahr mit ſeinem Eheweib ehrlichſt gehalten / ſich vnterſtanden zu verwirren ; vnd zwar mit ſo gar der Warheit nicht aller maſſen vngleichen Beyzeichen / daß die ehrliebende Haußfraw in Verdacht einiger Vntrew in Eheſachen gerathen / auß dem Hauß gejaget / vnnd gantz vngebührlich mit jhr verfahren worden / vnd nicht ehe zur Huld jhres Eheherrns gelangen mögen / biß nach vilen Jahren die neydige Stifftern diſes Vnheyls auß gerechtem Vrtheil GOttes mit einer allen Artzney-Doctorn vnbekandter Leibsſchwachheit geſtraffet / auch auff alle angewendete Mittel weder geneſen / weder ſterben können / biß ſie endlich beyde vorermeldte Eheleuth zu ſich kommen laſſen / jhr Schuld erkennet / bekennet / daß alles alleinig auß Neyd / vnnd Haß mit höchſter Schmach / vnd Schaden von jhr erdacht / vnnd erdich-

dichtet gewesen / vmb Verzeyhung gebetten / vnd alsobald verschieden. Valladier conc. fer. 2. post. Dom. Passionis.

Von dem Fraß vnd Füllerey.

I.

Was ist Fraß vnd Füllerey ?

Es ist ein Vberfluß im Essen vnd Trincken.

II.

Was entspringt auß diser Hauptsünd ?

Vil grosse Sünden / vnd Vbel deß Leibs vnd der Seel.

III.

Erzehle mir etliche ?

Erstlich : Beraubung deß Verstands. 2. Verderbung der Gesundheit. 3. Versaumung deß GOtts-Diensts. 4. Vnzucht vnd Vnschamhafftigkeit. 5. Zancken / Fluchen / Schwören. 6. Tantzen / Springen / Jauchtzen.

IV.

Wann ist diß Last ein Todtsünd ?

Wann einer so vil isset vnd trincket / daß er seinen Verstand verliehrt.

V.

Wann mehr ?

Wann einer jhm selbst durch Essen vnd Trincken ein grosse Kranckheit verursacht / oder das Leben verkürtzt.

VI. Wann

VI.

Wann mehr ?

Wann durch Essen vnd Trincken gar grosser Unkosten auffgewendt wird/ vnd verschwendet/ darvon Weib vnd Kinder solten erhalten werden.

VII.

Wann ist diß Laster ein läßlsche Sünd ?

So offt einer jsset oder trincket mehr/ als jhm nutzlich vnd nothwendig ist/ doch ohne grossen Schaden.

Historien.

ALs etliche mit einander wol bezecht von allerley Sachen/ närrische Possen erzehlet/ vnd anfiengen von der Seel deß Menschen/ vnd von derselben Vnsterblichkeit spöttlich reden/ ist der Teufel in Gestalt eines Kauffmanns zu jhnen kommen/ auch anfangen zu trincken/ vnd gefragt: was sie für Gespräch mit einander halten? sagt einer/ da ist einer/ dem ist sein Seel feyl/ gebe sie hin vmb ein schlechtes Gelt: Antwortet der Kauffmann: Jch will sie kauffen/ ziecht den Säckel herauß/ zehlet jhm/ was er darfür begehrt/ sie seynd bald eins/ trincken den Weinkauff/ vnd als es nun lang genug gewehret/ sagt der Kauffmann: Nun jhr Gesellen/ wir haben der Sach genug gethan/ es ist Zeit/ daß wir vns schlaffen legen; Aber ist jhm nit also/ wann einer ein Roß kaufft/ gehört jhm nit auch der Zaum darzu? Nimbt alsobald denselbigen/ dessen Seel er kaufft/ führt jhn fort mit

Leib

:eib vnnd Seel in Abgrund der Höll. l. 2. c. 58.
). 2

Als etliche wol bezecht über den Kirch-Hof gan-
zen/ vnd dorten vngefähr angestossen/ vnd zu Boden
zefallen/ GOTT gelästert/ erscheinet einem ein er-
schröcklich Gesicht. Der bezechte Mann fragt:
wer er sey? der Geist gibt Antwort/ was ich bin /
wirst du auch bald seyn; Der volle Man sagt: Du
seyest/wer du wöllest/komb mit mir heimb/ fange jhm
an förchten/ verriglet alle Thüren wohl/ der Geist
:ombt bald/ klopffet an/ vnd da man nicht auffthun
wil/ schlägt er an die Thür/daß sie selbst auffgehet /
vnd Jederman ertartert/ gehet zum Tisch vnnd sagt:
Du hast mich zu Tisch geladen/ vnd gibst mir nichts
zu essen; Ich lade dich auch zu meinem Tisch/ über
drey Tag wirst du kommen vnd sehen/ was für köst-
liche Speisen ich dir fürsetzen wolle: der Mann er-
schrickt noch mehr/ beichtet seine Sünd/ vnnd über
acht Tag wird er verzuckt/ vnnd geführt an ein ab-
scheulich Orth/ da gesessen ein gantzer Tisch voll
Sauffer vnd Fresser/ aber jhnen nichts anders auff-
gesetzt/ als Schüßlen vol Schwefel/ Hartz vnnd
Pech/ vol stinckendes scheuliches Feuer: Da iß jetzt/
sagt der Geist/ das ist die Gastereyen/ die du verdient;
aber bald hernach ist er widerumb heimbgeführt wor-
den/ vnd hat sein Leben gebessert. Marchant. Hort.
Past. tract. 4. l. 5.

Zu Appeldorn in Teutschland hatten sich zween
Landsknecht also versprochen/das/ welcher von bey-
den der erste vom Tisch/ an welchen sie sich zu schlem-
men nidergesetzt hatten/ würde auffstehen/ solte deß

Teu

Teufels seyn. Erschlöcklich ists! Sie haben sich nicht lange Zeit weidlich zersoffen; dann als ein Kauffmann vorüber reisend von jhnen genöthiget worden solchem schand- vnd schädlichen Sauffen zu zusehen/ hat er gesehen/ daß der Teufel beyden den Halß gebrochen. Ist diß nicht ein erschröcklicher grausammer Spiegel/ in welchem sich alle Vollsauffer spieglen sollen.

Diß folgende hat sich noch neulicher zugetragen. Zu Bachrach (ist ein Städtlein vnfern vnder Meyn am Rhein gelegen) eylete ein gemeiner Burgersmann am Fastnacht Sonntag ins Wirthshauß/ was er die vorige Wochen mit schwerer Arbeit zusammen gebracht/ mit fressen/ sauffen/ vnd spihlen zu verschwenden/ dann sein hochschwangers Weib sich vnderstunde anheimb zu halten; aber wurde von jhme erbärmlich zerschlagen mit disem Zusatz: Gehe hin mit deinem Teufel (also nennte er das Kind in Mutter Leib) an Galgen. Das hochbetrübte Weib kombt in jhr Hauß/ vnd ehe es Zeit ware/ bringt sie ein schröcklich vngestalte Mißgeburt zur Welt: Dann von oben herab biß an Nabel/ ware es wie ein Mensch/ vom Nabel biß vnden auß wie ein Schlang gestaltet mit einen Schwantz dreyer Elen lang/ am Abend kombt der Schlemmer mit vollem Bauch/ mit ledigem Beutel zu Hauß/ vnnd kaum hat er einen Fuß in die Kammer gesetzet/ da fallet jhn das vngeheure Vnthier grausamblich an/ verwicklet/ vnd sticht jhn mit seinen Schwantz also/ daß er auff dem Platz todt nidergefallen im Angesicht seines Weibs/ welches bald darnach/ vnnd end-

lich

lich das Vnthier ſelbſt geſtorben. Gütiger GOtt/ was iſt diß vor ein Spiegel/ den du den Vollſauferen vorſtelleſt! Michaël ab Iſſelt in Mercurio Gallo-Belgico l. 12. an. 1595.

Im Elſaß ware in einem Dorff ein Weingarts-Mann/ Adam Steckmann/ der von ſeinem Herrn wegen gehabter Mühe/ vnd Arbeit in Weingarts-Bau ſeinen verdienten Lohn redlich Anno 1550. empfangen/ welchen er im Wirtshauß mit Sauffen/ vnd Spihlen in einem Sitz verhauſet/ vnd gienge in groſſer Traurigkeit/ Verzweifflung/ vnnd groſſem Haubtſchmertzen nach Hauß. Nach den Heiligen Oſterfeyrtagen gehet ſein Weib mit dem älteren Sohn etwas in Weingarts-Arbeit zu gewinnen/ die gegenwärtige Hauß-Nothdürfftigkeiten zu mindern/ befehlet das Hauß/ vnd die Kinder jhrem Ehemann. Als diſer ſeine gegenwärtige Dürfftigkeit aber/ vnnd abermal beherzigte/ iſt er in ſolche Bekümmernus vertieffet worden/ daß er kein Außflucht hoffend ſich ſelbſt zu erhangen entſchloſſen/ ein Axt den Nagel/ an welchem er der Strick knüpffen wolte/ ergriffen. Und als vnder dreyen Kindlein das ältere ſiben jähriges Töchterlein fragte: Natter was ſuchet jhr mit ſo groſſer Sorgfältigkeit/ gienge er ſtillſchweigend in die Stub/ es folgete jhme auff dem Fuß das allerjüngſte Söhnlein weinend/ vnd ſchreyend: Vatter/ Vatter gib mir ein ſtücklein Brodt. Bringe mir ein Meſſer/ antwortet er/ vnnd ich will dirs geben. Da lauffet vorermeldtes Töchterlein bringt das Meſſer/ mit welchen er beyden die Gurgel durchſtochen/ vnd auch das kleinſte in ſeiner Wiegen entlei-

het. Vnder dessen kombt die Mutter auß dem Weinberg anheimb/ vnd in Anschauung solches erbärmlichen/ erschröcklichen Niderlags stirbt sie deß gähen todt. Die Sach wird ruchtbar/ der Kindermörder wird ergriffen/ vnd nach deß Richters gefelletem Sententz mit glüenden Zangen zerrissen/ vnnd endlich auff das Rad gelegt / allen Spihlern vnd Gutsverschwenderen zum Spiegel. Job. Fincel l. 1. mirabilium hujus temporis. Andreas Horsdorff in teathro.

Vom Zorn.

I.

Was ist der Zorn?

Es ist ein Rachgierigkeit / oder Begierd deß Rachs.

II.

Was für Sünden entspringen auß dem Zorn?

Gar vil: Schwören / Fluchen / Gottslästern / schelten/ schmähen/ Zancken/ Todtschläg/ ꝛc.

III.

Ist der Zorn allzeit ein Todtsünd?

Nein / wann es kein grosser Zorn ist / so ist es nur ein läßliche Sünd.

Historien.

Es ist sich zu verwundern ab dem / was S. Bernardus ser. 15. quadrag. erzehlet / vnnd mit seinen Augen auffm Berg Calvariæ im Jahr Christi 1419. gesehen hat. Ein Weib / welches vnter grosser Menge Volcks von einem Jüngling nicht

hats

hart geſtoſſen zu Boden gefallen / als der knyende Jüngling kein Verzeyhung hertzlich bittend erhalten könte / iſt im Angeſicht alles Volcks vom Teuffel ergriffen / vnd in einen Brunnen geworffen worden.

Es ſchickte ein Mann / der auffm Acker Garben bunde / ſeinen Sohn nach Hauß / ich weiß nicht was in Eyl zu holen : Der Sohn blibe dem Vatter zu lang auß / ſo bald er widerumb auffn Acker kame / ergriffe der grimmig zornige Vatter ein Erdſchollen / vnd wurffe ſeinen Sohn zu todt / darauff folget ein hertzlicher Schmertz / folgend ein Verzweifflung ; bedeckete ſeinen Sohn mit Garben / gienge hin / vnd erhienge ſich in ſeiner Schewern. Als aber diß ſeinem Weib / welches jhr neulich gebohrnes Kindlein an der Bruſt im Bad hielte / zu Ohren kommen / ſpringt ſie im Schröcken auß dem Badzuber / vnnd das vnſchuldige Kindlein ertrincket ; die Mutter aber / nachdem ſie den Augenſchein eingenommen / erinnert ſich jhres zarten Kindlein / vnd da ſie ſelbiges todt gefunden / lauffet ſie in Verzweifflung / vnd erhanget ſich neben jhren vnſeligen Haußwirth. Sieheſt du / lieber Leſer / was ein einziger vnbändiger Zorn übels außgewürcket ! Pæd. Chriſt. p. 1. c. 7. §. 8.

Von der Trägheit.

I.

Was iſt die Trägheit?

Es iſt ein Verdruß ab Geiſtlichen Sachen.

II.

Was für Sünden entspringen auß der Trägheit?

Erstlich: Vngern in die Kirchen gehen. 2. Vngern beichten. 3. Vngern in die Kinderlehr gehen. 4. Vmbschweiffig seyn im Gebett. 5. Murren wider gute Ermahnungen. 6. Den Gottesdienst gern versaumen. 6. Die aufferlegte Bussen / oder versprochene Wallfahrten zu lang auffschieben.

III.

Ist die Trägheit allzeit ein Todtsünd?

Nein / sondern alsdann / wann einer etwas dardurch versaumbt / darzu er vnter einer Todtsünd verbunden ist; als wann einer am Sonntag auß Trägheit kein Meß höret.

Historien.

ES begegnete einsmahls dem heiligen Edessenischen Bischoffen Nonno die gantz eytle / vnnd üppige Pelagia über alle maß herrlich gezieret / vnnd außgeburzt auff einem Maulthier sitzend / vmbgeben mit vilen nachlauffenden Dieneren / vnd Mägden / welche ebenmässig außgestaffiret waren. Als er sie nun lange Zeit angeschauet / sprache er endlich zu denen anderen Bischoffen: was haltet jhr von disem Weib? Weilen sie aber jhre Augen anderstwohin gewendet / vnnd auff selbige kein Achtung geben / schwigen sie still; er aber bedeckete sein Angesicht / weinet bitterlich / vnnd über ein kleines richtet er sich auff / vnd sprach: Ey / wie bin ich an disem Weib er-

quicket worden? Dann es kame mir in Sinn / wie vil Stunden sie doch mögte angewendet haben im auffbutzen / kleyden / vnnd zieren jhres Leibs allein / daß sie von Menschen geliebet werde / vnd hingegen wie nachlässig ich sey den allmächtigen / ewigen Gote zu meiner Lieb zu erwecken / welcher mir die ewige himmlische Güter versprochen / vnd ich bin gleichwol so faul / vnnd träg in seiner Lieb! vnd als er diß geredet / gienge er mit seinem Diacon darvon / legete sich auff die Erden / beweinete sein Nachlässigkeit in obligender Seelsorg. Obangeregtes Weib aber ist nit lang darnach durch deß heiligen Manns Predigen bekehret / gebessert worden / vnd hat in Mannskleydern die übrige Zeit jhres Lebens in grosser Heiligkeit zugebracht; vnnd ist jhr Nam noch heutiges Tags groß / vnd ruchtbar. Sur. Ribad. 8. Octob.

Der Müssiggang hat die Einwohner Sodomæ / vnd Gomorrhæ in die Sodomitische Sünd Ezech. 16. v. 49. den König David in Ehebruch / vnnd Todtschlag gestürtzet. 2. Reg. 11. v. 4. Samson der tapffere Held / wie lang er seine Feind verfolgete / so lang ware er vnüberwindlich: kaum aber lage er müssig / vnd schlieff im Schoß Dalilæ / da wurde er gefangen / vnnd seiner Augen beraubet. Judic. 16. vers. 21.

Salomon / als lang er sich mit dem Kirchbau beschäfftiget / wird er von keiner Vnzucht angefochten; kaum aber gibt er sich von selbigen Geschäfften zur Ruhe / da wird er erbärmlich von der Vnzucht bestritten / zur vnzimblichen Lieb Heydnischer Weibern / vnd Abgötterey abgewendet: Wachet derowegen

wegen meine Brüder / schliesset obgemeldter Scribent. l. c. ad Fratres in eremo, dieweil ich weiß / daß jhr nicht heiliger als David / nicht stärcker als Samson / vnd nicht weiser seyet als Salomon.

Es gienge der heilige Antoninus eines Tags zu Florentz über die Ambrosianische Straß / vnnd sahe die heilige Engel Gottes auff dem Tach eines Häußleins sitzen ; mit Verwunderung gehet er hinein / zu sehen / was im Hauß wäre / vnd findet ein arme Wittwe mit dreyen Töchtern in zerrissenen Kleydern / ohne Schuhe sitzen / vnnd spinnen. Auß Mitleyden gibt er jhnen ein reiches Allmuß. Vber einige Zeit gehet er selbigen Weeg / vnnd wird gewahr / daß die leydige Teuffel auff dem Tach sitzen / gehet ins Hauß / fraget / was darinn geschehe : vnnd vernimbt / daß nichts böses darinn verübet / weder daß der Spinnrocken hindann gesetzet / vnd Müssiggang herrsche / der Leib denen Menschen zugefallen auffgebutzet / dardurch Gunst / vnnd Lieb zu erwecken. Sihe dann / wie gut / ehrlich / vnnd fürderlich ein stäte / vnnd fleissige Vbung / also hingegen hochschädlich ist die Faulkeit / vnd Müssiggang.

Vincent. Mainard. in vita S. Anton. apud. Sur. 2. Maij.

Fünffter Absatz.

Von den Sünden in den heiligen Geist.

I.

Wievil seynd Sünd in den heiligen Geist?

SEchs. Zum ersten: Vermessentlich auff Gottes Barmhertzigkeit sündigen. 2. An Gottes Gnad verzweifflen. 3. Der erkandten Christlichen Warheit widerstreben. 4. Seinem Bruder vmb der göttlichen Gnad willen/ mißgünstig vnnd neydig seyn. 5. Wider heylsamme Ermahnung ein verstocktes Hertz haben. 6. In der Vnbußfertigkeit fürsetzlich verharren.

II.

Was stehet geschriben von disen Sünden?

Dise Sünd werden in diser vnd jener Welt gar nicht oder schwerlich verzyhen werden.

III.

Was ist vermessentlich sündigen/ auff GOttes Barmhertzigkeit?

Wann einer desto frecher wird zum sündigen / darumb weil er höret vnd weißt/ daß GOtt barmhertzig ist/ vnd vilen Sündern verschonet/ vnd gern verzeyhet.

IV.

Was ist an GOttes Gnad verzweifflen?

Wann einer gesündiget hat/ vnnd gedenckt / GOtt werd jhm nicht verzeyhen/ vund die Gnad der

Buß nicht geben/ verzagt also/ vnd ergibt sich allen Sünden.

V.

Was ist für ein Vnderschid vnder disen beeden Sünden?

Die also sündigen/ thuen wider die rechte Hoffnung/ die man zu GOtt haben soll: Der erst hoffet zuvil auff die Gnad GOttes/ der ander aber hoffet gar zu wenig/ vnd ist gar zuverzagt.

VI.

Wie soll man dann in GOtt hoffen?

Ehe daß einer sündiget/ soll er ein steiffes Vertrauen zu GOtt haben/ er werde jhm Gnad geben/ daß er sich vor Sünden hüten/ vnd also die Seeligkeit erlangen köndte; Wann er aber gesündiget hat/ soll er nicht zweifflen/ GOtt werde jhm gern wider verzeyhen/ wann er nur gebührende Buß thut/ aber so wol vor als nach dem er gesündiget hat/ vmb sein Gnad eyfrig anzuhalten/ vnd allzeit ein guten Willen haben/ das seinig auch darzu zuthun.

VII.

Was ist der erkandten Christlichen Warheit widerstreben?

Wann einer wol weißt/ was GOtt durch die Christliche Kirch befohlen hat zuthun/ oder zu glauben/ thut aber muthwilliger weiß darwider/ vnd bestrebet das Widerspil.

VIII. Was

VIII.

Was ists/ seinem Bruder vmb der Göttlichen Gnad Willen mißgünstig seyn?

Wann einer seinen Nächsten hasset/ darumb / weil er sicht/ daß GOtt jhn liebet/ oder wann einer seinem Nächsten sein Fromkeit mißgönnet.

IX.

Was ist wider heylsame Vermahnung ein verstocktes Hertz haben?

Wann einer weder durch Predigen/ noch durch deß Beichtvatters / oder andere Vermahnungen sich zu Besserung deß Lebens bewegen laßt; Ja weder der Höll/noch dem Himmel nachfraget/ vnd ohn alle GOttsforcht im sündlichen Leben fortfahret.

X.

Was ist in der Vnbußfertigkeit fürsetzlich verharren?

Wann man einem Sünder/ der in Gefahr deß Todts ist/ starck zuspricht/ vnd alle Mittel braucht/ jhn zur Buß zubewegen; er aber von keiner Buß hören will/ vnnd wie ein harter Stein sich vnbewöglich erzeigt.

XI.

Warumb heist man diſe Sünden in den heiligen Geist: seynd sie nicht auch wider GOtt den Vatter/ vnd den Sohn?

Alle Sünden seynd wider alle drey Göttliche Personen; weil aber diſe sechs grosse Sünden der Gnad deß heiligen Geists (mit welcher er vns see-

lig machen wolte) fürsetzlich widerstreben/ werden sie genannt: Sünden in den H. Geist.

XII.

Warumb werden diſe Sünden ſchwerlich/ oder gar nicht verzyhen?

Dieweil ſolche vermeßne Sünder ſelten rechte Buß thun.

XIII.

Lege mir diſe Sünden auß durch Exempel: Wer hat Vermeſſentlich auff GOttes Barmhertzigkeit geſündiget?

Ein Calviniſcher Rittmeiſter / der neulich in iZeit Schwediſchen Kriegs/ nicht weit von Biberach im Winterquartier gelegen/ der führte ein GOttloß Leben: vnd dörffte dannoch offentlich ſagen: Die Barmhertzigkeit GOttes ſeye ſo groß/ daß er nicht genug ſündigen köndte.

XIV.

Wer hat an GOttes Gnad verzweifflet?

Judas/ der Chriſtum verrathen/ vnnd ſich erhenckt hat.

XV.

Wer hat der erkannten Chriſtlichen Warheit widerſtrebt?

Die verſtockten Juden/ vnnd alle Ketzer vnnd Ertz-Ketzer.

XVI.

Wer iſt ſeinem Bruder vnd der Göttlichen Gnad mißgünſtig vnd neydig geweſen?

Cain/

Cain/ Adams erster Sohn/ der seinen Bruder Abel zu todt geschlagen; nur darumb/ dieweil er frömmer gewesen/ vnd GOtt sein Opffer lieber gehabt/ als deß Cains.

XVII.

Wer hat wider heylsame Ermahnung ein verstocktes Hertz gehabt?

Der lincke Schächer am Creutz/ den der ander fromme Schächer Brüderlich ermahnet / er soll auffhören GOtt lästern; aber vmbsonst/ darumb er verdambt worden/ der ander aber in das Paradeyß kommen.

Historien.

Von der Vnbußfertigkeit.

WJe grossen Schaden die auffgeschobene Buß jenem überauß an zeitlichen Gütern reichen Chrysaorio gebracht habe/ erzehlet S. Gregorius hom. 12. in Evang. & l. 4. Dialog. c. 38. Dann nach dem er sein Leben in Schlemmen / vnd allerhand Lastern zugebracht / hat jhn ein tödtliche Schwachheit überfallen / vnd kurtz vor seinem End sihet er sich von vilen bösen Geistern vmbgeben / welche jhn zur Höllen führen wolten; vnd ob er zwar kläglich/vnd erbärmlich geruffen : Auffschub biß an den Morgen / Auffschub biß an den Morgen; hat es jhn doch nichts geholffen / sondern wurffe sich von einer Seiten zur anderen mit Widerholung selbiger Worten/ die Teufel zu fliehen/ biß sie seine Seel auß dem Leib geruffen.

Ein

Ein anderer Höffling wird von seinem König in Engeland Coënredo in gefährlicher Leibs-Schwachheit besuchet/ vnd zur Beicht ermahnet / ey/ sagte er/ es hat noch kein Noth / der Todt ist wol weit von mir/ vnd ich kans vil besser thun/ wann ich gesund bin; Zu deme/ was würden meine Spieß-Gesellen sagen/ so ich jetzund beichtete? Sie würden mich ein verzagten Hosenkopff nennen/ vnd verspotten; vnd/ obwol seines Lebens Ende je länger je mehr zunahete/ hat man jhn zu keiner Beicht bereden mögen; ist auch GOttes gerechtes Gericht alsobald erfolget: Dann er fienge an/ auffzuschreyen/ es wären die Teufel verhanden/ vnd hätten sich an statt der weichenden heiligen Engeln bey/ vnd vmb jhn eingefunden/ vnd zeigeten jhme ein grosses Buch/ in deme seine manigfältige Laster auffgezeichnet seyen. Diß redete er zu den Vmbstehenden mit verzweiffleten Hertzen vnd setzete hinzu / jetzt kombt einer zu Haubten/ der andere zu Füssen meine Seel außzureissen/ vnnd mit disen Worten stirbt er. V. Beda l. 5. hist. Angl c. 14.

S. Petrus Damianus schreibet auch tom. 3. Biblioth. SS. PP. wie solches auch Joan. Busæus in Panario tit. Procastinatio erzehlet/ daß zu Perusa im Closter S. Salvatoris, dessen Abbt er selbst kurtz darvor gewesen/ ein Münch gewesen mit Namen Guizo sehr verschlagen/ vnd in Welthändlen sehr geübet. Diser/ als er dann disen/ bald jenen Abbt ab/ vnd einzusetzen/ disen vnd jenen Münch zu verstören sich meisterlich gebrauchte/ hat jhn sein Gottlosigkeit so weit gebracht/ daß er seine Feind zuüberwinden/

winden/ den Teufel vmb Hülff angeschryen/ vnnd selbigem leibhafftig sich ergeben/ jedoch mit disem Vorbehalt/ daß er jhm drey Tag vor seinen Todt solte zuwissen machen. Der lügenhaffte Geist verspricht's/ der elende Mensch glaubts/ vnd lebte gantz Sorgloß vil Jahr in solcher betrieglichen Versprechung. Endlich/ als jhn ein tödtliche Kranckheit anstosset/ kombt der Lugenschmid/ vnd zeigte jhm an/ was er versprochen hatte. Da lasset er alle Brüder zu sich kommen/ erzehlete alles Haarklein; vnd als selbige inständig baten/ er solte beichten/ Buß thun/ schlieffe er ein/ sie möchten jhn weder mit Ruffen/ weder mit Anstossen auß dem Schlaff erwecken. So bald sie aber still waren/ oder von etwas anders/ als der Buß/ wolten reden/ erwachet/ vnd redete er mit jhnen. Kaum geschahe Meldung der Buß / da schlieffe er abermal hart ein/ vnd diß so lang/ biß er durch erschröcklichen Todt hinab gefahren zu dem / welchem er sich zuvor ergeben hatte. Mann hat vil Nächt nacheinander ein grossen Hauffen schwartzer Hunden bey seinem Grab sehen sitzen/ vnd gleichsamb das Jhrige bewachen/ nicht ohne geringen Schrecken deren/ die es gesehen haben.

Sechster Absatz.

Von den Sünden/die in den Himmel schreyen.

I.

Wie vil seynd Sünden die in Himmel schreyen?

DEren seynd vier. Zum ersten: Fürsetzlicher Todtschlag. 2. Die Stumme oder Sodomitische Sünd. 3. Unterdruckung der Armen/ Wittwen vnd Waisen. 4. Vnnd wann man den verdienten Lidlohn den Arbeitern vnnd Taglöhnern auffhält/ vnd entzieche.

II.

Warumb werden sie also genannt?

Dieweil sie so abscheulich/ vnnd so groß/ daß ihr Abscheulichkeit gleichsamb biß in den Himmel hinauff schreyt/ vnd von dem gerechten GOtt Raach begehrt.

III.

Lege sie auß durch Exempel: Wer hat ein fürsetzlichen Todtschlag begangen.

Cain/ der erstgebohrne Sohn Adams/ als er seinen Bruder Abel zu todt geschlagen/ Genes. 4. zu deme GOtt selbst gesagt: Das Blut deines Bruders schreyet zu mir von der Erden.

IV.

Wer hat die Sodomitische Sünd begangen?

Die Innwohner der Statt Sodoma/ daher diese Sünd den Namen hat/ vnnd ist ein so wüste Geil-

heit/

ete / daß man sie nicht nennen soll; darumb sie auch ein stumme Sünd genennet wird.

V.

Wer unterdruckt die Wittwen und Waisen?

Die Richter und die jenige Obrigkeiten / welche der armen Wittfrawen / oder verlassnen Kinder sich nicht annemmen / ihre Klagen nicht anhören / oder gar umb das ihrige bringen / oder solches nicht verhindern.

VI.

Wer sündiget im vierdten Stuck?

Leyder gar vil / sonderlich die jenige Geitzhälß / die ihren Ehehalten vnnd Tagwerckern den Lidlohn zu lang aufhalten / oder gar hinterhalten.

VII.

Wie strafft solche Sünd die heilig Schrifft?

Daß der wissentlich Todtschlag / so ohne ordentlichen Gewalt vnd billiche Vrsachen geschicht / schnelle Straff von GOtt fordere / bezeuget GOtt selbst mit dem / daß er zu Cain gesprochen: Was hast du gethan? Die Stimm deines Brudern Bluts schreyet zu mir von der Erden. Vnnd nun verflucht wirst du seyn auff der Erden / die ihr Maul hat auffgethan / vnd deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. Daher dann GOtt Befelch geben / daß man vom Leben zum Todt den bringen soll / so vnschuldig seines Nächsten Blut hätt vergossen. Vns vom Joanne gesagt: Ihr wisset aber / daß kein

kein Todtschläger das Reich GOttes werde besitzen. Vnnd wie Christus gesagt: Wer das Schwerdt nimbt (verstehe auff obgemeldte Weiß) wird durch das Schwerdt vmbkommen: Wo nicht durch das Materialisch Schwerdt der Obrigkeit / dannoch durch das zweyschneydig Schwerdt der vnvermeydlichen Gerechtigkeit deß Vrtheil Gottes.

Von dem Sodomitischen Laster / so die Ordnung der Natur mehr dann viehisch verdirbt / mit allerley schändlichen Vnlusten vnd Verderbung Menschliches Saamens / sagt GOtt zu Abraham: Es ist ein Geschrey zu Sodoma vnd Gomorrha / das ist groß / vnd jhr Sünd seynd schwär. Vnd zu Loth sprechen die Engel: Wir werden diese Statt verderben / darumb / daß jhr Geschrey groß ist vor dem HErrn / der hat vns gesandt / sie zu verderben. Da ließ der HErr Schweffel vnd Fewer regnen von dem HErrn / vom Himmel herab / auff Sodom vnd Gomorrha / vnd kehret die Stätt / vnd die gantze Gegend vmb / vnd alle Einwohner der Stätt / vnd was auff dem Land gewachsen war. Darauß leichtlich abzunemmen / wie dises Laster offt gemeine Land vnnd Leuth verderben verursachet / da es nit nach Verordnung Göttlicher vnd Kayserlichen Gesatz wird gestraffet. Vnd ist insonderheit in Achtung zu nemmen / daß Onan ein Sohn Judæ deß Patriarchen / der erst gelesen wird / welcher wegen Verderbung seines Saamens / vor seinem rechten Alter mit gähem Todt ist gestraffet worden. So ist auch kundbar / daß Paulus vnser anderen den Weichlingen / vnd anderen der viehi-

schen

chen Vnzucht vnterworffnen (von welchen er im erſten Capitel an die Römer meldet) das Himmelreich abſpricht.

Daß aber auch die Vnterdruckung der Armen geſchwinde Straff vnd Rach von GOtt über Land vnd Leuth fordere/ bezeuget der HErr/ da er ſpricht von den Egyptiſchen Frävelern: Ich hab geſehen das Elend meines Volcks in Egypten/ vnd hab jhr Geſchrey gehöret/ über die Härtigkeit der Fronvögt/ ich hab jhr Leyd erfahren/ vnd bin herab geſtigen/ daß ich ſie erlöſe von der Egypter Gewalt. Die Frembdling (ſagt der HErr) ſolt du nit beleydigen/ noch vnterdrucken/ dann jhr ſeyt auch Frembdling in Egyptenland geweſen. Jhr ſolt kein Wittwe vnd Waiſen beſchädigen. Wirſt du ſie beſchädigen/ ſo werden ſie zu mir ſchreyen/ vnnd ich wird jhr Schreyen erhören/ ſo wird mein Zorn ergrimmen/ daß ich euch mit dem Schwerdt tödte/ vnd ewre Weiber/ Wittwen vnd ewere Kinder Waiſen werden. Erheb dich du Richter der Erden (bitter David) vergelt den Hoffärtigen nach jhrer That. HErr/ wie lang ſollen die Gottloſen ſich rühmen/ vnd herauß reden/ das vnrecht iſt/ alle Vbelthäter? HErr/ ſie haben dein Volck gedemütiget/ vnd dein Erb beleydiget. Sie haben Wittwen vnd Frembdling erſchlagen/ vnnd die Waiſen getödtet: Vnd ſagten/ der HErr ſihets nit/ ꝛc. Man findt vnter meinem Volck Gottloſe/ (wie ſich der HErr beklagt durch Jeremiam) die den Leuthen heimblich nachſtellen/ vnd jhnen Strick legen/ vnd Fallen zurichten/ ſie zu fahen/ vnnd jhre Häuſer ſtecken voll Argliſt/ wie ein Vogelklob voller

Lock-Vögel/ daher sie auch groß vnd reich/ feist vnd dick worden seynd: vnd haben mein Red schändlich übertretten. Sie sprechen kein Recht über die Sachen/ so für Gericht kommen. Dem Waisen fordern sie sein Sach nit/ vnnd helffen dem Armen nit zum Recht. Solt ich dann vmb solches nit heimbsuchen/ spricht der HErr? vnnd sich mein Seel nit rächen an eim solchen Volck/ wie diß ist?

So liset man auch/ wie ernstlich GOtt straffet die Reichen/ welche auß greulichem Geitz/ die Arbeiter vnd Dienstbotten jhres Lohns berauben oder auffhalten: Ihr habt euch einen Schatz deß Zorns gesamblet an den letzten Tagen (schreibt Jacobus) Sihe/ der Lohn der Arbeiter/ die euer Land eingeerndt haben/ vnd von euch abgebrochen ist/ der schreyet/ vnd jhr Geschrey ist kommen für die Ohren deß HErren Sabaoth. Daher auch gehöret/ das Jesus Syrachs Sohn schreibt: Das Brod der Dürfftigen/ ist das Leben deß Armen. Der jhn deß beraubt/ der ist ein Mann deß Bluts. Der seinen Nächsten seiner Nahrung beraubt/ der sündiget/ als schlüge er jhn zu todt. Vnd der ein Taglöhner seines Lohns beraubt/ der ist eben als ein Blutvergiesser. Hergegen aber hat GOtt befohlen: Du solt nicht abschlagen den Lohn deß Benöthigten/ vnnd Armen vnter deinen Brüderen/ oder Frembdlingen/ der in deinem Land/ vnd in deinen Porten ist/ sonder solt jhm den Lohn seiner Arbeit desselbigen Tags geben vor der Sonnen Vntergang/ weil er arm ist/ vnd erhält/ sein Seel darauß/ auff daß er nicht wider

dich

dich zu dem HErrn schrey / vnd werd dir zur Sünd geacht.

Historien.

IN Mähren war ein Tyrann / der die Armen vnbarmhertziglich vnterdruckte? nach dessen Absterben / als sein Sohn die Erbschafft angetretten / vnd im Anfang seiner Regierung zu Tisch sasse / kommen zwey böse Geister in Menschlicher Gestalt für die Porten / begehren eingelassen zu werden. Der Thorwarth will hingehen / vnd solche Gäst anzeigen / da er in das Zimmer kombt / sihet er diese zween schon vor dem Herrn stehen / er erschrickt / vnnd darff kein Wort reden / da fangen die zwey böse Geister an mit erschröcklichen Troh-Worten / grossem Geschrey / vnd Vngestümmigkeit / den Herrn vnnd alle Beysitzende zu dem Pallast hinauß jagen / worauff ein grosse Anzahl der Teuffeln dasselbige Orth eingenommen / also daß niemand mehr darinn wohnen können. Daurolt. p. 3. cap. 6. tit. 24. tract. 2.

Als zur Zeit deß heiligen Bischoffs Iventi / ein Witfraw von einem jhrem Schuldglaubiger sehr angefochten war / weil diser mehr von jhr begehrt / als er jhr fürgelyhen hätte / schickte der heilige Mann Iventius seinen Diener zu jhm / lasset jhm zusprechen / er soll mit der armen Frawen Gedult haben / vnd nicht mehr begehren / als er gelyhen; Als aber diser sich nit abstellen lassen / hat der Bischoff alles bezahlt / was der geitzige Mann begehrt; so bald er aber das Geld empfangen / ist er zu Boden gefallen / vnd deß gähen Todts gestorben. Ibidem ex 4.

Sibender Absatz.

Von den frembden Sünden.

I.

Wie vil seynd der frembden Sünden?

DEren seynd Neun. 1. Zu der Sünd rathen. 2. Einen andern heissen sündigen. 3. In andere Sünd verwilligen. 4. Andere zur Sünd anreitzen. 5. Anderer Sünd loben. 6. Darzu stillschweigen. 7. Dieselbige übersehen. 8. Derselben sich theilhafftig machen. 9. Dieselbe verthädigen.

II.

Warumb werden sie also genannt?

Darumb; Dann also werden wir an frembden Sünden vor GOtt schuldig vnd theilhafftig / als ob wir sie selbst Persönlich begangen hätten.

III.

Was ist zur Sünd rathen?

Ein Rath geben / darauß ein Vbel erfolgt / wie Cayphas den Juden gerathen / daß sie Christum tödten sollen.

IV.

Was ist einen heissen sündigen?

Einem befehlen / daß er vnrecht thue / wie Meister vnd Frawen / wann sie jhren Ehehalten befehlen / sie sollen am Sonn- oder Feyrtag schaffen / Korn oder Hew abladen / still ligen / vnd also die Meß versaumen.

V. Was

V.

Was ist in ein andere Sünd verwilligen?

Wann einer sicht andere sündigen / vnd lasts jhm gefallen / wehrt nicht ab / wann er schon könte / oder hilfft darzu / wie der Saulus / als er die Kleyder verwahret / denen die S. Stephanum versteinigten.

VI.

Was ist zu der Sünd anreitzen?

Mit Worten oder Wercken einen zu der Sünd bewegen / als mit Schelten / oder mit Außlachen / einen zum Zorn bewegen / oder Schwören machen.

VII.

Was ist die Sünd loben?

Wann einer seinen Nächsten sicht sündigen / vnd lobt jhn darzu / als wann einer den andern tapffer abschmieret / vnd ich sagte: Ey du bist ein praffer Kärle / du hast jhm eben recht gethan / ꝛc.

VIII.

Was ist darzu still schweigen?

Wann einer einen sicht vnrecht thun / vnnd zeigts nicht an.

IX.

Muß ich dann jemand verschwätzen / wann ich was böß von jhm sihe?

Wann es ein Sünd ist / die sonst niemand weißt / vnd niemand schädlich ist / so muß ich jhn nicht verrathen / sondern jhne heimblich ermahnen / daß er

Die 4. Aprilis. Dominica Palmarum.

Missa in Capella ad Sanctum Sanctorum. Benedictio Palmarum. Processio per Aulam Regiam. Missa Cantata. Vesperæ. Sermo. Completorium.

Die 5. Aprilis. Feria 2.

Missa in Capella ad Sanctum Sanctorum. Vesperæ. Sermo. Completorium.

Die 6. Aprilis. Feria 3.

Missa in Capella ad Sanctum Sanctorum. Vesperæ. Sermo. Completorium.

Die 7. Aprilis. Feria 4.

Missa in Capella ad Sanctum Sanctorum. Vesperæ. Sermo. Completorium.

Die 8. Aprilis. Feria 5.

Missa in Capella ad Sanctum Sanctorum. Vesperæ. Sermo. Completorium.

Die 9. Aprilis. Feria 6.

Missa in Capella ad Sanctum Sanctorum. Vesperæ. Sermo. Completorium.

Die 10. Aprilis. Sabbatum.

Missa in Capella ad Sanctum Sanctorum. Vesperæ. Sermo. Completorium.

Die 11. Aprilis. Dominica Resurrectionis.

Missa in Capella ad Sanctum Sanctorum. Vesperæ. Sermo. Completorium.

XII.

Wer verſündiget ſich am meiſten in frembden Sünden?

Der Aergernuß gibt.

XIII.

Was iſt Aergernuß geben?

Wann einer etwas redet oder thut / dardurch andere zur Sünd verurſacht werden.

XIV.

Wann geſchicht das?

Erſtlich: Wann die Eltern vor den Kindern ſchwören; Dann alſo lehrnens die Kinder von jhnen. 2. Wann böſe Buben vor andern Vnzucht treiben / daß ſie ſolches jhnen nachthun. 3. Wann leichtfertige Mägdlein / vor andern Vnſchuldigen / vnzüchtige Wort reden / oder vnzüchtige Lieder ſingen / dardurch ſie lehrnen ſündigen / vnnd auff dergleichen vil andere Weiß.

XV.

Seynd das groſſe Sünden?

Ja freylich überauß groſſe Sünden.

XVI.

Warumb?

Dann wann ich Aergernuß gib / oder einen lehrne ſündigen / der ſonſt in der Vnſchuld wäre verbliben / was er darnach Böſes thut / wird mir zugemeſſen; Dann ich bin ein Vrſach aller Sünden / die er von mir gelehrnet.

Wann du jemand geärgert hast / was must du thun / damit GOtt dir verzeyhe?

Ich muß darüber Buß thun / Rew vnd Leyd haben / vnd die Sünd beichten.

XVII.

Ist es darmit außgericht?

Nein / sondern ich muß / so vil mir möglich / den ich geärgert / wider besseren / jhme zusprechen / daß er sich auch bekehren wölle / vnnd nicht mehr sündigen / GOtt für jhn bitten / daß er jhm Gnad gebe / sich zu besseren.

XVIII.

Was sagt Christus von der Aergernuß?

Er sagt: Wehe dem Menschen / der Aergernuß gibt / es wäre jhm besser / es hieng ein Mühlstein an seinem Halß / vnnd wurde in das Meer versenckt. Matth. 18.

Historien.

Heli der höchste Priester in Israel / weil er seinen Kindern zu vil übersehen / ist er von GOtt gestrafft worden / daß jhm seine zween Söhn auff einen Tag zu todt geschlagen / vnnd er / als jhm solches angezeigt war / deß gähen Todts gestorben. 1. Reg. 4. 1.

Der König David / weil er durch sein Ehebruch das Volck geärgert / hat GOtt jhme das allerliebste Kind sterben lassen. 2. Reg. 12.

Es schreibt Thomas Cantipratanus l. 2. p. 2. c. 32. daß / als ein Jüngling in das Kloster S. Jacobi

:obi nahend bey Löwen ſich begeben hatte/ diſes der Probſt daſelbſt ſehr hart empfunden/ vnnd derohal-)en durch ſeine vndergebne Prieſter/ daß man jhm ein Vötter wider zuſtellen wölle/ begehrt hab. Als aber der Abbt deß Kloſters diſes nicht thun wolle/ hat man jhn mit Gewalt herauß genommen/ vnd mit weltlichen Kleydern angethan. Dahero dann der Abbt ſich bey dem Biſchoff höchlich beklagt hat: weil er aber bey diſem nicht allein kein Hülff/ſonder vil mehr Verweiß empfangen/ iſt er auff die Knye nider gefallen/ vnd hat geſagt. Wolan/ O Probſt/ weil ich auff Erden kein Richter wider dich finden kan/ ſo ruffe ich GOtt an/ vnd begehre inſtändig / daß wir vor dem ſelben innerhalb vierzig Tagen erſcheinen/ vnd den gebührenden Außſpruch vnſeres Handels vernemmen ſollen/ welche Red doch der Probſt veracht/ vnd außgelacht hat. Als er aber nach vierzig Tagen in dem Rath ſaſſe/ vnd auß dem Kirchengeleuth vernommen hatte/ es ſeye der Abbt geſtorben/ iſt er gleich auß dem Rath/allwo er ſich damals befande/ auffgeſtanden/ vnnd hat zu ſeinen Dienern geſagt: Wehe mir/ ich muß vor den ſtrengen Richter/ zu dem mich der Abbt gefordert hat/ erſcheinen/ vnd iſt darauff mit groſſem Heulen in jhren Armben verſchiden.

Drittes Capitl.

Von den guten Wercken.

Erster Absatz.

Von den guten Wercken ins gemein.

I.

Was Guts soll ein jeder Christ würcken?

Er soll Rüchter/ Gerecht/ vnnd GOttseelig-lich vor GOtt vnd den Menschen leben/ vnd mit guten Wercken seinen Christlichen Beruff zieren/ vnd gewiß machen.

II.

Was ist ein gutes Werck?

Welches GOtt angenemb/ vnd dem Menschen verdienstlich ist.

III.

Was wird erfordert zu einem guten Werck?

Drey Stuck. 1. Daß es nicht böß sey. 2. Daß es in der Gnad GOttes vollbracht werde/ das ist/ daß einer mit keiner Todtsünd beschwäret sey. 3. Daß es mit guter Meynung geschehe.

IV. Wie-

IV.

Wievil Früchten hat ein solches Werck?

Viererley. 1. Den Frucht deß Lobs vnd der Ehr/ den wir GOtt vnd seinen Heiligen zueignen sollen. 2. Den Frucht deß Verdiensts/ durch welchen man ein gewise Maß der himmlischen Freuden erobert / vnnd niemand anderen kan überlassen werden/ sonder allzeit dem jenigen/ der ein Werck vollbringet/ verbleibet. 3. Den Frucht der Genugthuung/ durch welchen man ein gewisen Theil der jenigen Straff/ die man wegen seiner Sünd in diser oder jener Welt außstehen müßte/ außlöschen kan/ welcher sowol den Lebendigen als Abgestorbnen kan überlassen werden; gemeiniglich aber von Gottseeligen Christen den Abgestorbnen überschriben wird. 4. Den Frucht deß Erlangens/ durch welchen man allerley Gaaben vnd Gnaden von GOtt erobern kan/ welchen man sonderlich den Lebendigen zueignen soll! wiewol er nach etlicher Gelehrten Meynung auch den Abgestorbnen kan zugeeignet werden.

Historien.

Als Christus die heilige Mechtildem einist (wie es dann offt geschahe) besuchte/ hat sie deren Seeligen im Himmel solche Wort vernommen: O wie glückseelig seyt jhr Menschen/ so annoch auff Erden lebet/ dann jhr ja euch eure Verdiensten sehr überhäuffen/ vnd vermehren könt! dann wann ein Mensch verstunde/ vnd wol durchgründete/ was er täg-

täglich vor ein grossen Gewinn jhm selbst schaffen kan/ würde er sich am Morgen frühe/ so bald er auß dem Schlaff erwachet/ höchlich erfreuen/ weilen der Tag anbricht / in deme er GOtt dienen/ vnd jhme selbst einen so herrlichen Schatz deren Verdiensten gewinnen kan. Ex Blosio Tilmanus Bredenbach. lib. 8. Collat. cap. 30.

Ein Einsidler hatt lange Zeit einen beschwärlichen weiten Weeg täglich zu gehn von seiner Zellen/ auß einem Brunnen Wasser zu schöpffen; vnd als er eines Tags vom selbigem nach seinem Hüttlein gienge / ware er deß langen Weegs verdrießlich/ vnd gedachte seine Wohnung dem Brunnen zu näheren. In solchen Gedancken höret er einen seine Schritt / vnd Tritt zehlen/ sihet zuruck/ vnnd wird eines schönen Jüngling ansichtig/ vnd fragte jhn/ wer er sey/ was er thue ? Ich bin/ antwortete er/ ein Engel vom Himmel gesändet alle deine Schritt zu zehlen/ welcher überreiche Belohnung dir im Himmel hinderleget wird. Vnd der Engel verschwunde zwar / der fromme Alte aber hat sein Hüttlein noch vil ferner zuruck vom Brunnen erbauet/ damit durch ein mehrers Arbeit/ vnnd Müheseeligkeit seine ewige Belohnung grösser werden mögten / weilen GOTT auch ein jeden Schritt also reichlich belohnen wil.

Es hatte auff ein Zeit einer drey Freund / deren die ersten zwey er auffs höchst liebte / vnd ehrete/ den dritten aber wenig achtete. Als er derohalben einsmals für den König geruffen worden/ vmb zehen tau-

send

send Talent Rechenschafft zu geben / ist er zu dem ersten Freund getretten / vnnd / daß er jhme in solcher Noth beystehen wolte / gebetten. Aber er entschuldigte sich / er könne wegen Vile der Geschäfft nit kommen / wolle doch jhme ein schlechtes Klayd leyhen / daß jhme doch wenig helffen werde. Gleiche Entschuldigung empfienge er von dem andern / als allein / daß er jhm versprache / jhn biß zu dem König zu begleiten. Als er derohalben zum dritten Freund mit erschrocknem Hertzen / weil er jhm bewust ware / wie wenig er jhn geachtet hätte / sein Zuflucht genommen hatte / hat er jhm alle Hülff bey dem König versprochen / vnd auch in dem Werck gelaist. Diser drey Freund ist der erste die Reichthumb / von denen man nur ein Klayd oder Tuch zu Bedeckung deß Leichnambs zu verhoffen hat. Der andere seynd die Befreundten / welche allein biß zum Grab beglaiten. Der dritte seynd die gute Werck / welche / wiewol man sie wenig zu achten pflegt / doch / wann man vor dem strengen Richter erscheinen wird müssen / allein beglaiten / vnd beschützen.

Anderer Absatz.

Von den guten Wercken absonderlich.

I.

Wie vilerley seynd gute Werck?

FUrnemblich dreyerley / Betten / Fasten / Almusen geben.

Vom Gebett.

II.

Was verstehet man vnter dem Gebett?

Alle Gottseelige Vbungen / durch welche GOtt vnd seine Heiligen verehrt / gelobt / vnnd angeruffen werden / als das Vatter vnser vnd Rosenkranz beten / Meß / oder Predig vnd Kinderlehr hören / Wallfahrten gehn / Beichten / das heilig Sacrament deß Altars empfangen / vnnd dergleichen. Von disem Gebett ist oben im vierdten Hauptstuck gehandlet worden.

Vom Fasten.

III.

Was verstehet man vnter dem Fasten?

Allerley Leibs Casteyungen / als nemblich kein Fleisch essen / im Tag nur einmal die Speiß nemmen / härine Buß-Klayder anlegen / sich gaißlen / vnd dergleichen.

IV. Wie

IV.

Wie soll man das Fasten fürnemmen?

Vor allem ist zu mercken / daß das Fasten wenig gilt / wann es nicht begleitet wird mit andern Tugenden. Dann der Teuffel jsset vnnd trincket auch nichts: Vnd vil Menschen trincken vnd essen nicht / von deß Geitzes / Gleißnerey / oder anderer Sünden wegen. Darumb spricht der Prophet: Heiliget das Fasten / das ist / thut gute Werck darneben. Vnd Jsidorus sagt recht vnd wol: Vergeblich fastet derjenig / welcher da sündiget. Vnd Esaias spricht: Am Tag euers Fastens habt jhr eures Willen gepflegt: Jch suche kein solches Fasten / sondern stehet ab von Sünden vnnd gebt Allmusen / ꝛc. Darumb auch der H. Gregorius spricht: Vergeblich wird der Leib durchs Fasten gedemütigt / wann die Seel befleckt wird mit Lastern. Das Fasten soll geschehen auff die Weiß / welche der heilig Apostel Petrus fürschreibt / da er spricht: Liebe Brüder / ich bitte euch / enthaltet eure Seelen von den fleischlichen Begirden / dann wann der Bauch allein gesündiget hätte / so wär es billich / daß er allein fastete / weil aber die Zung / das Aug / vnnd alle andere Glider gleichfalls gesündigt haben / warumb sollen sie dann nicht auch fasten?

Darnach soll das Fasten geschehen mit einer rechten Demuth / nach dem Exempel deß heiligen Davids: Mein Seel (sagt er) demütige ich mit Fasten: vnnd deßwegen soll man nicht fasten mit einer Hoffart vnd Eytelkeit / daß man wöll dardurch gesehen

hen seyn / dann wie Christus spricht / haben dieselbigen jhren Lohn schon empfangen. Keiner andern Vrsachen halben ist Christus der HErr in die Wüste gangen / als vns zum Exempel / daß wir das Lob vnd hoch Ansehen der Menschen darinn nicht sollen suchen / sonder vilmehr fliehen. Vnd der H. Chrysostomus spricht : Das Fasten wird dich offenbar machen / du aber solt das Fasten nit offenbaren / dann solches thun die Gleißner. Also / daß die Meynung deß Fastens soll auff den Geist gehen / damit nemblich derselb tauglich seye zum Gebett vnd Dienst Gottes / vnd zum Streitt wider die Laster. Deßwegen soll das Fasten beglaitet werden mit dem Gebett / mit der Keuschheit vnd Barmhertzigkeit / dann was vnserm Fleisch abbrochen wird / das soll man dem Hungerigen geben. Wofern du aber fastest wegen deß samblens / vnnd damit du etwas ersparest / ist solches kein Fasten / sondern ein Geitz. Daher spricht der heilig Cæsarius : Das Fasten ohne die Barmhertzigkeit / ist ein Ampel ohne Oel / wie die Ampeln der fünff närrischen Jungfrawen waren. Der heilig Papst Leo spricht ; Lasset vns der Lieb geben / was wir der Begierlichkeit abbrechen. Vnd Climacus sagt : Die Ehrsucht vnd der Fraß pflegen wider einander zu streiten / dann der Fraß spricht : Iß dises / die Ehrsucht aber sagt : Iß es nicht. Ein gerechter Mann aber gibt einem jeden zu seiner Zeit / was jhm gebührt

Die allernothwendigste Tugend aber / mit deren das Fasten beglaitet werden muß / ist die Fürsichtigkeit vnd Bescheidenheit / daß man fleissig Achtung

gebe

gebe auff alle Vmbständ / die vonnöthen seynd zu disem Werck / damit es beschaffen sey / wie es seyn soll / dann wie der heilig Gregorius lehret / muß man Achtung geben / wie wir fasten / auff daß / wann wir vermeynen das Laster zu verfolgen / wir die Natur nicht beynebens tödten. Dann vil Menschen haben wegen jhres vnbescheidentlichen Fastens / jhr Gesundheit geschwächt / vnd zu andern bessern vnnd nothwendigern Dingen sich vntauglich gemacht / oder aber in Meynung die Gesundheit wider zu erlangen / sich hernach zu vil auff das köstlich / offt vnnd vil essen / begeben / darumb diſe beyde Jrthumb vnd Fehl zu vermeyden / müssen wir fein lehrnen / wie wir vns nach der Lehr vnnd Exempel deß heiligen Apostels schicken sollen / so wol in dem Vberfluß / als in dem Mangel / das ist / daß wir fein wissen zu vnterscheiden die Zeit deß Essens / vnd die Zeit deß Fastens / vnd daß in diſem Fall nicht all gleich seynd / dann etlichen ist der Abbruch vnd das Fasten gut vnnd vonnöthen / andern aber nicht / vnnd was einem wenig ist / das ist offt dem andern vil / vnd was dem einen schädlich ist / das ist dem andern nutzlich: Also / daß diß falls die Bescheidenheit nothwendig erfordert wird. Daher spricht der heilig Fulgentius: Du solt also fasten / daß dein Leib sich nicht wider dich erhebe: vnnd du solt jhn speisen / daß er dir vil Jahr lang dienen möge. Vnd mit diſer Fürsichtigkeit / vnd Bescheidenheit soll man / wie der heilige Paulus vermahnt / den Leib tödten / vnd damit man wisse / daß er kein vnbescheidene Strenge erfordere / schreibt er dem heiligen Timotheo seinem Jünger /

daß er wegen seines Magens nicht Wasser / sondern Wein mässiglich trincken solle. Also spricht auch der heilig Hieronymus: Ehe vnd zuvor die Jungen ein starckes Alter erreicht haben / soll man jhnen kein starcke / sonder mässige Fasten auffladen.

Wie aber ein jeder insonderheit sein Fasten mässigen solle / das wird jhn der heilig Geist vnterweisen; Aber alsdann kan man im Fasten niemahln fehlen / wann man dem Rath der Obern jederzeit folget / vnd nicht mehr oder weniger thut / als was der Gehorsamb befilcht oder zuläst.

Abbt Moyses sprach: Iß täglich / aber dermassen / daß du niemaln ohn Hunger seyest. Vnd der heilig Macharius pflegt zu sagen: Ein Mönch soll täglich also essen / als müste er hundert Jahr leben / vnd soll täglich also fasten / als müste er noch denselben Tag sterben. Der heilig Augustinus spricht: HErr: du hast mich vnterwisen vnnd gelehret / daß ich zum Tisch gehen solle / gleichsamb wolte ich ein Artzney einnemmen: Vnd hierauß ist leichtlich abzunemmen / was für ein schlechte Bezird er gehabt habe zum essen.

Historien.

DAs Fasten rühmet nicht allein der Engel Raphael / sonder der Geist GOttes / in allen heiligen Büchern / vnnd bezeuget / daß schier nichts fürtrefflichs bey den wahren Dieneren GOttes fürgenommen / vnnd verrichtet worden ohne fasten. Hiemit hat sich Moyses bereit zu dem HErrn zu tretten / vnd das Gesatz zu empfangen. Mit fasten hat

das

das gantz Volck Jſrael von GOtt erkündiget / was ſie in jhren höchſten Gefahren ſolten fürnemmen. Mit faſten hat David ſich wider ſeine Feind gewaffnet / wie er ſaget: Ich aber / wann ſie mich beleydigen / zoge ein härin Sack an / demütiget mein Seel mit faſten / vnd mein Gebett muß ſich widerkehren in meinen Schoß. Mit faſten / ja gemeinem faſten / predigen vnd gebeten / hat der König Joſaphat wider die Ammoniter / Moabiter / vnnd Syrer obgeſiget. Mit faſten hat Eſther vnd Mardocheus das gantz Jüdiſch Volck erhalten / vnd jhre Feind vmbbracht. Vnd was der Exempel vil mehr ſeynd im alten Teſtament / da auch GOtt zu verſöhnen vom Propheten Joel das Volck zu faſten iſt ernſtlich vermahnet worden. Wie dann auch Chriſtus im neuen Teſtament / vom Chriſtlichen faſten zu verſtehen / da er ſpricht: Es werden aber Tag kommen / daß der Bräutigam von jhnen genommen wird / alsdann werden ſie faſten / an denſelbigen Tagen / das iſt / nach dem ſie Chriſtum nit mehr ſichtbar bey ſich haben werden: wie man dann liſet / daß ſie mehrmal mit faſten vnnd betten Kirchendiener geordnet: Welchem Exempel der Apoſtel / ja Chriſti ſelbſt / nach / hat man ſich in allem Anligen mit faſten jederzeit befliſſen.

Jvo der heilige Prieſter / hat alle der Kirchen auffgeſetzte vnd gebottene Faſtag / in Waſſer vnd Brod gehalten / auff daß er etwas mehrers thäte / dann jhm gebotten / vnd ſein Gehorſamb vermehrt wurde. Sur. tom. 3.

S. Gregorius der Papſt / könde in ſeiner Jugend Kranckheit halben die vierzigtägige Faſten nicht halten. Als aber der heilige Oſterabend herbey kame / hat er weinend den heiligen Abbt Eleutherium gebetten / er ſoll jhm durch ſein Gebett bey GOTT ſo vil Kräfften erwerben / daß er auff einen ſo herꝛlichen Sambſtag faſten möchte / vnd hats erhalten. Wie Greg. von ſich ſelbſten bezeugt. Lib. 3. Dialog.

Der H. Nicolaus Biſchoff / als er noch ein Kind war / wiewol er ſonſt offtermals im Tag die Mutter-Milch zu trincken pflegte / hat er doch dieſelbe am Mittwoch vnd Freytag / vnd zwar erſt zu Abend genommen; welche Weiß zu faſten er hernach die gantze Zeit ſeines Lebens behalten hat / wie Surius von jhm bezeugt.

Die H. Maria Magdalena von Pazzis hatte auch in jhrer Kindheit kein Morgen-Suppen eſſen wollen / vnd auch zu Abends / wiewol in höchſter Hitz / kein Erquickung niemalen genom̃en / welches GOtt dem Ertz alſo wol gefallen hat / daß Er jhr nach 24. Jahren offenbaret hat / es ſey jhr derentwegen im Himmel ein Tiſch mit den köſtlichſten Speiſen zubereit worden.

Vita c. 5.

Von

Von dem Allmosen.

I.

Was verstehet man vnder dem Allmosen?

Allerley Werck der Barmhertzigkeit.

II.

Wie vilerley seynd Werck der Barmhertzigkeit?

Zweyerley/ Leibliche/ vnd Geistliche.

III.

Wievil seynd Leibliche?

Siben: 1. Die Hungerigen speisen. 2. Die Durstigen trincken. 3. Die Nackenden bekleyden. 4. Die Frembden beherbergen. 5. Die Gefangnen erledigen. 6. Die Krancken besuchen. 7. Die Todten begraben.

IV.

Was sagt Christus von disen Wercken?

Seelig seynd die Barmhertzigen/ dann sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Matthæi. 5.

V.

Warumb heißt mans leibliche Werck?

Dieweil man dardurch zu Hülff kombt/ dem Leib deß Menschen.

VI.

Warumb seynd es nur siben?

Dieweil in disen begriffen ist / alles was dem Menschen am Leib manglet / oder nothwendig seyn kan.

VII.

Ist es Sünd diſe Werck vnderlassen?

Nicht allzeit.

VIII.

Wann ist es Sünd?

Wann einer meiner Hülff bedarff/ vnd ich helffen kan/ vnd thue es nicht/ alsdann ist es Sünd.

IX.

Ist es aber ein Todtsünd?

Wann die Noth meines Nächsten sehr groß ist/ vnd ich wol helffen köndte/ vnd thue es nicht/ so ist es ein Todtsünd.

X.

Was sagt St. Johannes der Evangeliſt von dem Allmosen oder von den Wercken der Barmhertzigkeit?

Er sagt: Wann jemandt diſer Welt Güter hat/ vnd sihet seinen Bruder oder Nächsten Noth leyden/ vnd beschleißt sein Hertz vor jhm zu/ wie bleibt die Liebe GOttes in jhm.

XI.

Wie muß man die Werck der Barmhertzigkeit verrichten?

Gern vnd willig.

XII.

Was sagt St. Paulus darvon?

GOtt hat ein frölichen Geber lieb.

XIII. Wie

XIII.

Wievil muß einer Allmosen geben?

Nach seinem Vermögen / vnd nach deß Nächsten Nothdurfft.

XIV.

Was sagt hievon der H. Tobias?

Als er sterben solte/ sagt er zu seinem Sohn: Auß deinem Gut gib Allmosen/ vnd kehre dein Angesicht von keinem Armen ab/ so wird GOtt sein Angesicht auch nicht von dir kehren: hast du vil/ so gib reichlich/ hast du wenig/ so befleiß dich dasselbig auch gern mitzutheilen; Dann dardurch wirst du ein guten Schatz zusammen legen/ auff den Tag der Noth.

XV.

Was ist das für ein Tag der Noth?

Das Sterbstündlein/ wann du auß disem Leben gefordert wirst/ für das Gericht GOttes.

XIV.

Ist es auch Sünd/ wann man die Armen verachtet / oder auff sie flucht?

Ja freylich ein grosse Sünd.

XVII.

Was sagt darvon der weise Mann?

Wende deine Augen nicht vom Armen / auß Vnwillen/ damit du nicht Vrsach gebest/ über dich (bey GOtt) zuklagen / dann es wird sein Bitt

(oder Klag) von dem/ der jhn erſchaffen hat/ erhöret werden. Eccleſ. 4.

XVIII.

Was nutzen vns die Werck der Barmhertzigkeit?

Sehr vil / ſonderlich aber zweyfach. Erſtlich: Daß wir dardurch auch Barmhertzigkeit erlangen. 2. Wir verdienen dardurch ein ſehr groſſen Lohn von GOtt.

Hiſtorien.

DEr H. Johannes/ genennt der Allmoſer/ als er ein Jüngling ware / hat im Schlaff geſehen in der Inſul Cypern ein Jungfrau himmliſch glantzenden Angeſichts/ vnd Königlicher Geſtalt/ welche jhme alſo zugeſprochen: wilſt du meiner Freundſchafft genieſſen/ ſo muß vnſer beyder ein Hertz werden. Vnd aber/ als er ſie fragte/ woher ſie käme / vnnd wer ſie ſey/ ſagte ſie/ ich bin die Barmhertzigkeit/ deß Königs Himmels/ vnd der Erden erſtgeborne Tochter. Vnd als ſie verſchwunden/ hat er jhme die Gütigkeit gegen die Dürfftigen alſo zu Hertzen gefaſſet/ vnd einwurtzlen laſſen/ daß er alles/ was er hatte/ reichlich denſelbigen mitgetheilet/ vnd ſie ſeine Herren genennet; dann er verhoffte ſie wurden jhme zu ſeiner Zeit den Eingang zur ewigen Freuden eröffnen. Sur. & Ribad.

Es haben denen Armen mit entdecketem Haubt gedienet S. Ludwig König in Franckreich Sur. & Ribad. vnd Amedæus Hertzog in Savoyen Sebaſt. Munſterus l. 2. Coſmograph, Raphael Volatet.

l. 2.

l. 2. Cosmograph. vnd pflegte S. Ludwig sie seine Söldner/ vnd Landsknecht zu nennen/ welche das Franckreich bester massen bewachteten: Amedæus aber nennet sie seine Jaghund/ durch welche er den Himmel erjagte.

Wir lesen auch daß Christus der heiligen Catharinæ Senensi ein silbernes Creutz gezeiget habe (welches sie einem Armen/ da nichts mehr übrig gewesen/ geben hatte) vnd gesprochen/ er wolle am Jüngsten Gerichts-Tag dasselbe aller Welt zeigen. Ribad in vita.

Wiewol hat gefolget dem Rath Christi Robertus König in Franckreich/ der allenthalben gantze Wägen vol arme Leuth liesse nachführen/ als were es ein Heerszeug/ wie er sagte/ mit welchem er den Himmel stürmen wolte; setzete auch hinzu: diese seynds/ welchen GOtt die Pforten deß Himmels anbefohlen/denen zu eröffnen/ welche sich zuvor gegen selbige barmhertzig erzeiget hätten. Es ware gantz lustig zu sehen/ wie ermeldter König mit eigner Hand jhnen das Almosen außtheilete/ jhre Händ küssete/ vnd am Heiligen Grünendonnerstag 300. Armen einem jeden etwas Brühe/ einen Fisch/ Brodt/ vnd silberne Müntz mit eigener Hand reichete.

Hie soll auch nicht verschwigen werden/ was Evagrio einem Gottseeligen Weltweisen ist begegnet.

Ich muß auch Evagrij eines Gottseeligen Weltweisens rümbliche That anzeigen. Nachdem er vom Bischoff Synesio zum Christ-Catholischen Glauben

ben bekehret/ vnd vnderwisen worden/ daß/ welcher den Dürfftigen in ihrer Noth beyspringet/ das seinige GOtt auff Wucher außleyhe/ vnnd neben ewiger Belohnung hundertfältige Vergeltung zuerwarten hab. Er hat/ spricht Sophronius prat. spirit. c. 195. dem Bischoffen 3000. Centner Silbers vnder die Armen außzutheilen eingehändiget/ sprechend: Nimbs hin/ gibs den Armen/ vnd versichere mich mit deiner Handschrifft daß mirs Christus im künfftigen Leben wider erstatten werde. Der Bischoff thätte es. Nach etlichen Jahren gabe Evagrius auff seinem Todt-Beth seinen Kindern disen Befelch: Wann ich gestorben bin/ so gebet mir die Handschrifft mit in meine Händ vnder die Erden/ wie es dann auch geschahe. Den dritten Tag nach der Begräbnus erschine er dem Bischoff sprechend: komme mit mir zu meinem Grab/ vnd nimme deine Handschrifft widerumb; dann ich bin bezahlet/ wie meine eigene Vnderschrifft außweisen wird. Darauff gienge der Bischoff sambt der Geistlichkeit/ vnd funde die Handschrifft/ welche mit disen Worten vnderschriben war: Ich Evagri/ hab die Schuld/ so in diser Verschreibung mit deiner Hand auffgezeichnet/ bezahlet bekommen/ mir ist ein Genügen geschehen/ vnd ich hab keinen fernern Anspruch an dich wegen deß Golds/ welches ich dir/ vnnd durch dich Christo vnserm GOtt/ vnd Heyland geben hab.

I.

Wievil seynd Geistliche Werck der Barmhertzigkeit?

Auch siben: 1. Die Sünd straffen. 2. Die Vnwissende lehren. 3. Den Zweiffelhafftigen recht rathen. 4. Die Betrübten tröstẽ. 5. Das vnrecht geduldig leyden. 6. Denen die vns beleydigen gern verzeyhen. 7. Vnd für die Lebendigen vnnd Todten GOtt bitten.

II.

Was sagt Christus von disen Wercken?

Mit was Mgß wir außmessen/ mit derselben wird vns widerumb eingemessen. Luc. 6.

III.

Wie ist das zuverstehen?

Also: Wie wir vns werden erzeigen gegen vnserm Nächsten/ in Wercken der Barmhertzigkeit / gespärig oder freygebig / also wird sich GOtt auch gegen vns erzeigen.

Historien.

Von Verzeyhung der Beleydigung.

SEhr Denckwürdig ist / was von dem Sultan Azan Curopalates bey Baronio. 11. schreibt/ welcher den Römischen Christlichen Käyser Diogenem überwunden/ gefänglich hingeführet/ vnd über seiner Tafel also angeredet: Diogenes/ mein/ wann du

du mich vnder dein Gewalt bracht hätteſt/ wie wolteſt du mit mir verfahren ſeyn? Ich wolte dich/ antwortete Diogenes/ trefflich zugerichtet/ verwundet/ vnd endlich in Stücken zerhauen haben. Ich aber dich nicht/ ſprach der Sultan/ dann mir bewuſt/ daß euer Chriſtus den Seinigen ſonderlich den Friden/ vnd Nachlaſſung der angethanen Schmach anbefohlen/ vñ ich weiß auch/ daß eben ſelbiger Chriſtus die Hochmütige erniedrige/ vnd denen Demütigen Gnad verſpricht.

Es hatte Richardus I. König in Engeland einen ſeiner Edel-Leuthen ins Elend geſchicket/ welcher als er vernommen/ daß der König am ſelbigen Orth ankommen/ vnd in der Kirchen bey dem Gottsdienſt ſich eingefunden/ eylete er auch dahin/ vnd im Angeſicht deß Königs ſtürtzete er ſein eyfriges Gebett zu GOtt/ daß er durch deß Königs Gnad in ſein Vatterland/ vnd zu ſeinen Güteren wider anheimb kehren mögte. Da er nun in ſeinem Gebett diſe Wort deß heiligen Vatter vnſers: Vnd vergibe vns vnſere Schuld/ wie auch wir vergeben vnſeren Schuldigeren/ widerholete/ hat der König geſehen/ daß das Crucifix-Bild auff dem Altar ſein Haubt ſo offt neigete/ wie offt er die Wort ſprache mit gebognen Knyen; Verwunderete ſich/ lieſſe den Menſchen zu ſich kommen/ fragete/ wer/ von wannen er ſey/ vnd ob er die Tag ſeines Lebens einige tapffere That begangen habe? Ich/ antwortete er/ bin Ihro Majeſtät Vnderſaß/ ein Edelmann auff meinem Gut/ weilen ich gegen Königlichen Befelch mich vnderfangen das Wild zu jagen/ verjagt in das Elend an

diß

diß Orth verwisen; Was ich aber gutes in meinem Leben gethan/ ist mir vnbekannt/ als allein/ daß ich meines Vatters Todtschläger/ vnnd Erb-Guts vnrechtmässigen Besitzer am heiligen Charfreytag/ da ich jhn kondte vmbbringen/ da er mich vmb deß Willen seines Lebens zu verschonen/ ein Creutz/ so an offentlicher Strassen stunde/ vmbfassend bate/ der am selbigen Tag allen Menschen das Leben zu erhalten gestorben/ am Creutz bey dem Leben gelassen. Diß ist mir heut in Gedächtnus kommen/ vnd hab durch das Gebett/ so vns Christus gelehrt/ meiner Sünden Verzeyhung von GOtt begehret/ gleich wie ich ermeldtem meinem Schuldigeren verzyhen. Wol recht gethan/ sprach der König/ diß ists/ welches ich kurtz hiebevor mit meinen Augen gesehen hab / es hat/ nemblich/ das Crucifix sein Haubt so offt gegen dich geneiget/ vnd verzyhen/ wie offt du mit gebognen Knyen deiner Sünden Verzeyhung begehret hast. Vnd/ weilen dir GOtt verzyhen/ so verzeyhe ich dir auch/ vnd magst vnverhindert widerumb anheimb auff deine Güter kommen.

Eben also hat sich in Italien am heiligen Charfreytag einer gegen seines Bruder Todtschläger erzeiget/ vnd Christus redete jhn mit disen Worten an: Dieweil du mir zu Lieb deinem Feind verzyhen hast/ hab ich in selbiger Stund die Seelen deines Bruders / vnd deines Vatters auß dem Fegfeuer in die ewige Himmlische Freuden erhoben/ vnnd beruffe dich auch/ daß du über acht Tag daselbst erscheinen sollest. Der Mensch nahme diß versprechen mit Danck an/ vnd bereitete sich zum seeligen Hinzug/

Bauren und Hirten/ wie auch Jäger/ Fischer/ Vogelsteller/ Bienenwärter/ Gärtner/ Weinbauren/ Schäfer/ Schweinhirten/ Kühhirten/ Pferdknechte/ Ochsenknechte/ Eselknechte/ Kameelknechte/ Elephantenknechte/ Hundsknechte/ Katzenknechte/ Affenknechte/ Meerkatzenknechte/ Bärenknechte/ Löwenknechte/ Tigerknechte/ Leopardenknechte/ Panterknechte/ Luchsknechte/ Wolfknechte/ Fuchsknechte/ Hasenknechte/ Kaninchenknechte/ Igelknechte/ Eichhornknechte/ Mäuseknechte/ Rattenknechte/ Maulwurfknechte/ Dachsknechte/ Otterknechte/ Biberknechte/ Hermelinknechte/ Wieselknechte/ Marderknechte/ Iltisknechte/ Fischottenknechte/ Stinkthierknechte/ Murmelthierknechte/ Hamsterknechte/ Feldmäuseknechte/ Waldmäuseknechte/ Haselmäuseknechte/ Spitzmäuseknechte/ Fledermäuseknechte/ Flughundknechte/ Flederhundknechte/ Flattermännleinknechte/ Flattermännerknechte/ Flattermännlein/ Flattermänner/ Flederhunde/ Flughunde/ Fledermäuse/ Spitzmäuse/ Haselmäuse/ Waldmäuse/ Feldmäuse/ Hamster/ Murmelthier/ Stinkthier/ Fischotten/ Iltis/ Marder/ Wiesel/ Hermelin/ Biber/ Otter/ Dachs/ Maulwurf/ Ratten/ Mäuse/ Igel/ Kaninchen/ Hasen/ Füchse/ Wölfe/ Luchse/ Panther/ Leoparden/ Tiger/ Löwen/ Bären/ Meerkatzen/ Affen/ Katzen/ Hunde/ Elephanten/ Kameele/ Esel/ Ochsen/ Pferde/ Kühe/ Schweine/ Schäfer/ Weinbauren/ Gärtner/ Bienenwärter/ Vogelsteller/ Fischer/ Jäger/ Hirten/ Bauren/ Bauren und Hirten/ Bauren und Hirten/ Bauren und Hirten

ischer Kirchen Brauch seine Besingnus gehalten / nd anfienge zu singen: Verschone meiner/ HErr/ nan gesehen habe/ daß ein Crucifix-Bild seine an- enaglete Händ loß gemachet/ gegen seine Ohren ehalten/ vnd gesprochen: Er hat nicht verzyhen. Dises sahen alle anwesende/ erschracken/ liessen ab om fürbittlichen Gebett/ wurffen den Leib hinauß/ nnd begruben selbigen auff einen vngeweyheten Plaß.

Historien.

Von Hülff der Abgestorbnen.

ES pflegte Pater Bertrandus Prediger-Ordens Provincial vnterm Ampt der heiligen Meß ge- neiniglich für sich / vnd die Sünder GOtt zu bitten/ ar selten aber für die Abgestorbene / vnnd gabe dise Vrsach: Dieweil sie ausser aller Gefahr ewiger Verdambnuß seynd / haben sie frembden Gebetts icht so hoch vonnöthen. Die darauff folgende Nacht beduncke jhn / er sehe biß zum zehenden mal inen todten Menschen auß dem Grab steigen / vnd uff die Todtenlad mit seiner Hand schlagen / auch nit Trohworten jhme verweisen: darnach er also eweget worden / daß er nicht allein den nechstfol- enden Morgenfrühe / sondern auch durch gantz üb- iges Leben offt das heilige Ampt der Meß/vnd ande- e gute Werck GOTT für die abgeleibte Seelen uffgeopfferet.

Als die H. Christina / so man nennet Mirabilis, inist im Geist verzucket von denen Engeln geführet

ward

ward an etliche Orth / welche voll erſchröcklichen Peyn / vnd Qual waren / vermeynete ſie / es würde vnd müſte die Höll ſeyn / aber ein Engel ſagte jhr / es wäre das Fegfewer. Darauff wurde ſie in Himmel vor den Thron der allerheiligſten Dreyeinigkeit auffgeführet / vnd jhr die Wahl geben / daß ſie entweder vom ſelbigen Augenblick daſelb bleiben / vnnd GOttes ewiglich genieſſen / oder widerumb ins zeitliche Leben kommen / vnnd denen armen nothleydenden Seelen / die ſie geſehen hatte / mit allerhand gottſeeligen Vbungen / vnnd Gnugthuungs-Wercken beyſpringen / vnd nach diſem allem mit groſſen Verdienſten gezieret / vnd bereichet zur ewigen Frewden-Belohnung ſolte auffgenommen werden. Die heilige Chriſtina in Betrachtung deren erſchröcklichen Peyn / vnd Qual / ſo ſie geſehen hatte / begehrte widerumb in ſterblichen Leib / vnd für die arme Seelen gnug zu thun / wie ſie dann auch ſo wunderbarlich / vnd grauſamber Weiß gethan hat / daß ſie darumb Mirabilis, das iſt / wunderbarlich genennet worden. Sur. in vita.

Es hat S. Catharina von Bononien bekennet / daß jhr von GOtt ſey offenbaret worden / daß die Seelen im Fegfewer jhr ſehr vil Gnaden von GOtt erhalten haben darumb / dieweil ſie ſelbigen mit gottſeeligen Wercken beygeſprungen.

Wann dann nun diſe gute Seelen-Gutthaten vmb erzeigte Gutthaten vergelten können (wie ſie dann warhafftig thun) auch da ſie annoch in der Qual deß Fegfewers ſeynd / was werden ſie nicht thun im Himmel?

Solche Widervergeltung hat empfangen Euſebius Hertzog in Sardinien / welcher alle Gefäll vnd Reuthen / welche er auß einer gewiſſen Statt ſeiner Landſchafft Jährlich zu gewarten hatte / alle alleinig denen Seelen im Fegfewer zu Troſt / vnnd Ergötzlichkeit pflegte anzuwenden. Dann als Oſtorgus Hertzog in Sicilien jhme einen Krieg ankündigte / vnd ermelte Statt angriffe / vnnd einnahme; hat Euſebius dieſelbige / wiewol mit geringer Anzahl Soldaten belägert / vnd vmbgeben / vnd gleich den erſten folgenden Morgen ſahe man von nächſtgelegnem Berg zu ſeinem Kriegs-Heer ſich nahen / vnd ſchlagen viertzig tauſend weiſſe Reuter / auff weiſſen Pferden: Seine erſchrockne Soldaten ſagtens Euſebio an / er wird zwar auch nicht wenig beſtürtzet / ſchicket gleichwol vier von denen Seinigen zu erkündigen wer / vnd von wannen ſie ſeyen: Es kamen jhnen vier vom weiſſen Kriegs-Heer entgegen / ſprachen / der Hertzog ſolle wolgemuth ſeyn / ſie kämen vom Himmel jhme Hülff zu leiſten gegen Oſtorgum / welcher jetzo mit groſſem Heerszug auff ſein Läger treffen wolle / vnnd werde. Diß ware Euſebio ein fröliche Bottſchafft / führete derowegen ſeine zum himmliſchen Kriegs-Knechten / vnd bietet Oſtorgo die Spitz. Oſtorgus als er eines ſolchen / vnd alſo groſſen Heerszugs anſichtig wird / erſtarret er / vnd / nachdem er durch Kundſchaffter vernommen / daß ſie kommen wären jhr Statt widerumb einzunemmen / die er vnbillicher Weiß an ſich gebracht / hat er ſich mit Euſebio fridlich verſöhnet / die Statt wi-

der eingeraumet / vnnd allen erlittenen Schaden erſtattet. Der jenige aber / welcher diß heilige Heer führete / als jhm Euſebius nach Vermögen weitläuffig danckſagte wegen erwiſener ſolcher Hülff / ſprache: Mein geliebter Euſebi / alle die vor deinen Augen jetzt erſcheinen / ſeynd dir zu Dienſt / dieweil du ſelbige auß dem Fegfewer durch dein GOtt gefällige Beyhülff / vnd gute Werck zur ewigen Frewden beſchleuniget haſt; wir ſeynd alle himmliſche Burger: wirſt du mehrere auß dem Fegfewer erledigen / ſo wirſt du auch die Zahl deiner Patronen / vnnd Verfechter vermehren.

Dritter Abſatz.

Von den Evangeliſchen Räthen.

I.

Wievil ſeynd Evangeliſche Räth?

DEren ſeynd fürnemblich drey. 1. Freywillige Armuth. 2. Stäte Keuſchheit. 3. Vollkommener Gehorſamb / vnter einem Geiſtlichen Obriſten.

II.

Warumb heiſt mans Evangeliſche Räth?

Dieweil ſie im heiligen Evangelio nicht gebotten / ſondern allein geraathen ſeynd / vnd einem jeden frey ſtehen / ſolche zu halten.

Von der Armuth.

I.

Was ist freywillige Armuth?

Vmb GOttes Willen alles Zeitliches verlassen / nichts eigenes haben / vnd gern ein Abgang leyden.

Historien.

Als der heilige Bischoff Nicolaus in der Kirchen hörte die Wort deß Evangelij: Wer nicht alles verläst / was er hat / der kan mein Jünger nicht seyn: Vermeinte er / daß GOtt solches nur zu jhm allein sagte / vnd deßwegen gieng er alsbald hin / vnd vollzohe es. Von dem heiligen Nolanischen Bischoff Paulino lesen wir / als er in der Kirchen lesen hörte / wie die Reichen schwerlich seelig wurden / daß er anderst nicht vermeynt habe / als daß solches nur allein auff jhn geredt wäre worden / vnnd darumb gieng er alsbald hin / gab all sein Gut den Armen / vnnd anstatt daß er zuvor sehr reich war / ward er Blutarm.

Als die heilige Aurelius vnd Natalia nahe bey der Marter waren / erschinen jhnen zwo Jungfrawen / vnd Martyrin / nemblich Flora vnnd Maria / die sprachen zu jhnen: Was sollen wir mit vnserm Gut thun? Sie antworteten jhnen vnd sprachē: Gebets den Armen / auff daß jhr arm sterbet / wie Christus / vnd auß diser Welt scheidet / wie jhr seyt darein kommen.

Der heilige Franciſcus ſteckte in Sorgen vnnd Aengſten / was doch er für ein Art deß Lebens an ſich nemmen ſolte / vnd er befalch / daß man die Evangelia eröffnen / vnd darauß leſen ſolte / was man am erſten Angriff darinn antreffe: Vnd ſie fanden vnd laſen eben das jenig / welches Chriſtus zu ſeinen Jüngern geſagt hätte: Jhr ſollet kein Taſchen / Sack / noch Schuch mit euch nemmen / ꝛc. Vnd er ſprach alsbald mit lauter Stimm: Eben diſes iſt / was ich ſuche. Diſer Geſtalt ward Franciſcus ein wahrer Armer / vnd Liebhaber der Armuth / vnnd wann er jemand ſahe / der da ärmer war / dann er / war er demſelben neydig. Vnd als er zu Rom einen ſahe / der ſeines Beduncken ärmer war / dann er / gab er demſelben ſeine Kleyder / vnd war denſelben Tag gar frölich / vnd kümmerte ſich / da er ſahe / daß ſchier jederman der Armut ſo gar feind war / vnnd derſelben köſtlichen Werth nicht erkennen / vnd ſprach: Diſes iſt der Evangeliſche Schatz / wer denſelben findet / der gibt alles für jhn / was er hat.

Wunderbarlich war die Armuth / die er den Seinigen befahl / vnnd ſagte / daß GOtt ſeinen Orden dergeſtalt eingeſetzt hätt / daß / wofern ſeine Mönch jhr Regel hielten / GOtt ſie ernähren würde mit dem Allmuſen der Weltlichen. Die heilige Clara hat eben diſe Armuth für ſich genommen. Vnnd als der Papſt ſie / vnnd alle jhre Jungfrawen von diſem jhrem Gelübd loß ſprach / antwortet ſie jhm vnnd ſprach: Euer Heiligkeit ſollen mich von meinen Sünden loß ſprechen / vnvonnöthen aber iſts / mich von dem Gelübd der Armuth loß zu ſprechen / dann

GOtt

GOtt erhält mich. Vnd als einsmals jhre Jungfrawen nur ein halbes Brod zu essen hatten / zerschnitte sie dasselbe zu vil Stücklein / vnnd gab einer jeden eins / dieselbigen assen / wurden satt / vnd blib dannoch gnug übrig.

Der heilige Bischoff Richardus vnd seine zween Gesellen studirten zu Pariß / vnnd waren dermassen arm / daß sie alle drey nur einen Mantel hatten / vnd wann jhrer einer auß dem Hauß zur Schulen gehen wolte / alsdann verbliben die andern zween anheimbs / vnd assen nur am Sonntags Fleisch. Vnnd als seine Freund jhm ein reiche Jungfraw antrugen / ward jhm sein ältister Bruder deßwegen neydig / aber Richardus sprach zu jhm: Erzürne dich deßhalben nicht / sonder nimb du die Jungfraw / ich für mein Person will mich verheyrathen mit der Armuth vnd Weißheit.

Von der Keuschheit.

I.

Was ist die stäte Keuschheit?

Ein Tugend / durch welche sich einer nit allein von allen vnzüchtigen Gedancken / Worten vnnd Wercken / sonder auch von dem Ehestand erhaltet.

Historien.

ALs der heilige Emericus / deß heiligen Königs Stephani Sohn / einsmals in der Nacht in die Kirchen kam vnd bettete / fragte er sich selbst vnnd sprach: Lieber / was köntest du anjetzo deinem GOtt

opfferen? Vnnd er hörte ein Stimm / die sprach: Ein köstlich Ding ist die Tugend der Keuschheit. Darauff verlobte er alsbald die Jungfrauschafft / vnd bate Gott vmb Gnad / daß er sein Gelübd möchte vollziehen. Vnd ob schon sein Vatter jhn zum heyrathen zwang / so überredete er doch sein Braut / daß sie die Jungfrawschafft mit einander wolten erhalten: Vnnd diser Gestalt waren sie Eheleuth vnnd Jungfrawen darneben.

Der heilige Graf Elzearius wäre gern ein geistlicher Ordensmann worden: Aber Christus befalch jhm / daß er sich mit der gottseeligen Dalsina solte verheyrathen / die er alsbald beredet / sambt jhm ewige Keuschheit vnd Jungfrawschafft zu halten. Vnd dise Ehe war Christo also lieb vnnd angenemb / daß etliche Heiligen in der Offenbarung sahen / was gestalt Christus in der Nacht zum Haupten jhres Beths stund / vnnd seine Händ auff dise zwo Personen legte. Vnd Elzearius sagte / daß sein Keuschheit niemalen sicherer gewest wäre / als eben in dem Beth bey seiner Dalsina. Vnd als diser Dalsina Schwester / ein Closter-Jungfraw / die Versuchungen deß Fleisches empfand / gieng sie auff jhren Knyen rund vmb das Beth jhrer Schwester herumb: vnnd erlangt durch dises Mittel den Sig wider die Versuchungen.

Die Jungfraw Anatolia gab alle jhre Kleyder / vnd Geschmuck den Armen: Der Engel Gottes erschin jhr / vnd sagte jhr vil guts von der Keuschheit: darauß sie also gestärckt worden / daß sie jhr fürnam me vil ehender zu sterben / dann jhr Jungfrawschafft

zu

zu verlieren. Vnd die allbereit versprochene Jungfraw Victoria kam einsmals zu jhr vnnd sprach: GOtt verbiet das heyrathen nicht / dann so gar die Patriarchen haben Weiber gehabt / vnd von jhnen ist Christus gebohren worden: Es hat auch GOtt befohlen / daß die Menschen wachsen / vnd sich vermehren solten / ꝛc. Anatolia aber antwortet vnnd sprach: Im Anfang der Welt war es ein Nothdurfft / daß die Menschen zusammen heyrathen / aber anjetzo / weil die Welt mit Volck erfüllt / vnnd Christus kommen ist / vnnd außschreyet: Wachset vnd mehret euch in der Lieb / vnnd erfüllet den Himmel / vnnd das Reich GOttes ist nahe herbey kommen: vnd weil er von einer Jungfrawen wöllen gebohren / vnd von dem keuschen Joseph ernährt werden / vnd den heiligen Johannem auß der Hochzeit zum Apostolat beruffen hat: so ist je billich / daß wir jhnen nachfolgen. Als solches Victoria hörte / gab sie jhre Kleyder vnd Kleynodien den Armen. Vnd es erschin jhnen ein Engel / der sprach: Die Jungfrawschafft ist Gold / die wittibliche Keuschheit ist Silber / vnnd die eheliche Keuschheit ist Kupffer. Vnd Victoria verachtete alsbald jhren jrrdischen Bräutigam / erwöhlte den himmlischen / vnd starb von desselben wegen.

Weil deß heiligen Thomæ von Aquin Brüder vngern sahen / daß er solte ein Münch werden / behielten sie jhn mit Gewalt im Hauß / vnnd bestellten ein vnzüchtiges Weib / welches jhn solte zu der Vnkeuschheit bewegen: Aber er erwischte ein glüenden Brandt / vnd wolte dem Weib jhr Angesicht damit

verbrennen/ aber sie entlieff jhm: Folgends setzte er sich in einen Winckel/ bettete vnnd entschlieff: vnnd er empfandt/ daß die Engel jhm einen härinnen Gürtel vmb den Leib gürteten/ vnd von derselben Zeit an empfandt er niemalen die Anfechtung deß Fleisches.

Nach dem der heilige Julianus sein Braut Basiliam überredt hatte/ die Jungfrauschafft zu halten/ vnd sie alsbald darauff einen sehr lieblichen Geruch der Blummen empfandt/ fragte sie jhn/ was doch das für ein lieblicher Geruch wäre? Er antwortet vnd sprach: Es ist der Geruch der Jungfrauschafft Christi vnd seiner Mutter; Vnd nach dem sie alle beyde in Erhaltung der Jungfrauschafft bewilliget hatten/ erschinen jhnen Christus vnnd sein Mutter/ sambt der Gesellschafft viler Heiligen/ vnd Christus sagte jhnen/ daß jhr Namen geschriben stunde im Buch deß Lebens/ vnd ermahnet sie/ daß sie führen solten ein heiliges Leben. Von derselben Zeit an/ versamblete Basilia vil Jungfrauen/ vnnd Julianus bekehrte vil Männer zum Dienst Christi vnd seiner gebenedeyten Jungfräulichen Mutter.

Cassianus erzehlt/ daß ein Jüngling den geistlichen Orden von dem Abbt Johannes begehrte/ als derselb gleich im Werck war/ einen Teufel außzutreiben/ welcher aber nit herauß wolte: Vnd alsbald aber diser Jüngling zum Abbt kam/ fuhr der Teufel auß. Der Abbt fragte den Jüngling/ wer er wäre/ vnd was er begehre? Er antwortet vnd bekennte/ daß er von seinen Eltern wider seine willen verehelicht worden/ vnnd daher eylff Jahr lang

mit

mit seiner Braut im Jungfräulichen Stand gelebt/ vnd jedesmals ein groß Verlangen gehabt habe zu dem geistlichen Stand: Vnnd weil jhm solches sein Braut nunmehr bewilligt hatte/ so begehrte er/ daß jhn der Abbt wolte annemmen. Da sprach der Abbt: Nit vergeblich hat der Teufel dein Gegenwärtigkeit nit erdulden können/ vnd namb jhn auff mit Freuden.

Von dem Gehorsamb.

I.

Was ist der Gehorsamb?

Er ist ein Tugend/ durch welche einer sich einem geistlichen Oberen vnderwirfft/ damit er jhn zu der Vollkommenheit leite/ vnd regiere.

Historien.

MAn liset/ daß ein alter Münch auff ein Zeit/ in dem Himmel gesehen habe vier Orden der Heiligen. Der ein war der Krancken/ so da geduldig waren. Der ander war deren/ so den Krancken dienten/ vnd außwarteten. Der dritte/ so in der Einöde wohnten. Der vierdte deren/ so in dem Gehorsamb lebten/ vnd diſe allein waren geziert mit gulbinen Halßbändern/ vnnd Cronen auff jhren Häubtern: die andern aber nicht/ weil sie jhren Willen noch behalten/ diſe aber jhren Willen von Christi wegen verkaufft hätten. Eben diſer Vrsachen halben sagten die alten Vätter in der Wüste/

daß der Gehorsamb sey ein Speiß Christi/ der Engl len vnd Heiligen GOttes.

Von vnserm heiligen Vatter Ignatio lesen wir in seine Lebens-Histori/ daß Pater Laynez zu ihm sagte: Ich will in Indien ziehen/ vnd die Heyden bekehren. Aber Ignatius antwonrtet/ vnd sprach: Ich nicht dann weil wir dem Römischen Apostolischen Stul den Gehorsamb verlobt/ so müssen wir bereit/ gehorsamb vnd willig seyn in allem/ was er vns schaffet. Dann wann vnser Will für sich selbst auff etwas anders entschlossen ist/ alsdann wird er einen Widerwillen vnd Beschwärlichkeit in vns verursachen. Hierdurch hat er wöllen andeuten/ daß vnser Will seyn soll wie ein gerechte Waag/ der da willig vnnd bereit sey zu allem dem/ was man vns schaffet. Vnd ein dergleichen Willfärtigkeit begehrt vnd erfordert er von allen.

Vnd einsmahls sprach er: Wann der Pabst mir befahle/ daß ich solte in ein Schiff/ darinn keine Ruder verhanden wären/ tretten vnd fortziehen/ wo mich GOtt hinführte/ so wolt ich es thun/ vnd einer/ der dises hörte/ sprach zu ihm: Vatter/ was wäre aber das für ein Fürsichtigkeit? Er antwortet/ vnd sprach: Die Fürsichtigkeit wird mehrers erfordert von dem jenigen/ der da schaffet vnd befilcht/ dann von dem jenigen/ der den Gehorsamb zu leisten schuldig ist.

Ein alter Münch hatte ein jungen Münch bey sich/ mit dem er in der Wüsten wohnet: Zu disen zweyen kam täglich ein Mann/ der jhr Arbeit von jhnen abholet/ dieselb verkauffte/ vnd vmb solche sie mit

aller Nothdurfft versahe. Als aber derselb eins Tags außblibe/ begab sich der Alte in das Gebett / vnd fraget GOtt/ ob er seinen Mitbruder vmb disen Mann schicken solte/ vnnd entschloß sich letztlich denselben zu schicken/ vnd sprach zu jhm: Weil du auß Gehorsamb geheſt/ so glaub mir/ GOtt wird dich beschützen. Auff diſes Wort gieng der gehorsamb Bruder hin/ kam in deſſelben Manns Hauß/ fand aber niemandt darinn/ als deſſen einige junge Tochter/ die hieß jhn hinein gehen/ vnd reitzet jhn zu der Vnzucht/ der gute Bruder erschrack darab/ ruffte inniglich zu GOtt/ vnnd sprach: O GOtt meines Obern/ bewahre mich. Alsbald ward er von dannen verzuckt/ vnd an ein anders weitgelegnes/ sichers Orth getragen. Darauß zusehen/ auß was Gefahr der Gehorsamb einen Geistlichen erledige/ wann er etwann auß Befelch seiner Obern an dergleichen gefährliche Orth gehen muß.

Ein Münch war von seinem Obern zu einem Brunnen vmb Wasser geschickt/ hatte aber deß Eymers/ darinn das Wasser zu schöpffen/ vergessen / da er nun zu dem Brunnen kam/ vnnd nicht hätte/ darinn er das Wasser schöpffen kundte/ sprach er: Mein Oberster hat mir befohlen Wasser heimb zutragen. Alsbald sprang das Wasser über sich/ biß oben an den Brunnen/ vnd da der Münch seines Gefallens darvon genommen/ so vil er gewolt/ hat sich das Wasser widerumb biß auff den Boden deß Brunnens hinab gesetzt/ wie es zuvor gewesen. Darauß wir sehen/ daß dem gehorsamben Menschen auch die

vnvernünfftigen vnnd vnempfindtlichen Ding gehorsamb seynd.

In wehrendem Gebett deß heiligen Bernardi erschin jhm Christus/ vnnd war bey jhm in grosser Süssigkeit/ weil man aber eben damahls zu dem Chor leutete/ verließ Bernardus Christum/ vnd gieng zu dem Gehorsamb. Vnd als er wider kam/ fandt er Christum noch daselbst/ vnnd sprach zu jhm: HErr/ bist du dann noch nicht hinweg gangen? Er aber antwortet/ vnd sprach: Nein Bernarde/ dann weil ich sahe/ wie willig du warest zu dem Gehorsamb/ bin ich allhie verbliben/ vnd wann du nicht gangen wärest zu dem Gehorsamb/ so wäre ich von dir gewichen.

Als GOtt dem heiligen Benedicto offenbahret/ daß Placidus seiner Jünger einer wäre in einen See gefallen/ befalch er dem heiligen Mauro/ vnd sprach: Lauff eylends/ vnd hilff dem Bruder Placido/ dann er ist in den See gefallen. Der heilige Maurus lieff eylendts/ auch auff dem Wasserr vnd über den See so weit hinein/ biß er zu dem Bruder Placido kam/ vnd jhn herauß zohe. Dises schrib der heilige Benedictus dem Gehorsamb deß heiligen Mauri zu: Der heilig Maurus schrib es zu dem Glauben vnd Heiligkeit seines Meisters deß heiligen Benedicti.

Der heilig Bercharius war von seinem Abbt zu dem Kellerampt verordnet. Einsmals begab es sich/ daß er in dem Keller auß einem Faß Wein in ein Kandten lassen wolte/ in dem aber rufft jhm der Abbt/ als er nun solches höret/ vnd seinem Brauch

nach

nach zu dem Gehorsamb hurtig vnd geschwind war/ ließ er die Kandten stehen/ vnd vergaß deß Zapfens in der Hand/ verrichtet/ was jhm befohlen worden/ vnd erst über ein gute Weil wird er deß Zapfens in der Hand gewahr/ gedenckt an die Kandten/ laufft in den Keller/ vnd find/ daß die Kandten nicht allein vol/ sonder daß der Wein weit vnd hoch über dieselben auffgestigen/ vnd doch kein Tropffen neben außgefallen/ welches der heilig Bercharius zuschribe der Heiligkeit seines Abbts/ der Abbt aber schrib es zu deß heiligen Berchari vollkommnen Gehorsamb.

Weil der heilig Simeon Stilites auff der Sälen dermassen wunderbarlich lebte / zweifelten die Münch in der Wüsten/ ob auch ein dergleichen Art deß Lebens GOtt dem HErrn angenemb wäre / vnd entschlossen sich/ jhn zuversuchen/ vnnd beschickten durch zween Münch/ vnd liessen jhn fragen/ was doch das für ein seltzamme vngewohnliche Art deß Lebens wäre? Solte darvon abstehen/ vnd sich alsbald zu jhnen verfügen. Vnd woferrn er sich dessen verwidern wurde/ hatten die zween Abgesandten Befelch jhn mit Gewalt abzuholen: Wann er aber alsbald mitgehen/ vnd gehorsammen wurde/ hatten sie Befelch jhn alsdann verbleiben zu lassen. Die Abgesandten kamen zu jhm/ vnd entdeckten jhm die Bottschafft: Darauff war er alsbald willig mit jhnen zugehen. Da sprachen die Münch zu jhm: Bleib vnd verrichte dein Ubung/ dann sie ist Göttlich.

Vierdter Absatz.

Von den acht Seeligkeiten.

Was seynd diſe Seeligkeiten?

DJe acht Seeligkeiten/ ſeynd acht tugendreiche Ubungen/ welche der HErr Chriſtus ſelbſt mit ſeinem heiligen Mund ſeine Jünger gelehret/ vnd diejenigen ſo denen obligen/ Seelig geſprochen/ als die in ſolcher gottſeeliger Ubung ſich rechte Chriſten erzeigend / der Hoffnung der ewigen Seeligkeit ſich gewiß machen/ vnd bey Erwegnng ſolcher Lehr Chriſti/ als nicht eines geringen Theils deß Evangeliſchen Geſatz/ lehrnen/ was neben dem Glauben weiters von nöthen zur Chriſtlichen Gerechtigkeit/ vnnd wie das ewig Leben nicht dann denen/ die darfür durch Gottes Gnad treulich gearbeitet/ als ein Belohnung zu theil werde/ nach dem das von dem heiligen Apoſtel Johanne geſagt: Sehet euch für/ daß jhr nicht verliehret / was jhr gewürckt habt/ ſonder vollen Lohn empfahet. Deßgleichen auch von Paulo: Ein jeglicher aber wird ſeinen Lohn empfangen nach ſeiner Arbeit.

Welches seynd die acht Seeligkeiten?

DJe erst ist: Seelig seynd die Armen deß Geists/ das ist/ die von Hertzen demütigen/ nichts sich zuschreiben/ vnd vertrauen/ sonder allein GOtt/ von dem alles guts herfliest/ vnd auß solchem Grund aller Tugend vnd Fundament Christlicher Gerechtigkeit/ auch wol alles vmb Christi willen (wie die Apostlen gethan haben) verlassen/ vnnd in williger Armuth Christo vnverhinderlich folgen: oder aber welche die zufallende Armuth vmb Gottes willen gern dulden/ vnnd in Erwartung deß himmlischen Reichs/ den Reichthumben fürsetzen: wo die Armuth aber nicht überfiel/ dannoch von Hertzen bereit seynd/ jhre Güter (da es die Gottseeligkeit erforderen wurd) zu verlassen. Von welchen David gesungen/ er werde die Demütigen deß Geists seelig machen. Dann jhr ist (sagt Christus) das Himmelreich. Wie sich dann wol nach der Göttlichen Vorsichtigkeit gebührt/ daß die/ so in diser Welt verachtet/ haben zu regieren/ vnd in Menschen Augen groß zu seyn/ in jenem Leben erhaben werden/ vnd in Vberfluß vnd Ehren regieren/ wann die Hoffärtigen in jhren Reichthumben werden die verachteste vnnd elendeste seyn. Ob nun wol das/ so der HErr spricht: Dann jhr ist das Himmelreich/ von der sicheren Hoffnung deß selbigen Reichs in jenem Leben zu verstehen/ dannoch gibt auch die Erfahrung auff Erden/ daß sie für anderen Reichen vnd Gewaltigen nach der Welt Seeligkeit/ an

seelig-

seeligsten seynd/ als die von der schnöden Dienstbarkeit der vnordentlichen Anmuthungen / Sorgen vnd Aengsten frey seynd.

Hierauff folget nun auch wol die ander Seeligkeit: Seelig seynd die Sanfftmütigen / das ist/ welche auß wahrer Demuth vnnd Verachtung jhrer selbst / also den Zorn vnnd Eyfer bezwingen/ daß sie weder zürnen/ noch murren wider GOtt / wegen der gottlosen Glückseeligkeit/ oder eigener Widerwärtigkeit von GOtt zugeschickt / auch nit zänckisch mit den Bösen streiten / oder das vnrecht / so jhnen von den selbigen zugefüget wird / begehren zu rechen: sonder also sich gegen GOtt verhalten / daß sie mit sanfftem Gemüth vnd Vnderthänigkeit seine Vrtheil erdulden: Gegen den Menschen aber / daß sie mit stillschweigen/ oder sittigem Antwort / oder mit geduldigem leyden deß Bösen / so jhnen zugefüget worden / der bösen Boßheit / mit gutem überwinden. Solche wahre Sanfftmütigen werden das Erdreich besitzen: verstehe/ fürs erst das Erdreich der Lebendigen / welches ist der Himel nach disem sterblichen Leben: Hie aber jhre eigen jrrdische Leiber / vnnd Anmuthung / sambt den zeitlichen Güteren in Friden vnd Sicherheit besitzen / welche die Vngeduldigen vnd Vnruhigen offt krämcken/ vnd mit allerley Hader vnnd Gezanck verlieren. Dahin gehöret / das David gesungen: Die Sanfftmütigen werden das Land erben/ vnd Lust haben in grossem Friden. Dahergegen die Welt-Kinder / welche sich seelig schätzen / darumb daß sie sich an jhrem Nächsten rechen können / werden

den sich in Vnfriden vmb Leben vnnd Gut / ich geschweig vmb die Seeligkeit bringen.

Sintemal aber die Welt auch wol die seelig genannt / welche mit Wollüsten dises Fleischs vmbgeben; so stost der HErr solche Meynung vmb / vnnd spricht zum dritten die seelig / welche trauren / das ist / nicht darumb / daß sie nicht in der Welt geehrete / Reiche / Gesunde / vnd dergleichen Menschen / oder betrübt seynd / sonder in betrüblicher Erwegung / daß sie / vnd so vil anderer Christen / noch sündhafftig vnd vnvollkommen seynd / beweinen also gern jhre vnnd jhres Nächsten Sünd / vnd beklagen lieber / daß sie in disem Elend vnd Jammerthal nit sich erzeigen jhrem HErrn / wie sich gebühret / vnd verzeyhend auff aller Welt Kurtzweil / auffgelöset / vnd bey Christo begehren zu seyn / da sie nichts thun können vnd vollkommlich wollen / das jhm zugegen / vnnd sagen mit David: Mein Seel wolt sich nit trösten lassen: Ich hab an GOtt gedacht / vnnd bin erfrewet worden: Das ist nun / so der HErr versprochen den Trauris gen: Dann sie werden getröstet werden / zwar vollkommlich im künfftigen Leben / da der HErr wird alle Thränen von jhren Augen abwischen / vnd wird kein Todt mehr seyn / auch kein Trauren / noch Geschrey / noch Schmertzen: Dannoch aber auch auff diser Welt der heilige Geist tröstet vnd erfüllet sie mit vnaußsprechlicher Frewden / daß sie mit David bekennen mögen: Wann ich vil Bekümmernuß hab inwendig im Hertzen / so ergötzeten deine Tröstung mein Seel:

Hierauff folget nun wol zum vierdten: Seelig seynd die da hungert vnd dürstet nach der Gerechtigkeit. Sintemal nach Verachtung der Reichthumb/ Ehren vnd Wollüsten/ von welcher in dreyen obgemelten gesagt/ folget/ daß man hungerige vnd dürstige nach der Gerechtigkeit vnd Tugend/ daß ist/ mit grossem Begehren sich befleisse/ dieselbige bey sich vnd anderen zu befördern/ auch wol mit leiblichem Hunger vnd Durst im fasten vnnd Entziehung leiblicher Nahrung/ auff daß das Fleisch dem Geist mehr vnterthänig werd/ vnd nach GOtt vnnd seines Reichs Gerechtigkeit ernstlicher hungere vnd dürste. Solche werden (sagt Christus) ersättiget werden in dem Vberfluß der ewigen Seeligkeit: von welcher der Prophet David gesprochen: Ich aber werd erscheinen vor deinem Angesicht in Gerechtigkeit: Ich werde satt werden/ wann dein Herrlichkeit erscheinen wird. Davon der HErr beym Johanne versprochen: Wer zu mir kombt/ den wird nit hungeren: vnnd wer an mich glaubt/ den wird nimmermehr dürsten. Wer deß Wassers trincken wird/ das ich ihm geben werde/ daß wird in ihm ein Brunn werden eines Wassers/ das da springt in das ewige Leben. Durch den Propheten Isaiam hats GOtt klärlich begriffen/ vnd gesagt: Sihe/ meine Knecht werden essen/ vnd ihr werdet Hunger leyden: sihe/ meine Knecht werden trincken/ vnnd ihr Durst leyden. Sihe/ meine Knecht werden frölich seyn/ vnd ihr zu schanden werden. Sihe/ meine Knecht werden für herrlicher Frewd loben/ so werdet ihr für

Her-

Hertzenleyd ſchreyen / vnnd für groſſem Vnmuth heulen.

Dieweil nun in der H. Schrifft Barmhertzigkeit von Gerechtigkeit nicht will geſcheyden ſeyn / ſintemal die Gerechtigkeit ohne Barmhertzigkeit bald zur Crudelitet vnnd Greulichkeit wurd / wie auch die Barmhertzigkeit ohne Gerechtigkeit bald zur Nachläſſigkeit wurd verkehret werden: So hat Chriſtus der HErr wol zum fünfften geſetzt: Seelig ſeynd die Barmhertzigen / dann ſie werden Barmhertzigkeit erlangen. Nicht allein hie vnnd in Ewigkeit von GOtt / ſonder auch von den Menſchen. Nach dem das von David geſagt: Seelig iſt / der ſich annimbt deß Dürfftigen vnd Armen / den wird der HErr erretten zur böſen Zeit. Der HErr wird jhn bewahren / vnd beym Leben erhalten / vnnd jhm laſſen wol gehn auff Erden / vnd jhn nit geben in ſeiner Feind willen.

Nachdem aber kein Tugend GOtt gefallen kan an dem Menſchen / der noch mit Sünden / wo nit offentlich vnd außwendig / dannoch im Hertzen iſt beſudlet / wird vom HErrn zum ſechſten geſagt: Seelig ſeynd die eines reinen Hertzens ſeynd / das iſt / welche ſich befleiſſen / daß ſie nicht allein am Hertzen frey ſeynd von böſen vnordentlichen fleiſchlichen Lüſten / die das Hertz verunreinen / ſonder von allerley Sünden vnd ſündhafftigem Willen: Nach dem das GOtt durch Iſaiam von ſeinem Volck erfordert / da er ſprach: Waſchet euch / reiniget euch / thut euere böſe Gedancken oder Anſchläg von meinen Augen. Nahet euch zu Gott (ſagt Jacobus) ſo nahet er ſich zu euch.

Reiniget die Händ / jhr Sünder / vnd machet lauter euere Hertzen. Deßgleichen schreibt Paulus an die Hebræer: Fleisset euch deß Friden gegen jederman / vnd der Heiligung / ohn welche niemand den HErrn sehen wird. Darumb sagt dann der HErr: Dann sie werden GOtt sehen. Verstehe in der ewigen Seeligkeit / welche am meisten steht in vollkommener Anschawung GOttes / als deß höchsten Guts. Daher wir dann auch lehren / daß man zur Seeligkeit nicht kombt / allein durch Reinigung deß Verstands von aller Vnwissenschafft / welches bey den Gelehrten statt hat / sonder mehrer theils durch deß Hertzen / als deß Willens Reinigung von allem bösen / welches auch die Vngelehrten angehet. Dann wie von den Vnreinen gesagt / von GOtt / wer böß ist / der bleibt nit vor dir. Die Vngerechten werden nit bleiben vor deinen Augen. Alss sagt er auch von den Reinen: Wer wird auff den Berg deß HErrn steigen? Vnd wer wird stehen an seiner heiligen stätt? Der vnschuldige Händ hat / vnnd eines reinen Hertzen ist / der sein Seel nit vergeblich empfangen hat / vnd nit fälschlich seinem Nächsten geschworen hat. Der wird den Seegen vom HErrn empfangen / vnd Barmhertzigkeit von dem GOTT seines Heyls. Das ist das Geschlecht / daß nach jhm fraget / das da sucht das Angesicht GOttes Jacobs.

Hierauff folget zum sibenden: Seelig seynd die Fridsamen / nicht allein bey sich selbst / wie die seynd / die ein rein Hertz haben / auch nicht allein mit dem Nächsten / wie die Sanfftmütigen: Sonder welche /

da

da ſie beleydiget/ alle Weeg ſuchen/ daß der/ ſo ſie beleydiget/ mit jhnen befridiget vnd verſöhnet werde/ wie David gethan/ da er ſeinem Feind gutes für böſes/ jhn zu verſöhnen/ vergolten. Auch die/ welche die Vnfridſame vnd Spaltige vnter ſich vergleichen vnd befriden. Inſonderheit aber/ welche daran ſeynd/ daß ſie die/ ſo in Gottes Vngnaden ſeynd/ zu Gnaden vnd Verſöhnung bringen/ wie die Apoſtlen vnnd jhre Nachfolger mit groſſem Ernſt gethan haben. Von welchen allen recht geſagt: Dann ſie werden Kinder GOttes genannt werden/ ſintemahl ſie jhrem Vatter recht nacharten/ vnd ſeinem weſentlichen Sohn JEſu Chriſto vnſerm HErrn gleich werden/ vnnd nach dem Friden trachten/ welchen GOtt jhm höchlich läßt gefallen/ vnnd Chriſtus ſo theur erkaufft/ vnd vns erworben hat.

Zum letzten/ ſetzet der HErr die Gedult in Verfolgung/ vnd ſpricht: Seelig ſeynd die/ ſo Verfolgung leyden wegen der Gerechtigkeit/ dann das Himmelreich iſt jhr. Wie hievon auch von dem Apoſtel Petro geſchriben: Jhr Geliebten/ wöllet euch nit befrembden vmb der Hitz willen/ die euch widerfähret/ daß jhr verſucht werdet/ als widerfuhre euch etwas ſeltzambs/ ſonder ſeyt theilhafftig deß Leydens Chriſti. Vnd frewet euch/ auff daß jhr zur Zeit der Offenbahrung ſeiner Herrlichkeit auch Freud vnnd Frölichkeit haben möget. Seelig ſeyt jhr/ wann jhr geſchmähet werdet über dem Namen Chriſti. Die Ehr deß Preyß/ vnnd die Krafft Gottes/ vnd ſein Geiſt ruhet auff euch/ bey jhnen iſt er verläſtert/

läſtert / bey euch iſt er gepreyſet. Niemand aber vnter euch leyde als ein Mörder / oder Dieb / oder ein Läſterer / oder frembdes Guts pflichtig. Leydet er aber als ein Chriſt / ſo ſchäme er ſich nicht / er preyſe aber GOtt in diſem Namen. Nun hat aber denen / ſo auff diſe Weiß Verfolgung mit Gedult leyden / wegen der Gerechtigkeit / Chriſtus wol auch das Himmelreich verſprochen / wie den Armen: Sintemal / wie daſelbſt für die Armuth iſt Reichthumb vnnd Vberfluß / alſo iſt auch daſelbſt für die Vnterdruckung vnnd Verfolgung Troſt / Auffnemmung vnd Erhöhung / zum Lohn den Gedultigen bereit. Dermaſſen / daß wol vom Paulo geſagt: Derſelbig Geiſt gibt vnſerem Geiſt Zeugnuß / daß wir Kinder GOttes ſeyen. Seynd wir dann Kinder / ſo ſeynd wir auch Erben / nemblich Erben GOttes / aber Miterben Chriſti / ſo wir anderſt mitleyden / daß wir auch mit jhm zur Herrlichkeit erhaben werden. Dann ich halts darfür / daß diſer Zeit leyden nit gemäß ſey der zukünfftigen Herrlichkeit / die an vns ſoll offenbahrt werden.

Nun ſeynd ſolche acht Seeligkeiten die acht Staffelen / welche an dem gemeſſenen geiſtlichen Tempel der Prophet Ezechiel geſehen / durch welche vns fürgelegt wird der Eingang zum ewigen Reich GOttes.

(O)

Hiſto-

Historien.

Von der Gedult in Verfolgungen.

DEr Metropolitanus wolte den Bischoff Moysen bewähren/ vnd befahl seinen Priestern/ daß/ wann Bischoff Moyses käme/ vnd Meß lesen wolte/ sie jhn verstossen vnd zu jhm sagen solten: Was hat diser schwartze Mohr bey vns Weissen zuschaffen? Vnd als Moyses kam vnd Meß lesen wolte/ hielten jhn die Priester übel/ wie der Metropolitanus befohlen hatte. Aber Moyses gieng hinweg/ vnnd sprach: Fürwar diſe Leuth thun dir recht/ dann vnangesehen du kein Mensch bist/ hast du dich doch vnderstanden/ dich vnder die Menschen zu mischen. Als solches dem Metropolitano angezeigt wurd/ sprach er: Fürwar/ Moyses ist demütig/ vnnd er ließ jhn mit grosser Erwiderung beruffen.

Etliche Jungfrauen kömen vom Himmel in deß H. Petri Martyris Losament/ vnnd als ſie mit jhm redeten/ gieng ein Münch fürüber vnd hörte das Getümmel der Weiber/ vnd deßwegen zeigte ers alsbald dem Oberen an: Derselb straffte jhn/ vnd legt jhm auff/ daß er im Capitul sein Schuld sagen solte/ welches er mit grosser Demut verrichtet/ vnd sich für einen Sünder anklaget. Vnd als er wider in sein Zellen kam/ weinte vor dem Crucifix vnnd sprach: HErr/ was hab ich gethan/ daß man mich also straffet? Aber Christus antwortet vnnd sprach: Vnnd ich/ Petre/ was hab ich gethan/ daß man mich ge-

tödet hat? Diſer geſtalt tröſtete ſich der H. Petrus mit Chriſto.

Der heilige Abbt Macharius wurd von ſeinen Pfarrkindern bezigen / daß er ein Jungfrau geſchwängert haben ſolte/ vnd jhre Eltern zwangen ſie/ daß ſie dem Macario die Schuld gab. Weil dann er die Boßheit diſer Leuth ſahe/ tröſtet er ſich ſelbſt vnd ſprach: Wolan Machari/ an jetzo muſt du fleiſſig arbeiten/ ſeytemal du Weib vnnd Kind haſt. Vnd er verordnete das ſchwangere Weib in ein Cloſter: Vnnd als die Zeit jhrer Geburt oder Niederkunfft verhanden war/ vnnd ſie nicht ledig werden kundte/ weinet ſie vnd ſprach: Wehe mir/ daß ich geſündiget/ vnd diſem vnſchuldigen Mann vnrecht gethan: Gehet hin/ vnd bittet jhn/ daß er GOTT für mich bitten wolle/ auff daß ich ledig werden möge. Vnnd Macharius bettet für ſie/ vnnd ſie gebar alsbald. Diſer geſtalt wurd deß Macharij Vnſchuld / Heiligkeit vnd Gedult offenbar

Der heilige König Stephanus auß Vngarn gab einsmals in der Nacht Allmoſen auß/ vnd etliche Bettler verſambleten ſich / namen jhm den Beutel ſambt dem Geld/ vnd raufften jhm ſeinen Bart auß: Er klagte es vnſer lieben Frauen vnd ſprach: Sihe/ was geſtalt deine Soldaten mich zugericht haben/ woferrn es meine Feind gethan hätten / wolte ich mich gerochen haben/ aber weil es die Soldaten deines Sohn gethan haben/ ſo wil ich mich mit dem tröſten/ was er ſelbſt geredt hat/ daß nemblich am jüngſten Tag mir kein einiges Härlein meines

Haubts

Haubts manglen werde. Vnnd von derſelben Zeit an/ vnderließ er die Allmoſen in eigner Perſon zugeben / ſondern verrichtete es durch einen Diener.

Libertinus zertrug ſich mit ſeinem Prælaten oder Vorſteher/ vnd derſelb ſchlug jhn mit einer Banck ins Angeſicht vnd verwundte jhn. Deß andern Tags hernacher kam er zum Prælaten/ vnnd bate jhn mit einer ſo groſſen Demut vmb Erlaubnus außzugehen/ daß der Prælat ſich darüber verwunderte/ vnd jhn ſelbſt vmb Verzeyhung bate. Aber Libertinus ſprach: Ich bin ſchuldig/ vnnd deßwegen verzeyhe mirs. Vnd als er außgangen vnd gefragt wurde/ was er im Angeſicht für einen Schaden hätte? Antwortet er vnd ſprach: Von meiner Sünd wegen bin ich an ein Banck geloffen/ vnd hab mich alſo geſtoſſen.

Einsmals ſtalen jhm die Dieb ein Pferdt/ vnd er lieff jhnen nach/ vnd ſprach: Sehet/ da habt jhr die Geißl/ dann jhr könnet ſie beſſer brauchen dann ich/ der ich kein Pferdt hab. Hierdurch wurden die Dieb bewegt/ jhm ſein Pferdt wider zuzuſtellen.

Vierdtes Capitel.

Von den Gaben vnd Früchten deß H. Geists.

I.

Was seynd die Gaaben deß H Geists?

ES seynd von dem H. Geist eingegossene Geschicklichkeit/durch welche der Mensch gantz willig/ vñ leichtlich gemacht/ vnd durch deß H. Geist geschwind bewegt vnd gereitzt wird zu Thun vnd zu Lassen/ was recht vnd GOTT gefällig ist/daß er thu oder laß in Ubung allerley Tugend. Vnd werden solche Gaaben von dem HErrn Christo/ den Gerechten vnnd Frommen als zu sonderem Gehülff vom Vatter erworben/ wie sie dann auch über jhm Vollkomlich gewesen/ vnd von jhm als vom Haubt in vns seine Glider flieſſen. Daher von dem Propheten Isaia gesagt: Vnd es wird ein Ruthen vom Stam Isai (oder Jesse) herfür kommen/ vnnd ein Blum von seiner Wurtzel auffgehen/ auff welcher der Geist deß HErren ruhen wird/ der Geist der Weißheit vnd deß Verstandts/ der Geist deß Raths vnd der Stärcke/ der Geist deß Wissens vnd der freundlichen Gutwilligkeit: vnd es wird jhn erfüllen der Geist der Forcht deß HErrn. Welches von dem HErrn Christo/ vnd seiner GOttheit Johannes auffgelegt/ da er schreibt: Vnd das Wort ist Fleisch worden / vnd

)nd hat in vns gewohnet/ vnnd wir haben gesehen eine Herrligkeit/ ein Herrligkeit als deß eingebohrnen von Vatter/ voller Gnad vnd Warheit. Johannes zeuget von jhm/ schreyet vnd spricht: Dieser war es von dem ich gesagt hab/ welcher nach mir kommen wird/ vnd vor mir gewesen ist: dann der war ehe/ dann ich. Vnnd von seiner Völle haben wir alle genommen. Dermassen aber haben wir all von jhm genommen/ daß wol vom Apostel Paulo gesagt: Wer Christi Geist nicht hat/ der ist nicht seyn. Vnnd: Die der Geist GOttes treibt/ die seynd Kinder GOttes.

Wievil seynd dergleichen Gaben?

Siben 1. Die Gaab der Weißheit. 2. Deß Raths. 3. Das Wissens. 4. Der Forcht GOttes. 5. Der Stärcke. 6. Der freundlichen Gutwilligkeit. 7. Deß Verstandts.

Durch die Gaab der Weißheit/ werden die rechte Liebhaber GOttes begabt mit einem göttlichen Vrtheil vnnd Schmack aller Ding die vnseren heiligen Glauben vnd Religion angehen/ alles zum höchsten Zihl vnd End zu richten/ vnd als in GOtt zu vnderscheiden. Durch den Geist deß Verstandts/ wird jhnen geben ein himmlisch Liecht in jhrem Verstande über das natürlich Liecht/ durch welches sie baß verstehen/ vnnd durchsehent/ als vil müglich auff diser Welt/ was dem Gottliebenden Menschen von göttlichen Dingē zu wissen vnd zu sehen nöthig. Und diese ist

die

die geistliche Salbung/ von welcher Johannes sagt/ daß sie vns alles lehret.

Der Geist deß Raths reitzet vnd beweget geschwind in allen besonderen fürfallenden Sachen / sich recht zu halten/ bevorab in Dingen / die zu thun oder zu lassen als beförderlich oder schädlich zur Seeligkeit. Durch den Geist der Stärck/ wird der Frommen Gemüt mit Vertrauen befestiget in fürgenommenen guten Werck zum End zu kommen/ vnd alle Verhindernus zu entgehen/ mit festem Vertrauen daß es an der Eroberung der Seeligkeit jhnen nicht manglen wird.

Durch den Geist deß Wissen/ beweget GOTT die Seinige zu vnderscheiden leichtlich auß allerley Ambständen / was in Sachen die zu glauben oder zu thun/ seye recht oder vnrecht anzunemmen oder zu verwerffen/ zu thun oder zu lassen/ von welchen saget der weise Mann/ GOtt habe den Frechten die rechte Straß geführt/vnd jhm das Reich GOttes gezeiget/ vnnd geben Erkandtnus der Heiligen. Der Geist der freundtlichen Gutwilligkeit/ beweget die GOttseeligen in jhrer Andacht/ betrachten/vnd gebetten gantz freundlich vnd gehorsamblich in GOTT als jhrem Vatter. Darvon Paulus gesagt: Jhr habt empfangen den Geist deren die zu Kinderen angenommen seynd/ durch welchen Geist wir schreyen/ Abba/ das ist/ lieber Vatter.

Der Geist der Forcht Gottes machet die Frommen geschickt zu folgen oder zu gehorchen der Bewegnus deß heiligen Geists/ durch welche der Mensch bewegt wird auß lieb GOtt als den allerliebsten

Vat-

Vatter zu verehren/ vnd in allem sich für zu sehen/ vnd zu hüten/ daß er jhn nicht etwa in Gedancken / Worten vnnd Wercken/ oder Vnderlassung guter Werck/ erzürnen/ sonder in allen gefallen mögen / nach dem das vom weisen Mann Ecclesiastico geschriben: Die den HErrn förchten/ die werden seinem Wort nit vnglaubig seyn: vnd die jhn lieb haben/ werden halten sein Wort. Die den HErrn fürchten / werden sich seines Wolgefallens fleissigen: vnd die jhn lieben / werden sein Gesätz erfüllen. Die den HErrn förchten/ werden jhre Hertzen bereiten/ vnd jhre Seelen vor jhm heiligen.

Was seynd die Früchten deß heiligen Geists?

DJe Früchten deß heiligen Geists/ seynd tugentreiche Würckungen/ durch welche mit besonder geistlicher Liebligkeit vnd Gefallen/ der heilige Geist in den Frommen erzeiget/ als ein guten Baum / durch gute Frücht. Derselbigen Frücht erzehlet der Apostel Paulus zwölff/ da er schreibt den Galatern mit disen Worten: Die Frucht aber deß Geists/ ist Lieb/ Freud/ Frid/ Gedult/ Miltigkeit/ Gütigkeit/ Langmütigkeit/ Sanffmütigkeit/ Glaub/ Mässigkeit/ Abbruch/ Keuschheit/. Ohne Lieb ist alles nichts für GOtt/ als die ein Wurtzel alles Guts. Derohalben Paulus die Colos. vermahnet vnd spricht: Uber alles so haltet bey euch die Liebe/ die da ist das Band der Vollkommenheit. Die ander Frucht / genannt Freud / schafft daß ein

Mensch/

Mensch/ so durch den Geist geführet wird/ lustig vnd frölich seinem GOtt dienet/ nach der Lehr Pauli: Freuet euch in dem HErrn/ abermal sage ich euch/ freuet euch. Frid/ ist die dritte/ macht daß sich der Mensch außwendig vnd inwendig vnerschrocken/ vnd nicht vnruhig befinde vnd erzeige/ in allen diser Welt vnstättigen Wellen. Uberschwebt (wie der Apostel sagt) allen Sinnen/ bewaret vnsere Hertzen vnd Verstand in Christo JEsu. Die vierdte/ ist Gedult/ macht daß wir alles/ was schwär ist/ vnverzagt ertragen/ vnd leyden/ wissend (wie Jacobus sagt) die Gedult sol haben vollkommen Werck/ auff daß wir auch seyen vollkommen/ vnd gantz in keinem Fehlhabend. Hierauff folget die Miltigkeit/ sich zu zeigen zu aller erbahrer Freundlichkeit im Gespräch vnd guten Sitten. Gütigkeit/ die sechste Frucht/ befleisset sich niemand zu beschädigen/ sonder Jedermänniglich zum Guten günstig zu erzeigen. Die sibendte Frucht/ Langmütigkeit/ erzeiget ein dapferes Gemüt in Erwartung künfftiger Güter. Die achte/ ist Sanfftmütigkeit/ welche allerley deß Zorns Bewegung im Zaum halt. Die neundte/ ist Glaub/ oder Treu/ in allem Zusagungen vnnd Vertragungen/ geschworen oder versprochen. Die zehendte/ ist Mässigkeit/ durch welche alles Hoffarts vnd Auffgeblasenheit Argwon vermeidet wird. Die eilffte Frucht/ ist Abbruch/ nicht allein von Speiß vnd Tranck/ sonder allerley Boßheit. Die zwölffte/ Frucht/ ist Keuschheit/ welche ein keusche Seel in keuschem Leichnamb zu haben sich befleisset.

Fünff-

Fünfftes Capitel.

Von den vier letzten Dingen.

Was seynd die letzte Ding deß Menschen.

ES seynd die jenige Stuck / welche dem Menschen zu End seines Lebens begegnen/deren seynd vier / der Todt/ das letzte Gericht / die Höll / vnd der Himmel. Von welchen spricht die Schrifft: In allen deinen Wercken / Geschäfften vnd Händlen / gedenck das End vnd Außgang / so wirst du nimmermehr sündigen. O daß sie weiß wären (spricht GOtt durch Mosen) vnd verneminen solches / was ihnen hernach auffs letzt begegnen wird.

Erster Absatz.

Von dem Todt.

Was soll ein Christ vom Todt gedencken?

ZU dreyen Ding. Zum ersten / daß der Todt (wie oben gemeldt) ein Straff ist der Erbsünd / der niemand kan entfliehen.

Zum anderen / daß deß Todts Betrachtung gantz nutzlich zu Außreutung aller Laster / insonderheit deß

Hoff-

Hoffarts / Geitz / vnd Vnkeuſchheit / da man gedencket / daß die Vrſachen diſer Laſter / bald durch den Todt genommen werden / als Ehr / Gut / Fleiſch: Auch daß durch ſolche Betrachtungen den Menſchen zur Buß / vnd GOtt zu Verſöhnung reitzet.

Zum dritten / daß dreyerley Forcht iſt deß Todts: Ein natürliche / welcher nit ſträfflich: Ein ordentliche vnnd tugendſambe Forcht / welche auß Erweguna / daß man villeicht noch nicht aller Ding ſich zur Hinfahrt bereit / vnd durch Buß vnd Pœnitenz verſichert hat / oder daß deß Teuffels Anfechtung im letzten Kampff ſchwär ſeynd / vnd das Vrtheil Gottes gnau / doch ohne Mißtrauen an der Göttlichen Güte / vnd Beyſtand / vnd mit nutzlichem Fleiß ſich zur Buß zu begeben: vnd ſolche Forcht deß Todts haben billich alle Chriſten (wie from ſie auch ſeynd) anzunemmen. Zum dritten / iſt ein vnordenliche vnnd ſträffliche Forcht deß Todts / welche entſpringt auß vnordentlicher Lieb deß leiblichen Lebens / vnnd zeitlicher Güter diſer Welt / welche der Todt hinnimbt.

Zum vierdten / daß obwol der leibliche Todt / zum theil auch von den Frommen zu fürchten / dannoch mehr von denſelbigen zu lieben / vnd zu begehren ſey / ſintemal er ſie erlöſet von vilen böſen vnnd zeitlichen Elenden / wie Paulus bezeuget / da er wünſchet vnd ſpricht: Ich armſeeliger Menſch / wer wird mich erlöſen von diſem ſterblichen Leichnamb? So errettet er auch von Anfechtnngen vnd Gefahren der Sünd / ja auch bißweilen von Sünden / Schuld vnd Straff / führet auß von dem Kercker in die Freyheit / vnnd

ewigs

ewigs Reich. Darumb dann wol David gesagt / daß der Todt der Heiligen köstlich sey vor dem HERRN.

Zum fünfften / daß der Todt den Rösen höchlich zu fürchten / wegen deß Schadens / den er jhnen zubringt: wann er sie beraubt aller zeichtlichen Güter / deren er sie nichts läßt mittragen / vnd verbittert jhnen alle jhre fleischliche Wollüst / ja stürtzet darüber / nach vnaußsprechlichen Schmertzen deß Leichnambs / die Seel in die ewige Peyn vnd Qual.

Historien.

EIn Converß-Bruder / Liffardus / von adelichem Stamm gebohren / wurde in seinem hohen Alter mit disen Gedancken verwicklet: Ey / was klagest du dich mit disem langwirigen / vnd langweiligem verächtlichem Pfortners-Ampt; du kanst ja in der Welt ansehnlich / vnd wollüstiglich leben. Entschlosse deßwegen bey sich das Closter zu verlassen. Als er nun bey einer nächtlichen Weil solche vnsinige Gedancken in seinem Hertzen vmbtribe / vnnd allein deß Morgens erwartete / daß er heimblich darvon möchte wischen / erscheinet jhm ein alter ansehnlicher Mann sprechend: Folge mir nach. Er folgete jm nach. Sie kommen beyde biß zur Kirchen / vnd die Thüren eröffneten sich selbsten; ferner kommen sie auff den Kirchhof / vnd es eröffnen sich vnverzüglich die Gräber: Der Alte spricht zum Laffardo / komme / komme / eylend hieher / vnnd zeigete jhm einen nüssen mit Eyter fliessenden todten Leib / vnd sprach:

Siheſt du diſen Menſchen ? Bald wirſt du jhm gleich ſeyn / vnd darffſt doch gedencken dein Cloſter zu verlaſſen? vnd als er jhn weiter zu einem andern führete / gnug / mit diſem gnug / ſchrye der halb todte Liffardus / ich bitte demütig / ich bin nun gewiſiget / vnd hab mein Meynung veränderet / führe mich allein widerumb in mein Zellen.

Der Hertzog von Gandien / vnd Königliche Statthalter in Cathalonien Franciſcus Borgias / dritte General der Geſellſchafft Jeſu / welcher *nemblich* 1624. von Vrbano VIII. in die Zahl deren Seeligen auffgezeichnet worden / hat vnter anderen kein wichtigere Vrſach gehabt die Welt zu verlaſſen / vnd in geiſtlichen Stand einzutretten / als die Anſchawung deß Seel-loſen Leibs Iſabellæ / weyland glorwürdiger Gedächtnuß Kayſers Caroli V. Gemahlin / welcher in ſo kurtzer Friſt auß dem Schönſten alſo vngeſtalt / vnd abſcheulich worden / daß er ſich entſetzete / vnnd obs derſelbige Leib wäre / kaum erkennen könte / wie To. 1. Hiſt. Societ. per Orlandinum l. 2. n. 57. & l. 1. c. 8. vitæ ejus zu leſen. Dannenhero auch erſproſſen (wie l. 4. c. 5. zu ſehen) daß er offt pflegte zu ſagen : Ein guter Geiſtlicher / (ich will diſes Orths auch ſagen / ein guter Chriſt) ſoll 24. mahl im Tag bereit ſeyn zum Todt : vnd alsdann ſtehe es wol vmb vns / wann wir allezeit ſagen können : Ich ſtirb alle Tag.

Wir leſen in S. Dominici Ordens-Geſchichten / ſpricht Platus l. c. daß / nachdem ein reicher Edelmann / Namens Rolandus / den gantzen Tag in

Kurtz

Kurtzweilen / Spilen / Essen / Trincken / Tantzen / vnd dergleichen Eytelkeiten verschwendet mit köstlichen / neuen Kleydern gantz zierlich außgestaffiret / daß er / sag ich / deß Abends in sich selbst gangen / vnd in seinem Hertzen diſe Gedancken auffgestigen: Ey / wo ist nun das Wolleben / deme ich heut beygewohnet? wo ist alle Freud / die allbereit verschwunden? Dannenhero in Erwegung / daß das Leben sambt seinem Wolstand gleicher Weiß vergehen werde / vnd nichts / als Rew / vnnd Schmertzen übrig bleiben werde / ist er folgenden Tag dem Clostерleben Spornstreichs zugeloffen / in deme er GOtt vil Jahr lang treulich gedienet / vnd mit grosser Geschick- vnd Heiligkeit endlich sein Leben seeliglich beschlossen.

Als ein sehr zarte Weibsperson der Eytelkeit / vnd frechem Leben über alle massen ergeben / kein einiges auß vilen vom Beichtvatter vorgeschlagenen Buß-Wercken zu vollziehen sich vnterfangen wolte / als welche jhr vnmöglich zu verrichten / hat sie endlich diß auff sich genommen / daß sie / so offt sie jhre Händ waschen würde / in jhr selbsten sagen wolte: Diß Fleisch wird den Würmen Speiß werden. Vnd in dem sie diß sich vnterstanden / ist sie in kurtzem also verändert worden / daß gleich wie sie zuvor zum bösen / also hat sie nachmal jederman zum guten angereitzet.

Guido / ein Priester von Nivell / als er Schulmeister ware zu Soviac in Henegau / vnd ein Weibs-Person etwas vorwitziger angeschauet / ist er gegen selbige mit solcher Lieb angezündet worden / daß er

Wie man Waſſer
Wein und Bier
Brunnen ſoll.

Wie man Waſſer Wein und Bier Brunnen ſoll.

Wenn du Waſſer Brunnen wilt / ſo nim Eſſig / Wein / Bier / Honig / Oel / Milch / Rahm / Butter / Schmaltz / Käß / Eyer / Saltz / Pfeffer / Ingber / Negelein / Muſcatenblumen / Muſcatennüß / Zimmet / Saffran / Zucker / Roſenwaſſer / Roſenöl / Roſenhonig / Roſenzucker / Roſenwein / Roſenbier / Roſenmilch / Roſenrahm / Roſenbutter / Roſenſchmaltz / Roſenkäß / Roſeneyer / Roſenſaltz / Roſenpfeffer / Roſeningber / Roſennegelein / Roſenmuſcatenblumen / Roſenmuſcatennüß / Roſenzimmet / Roſenſaffran / Roſenz

lich in diſem vnbeſtändigen Leben ſich in Forcht GOttes zu halten haben/ vnd mit Job ab dem Gericht deß HErrn zu förchten/ vnd zu ſagen: Was werd ich thun/ wann GOtt auffſtehet zu richten? Vnd: Ich förchte allzeit GOtt wie die auffwallende Waſſer/ vnd kundt ſein Laſt nicht ertragen. Ich ſcheue mich über allem meinem Thun/ weil ich wuſte/ daß du dem Sünder nicht verſchoneſt. Derohalben dann Jedermännig dem weiſen Rath JEſu Syrachs noch ſoll erfahren vnd ſtraffen ſich ſelbſt / ehe das Vrtheil kombt/ auff daß wir vor GOTT Gnad finden/ ſich ſelbſt (wie Paulus lehret) vrtheilen in Durchſuchung deß Gewiſſens/ vnd würdigen Früchten der Buß/ damit man nicht von dem HErrn zur Verdambnuß gericht werde. Hievon iſt weitläuffiger Bericht im dritten Theil/ bey der Betrachtung vom Gericht/ zu finden.

Hiſtorien.

PAlladinus erzehlet / daß ein Knab von ſeiner Mutter begehrte / ſich in ein Cloſter zubegeben: In welchem er aber hernach ſich Ubel vnd gar hinderläſſig verhielte. Nach dem nun ſein Mutter geſtorben/ ward er in einem Geſicht verzuckt/ vnnd in das ander Leben geführt: Vnd als er an die Orth der Peyn vnd Qual kam/ ſahe er ſein Mutter/ die zu jhm ſprach: Wie kombſt du hieher? Haſt du mich darumb ſo ſehr gebetten/ daß du ein Münch möchteſt werden? Darab der Münch hefftig erſchrack. Vnd nach dem er widerumb zu jhm ſelbſt kommen/ bekehr-

te er ſich/ vnnd führte ein gar ſtrenges/ bußfertiges Leben. Vnd als jhn ſeine Brüder ermahnten / daß er von ſolcher ſtrenge deß Lebens etlicher maſſen nachlaſſen ſolte. Antwortet er jhnen/ vnd ſprach: Weil ich den Verweiß meiner Mutter nicht hab leyden können/ wie wurde ich dann den Verweiß deß zornigen Richters erdulden mögen.

Vnd Climacus erzehlt / daß ein hinläſſiger Münch in einer Verzuckung vor Gericht geführt / vnd vilfältiglich gefragt ward. Weil er/ ob er nicht gewuſt/ was er darauff antworten ſolte/ hab er vmb Gnad vnd Barmhertzigkeit gebetten. Nach dem er nun wunderbarlich zu jhm ſelbſt kommen/ bate er ſeine Mitbrüder/ daß ſie von jhm gehen/ vnd jhn allein laſſen wolten. Verſperrte ſich alſo in ſeiner Zellen allein/ vnd verblibe zehen Jahr lang darinn mit groſſem Abbruch / Bußfertigkeit/ vnd Betrachtung deſſen/ was er vor Gericht hatte geſehen. In ſeinem letzten End aber ſprach er: Wer auff das Göttliche Gericht gedenckt / der wird nicht ſündigen.

Von dem Abbt Stephano leſen wir/ daß er nit hinläſſiglich gelebt/ ſonder ein ſo vnſchuldiges/ vnſträfliches Leben geführt/ daß zum Zeichen ſeiner Vnſchuld ein Leopard täglich das Brodt auß ſeinen Händen genommen. Als nun die Stund ſeines Todts herbey kommen/ ward er vor Gericht verzuckt: Vnd er wendte ſeine Augen ſteiff vnd vnbeweglich zu der Wand/ vnnd gab auff alle jhm fürgehaltene Fragen ein Antwort: Vnnd ſtarb darauff. Daß

man

man also nicht wissen kundte/ was für ein Urtheil über jhn gefällt sey worden. Darüber sich die Münch hefftig entsetzen/ vnd sprachen: Weil Stephanus sich in solcher Angsthafftigkeit befunden/ wie wird es vns ergehen.

Der Abbt Agathon fieng in seinem Todtbett an mit offnen Augen zu zistern. Vnd seine Jünger fragten jhn: Vatter/ wo bist an jetzo? Er antwortet: Ich stehe vor GOttes Angesicht. Sie fragten jhn weiter: Förchtest du dich dann vor Gottes Angesicht zustehen? Er antwortet/ vnd sprach: In wehrendem meinem Leben/ hab ich mich beflissen/ den Willen GOttes zuvollziehen: Aber ich bin je ein Mensch/ vnd weiß nicht/ was für ein Urtheil über mich werde ergehen. Seiner Jünger sprachen: Hast du dann das Vertrauen nicht/ daß deine Werck GOtt dem HErrn werden angenemb seyn? Er antwortet: Jhr solt wissen / vnnd mir glauben/ daß es ein anders Ding seye/ in der Wele leben / vnnd ein anders vor GOttes Gericht stehen.

Wunderbarlich war auch die Bekihrung Petri Telonarij, welcher also karg/ daß die Armen sehr übel jhn klagten/ vnd zu einander sprachen/ daß sie niemalen kein Allmosen von jhm hätten können zuwegen bringen. Darauff einer auß jhnen anwortet: Ich traue mir/ ein Allmosen von jhm zuerhalten. Gieng also zu jhm/ vnd bate vmb ein Allmosen. Aber Petrus gab jhm nur blosse Wort: Der Arme ließ nicht nach/ vnd wolte sich mit lären Wor-

ten nicht abweisen lassen. Inmittelst begab es sich/ daß man das Brodt auß dem Ofen herfür trueg / da nam Petrus ein Läib Brodt/ vnnd warff in dem Armen zu/ mehrers auß Meynung/ sich der Vngestümmigkeit deß Armen darmit zu entledigen/ als jhm ein Allmosen zu geben. Der Arme nam das Brodt/ war fro/ vnd zeigte es den andern Armen / welche dann fleissig für jhn baten. In derselben Nacht ward Petrus in einem Gesicht vor Gericht gefuhrt: Vnd als man seine Werck examinierte / befandt sich nichts/ welches in die ander Schüssel der Waag gegen seinen Sünden köndte gelegt werden / deßwegen er dann von seinen Feinden hefftig verklagt ward. Letztlich kam einer/ der warff das Brodt/ welches er dem armen Mann zugeworffen/ in die Waag / vnnd hörte ein Stimm/ die sprach: Lege noch ein Gewicht in die Waag/ so wirst du frey werden. Nach solchem erwachte er/ vnd empfieng hierob ein so grossen Schröcken / daß er hinfüran lernte barmhertzig seyn.

Dritter Absatz

Von der Höll.

Was soll von diser betracht werden?

VOn der Höll soll man nit zweifflen / daß in dieselbige die Verdambten werden nach diſem Leben nach der Seelen / vnd nach der Aufferſtändnuß ſambt Leib vnd Seelen geworffen werden / die groſſe Qual vnd Peyn in Ewigkeit zu leyden / wie da von weitläuffiger in der Betrachtung von der Höllen zu leſen. Das ſoll aber ferner auch hie erwogen vnnd feſtiglich geglaubt werden / daß die Höll nicht allein ein deß böſen Gewiſſens Qual in der Schrifft bedeut / ſonder einen beſonderen Orth / welcher am tieffſten der Erden (wie glaublich) als ein Cloack alles Wuſts vnd Vnluſts / wie ſolches gnugſamb angezeiget / damit / daß ſich das Erdreich auffgethan / vnnd der Gottloſen vil lebendig verſchlunden / von welchen die Schrifft ſagt / daß ſie gefahren in die Höll. Davon auch zu verſtehen das von Iſaia geſagt: Daher hat die Höll jhr Seel weit auffgeſperret / vnd jhren Mund weit auffgethan ohn alle maß / daß hinunder hinein fahren beyde jhre Herrlichen vnd Pöfel / beyde jhre Gewaltigen vnd Berühmten.

Zum andern / daß / wie ein beſtimbter leiblicher Orth / die Höll iſt / alſo werden auch daſelbſt beſtimbte leibliche vnd empfindliche nicht allein in der Phantaſey begriffene Peyn ſeyn / vnd ſo vilmalen in der Schrifft gemeldt warhafftigs Fewer. Wiewol / wie

solches sey geschaffen / vnd wie im selbigen auch die Geister gepeyniget werden / schwärlich ist zu erklären / wie der heilig Augustinus bezeuget / welches auch von anderen Peynen der Höllen kan gesagt werden. Das ist aber gewiß / daß der Verlust deß Angesichts Gottes die gröste vnd schröcklichste Peyn ist.

So muß man auch nit vermuthen / wie Origenes gesiret / daß die Peyn der Höllen der Verdambten nit ewig seyn werde / darumb daß David gesagt / GOtt werde nicht vergessen sich zu erbarmen : Dann solches wäre der heiligen Schrifft zugegen / die da sagt / daß Christus werde die Sprewer verbrennen mit vnaußlöschlichem Fewer. Von welchem auch der Richter am Jüngsten Tag sagen wird : Gehet hin / jhr Verfluchten / in das ewig Fewer. Wie auch an eim anderen Orth von Christo gesagt / daß jhr (verstehe der Verdambten) Wurm der sterb nit / vnd jhr Fewer verlöschet nicht. Darumb Isaias der Prophet den Gottlosen mit diser ewigen Peyn der Höllen trohend zuspricht : Welcher vnter euch wird bey dem verzehrenden Fewer wohnen mögen ? Welcher vnter euch wird bey der ewigen Hitz mögen bleiben.

Historien.

ES fragte etwann Achillem ein anderer Mönch / was doch die Vrsach seyn mögte / daß / so lang er in seiner Zellen wäre / allezeit mit Müssiggang / vnd Schläfferigkeit geplaget würde ? Diß ists / sprache der fromme Alte / dieweil du biß anhero in deinem Gemüth nicht beherziget die künfftige Ruhe / so wir

hof-

hoffen / vnnd auch nicht die Peyn / ſo wir fürchten. Dann ſo du diſe würdeſt etwann wol beherziget haben / würdeſt du gutwillig in deiner Zellen bleiben / vnd ſolteſt du darinn biß an Halß zwiſchen / vnnd in denen Würmen ſitzen.

Diß hat auch mit tapfferem Werck kund gethan ein anderer / welcher / als er von einer vnzüchtigen Perſon zur Geilheit angereitzet ward / alle ſeine Finger einen nach dem anderen / ins Fewers Flamm gehalten / verbrennet vnnd geſprochen: Prüffe dich ſelbſt in diſem / ob du auch das ewige Fewer wirſt leyden können: vnd hat nachmahl das mit gähem Tode geſtraffte Weib zum keuſcheren Leben durch ſein Gebett erwecket / vnd gebracht.

Vmbs Jahr 1090. iſt ein Abgeleibter ſeinem Geſellen erſchinen / vnd angezeiget / er ſeye in Ewigkeit verdammet / weilen er nicht wollen glauben / daß die Menſchliche Seelen vnſterblich ſeyen / vnnd deßwegen ſich deſto frecher in allerhand Laſter eingelaſſen: damit aber der andere deß Verdambten Peyn in etwas erkennen mögte / hat er jhm etwas vom Schweiß ſeiner Stirn auff ſeinem Leib tröpfflen laſſen / vnnd hat mit vnſäglichem Schmertzen ein Loch einer Haſelnuß groß diſes Tröpfflein in einem Augenblick ins Fleiſch gefreſſen mit diſem Zuſatz: Diß hab dir zum lebhafften / vnd immerwehrenden Gedenckzeichen meiner ewigen Verdambnuß / vnd Anſporung deiner Beſſerung; vnnd wilſt du dir ſelbſt wol thun / gehe hin / vnnd empfange vom heiligen Melanio das geiſtliche Ordens-Kleyd. Diß ware kaum außgeſprochen / vnd der armſeelige Verdamb-

ver-

Ein Bauer hatte einen Sohn / der war ein Schalck / und
wolte nicht lernen / was jhm sein Vater fürsagte / Da
nun der Vater sahe / das alle Vermanung nichts helffen
wolte / gedachte er / wie er jhn doch zu einem Menschen
machen möchte / Da nun der Sohn einsmals mit jhm
auff dem Felde ackerte / sahe er / das jhm die Pflugschar
offt entfiel / Da sprach der Vater / Hastu nicht gehört /
was ich dir gesagt habe? Du solt die Pflugschar nicht
fallen lassen / Der Sohn antwortet / Ich habe es gehört /
aber ich habe es vergessen / Da sprach der Vater / Wenn
du es nicht vergessen wilt / so binde es dir an den Finger /
Der Sohn gedachte / Ich wil es thun / Da nun der Vater
wieder zu jhm kam / sahe er / das jhm die Pflugschar
noch offt entfiel / Da sprach der Vater / Hastu nicht
gehört / was ich dir gesagt habe? Du solt die Pflugschar
nicht fallen lassen / Der Sohn antwortet / Ich habe es
gehört / aber ich habe es vergessen / Da sprach der Vater /
Wenn du es nicht vergessen wilt / so binde es dir an den
Finger / Der Sohn gedachte / Ich wil es thun / Da nun
der Vater wieder zu jhm kam / sahe er / das jhm die
Pflugschar noch offt entfiel / Da sprach der Vater / Hastu
nicht gehört / was ich dir gesagt habe? Du solt die
Pflugschar nicht fallen lassen / Der Sohn antwortet /
Ich habe es gehört / aber ich habe es vergessen / Da
sprach der Vater / Wenn du es nicht vergessen wilt / so
binde es dir an den Finger / Der Sohn gedachte / Ich
wil es thun / Da nun der Vater wieder zu jhm kam /
sahe er / das jhm die Pflugschar noch offt entfiel / Da
sprach der Vater / Hastu nicht gehört / was ich dir
gesagt habe? Du solt die Pflugschar nicht fallen lassen /
Der Sohn antwortet / Ich habe es gehört / aber ich habe
es vergessen / Da sprach der Vater / Wenn du es nicht
vergessen wilt / so binde es dir an den Finger / Der

Von der Erfindung der Buchdruckerkunst.

Von Joh. Carl. Conr. Oelrichs.

Berlin 1. Aug. 1765. 8. 1 Alph. 8 Bogen.

Der Verfasser, D. Joh. Heinr. Ad. Ebert, Professor der Beredsamkeit auf dem Carolinum zu Braunschweig, hat sich durch seine Abhandlung von der Erfindung der Buchdruckerkunst, welche er in einer Rede, die er am 24. Junius 1765. in einer öffentlichen Versammlung hielt, in das Publicum eingeführet, und durch die Herausgabe derselben, sich um die Geschichte der Buchdruckerkunst sehr verdient gemacht. Er hat sich nicht begnügt, die Nachrichten, welche andere vor ihm davon gegeben haben, zu sammlen, sondern er hat auch selbst Untersuchungen angestellet, und Urkunden aufgesuchet, die zu dieser Geschichte gehören. Er hat sich dadurch in den Stand gesetzet, die Geschichte dieser Erfindung richtiger und vollständiger, als seine Vorgänger, zu beschreiben. Er hat auch seine Nachrichten mit Urkunden belegt, und sie dadurch gewiß gemacht. Er hat sich nicht begnügt, die Nachrichten, welche andere vor ihm davon gegeben haben, zu sammlen, sondern er hat auch selbst Untersuchungen angestellet, und Urkunden aufgesuchet, die zu dieser Geschichte gehören. Er hat sich dadurch in den Stand gesetzet, die Geschichte dieser Erfindung richtiger und vollständiger, als seine Vorgänger, zu beschreiben. Er hat auch seine Nachrichten mit Urkunden belegt, und sie dadurch gewiß gemacht.

hat mich erlöset von allem bösen Werck/ vnnd wird mir helffen in sein Himmelreich/ welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

Historien.

Als der Englische Lehrer Thomas einist von seiner leiblichen Schwester gefragt wurde/ was doch die himmlische Freud/ vnd Seeligkeit sey? Gab er jhr diſe kurtze Antwort: Du wirſt von keinem Menſchen können gelehret werden/ was ſelbige ſey/ biß du jhrer ſelbſt genieſſen wirſt. Ribad. in vita ejus 7. Martij.

Theophilus im blühenden Alter/ als er ſpöttlich von der heiligen Jungfrauen Dorothea/ da ſie zum Richtplatz außgeführet ward/ begehret hatte/ ſie wolle jhm auß jhres Bräutigambs Paradeyß im Winter Roſen/ vnd zeitige Bäum-Früchten zuſchicken/ da er Blumen/ vnd begehrte Früchten durch einen Engel überkommen/ hat er ſich vnverzüglich zum Chriſtlichen Glauben/ vnd Martyr-Cron bekennet/ vnd mit dem Martyr-Zweig der heiligen Dorotheæ in das himmliſche Paradeyß gefolget.

Die ſtarckmütige Mutter Melithonis/ eines auß den 40. Martyrern/ ſo vnder Licinio gelitten/ als ſie ſahe/ daß der anderen todte Leiber zum Scheitterhauſſen geführet wurden/ vnnd jhr Sohn annoch lebend hinderblibe/ hat ſie jhn auff jhren Schultern biß zum Hauffen deren anderen getragen/ vnnd vnder wegen alſo zugeſprochen: Wolauff/ Wolgemuth/ mein lieber Sohn/ hebe deine Augen auff gen Himmel/

da

daß der HErr JEsus auff dich schauet/ vnnd deiner wartet/ wann du die annoch übrige wenige/ geringe Schmertzen wirst überstanden haben/ wird er jhr die Cron der vnsterblichen Seeligkeit auffsetzen In vita 9. Martij.

Disem ist auch billich zu zugesellen Agapitus ein Jüngling von fünffzehen Jahren/ welcher anfänglich vmbs Christlichen Glaubens willen schmertzlich mit Riemen zerschlagen/ darauff mit viertägigem Hunger geplaget/ auff die Folterbanck gestrecket / mit Rauch/ vnd Dampff gepeiniget/ vnd glüende Kohlen auff seinem Haubt erliten/ vnd in Empfindung deroselben GOtt höchlichst Lob/ vnnd Danck gesagt/ vnd mit erhobner Stimm jhm selbst also zugesprochen: Wolan/ biß frisch auff/ wolgemuth / halte es vor keine beschwärnus/ ob schon das Feuer auff deinem Haubt brennet/ dann selbiges wird gar bald mit ewiger Siegs-Cron gekrönnet werden: O ein treffliche Cron! O wie wird sie mein Haubt ziehren/ vnd meinen Leib mit so vilen vmb Christi willen empfangnen Wunden glowürdig schmucken! In vita 22. Augusti.

Fünffter Absatz.

Von dem Fegfeuer.

Warumb wird nicht auch das Fegfeuer vnder die letzte Ding gezehlt?

WEil es vnder der Höll verstanden! dann nach etlicher Lehrer Meynung die Seelen deß Fegfeurs vnd Verdampten in einem Orth gepeiniget werden.

Was ist das Fegfeuer?

Ein Orth / wo die Gerechten gepeiniget vnd gereiniget werden.

Was für Peyn werden allda gefunden.

Eben so grosse/ als in der Höll/ allein/ daß sie nit Ewig bleiben.

Historien.

ANtonius schreibet 4. p. Sum. tit. 14. c. 10. §. 4. welches auch Cantiprat. ein wenig anderst l. 1. apum. c. 51. §. 92. ex S. Alb. Magno erzehlet/ daß ein Mann mit etwas / seines erachtens zu vil grosser/ vnd vnerträglicher Leibsschwachheit behafftet GOtt gebetten/ daß er jhme selbige Schmertzen/ wo nicht auff ein andere Weiß/ zum wenigisten durch den Todt wolle abnemmen. Da erschine jhm ein Engel von GOtt gesandt/ gabe jhm die freye Wahl: Ob er lieber zwey Jahr lang auff dem Beth ligen/ oder dreytägige Fegfeurs-Peyn ertragen wolle. Er bedachte sich kurtz/ vnd wolte die drey

drey Täg hindurch im Fegfeuer leyden/ wegen kürtze der Zeit/ vnd/ wie ers vermeynete/ geringes Werths die ewige Freud zu erkauffen. Er stirbt/ kombt in das Fegfeuer/ vnnd als über ein Stund der heilige Engel jhn besuchete schrye er auff: Ach! ich Armseliger! ware ich dann nicht genug/ vnnd über genug gepeiniget/ wann schon dein Betrug nicht wäre zugesetzt worden? Du hast mir ja nach dreyen Tagen Erlösung auß diser Qual versprochen/ vnnd/ ach! es seynd schon allbereit etliche Jahr verflossen meiner Peinigung. Ach/ nein/ sprach der Engel/ nicht ich/ sondern der Schmertz betrieget dich/ dann du noch nicht etlich wenige Stunden allhier gewesen bist. Jetzt wirst du innen/ wie vil schwärer die Peyn deß Fegfeurs seyen/ denen die Menschen sich nach dem Todt wollen ergeben/ weder die/ durch welche sie im Leben das Himmelreich verdienet/ vnnd Göttlicher Gerechtigkeit ein Gnügen thun können. Ach! sprache die Seel/ so es von GOtt zuerlangen/ wolte ich im Leib nicht allein zwey Jahr lang/ sondern/ wie lang es jhme gefällig seyn würde/ allerhand Leibs-Schwachheiten/ vnnd Schmertzen mit aller Gedult außstehen. Er hat erlanget/ was er begehret/ vnd man hat nicht einiges Weheklagen die gantze Zeit in allen seinen schmertzlichen Zuständen auß seinem Mund vernommen: Endlich als er durch sein Gedult/ vnd Ermahnung vil zur Lebens-Besserung bekehret/ ist er nach vnsäglich erlittenen Schmertzen seliglich entschlaffen.

2. V. Beda schreibt l. 5. Hist. Angl. c. 13. & Cardinal Bellarm. De gemitu columbæ l. 2. c. 9.

von einem Namens Drithelmus, welcher gestorben/ vnd vom Engel in einen grosses erschröckliches Thal geführet worden / daselbst hat er vnzahlbar viler Menschen Seelen in erschröcklichen Peinen gesehen; dann sie wurden auß dem Fegfeuer in Schnee/ vnd eyßkaltes Wasser gestossen/ vnnd von hinnen widerumb dorthinein geworffen/ vnnd also abgewechslet von einem Orth zum andern ohne Vnderlaß/ ohne Ruhe/ ohne Rast. Als er mit Verwunderung vermeynete/ es köndte kein anders Orth/ als die Höll seyn/ Nein/ sprach der Engel/ allhie werden gereiniget die Seelen/ fürnemblich/ deren/ welche in jhrem zeitlichen Leben freyer hingelebet/ vnd die Besserung biß ins hohe Alter verschoben haben. Es seynd ferner daselbst vil/ die durch das Gebett/ Allmosen/ vnd Fasten deren annoch Lebenden/ allermeist aber durch das Ampt der Heiligen Meß/ grosse Hülff erlangen/ sonsten müsten sie biß an Jüngsten Gerichts-Tag alldort gereiniget werden. Nach dem er diß alles gesehen/ vnd gehöret/ ist er widerumb lebendig worden/ vnnd nach dem ers seinem Weib erzehlet/ hat er das seinige mit jhrer Verwilligung verkauffet/ vnnd sich in das Closter Mailros begeben/ seinen Leib über alle Maß gezüchtiget/ vnd abgemattet/ vnd als er dessen Vrsach mit jedermans Verwunderung gefraget wurde/ Ach! antwortete er/ lasset mich diß wenige/ vnd geringe vnverhinderlich außführen ; dann ich hab vil schmertzlichere Ding gesehen/ diese Kälte/ diese Züchtigung meines Leibs/ die jhr an mir sehet/ vnd derentwegen jhr ein Mitleyden mit mir traget/ seynd lauter Rosen/ vnd Wollußbarkeiten/ hat also dieser gu-

ten

re fromme Drithelmus sein Leben in immerwehrenden solchen Casteyungen seines Leibs/ eingedenck dessen/ so er gesehen hatte im Fegfeuer/ seeliglich zum End gebracht. Bellarminus supra sagt er zweiffle keines wegs an der Warheit diser Historyen.

Im Jahr nach Christi Geburt 874. ist Käyser Ludovicus/ mit dem Zunamen Pius/ seinem Sohn Ludovico Königen in Teutschland wol mehr als dreissig Jahr nach seinem Todt erschinen/ als er bey nächtlicher Weil dem Gebett oblage/ vnd in Lateinischer Sprach also angeredet: Ich beschwöre dich durch vnsern HErrn JEsum Christum/ daß du mich auß diser Peyn/ vnnd Qual erreteſt/ in welcher ich verhafftet bin/ auff daß ich dermalen einist das ewige Leben besitzen möge. Baron. to. 10. an. 874.

Es hat die heilige Birgitta auff ein Zeit einen Fürsten im Fegfeuer gesehen/ vnnd gehöret/ daß er erbärmlich geplaget kläglich auffgeschryen/ daß selbiger Qual fünfferley Vrsachen seyen: 1. Dieweil er Göttlicher jhme erzeigter Wolthaten wenig eingedenck keine eyfrige Lieb gegen GOtt gehabt habe. 2. Dieweil er jhme GOttes strenge Gerechtigkeit GOtt zu förchten nicht genugsamb eingebildet habe. 3. Dieweil er seinem Leib vil zu vil gezärtlet habe. 4. Dieweil er zeitlichen Reichthumb/ vnnd Ehren über Gebürg nach gejaget/ vnnd in Hoffart gelebet habe. 5. Dieweil er einen Heyrathsschluß zwischen zweyen adelichen Persohnen/ so im vierden Grad der Bluts-Freundschafft einander verwandt waren/ helffen befördern ohne vorerhaltene Dispensation Päbstlichen Stuls. Diß ware die

Klag diſes Fürſtens/ von welchem die Heilige Birgitta nach dreyen Tagen von einem Engel Bericht empfangen/ daß er auff ſechs Alter lang deßwegen in das Fegfeuer verdammet worden; vnd wärt jhme das hölliſche Feuer zu theil worden/ ſo er nicht in ſeinem Sterbſtündlein mit wahrer Reu ſeine Sünden beklaget hätte/ durch die ſechs Alter aber verſtehen etliche ſechs hundert Jahr/ als Alexius de Salo Capuccinus; andere alle die Zeit biß zum End der Welt.

Der heilig Antonius erzehlt von dem heiligen Patricio/ daß derſelb auff ein Zeit GOtt gebetten/ daß die Höll jhren Schlund ſolte auffthun/ auff daß durch diſes Mittel das wilde Volck in Hibernia ein Forcht vnd entſetzung empfangen/vnd alſo von Sünden abgehalten werden/wie dann geſchehen. Nun einsmals begab es ſich/ daß ein Kriegs-Mann dem Biſchoff derſelbigen Inſel beichtete/ vnnd doch die aufferlegte Buß nit wolte annemmen/ darumben jhn dann der Biſchoff von Sünden nit wolte abſolviren oder ledig ſprechen. Deß anderu Tags hernach kam der Soldat wider/ vnd ſprach: Ehrwürdiger Vatter/ ſchicke mich in das Fegfeuer deß heiligen Patricij. Vnd der Biſchoff ſchrib den München/ welche den Schlüſſel zu dem Fegfeuer hatten/ vnd befalch jhnen/ daß ſie diſen Soldaten ſolten hineinlaſſen. Als er nun dahin kommen/ vnnd die Münch ſich vil bemüheten/ jhn von ſeinem Vorhaben abwendig zu machen/ konten ſie doch bey jhm nichts außrichten. Letſtlich vnderwiſen ſie jhn/ wie er das heilig Creutz offtermals ſolte für ſich machen/

vnd

vnd zu seiner Beschützung den allerheiligisten Namen JEsus anruffen. Vnd nach dem sie jhr Gebett vollendt/ liessen sie den Soldaten hinein. Nach 34. Stunden/ die er darinnen verbliben/ kam er wider herauß/ erzehlte/ was jhm begegnet/ vnd sprach: Alsbald ich hinein kam/ sahe ich vil erschröckliche Figuren/ vnd Gestalten/ vnd vertrib sie mit dem Zeichen deß heiligen Creutzes. Vnnd als ich zu einem feurigen Ofen kam/ sahe ich jhrer vil darinnen ligen/ die hefftig gepeinigt wurden. Folgendts kam ich in ein weites vnd breites Feld/ vnd sahe daselbst vil erhenckte/ gespißte/ zergliderte vnnd andere schmertzhaffte Menschen/ welche vor lauter Schmertzen nit kondten Heulen/noch Weinen. Folgendts kam ich in ein anders weites Feld/ darinn waren etliche feurige Teuch/ in welchem vil Menschen vnaußsprechlicher Weiß gemartert wurden. Die Teufel flogen allenthalben über die Teuch herumb/ vnd triben diejenigen wider hinein/ so da hinauß krochen waren/ ein wenig zu verschnaufen/ vnnd vmb Barmhertzigkeit zu bitten/ vnd stachen sie mit jhren langen feurigen Gäblein/ die sie in jhren Händen hatten/ widerumb in den Abgrund hinein. Letztlich kam er zu einem sehr lustigen Feld vnnd weiten Wisen/ darauff stund ein wunderbarliche Stadt/ daselbst wäre er gern verblieben/ aber es ward jhm nicht bewilligt/ sonder er ward gezwungen widerumb hin zugehen/ von dannen er kommen war.

Dritter Thail.

Von vnterschidlichen Ceremonien vnnd Gebräuchen der Catholischen Kirchen.

Vorred.

DAß die äusserliche Ceremonien vnd Bräuch von der Catholischen Kirchen weißlich seyen eingestellt/vnd verordnet worden / kan vnd soll niemand auß den wahren Christen zweifflen/ seytemal sie dise drey Vrsachen halben hat eingestellt. Erstlich/ damit sie ein Zaichen seyen der jnnerlichen Ehr / welche GOtt von vns Menschen erfordert. Zum andern/damit sie ein lebhaffter Antrib seyen/ die wahre Religion vnd Glauben anzunemmen / vnd zu erhalten. Zum dritten / damit die jenige Vbungen / welche zu Befürderung der Göttlichen Ehr / allgemainen Disciplin / vnnd

Einig-

Einigkeit gehören / ordentlich vnd gebührlich vorgenommen werden.

Was hilfft oder nutzet es aber / wann solche Bräuch schon geordnet / von wenigen aber erkandt werden? Dahero dann billich nach dem vorigen Thail / in welchem die Catholische Lehren seynd vorgehalten / vnnd erklärt worden / in disem dritten Thail auch die gemaine Bräuch vnd Ceremonien erzehlt / vnd außgelegt werden / damit der günstige Leser thails die weise Ordnung vnser lieben Mutter / der Catholischen Kirchen erkenne; thails zu Schützung vnnd Haltung solcher Bräuchen desto mehr angetriben werde. Will aber dieselbe nit auß meinem aignen Kopff / sonder wie sie in vhraltten Büchern gefunden werden / in disem Thail erzehlen / vnd erklären.

Ordnung
Wie die Ceremonien bey
der Kirchweihe.

Wie es mit der Ceremonien bey der Kirchweihe gehalten werden soll.

Sonntag nach Bartholomæi, oder wenn man will, Montag darauf, soll man die Kirchweihe halten, und soll der Pfarrherr, oder wer die Kirchweihe thut, Morgens früh, ehe man Messe singet, mit dem Creutz, Fahnen, Weihwasser, Liechtern, Rauchfas, und Weihrauch, und mit dem Chorrock angethan, vor die Kirchthür gehen, und mit dem Creutz dreymal an die Thür schlagen, und singen:

Tollite portas principes vestras, & elevamini portæ æternales, & introibit Rex gloriæ.

Quis est iste Rex gloriæ?

Dominus fortis & potens, Dominus potens in prælio.

Tollite portas principes vestras, & elevamini portæ æternales, & introibit Rex gloriæ.

Quis est iste Rex gloriæ?

Dominus virtutum ipse est Rex gloriæ.

ehret. Zum dritten: Von wegen der Einigkeit der heiligen Catholischen Kirchen. Zum vierdten: Ist es auch nit noth; gleich wie es nit noth ist / daß alle Gefehrten eines Legaten auß Teutschland zu einem König in Hispania oder Gallien desselbigen Landes Sprach können / sonder daß sie der Legat allein wisse / vnd das jenig erlange / das er begehrt.

IV.

Wie strafft man die / welche ein Meß hören in Engeland?

Ein solcher / der sie heimblich oder offentlich höre / der muß ein gantz Jahr in der Gefängnuß ligen / vnd nachmals über das noch 211. Goldgulden erlegen: ein Priester aber so lißt / wird doppelt gestrafft.

V.

Warumb widersicht der höß Feind vnd die Ketzer die Meß / vnd seynd ihr so feind?

Nemblich darumb: von wegen deß grossen Nutz / der vns darauß entspringet / vnnd von wegen deß Neyds.

VI.

Wem werden solche Leuth verglichen?

Den Heyden / dem vnvernünfftigen Vich / ja sie seyn ärger als die Türcken / dann der Türck last die Barfüsser auff vnsers HErrn Grab Meß lesen. Item dem bösen Feind werden sie verglichen.

VII.

Was ist dann / vnd heißt die Meß?

Sie ist ein warhafftige Haltung deß HERRN Nachtmals / vnd ein Außweisung / Betrachtung / ja

ein Fürbildung oder Gedächtnuß ſeines Leydens/vnd iſt zugleich ein Sende Opffer / von dem Lateiniſchen Wort Mitto, ich ſende oder ſchicke / dann da wird Chriſtus auff den Altar / vnnd von den Altar gen Himmel geſendt / dergleichen die Engel von Himmel / vnd vnſer Gebett hinauff.

VIII.

Warumb ſollen wir Meß hören?

Darumb: auff daß in vns erneuert werde die Lieb Chriſti / vnd jhm Danckſagen / dann Er heiſt / das thut zu meiner Gedächtnuß. Luc. 22. Am Freytag aber von wegen deß Gebotts GOttes vnnd der Kirchen / inſonderheit aber / von wegen deß groſſen Nutzes.

IX.

Wie ſoll ein Catholiſcher Meß hören?

Er ſoll erſtlich Chriſti vnſers HErrn Lieb / Leyden vnd Sterben / ja ſein gantzes Leben vnnd Gutthaten betrachten. Zum andern: Fleiſſig auffmercken auff die Ceremonien/ was da gehandlet wird. Item fleiſſig betten.

X.

Was haben wir dann für Nutz/ wann wir fleiſſig Meß hören?

Zwar groſſen manigfaltigen Nutz an Leib vnnd Seel / an Geiſtlichen/ Zeitlichen vnd Ewigen/nemblich Gnad/ Tugend / Verzeyhung der Sünden / erſprieſt alles mehr / wann wir das Reich GOttes am erſten ſuchen. Matth. 6.

XI. War-

XI.

Warumb braucht man besondere Kleydung in der Meß?

Von dreyerley Vrsachen wegen. Zum ersten: von wegen der Ehrbarkeit. Zum andern: von wegen der Bedeutung vnd Andacht: ja auch GOtt zu Ehren / dann man auch im alten Testament besondere Kleydung zum Gottesdienst gebraucht hat / auß Befelch GOttes. Exod. 28. Zum dritten: daß wir uns geistlicher Weiß sollen also darzu bereiten / vnd einbilden sein Leyden.

XII.

Was bedeuten dieselbige Kleyder?

1. Das Humeral über das Haupt / bedeut das Tuch / mit welchem die Juden Christo dem HErrn haben sein heiligs Angesicht verdeckt / vnnd gesagt / weissag vns / wer hat dich geschlagen? Matth. 26. Zum andern: Die Alb / oder das weiß lang Kleyd / in welchem Herodes Christum den HErrn verspottet hat / vnnd er offt darzu gefallen ist. Zum dritten: Die Gürtel bedeut die Geißlen vnnd Ruthen / mit welchen er ist an der Säulen gegeißlet worden. Zum vierdten: Die Stol bedeut die Strick / mit welchen er an dieselbig Säul ist gebunden worden. Item auch die Tragung seines Creutzes. Zum fünfften: Das Manipul am Arm / bedeut die Strick vnnd Ketten / mit welchen er ist am Oelberg gefangen vnd gebunden worden. Zum sechsten: Die Casul oder Meßgewandt / bedeut das alt roth Purpur Kleyd / dar-

darinn er auch verſpottet iſt worden wie ein König/ welches jhn Pilatus hat laſſen anlegen.

XIII.

Was bedeuten die mancherley Farben der Meß Gewänder?

Weiß bedeut die Freud an den groſſen Feſten Chriſti. Item auch die Reinigkeit vnſer lieben Frauen Mariæ/ ja Chriſtum ſelber/ vnd der heiligen Jungfrawen / vnd Beichtiger. Zum andern: Roth/ das Blutvergieſſen der heiligen Apoſtel vnd Marterer. Zum dritten: Blau vnd Feyolbraun die Buß vnd Traurigkeit/ als in der Faſten/ Advent vnd Vigilijs/ das iſt/ an Faſtabend. Zum vierdten: Schwarz im Seel-Ambt oder Seel-Meſſen / bedeut auch Traurigkeit vnd Mitleyden. Zum fünfften: Am Sonntag grün / anzuzeigen/ daß wir werden herfür grünen an dem Jüngſten Tag: Dann etlich Doctores meynen / daß die Aufferſtehung / oder Jüngſte Tag werde geſchehen an einem Sonntag. Zum ſechſten: andere mancherley Farben braucht man an groſſen Feſten: Item guldene Stuck / Samet vnnd Seyden / GOtt vnd ſeinen Heiligen zu Lob. Zum ſibenden: Auch an anderer heiligen Beichtiger vnd Wittfrawen Tägen/ anzuzeigen ihr Beſtändigkeit/ Tugenden vnd ſtrenges Leben/ Mühe vnd Arbeit.

XIV.

Was bedeuten die Proceſſiones vmb die Kirchen?

Diſe Ding: Erſtlich wie Chriſtus von Himmel in diſe Welt iſt kommen gen Bethlehem / vnnd von dannen gen Nazareth / vnnd folgends auff den Oelberg

berg / vnd nachmals auff den Berg Calvariæ : Letzlich von dem Oelberg gen Himmel / daß wir auch sollen kommen / von diser Welt zu den himmlischen Frewden.

XV.

Was bedeuten die Glocken vnd Fahnen?

Die himmlische Posaunen / welche am jüngsten Tag erschallen wird. Die Fahnen aber den Sig Christi in seiner Aufferstehung vnd Himmelfahrt.

XVI.

Warumb seyn die Altar gemeinlich gegen Orient gebawen?

Darumb: dann Christus ist kommen von Himmel / oder Auffgang der Sonnen auff Erden / vnnd auch gen Himmel gefahren gegen dem Orient. Item ist gehangen am Creutz mit dem Gesicht gegen dem Orient / vnd wird von dannen kommen zu richten / wie Damascenus bezeugt.

XVII.

Was bedeut das Crucifix auff dem Altar?

Es bedeut Christum den Gecreutzigten am Stammen deß H. Creutz / daß wir / aber zuvor der Priester / deß ingedenck sollen seyn / dieweil in der heiligen Meß dises Leyden am Creutz betrachtet wird.

XVIII.

Was bedeut der Altar.

Er bedeut das Creutz / an welchem Christus selbst sich für vns auffgeopffert hat / vnnd den Todt gelitten. Item den Tisch / daran er das Nachtmal gessen hat.

XIX.

Was bedeut der Kelch vnd die Paten darüber?

Das Grab Christi/ vnd den Stein darüber.

XX.

Was bedeut das Corporal- vnd Altar-Tuch.

Das Corporal bedeut sein Schweiß-Tuch / das man jhm über sein heiliges Angesicht hat gelegt. Das Altar-Tuch aber bedeut das ander Tuch / in welches man jhn eingewickelt hat.

XXI.

Was bedeut das Liecht bey der Meß?

Zum ersten: bedeut es die Gottheit / dann vnser GOtt ist ein verzehrendes Fewer / steht im fünfften Buch Moysi. Deut. 4. Zum andern: Christum den Heyland das Liecht der Welt / ja das ewig Liecht vnd Glantz im Himmel. Zum dritten: Den Catholischen Glauben / den die Apostel in die Welt haben gebracht.

Warumb braucht man so vil Ceremonien in der H. Meß?

I.

DArumb: dieweil da gehandlet wird / vom heiligen Leyden Christi deß HErrn / an welchem so vil gelegen ist. Item dieweil da gehandlet wird / das fürtrefflichst / heiligst Sacrament deß Fronleichnambs Christi / vnd daß die Einfältigen solche Ding wol

wol verstünden / vnnd andächtiger wurden. Das Concilium zu Trient probirts auch.

II.

Warumb machet man so vil Creutz in der heiligen Meß?

Darumb 1. Dann das Creutz weißt auß das Leyden Christi / welches in der Meß begangen wird / mehr als andere Ceremonien. Zum andern: Von wegen der Mysterien vnd Bedeutnuß / dann ein jegliches Creutz bedeut ein besondere Geheimbnuß in der Meß / vnd daß vns der böß Feind nit verhindere in der Andacht. Zum dritten auch darumb: dann alle Ding haben jhr Krafft vnd Würckung in dem Creutz vnd Gecreutzigten.

III.

Warumb kust der Priester den Altar so offt?

Darumb: dann der Kuß bedeut in der heiligen Schrifft allzeit etwas: entweder die Vereinigung mit GOtt / oder sein Lieb gegen vns. Item den Frid / vnd auch Ehrerbietung.

IV.

Was bedeuts / daß sich der Priester offt neigt / oder niderbuckt?

Dises bedeut auch entweder die Gebärd Christi deß HErrn am Oelberg / oder sein Demuth vnd Gehorsamb / zugleich auch das Mitleyden deß Priesters / vnd sein Demuth.

V. Was

V.

Was bedeuts / daß er sich so offt vmbkehrt?

Es bedeut zwey Ding: Erstlich / daß Christus fünffmal sich hat erzeigt vnd offenbaret in seiner Geburt: vnd fünffmal nach seiner Vrständ erschinen ist seinen lieben Freunden.

VI.

Was bedeuts / daß der Priester etlichmal an die Brust schlägt?

Es bedeut sein Rew vnd Demütigkeit: ja auch die Andacht.

VII.

Warumb spannt er die Armb auß?

Darumb: Nemblich anzuzeigen / daß Christus für vns am Creutz ist außgespannt gewesen / vnd gehangen mit außgespannten Armben. Item es bedeut auch / wie er jetzt im Himmel zeigt seinem himmlische Vatter für vns seine heilige fünff Wunden / vnd hat selber auff Erden also gebettet von vnsertwegen / vnd vns ein Lehr geben / daß wir auch inbrünstig seyn sollen in dem Gebett / wie dann Moyses than hat. Exod. 17. Hebr. 12. Es ermahnt vns auch Paulus / sprechend: Richtet vnnd hebet auff euere nidergelassne Händ.

VIII.

Was bedeut der Priester vnd sein Diener?

Der Priester bedeut vnd trägt die Person Christi: der Diener aber ist an statt der Christlichen Kirchen vnd gantzer Gemein / soll demnach kein Priester ohn

ein

ein Diener Meß lesen. Item der Diener bedeut auch S. Johann den Tauffer / vnnd Vorlauffer Christi.

I.

Was bedeut der Außgang deß Priesters vnd Dieners auß der Sacristey?

ES bedeut die Zukunfft Christi in diſe Welt/vnd daß jhm Johannes iſt vorgangen. Item wie Abrahamb vnnd Isaac seyn zum Opffer gangen. Gen. 21.

II.

Warumb sagt der Priester die offen Beicht vor dem Altar?

Darumb: auff daß er deſto würdiger vnd deſto reiner mög deß allerhöchſt/ vnd allerwürdigeſt Opffer auffopfern GOtt dem HErrn/ vnd daſſelbig verrichten: ja auch folgendes deſto bälder erhört werden / darumb klagt er ſich mit dem offen Sünder zuvor an/ vnd ſchlägt mit jhm dreymal an ſein Bruſt: dann wir haben geſündiget mit Gedancken / Worten / vnd Wercken. Deßgleichen der Altar Diener ſagt auch die offen Schuld/ an ſtatt aller deren/ ſo bey deß Meß ſeynd.

III.

Warumb hebt man die Meß an der rechten Seiten an?

Darumb: dann Chriſtus hat erſtlich den Juden/ denen er verheiſſen/ vnd von welchen er her kam/ ſein

Wie man Brod backen soll / daß es
gut / weiß / und wohlgeschmack
werde.

Das 1. Capitel.

Von Mehl / und dessen Eigenschaft.

Das 2. Capitel.

Von Hefen / und dessen Eigenschaft.

Das 3. Capitel.

Von Salz / und dessen Eigenschaft.

Das 4. Capitel.

Von Wasser / und dessen Eigenschaft.

Das 5. Capitel.

Von Kneten / und dessen Eigenschaft.

Das 6. Capitel.

Von Gehen / und dessen Eigenschaft.

Das 7. Capitel.

Von Backen / und dessen Eigenschaft.

Das 8. Capitel.

Von Brod / und dessen Eigenschaft.

Das 9. Capitel.

Von Brod-Backen / und dessen Eigenschaft.

Das 10. Capitel.

Von Brod-Backen / und dessen Eigenschaft.

glück zu/ GOtt helff oder grüß euch. Item freuet euch/ Christus ist geborn/ vnd aufferstanden: dann es bedeut sein Erscheinung in seiner Geburt vnd Aufferstehung. Darauff sagt der Diener / Et cum spiritu tuo, das ist/ wie du im Geist bist gleichsamb entzuckt/ vnd der HErr mit dir ist/ also bitten wir / daß er mit vns auch sey.

IX.

Was heissen die Collecten/ vnd was bedeutens?

Sie heissen so vil/ als versamblete Gebett/ dann sie geschehen über vnd bey dem versambleten Volck. Item daß wir versambler solten seyn im Geist/ vnd bedeuten wie die heiligen drey König haben vnserm lieben HErrn angebett.

X.

Was bedeut die Epistel vnd Gradual?

Das Gesatz vnd die Propheten. Item die Predig S. Johannis deß Tauffers/ welcher Christo dem HErrn ist vorgangen: also gehet die Epistel vor dem Gradual/ welches bedeut die Buß/ die er prediget hat.

XI.

Was bedeut das Alleluia/ vnd was heiß's?

Es heist so vil/ als lobet GOtt den HErrn/ vnd bedeut die groß vnaußsprechlich Freud/ welche wir nach der Buß im Himmel werden haben.

XII.

Was bedeuten die drey Sprach in der Meß?

Den herrlichen Titul vnsers lieben HErrn am Creutz/ JEsus Nazarenus Rex Judæorum, welcher auch mit drey Sprachen geschriben war/ damit alle Sprach bekennen das leyden Christi.

XIII.

Warumb trägt mans Buch zum Evangelium auff die ander Seyten?

Darumb: dann nach dem die Juden dasselbig haben verworffen/ ist es zu vns Heyden transferiert vnd bracht worden/ die wir waren auff der lincken Seiten. Act. 13.

XIV.

Warumb liset mans oder singts gegen Aquilon, das ist/ gegen Mitternacht?

Darumben: dann Aquilo, wird in der Schrifft genommen für den bösen Feind/ wider welchen man auch liset oder singt.

XV.

Was ist oder heist das Evangelium/ vnd was bedeuts?

Es ist vnd heist so vil/ als ein gute fröliche Botschafft/ oder wie Paulus zu den Röm. am ersten Capitel sagt/ es sey die Krafft GOttes einem jeden glaubenden zur Seeligkeit.

XVI.

Warumb stehen wir darzu/ vnnd machen zuvor das Creutz?

Darumb stehen wir darzu: Christo dem HErrn vnd dem Evangelio zu ehren. Das Zeichen deß H. Creutz

Wenn ein Punct in einer Linie gegeben ist, so kann man durch denselben unendlich viele Linien ziehen.

Wenn zwey Punct gegeben sind, so kann man durch dieselben nur eine einzige Linie ziehen.

Wenn zwey Linien einander schneiden, so machen sie einen Winkel.

Wenn zwey Linien einander nicht schneiden, so machen sie keinen Winkel.

Wenn zwey Linien einander schneiden, so machen sie entweder zwey rechte, oder zwey spitzige, oder zwey stumpfe Winkel.

Wenn zwey Linien einander schneiden, so machen sie entweder zwey rechte, oder zwey spitzige, oder zwey stumpfe Winkel.

Wenn zwey Linien einander schneiden, so machen sie entweder zwey rechte, oder zwey spitzige, oder zwey stumpfe Winkel.

XXI.

Warumb iſt Brodt vnd Wein Materi deß H. Sacrament?

I. Von wegen deß Nutz/ oder Nothwendigkeit/ dann wie Brodt vnnd Wein nutz iſt dem Leib/ alſo diſes heilig Sacrament der Seel. Zum andern: Dann wie jetzt gemelt/ hat es Chriſtus ſelbſt auch alſo in diſem eingeſetzt/ dann er vergleicht ſich diſem/ vnnd heiſt ſich ein Weitzenkörlein vnnd Weinreb. Joan 12. & 15. Zum dritten: Von wegen der Eigenſchafften ſo ſie haben/ dem Leib nach/ alſo auch Geiſtlich der Seel nach.

XXII.

Warumb iſt die Hoſtia weiß vnd rund?

Weiß/ von wegen Chriſti Menſchheit vnd Reinigkeit. Rund aber/ von wegen ſeiner GOttheit vnd Ewigkeit.

XXIII.

Warumb thut der Prieſter Waſſer in Wein?

Darumb; erſtlich dann Chriſtus hat es auch gethan. Zum andern; So bedeut es die Vereinigung deß Volcks mit Chriſto. Zum dritten; das Waſſer iſt auch gerunnen auß der Seyten Chriſti. Joan. 19.

XXIV.

Was bedeuts/ daß der Prieſter vor/ in/ vnnd am End der Meß die Finger wäſcht?

Es bedeut die Fußwaſchung Chriſti vnſers Herren/ wie ers ſeinen Jüngern hat gewaſchen: vnnd der Prieſter begehrt Verzeyhung tödtlicher/ läßlicher vnd

Stadt Bern, und ihrer Regierung, Bern, 1782. 8. Ein Pasquill, das in Bern, wo die Presse frey ist, nicht einmal Aufsehen machte. Es ist ein Gespräch zwischen einem Bernischen Patrioten, und einem Fremden, der Bern besucht hat. Der Fremde ist ein Mann, der Bern nicht kennt, und der Patriot ist ein Mann, der Bern kennt, und

XXVII.

Was bedeut die erst still Meß/ vnd für wen bitt der Priester?

Sie bedeut/ wie Christus in seinem Leyden hat still geschwigen/ vnnd ist geduldig gewesen wie ein Lämblein. Isa. 53. Da bitt der Priester vnd gedenckt der Lebendigen/ wie Jacobus sagt/ bitt einer für den andern/ auff das wir alle selig werden. Jacob. 5.

XXVIII.

Was bedeuts/ daß der Priester die Händ über sich hebt/ vnd über den Kelch haltet?

Die auffhebung der Händ/ bedeut die Außspannung der Armb Christi deß HErrn am Creutz. Das er aber die Händ halt ob dem Kelch/ bedeut/ wie die Priester im alten Testament müßte legen die Händ auff einen Bock/ den man auffopfern soll für die Sünd/ vnd jhn ledig lassen. Levit. 16. Also ist Christus auch für vnsere Sünd auffgeopfert worden der Menschheit nach/ die GOttheit aber ledig gelassen: da gehört auch darzu die Historj deß Isaac/ welcher nit vmbgebracht ist/ sonder ein Wider. Gen. 21. Item es bedeut/ daß er jetzt werde Leib vnnd Blut Christi auffopfern.

XXIX.

Warumb werden die Heiligen in die Meß oder Canon gesetzt?

Darumb: dann dieweil GOtt offt vilen verschonet hat im alten Testament durch Fürbitt der Heiligen Abraham/ Isaac/ Moyses/ Davids vnnd Job:

ſob: warumb wolte er nit auch auffnemmen die ürbitt der Heiligen deß neuen Teſtaments.

Von der Elevation oder Wandlung.

I.

Warumb heiſts Wandlung?

DArumb: dann Chriſtus wandlet von Himmel auff Erden: Item / dann Brod vnnd Wein rd verwandlet in Fleiſch vnd Blut Chriſti vnſers ben HErrn.

II.

Was iſt dann die Wandlung / vnnd was bedeuts?

Sie bedeut / wie Chriſtus iſt auffgehebt worden s Stammen deß H. Creuzes / als ſprech der Prier / Ecce homo, ſihe Menſch / da zeige ich dir den in Geſtalt deß Brods / welcher für dich am Stamn deß H. Creuzs iſt auffgeopffert worden / ſihe / iſt das wahre Himmelbrod ja als wann Chriſtus er ſprech zu vns / ſihe Menſch / was hab ich von netwegen gelitten? Die Auffhebung deß Kelchs r bedeut die Vergieſſung ſeines Bluts.

III.

Wie ſollen wir jhn dann anbetten vnnd grüſſen?

Wie die heiligen Engel im Himmel / vnnd alle iligen. Item / wie die heiligen drey König / wie ria Magdalena / wie der Hauptmann / wie der

Ad Ciceronem Epistola II.

Quod tam longa fuerit mea ad te epistola, non
ideo factum est, quod tibi scribendi materiam
ex meis literis, tanquam laqueum quendam
dare voluerim.

Marcus Cicero Marco Gvevarae S. P. D.

Quod tam longa fuerit mea ad te epistola, non ideo factum est, quod tibi scribendi materiam ex meis literis, tanquam laqueum quendam dare voluerim.

Nach der Elevation oder Wandlung.

I.

Was bedeut das ander Memento oder Still-Meß?

Das Stillschweigen der Apostel/ da Christus am H. Creutz hieng / alsdann bitt der Priester für die abgestorbne Catholische Christen.

II.

Warumb sollen wir für die Christglaubigen Seelen bitten?

Darumb: Erstlich / dann sie seyn ein Theil der Catholischen Kirchen / vnsere Brüder vnd Schwester/ vnd Mitglider. Zum andern / sie leyden groß Peyn / sollen jhnen demnach gern Brüderliche Lieb erzeigen. Zum dritten / daß sie nimmer seyn im Stand deß Verdienen zum ewigen Leben/ sonder zur Bezahlung.

III.

Was bedeuts / daß der Priester an die Brust schlägt?

Es bedeut / wie etliche vnter dem Außführen auß Leidenden haben auch an die Brust geschlagen. Jetzm es bedeut auch die Rew deß Priesters.

IV.

Darumb hat S. Gregorius das heilig Vatter vnser in der Meß verordnet zu sagen.

Darumb: daß es ist ein Gebett über alle Gebett.

V.

V.

Warumb sagt / oder singt man es laut?

Darumb: daß es nit allein jederman lehrnen vnd wissen / sonder auch mit dem Priester betten soll.

VI.

Was bedeut es dann?

Es bedeut die siben Wort Christi vnsers lieben HERRN / dann im Vatter vnser auch siben Bitt seyn.

VII.

Was bedeuts / daß der Priester die Hostiam mit dem Kelch übersich hebt?

Es bedeut / wie der Engel den Stein vom Grab hat abgeworffen / da Christus ist erstanden.

VIII.

Was bedeuts / daß er die Paten übersich hebt / macht ein Creutz vnd kusts?

Es bedeut / die frölich Aufferstehung Christi: das Creutz aber / daß er durch sein Leyden am Creutz / vnd folgends durch sein Aufferstehung hat vns den wahren Kuß / oder Frid bracht vnnd erworben / darumb der Priester Danck sagt. Item es bedeut auch die Andacht der Frawen bey dem Grab.

IX.

Warumb theilt er die Hostiam?

Darumb: Erstlich daß er sie mög desto leichter niessen. Zum andern / von wegen der Bedeutung vnd Geheimbnuß: dann Christus hat es auch than.

Zum

Zum dritten / ſo bedeut es / wie ſein heilige Seel ſey abgeſöndert worden von dem Leib.

X.

Was bedeuten dann die drey Particul?

Der ein bedeut die triumphirende Kirch im Himmel. Der ander die ſtreitbare / diſer wird in Kelch gelegt / dann wir müſſen hie trincken den Kelch deß Leydens. Der dritt bedeut / vnd wird genommen für die / ſo im Fegfewer ſeyn vnd leyden.

XI.

Was bedeuten die drey Creutz / ſo der Prieſter macht / wann er ſpricht: Pax Domini ſit ſemper vobiſcum.

Sie bedeuten den dreyfachen Frid / den Chriſtus gewünſcht hat nach ſeiner Auffer ſtehung / nemblich den Frid mit GOtt / den Frid deß Hertzens / vnd den himmliſchen ewigen Frid.

XII.

Warumb ſagt er dreymal Agnus Dei, vnd ſchlägt an die Bruſt?

Darumb: dann wir ſündigen wider GOtt / wider vns ſelbſt / vnnd wider vnſern Nächſten. An die Bruſt aber ſchlägt er / anzuzeigen ſein Rew über die Sünd / deßgleichen wann er ſagt / Domine non ſum, &c. HErr ich bin nit würdig: ſchlägt er auß Demuth an die Bruſt.

XIII. War-

XIII.

Warumb wird Christus einem Lämblein verglichen?

Darumb: daß er hat gedultig gelitten wie ein Lämblein: Item von wegen anderer Eigenschafften.

XIV.

Wird Christus auch zertheilt?

Nein: dann er kan nit mehr leyden noch sterben/ weiter noch zertheilt werden/ sprichr Paulus Rom. 6. sonder in einen jeden Theil ist der gantz Christus/ vnd ist doch nur ein Sacrament auff dem Altar/ sonder allein die Species/ das ist/ die Gestalten werden zertheilt.

XV.

Was bedeut das Stillschweigen deß Priesters nach der Communion/ oder Niessung deß H. Sacraments?

Es bedeut die Süssigkeit vnd geistliche Freud/ die der Priester soll haben vnd empfinden in disem heiligen Sacrament mit dem H. Johanne dem Evangelisten/ auff der Brust Christi/ vnnd entzuckt seyn mit Paulo/ mit Gregorio/ mit der H. Monica/ vnd anderen mehr/ vnd empfinden/ vnd kosten/ wie süß der HErr sey/ wie David sagt. Psalm. 33. Das Hertz deß Priesters bedeut auch das neu Grab Christi.

XVI. Was

XVI.

Was bedeuts/ daß mans Meßbuch wider auff die recht Seiten trägt.

Es bedeut das End der Welt/ daß ein Hirt vnnd ein Schaafstall soll werden vor dem Jüngsten Tag durch Enoch vnd Heliam. Rom. 9. Joan. 10.

XVII.

Was bedeut die Postcommunion vnd letzte Collecten?

Sie seyn ein Danckſagung für das heilig genossen Sacrament: vnd bedeut die Freud der Apostel/ welche sie gehabt haben in der Aufferstehung Christi vnsers lieben HErrn.

XVIII.

Warumb gibt der Priester den Seegen/ vnd was bedeuts?

Er gibt jhn/ daß wir sollen gebenedeyet werden von GOtt/ vnd grosse Gnad empfahen vnd beschützt werden. Er bedeut aber drey Ding/ erstlich den Seegen Christi deß HErrn/ den er geben hat/ da er gen Himmel ist gefahren. Zum andern/ die Sendung deß H. Geists am Pfingstag. Zum dritten/ den Seegen/ den er geben wird am Jüngsten Tag den Außerwöhlten/ wann er sprechen wird/ kombt her jhr Gebenedeyten. Matth. 25.

XIX.

Warumb gibt man aber den Seegen nit in dem Requiem/ oder Seel-Ambt-Meß?

Darumb: dann er wird geben für die Lebendigen/ so gegenwärtig seyn bey der Meß/ welche nothdürff-

tig

tig seyn deß Seegens. Item der Seegen ist etwas frölichs / im Fegfewer aber ist kein Freud / dann sie seyn noch nit erlediget von der Peyn. Item der Priester will GOtt dem HErrn nit eingreiffen in Jurisdiction / die das Fegfewer ist / sonder er / das ist / GOtt muß jhnen den Seegen geben / vnd sie erlösen oder erledigen.

XX.

Was bedeut S. Johannis Evangelium am End der Meß / warumb liest mans?

Es ist gleichsamb ein kurtzer Begriff vnnd Inhalt der Meß / ein Danckſagung vnd ein Lob Mariä / daß in jhr das Wort ist Fleisch worden / das ist / Christus ist Mensch worden / von deßwegen knyen wir nider zu disen Worten / Et verbum caro factum est. Item wir haben ein Lehr allda / daß er nemblich für die jenige seyn Mensch worden / welche nit nach dem Fleisch wandlen / sonder auß GOtt gebohren seynd / vnnd sagen Danck / daß wir Kinder Gottes seyn.

XXI.

Kan man S. Johannis Evangelium bey sich tragen?

Ja: dann die Kirch last etliche heilige Ding zu / doch im Hertzen tragen / ist zum besten. Item mit Reverentz vnd Glauben ohn Aberglauben vnd seltzamen vnbekandten Zeichen So der Saam Christi / vnd der Schatten Petri haben Krafft gehabt / so wird das Evangelium auff Krafft haben / zuvor im Vngewitter.

XXII. Mar-

XXII.

Warumb segnet vnd gibt man das Weyhwasser?

Erstlich darumb: auff daß wir jngedenck sollen seyn der Tauff. Zum andern / wider die List deß bösen Feinds / vnd wider die Zauberey. Zum dritten / wider die läßlichen Sünden / vnd bösen Gedancken. Das Saltz aber / daß wir nit sollen in Sünden sterben vnd stincken.

XXIII.

Warumb sprengt mans auff die Gräber?

Darumb: dann wir wünschen jhnen die ewige Ruhe vnd Erquickung / vnd diß in fide parentum: dann wir haben es auß der Darreichung der Kirchen von vnsern Voreltern empfangen.

XXIV.

Wie wissen es aber die Seelen im Fegfewer?

Auß Offenbarung GOttes durch sich selbst / oder durch die Engel offenbaret er es jhnen / dann wie hat es der reich Mann könden sehen vnd hören / was Abraham zu jhme gesagt / vnd Lazarus in seiner Schoß gesehen worden so weit? Luc. 16.

XXV.

Woher hat es solche Krafft?

Auß dem Leyden Christi deß HErrn / auß der Krafft GOttes / der da würcket in seinen Creaturen / durch sein Göttliches Wort vnd heiliges Gebett / wie Paulus spricht 1. Tim. 4. Item auch durch das Zeichen deß H. Creuß.

XXVI.

Wer hat es eingesetzt?

Der heilig Alexander Pabst vnd Martyrer.

Von der Bruderschafft vnser lieben Frauen / besuch in dem Schatz-Büchlein / daselbst auch von dem grossen Nutz deß Weyh-Wassers vnnd Salz. In India werden vil erlediget von mancherley Kranckheiten / Fieber. Jeem von schädlichen vnd vergifften Thieren / vnd auch von dem bösen Feind / wann sie es trincken / oder sich damit besprengen. So wird auch kein geweichtes Wasser stincken oder schmecken in einem Geschürr stehet. Epiphanius schreibt von einem vnsinnigen Mann / der in der Stadt vmbgelauffen / da hat man jhn besprengt mit Weyhwasser / vnd er ist gesundt worden.

XXVII.

Wann der Priester von dem Altar gehet / was bettet er?

Das Te Deum laudamus, oder Benedicite omnia opera Domini Domino: also sollen die Leyen auch thun.

XXVIII.

Warumb gehet man zu letzt vmb den Altar?

Das hat sein Grund auß dem 26. Psalmen / da der heilige Prophet David also spricht: Ich bin herumb gangen / vnnd hab auffgeopfert in seinem Tabernacul die Hostiam oder Opfer deß Lobs / ich will singen vnd Lob sprechen dem HErrn / anzuzeigen / daß wir GOtt auch wöllen auffopfern vnser Gebett (wie oben gemelt) vnd guten Willen / sambt der Dancksagung.

Ande-

Anderes Capitel.

Von den Ceremonien deß Pſalters / oder Roſenkrantz.

I.

Was iſt der Pſalter oder Roſenkrantz?

ES iſt ein Gebett vnnd Lob/ welches geſchicht Chriſto dem HErrn vnd ſeiner werthen Mutter zu Ehren vnd Danck.

II.

Woher kombt er?

Vnſer liebe Frau iſt dem heiligen Dominico erſchinen/ vnd ihn den gelehrt vnd befohlen außzubreiten. Iſt doch das Vatter vnſer vnnd Ave Maria in Evangelio Matt. 6. Luc. 1. Item die Catholiſche Kirchen hat ihn von alter her angenommen/ vnd erklärt/ es ſey nichts GOttesläſterliches/ noch Aberglauiges darinnen/ wie die Ketzer fälſchlich fürgeben/ vnd vns zeyhen/ ſonder ſey Andächtig vnnd GOttſelig.

III.

Warumb heiſt es Pſalter?

Darumb daß David ſo vil Pſalmen hat/ ſo vil Ave Maria ein Pſalter machen / nemblich 150. gleich wie Chriſtus geehret wird in der Catholiſchen Kirchen von der Prieſterſchafft mit ſo vil Pſalmen:

Also hat er wollen/ daß man soll sein werthe Mutter auch ehren mit so vil Ave Maria/ dieweil auch sie so sehr gehrt wird im Himmel.

IV.

Warumb heißt er Rosenkrantz?

Darumb: daß die heilig Catholische Kirch wil Mariam verehren mit einem solchen Kränzlein / daß er als ein Geistlicher Krantz von den Menschen auß dem Evangelio genommen worden/ gemacht ist/ vnd gleich als Rosen zusammen geflochten/ welchen wir der Jungfrauen vnnd Mutter GOttes auffopfern/ dann die Kränz gehören eigentlich zu den Jungfrauen: du thust jhr so ein groß Wolgefallen/ als wann du jhr ein Rosen schickest/ als offt du sie grüssest mit dem Ave Maria. Also sollen sie ehren die einfältigen Leyen/ insonderheit welche nit lesen können/ oder die nicht weil haben vil zu betten. Item ja da sehen wir auch/ wie es Jedermann gelegen ist den Rosenkrantz betten/ vnd darbey zu betrachten die Mysteria, denen blinden/ den Leyen/ vnd überall bey Nacht vnd Tag/ auff Wagen vnnd Roß/ Wasser vnd Land.

V.

Ist es dann so ein groß Ding vnd das Ave Maria?

Freylich: dann durch disen Englischen Gruß ist die Welt widerumb auffgericht worden/ Maria ein Mutter GOttes/ Christus aber Mensch worden / vnd ist GOtt bliben. Item/ ist dann dann das Ave Maria nit auch gut vnd heilig/ so woll als das Vat-

ter

ter vnser/ stehet es nit auch im Evangelio/ wie vorgemelt? vnd die heilig Catholisch Kirch hat ein Gebett darauß gemacht mit dem zugehörigen Closslein.

VI.

Warumb soll man den Pfalter dann betten oder sprechen?

Darumb: Erstlich dann da loben vnd preysen wir GOtt/ vnnd sagen jhm Danck vmb sein grosse Butthaten/ für sein Menschwerdung/ Leyden vnnd Aufferstehung. Zum andern: So ehren wir auch sein werthe Mutter/ vnd begehren jhr Fürbitt/ dann es sprechen sie seelig alle Geschlecht Luc. 1. Zum dritten: Wir folgen nach den Fußstapffen vnser Vor-Eltern/ die sie auch sehr geehrt haben/ vnd jhr Lieb erzeigt gegen jhr/ vnd von wegen deß grossen Nutz.

VII.

Wem wird der Rosenkrantz verglichen?

Der Harpffen Davids/ auff welcher er geschlagen hat/ vnd den bösen Feind auß dem König Saul vertriben. 1. Reg. 16. Also sollen wir auch thun mit dem Rosenkrantz. Ja auch wird er verglichen der Schlingen Davids/ mit welcher er hat den Goliath nidergeworffen. 1. Reg. 17. Die fünff Stein bedeuten die fünff Vatter vnser/ vnd fünff Wunden Christi deß HErrn. Item er wird verglichen deß Sathans Ketten/ mit welcher er gebunden ist in der Höll/ wie Johannes sagt in der Offenbarung/ Apocalipsis 20. also bind jhn auch.

VIII.

Warumb hengt man ein Creutz am Anfang deß Roſenkrantz?

Darumb: Erſtlich das wir vns nit ſchämen deß Gecreuzigten/ vnnd deß Roſenkrantz/ ja auch vnſer lieben Frauen. Zum andern: daß wir in dem Namen deß Gecreuzigten den Roſenkrantz anfangen/ in welchem alles ſein Krafft hat. Zum dritten: Von wegen der Zier. Item wider die Liſt deß böſen Feinds.

IX.

Was bedeuten die erſten drey Ringlein zwiſchen den groſſen?

Diſes Erſtlich/ daß die heilige Dreyfaltigkeit hab gewürcket die Menſchwerdung Chriſti deß Herren. Item ſein Leyden vnd Aufferſtehung. Die zwey groſſen aber vnder den erſten fünffen/ bedeut das erſt der Apoſtel glaub/ oder jhr zwölff Articul/ das ander/ das Vatter vnſer. Zum andern: Das wir ſollen in diſem Namen anfangen/ dahero auch das Ave Maria kombt. Zum dritten: Anzuzeigen die drey Roſenkränz in einem Pſalter.

X.

Was bedeuten die fünfftzig Ave Maria vnd fünff Vatter vnſer in jedem Roſenkrantz?

Die fünff Vatter vnſer/ bedeuten die fünff Wunden Chriſti. Item beſondere Geheimbnus in einem jeden Roſenkrantz. Die fünfftzig Ave Maria aber bedeuten das fünfftzig freudenreiche Jubel-Jahr/ welches vns Maria bracht hat durch das Ave Ma-

Maria/ diſen Engliſchen Gruß/ damit ſie Chriſtum den HErrn empfangen hat/ auff das vns durch jhr Fürbitt/ vnd jhres Sohns leyden alle Sünd verzyhen werden.

XI.

Was bedeuten aber die ſiben Vatter vnſer vnnd drey vnd ſechtzig Ave Maria in einer Cron?

Die drey vnd ſechtzig Ave Maria bedeuten die drey vnnd ſechtzig Jahr/ welche Maria hie auff Erd ſoll gelebt haben/ die ſiben Vatter vnſer aber die ſiben Freuden Chriſti vnd Mariæ. Item die ſiben ſchmertzlichen Geheimbnuſſen oder Schmertzen Chriſti vnd Mariæ/ vnd die ſigreich Geheimbnus oder Freuden Chriſti vnd Marja. Item die ſiben Gaben deß H. Geiſts.

XII.

Was bedeuten aber die zehen Ave Maria zwiſchen den Vatter vnſern?

Sie bedeuten die zehen Gebott GOttes/ vnnd die zehen Seiten deß H. Davids am 143. Pſalm. vnd auch anderer ſonderlichen Geheimbnuſſen.

XIII.

Wie ſollen wir den Roſenkrantz anff-opfern?

Alſo nemblich: diſen weiſſen Roſenkrantz opffer ich/ dir O H. Jungfrau Maria auff: vnd zuvor an deinem lieben Sohn zu ehren ſeiner Jugend/ vnd deiner Jungfrauſchafft. Den rothen aber deines Sohns leyden/ vnd deinem Mittleyden zu lob. Den Bolfarben aber deines Sohns vnd deiner Freud/

zuehren/ meiner Seel vnnd deiner Brüder zu Wolfart vnd Nutz vnd für alle/ die ich bitt/ für Lebendige vnd Todte.

IX.

Maria vnser liebe Frau hat S. Dominico verheissen/ sie wolle allezeit beystehen jhren Dienern vnd jhnen vil Gnad erlangen/ so seyn auch vil Ablaß vergunnt/ so offt man jhr bett/ sie last jhr nichts vmbsonst thun/ so will jhr lieber Sohn jhr nicht versagen/ der es alles belohnen wird/ so seyn solche auch theilhafft aller Verdienst deß Prediger-Ordens.

X.

Was gehört weiter darzu?

Man soll alle Wochen drey Rosenkräntz betten oder sprechen. Es wäre rathsamb/ daß man sich in die Bruderschafft ließ einschreiben. Merck auch/ daß man den Glauben am Anfang oder am letzten mag sprechen/ besser am End.

Drittes Capitl.

Von den Advent-Fragen.

I.

Wie ſollen wir vns halten im heiligen Advent?

Alſo: Erſtlich von geiſtlichen Schlaff / das iſt / von Sünden auffſtehen / vnd etwas mäſſiger vns halten im eſſen vnnd trincken / wie vns Paulus lehret in der erſten Epiſtel / die man am erſten Sonntag deß Advents liſet. Rom. 13. Zum andern / in guten Tugenden vns geben / als Liebe / Gedult / Gehorſamb / das heiſt JEſum Chriſtum anziehen / wie gleich in der jetzt gemelten Epiſtel ſtehet. Zum dritten / vns bereiten zu dem groſſen Feſt der Weyhenachten / oder Geburt Chriſti vnſern HErrn / mit dem ſtrengen Leben / wie Johannes der Tauffer vns lehret / mit guten Tugenden / wie Maria die Jungfraw. Item wie Hieronymus vnd Franciſcus / wie S. Clara / vnnd Catharina von Senis gethan haben.

II.

Wie ſollen wir vns mehr bereiten?

Gleich wie man ſich bereitet zu eines Königs Zukunfft: alſo ſollen wir vns geiſtlicher Weiß bereiten mit reinem Hertzen / mit beichten vnd communiciren / mit Gebett vnd guten Wercken / auch früher auffſtehen / vnd zur Predig gehen / vnd Meß hören.

III.

Was sollen wir aber betrachten?

Diſe Ding: Erſtlich von der Altvätter groſſem Verlangen in der Vorhöll/ wie Eſaias sagt 45. Cap. Zum andern / von vnſer lieben Frawen vnd Jungfrawen Maria Frewd in jhr Frucht. Zum dritten/ von den vier Adventen oder Zukunfften vnſers HErrn / welcher man einen jeden Sonntag inſonderheit begehet.

IV.

So leg diſe Advent-Sonntag auß / vnd was heiſt Adventus?

Adventus, heiſt ſo vil / als ein Zukunfft / vom Lateiniſchen Wörtlein Advenio, ich komb / oder komb herzu. Am erſten Sonntag wird vns fürgehalten / wie Chriſtus ſey in die Welt kommen. Am andern Sonntag / wie er am Jüngſten Tag kommen wird. Am dritten Sonntag/wie er in eines jeden Menſchen Herz kombt. Am vierdten Sonntag / wie er an vnſerem End zu vns kommen wird. Joan. 1. Luc. & Matt. 1. Matt. 25. Apoc. 3. & 2. 3. Luc. 12. & 21. Mar. 13.

Vierdtes Capitel.

Von Weyhnacht-Fragen.

I.

Warumb wolt Christus gebohren werden?

DArumb: daß er vns zu grösserer Ehr vnnd Würdigkeit brächt. Hebr. 2. Zum andern/ daß er sein grosse Lieb gegen vns erzeigt/ wolt er auch vnser Mühseeligkeit erfahren. Zum dritten/ damit wir geistlicher Weiß in einem newen Leben gebohren wurden mit jhm/ vnd jhm dieneten. Luc 1. Cit. 2. Item er wolt auch die Prophezeyungen erfüllen.

II.

Warumb wolt er aber ein kleines Kindlein gebohren werden?

Erstlich darumb: daß er in allen Dingen wolt ein vollkommner Mensch erfunden werden. Phil. 2. Heb. 2. Mar. 10. Zum andern: daß er anzeigt/ wie lieb vnnd angenemb jhm die Kinder seyn. Zum dritten/ daß wir auch geistlicher Weiß sollen Kinder werden/ vnd jhnen nachfolgen. 1. Cor. 14. Item ein vnredbares Kindlein/ dann Adam hätt zu vil mit der Schlangen geredt/ da wolt er vns recht lehrnen reden. Zum vierdten/ daß wir ein Vertrauen hätten zu jhm/ er werde vns gern auffnemmen vnd erhö-

hören. Item daß wir groß im Himmel wurden. Zum fünfften / jhm vnser Jugend auffopfferten / vnd jhm nachfolgeten.

III.

Warumb wolt er aber auß einer Jungfrawen gebohren werden?

Darumb / daß er vns lehret Reinigkeit vnnd Keuschheit / vnnd anzeiget / wie angenemb jhm die seyn.

IV.

Warumb hat er zu Mitternacht wöllen gebohren werden?

Darumb / daß er anzeiget / wie die Welt sey gewesen in Finsternuß der Jrthumben / die wolt er erleuchten / als die Sonn der Gerechtigkeit / vnd dieselben vertreiben. Joan. 1. Esa. 9. Matth. 4.

V.

Warumb aber zu kalter Zeit?

Daß wolt er auch thun auß Liebe gegen vns / vnd vns erwärmen mit seiner Lieb / dann wir waren kalt darinn. Luc. 11.

VI.

Warumb wolt er zu Bethlehem gebohren werden / vnd im offnen Stall?

Darumb: damit er anzeigt / daß er für alle Menschen sey gebohren. Item zu Bethlehem / das heißt so vil / als ein Brodhauß / daß er sey das wahre Himmelbrod / welches in der Catholischen Kirchen ist. Joan. 6. Jm Stall aber / daß er vns erlediget von der ewigen Vnsauberkeit.

VII. War

VII.

Warumb iſt er aber in das Krippel gelegt / vnd in daß Hew mitten deß Vichs?

Mitten vnter das Vich wolt er gelegt werden / daß er anzeiget / wie der Menſch durch die Sünd ſey dem Vich verglichen worden / vnnd ſtincket in den Sünden. Pſalm. 48. Mitten im Kripplein / daß er anzeiget / er ſeye der wahre Mittler. Ins Hew aber anzuzeigen / daß wir dem Hew verglichen werden.

VIII.

Warumb ligt er bloß vnd nackend im Krippel?

Darumb: auff daß er vns bloß an guten Wercken bedecket / Gnad geb jhn anzulegen / oder anzuziehen mit guten Wercken. Rom. 13.

IX.

Warumb hat er wöllen Armuth leyden?

Darumb: auff daß wir reich dort wurden / vnnd die Armen einen Troſt hätten. 2. Cor. 2.

X.

Warumb hat er wöllen Hunger vnd Durſt leyden / ja gar weinen?

Darumb: auff daß er vns / ſo das lebendig Brod iſt / ſpeiſet / vnd der lebendig Brunn tränckt / auff daß wir nit ewiglich ſolche Ding litten / nemblich Hunger vnd Durſt / vnd nit weineten in der Höll.

XI.

Warumb hat er wöllen ſein Geburt den Hirten laſſen erſtlich verkünden?

Darumb: Erſtlich von wegen jhrer Einfalt vnnd Armuth. 1. Cor. 1. Joan. 10. Zum andern / daß er zu verſtehen geb / wie er der warhafftig Hirt ſey. Zum dritten / daß ein Exempel hätten die geiſtlichen Hirten / vnd wacheten über jhre Schäflein. Item die Patriarchen ſeyn auch Hirten geweſen / denen iſt diſe Geburt verheiſſen. Hebr. 11.

XII.

Was bedeuten die drey Meß / welche ein jeder Prieſter dar an diſem H. Tag leſen?

Darumb dörffen ſie drey Meß leſen / dann der Tag iſt ſo heilig / vnd wegen der Bedeutung. Dann erſtlich bedeutet ſie die dreyerley Geburten Chriſti / nemblich die erſt iſt die Ewig. Die ander die Zeitlich / da er als heut am Chriſtag gebohren iſt. Joan. 1. Luc. 2. Die dritt die Geiſtlich / da er in eines jeden frommen Menſchen Hertzen will gebohren werden. Apoc. 3. Zum andern / bedeuten ſie auch die drey Geſatz / nemblich das natürlich / das Moſaiſch vnd Evangeliſch. Luc. 2. Zum dritten / von wegen der Hiſtori / dann zu Mitternacht iſt er gebohren. Zu Morgens ſeyn die Hirten zum Kripplein kommen. Vnd das Hochambt bedeut / daß er vnnd ſein Geburt der gantzen Welt iſt offenbar worden. Matth. 2.

XIII. Was

Und einen Schatz, den Gott
Dir Lieb, Leben und Leibe Freude / Kinder und
Gesundheit / Ehre / Gut / Haus / Hof / Acker / Vieh /
Gesinde / Friede / Ruhe / Einigkeit / Gehorsam / Zucht /
Treue / Glauben / Liebe / Hoffnung / Geduld / Sanftmut /
Barmherzigkeit / Keuschheit / Wahrheit / Weisheit / Ver-
stand / Beredsamkeit / Gnade / Segen / Heil / Seligkeit /
und alles Gute / Ewiglich / Amen.

Fünfftes Capitel.

Von den neuen Jahrs-Fragen.

I.

Warumb hat Christus wollen beschnitten werden?

DArumb: Erstlich hat er das Gesatz wollen halten/ vnnd Gehorsamb seyn. Gen. 17. Zum andern: Daß er vns lehret solche Gehorsamb vnd Demütigkeit. Joan. 13. Zum dritten: Daß wir vnser Hertz/ Zungen/ Augen vnd Ohren/ ja alle fünff Sinn sollen geistlicher Weiß beschneiden. Jerem. 4. Act. 4.

Von dem Heiligen Nahmen JESU.

II.

Leg auß den Nahmen JEsu nach der kürtze/ oder abbreviert/ vnd nach der Länge.

JEsus abbreviert / oder nach der Kürtze/ die drey Buchstaben bedeuten die heilige Dreyfaltigkeit/ dann das J. bedeut GOtt den Vatter/ oder den Hoch-heiligen Namen Jehoua. Das H. aber

GOtt

GOtt den Sohn/ dann gleich wie das H. von den Griechen verworffen wird: also ist Christus von den Juden verworffen worden. Das S. bedeut Spiritum Sanctum, das ist, den heiligen Geist.

III.

Nach der Läng aber JEsus also?

Die fünff Buchstaben bedeuten die fünff Wunden Christi/ vnd bedeuten auch/ oder begreiffen gleichsamb in sich den Hoch-heiligen Namen Tetragrammaton.

Das J Bedeut/ Ich bin euer Jubel vnd Freud.
Das E Bedeut/ Ich bin euer Erlöser.
Das S Bedeut/ Ich bin euer Seeligmacher.
Das V Bedeut/ Ich bin euer Vorsprecher.
Das S Bedeut/ Ich bin euer Schutzherr.

Die siben Blutvergiessung Christi deß HErrn wider die siben Todtsünd.

Die erste ist geschehen in seiner Beschneidung/ ist wider die Hoffart. Die ander: Im Garten am Oelberg / wider die Faulkeit. Die dritt: In der Geißlung/ ist wider die Vnkeuschheit. Die viert: In der Crönung/ ist wider den Zorn. Die fünffte: In der Außziehung seiner Kleyder / ist wider den Geitz. Die sechst: In der Annagluna seiner heiligen Händ vnd Füß/ ist wider den Fraß vnnd Trunckenheit. Die sibend: In der Eröffnung seiner heiligen Seiten/ ist wider den Neyd.

(†)

Sechstes Capitel.

Von den Fragen auff der H. drey König Tag.

I.

Warumb haben die H. drey König Gold/ Weyrauch/ vnd Myrrhen bracht Christo dem HErrn?

DArumb nemblich: von wegen der Bedeutung: Dann Gold bedeut/ daß er ein wahrer König. Apoc. 17. Der Weyrauch/ daß er ist wahrer GOtt/ oder sein GOttheit/ vnnd daß er ist der höchste Priester. Psalm. 109. Item sein heilige Seel. Die Myrrhen aber sein wahre Menschheit. Zum andern: Haben sie Gold bracht von wegen der Armuth Christi. Weyrrauch/ zu vertreiben deß Stals Gestanck. Myrrhen/ zu stärckung der schwäche seiner Glider.

II.

Was sollen wir jhm aber auffopfern für Geistliche Opfer?

Dise: Erstlich/ für das Gold ein reine Lieb oder Allmosen. Für den Weyrrauch/ ein andächtiges Gebett vnnd Lob. Für den Myrrhen/ Gedult in der Trübsal. Apoc. 3. Psal. 40. Luc. 21.

III.

III.

Was bedeut der Stern?

Diſe Ding: Erſtlich Chriſtum ſelbſt / nachmahls ſein heilige Gnad/ vnd ſein Göttliches Wort. Pſal. 118.

IV.

Was bedeut/ daß man an dem heiligen Abend zu der Veſper im Magnificat die Altär rauchet?

Es bedeut/ daß der Prieſter wil damit zuverſtehen geben/ daß diſe Veſper GOTT vnd demſelbigen Heiligen/ deſſen Altar man rauchet/ in deß Ehren er geweicht iſt/ zu Lob vnd Ehr geſchehe/ vnnd aufgeopfert werde/ vnd wil damit anzeigen/ vnnd GOtt bitten/ daß er durch die Fürbitt deß Heiligen wolle laſſen auffſteigen vnd kommen diß Gebett vnd Lob gen Himmel/ gleich wie der Rauch auffſteigt. Item daß wir entzünd werden mit dem Feuer deß heiligen Geiſts / vnnd ein guter Geruch CHRISTI ſeyn.

Sibendes Capitel.

Von Liechtmeß-Fragen.

I.

Warumb brauchen wir zu Liechtmessen die geweyhte Kertzen oder Liechter?

Darumb nemblich: GOtt vnd seinen Heiligen zu Ehren / den Lebendigen vnnd Todten zu nutz / dem bösen Feind aber zu einem Schaden.

II.

Was bedeut dann die geweyhte Kertz?

Sie bedeut Christum den HErrn / dann das Liecht bedeut sein klare GOttheit: das Wax sein Keuschheit vnnd Menschheit: der Dacht aber sein heilige Seel.

III.

Warumb tragen wir sie in der Procession?

Darumb: Erstlich den Juden vnnd allen Vnglaubigen vnnd Ketzern zu trutz. Zum andern / Christo dem HErrn zu Ehren / daß wir mit dem alten Simeon bekennen / daß Christus sey das wahre Liecht der Heyden. Zum dritten / vnser L. Frawen zu Ehren / von wegen jhrer Keuschheit / Gehorsamb vnd Demuth. Zum vierdten / dann Christus heißt vns brinnende Liechter in Händen tragen / das ist / gute

ute Werck thun. Luc. 12. Vnnd mit brennenden lmpeln jhm entgegen kommen. Matth. 25. Item ir begehren zu brinnen im Hertzen vnnd Lieb gegen GOtt. Luc. 12.

IV.

Warumb zündt mans in der Meß an zu dem Evangelio/ vnd Wandlung fürnemblich?

Darumb nemblich/ anzuzeigen vnsere geistliche freud vnnd Danckſagung für die Zukunfft vnnd Menſchwerdung Christi/ vnd für sein heiligs Evangelium/ machen wir doch sonst Freuden-Fewer bey ellen Tag/ warumb sollen wir dann nit auch Kerzen brennen GOtt zu Lob vnd Danck? GOtt hat efohlen/ man soll stäts Liechter haben im Tabernackel/ anzuzeigen/ daß er ein verzehrendes Fewer ey. Exod. 27. Deut. 4. Last nur die Ketzer lachen arzu/ sie verlachen vns nit allein/ sonder GOTT en HErrn auch.

V.

Warumb stecken wir Mariæ vnd den Heiligen Liechter auff?

Vnser lieben Frawen darumb/ dann sie wird verlichen dem brennenden Busch Moysis. Exod. 3. er doch nit verbrunnen: also hat sie Christum geohren/ vnd ist doch Jungfraw bliben. Den Heiligen aber darumb/ daß sie mit Heiligkeit jhres Lebens/ vnnd gottseliger Lehr die Welt haben helfen bringen auß der Finſternuß/ vnnd erleuchten. Item jhrem schönen Glantz im Himmel bedeut es auch.

VI.

Warumb braucht mans bey der Tauff?

Dardurch anzuzeigen / daß wir nun seyn worden Kinder GOttes vnd deß Liechts / vnnd nit mehr der Finsternuß. Ephes. 5.

VII.

Warumb zündt man es an bey dem Sterbenden / oder gibt jhms in die Händ?

Darumb 1. Daß er damit bezeuge seinen Catholischen Glauben. Zum andern / daß er wölle jetzt kommen zu Christo dem ewigen Liecht. Zum dritten / wider die List deß bösen Feinds / damit er nit so grosse Krafft hab bey dem Sterbenden / jhn zu versuchen.

VIII.

Warumb aber den Abgestorbnen?

Darumb: daß (wie jetzt gemeldt) sie glaubt haben in Christum / vnd jhn bekennt / vnnd jetzt seyn / wie wir verhoffen / bey dem ewigen Liecht vnnd Glory / die wir jhnen wünschen / soferrn sie noch im Fegfewer müssen leyden.

IX.

Warumb betten wir vor oder bey dem Liecht?

Darumb / daß wir begehren vnser Gebett zu Gott auffsteigen / gleich wie das Fewer oder Liecht jmmerdar übersich eylet vnd steigt / also vnser Hertz im Gebett zu GOtt. Item wir sollen gedencken an den schönen Glantz im Himmel.

X. War-

X.

Warumb zündt man es an/ wann ein Vngewitter ist?

Darumb / auff daß vns der böß Feind nit mög Schaden zufügen / durch gezauberte Wetter / wie er will: da wird die Creatur gebenedeyet mit dem Gebett vnd Wort GOttes/ das weiß der böß Feind/ wir sollen auch gar fleissig darbey betten. 1. Tim. 4.

Achtes Capitel.

Von Fasten-Fragen.

I.

Was ist die Fasten?

DEr heilig Chrysostomus spricht also: Die Fasten ist ein Ruhe vnserer Seel / der alten Leut Zier / der jungen Pedagog oder Zuchtmeister / der keuschen Lehrmeister/ welche alles Alter vnd Geschlecht gleich mit einer Cron zieret.

II.

Warumb sollen wir fasten?

Darumb: 1. Dann wir seyn durch das Essen vnd Vngehorsamb auß dem Paradeyß verstossen worden/ so müssen wir durch seine Widerspil widerumb hinein kommen. Zum andern / dann Christus vnd seine Heiligen haben auch gefastet. Zum dritten / von wegen deß grossen Nutzes/ den wir in der heiligen Schrifft darvon lesen.

III.

Was haben wir dann für einen Nutz darvon?

Vil vnd mancherley: dann wie Gregorius spricht/ so werden dardurch die Laster vnderruckt / das Gemüth übersich erhebt / erlangt vns Tugenden / vnd grossen Lohn / ja Christus sagt / der böß Feind wird damit außgetriben. Item die Heiligen haben vil grosse Gnad dardurch erlanget.

IV.

Wer hat die viertzigtägig Fasten eingesetzt?

Die heiligen Apostel auß dem Exempel Christi/ vnd der lieben Heiligen. Nachmahls die heiligen Concilia vnd Vätter habens bestättet/ ja gar im Paradeyß ist jhr Vrsprung/ sagt S. Basilius/ da GOtt gesagt/ von diser Frucht solt jhr nicht essen / da hat er das fasten gebotten. Gen. 2.

V.

Wie villerley ist fasten?

Zweyerley: ein Leibliches / vnnd ein Geistliches.

VI.

Warumb strået man vns am Aschermitwoch den Aschen auff das Haubt?

Darumb: Erstlich/ daß wir mit Demütigkeit/ wie die Niniuiter/ sollen die Bußfärtige Zeit anfangen. Joane. 3. Zum andern: daß wir sollen gedencken/ wer wir gewesen/ jetzt seyn/ vnnd wer wir werden. Zum dritten: von wegen deß grossen Nutzes /

wel-

welcher auch begriffen wird in den Collecten oder gebetten/ so der Priester darüber spricht.

VII.

Erzehle etliche?

Er begehrt von GOtt/ daß wir Reu über vnsere Sünd erlangen/ vnd daß vnsere gute Werck/ die wir auß Gehorsamb der Christlichen Kirchen thun/ jhm angenemb werden/ daß er vns benedeye vnnd erhöre vmb das wir jhn bitten/ vnnd in Gutem verharren.

VIII.

Wie spricht der Priester?

Gedenck Mensch/ daß du Aschen/ Erd/ oder Staub bist/ vnd wirst widerumb zu Erd vnd Staub werden.

IX.

Warumb bedeckt man die Altär in der Fasten?

Darumb: Erstlich/ dann die schwartzen Tücher zeigen vnd weisen auß etwas trauriges/ so ist die Zeit auch traurig/ vnd sollen trauren über vnser Sünd. Zum andern: daß wir GOtt vnd seine liebe Heiligen nit sehen werden/ dann wir thun zuvor Buß. Zum dritten: Damit vns das Leyden Christi deß HErrn wol eingebildet werde/ vnd dardurch bewegt werden zur Buß.

X.

Was sollen wir thun in der Fasten?

Diß nemblich: beschauen solche schöne Tücher/ vnd das Leyden Christi. Zum andern: sich bereiten

ten zum Streit/ leben in guten Tugenden vnd Wercken/ als fasten/ betten/ vnd Allmosen geben. Zum dritten: sich bereiten zu der Beicht vnd heiligen Sacramente/ zur Predig gehen Item auch sich theilhafftig machen der Indulgentz vnnd Ablaß.

XI.

Warumb singt man die Vesper in der Fasten vor Mittag/ vnd vor dem Essen?

Darumb: dann vor Zeiten hat man nur *einmol* gessen in der Fasten/ nemblich nach der Vesper/ das haben sie das Nachtmal genent. Jetzt aber dieweil die Welt abnimbt/ vnd nit so lang fasten kan/ so singt man vmb zehne die Vesper/ vnnd isset vmb eilff Whr.

XII.

Warumb singt mans nit auch am Sontag vor Mittag?

Darumb nemblich: Von wegen der frölichen Aufferstehung Christi vnsers HErrn vnnd seines Exempels? Vnnd darumb darff man auch zweymal essen am Sonntag.

XIII.

Was haben die Heiligen für Nutz erlangt durch das Fasten?

Grossen Nutz/ als Moyses/ Helias/ Judith/ Daniel mit seinen Gesellen. Item die Witfrauen im Tempel/ Franciscus vnd Clara/ sambt vnzähligen vil andern.

XIV. Wo-

XIV.

Woher kombt solcher Nutz der Fasten?

Daher: Nemblich auß Krafft deß Leyden vnd fastens Christi/ vnd angenemmen Zeit: ja auch von wegen deß Verdiensts der H. Christlichen Kirchen/ vnd Fürbitt der Heiligen.

XV.

Es kombt aber hart an das Fasten?

Darumb ist es verdienstlich mit disem/ daß es vns hart ankombt/ darumb müssen wir es vns auch zu nutz machen.

Neundtes Capitl.

Fragen vom Sonntag Lætare.

I.

Warumb wird der Sonntag Lætare in Mitterfasten der Rosen-Sonntag genennt?

DArumb: dann zu Rom gibt Päbstliche Heiligkeit den frommen Christen/ welche bißher den halben theil der Fasten fleissig gefastet/ gebeichtet/ vnd guts gethan haben/ den Seegen. Item einem grossen Herrn/ welcher der Catholischen Kirchen vil guts thut/ schenckt vnd schicket er ein guldene geweichte Rosen.

II.

Was bedeut dieselbig?

Sie bedeut die ewige Freud/ welche denen verheissen/ vnnd nachmahls geben wird/ so im guten verharren: darumb diser Sonntag auch Lætare wird genennt/ daß wir an diſe Freud gedencken sollen.

Zehendes Capitl.

Fragen von der Martyr-Wochen.

I.

Warumb weyht man die Palmen?

ERstlich darumb: dann Christus ist am Palmtag mit Palmen empfangen worden / vnnd hat vns vil Nutz bracht durch sein Leyden / welches am Palmtag angefangen. Zum andern / daß wir gedencken vnd betrachten sollen / daß alles / was auff dem Feld iezt im Sommer wachsen wird / solches alles auß Krafft vnnd Seegen deß HErrns herfür kommen / vnnd speisen werde / den wir auch darumb dancken. Zum dritten / daß wir allezeit tragen sollen den Palmen deß Sigs wider den bösen Feind / vnd vnser eigen Fleisch. Der Seuenbaum aber bedeut den Geruch guter Werck / vnnd daß wir mit Christo / vnnd den Heiligen regieren werden. Zum vierdten / von wegen vilerley Nutz / welche in den Gebetten oder Collecten werden gemelt / vnnd darüber gesprochen / sie seyn auch wider das Vngewitter gut.

II.

Was bedeuts / daß man am Antlaß-Tag die Altar entdeckt vnd abwäscht.

Es bedeut / daß Christus in seinen Leyden am Stammen deß heiligen Creutz zuvor sey beraubt worden seiner Kleyder. Das mans aber wäscht mit Wein vnd Wasser / bedeut / daß auß seiner heiligen Seyten Wasser vnnd Blut gerunnen seyn. Der Katzenschwantz / damit mans abwascht / bedeut sein Geisel vnd Ruthen. Item das Rohr / mit welchem er auff sein H. Haupt ist geschlagen worden.

III.

Was bedeut das Stillschweigen der Glocken vnd hültzen Geleut?

Es bedeut das Stillschweigen der heiligen Apostel von jhrer Predig in dem Leyden Christi. Das hültzen Geleut aber bedeut die Traurigkeit der Frommen / von wegen deß Leydens Christi. Item das Geräffel der Juden im gantzen Leyden Christi / fürnemblich am Oelberg.

IV.

Was bedeuten aber die dreyzehen Kertzen bey der Metten?

Die zwölff bedeuten die zwölff Apostel. Die dreyzehend aber Mariam die heilig Jungfraw / welche allzeit ist beständig bliben / darumb löscht man diese Kertzen nit auß in der Metten / wie die andern.

Eilff-

Eilfftes Capitel.

Von den Oſter-Fragen.

I.

Warumb iſt Chriſtus erſtanden?

Darumb: Erſtlich/ daß er die Figuren vnnd Prophezeyen erfüllet / als Jone/ Jſaie / vnnd Samſons. Zum andern: daß wir hoffen vnd glauben ſollen/ wir werden auch auffſtehen am jüngſten Tag. Zum dritten: Anzuzeigen / daß er der wahre Sohn GOttes ſey/ der auß eigenen Krafft erſtanden iſt.

II.

Warumb aber am dritten Tag?

Darumb: auff daß die Juden glaubten/ vnnd die heiligen Apoſtel auch geſtärckt wurden im Glauben.

III.

Warumb iſt er zu Morgens früh mit einem Glantz vnd Erbidem erſtanden?

In aller früh iſt er erſtanden/ anzuzeigen/ daß man jhn ſol bey zeit/ vnd in der Jugend ſuchen. Mit einem ſchönen Glantz/ darumb: daß er ſey die Sonn der Gerechtigkeit. Mit: vnd in einem Erdbidem/ daß er wolt anzeigen ſein Gewalt/ Macht/ Herrlichkeit vnd Majeſtät.

IV.

Warumb iſt ſein Grab auß einem Felſen oder Stein außgehaut geweſen?

Darumb: Nemblich anzuzeigen/ daß er der wahre Felß ſey/ wie Paulus der H. Apoſtel ſpricht. 1. Cor. 10.

V.

Warumb iſt er aber auß einem neuen Grab erſtanden?

Darumb: auff daß niemand ſaget/ *er wär nit* darauß erſtanden/ ſonder ein anderer/ der vor jhm ſey begraben worden darinn.

VI.

Warumb iſt das Grab im Garten geweſen/ vnnd deß Joſephs?

Im Garten darumb: dann im Garten deß Paradeyß haben Adam vnd Eva geſündiget: Aber in einem frembden Grab/ nemblich deß Joſephs darumb: daß er die Armut allzeit lieb gehabt/ vnnd will gelegt werden in eines frommen Hertz/ wie Joſeph geweſen.

VII.

Warumb hat er ſeiner werthen Mutter Mariæ/ vnnd nachmahls Mariæ Magdalenæ am erſten erſcheinen wollen nach ſeiner Verſtändt?

Mariæ der H. Jungfrauen hat er darumb wollen zum erſten erſcheinen jhr zu Ehren/ dann ſie groſſes Leyd vnnd Schmertzen vnder dem Creutz hat gehabt/ jhn mehr geliebt/ wie auch Magdalena.

War-

VIII.

Warumb iſt der Engel den dreyen Marien in weiſſen ſchönen glantzenden Kleydern erſchinen?

Darumb: auff daß er ſie tröſten/ vnd jhnen anzeiget die fröliche vnnd liebliche vrſtänd Chriſti deß HErrn.

IX.

Warumb ſitzt er auff dem Grab?

Darumb: damit er anzeiget den dreyen Marien Chriſti vnſers HErrn ſighaffte Vrſtändt/ darumb er auch den Stein hat abgewelzet von dem Grab.

X.

Warumb hats der Engel heiſſen verkündigen vnſers HErrn Vrſtändt?

Darumb: Erſtlich/ dann ein Weib die Eva hat vns bracht vnnd verkündt den Todt/ alſo diſe fromme Frauen verkünden das Leben. Zum andern: hätten die Frauen mehr Andacht/ Mitleyden/ vnnd Lieb gegen jhm erzeigt. Zum dritten: auff daß ein Vrſtändt deſto bälder außgebreit wurde.

XI.

Warumb iſt der Engel an der gerechten Hand deß Grabs geſeſſen/ vnd in weiſſen Kleydern?

Darumb: dann bey der rechten Hand wird verſtanden das Himmliſch ewig Leben. Bey der lincken das zeitlich Leben. Das weiſſe Kleyd aber bedeut die ewig Freud/ zu welcher vns Chriſtus durch

Mr. Hugh Bell, Chairman of the Middlesbrough Education Committee, has been appointed Chairman of the Governors of the Middlesbrough High School, in succession to Mr. Alderman Gjers.

Mr. Bell is a Governor of Bedford Grammar School, and has been a member of the Middlesbrough Education Committee since its formation.

Mr. Alderman Gjers has been Chairman of the Governors since the School was opened in 1878.

Mr. Bell's son, Mr. Hugh Bell, is a member of the Old Bedfordian Club.

Mr. Alderman Gjers has been a Governor of Bedford Grammar School since 1878.

Mr. Bell's son, Mr. Hugh Bell, is a member of the Old Bedfordian Club.

Mr. Alderman Gjers has been a Governor of Bedford Grammar School since 1878.

Mr. Bell's son, Mr. Hugh Bell, is a member of the Old Bedfordian Club.

Mr. Alderman Gjers has been a Governor of Bedford Grammar School since 1878.

Mr. Bell's son, Mr. Hugh Bell, is a member of the Old Bedfordian Club.

Ferdinand II. Kaiser. 1619—1637.

Ferdinand II. Kaiser. 1619—1637.

Ferdinand II. Kaiser. 1619—1637.

erfreuet. Lucæ. 2. Zum dritten / bedeut ſie die feurig Saul / mit welcher GOtt der HErr die Kinder von Iſrael durch die Wüſten vnnd rothes Meer geführet hat. Exod. 13.

XXI.

Warumb geht man mit Fahnen in der Proceſſion zu dem Tauffſtein?

Darumb: 1. Damit wir zu der Freud vnnd Danckbarkeit gereizt werden. Pſal. 117. Col. 3. 2. Damit wir ingenck wären der Tauff / was wir darinnen verſprochen haben / wie auch vnſer Feind Pharao mit dem Erbfeind im rothen Meer / das iſt / in der heiligen Tauff ertrånckt ſey worden. Exod. 14. 1. Petr. 3. Zum dritten: Daß alle Krafft der Tauff ſey in dem Todt vnnd Auferſtehung Chriſti deß HErrn.

Rom. 6.

Zwölff-

Zwölfftes Capitl.

Von den Mayen-Fragen.

Warumb sollen wir disen frölichen Mayen betrachten

I.

DIse Ding: Erstlich / sollen wir betrachten / was der Mayen-Baum Geistlicher Weiß bedeut. Zum andern / was das jenig / so an dem selben Baum hängt / anzeig: Zum dritten / was wir bedencken sollen / wann wir spazieren gehen an lustige Orth.

II.

Was bedeut dann der Mayen-Baum?

Er bedeut den Baum deß heiligen Creutz / daran Christus in seinem grünenden Alter hat gelitten für uns / daß wir sollen nachfolgen seinem Fußstapffen / wie Petrus sagt in der ersten Epistel am 2. Capit.

III.

Was sollen wir dann für einen Mayen-Baum auffrichten / und warumb?

Disen nemblich / ein Crucifix deß HErrn Bildnuß am Creutz / und darumb: Erstlich / damit wir ingedenck seyn der grossen Lieb / die er uns an disem Baum erzeigt hat. Zum andern / daß wir unsere Liebe auch gegen ihm erzeigen / und Ihm danckbar

seyn. Zum dritten / daß wir mit Maria der Jungfrawen / mit Johanne dem Evangelisten / vnd Maria Magdalena / auch darunder stehen / vnnd sein Leyden betrachten / vnd vns berühmen im Creutz / wie Paulus spricht zu den Galatern 6. vnd in der ersten zu den Corinthern. 2. Cap.

IV.

Was bedeuten die Spiegel / so an disem Mayen-Baum hangen?

Sie bedeuten mancherley Tugenden / welche Christus ein Spiegel aller Tugenden vns lehret an disem Baum deß Creutz / als nemblich grosse Lieb / Gedult / Demuth / Gehorsamb / Keuschheit vnd Mässigkeit / in disem sollen wir vns bespiegeln vnd besehen.

V.

Was für ein Frucht ist in disem Mayen-Baum?

Die Frucht ist das ewig Leben / dann gleich wie der Todt ist entsprungen auß dem verbottnen Holtz vnd Frucht deß Paradeyß: also entgegen auß disem Holtz vnd Frucht deß heiligen Creutz ist vns herkommen das Leben / wie der Priester liset / oder singt in der Præfation vor der Wandlung in der H. Meß.

VI.

Was sollen wir dann betrachten vnd thun im Mayen?

Erstlich diſe jetzgemeldte Ding wol erwegen / wann wir ein Mayen-Baum oder Crucifix sehen. Zum andern / wann wir spatzieren gehen auff die Wisen / in die Gärten / Wälder oder Aecker / vnnd sehen schöne blüende Baum / grüns Graß / schöne Blu-

Capitolium, & Arcem, ſi quis ſe ad eum recepiſſet, ſalutem pollicitus eſt. Ille ſpe ſublatus, ſeu ſua ſponte, ſeu ab aliis, ut ſcriptum reliquerunt, ſignum dedit, quo ſuos ad ſe vocaret. Ea res ſi ſine conſilio fuit, temeraria fuit: ſi ex conſilio petendæ tyrannidis initium ſumpſit, haud dubie ad regnum, quod ſub libertatis nomine quæſitum eſt, tendebat. Ad vocem ejus concurſum eſt, & quia non ſatis apparebat, quæ res eſſet, ſed ſeditionis aliquid ſuſpicabantur, ſenatus extemplo in curiam vocatus eſt. Ibi cum ſenatores ad Manlium ſpectarent, & ille ſe ad ſenatum converteret, ſi quid ſciret, quod ad rempublicam pertineret, ut proferret, hortarentur, ſenatus ſine ullo publico malo dimiſſus eſt. Ita ſpe ſua Manlius fefellit. Nam & ſenatores ab eo ſtudia ſua averterunt, & plebs, quæ ſeditionis cauſa ſine cauſa concurrerat, ſenatu dimiſſo, ſine duce ſtetit. Quo facto, ſenatus, ut ſe ad vim faciendam paratum oſtenderet, ſenatus conſultum fecit, ut conſules videant, ne quid reſpublica detrimenti capiat. Ea vox ſenatus conſulti, ut ſolet, ſatis valuit. Nam & conſules, ſi quid ſeditioſi conarentur, ſe coercituros, & plebs, ſi quid ſenatus in ſe ſtatuiſſet, ſe reſiſtituram ſperabat. Manlius, ut ſe ſenatus ad vim faciendam paratum oſtenderat, ſic ipſe ad vim faciendam paratus, ſi quis ſe ad ſervitutem abripere conaretur, ſe ſtetit. Ita ſenatus ſine publico malo, Manlius ſine ullo præſidio fefellit.

VIII.

Warumb werden wir / zuvor aber die Jugend den Baumen vnd Blumen verglichen?

Darumb: Erſtlich / gleich wie die Bäum im Winter dürr / vnd gleichſamb als todt ſeyn: alſo die Todten im Grab auch / als wann kein Hoffnung wär; aber am Jüngſten Tag / in dem letzten May werden ſie ſchön widerumb aufferſtehn / vnd blüen in Ewigkeit. Zum andern / werden die Blüe verglichen der Jugend / dann wie die Blüe ein Hoffnung ſeyn der Frucht / alſo auch die Jugend. Zum dritten / die ſeyn zwar lieblich / weren aber nicht lang.

IX.

Warumb wird der Menſch einem Baum verglichen?

Darumb / dann ein Baum hat diſe drey Ding / nemblich die Wurtzel / die Blüe / vnd die Frucht / alſo ein Menſch muß haben ein guten Glauben / feſte Hoffnung / vnd ein lautere Lieb.

Dreyzehendes Capitl.

Von Pfingst-Fragen.

I.

Was ist die allerheiligste Dreyfaltigkeit?

DJe ist ein wahrer einiger / vnd ewiger vnzertheilter GOtt / in einem Wesen / dreyfaltig aber in den Personen / als nemblich GOtt der Vatter / vnd der Sohn / vnnd der heilig Geist. Rom. 11.

II.

Warumb heist sie Dreyfaltigkeit?

Darumb / auff daß es die Einfältigen desto leichter verstünden / dann gleich wie ein Baurnrock drey Falten hat / vnd ist doch nur ein Tuch / also seyn drey Personen aber nur ein GOtt.

III.

Auff wie vilerley Weiß können wir die H. Dreyfaltigkeit erkennen?

Auff dreyerley: Erstlich / durch das natürlich inwendig Liecht / daß wir den vnsichtbarlichen GOtt lehrnen erkennen / durch die sichtbarliche Ding. Rom. 11. Zum andern / durch den Glauben vnnd heilige Schrifft. Psal. 66. Dan. 3. Esa. 6. Hebr. 11. Gen. 2. Zum dritten / durch die natürliche Ding vnd Creaturen / als daß wir nach der Bildnuß GOttes erschaf-

schaffen seyn. Vnnd haben die drey Kräfften der Seelen in vns/ nemblich die Gedächtnuß/den Verstand vnd Willen. Item durch die schöne Sonn/ welche drey Ding in jhr hat/ nemblich die Substanz/ die Hitz/ vnd den Schein/ vnndist doch nur ein Sonn.

IV.

Was ist Christus vnser lieber HErr?

Er ist wahrer GOtt vnd Mensch.

V.

Was ist der H. Geist?

Nur wahrer GOtt allein.

VI.

So hör ich wol/ so seyn drey Götter/ dieweil GOtt der Vatter auch GOtt heist vnd ist?

Nein/ sonder es ist nur ein GOtt in der Substanz vnd Wesen/ wie anfänglich gemelt/ vnd drey Personen/ nemblich der Vatter/ vnnd der Sohn/ vnd der heilige Geist.

VII.

Warumb wird GOtt der Vatter in Gestalt eines alten Manns gemahlet?

Darumb/ daß er ist die erst Person in der heiligen Dreyfaltigkeit/ vnd jhm zugeeignet wird die Erschaffung aller Ding. Eph. 3. Item darumb/ dann er hat einen Sohn JESUM Christum vnsern lieben HErrn. Zum letzten/ von wegen anderer Eigenschafften/ dann also haben jhn im Geist gesehen die Propheten. Esa. 6. Vnnd Johannes in der Offenbarung/ am 4. Capitel.

VIII. War-

VIII.

Warumb hat Christus der HERR ein Kugel in der Hand/ vnd ein Cron auff seinem Haupt / vnd ein Scepter in der andern Hand?

Darumb mahlet man jhm ein Kugel der Welt in die Hand / anzuzeigen / daß er sey ein HErr vnnd Seeligmacher der gantzen Welt der Menschheit nach. Joan. 4. Ja deß Himmels vnnd der Erden / wie er selbst spricht. Matth. 28. Mir ist geben aller Gewalt im Himmel vnd auff Erden. Ein Cron vnd Scepter aber / daß er ist ein König über alle König. Apoc. 17.

IX.

Warumb wird der H. Geist gemahlet in Gestalt einer Tauben/ Fewers vnd anderer Creaturen?

Von wegen der Eigenschafften vnnd Würckung derselben Creaturen / vnd daß wir desto leichter verstünden/ wer vnd was der heilig Geist sey.

X.

Zu welchen kombt der H. Geist / vnd wohnet bey jhnen mit seiner Gnad?

Zu disen: Erstlich welche gern hören das Wort GOttes. Act. 10. vnd 16. Zum andern/ welche fleissig betten/ dann die Apostel verharrten im Gebett/ da der H. Geist kam. Act. 1. Joan. 14. Zum dritten/ welche die Gebott halten. Act. 2. Joan. 6. Zum vierdten / welche andächtig communiciren. Zum fünfften / zu der liebreichen/ vnd so einig vnd fridsam seyn. Act. 12. Dann die Apostel seyn auch einig vnd fridsam bey einander gewesen zu Jerusalem / vnnd heist so vil / als ein Beschauung deß Frids. Zum

sechs

sechsten / über die Keuschen / Demütigen / oder Gehorsamben / vnd gedultig Armen. Act. 2. Esa. 66.

XI.

Welche treiben den H. Geist auß?

Dise / welche das Contrarium / oder Widerspil thun / zuvor auß die Gottslästerer / Neydigen / Vollsauffer / von denen sagt Paulus der heilig Apostel: Ihr solt den heiligen Geist nit außtreiben oder auslöschen. 1. Tim. 5. sonst werdet jhr das Reich Gottes nit besitzen. 1. Cor. 5.

XII.

Sag her die siben Gaben deß H. Geists?

1. Göttliche Weißheit. 2. Verstand. 3. Rath. 4. Stärck. 5. Kunst vnd Erkanntnuß. 6. Gütigkeit oder Gottseeligkeit. 7. Vnd Göttliche Forcht.

XIII.

Warumb hat die heilig Catholisch Kirch diß Fest der H. Dreyfaltigkeit auffgesetzt?

Darumb / auff daß nit ein einfältiger Christ sich jrret / vnd meynet / es wären drey Götter / dieweil wir zu Weyhnachten haben begangen / wie der himmlisch Vatter gesandt seinen lieben Sohn / vnd zu Ostern / wie der Sohn sey aufferstanden / vnd zu Pfingsten / wie der H. Geist gesandt worden / hat sie demnach heut dise drey Personen mit einander auff einen Tag halten wöllen / zu bekennen / daß nur ein GOtt sey / vnd drey Personen.

Vierzehendes Capitel.

Von Fronleichnambs-Fragen.

I.

Was mag ein Andächtiger Mensch betrachten/ betten/ vnd thun im Antlaß?

DIse ding: Erstlich betrachten/ wie diſes Fest im Himmel begangen wird/ vnnd wie es vnſere Voráltern begangen haben/ vnd wie wir es ſollen begehen/ vnnd anbetten/ mit Freuden. Zum andern: Betrachten die groſſe Lieb vnſers HErrn/ die er vns da erzeigt/ vnnd vns die heilig Christlich Kirch täglich im Ampt der Meß erinnert/ vnd jhm danck ſagt/ vnnd jhn hinwiderumb lieben. Zum dritten: Diſes auch verehren mit Gebett/ Geſang/ Danckſagung/ Tugenden/ mit mäßigem eingezognem Leben/ mit Kirchgäng zu der Proceſſion/ vnd Antlaß oder Ablaß zu erlangen. Item die Krancken beſuchen/ ein Allmoſen geben.

II.

Was iſt das Hochwirdig Sacrament deß Altars?

Es iſt das aller heiligiſte vnd höchſte Sacramente vnder allen Sacramenten/ darinn der lebendige Leib vnd Blut Chriſti/ ja JEſus Chriſtus ſelber warhafftig/

riglich/ eigentlich/ vnnd wesentlich empfangen wird. Matt. 26. Mar. 14. Luc. 22. 1. Cor. 11.

III.

Warumb wird es das allerheiligiste vnnd höchste Sacrament genennt?

Dann in andern heiligen Sacramenten werden wir nur allein Theilhafftig der aller heiligisten Verdiensten Christi/ vnnd empfangen sein Göttliche Gnad: Aber in disem heiligen Sacrament empfangen wir nicht allein Gottes Gnaden/ sondern Christum GOttes Sohn selber/ der ein HErr ist aller Gnaden. Joan. 1. &6.

IV.

Ist der HErr Christus mit Leib vnd Seel/ Fleisch vnd Blut/ GOttheit vnd Menschheit/ vnder einer so kleinen Hostia begriffen?

Ja/ vnd wer daran zweifflet/ der ist kein Christ. Rom. 6.

V.

Wie kan es seyn/ weil es wider die Vernunfft vnd alle Sinn ist?

Ob schon vnser Menschlicher Verstand solches nit begreifft/ auch vnsere Menschlich Augen/ vnser Mund/ vnnd andere Sinn solches nicht empfinden. Demnach weil es Christus selbst geredt im letzten Abentmal: Matt. 26. 1. Cor. 11. Das ist mein Leib/ das ist mein Blut/ so sollen vnd müssen wir es glauben/ gleich wie den Worten deß Himmlischen Vatters/ das ist mein geliebter Sohn/ den solt jhr hören. Matth. 17. &c. 26.

VI. Wann

VI.

Wann man eingeweichte Hostiam von einander bricht/ zerbricht man auch den Leib Christi.

Mit nichten nit: dann Christus kan nicht mehr leyden/ stirbt auch nicht mehr / wie S. Paulus schreibet zu den Römern/ am 6. Capitl/ sonder er bleibt gantz/ vnzertheilt/ vnd vnzerbrochen vnder einem jeden Stücklein: Nimb ein Exempel von einem Spiegel/ brich jhn in vier oder mehr Stücklein/ so wirst du dein Angesicht in einem jeden Stücklein gantz sehen/ vnnd dein Angesicht wird nicht zerbrochen/ sonder nur allein der Spiegel: Also wann schon die heilige Hostia in disem Hochwirdigen Sacrament zerbrochen wird/ wird doch nicht Christus/ sonder nur allein die Gestalt deß Brods zerbrochen.

VII.

Soll man diß Hochwirdig Sacrament auch ehren vnd anbetten?

Ja/ man soll es ehren vnd anbetten/ dann weil der lebendige Leib vnd Blut Christi/ ja Christus der HErr selber persöhnlich vnd wesentlich gegenwärtig da ist/ so soll man jhn anbetten nach dem Gebott Gottes/ GOtt deinen HErrn soltest du anbetten. Mat. 4. Also haben jhn angebettet die heiligen drey König zu Bethlehem/ die Apostel auff dem Berg/ der Blind gebohrne zu Jerusalem. Mat. 2. 8. vnd 28.

VIII.

Warumb betten aber die Sectischen das heilige Sacrament nit an?

Dann die Sectischen seynd vnglaubig/ sie glauben nicht/ daß Christus warhafftig mit seinem heiligen Leib vnd Blut gegenwärtig ist/ darumb ehren sie jhn nicht/ sie betten jhn auch nit an.

IX.

Sollen wir aber auch der Sectischen Sacrament anbetten oder messen?

Mit nichten: dann jhr vermeintes Sacrament ist nur ein schlechtes / vngeweichtes bachen Brodt/ vnd ein vngeweichter Wein/ darunder weder Fleisch vnd Blut Christi ist. Vrsach: Dann jhre Prædicanten seynd nicht ordentliche geweichte Priester/ haben disen Göttlichen Gewalt durch auß nicht/ darumb können sie das Hochwirdig Sacrament nicht consecriren vnd weyhen/ wie vnsere Catholische Priester.

X.

Warumb empfangen wir das Hochwirdig Sacrament?

Fürnemblich vmb sechs Vrsachen willen. Zum ersten/ zur Gedächtnus Christi. Zum andern/ von wegen der Lieb Christi. Dann auß Lieb hat er es eingesetzt/ auß Lieb gegen jhm empfangen wir es. Zum dritten/ zur Speiß vnserer Seelen. Zum vierten/ zu Trost vnserer Seelen. Zum fünfften/ zur Stärck vnserer Seelen. Letzlichen zum Pfandt deß ewigen Lebens. Wer von disem Brodt essen wird / der

wird

wird leben in Ewigkeit sagt Christus / Joan. 6. Cap.

XI.

Wie soll man das Hochwürdig Sacrament empfangen/ vnder einerley oder beyderley gestalt?

Wie es Christus der HErr eingesetzt vnd gebotten hat.

XII.

Wie hat er es dann gebotten?

Den Priestern allein/ wann sie Leib vnnd Blut Christi auff dem Altar/ GOtt dem Vatter auffopfern vnd wandlen/ hat er befohlen/ daß sie es vnder beyderley Gestalt niessen vnnd empfangen sollen/ sprechend: Das thute zu meiner Gedächtnuß. Matth. 26. 1. Cor. 1. Vnd trincket alle darauß. Den andern aber allen/ daß sie es empfangen/ wie es die heilig Catholisch Kirch befilcht vnnd ordnet: 1. Tim. 3. Als welche nach Sanct Pauli Lehr/ ein Saul vnd Grundfest der Warheit ist/ wird von dem heiligen Geist regiert/ vnd kan in Glaubens-Sachen nicht irren. Joan. 14. vnnd 15. 16. Matt. 16. Luc. 22. Matth. 18. Darumb wer sie nit höret/ der solle/ wie Christus sagt/ für ein Publican vnnd Heyden gehalten werden.

XIII.

Wie verordnets aber die heilige Christliche Catholische Kirch/ daß wirs empfangen sollen?

Sie hat es verordnet/ daß man es vnder einerley Gestalt empfangen soll/ wie es auch vnsere Gottseelige Vor-Eltern vil hundert Jahr hero fruchtbar-

lichen empfangen haben/vnd ſollen wir es noch heutiges Tags gehrn alſo empfangen vmb ſechs Vrſachen willen. Zum erſten/ von wegen deß Gehorſambs der allgemeinen/ heiligen Chriſtlichen Kirchen. Zum andern/ von wegen eines gröſſern Glaubens gegen Chriſto: Dann die Sectiſchen Glauben nicht wie wir/ die es vnder einerley Geſtalt gantz da ſey. Zum dritten/ von wegen einer tieffern Demut gegen dem heiligen Sacrament. Zum vierdten/von wegen einer vollkommner Lieb gegen vnſern ſeeligen Eltern / die es auch vnder einerley Geſtalt genommen haben. Zum fünfften/ von wegen einer ſtarcken Verbindung mit vnſerer höchſten Obrigkeit/ Geiſtlich vnd Weltlich/ die es auch alſo empfanget. Letztlich von wegen der Aergernus/ damit man nicht meinte/ wir ſeyen vnder den Seetiſchen. Dann zu vnſern zeiten/ nemmen ſie es alle vnder beyderley Geſtalt/ vnnd allein die wahre Catholiſche Kirch/ nimbts vnder einerley/ damit man nicht meine / wir heuchlen mit den Secten.

XXIV.

Hat es aber der HErr im Nachtmal nit gebotten/ daß es männiglich vnder beyder Geſtalt nemmen ſoll:

Nein: Dann in der gantzen Bibel finden wir kein einiges Wort/ daß es Chriſtus der HErr Jedermäniglichen alſo gebotten hat/ ſonder er hat es ſeiner heiligen Chriſtlichen Kirchen/ als der Hauß-Mutter nach Gelegenheit der Zeit/alſo oder alſo zugebrauchen freygelaſſen; aber den Prieſtern/ wann ſie ſelber Meß halten/ iſt es gebotten/ daß ſie es vnder beyderley

derley Gestalt nemmen sollen/ von wegen deß Opfers; wann sie aber nicht Meß halten/ so nemmen sie es vnder einerley Gestalt.

XV.

Was bedeut es dann aber/ daß es Christus der HErr im Nachtmal vnder beyderley Gestalt geben hat?

Vnser lieber HErr Christus hat es im Nachtmahl allein seinen lieben Aposteln geben/ welche Bischöff vnd Priester waren/ vnnd nach der Ordnung Melchisedech das Ampt der heiligen Meß halten solten/ damit wir in dem newen Testament ein newes Opffer hätten/ an statt der Jüdischen Opffer. Malach. 1. Psal. 109. Hebr. 7. Vnnd also haben die lieben Apostel geopffert vnd Meß gehalten/ als in den alten bewehrten Kirchischen Historien überall zu sehen: Wie solches auch biß zu End der Welt wird geschehen/ vnd gehalten werden. Dan. 11. vnd 12. Matth. 28.

XVI.

Wie soll man sich zu dem hochwürdigen Sacrament bereiten?

Auff das allerwürdigiste/ als es jmmer Menschlich möglich ist. Dann es spriche der Heilig Paulus. 1. Cor. 11. Wer vnwürdig hinzu gehet/ der wird schuldig am Leib vnd Blut Christi.

XVII.

Was heist schuldig werden am Leib vnd Blut Christi?

Es ist so vil/ als einen Todtschlag an Christo dem HErrn begehn. Item welche in Todtsünden diß empfahen wissentlich.

XVIII.

Wie kan ein Mensch würdig sich darzu bereiten?

Wann er vier Stuck thut. Zum ersten/ wann er sich ernewert in dem rechten/ wahren Catholischen Glauben/ vnd in keinem Articul zweiffelt. Zum andern/ wann er alle seine erkandte vnd bewüste Sünd einem geweyhten vnd verordneten Priester demütiglich beichtet. Zum dritten/ wann er seinem Nächsten von Hertzen verzeyhet. Zum vierdten/ wann er jhm festiglich fürnimbt/ sein Leben zu bessern/ vnd in die vorige Sünden nicht wider zu kommen.

XIX.

Welcher Mensch gehet vnwürdig darzu?

Welcher die obgemelten vier Stuck nit hat/ oder zu haben verachtet/ nemblich den rechten Glauben/ demütige Beicht/ hertzliche Verzeyhung/ vnnd ein starcks Fürnemmen der Besserung.

XX.

Wie lang bleibt Christus bey einem Menschen nach Empfahung deß H. Sacraments?

Mit seiner leiblichen wesentlichen Gegenwärtigkeit bleibt er bey einem Menschen/ so lang/ biß die Gestalt deß Brodts im Menschen verändert wird: Aber mit seiner Göttlichen Gnad/ Stärck/ Süssig-

keit/

keit/ Lieblichkeit/ Barmhertzigkeit / vnd andern geistlichen Gaben / so lang ein Mensch fromm / andächtig/ eingezogen / heilig vnd Christlich lebt / vnnd sich mit keiner Todtsünd verunreiniget vnd befleckt.

XXI.

Ist es auch gut/ offt im Jahr das heilig Sacrament zu empfahen?

Es ist sehr gut/ nutz / heylsamb/ vnd Christo dem HErrn gar angenemb / dann erstlich ist vnserm lieben HErrn Christo nichts liebers/ dann daß wir seine Kinder / jhn offt in vnser Behausung beruffen vnd laden. Zum andern / weil wir Menschen arm vnd elend seyn/ Christus der HErr aber ist der allerreichste / vnd barmhertzigste / als offt er in vnser Behausung eingeht (welches durch diß allerheiligst Sacrament geschicht) so verlast er vns herrliche vnnd fürtreffliche Gaben / dardurch wir nit allein zu weiter Empfahung desselbigen/ sondern auch zu dem ewigen Leben bereit werden. Zum dritten / gleich wie das natürlich Brodt ein Speiß ist deß Leibs / also ist das heilig Sacrament ein Speiß der glaubigen Seelen. Nun gleich wie der Leib ohn die natürlich Speiß weder arbeiten/noch leben kan/ also auch die Seel/ wann sie diſe geistliche Speiß deß zarten Fronleichnambs Christi nit hat / so kan sie in die läng nit leben/ oder GOtt dem HErrn etwas angenembs würcken: Welcher mich isset/ (sagt Christus der HErr/ Johan. 6.) wird von meinetwegen leben. Sollen derhalben wir Christen vns am meisten vnd

liebſten fleiſſigen / zu dem Tiſch deß HErrn zu kommen / da wir die gröſten vnd meiſten Gaben / vnnd den edleſten Gewinn zu gewarten haben. Dann alda werden vns die täglichen Sünden nachgelaſſen / der Gewalt deß böſen Feinds geſchwächt / die Stärck / vnd Tapfferkeit / den Todt / Teuffel vnd alles böſes zu überwinden / mitgetheilt: Die Sinn vnnd Begirlichkeit deß Menſchen werden in den geringen Sünden gemindert: vnnd die Bewilligung in den gröſſern Sünden / hinweg genommen: Vnnd in Summa / allerley geiſtliche Güter geſchenckt.

Fünffzehendes Capitel.

Fragen von allen heiligen Englen.

I.

Warumb mahlet man die Engel in Geſtalt ſchöner Knaben / vnd mit Flüglen?

DArumb in ſchöner Knaben-Geſtalt / daß ſie jhnen ſollen nachfolgen in den Tugenden / vnnd daß kein Alter auff ſie kombt. Mit Flüglen aber anzuzeigen / daß ſie willig ſeyn vns zu helffen. Item es bedeut jhr geſchwinden Gehorſamb.

II.

Wie ſollen wir vnſern eignen Engel ehren?

Alſo: Erſtlich / ſollen wir jhm täglich danckſagen. Zum andern / fleiſſig folgen ſeinen Eingeben. Zum dritten / vns züchtig vnd ehrlich vor jhm halten.

III.

III.

Warumb mahlet man die böſen Feind in greulicher Geſtalt?

So ſcheulich vnnd vngeſtalt mahlet man ſie von wegen der Greulichkeit der Sünden / vnnd daß wir ſie meyden vnd fliehen ſollen. Schwartz aber / daß wir ſollen abnemmen jhre Finſternuſſen. Fewrig darumb / daß ſie allezeit Fewer bey jhnen tragen / vnd vns auß Neyd in daſſelbig begehren zu bringen. Letztlich mit Hörnern / daß wir jhr Geſtalt ſollen förchten.

IV.

Warumb mahlet man aber die Heiligen mit mancherley Schilden?

Das thun wir jhnen zu Ehren / zur Gedächtnuß / vnnd zu einer Danckbarkeit / ja zu einer Lehr vnnd Mahnung / daß wir wiſſen / was ſie gelitten haben für Marter vnd Peyn vmb Chriſti deß HErrn willen / vnnd jhnen nachfolgen.

Vierdter Thail.

Kurtzer Vnderricht/wie man den gemainen Versuchungen / oder Einwürff wider den Catholischen Glauben begegnen könne.

Vorred.

An den guthertzigen Leser.

ALs der geduldige Job in ein Gespräch mit seinen Freunden sich eingelassen/ redet er sie in seinem 6. Cap. also bescheidentlich an: Lieber/ antwortet ohne zänckisch Geschrey/ vnd redet mit Vrtheil/was recht ist. Welche Erinnerung nutzlich vnd sehr wol zu beobachten ist/ so offt man in ein Glaubens-Gespräch gerathet/ wie vilmahls / wo vnterschidene Glaubensgenossen einträchtig bey einander wohnen / zu geschehen pflegt.

Da

Da will alsdann ein jeder recht haben/ vnd sein in Glaubens-Sachen vermeintes Recht keiner fahren lassen. Insonderheit aber seynd die Vncatholische gar meisterlich hierauff abgericht/ vnd trefflich erfahren: Wissen allerhand anmüthige Sprüch auß heiliger Schrifft herzubringen/ vnd jhren Glauben mit schönen Farben herauß zu streichen. Worunder auch etliche den Catholischen eyferig zusetzen/ dero Lehr verdächtig machen/ vnd also auff jhre Seiten zu bringen/ sich bemühen.

Andere hingegen/ als der Freyglaubigkeit geneigte/ verwerffen zwar den Catholischen Glauben nit gäntzlich/ erzeigen doch ein hertzliches Mitleyden/ daß die Catholische auff einem so schwären Weeg den Himmel suchen/ welcher doch so leicht auff der sicheren Evangelischen Strassen zu finden.

Disem allen nun wolmeynend hinwiderumb zu begegnen/ seynd vnzahlbar vil wolgegründte Bücher außgangen: Weil aber solche dem gemeinen Mann selten zuhanden kommen/ auch selbst zu lesen nit alle Zeit haben/ also ist für gut angesehen worden/ einen

kurtzen Außzug zu machen / in welchem die Glaubens-Streittigkeiten gantz deutlich vorgetragen / vnd zur Gnüge beantwortet worden: Damit der wahre Glaub Schutzweiß verfochten / vnd mit fridsamber Bescheidenheit / auch gelinden vnd glimpfflichen Worten / ohn einige Verbitterung möge vertheidiget werden; welchen Außzug derohalben / wie er zu München im Jahr 1633. gedruckt worden ist / ich dir zu Nutz von Wort zu Wort hieher hab setzen wollen / damit dir nichts abgehe / welches zu völliger Wissenschafft / deren Lehren / welche von einem wol vnderrichten Christen erfordert werden können / mangle.

Erster

Erster Theil.

Wie der Vncatholischen Einwürff auß heiliger Schrifft zu antworten / vnd zu begegnen sey.

Erste Einred der Vncatholischen.

DJe Catholische reichen nur das halbe Nachtmahl / berauben die Layen deß Bluts Christi / wider das Gebott Christi : (Trincket alle darauß) Matth. 16.

Antwort der Catholischen.

DJe Catholische reichen das gantze Nachtmahl / wie es Christus gereicht : Dann Christus im Nachtmahl seinen Leib allein vnter der Gestalt deß Brods gereicht hat / vnd nach dem Nachtmahl gab er den Kelch / wie zu lesen Luc. 22. 1. Cor. 11. Der H. Johannes. 1. Joan. 4. schreibt : Ein jeglicher Geist / der JEsum trennet / der ist nit auß GOTT. Nun ist die Frag / was die Vncatholische hierauff antworten ? Entweder ist Christus gantz vnder der Gestalt deß Brodts / oder nit : Ist er nit gantz vnter der Gestalt / so ist er zertrennet : Ist er

gantz

gantz vnter einer Gestalt / so reichen die Catholischen das gantze Nachtmahl.

Was den Befelch Christi von beyden Gestalten belangt / kan solcher auß H. Schrifft in Ewigkeit nit erwisen werden. Die Wort Christi (Trinckt alle darauß) seynd allein von den Jüngern zu verstehen / so damals bey Christo gewesen / wie Marcus am 14. deutlich bezeugt / sägend: Vnd sie haben alle darauß getruncken: Nemblich die Jünger / vnnd sonst niemand: wann der Befelch auff alle Christen gangen wäre / hätte Marcus die Vnwarheit geschriben: weil ja nit alle Christen von 1600. Jahren hero darauß getruncken haben. Der gründliche Verstand der Wort (Trinckt alle darauß) geht dahin / daß diser H. Kelch vnter allen herumb reichte: wie Lucas am 22. bekräfftiget / da er für die Wort / Trinckt alle darauß / setzet: Nemmets hin / vnd theilt es vnter euch. Bleibt also wahr / daß Christus das Nachtmahl vnter einer oder beyden Gestalten zu empfahen seiner Kirchen willkürlichen Anordnung freygelassen: vnd ist ein Gestalt so genug / als beyde: Dann Christus in einer Gestalt nit kleiner / als in beyden / auch in beyden Gestalten nit gröſſer / als in einer Gestalt / welches ohne Gottslästerung nit kan widersprochen werden.

Andere Einred.

DJe Lehr vom Fegfewer ist ein Päpstisch Gedicht / scheint als käme es von Juden vnd Heyden her / welche auch für jhre Abgestorbene betten.

Ant-

Antwort.

WAnn soll der Pabst/ so das Fegfeuer erdicht/ gelebt haben? Dann gewiß ist/ daß die Juden vnd Heyden lang vor Christi Geburt für die Abgestorbene gebettet haben/ so müsse der Pabst/ der es erdichtet/ lang vor den Christlichen Päbsten gelebt haben. Im andern Buch der Machabæer am 12. liset man/ es seye ein heiliger vnd heylsamer Gedancken für die Abgestorbene betten/ daß sie von Sünden loß werden. Vnd obwol die Vn-Catholische die Bücher außgemustert/ so kan dannoch daß schon dazumal das Gebett für die Abgestorbene gebräuchlich gewesen/ nicht verneint werden/ vnd kan man sie weiter fort weisen auff das erste Buch der König am 31. Da die Burger zu Jabes für den verstorbenen Saul vnnd Jonathan siben Tag gefastet haben.

Matth. 9. Kam ein Fürst zu Christo/ fiehl jhm zu Fuß/ vnd sprach: HErr/ mein Tochter ist jetzt gestorben/ aber komb/ vnd lege deine Händ auff sie/ so wird sie lebendig/ welches auch geschehen/: So ist dann zulässig auch für die Todten betten/ sonst wurde Christus dises Gebett verworffen haben. Ja die Vn-Catholische selbst können solches Gebett noch nicht gar lassen/ in dem sie bey Meldung jhrer Verstorbenen pflegen Bitt-weiß zu wünschen: GOtt tröste seine Seel/ GOtt sey jhm gnädig.

So bleibt das wahr/ daß das Gebett für die Verstorbene zulässig / vnnd daß schließlich neben dem

Him-

Himmel vnd Höll noch ein Orth sey der zeitlichen Straff/ welchen Orth die vralte Christenheit das Fegfeuer nennet/ weil da die Seelen gereiniget werden/ dann ja gar nichts vnreines kan in den Himel eingehen/ (Apoc. 21.) sondern muß entweder in diser/ odir jener Welt gereiniget werden: (Matth. 5.) der aber sagt/ er sey rein von allen Sünden/ redet der Warheit zu wider/ vnnd verführt sich selbst/ 1. Joan. 3.

Dritte Einredt.

DAs fasten ist ein grausammes Pfaffen-Joch/ der Schrifft vnnd Christlicher Freyheit zuwider.

Antwort.

DAs fasten ist ein süsses Joch Christi/ der Schrifft vnd Christlichen Vollkommenheit gemäß/ so von der Apostel Zeiten hero vnauffhörlich gehalten worden/ die Buß sambt dem Gehorsamb zu leisten: Christus selbst hat 40. Täg gefastet. Matth. 4. Der Prophet Daniel fastet drey Wochen/ vnnd es kam kein bißlein Fleisch in seinen Mund/ Dan. 10. Der Prophet Elias aß in 40. Tagen gar nichts: 2. Reg. 19. Bey dem Propheten Joel am ersten wil GOtt/ daß man jhm ein Fasten heiligen/ das ist/ ein heiliges Fasten soll anstellen: vnnd hat Christus vorgesagt/ daß seine Kirch auch fasten werde/ Marci. 2. hat auch gelehrt/ wie vnser fasten soll angericht werden/ daß es GOTT belohne. Matth. 6.

Ist

ist derowegen das fasten in dem Wort GOttes gu-
r massen gegründet.

Vierdte Einredt.

DJe Catholische treiben Abgötterey mit Anrüf-
fung der Heiligen/ geben die Ehr/ so GOtt
llein gebührt/ den todten Menschen/ die doch nichts
on vns wissen. Christus ist ja allein vnser Mittler
ey GOtt.

Antwort.

PAulus nennet Moysen auch ein Mittler zwischen
GOtt/ vnd den Menschen Gal. 3. so ist dann
hristus nit allein ein Mittler. Christus ist zwar
er höchste Mittler vnnd Fürsprecher/ wil aber dar-
mb anderer Heiligen vnd Freund GOttes Gebett
it außgeschlossen haben. GOTT selbst schickt zu
ob drey Freund deß Jobs/ damit durch dessen Ge-
tt der Zorn GOttes von jhnen abgewendet werde/
ob. 42. widerumb sagt GOtt zu Jeremia: Jer. 15.
Wann gleich Moyses vnd Samuel vor mir stunden/
hab ich dannoch kein Hertz zu disem Volck: so ha-
n dann Moyses vnd Samuel für das Volck berten
nnen/ auch nach jhrem todt.

Paulus hat hin vnnd wider in seinen Send-
hrifften die Glaubige für Mittler vnd Vorbitter an-
ruffen/ wordurch er doch Christo in seinem Mitt-
r-Ampt keinen Eingriff gethan.

Daß die Abgestorbene nichts von vns wissen/ ist
r Schrifft nicht gemäß/ dann Elias hat gewust

vom

vom Gottlosen König Joram/ vnd jhm ein Brieff geschickt/ 2. der Königlichen Cronick 23. Samuel hat gewust vom König Saul/ 1. der König 28. Christus sagt von der Freud im Himmel über ein Sünder/ der Buß thut/ Lucæ. 15. so wissen dann die Himmlischen Einwohner / was auff Erden geschicht.

Der reiche Mann hat gewust von seinen fünff Brüdern / Lucæ. 16. auß welcher Geschicht/ oder Gleichnus abzunemmen / daß die Anruffung der Heiligen nicht vnrecht sey: sonst wurde Abraham die Anruffung deß reichen Manns nicht angehört/ noch weniger beantwortet haben. So wurde auch Christus selbst solche Anruffung als ein Abgötterey vilmehr als die Schlemmerey am reichen Mann gestrafft haben. Dises seyn nun ein Gleichnus oder Geschicht/ so hat vns Christus damit lehren/ vns nicht ärgern wollen: wir wurden aber dardurch geärgert / daß vns 1. Christus selbst dise Anruffung vnderwürfflich vorbildet/ 2. daß Abraham nach seinem todt die Anruffung seiner gestattet/ vnd nicht also sobald den Anruffenden abgewisen / sonder 3. denselben außführlich angehört / jhme auch 4. ein gebührlichen/ vnnd die Sach selbst betreffenden Bescheid ertheilt. Dessen alles aber vngeacht / solle gleichwol nicht wahr seyn/ daß die Heiligen nach ihrem todt hören/ vnd dieselben anruffen ein Abgötterey seyn/ solcher Gestalt sage ich/ wurden wir sehr geärgert. Aber es ist hier kein Aergernus: was aufgeschriben ist/ ist vns zur Lehr geschriben: vnnd hätte Christus/ als die ewige Weißheit selbst / wol einen

andern Art zu reden sich gebrauchen / vnd ein andere Gleichnuß / als diſe / mögen beybringen / wann dazumal die Anruffung der Heiligen vnbekandt / vngebräuchlich / auch den Hülffloſen zu rechter Zeit vnerſprießlich wäre gehalten worden. Iſt derowegen die geringſte Gefahr der Abgötterey nit zu beſorgen / wann wir Catholiſche GOtt in ſeinen lieben Heiligen loben / vnd durch ſie die Göttliche Gnad begehren.

Fünffte Einred.

DJe Lehr von gänzlicher Haltung der Gebotten GOttes / iſt nit Evangeliſch / vnd gibt es die Erfahrnuß / daß ſolche vnmöglich zu halten.

Antwort.

DIſe Lehr iſt ein Evangeliſche Haupt-Lehr. Gedencket nit / ſpricht Chriſtus / Matth. 5. daß ich kommen ſey das Geſatz auffzulöſen / ſonder zu erfüllen / vnnd als er einen Jüngling kürtzlich lehren wolte / was zu Erlangung der Seeligkeit vonnöthen / ſagt er / Matth. 19. wilt du zum Leben eingehen / ſo halte die Gebott / der Jüngling antwort / er habe ſie von Jugend auff gehalten: So ſeynd ſie dann nit vnmöglich zu halten / vnnd gibt es die Erfahrnuß / daß man ſie kan halten / ſo vil ſie GOtt in diſem Leben / von vns will gehalten haben: Nit zwar auß eigenen Kräfften / ſondern vermittelſt der Gnad vnd Beyſtand GOttes / welchen er verſprochen durch den Propheten Ezechiel am 36. So werden in heiliger Schrifft vil gelobt / als Noe / Joſua / Abraham /

Job/ Aſa/ Ezechias / Joſias/ vnnd andere / daß ſie die Gebott GOttes gehalten haben. Von Zacharia vnnd Eliſabeth / den Eltern deß H. Johannis deß Tauffers/ ſchreibt der H. Lucas am erſten alſo: Und ſie waren alle beyde gerecht vor GOtt / vnd wandelten in allen Gebotten vnd Satzungen deß HErrn vnſträfflich.

Die Haltung der Gebotten GOttes ſtehet allein in der Liebe GOttes : wer ſagt / er könne die Gebott nit halten / der ſagt/ er könne GOtt nit lieben: Die Wort Chriſti / Joan. 14. ſeynd wahr vnd klar : Liebet jhr mich / ſo haltet meine Gebott / wer meine Gebott hat/ vnd halt ſie/ der iſt/ der mich liebet. Vnd der H. Johannes/ 1. Joann. 5. ſchreibt alſo : Das iſt die Lieb GOttes/daß wir ſeine Gebott halten/ vnnd ſeine Gebott ſeynd nit ſchwär. So wahr dann das Wort GOttes iſt/ ſo wahr iſt / daß die Gebott Gottes nit ſchwär ſeynd / vnnd mit der Gnad GOttes können gehalten werden.

Sechſte Einred.

DJe Lehr vom vngeſchribnen Wort GOttes iſt ein falſche Lehr: was nit geſchriben / iſt nit das Wort GOttes / ſonder Menſchen-Tandt / ſo den Worten GOttes vngebührlich wider beygeflickt.

Antwort.

DJe Lehr vom vngeſchribnen Wort GOttes iſt ein wahre Lehr : Dann wann GOtt etwas redet/ ſo iſt es GOttes Wort / man ſchreibs gleich / oder

der ſchreib es nit : Nun aber hat Chriſtus der wahe ewige GOtt vil geredt / ſo nit iſt geſchriben worden / wie Johannes am letzten bezeugt. So liſet man auch am 1. Cap. der Apoſtoliſchen Geſchichten / daß Chriſtus 40. Tag nach ſeiner Vrſtänd mit den Jüngern geredt von ſeinem Reich / vnnd ſeiner Kirchen / was er aber mit jhnen geredt / iſt nit beſchriben worden. Darauß vnwiderſprechlich folgt / daß auch ein vngeſchribnes Wort Gottes ſey.

Daß man aber ſolchem nit weniger / als dem geſchribnen Wort GOttes glauben ſoll / wird auß heiliger Schrifft augenſcheinlich erwiſen / vnd wird von dem heiligen Paulo befohlen mit diſen Worten. 2. Theſſ. 2. Derowegen jhr Brüder / haltet die Satzungen / die jhr empfangen / es ſey durch vnſer Rede / oder durch vnſer Schrifft : auß welchen Worten deutlich folgt / daß die vngeſchribene Satzungen ſo wol / als das vngeſchribene Wort Gottes zu halten ſeynd.

Es haben nach Erſchaffung der Welt / alle Rechtglaubige über zwey tauſend Jahr ohn das geſchribene Wort GOttes gelebt : Vnd vor Beſchreibung deß neuen Teſtaments haben ſich die erſte Chriſten allein deß mündlichen Wort GOttes gebraucht / auch denſelben ſicherlich geglaubt / weil ja eben ſo glaubwürdig / was Chriſtus vnd die Apoſtel geredt haben / als was beſchriben worden.

Es müſſen auch die Vncatholiſche ſelbſt dem vngeſchribenen Wort GOttes glauben / ſie wöllen oder wöllen nit / ſonſt iſt jhr ſchrifftliches Wort GOttes

nit vnfehlbar: dann daß jhr jetzige Bibel eben dieſelbige ſey/ welche vor 1600. Jahren geweſen/ daß die vier Evangelia Matthæi/ Marci/ Lucæ/ vnnd Johannis/ vnd nit vier andere/ ſo vnter der Apoſtel Thomæ/ Bartholomæi/ Andreæ/ Thadei Namen außgangen/ das Wort GOttes ſey/ können ſie nit wiſſen/ als von hören ſagen/ das iſt/ auß mündlicher Zeugnuß der Catholiſchen/ von welchen ſie die H. Schrifft bekommen. Zu dem glauben ſie ſelbſt vil/ ſo nit in der Bibel geſchriben/ als die zwölff Glaubens-Artickel/ glauben/ daß man anſtatt deß Sabbaths den Sonntag heiligen ſoll/ glauben/ daß der Tauff vnd Abendmahl zwey Sacrament ſeynd/ vnd mehr andere Stuck/ ſo nit in der Bibel geleſen werden. Bleibt alſo darbey/ daß neben dem geſchribenen Wort GOttes auch das vngeſchribene Wort GOttes in gleichen Ehren zu halten.

Sibende Einred.

DJe Catholiſche ſtecken in einem Haupt-Jrthumb/ vermeynen/ ſie haben die wahre Kirch Chriſti/ fehlet jhnen aber an Beweiß.

Antwort.

DEn Catholiſchen fehlet es an Beweiß jhrer wahren Kirchen gar nit/ weil ſie die vier vnfehlbare Kenn- vnnd Merckzeichen haben/ ſo auch von den Vncatholiſchen für wahre Eigenſchafften der

der Kirchen Christi gehalten werden. Dann alle lehren / die wahre Kirch Christi müsse seyn Einig / Heilig / Catholisch / vnd Apostolisch : Dise vier Eigenschafften befinden sich einig vnd allein in der Catholischen Kirchen / wie folgt :

Erstlich / ist die Catholische Kirch Einig / als welche über 1600. Jahr her in Einigkeit der Lehr vnter einem ordentlichen Oberhaupt einhellig verbliben. Dise Einigkeit der Kirchen hat Christus vor seinem Leyden erbetten / sprechend : Vatter / erhalte sie in deinem Namen / daß sie Eins seynd / gleich wie wir / Joan. 17.

Zum andern / ist die Catholische Kirch Heilig / weil sie ein heilige Lehr führt / zu heiligen Wandel antreibt / auch vil wolbekandte Heiligen gen Himmel geschickt hat / welche so wol im Leben / als nach dem Todt / jhrer vnnd der Kirchen Heiligkeit mit scheinbaren / vnlaugbaren Wunderzeichen bekräfftiget / welche Krafft der Wunderwerck Christus / als ein Kennzeichen der wahren Kirchen hinterlassen hat. Matth. 16. Joan. 24.

Zum dritten / ist vnser Kirch Catholisch / das ist / Allgemain / mit welchem eigenen Namen sie jederzeit von allen andern Versamblungen ist vnterschiden worden / wird auch noch also genannt / vnd erkandt von den Vncatholischen / wie in der Augspurger- Confession im Concordi- Buch / im Münsterischen Fridenschluß / vnd vil andern Bücheren zu lesen / vnd im gemainen Gespräch zu hören ist.

Diſer Ehren-Titul gebührt den Catholiſchen von Rechtswegen / als welche allein durch die gantze Welt außgebreit / auch jederzeit vnnd allenthalben geglaubt / vnnd gelehrt / was ſie noch glauben vnd lehren.

Zum vierdten / iſt die Catholiſche Kirch Apoſtoliſch / weil ſie die Apoſtoliſche Lehr vngeändert führt / auch Apoſtoliſche Männer hat / ſo ohne Hoffnung einiger zeitlicher Belohnung mit Gefahr ihres Lebens über Land vnnd Meer verreiſen / das Evangelium durch die gantze Welt außbreiten / welches Chriſtus auch ein Kennzeichen der wahren Kirchen zu ſeyn gelehrt hat. Marci am 16.

Weil nun diſe vier vnwiderſprechliche Eigenſchafften der wahren Kirchen bey keiner den Chriſtlichen Namen tragenden Gemeinde / als allein bey der Catholiſchen Kirchen zu finden / auch bey derſelben beſtändig erhalten worden / folgt vnfehlbar / daß ſie in kein Irrthumb gerathen ſey / weil ja Chriſtus mit ſeinem Göttlichen Mund geſprochen / daß ſeine Kirch auff ein Felſen gebawet / von den Porten der Höllen nit werden übergwältiget werden. Matth. 16. Daß er bey ſeiner Kirchen bleiben wölle / biß zum End der Welt / Matth. 28. daß der heilige Geiſt die Kirch werde lehren alle Warheit / vnnd bewahren vor allem Irrthumb / Joan. 14. Nun aber wären alle diſe Sonnenklare Wort Chriſti nit erfüllt worden / wann die auff ein Felſen gebawte Kirchen von den Porten der Höllen wären übergwältiget worden / wann Chriſtus ſeine Kirch

ver-

erlassen/ wann solche der heilige Geist hätte lassen ren/ vnd fehlen. Weil aber alles wahr/ was Chris tus geredt/ so ist vnd bleibt auch wahr/ daß die einmal rechtgewesene Catholische Kirch nicht geirret/ sonder im rechten Glauben verbleiben wird biß zum End der Welt.

Achte Einred.

DEr wahren Kirchen Oberhaubt ist Christus: die Catholischen halten deß Pabsts/ das ist den Anti-Christ für jhr Ober-Haupt/ so ist ihre Kirch nicht wie die wahre Kirch.

Antwort.

DEr wahren Kirchen höchstes Ober-Haupt ist Christus: welcher aber zu Erhaltung nothwendiger Einigkeit nach seinem Hintritt zum Vatter/ ein sichtbares/ nachgesetztes/ vnnd in Erklärung der Glaubens-Sachen vnfehlbares Ober-Haupt/ nemblich den heiligen Petrum verordnet/ wie er jhm zugesagt/ Matth. am 16. allwo er jhm noch zugleich die Schlüssel deß Himmels/ sambt dem Gewalt zu binden vnd zu lösen auff Erden versprochen hat.

Diser versprochne Gewalt/ vnd Geistliche Bathmässigkeit ist Petro nach der Vrständ deß HErrn würcklich gegeben worden/ Joan. 21. als Christus Petrum zum drittenmal gefragt: ob er jhn liebe? vnd Petrus allzeit geantwortet: HErr du weist/ daß ich dich liebe. Darauff jhme der HErr auch zum drittenmal zugesprochen/ vnd als der Obrist vnd be-

ste Hirt/ jhn Petrum auch zum Obern/ gleichwol Christo nachgesetzten Hirten/ über sein gantze Heerde gemacht sagend: weide meine Lämmer/ weide meine Schaaf.

Dises so ertheilten Gewalts hat sich Petrus gebraucht/ als er die Jünger zur Wahl eines neuen Apostels versamblet/ Act. 1. als er der erste das Evangelium zu Jerusalem geprediget / Act. 2. als er vor dem Obristen deß Volcks allein das Wort geführt/ Act. 4. Disen Gewalt haben die Apostel/ vnd erste Christen in Petro erkennt: Dahero sie jhn allenthalben/ so offt der Aposteln in heiliger Schrifft Meldung geschicht/ vorangesetzt/ auch von jhme / als einem Vorsteher der andern geredt/ vnd geschriben haben.

Weil nun solcher Gewalt vnd Geistliche Bothmässigkeit Petro nit wegen eigner Person/ sondern wegen der Kirchen Einigkeit ertheilt worden/ haben solche ebenmässig empfangen alle im Lehr- vnnd Hirten-Ambt ordentliche Nachfolger Petri / die Römische Bischöff/ oder Päbst / bey welchen/ als Christi rechtmässigen Stadthalter auff Erden der Oberste Kirchen-Gewalt/ sambt vnfehlbarer Erklärung der Glaubens Sachen beständig verbleiben/ vnnd mit ohn vnderbrochner Folg 241. Päbsten erhalten worden/ nach der Versprechung Christi/ Lucæ. 12. da er für Petrum gebetten/ daß sein Glaub nicht abnemme.

Daß der Pabst der Anti-Christ / das ist/ ein Feind Christi sey/ ist ein Gedicht der Bibel gantz zuwider/ als welche deutlich sagt / der Anti-Christ

wird

wird sich Christo widersetzen/ vnd über GOtt erheben/ 2. Thess. 2. werde das heilige Opfer abschaffen/ Dan. 52. werde von den Juden für jhren Messias angenommen werden. Joan. 5. werde ein einiger Mensch seyn/ sitzen im Tempel GOttes zu Jerusalem/ nur vierthalb Jahr regieren/ vnnd dergleichen / Dan. 7. welches sich alles auff den Pabst gar nicht schickt/ als welcher bestes Vermögens dahin trachtet / daß der Nam JEsu Christi durch den gantzen Erdkreiß auff die vollkommneste Weiß geheiliget werde/ vnd daß vnsern allerlieb- vnd lobwürdigisten Erlöser vnd Seeligmacher alle Menschen bester massen mögen lieben/ loben/ ehren/ rühmen/ vnd preysen/ für dessen Bekandtnus auch 56. Päbst gemartert worden/ so können dann die jenige keine Anti-Christ/ das ist/ keine Feind Christi mit Warheit genennt werden, welche wegen Verkündigung / Außbreitung/ vnd Erhöhung deß Namens Christi jhr Leben dargeben. Ist also auch diser Anlauff nur ein Deckmantel deß Abfalls von Catholischer Kirchen / vnnd ein Gedicht den Pabst bey dem angetrauten Volck verachtt/ vnnd verhast zumachen.

Der ander Theil.

Kurtze Bericht alle Glaubens-Stücken insonderheit.

WIr haben in dem Vorangehenden mit einander / was sich folgender massen / Nemlich / Wie die Heil. Schrifft / Wie auch die Art der Schreibung / Darinn / Wie auch wenn es sey / Wie alles Verstandes / auch die Ursach / Warumb die heilige Schrifft vonnöthen / Wie auch / Wie / Wenn / Wo / Warumb / und durch wen / auch was Beschaffenheit mit dem Wort Gottes geschrieben / und gebrochen sey / und dasselbe / Wie auch / Wie / Wenn / Wo / Warumb / und durch wen / auch was Beschaffenheit mit dem Wort Gottes zur selben Zeit geschrieben / und durch

Wunderwerck / die Bekehrung der Heyden / das Blut der Martyrer/ vnd dergleichen mehr. Wolt jhr vns zu eurem Glauben bringen/ müßt jhr allein mit klarer heiliger Schrifft/ ohne einigen Zuſatz vns deß Jrrthumbs überweiſen / ſonſt können wir vernünfftig/ vnd mit gutem Gewiſſen keine Enderung oder Erneuerung vnſers vralten Glaubens geſtatten.

Jhr liebe Herrn pflegt offt zu ſagen: Schrifft her/ Schrifft her: das gilt vns auch. Jhr ſagt : was nicht geſchriben in der Bibel/ das ſoll man nicht glauben: Wolan/ das iſt gut für vns: was nicht geſchriben in der Bibel/ das ſoll man nicht glauben: daß aber das vngeſchribne Wort nicht das Wort GOttes ſey/ daß die Kirch habe jrren/ vnd fehlen können/ daß der Pabſt der Anti-Chriſt ſey/ daß die Catholiſche Lehr von der Meß/ Abendmal/ Anruffung der Heiligen/ Fegfeuer/ Faſttägen/ Haltung der Gebotten GOttes/ vnd andern Glaubensſtücken falſch vnnd vnrecht ſey/ iſt nicht in der Bibel geſchriben/ ſo ſoll man es auch nit glauben.

Diß iſt ein ſicheres Seichblat der Catholiſchen Warheit/ beſtändig vnd beherzt auff die Schrifft dringen/ die Schrifft ſtarck treiben/ vnd darvon ſich nit laſſen abtreiben/ ſondern inſtändig begehren/ ſie ſollen vns mit klaren Worten der heiligen Schrifft überweiſen/ ohn jhre Außlegung/ dann jhr Geſchwätz nit die heilig Schrifft/ ſonder Menſchentand iſt/ ſo wir gar nicht für Glaubens-Articul halten können.

Da wolle ſich ein jeder Catholiſcher vnfehlbar verſichern/ vnd gäntzlich darauff verlaſſen/ daß die

Vn-

Vn-Catholische mit dem Bibel-Beweiß nicht können auffkommen/ vnd daß sie nit ein einzigen Artickul vnsers vralten Glaubens mit klaren Worten auß heiliger Schrifft werden vmbstossen/ oder eines Irthumbs überweisen: vnd eben so wenig ist jhnen möglich/ jhre eigne Glaubens-Artickul/ so wider vns seynd/ mit klarer Schrifft zubeweisen: welches sie doch von rechtswegen/ wir aber keines wegs zu thun schuldig seynd.

Dann ja bey allen Völckern ein bekandtes vnd gangbares Recht ist/ daß der Kläger/ vnd nit der Beklagte probieren muß: Nun aber klagen sie vns an/ daß wir in grausamme Abgötterey vnnd Greul der Verwüstung Christlicher Lehr gerathen/ so müssen sie dieselbe schwäre Aufflagen/ deren sie vns beschuldigen/ darthun/ vnd beweisen. Weil sie sich auch für neugesandte Lehrer außgeben/ so die übel verderbte Kirch wider zu recht bringen wollen/ ligt jhnen ob/ jhren Beruff vnd neue Lehr auß Göttlicher Schrifft herzulesen/ dann sie ja selbst sagen/ man soll zur Seligkeit nichts glauben/ als was in dem geschribnen Wort GOttes/ was nit in der Bibel geschriben.

Weil nun dem also/ ist vnser billiches Begehren/ daß sie vns vor allen Dingen in der Bibel auffweisen das Verbott/ daß man nemblich nichts glauben soll/ als was in der Bibel steht.

So lang dises Verbott vns nicht in dem geschribnen Wort GOttes gewisen wird/ halten wir das vngeschribene Wort GOttes in gleichen Ehren/ welches vns von der Kirchen Christi auff das treulichst

lichſt iſt verricht worden. Ja die heilige Schrifft ſelbſt weiſet vns zu der Kirchen/ Matth. 18. vnnd ſagt Chriſtus: Wer die Kirch nicht höret/ ſoll für ein Heyden vnd Publicanen gehalten werden. Dahero ſagt recht vnnd wol der Hocherleuchte heilige Auguſtinus: Er glaubte dem Evangelio nit/ wann jhn nicht darzu bewegte das Anſehen der Kirchen. Die Catholiſche Kirch hat vns ſo wol das vngeſchribne / als das geſchribne Wort GOttes mit groſſer Treu auffbehalten/ vnd übergeben/ weil nun das geſchribne Wort die Vn-Catholiſche mit Ehrerbietung angenommen/ können ſie ſich nicht herauß winden/ daß ſie nicht bekennen/ es ſey auch ein vngeſchribnes Wort GOttes vorhanden/ welchem ſie glauben; vnd zwar mit Göttlichem/ vnfehlbarem/ übernatürlichen Glauben/ daß nemblich die Bücher der Bibel/ Göttliche Schrifft ſeyn. Glauben ſie dann ſolches/ ſo wird jhr Haupt-Lehr vmbgeſtoſſen / welche lautet: (Man ſol nichs glauben/ was nicht in der Bibel geſchriben/) glauben ſie es nit/ ſo haben ſie gar kein gewiſen Grund jhres Glaubens / weil ſie nicht verſichert/ ob ſie die wahre H. Schrifft haben/ oder nicht/ weil eben das in der Bibel nicht geſchriben ſteht.

Diß ſol einem jeden Catholiſchen genug ſeyn / daß er nur auff die heilige Schrifft ſich beruffe/ vnd ſage: Solang jhr auß heiliger Schrifft nicht beweiſet/ daß jhr die wahre Bibel habt/ ohne einigen Zuſatz oder Verſchmählerung/ vns deß Irrthumbs überweiſet/ halten wir vnſere ältern Brieff für beſſer/

behalten den alten Glauben / vnnd bleiben bey der Lehr der alten Kirchen Christi/welche vor zwölffhundert Jahren gelehrt hat / was wir noch glauben/ daß nemblich die Niessung deß Abendmahls vnter beyden Gestalten nit nöthig / sondern daß der Leib vnnd das Blut Christi vnter einer Gestalt gantz empfangen werde/ daß man den Fronleichnamb Christi im Sacrament / auch ausserhalb der Niessung (nit nur im Mund vnd Schlund) soll anbetten/ vnnd Göttliche Ehr beweisen: welche Kirch vor zwölffhundert Jahren gelehrt hat das Gebett für die Abgestorbene/ vmb selbigen Ruhe vnd Befreyung zu erlangen: das Fasten/ die Anruffung der Heiligen / vnd Verehrung der Bilder / die mögliche Haltung der Gebotten GOttes / die vnfehlbare Kirch / vnnd Erkandtnuß deß Papsts / als Statthalters Christi auff Erden/ vnd dergleichen / wie die Vncatholische selbst bekennen müssen / so nur ein wenig in den H. Vättern gelesen haben / was hiervon die grosse Kirchenlehrer Ambrosius, Athanasius, Augustinus, Basilius, Chrysostomus, Cyprianus , Epiphanius, Hieronymus , vnnd andere vor zwölffhundert Jahren geschriben haben.

Dritter Theil.

Wie den jenigen zu antworten / ſo nur Geſprächs / oder beſſeres Underrichts halben jhre Glaubens-Mißfallen vorbringen.

Erſte Einred.

MAn ſagt / die Catholiſche Kirch ſey vor alten Zeiten die wahre Kirch Chriſti geweſen / weil ſie aber bey dem reinen Wort GOttes nit verbliben / wäre ſie von Chriſto verſtoſſen worden.

Antwort.

DIſes laſſet ſich bald ſagen / aber die Catholiſche wolten es hören beweiſen: fragen derohalben. 1. Worinn ſie von dem reinen Wort GOttes abgewichen / vnnd was ſie der klaren Schrifft zu wider lehren? 2. Wer die Vnterdrucker deß reinen Worts / die Verſtörer der Kirchen / vnnd Verführer deß Volcks GOttes geweſen / wann ſolche Böſßwicht gelebt / vnnd ob ſie nit können nambhafft gemacht werden. 3. Ob die gantze Catholiſche Chriſtenheit auff einmal vnd zugleich ſich ſo grauſamb verſündiget:

get : oder ob der Vnschuldig mit dem Schuldigen verworffen worden ? 4. In welchem Jahr Christi/ vnter welchem Payst oder Käyser solcher Grewel verübt worden/ von weßwegen die Catholische Kirch auffgehört die Braut Christi zu seyn ? 5. Ob gar kein Verfechter der Warheit von GOTT erweckt worden / der so erbärmlichen Vnheyl vorgebogen / vnd das reine Wort GOttes in einem Land erhalten hätte ? 6. Ob dann so vil hundert Jahr gar kein Kirch Christi auff Erden gewesen / oder ob ein Theil der Kirchen vnsichtbar verbliben ? 7. Wozu selben Zeiten die Juden vnd Heyden/so wöllen Christen werden / sich hätten können anmelden ? 8. Weil von hundert vnnd dreyssig Jahren hero so vilerley Vncatholische Gemeinden entstanden / deren jeder sich für die wahre Kirch außgibt / zu welcher auß allen man einen guten Freund rathen / oder sich selbst mit gutem Gewissen sicherlich begeben köndte / oder solte ? Dann sich alle auff das reine Wort GOttes beruffen / vnd ein jeder die Bibel seinem Kopff nach außlegte.

Dise acht bedenckliche Fragen haben die Vncatholische noch niemal gründlich beantwortet / vneracht sie sich dessen auffs beste vnterwunden : vnd kan sich das jmerwehrende Reich Christi jhrer Lehr nach nit befinden / sie mögen sich auch wenden / vnnd drähen wie sie wöllen.

Derowegen die Catholische auff obgemeldte Einred gründlich also antworten : Die Catholische Kirch hat zu einem Beschützer wider die Pforten der Höllen / den erschröcklichen GOtt selbsten/vnd Christum

u jhrem ewigem Bräutigam / welcher versprochen
en heiligen Geist zu senden / der sie biß zum End der
Welt alle Warheit lehre / der für den heiligen Pe-
rum / welchen er ein Grundfest seiner Kirchen nen-
et / gebetten / daß sein Glaub nit abnemme / jhme
uch vor allen Aposteln außtrucklich anbefohlen seine
Schaaf / vnd Lämmer zu weyden / vnd seine Brüder
u stärcken / so hat dann die Kirch Christi nit können
erwüstet werden / oder in Abgang kommen / vnnd
t schließlich kein Erneuerung oder Verbesserung
onnöthen gewesen / auch kein Verstossung ins künff-
g zu beförchten / dann die Kirch Christi ein Grund-
est der Warheit verbleiben wird biß zum End der
Welt. 1. Tim. 3.

S. Petrus ist der erste Papst / vnnd oberste Hirt
er gantzen Christenheit gewesen. Christus hat sol-
hes Ampt biß zu End der Welt eingesetzt / vnnd vns
rn Gehorsamb zu probieren.

1. Dann jhme besonders die Schlüssel deß Him-
nelreichs übergeben / Matth. 16. 2. Jhme seynd
lle Lämmer vnnd Schaaf Christi / vnter welchen
uch die Apostel waren / anbefohlen / Joann. 21.
. Jhme hat Christus den Namen Simon / das ist
in Vnderthan / verändert in Petrum / das ist / ein
elsen. 4. In das Schiff / da Petrus der Oberste /
t JEsus getretten / Lucæ 5. 5. Petro ward ge-
agt / fahr in die Höhe. 6. Matthæus c. 10. nen-
et außtrucklich Petrum Primum, weil er den Pri-
nat hätte. 7. Christus hat für Petro / als vorm
Obersten / den Zinß-Groschen besonder bezahlt /
Matth. 17. 8. Für Petro hätt Christus besonders

Ferdinand/ Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Printz zu Hispanien/ und ist die andere Abtheilung/ so auch zu Pferd/ mit 2. Stücken/ und 2. Mörsern/ auch angenommen/ und beleiten/ auf der 3. Meyl Wegs/ Ihre Königl. Majest. in Pohlen/ &c. Herrn Bruder/ Herrn Schwager/ die Printzen/ und Printzessin/ Ihre Königl. Majest. in Pohlen/ &c. Herrn Sohn/ Printz Johann Casimir/ &c. Printzen und Printzessin Gemahlin/ &c. Printzessin Tochter/ &c. Printzessin Hofmeisterin/ &c. Printzessin Cammer-Jungfrauen/ &c. Printzessin Leib-Medicum/ &c. Printzessin Leib-Barbierer/ &c. Printzessin Leib-Koch/ &c. Printzessin Leib-Schneider/ &c. Printzessin Leib-Schuster/ &c. Printzessin Leib-Pferd/ &c. Printzessin Leib-Hund/ &c. Printzessin Leib-Affen/ &c. Printzessin Leib-Papagey/ &c. Printzessin Leib-Meerkatze/ &c. Printzessin Leib-Eichhörnlein/ &c. Printzessin Leib-Hasen/ &c. Printzessin Leib-Kaninichen/ &c. Printzessin Leib-Mäuslein/ &c. Printzessin Leib-Ratzen/ &c. Printzessin Leib-Schlangen/ &c. Printzessin Leib-Frösche/ &c. Printzessin Leib-Kröten/ &c. Printzessin Leib-Eydexen/ &c. Printzessin Leib-Molchen/ &c. Printzessin Leib-Würmlein/ &c. Printzessin Leib-Ameisen/ &c. Printzessin Leib-Flöhe/ &c. Printzessin Leib-Läuse/ &c. Printzessin Leib-Wantzen/ &c. Printzessin Leib-Fliegen/ &c. Printzessin Leib-Mücken/ &c. Printzessin Leib-Bienen/ &c. Printzessin Leib-Hummeln/ &c. Printzessin Leib-Wespen/ &c. Printzessin Leib-Hornissen/ &c. Printzessin Leib-Spinnen/ &c. Printzessin Leib-Kellerwürmer/ &c. Printzessin Leib-Grillen/ &c. Printzessin Leib-Heimchen/ &c. Printzessin Leib-Heuschrecken/ &c. Printzessin Leib-Ohrwürmer/ &c. Printzessin Leib-Maulwürffe

Andere Einred.

BEy vns ist allein das reine Wort GOttes / das lehren / hören / vnd singen wir / das kan vns nit betriegen.

Antwort.

MIt dergleichen süssen / sammeten Worten werden vil einfältige vngewahrnete Hertzen verführet / vnnd ins Elend gebracht. Das Wort GOttes haben sie von vns bekommen / vnnd wäre zu wünschen / daß sie es rein vnd vngeändert behalten / vnd gelehrt hätten / so wären sie nit in Irrweeg der Lehr gerathen. Wir Catholische gehen die alte / richtige / vnd sichere Strassen / lesen vnnd verstehn die Schrifft / wie solche die vhralte Kirchenlehrer gelesen vnnd verstanden haben / so in Hebræischer / vnd Griechischer Sprach gebohrn / vnnd selber besser massen erfahren gewesen: erkennen darneben für ein Richter in Glaubens-Sachen die allgemeine Kirch / welche für jhre Regel hat das geschribene / vnd vngeschribene Wort GOttes / wornach sie vnfehlbar vrtheilet / vnd kan vns nit betriegen.

Dritte Einred.

DJe Schrifft braucht keiner Außlegung: Ist Sonnenklar / vnd leicht zu verstehen.

Antwort.

WAnn dem alſo / warumb ſtreiten dann die Vncatholiſche ſchon lang über die Wort (das iſt mein Leib) vnd können doch nit eins werden ? Der heilige Petrus (2. Petri 3.) ſchreibt alſo : In den Schrifften Pauli ſeynd etliche Ding ſchwär zu verſtehen. So iſt dann die Schrifft nit leicht zu verſtehen. Wer dem heiligen Petro nit glauben will / der erkläre den Spruch Pauli (1. Cor. 15.) von denen / ſo ſich vmb der Todten willen tauffen laſſen : oder das 3. Cap. ſelbiger Sendſchrifft / vom Fegfewer / ſo die Werck probiert / oder das 6. Cap. an die Hebræer / von Vnmöglichkeit der Erneuerung zur Buß : wañ jhnen das alles Sonnenklar vorkombt / ſo lege er auch den 67. Pſalm auß.

Vierdte Einred.

MAn hört offt erſchröckliche Sachen von den Catholiſchen : wann dem alſo / kan jhr Glaub nit recht ſeyn. Man ſagt (1.) Im Papſtumb lehre man wenig von Chriſto / ſein Wort werde nit geprediget / ſondern werde alles nur auff Menſchen-Tandt gericht / (2.) Man treib Abgötterey / mit Anbettung deß Brodts (3.) Die Meß ſey ein Zernichtung deß blutigen Opffers am Creutz : (4.) Man treib Abgötterey mit den Heiligen : (5.) Maria werde auch für ein Göttin gehalten : (6.) Ja haben ſo vil Götter als Bilder : (7.) Man halte für ein gröſſere Sünd den Papſt erzürnen / als GOtt verlaugnen :

nen: (8.) Man prange vil mit S. Peter / so doch niemal zu Rom gewesen: (9.) Man lehre / es sey zulässig / Trew vnd Glauben zu brechen / denen / so nit Catholisch: (10.) Man müsse Vatter vnnd Mutter verdammen / so nit Catholisch gestorben; (11.) Man übergebe zum öfftern die Vncatholische dem Teuffel. (12.) Endlich lehren die Catholische / man werde nit durch den Glauben in Christum seelig / sondern durch eigene Verdienst / vnd wöllen GOtt den Himmel mit guten Wercken gleichsamb abtruzen: Ist die Frag / ob dem also?

Antwort.

NEin / dem ist nit also / sondern wird schnurgrad das Widerspil gelehrt: (1.) Im Papstumb wird das Wort Christi eyfferig geprediget: (2.) Man bettet allein Christum an / so vnter den Gestalten deß Brodts zugegen ist: (3.) Durch das Meß-Opffer wird vns das blutige Opffer Christi vorgestellt / vnnd würcklich zugeeignet: (4.) Die verstorbne Heiligen ehret man / als Freund GOttes: (5.) Maria wird für kein Göttin / sonder für ein Mutter GOttes gehalten: (6.) Seynd so vil Vnwarheiten / als Wörter: (7.) Daß solches die Vncatholische ernstlich glauben / können wir nit glauben: (8.) Darbey bleiben wir / biß vns ein anders Orth erwisen wird / wo er gestorben / vnnd begraben; (9.) Die Vncatholische Rechtsgelehrten wissen das Widerspil: (10.) Ist vnerhört / so alle wissen / die bekehret worden: (11.) Man übergibt sie mit widerholten / eyfrigen Gebett dem barmher-

zigen GOtt: (12.) Endlich lehren die Catholiſche/ man werde allein durch den Glauben in Chriſtum ſeelig / auff deſſen Verdienſt einig vnnd allein alle Hoffnung vnd Troſt zu ſetzen: ohn welchen alle gute Werck vngültig ſeynd zur Seeligkeit.

Mögen alſo obgemeltes Duzet falſche Aufflagen / ſo zum Vngebühr den Catholiſchen werden zugemeſſen / ein Muſter ſeyn der mitleydigen Vnſchuld deß Catholiſchen Glaubens / welchem durch dergleichen nüchtiges Fürgeben vil vngleiches nachgeſagt / vnnd hierdurch dem gemainen Mann ein blawer Dunſt vor die Augen gemacht wird / damit er die heiter Sonn der Warheit nit erſehen möge.

Es haben ſich aber eben darumb vil hochverſtändige Leuth zu dem Catholiſchen Glauben begeben / weil ſie auß vnglümpfflichen Anklagen gewahr worden / worauff eine vnd andere Glaubens-Meynung gegründet.

Fünffte Einred.

ES wäre fein / daß man eines jeden Willkür vnd Gutduncken frey ſtellte / ſich nach der Zeit vnnd Gelegenheit / zu jeder Chriſtlichen Glaubens Verſamblung zu begeben. Wir glauben ja all an einen GOtt / vnd ſtimmen in der Hauptlehr all überein: von den Schulhändeln / mögen die Schulherrn mit einander zancken: der gemaine Mañ hat ſolche nicht zu verantworten.

Ant-

Antwort.

NEin/ das wäre gar nicht fein: dann darauß folgte/ daß auch Juden vnnd Türcken für Glaubens-Genoſſen anzunemmen wären/ welche alle an einen GOTT glauben: ſo kan man auch die Haupt-Lehr in falſchem Verſtand glauben/ durch Falſchheit aber wird man nicht ſeelig/ zum wahren Glauben gehört ein wahre Grund-Vrſach/ warumb man glaube. Menſchliches Anſehen klecke nicht darzu/ eignes Vrtheil vnnd jnnerliche Anmuthungen noch weniger: ſondern die Göttliche Offenbarung/ vnd der einhellige Beyfall der wahren Kirchen muß der Grund vnd bewegliche Vrſach ſeyn/ warumb man glaube. Es iſt nur ein HErr/ ein Glaub/ ein Tauff. Epheſ. 4. Vnnd iſt der breite Weeg zur Freyglaubigkeit nichts anders/ als ein ſehr gefährliches verzuckteres Seelengifft/ ja ein Grundſuppen aller Grundloſigkeit/ vnnd macht das Chriſtenthumb zum Spott vnd Hohn den Juden/ Türcken vnd Heyden.

Sechſte Einred.

VIl fromme Leuth wiſſen es nicht beſſer; glauben/ was man jhnen vorſagt.

Antwort.

ES hat ein andere Beſchaffenheit mit denen/ ſo es nicht beſſer wiſſen/ vnd nicht hartnäckig im Jrrthumb begehren zu verharren/ noch auch Gele-

genheit haben/ die Warheit beſſer zuerkündigen: Wann ſolche an Chriſtum vnd die heilige Dreyfaltigkeit glauben/ auch eines frommen Lebens ſich befleiſſen/ werden ſie für wahre Glider der Catholiſchen Kirchen gehalten/ ob ſie ſchon dem Leib vnnd Wohnung nach bey den Vn-Catholiſchen ſich befinden.

Sibendte Einred.

DEr Catholiſche Glaub iſt gar ſchwer / man muß vil faſten / Knyebiegen / Walfahrten/ ꝛc.

Antwort.

DIß iſt alles den GOttliebenden leicht/ vnd in heiliger Schrifft wol gegründet: Chriſtus hat auch gefaſtet/ iſt auch im Garten nidergeknyet / iſt auff ſein heiliges Angeſicht gefallen/ iſt auch nach Jeruſalem mehrmalen Walfahrten gangen/ vnnd geſprochen: Das Himmelreich leydet Gewalt/vnd die Gewalt thun/ reiſſen es zu ſich. Wil mir jemand nachfolgen/ der verlaugne ſich ſelbſt/ vnd nehme ſein Creutz auff ſich/ vnnd folge mir nach/ Matth. 11. vnd. 16.

Achte Einred.

DJe Ohrenbeicht aller Sünden iſt ein Gewiſſens Marter/ vnd iſt vnmöglich.

Antwort.

WO kein Luſt zu einem Ding/ heiſt man es vnmöglich. Keiner iſt ſchuldig zu beichten/ was er

nach

nach fleissigem Nachdencken in seinem Gewissen nie befindet: so ist man auch nicht schuldig/ alle tägliche kleine Sünden zu beichten/ obwol es gut vnnd rathsamb ist/ schwere Sünd aber lassen sich so leichtlich nicht vergessen. Ein recht gethane Beicht bringt grossen Trost/ vnd süsse Ruhe deß Hertzens.

Neundte Einred.

MAn sagt/ was man wol/ so seynd doch die zehen Gebott vnmöglich mit Gedancken/ Worten/ vnd Wercken zu halten.

Antwort.

MAn sag/ was man wol/ so kan man sie doch halten/ sonst können sich die Todtschläger/ Ehebrecher/ Dieb/ falsche Zeugen/ vnd andere Ubelthäter billich entschuldigen/ vnnd vorgeben: sie haben das Tödten/ Ehebrechen/ Stehlen/ vnd dergleichen nicht lassen können. Welches Entschuldigen weil die Vn-Catholische selbst vor Gericht nicht für giltig erkennen/ werden sie auch bekennen/ daß die Gebott mit Worten vnnd Wercken möglich zu halten: Dann was freyllig gethan wird/ das kan vnderlassen werden/ vnnd was gezwungner weiß geschehen ist/ das kan man mit Recht nit straffen.

Was die Gedancken belangt/ darvon die letzte zwey Gebott handlen/ seynd drey Stuck zu beobachten: Erstlich ist zu wissen/ daß die Begierligkeit/ Neigung/ vnnd Anreitzung/ wormit der Mensch offt vnversehens angefochten/ vnd versuchet wird/

kein Sünd sey/ so lang er nicht darein verwilliget / sondern widerstrebt: Zum andern ist zuwissen/ daß die erste Bewegnuß diser Neigung/ vnd Begierlichkeit / welche dem Verstand vorbricht / auch kein Sünd sey: Drittens ist zu mercken/ daß die Einwilligung in die Begierlichkeit ein Sünd sey/ welche Einwilligung aber kan vnd sol von vns (mit Göttlicher Beyhülff) außgeschlagen/ vnnd vermeydet werden. Wer das wol verstehet/ wird auch gestehen/ daß alle zehen Gebott/ nicht allein mit Worten vnd Wercken/ sondern mit den Gedancken möglich zu halten.

Zehendte Einred.

DJe Catholische solten das Nachtmahl halten/ wie es Christus gehalten.

Antwort.

DAs solten die Vn-Catholische auch thun: Solten erstlich vor der Haltung deß Nachtmahls einander die Füß waschen / wie Christus gethan / vnnd hernach zu thun ernstlich befohlen hat: (1. Joan. 13.) solten das Nachtmahl nicht Morgends/ nüchtern/ sonder zu Abend nach dem Nachtessen/ nach dem Osterlämblein niessen/ vnd empfangen: solten nicht mehr als zwölff darbey seyn/ kein Läy/ kein Weibsperson/ sondern ein Judas: solten auch das Brodt brechen/ vnd in Syrischer Sprach den Seegen sprechen: solten alle auß einem Kelch trincken/ vnd zwar also/ daß nicht vonnöthen zweymal

mal einzuschencken. Wann sie diſes alles zuvor halten/ wöllen wir sehen/ was rathsamb sey nachzuthun.

Eilffte Einred.

DAs hat zwar seine geweiſte Weeg/ allein wann gleich diſes/ vnd andere ſtreitige Puncten bey den Catholiſchen wahr geheiſſen/ vnnd für recht erkannt werden/ sehe ich doch nit/ wie die Entziehung deß Kelchs zuentſchuldigen / wordurch vil tauſend Menſchen vom Pabſtumb abgeſchröckt werden: vnd zwar nit vnbillich: dann durch ſolchen Kirchenraub die arme Layen betrüglich geärgert werden.

Antwort.

DAs wäre vil/ vnd vor GOtt dermal eines vnverantwortlich / im fahl es wahr wäre: Es fehlet aber ſoweit/ daß vilmehr die Vn-Catholiſchen eines ſolchen Kirchenraubs theilhafftig/ in dem ſie die Firmung/ Buß/ Prieſterweyh/ die Ehe/ vnd letzte Oelung/ von Chriſto eingeſetzte Sacrament eigenem Gefallen nach abgeſchafft.

Zwölffte Einred.

DEm ſey wie ihm woll / ſo hat der Pabſt das Abendmal durch Entziehung deß Kelchs verminderen / zertrennen/ vnd zerſtücklen laſſen / welches dann vor GOTT / vnnd der Welt vnrecht.

Ant-

Antwort.

NIcht der Pabst allein / sondern die allgemeine versamblete Kirch hat solches auß reiffem Bedacht/ vnd hochwichtigen Vrsachen einhellig beschlossen : wordurch sie aber das hochwürdige Sacrament deß Leibs vnd Bluts Christi gar nicht vermindert / getrennt/ zerstücklet/ noch den Layen ein wissentliches Stuck entzogen. Dann ja der gantze Christus vnder einer Gestalt vollkommentlich zu gegen: (wie kein Christliches Hertz verneinen kan) so ist demnach vnnöthig/ daß der Kelch zugleich dargereichet werde: sey dann/ daß man ein todten Christum/ allwo Fleisch vnnd Blut abgesöndert/ Gottslästerlich darreichen wolte. Das sey ferrn von frommen Christen.

Dreyzehendte Einred.

ES hat aber Christus beyderley Gestalten im Abendmahl eingesetzt/ vnd außzutheilen anbefohlen.

Antwort.

JA Christus hat es also eingesetzt. Es folgt aber darauß gar nicht/ daß er es vnder beyderley Gestalten außzutheilen befohlen. Man durchsuche alle Evangelisten/ so hiervon geschriben: man lise vnd überlise die Wort Pauli an die Corinthier/ so wird doch gar kein Befelch den Kelch zureichen gefunden werden.

Vier-

Vierzehende Einred.

CHristus sagt ja außtrucklich: Solches thut zu meiner Gedächtnus.

Antwort.

DAs laugnet Niemand. Bey Darreichung aber deß Kelchs befindet sich ein vil andere Beschaffenheit: Dieweil das Bedingwörtlein (So offt) den angedichten Befelch auffhebet: als welches nur ein gute Erinnerung bedeutet: als wann man einem sagte: So offt du bey einem Creutz oder Marterbild vorbey gehest/ so erinnere dich deß Gecreutzigten JEsu: solches hat keinen Befelch in sich/ als ob selber Mensch müßte vnd solte bey einem Creutz oder Marterbild vorbey gehen/ sondern wird darbey so offt guter Gedancken erinnert/ als offt er solches thun würde.

Fünffzehende Einred.

DIses hindan gesetzt/ finden sich andere mehr vnangenehme Kirchen-Gebräuch: vnnd ist gar langweillig vnd Trostloß/ daß man GOttes-Dienst in Lateinischer Sprach verricht: wir haltens fein Teutsch.

Antwort.

DAs Latein ist ein wolbekandte Hauptsprach/ vnd dienet zu gröſſerm Zierath vnd Würdigkeit deß Gottes-

Gotts-Diensts. Zum dem singt vnd sagt man vil zu teutsch/ vnd wird die Meß in Bettbüchlein also außgelegt/ daß auch gemeine Leuth verstehen.

Sechzehende Einred.

MAn sol das Bibel lesen nicht so starck verbieten.

Antwort.

WAnn das Bibel lesen so starck verbotten wäre / würde es auch gehalten werden. Das reine Wort GOttes zu lesen/ wird bey vns Niemand verbotten/ sondern allein die falsche Außlegung der Bibel wird verbotten. So findet man neben den gemeinen teutschen Biblen deß Herrn Dietenbergers/ Ullenbergers/ Eckens/ Embsers/ vnd anderer/ auch noch vralte teutsche Biblen/ so vor Einführung der jetzigen neuen Glauben gedruckt worden.

Sibenzehende Einred.

ES war auch vor Zeiten der Ablaßkram / vnnd andere böse Mißbräuch.

Antwort.

WEgen böser Mißbräuch muß man gute Bräuch nit auffheben / noch vil weniger vom guten Glauben abweichen. Das Böß soll man bessern/ vnd das Gut behalten.

Ach-

Achzehende Einred.

VIl Catholische führen gar ein ärgerliches Leben.

Antwort.

VIl Catholische führen gar ein aufferbärwliches Leben. Wegen böser Leuch sträfflicher Sitten muß man die wahre Kirch Christi nit verlassen / welche gleich ist einem Netz / oder Fischgarn / darinn zute vnnd böse Fisch versamblet seynd. Matth. 13. wiewol Christus Matth. 18. denen so Aergernuß geben / die Verdambnuß verkündiget / hat er doch nit gewolt / daß seine Schaaf deßhalben die ordentliche Hirten weyden sollen / sonder jhnen ernstlich geboten; was sie euch sagen werden / das thuet / aber nach jhren Wercken solt jhr nicht thun. Matth. 13. Wann das nit genug / so schauen die Vncatholische in jhren Busen.

Neunzehende Einred.

VIe Catholische seynd offt vneinig auff hohen Schulen / ja auch in der Päpstlichen Wahl.

Antwort.

DVrch die Schulstreit / ja auch Päpstliche Wahltrennung wird die Einigkeit deß Glauben nit getrennet: so hebt auch sonderbare Mißhelligkeit die allgemeine Einigkeit nit auff: gleich wie ein Statt einig verbleibt / wann schon etliche Burger belliren.

Zwain-

Zwaintzigſte Einred.

WIr haben ein tröſtliche Schluß-Red wider alles ängſtiges Nachgrüblen (der Glaub allein macht ſeelig.)

Antwort.

DAs wäre ein trefflicher Spruch / wann er nur in der alten Bibel zu finden wäre: welche ſolchem mit folgenden Worten widerſpricht: der Glaub ohne Werck iſt todt (Jacob. 2.) Nit die Zuhörer / ſonder die Thäter deß Geſatzes werden gerechtfertiget: (Rom. 2.) Kombt her jhr Gebenedeyte / ꝛc. dann ich bin hungerig geweſen / vnnd jhr habt mich geſpeißt/ ꝛc. (Matth. 25.) vnd da wir ſchon ſo groſſen Glauben hätten / daß wir Berg verſetzten / lebten aber nit wol darbey/ wurden wir an jenem Tag hören müſſen: Ich kenn euch nit. Matth. 6. Luc. 13. 1. Cor. 13.

Ein vnd zwaintzigſte Einred.

WO die alte Zeit gehalten wird / da iſt der alte Glaub: wir bleiben beym alten Calender/ſo vor tauſend Jahren geweſen iſt.

Antwort.

JHr thut wol daran / daß jhr doch etwas altes behalten habt: Wir aber haben den alten Glauben behalten / in welchem alle Heilige ſeelig worden / ſo im alten Calender verzeichnet.

Vrsach deß neuen Calenders ist vernünfftig vnnd lobwürdig: Das Jahr aber hat 365. Täg/ vnnd nit gar 6. Stunden/ welche alle vier Jahr ein Tag machen/ weil aber gemeldte Jährliche 6. Stund nit ganz seynd / haben die Minuten/ oder kurtze Zeiten/ so daran abgangen/ nach verflossnen sovil hundert Jahren/ die Jährliche Festäg/ zehen Täg zuruck getriben.

Weil nun solcher Jährlicher Abgang der Zeit/ so wegen Ermanglung etlicher Minuten/ gesagter 6. Stunden nothwendig erfolgt/ endlich vermerckt / vnnd befunden worden/ daß solche zusammen zehen Tag machen/ hat man im Jahr 1582. solche zehen Tag auff einmal eingebracht/ vnnd also den eingeschlichnen Fehler mit Fortschiebung der Zeit/ vnnd Außlassung der zehen Tägen verbessert; damit nicht die Oster- vnd andere Fest endlich gar zu weit hinauß kämen: welche Verbesserung deß Calenders vil Vn-Catholische für gut erkennen/ vnnd den neuen Calender mit vns halten / als welcher nicht allein verbessert/ sondern auch darinn Vorsehung geschehen/ daß dergleichen Fehler nicht mehr zubeförchten.

Zway vnd zwaintzgiste Einred.

WArumb verehret man die Heylthumb/ vnd andere Sachen/ so nie kein Leben gehabt? Wie kan helffen/ was nit lebt/ noch gelebt hat?

Antwort.

DUrch Berührung deß Kleyds Christi ist ein ranckes Weib gesund worden: Matth. 9.

Ihro Majestät Printzessin Tochter, Printzessin Maria Josepha, Ertz-Hertzogin zu Oesterreich, Printzessin zu Hungarn und Böheim, &c. hat die Gnade gehabt, Dero Hof-Staat folgender massen zu bestellen.

Der Hof-Staat Printzessin Maria Josepha, Ertz-Hertzogin zu Oesterreich, &c.

Ihro Majestät haben zu Dero Printzessin Tochter folgende Hof-Bedienten verordnet.

Damen.

Ihro Excellenz, die Gräfin Fuchs, geb. Gräfin von Sinzendorff, Ihro Excellenz, die Gräfin Althann, geb. Gräfin von Sinzendorff, Ihro Excellenz, die Gräfin Wallis, geb. Gräfin von Sinzendorff, Ihro Excellenz, die Gräfin Wurmbrand, geb. Gräfin von Sinzendorff, Ihro Excellenz, die Gräfin Sinzendorff, geb. Gräfin von Sinzendorff, Ihro Excellenz, die Gräfin Harrach, geb. Gräfin von Sinzendorff, Ihro Excellenz, die Gräfin Sinzendorff

Antwort.

KEines auß beyden / sondern das Wasser- Saltz Kertzen. Kräuter: vnd dergleichen Weyhen haben wir von den Apostlen gelehrnet/ der heilige Paulus schreibet/ 1. Timoth. 4. daß ein jede Creatur durch GOttes Wort/ vnd durch das Gebett geheiliget wird.

Damit aber diſe vnſere Information den GOtt vnd Warheit liebenden Leſer nit zu lang auffhalte/ wird zu Erklärung dergleichen Einreden folgende Gleichnus ſchließlich dienen.

Gleich wie man in Erlegung eines groſſen Baums die Zeit vnnutzlich verwenden / vnnd vil vergebliche Mühe vnd Arbeit anwenden wurde/ dafern man jede Aeſt vnnd Zweiglein anfänglich von oben herab beſchneiden/ vnd abkürtzen/ nachmals aber die Axt allererſt an den Stamm vnd Wurtzel legen / vnd alſo den Baum fällen wolte/ ebẽ alſo iſt es mit jetzt-eingewendten/ vnnd dergleichen Glaubens-Zweifflen auch beſchaffen. Derowegen man von allerhand zum Haupt-Zweck vnnd Grundforſchung vndienlichen Fragen / keines wegs den Anfang machen/ ſondern vor allen Dingen dahin ſehen ſolte: wo/ vnd wie die allgemeine Kirch zu finden? worauff ſie feſtiglich gegründet? vnd fortan?

Wann die wahre Kirch erfunden / wird es gar nit ſchwär fallen/ alle jhre Gebräuch/ Ordnung vnd Satzung in gehorſamber Folg/ für gut/ wahr/ vnd billich zu halten.

Warumb aber die Catholiſche in jhrem vom Ehr-Alterthumb wolhergebrachten Beſitz deß wahren Glaubens ſicherlich verbleiben / wird der gutherzigt Leſer auß nachfolgendem vierdten Theil kürtzlich/ vnd zu gnügen nochmals erſehen.

Vierdter Thail.

Kurtzer Begriff der hochwichtigen Vrſachen/warumb man ſicherlich ſoll Catholiſch verbleiben/ oder werden.

EInes Theils iſt nit glaublich / daß die Vncatholiſchen die wahre Kirch Chriſti haben.

1. Weil ſie vom vhralten Catholiſchen Chriſtenthumb/ ohn rechtmäſſige vnd gnugſambe Vrſachen abgewichen / vnd weder jhren Beruff vnnd Gewalt den alten Glauben zu ernewueren/ beweiſen/ weder jhres Abtritts gültige Rechenſchafft geben können.

2. Weil ſie in jhrer Lehr ſo vnbeſtändig / bald ja / bald nein ſagen/ bald diß/ bald ein anders lehren/ auß einem Jrthumb in den andern fallen / ja auch ſo gar von jhrer Vrheber Lehr frecklich abweichen/ vnnd ſagen / daß auch ſolche geirret haben.

3. Weil ſie ſelbſt vntereinander ſehr vneinig/ vnd in wichtigen/ die ewige Seeligkeit angehenden Stucken mißhellig ſeynd/ auch zumal widrigen Meinungen anhangen.

4. Weil ſie gar keine Vorfahrer zeigen können / ſo jhre Glaubens-Articul / wie ſie geglaubt haben / ſon-

ondern nur die alte Jrthumb/so längst von der Kir-
hen gedämpfft worden/ wider herfür bringen/ mit
euen Farben außstreichen/vnd also ein neuen Glau-
en zusammen schmeltzen.

5. Weil sie den Catholischen vil erdichte falsche
ufflagen zumessen/ so dem Geist der Warheit/ vnd
Christlicher Lieb zuwider.

6. Weil die jenige/ so sie selbst für heilig halten/
atholisch gelebt/ vnd gestorben/ auch vil derselben
Priester vnd Mönch gewesen seynd/ so Meß gehal-
en/ für die Verstorbene gebettet/ die Heilige ange-
uffen/ vnd dergleichen.

7. Weil der Vncatholischen Gemeinden allerley
eynd/ vnnd keine etwas besonders hat/ warumb sie
ersichert bälder seelig zu werden/ als andere/ dann
in jeder Theil sich auff die Schrifft berufft/ vnd von
ndern also redt/ daß nit zu schliessen/ welchem Theil
nan könne beyfallen.

8. Weil alle jhre Glaubens-Meynungen auff
Zweiffel stehen/ vnnd auff ein fehlbares vngewises
Sagen gegründet seynd: Dann sie nit versichert/
aß sie die wahre H. Schrifft haben/ weil sie solches
uß der Bibel nit beweisen können/ sondern es nur
inzig vnd allein glauben/ weil sie es von den Catho-
ischen hören sagen/ welche doch (der Vncatholischen
Meynung nach in Glaubens-Sachen haben können
rren/ vnd fehlen/ ja (wie sie sagen) geirret/ vnnd
e fehlt haben.

9. Weil sie die Schrifft so offt geändert/ darvon
nd darzu gethan/ bald mehr/ bald weniger Bücher
ür das Wort Gottes erkennet.

Ein Theil der Bürger ist gemeiniglich
Ein Theil der Bürger ist gemeiniglich
Ein Theil der Bürger ist gemeiniglich

10 Wenn Leute nicht zu bewegen sind zu der Gnade Gottes in Christo zu kommen, was ist zu thun?

1. Man Gebe der Sünde ein gut Theil, und lasse sie nicht ungestraft, sondern halte ihnen ihre Sünden und ihren Unglauben ernstlich vor, und bedrohe sie mit dem Zorn Gottes und ewiger Verdammniß, damit sie doch ihre Sünden erkennen, und zu Christo kommen möchten.

2. Man stelle ihnen Exempel solcher Leute gründlich vor, welche von Christo selbst ernstlich bestraft worden, und doch hernach zu Gnaden angenommen worden.

3. Man halte ihnen die Exempel solcher Leute vor, welche aus der Gnade Gottes in Christo Jesu sind verstossen worden, und lasse sie dieselben mit ihrem Zustande vergleichen, und ihnen daraus ihre Gefahr zeigen.

4. Man bedrohe sie mit den Strafen Gottes, und lasse sie dieselben mit ihrem Zustande vergleichen, damit sie dadurch zur Erkäntniß ihrer Sünden und Unglaubens gebracht werden.

5. Man bringe sie mit dem Exempel Christi, Petri, Pauli, Augustini, Mariä Magdalenä, und andern mehr, die durch Bekehrung zu Gnaden angenommen worden.

6. Man bringe sie mit dem Exempel Christi, Petri, Pauli, Augustini, Mariä Magdalenä, und andern mehr, die durch Bekehrung zu Gnaden angenommen worden.

7. Man bringe sie mit dem Exempel Christi, Petri, Pauli, Augustini, Mariä Magdalenä, und andern mehr, die durch Bekehrung zu Gnaden angenommen worden.

8. Man bringe sie mit dem Exempel Christi, Petri, Pauli, Augustini, Mariä Magdalenä, und andern mehr, die durch Bekehrung zu Gnaden angenommen worden.

9. Man bringe sie mit dem Exempel Christi, Petri, Pauli, Augustini, Mariä Magdalenä, und andern mehr, die durch Bekehrung zu Gnaden angenommen worden.

10. Man bringe sie mit dem Exempel Christi, Petri, Pauli, Augustini, Mariä Magdalenä, und andern mehr, die durch Bekehrung zu Gnaden angenommen worden.

11 Wenn Leute nicht zu bewegen sind zu der Gnade Gottes in Christo zu kommen, was ist zu thun?

1. Man Gebe der Sünde ein gut Theil, und lasse sie nicht ungestraft, sondern halte ihnen ihre Sünden und ihren Unglauben ernstlich vor, und bedrohe sie mit dem Zorn Gottes und ewiger Verdammniß, damit sie doch ihre Sünden erkennen, und zu Christo kommen möchten.

2. Man stelle ihnen Exempel solcher Leute gründlich vor, welche von Christo selbst ernstlich bestraft worden, und doch hernach zu Gnaden angenommen worden.

3. Man halte ihnen die Exempel solcher Leute vor, welche aus der Gnade Gottes in Christo Jesu sind verstossen worden, und lasse sie dieselben mit ihrem Zustande vergleichen, und ihnen daraus ihre Gefahr zeigen.

4. Man bedrohe sie mit den Strafen Gottes, und lasse sie dieselben mit ihrem Zustande vergleichen, damit sie dadurch zur Erkäntniß ihrer Sünden und Unglaubens gebracht werden.

5. Man bringe sie mit dem Exempel Christi, Petri, Pauli, Augustini, Mariä Magdalenä, und andern mehr, die durch Bekehrung zu Gnaden angenommen worden.

6. Man bringe sie mit dem Exempel Christi, Petri, Pauli, Augustini, Mariä Magdalenä, und andern mehr, die durch Bekehrung zu Gnaden angenommen worden.

7. Man bringe sie mit dem Exempel Christi, Petri, Pauli, Augustini, Mariä Magdalenä, und andern mehr, die durch Bekehrung zu Gnaden angenommen worden.

8. Man bringe sie mit dem Exempel Christi, Petri, Pauli, Augustini, Mariä Magdalenä, und andern mehr, die durch Bekehrung zu Gnaden angenommen worden.

9. Man bringe sie mit dem Exempel Christi, Petri, Pauli, Augustini, Mariä Magdalenä, und andern mehr, die durch Bekehrung zu Gnaden angenommen worden.

10. Man bringe sie mit dem Exempel Christi, Petri, Pauli, Augustini, Mariä Magdalenä, und andern mehr, die durch Bekehrung zu Gnaden angenommen worden.

ſo villerley Verfolgungen/ Jrrthumb/ vnd Neben-Glauben ſighäfft gedämpfft/ vnd überwunden worden.

8. Weil nit zu glauben/ daß der heilige Geiſt die allgemeine Kirch ſo gar verlaſſen hab/ daß ſie in ſo grauſamme Jrrthumb/ wie Gegentheil außgibt / gefallen/ vnd auch nach entſtandener Glaubensänderung/ neben Bekehrung viler anderer Heydiſchen Landen hätte zugelaſſen/daß allein in der neuen Welt über hundert tauſend Catholiſche Kirchen erbauet worden.

9. Weil bey den Catholiſchen weit mehr Mittel gefunden werden/ die Leuth von Sünden abzuhalten/ vnd zu heiligem Wandel anzutreiben/ auch ihnen / der Vn-Catholiſchen ſelbſt eigenem Vrtheil nach / nichts manglet/ das zur Seeligkeit nöthig iſt.

10. Weil alle heilige Kirchen-Lehrer/ vnd alle Verſamblungen der Chriſtenheit diſen Glauben allein für recht gehalten/ vnnd mit gleichſtimmender Außlegung der H. Schrifft alle Widerſacher jederzeit glücklich überwunden haben

11. Weil vnſere liebe Vor-Eltern zum eyfrigen Zeugnus der Catholiſchen Warheit/ ſo anſehnliche Gotts-Häuſer geſtifft/ vnd derowegen von GOtt reichlich geſegnet/ im Catholiſchen Glauben wol gelebt/ vnd ſeliglich geſtorben.

12. Weil nit allein in vnſerem teutſchen Vatterland/ ſondern in der gantzen Welt von der Apoſtel-Zeit hero ſo groſſer Zulauff der Heydenſchafft/ allein zu dem Catholiſchen Chriſtenthumb beſchehen. In welchem auch alle Heilige GOttes deß neuen Teſta-

ments

nents gelebt/ vnd gestorben/ ja für welche so vil hun-
dert tausend Martyrer jhr Blut vergossen.

Beschluß.

Weil dann nun die Glaubensänderung ein hoch-
wichtiges / vnnd die ewige Seeligkeit betreffendes
Werck ist/ vnd gleichwol vnder allen den Christlichen
Namen tragenden Gemeinden nur eine die wahre
Kirch Christi seyn kan/ in deren Einigkeit vnd Ge-
horsamb alle leben/ vnnd sterben müssen/ die wollen
seelig werden/ weilen auch alle in heiliger Schrifft
offenbahrte Kenn-Zeichen der wahren Kirchen/ sich
nur bey einer den Christlichen Namen tragenden Ge-
meinde/ nemblich der Catholischen befunden/ mag
bey so gestalten Sachen ein vernünfftiger gewissen-
haffter Christ/ von dem Catholischen Glauben nicht
abweichen / sondern kan sicherlich in der Einigen/
Heiligen / Allgemeinen/ vnnd Apostolischen Kir-
chen leben/ vnd sterben/ tröstlicher Zuversicht/ vnnd
gäntzlicher Hoffnung/ er werde durch das vn-
schätzbare vergossene Blut Christi die ewi-
ge Seeligkeit erlangen.

Allgemeiner Kapitular der Ehre,
oder Ehr-Lied,
Zum Gebrauch derjenigen so Ehren
Kapitularen werden wollen.
Wann Kapitularen zur Ehrung des Ehrlichen
Ehr-Lieder singen, und Ehrlich Ehr-Lieder
trinken.
Gedruckt im Jahr 1733.

Mit Approbation der Churfürstlichen Hochlöblichen Universität Ehrlichen Censur.

Vierdtes Capitl.

Was für Schaden auß Verabſaumung der Chriſtlichen Lehr vnd Zucht erfolgen. f. 12

Fünfftes Capitl.

Wie ſorgfältig jederzeit die Catholiſche Kirch geweſen / ſolches Werck der Kinderlehr zu befürderen. f. 14

Sechſtes Capitl.

Was groſſer Nutz vnnd Früchten auß Chriſtlicher Lehr erfolge. f. 19

Sibendes Capitl.

Wie hoch die jenige geſchätzt werden ſollen/ welche ſich vmb die Kinderlehr erſtlich annemmen. f. 22

Achtes Capitl.

Was in würcklicher Kinderlehr ſonderlich in Obacht zu nemmen. f. 27

Anderer Theil.

Von den fürnemmeren Lehren deß Catholiſchen Glaubens.

I. Cap. Was ein jeder Chriſt zu wiſſen ſchuldig ſey. f. 31

II. Cap.

II. Cap. Von dem Ampt eines Christen. f. 34
III. Cap. Von dem Zeichen deß H. Creutz. f. 43
IV. Cap. Von dem Geheimbnuß der H. Dreyfaltigkeit. f. 48
V. Cap. Von dem Apostolischen Glauben. f. 51
VI. Cap. Von dem ersten Articul deß Glaubens. f. 57
VII. Cap. Von dem andern Articul. f. 71
VIII. Cap. Von dem dritten Articul. f. 77
IX. Cap. Von dem vierdten Articul. f. 84
X. Cap. Von dem fünfften Articul. f. 96
XI. Cap. Von dem sechsten Articul. f. 106
XII. Cap. Von dem sibenden Articul. f. 113
XIII. Cap. Von dem achten Articul. f. 125
XIV. Cap. Von dem neunden Articul. f. 133
XV. Cap. Von dem zehenden Articul. f. 145
XVI. Cap. Von dem ailfften Articul. f. 152
XVII. Cap. Von dem zwölfften Articul. f. 160

Andres Haupstuck.

Von der Hoffnung den anderen Theologischen Tugend.

I. Cap. Von der Hoffnung ins Gemein. f. 167
II. Cap. Von dem Gebett ins Gemein. f. 172
§. 1. Von Nothwendigkeit deß Gebetts. f. 172
§. 2. Von Nutzbarkeiten desselben. f. 174
§. 3. Von theilen deß Gebetts. f. 175
§. 4. Umb was man betten soll. f. 177

§. 5. Für

5. Für welche zu betten. f. 178
6. Zu wem man betten soll. f. 181
7. Von Bereitung zum Gebett. f. 183
8. Wie zu betten. f. 186
I. Capitl. Von dem Vatter vnser. f. 191
1. Von der Vorred desselben. Ibid.
2. Von Zahl vnd Ordnung der Bitten. f. 198
3. Von der ersten Bitt. f. 201
4. Von der andern Bitt. f. 204
5. Von der dritten Bitt. f. 209
6. Von der vierten Bitt. f. 213
7. Von der fünfften Bitt. f. 219
8. Von der sechsten Bitt. f. 229
9. Von der sibenden Bitt. f. 236
10. Von dem Beschluß. f. 242

Viertes Capitl.

Von dem Englischen Gruß.

1. Von dem ersten Theil desselben. f. 247
2. Von dem andern Theil dessen. f. 249
3. Von dem dritten Theil. Ibid.

Fünffres Capitl.

Von dem Rosenkrantz der Mutter GOttes f. 259

Drittes Haupſtuck.

Von den Gebotten Gottes/ vnd der Catholiſchen Kirchen.

Erſtes Capitel.

Von den zehen Gebotten GOttes.

§. 1. Von den Gebotten GOttes ins Gemein. f. 261
§. 2. Von Vmbſtänden/ mit welchen die Gebott geben werden. f. 278

Anderes Capitel.

Von dem erſten Gebott.

§. 1. Von Verſtand diſes Gebotts. f. 274
§. 2. Von Verehrung der Heiligen. f. 278
§. 3. Von Bildnuſſen der Heiligen. f. 285

Drittes Capitel.

Von dem andern Gebott.

§. 1. Was diſes Gebott in ſich ſchlieſſe f. 291
§. 2. Von dem zugelaßnen Eydſchwur. f. 194
§. 3. Von dem GOttloſen vnd falſchen ſchwören. f. 299

Viertes Capitel.

Von dem dritten Gebott. f. 311

Fünff-

Fünfftes Capitl.

Von dem viereen Gebott. f. 321

Sechstes Capitl.

Von dem fünfften Gebott. f. 330

Sibendes Capitl.

Von dem sechsten Gebott. f. 336
1. Von dem ersten Theil dises Gebotts. f. 344
2. Vom andern Theil dises Gebotts. f. 348

Achtes Capitl.

Von dem achten Gebott.

§. 1. Vom ersten Theil dises Gebotts. f. 356
§. 2. Vom andern Theil dises Gebotts. f. 359
§. 3. Von bösen Früchten der Lugen. f. 362
§. 4. Von Außred vnd Entschuldigung. f. 363

Neundtes Capitl.

Von dem neundten vnd zehenden Gebott.

§. 1. Von Ursachen diser Gebotten. f. 374
§. 2. Von der Concupiscenz, oder Sindzundl. f. 377
§. 3. Von Artzneyen wider dise Begird. f. 382

Zehen-

Zehendes Capitl.

Von den fünff Gebotten der Catholischen Kirchen.

§. 1. Von diſen Gebotten in gemain. f. 384
§. 2. Von dem erſten Gebott. f. 386
§. 3. Von dem andern Gebott. f. 388
§. 4. Von dem dritten Gebott. f. 394
§. 5. Von dem vierdten Gebott. f. 401
Erſter Theil. Von Jährlicher Beicht. ibid.
Anderer Theil. Von Jährlicher Communion. f. 405
§. 6. Von dem fünfften Gebott. f. 410

Vierdtes Hauptſtuck.

Von den H. H. Sacramenten.

Erſtes Capitl.

Von den Sacramenten in gemain.

§. 1. Von Zahl der Sacramenten. f. 411
§. 2. Von Zeichen / vnd denen Dingen / ſo bezeichnet werden. f. 416
§. 3. Von Urſachen der Sacramenten. f. 420
§. 4. Von Underſcheid der Sacramenten. f. 426
§. 5. Von den Ceremonien der Sacramenten. f. 431
§. 6. Von Gebrauch vnd Nieſſung der Sacramenten. f. 432

Ande-

Anderes Capitl.

Von dem ersten Sacrament / dem Tauff.

. 1. Von der Natur deß Tauffs. f. 435
. 2. Von Ursachen vnnd Umbständen deſſelben. f. 438
. 3. Von den Würckungen vnd herrlichen Früchten deß Tauffs. f. 450
. 4. Von dem Gebett vnd Ceremonien deß Tauffs. f. 456

Drittes Capitl.

Von dem andern Sacrament / der Firmung.

. 1. Von der Natur diſes Sacraments. f. 465
. 2. Von den Theilen diſes Sacraments. f. 470
. 3. Von Würckungen derſelben. f. 475

Vierdtes Capitl.

Von dem dritten Sacrament / deß Altars

. 1. Von der Natur diſes Sacraments. f. 481
. 2. Von der Materi deſſelben. f. 485
. 3. Von der Form diſes Sacraments. f. 491
. 4. Von andern Urſachen der Euchariſtiy. f. 492

§. 5. Von der heylsamen Nieſſung derſelben. f. 495
§. 6. Von dem erſten Gehaimbnuß diſes Sacraments/nemblich von wahrer Gegenwart deß Leibs vnd Bluts Chriſti. f. 502
Von dem andern Geheimbnuß / das iſt / Verwandlung deß Brods vnd Weins in den Leib vnd Blut Chriſti. f. 506
§. 7. Von der Euchariſty als ſie ein Opfer iſt. f. 510

Fünfftes Capitel.

Von dem vierten Sacrament der Buß oder Penitentz.

§. 1. Von Natur deſſelben. f. 518
§. 2. Von der Materi vnd Form. f. 525
§. 3. Von theilen der Buß. f. 528
§. 4. Von der Reu. f. 530
§. 5. Von der Beicht. f. 546
§. 6. Von den Vrſachen der Beicht. f. 539
Von Würckung der Beicht. f. 544
Nothwendige Stuck zu derſelben. f. 545
§. 6. Von der Gnugthuung. f. 549

Sechſtes Capitl.

Von dem fünfften Sacrament der letzten Oelung.

§. 1. Von Natur derſelben. f. 562
§. 2. Von den Vrſachen diſes Sacraments. f. 564

3. Von Gebräuchen vnd Ceremonien der letzten Oelung f. 567
4. Von den Würckungen vnd Früchten dises H. Sacraments. f. 571

Sibendes Capitl.

Von dem sechsten Sacrament / der Priesterweyh.

1. Von der Natur dises Sacramentes. f. 575
2. Von den heiligen Weyhungen/ vnnd derselben herrlichen Ceremonien. f. 579
3. Von dem Priesterthumb vnnd seinen Graden. f. 582
4. Von Beschaffenheit deren/ die wollen geweyhet werden. f. 593
5. Was noch weiters bey disem Sacrament anzumercken.

Achtes Capitl.

Von dem sibenden Sacrament der Ehe.

1. Von Natur dises Sacraments. f. 603
2. Von Außtheilung der Ehe. f. 604
3. Was man im Ehestand schuldig sey. f. 609
4. Von Brauch deß Ehestands. f. 609

Fünfftes Hauptstuck.

Von der Christlichen Gerechtigkeit.

Erstes Capitl.

Von diser Gerechtigkeit ins Gemein. f. 674

Anders Capitl.

Von der Sünd

§. 1. Von der Sünd ins Gemein. f. 618
§. 2. Von der Todtsünd. fe 620
§. 3. Von der läßlichen Sünd. f. 626
§. 4. Von den Hauptsünden. f. 629
Von der Hoffart. f. Ibid.
Von dem Geitz. f. 632
Von dem Neyd. f. 643
Von der Unkeuschheit. f. 638
Von dem Zorn. f. 651
Von der Trägheit. f. 65
§. 5. Von den Sünden in den H. Geist. f. 65
§. 6. Von den Sünden/ die in den Himmel schreyen
f. 66
§. 7. Von frembden Sünden. f. 67

Den

Drittes Capitl.

Von den guten Wercken.

. 2. Von den guten Wercken ins Gemein, f. 676
. 2. Von den guten Wercken absonderlich. f. 680
Vom Gebett. f. 680
Vom fasten. Ibid.
Vom Allmosen. f. 682
. 3. Von den Evangelischen Räthen. f. 700
Von der Armuth. f. 701
Von der Keuschheit. f. 703
Von dem Gehorsamb. f. 703
. 4. Von den acht Seeligkeiten. f. 721

Viertes Capitl.

Von den Gaaben vnd Früchten deß heiligen Geists. f. 824

Fünfftes Capitl.

Von den vier letzten Dingen. f. 728
. 1. Von dem Todt. f. 729
. 2. Vom letzten Grricht. f. 736
. 3. Von der Höll. f. 748
. 4. Von dem Paradeiß oder Himmelreich. f. 743
. 5. Von dem Fegfeuer. f. 748

Dritter Thail.

Von vnderschidlichen Ceremonien vnd Gebräuchen der Catholischen Kirchen.

Erstes Capitl.

Von den Ceremonien der heiligen Meß.

§. 1. Warumb braucht man so vil Ceremonien in der H. Meß. f. 762
§. 2. Was der Außgang bedeut. f. 765
§. 3. Von der Elevation oder Wandlung. f. 771
§. 4. Nach der Elevation oder Wandlung. f. 775

Anders Capitl.

Von den Ceremonien deß Psalters oder Rosenkrantz. f. 783

Drittes Capitl.

Von den Advent Fragen. f. 789

Viertes Capitl.

Von Weyhnacht Fragen. f. 791

Fünfftes Capitl.

Von den neuen Jahrs Fragen. f. 791

Sechstes Capitl.

Von den Fragen auff der HH. drey König Tag.

Sibendes Capitl.

Von Liechtmeß Fragen. f. 800

Achtes Capitl.

Von Fasten Fragen. f. 803

Neundes Capitl.

Von Sonntag Lætare Fragen. f. 808

Zehendes Caqitl.

Von Marter Wochen Fragen. f. 809

Ailfftes Capitl.

Von den Oster Fragen. f. 811.

Zwölfftes Capitl.

Von den Mayen Fragen. f. 817

Dreyzehendes Capitl.

Von Pfingst Fragen. f. 821

Vierzehendes Capitl.

Von Fronleichnambs Fragen. f. 825

Fünffzehendes Capitl.

Fragen von allen heiligen Englen. f. 834

Vierter Thail.

Kurtzer Vnderricht / wie man den gemeinen Versuchungen oder Einwürff wider den Catholischen Glauben begegnen könne. f. 836

Erſter Thail.

Wie der Vn-Catholiſchen Einwürff auß heiliger Schrifft zu antworten/ vnd zu begegnen ſey.

§. 1. Erſte Einred/ Beraubung deß Nachtmahls. f. 839
§. 2. Andere Einred/ Erdichtung deß Fegfeurs. f. 840
§. 3. Dritte Einred/ ſchwäres Joch deß faſten. f. 842
§. 4. Vierte Einred/ Abgötterey in Verehrung der Heiligen. f. 943
Fünffte Einred. f. 845
Sechſte Einred. f. 846
Sibende Einred. f. 848
Achte Einred. f. 842

Der ander Thail.

Kurtze Weiß alle Glaubens-Stürm außzuſchlagen. f. 854

Dritter Thail.

Wie den jenigen zu antworten / ſo nur Geſprächs / oder beſſeres Vnderrichts halber jhre Glaubens Mißfallen vorbringen

1. Einred. f. 859
2. Einred, f. 863
3. Einred. Ibid.

4. Ein-

4. Einred.	f. 864
5. Einred.	f. 866
6. Einred.	f. 867
7. Einred.	f. 898
8. Einred.	Ibid.
9. Einred.	f. 869
10. Einred.	f. 870
11. Einred.	f. 871
12. Einred.	Ibid.
13. Einred.	f. 872
14. Einred.	f. 873
15. Einred.	Ibid.
16. Einred.	f. 874
17. Einred.	Ibid.
18. Einred.	f. 875.
19. Einred.	Ibid.
20. Einred.	f. 856
21. Einred.	Ibid.
22. Einred.	f. 877
23. Einred.	f. 877
24. Einred.	Ibid.

Vierter Thail.

Kurtzer Begriff der hochwichtigen Vrsachen/ warumb man sichbarlich soll Catholisch verbleiben / vnd werden. f. 880

Beschluß. f. 885.

Register.

Der fürnemmeren Lehren.

A.

Ablaß der Sünden.

Wie zu verstehn. f. 145. 246
Wie weit sich erstrecke. f. 146
Wann zu brauchen. f. 147
Einwürff wider dieselben. f. 874

Advent-Fragen.

Was Advent heisse. f. 790
Was im Advent zu halten. f. 789

Advocaten.

Was sie halten sollen. f. 360

Allmosen.

Was sey. f. 687
Wie vilfältig. ibid.
Wie nothwendig. f. 688
Wie zu geben. ibid.
Wie nutzlich. f. 690

Altar.

Warumb bedeckt in der Fasten. f. 805

Apostolischer Glaub.

Was er sey. f. 51.
Was er begreifft. f. 93.
Wer jhn gemacht. f. 51.

Armuth.

Was sey. f. 705.

Aschen.

Warumb auff das Haupt gestrået wird. f. 804.

Auffart.

Was von jhn zu mercken. f. 106.
Würckung. f. 108.

Aufferstehung.

Was sey. f. 152.
Wer aufferstehen werde. f. 153.
Warumb. f. 16.
Wie sie geschehen werde. f. 154.
Würckung derselben. f. 155.

B.

Begirlichkeit.

Was sie sey. f. 277.
Wie vilerley. f. 378.
Artzneyen für dieselbe. f. 382.

Begräbnuß.

Was bey der zu mercken. f. 802.

Beicht.

Wo gebotten. f. 401.
Wie nutzlich. f. 402.

Was ſie ſey. f. 536
Eigenſchafften derſelben. f. 537
Urſachen. f. 539
Materi vnd Form. ibid.
Wer darzu verbunden. f. 540
Wann man ſchuldig zu beichten. f. 541
Ceremonien. f. 541
Diener derſelben. f. 543
Würckung. f. 544
Einwürff wider dieſelbe. f. 868

Bilder.

Ob zu verehren. f. 285

Blutvergieſſung.

Wie vil f. 797

Brod.

Zweyerley. f. 214
Warumb alſo genennt. f. 215
Warumb täglich genennt. ibid.

Buß.

Was ſey. f. 519
Iſt ein Tugend. f. 521
Wie darzu zu kommen. f. 522
Iſt auch ein Sacrament. f. 523
Warumb eingeſetzt. f. 524
Materi derſelben. f. 525
Form. f. 526
Urſach. ibid.
Zihl. f. 527
Theil. f. 529
Urſachen. f. 539

Würckung. f. 544
Nothwendigkeit. f. 518

C.

Christ.

Was er schuldig zu wissen. f. 31

Christliche Lehr.

Wie nothwendig. f. 1. vnd 4
Wie nutzlich. f. 19
Wie fürzutragen. f. 27
Wie sehr befürdert worden. f. 14
Schaden auß Versaumung derselben. f. 12

Christus.

Was haisse. f. 72
Wie gesalbt worden. f. 73
Warumb ein Sohn GOttes. f. 74
Warumb vnser HErr. f. 75
Von wem empfangen. f. 77
Wie gebohren. f. 84
Wie gelitten. f. 85
Warumb gelitten. f. 86
Was gelitten. f. 89
Wie nutzlich gelitten. f. 91
Warumb in die Höll gestigen. f. 99
Warumb auffgefahren. f. 107
Wie auffgefahren. f. 107
Wie zu Rechten sitzet. f. 109
Ist ein Richter der Welt. f. 113

Communion.

Wo gebotten. f. 401
Wer zuzulassen. f. 599
Bereitung deß Leibs. f. 497
Bereitung der Seel. f. 499

Creutz-Zeichen.

Warumb zu machen. f. 43. 44
Wie zu machen. ibid.
Wie offt zu machen. f. 44
Wie nutzlich. f. 45
Woher so kräfftig. ibid.
Wer es gelehrt. ibid.
Was es bedeut. f. 44

Cron vnser Frauen.

Was sey. f. 262
Was bedeut. f. 786

D.

Diebstal.

Was er sey. f. 344
Wie vilerley. f. 345

Dreyfaltigkeit.

Was sey. f. 48
Warumb genennt. f. 84
Erklärung derselben. f. 94
Wie die Personen vnderschiden. f. 60
Wie zu erkennen. f. 821

E.

Ehebruch.

Was sey. f. 336

Warumb verbotten. ibid.
Artzney wider denselben. f. 337. 339

Eltern.

Wie zu ehren. f. 323
Wie weit zu gehorsamben. f. 322
Wann sonderbar zu verehren. f. 324
Warumb zu ehren. f. 324

Ehestand.

Woher genandt. f. 603
Was er sey. f. 604
Wie vilerley. ibid.
Warumb eingestellt. f. 604
Jst ein Sacrament. f. 606
Früchten desselben. f. 607
Schuldigkeit der Eheleut. ibid.
Brauch derselben. f. 609

Engel.

Von wem erschaffen. f. 64
Wie vilerley. ibid.
Warumb also gemahlt. f. 834

Evangelische Räth.

Was seyn. f. 700
Wie vil. ibid.

Eucharisty.

Natur derselben. f. 481
Wie vil Namen. ibid.
Jst ein Sacrament. f. 483
Inderschid von andern Sacramenten. f. 484
Bedeutnuß derselben. f. 485

Materi. ibid.
Form. f. 491
Ursachen. f. 492
Niessung. f. 495
Under welcher Gestalt zu niessen. f. 500. 829
Einwürff darwider. f. 839. 871
Zu welcher Zeit zu empfangen. f 829
Warumb offt zu niessen. f. 828
Von Gegenwart Christi. f. 502
Von Verwandlung. f. 506
Ist ein Opffer. f. 510
Von wem eingesetzt. f. 512
Underschid zwischen der Mess. f. 512
Wem diß Opffer geschehe. 515
Wann geopffert werde. ibid.
Wie würdig zu empfangen. f. 832
Welche vnwürdig empfangen. f. 832

Eydschwur.

Was sey. f. 294
Wie vilerley. f. 299
Was darzu gehöre. f. 295
Woher komme. f. 298
Warumb zu thun. ibid.
Welche falsch schwören. f. 29
Straff derselben. f. 30

F.

Falsche Zeugnus.

Was sey. f. 356.

Fasten.

Warumb eingesetzt. f. 394. 803
Wie vnd wem gebotten. f. 396
Wie vilfältig. f. 804
Was sey. f. 803
Wie nutzlich. f. 804
Was von Quatember vnd Vigil zu halten. f. 397
Wie zu vollziehen. f. 681
Einwürff wider dasselbe. f. 842

Fegfewer.

Was sey. f. 748
Wie schwär. Ibid.
Einwürff. f. 840

Firmung.

Was seye. f. 465
Ist ein Sacrament. f. 468
Vnderschid vom Tauff. f. 468
Vrsprung. f. 469
Heil. f. 470
Zem zu geben. f. 473
Vrsachen. f. 474
Diener. Ibid.
Würckung. f. 475
Ceremonien. f. 476

Fraß vnd Füllerey.

Was sey. f. 647
Was darauß entspringet. Ibid.

Fronleichnamb.

Underschidliche Fragen von denselben. f. 825

G.

Gaaben.

Der glorificirten Leiber. f. 155
Ob allen gleich. f. 156.

Gebett.

Wie nothwendig. f. 172
Wie nutzlich. f. 174
Theil desselben. f. 175
Was zu bitten. f. 177
Für wen zu bitten. f. 178
Zu wem zu richten. f. 181
Vorbereitung zu demselben. f. 185
Wie zu verrichten.

Gebott GOttes.

Wer Vrheber. f. 267
Wie gegeben worden. f. 268
Wie nothwendig. f. 269
Wie nutzlich. f. 270
Ob müglich zu halten. f. 845. 869

Gebott der Kirchen.

Wievil. f. 384
Warumb zu halten. Ibid.
Wie nutzlich. f. 385

Gehorsamb.

Was er sey. f. 702

H. Geist.

Wer er sey. f. 126
Ist wahrer GOtt. f. 127
Warumb kein eignen Namen. f. 128
Gaaben deß H. Geists. f. 924
Was sie seynd. f. 727
Mievil. Ibid.
Früchten deß H. Geists. f. 729

Geitz.

Was seye. f. 622
Was darauß entspringe. Ibid.
Wie begangen. Ibid.

Gemainschafft der Heiligen.

Was darunder verstanden werde. f. 138
Was sie begreiffe. f. 139
Wem gebühre. f. 140

Gerechtigkeit.

Was darzu gehört. f. 604

Gericht.

Wie vilfältig. f. 115

Wie anzustellen. Ibid.
Warumb anzustellen. f. 117
Warumb allgemain. f. 118
Wie gewiß. f. 736

Gevatter.

Wer zu nennen. f. 443
Warumb zu erwöhlen. f. 444
Was sein Ampt f. 445
Wie vil seyn können. Ibid.

Glaub.

Ob ein jeden erlaubt anzunemmen. f. 866
Ob er schwär seye. f. 868
Was zu glauben. f. 31
Wann zu üben. f. 31. 36
Was er sey. f. 34
Wann er geben wird. f. 36
Wann zu üben. f. 37
Wie zubekennen. f. 38
Wie den Versuchungen zubegegnen. f. 39

Genugthuung.

Was sey. f. 547
Wie zu leisten. f. 550
Wie nothwendig. f. 557
Theil derselben. f. 553
Zihl. Ibid.
Würckung. f. 554
Ob für andere geschehen könne. f. 556

GOtt.

Wie zuerkennen. f. 57
Warumb zu glauben. f. 58
Warumb nur einer. f. 59
Wie im Himmel. f. 197
Allein anzubetten. f. 274

Gotteslästerung.

Wie schädlich. f. 307

H.

Haß.

Was seye. f. 643

Heiligen.

Warumb zu verehren. f. 278
Ob anzuruffen. f. 279
Warumb mit Schilden gemahlen.
Einwürff wider dieselben. f. 843

Heylthumb.

Ob zu verehren. f. 877

Höll.

Wie vilfältig. f. 97
Wie gewiß. f. 741
Ist ewig. f. 724

Hoffart.

Was sey. f. 629
Was darauß entspringe. ibid.
Wie begangen wird. 630

J.

JESUS.

Was er heisse. f. 72
Was sein Namen bedeute. f. 796

K.

Kertzen.

Was bedeuten. f. 800
Warumb getragen. ibid.
Warumb in der Meß gebraucht. f. 801
Warumb beym Tauff. f. 802
Warumb bey Sterbenden. ibid.
Warumb bey Ungewitter f. 803
Was die 13. in der Metten bedeuten. f. 808

König.

Fragen von 3. Königen. f. 798

Keuschheit.

Was sey. f. 703

Kirch.

Was darunder verstanden werde. f. 133
Wie sonst genennt werde. f. 134
Wie vnderschiden von andern. f. 135
Wie vilfältig. f. 136
Was die Triumphirende sey. ibid.
Was die Streitende. ibid.
Zaichen derselben. f. 137
Einwürff wider dieselbe: f. 848. 859

L.

Läßlich Sünd.

Was sey. f. 626
Warumb also genandt. ibid.
Wie vilerley. ibid.
Wie schwär. f. 627
Wie außgelöscht. ibid.

Lætare.

Warumb genandt. f. 808

Leben.

Ewig Leben in wem bestehe f. 161
Wie zu erlangen. f. 161. 163
Zufällige Freud. f. 163

Letzte Ding.

Was sie seyn. f. 729
Wie vil ibid.

Letzte Oelung.

Warumb also genandt. f. 562
Wie bewisen. f. 562
Materi. f. 564
Form. f. 565
Diener. ibid.
Irheber. ibid.
Inderschid. f. 566
Gebräuch. f. 567
Wie zu ministriern. f. 568
Wie vnd wann zu empfangen. f. 569

Liechtmeß.

Fragen von derselben. f. 800

Lugen.

Wie vilerley. f. 358
Wie schädlich. f. 362
Entschuldigung. f. 363

M.

MARIA.

Warumb gekrönt. f. 250
Warumb mit Stern vmbgeben. ibid.
Warumb mit der Sonnen. ibid.
Warumb der Mon vnder den Füssen. f. 251

Martyrwochen.

Fragen von derselben. f. 809

Mayen.

Fragen von denselben. f. 817

Mensch.

Wer ihn erschaffen. f. 67

Meß.

Was sey. f. 717. 388
Warumb ein Opffer. ibid.
Wer es eingesetzt. f. 389
Warumb eingesetzt. ibid.
Warumb nit Teutsch gelesen. f. 256
Warumb zu hören. f. 258
Wie zu hören. ibid.

Mißgunst.

Was seye. f. 643

N.

Nachreden.

Wie vilerley. f. 357

Namen.

Namen GOttes nit eytel zu nennen. f. 291
Wie diſes geſchehe. f. 292

Neyd.

Was er ſeye. f. 643
Was darauß entſpringe. ibid.

O.

Oſtern.

Fragen von Oſtern. f. 811

P.

Papſt.

Ob das Haupt der Kirchen. f. 852

Palmen.

Warumb geweyht. f. 809

Pfingſten.

Fragen von derſelben. f. 821

Prieſterweyh.

Wie nothwendig. f. 575
Wie vilerley Gewalt. f. 576
Materi vnd Form. f. 578
Tonſur. f. 579
Oſtiari-Ampt. f. 581
eſers-Ampt. f. 582
Exorciſten-Ampt. f. 583

Leichter-Trager-Ampt. ibid.
Subdiacon-Ampt. f. 584
Diacons Ampt. f. 586
Priesters Ampt. f. 587. 588
Wie vil dessen Grad. f. 589
Ceremonien. f. 591
Diener. ibid.
Wer fähig. f. 593
Hochheit desselben. f. 597
Würckungen. f. 598

K.

Raubereh.

Was sey. f. 346
Wie vilerley. f. 347
Einwürff wider dieselbe. f. 878

Reich GOttes.

Was es sey. f. 205
Wie zu mehren. f. 206

Richter.

Was ihm zu halten.

Rosenkrantz.

Was er sey. f. 257. 783
Wer jhn angestellt. ibid.
Wie vilfältig. f. 260
Warumb zu betten. f. 783
Wem verglichen. ibid.
Was bedeute. f. 786

S.

Sabbath.

Was er bedeut. f. 311

Wie zu heiligen. f. 313
Was für Zaichen er sey. f. 314
Wie zu halten. f. 317
Was für Werck zulässig. f. 318

Schrifft.

Ob Sonnenklar. f. 863

Sacrament.

Was sey. f. 414
Wie vil. f. 411
Irsach diser Zahl. f. 412
Wie kräfftig. ibid.
Was sie bedeuten. f. 419
Irsach derselben. f. 420
Inderschid. f. 426
Nothwendigkeit. f. 428
Würckung. f. 429
Ceremonien. f. 431
Brauch. f. 432

Schulden.

Was dardurch verstanden werde. f. 223

Seeligkeiten.

Was seyn. f. 712
Wie vil. f. 713

Sodomitische Sünd.

Was sey. f. 664

Sünd.

Ist allein böß zu nennen. f. 615
Was sey. f. 618
Wie vilerley. ibid.

Haupt-

Hausgesinde wie viel. 1257
Hausgesinde Gott gebe. 1258
Häuten in der 30. Woche. 1259
Häuten wie in der Jugend sterben. 1260
Hermes Trismegist. 1261

E.

Taufe.

Was sie. 1262
Warum. 1263
Wann. 1264
Welchen. 1265
Wie. 1266
Wer zu nehmen. 1267
Wer zu nehmen. 1268
Gedancken. 1269
Tochter. 1270

Leibe.

Warum sie so viel. 1271

Todtschlag.

Wann verboten. 1272
Wie verboten. 1273
Warum zu fliehen. 1274

Todtsünde.

Was sie. 1275
Wie groß sie sey. 1276
Wie schwer. 1277

Tugende.

Was sie. 1278
Wer darzu ermahnet. 1279

V.

Vatter.

Von GOtt Vatter was zu glauben. f. 52. 59
Warumb Allmächtig genannt. f. 53
Warumb Schöpffer. f. 62
Wie zu ehren. f. 192
Wie gütig. f. 192

Ubel.

Was dardurch verstanden wird. f. 238
Wie abzuwenden. f. 249
Warumb die Erlösung zu begehren. f. 243

Verzeyhung.

Was darzu gehör. f. 220

Versuchung.

Was sey. f. 23
Wie vilerley. Ibid
Wie man eingeführt wird. f. 233

Verzweiffelung.

Was sey. f. 658

Vesper.

Warumb Vormittag in der Fasten gesungen f. 806

Unbußfärtigkeit.

Was sey. f. 659

Vnkeuschheit.

Was sey. f. 638
Was darauß entspringt Ibid.
Wie begangen wird. f. 639
Ist die schädlichiste Sünd. f. 640

Vrständ.

Warumb geschehen. f. 102.
Wie nothwendig. f. 103
Wie nutzlich. Ibid.
Was darinn zu Beherzigen. f. 104

W.

Werck.

Was gut Werck sey. f. 676
Was darzu gehör. Ibid.
Wie vil Früchten es habe. f. 677
Weyhen ob ein Abgötterey. f. 878

Weyhnacht.

Fragen von derselben. f. 791

Willen Gottes.

Was darunder verstanden werde. f. 210

Wort.

Vngeschriben Wort GOttes ob zulässig. f. 846

Z

Zeichen.

Was sey. f. 414
Wie vilerley. f. 415

Zeit.

Alte Zeit ob ein Zeichen deß wahren Glaubens. f. 876

Zorn.

Was sey. f. 652
Was darauß entspringe. Ibid.

Zukunfft

Wie vilfältig die Zukunfft Christi sey. f. 124

Ende deß sechsten Thail.

Digitized by Google

image
not
available